

Unerwünschte Entdeckungen im Luftraum

*UFO-Massensichtungen 1983 - 84; freigegebene
US-Geheimdienst-Dokumente; Wissenschaftsjournalismus und
das UFO-Thema; Analysen der Zeugenglaubwürdigkeit und
Echtheit von Fotos; Einsatz der Hypnose bei UFO-Abduktionen*



*Herausgegeben von Illo Brand
MUFON-CES-Bericht Nr. 10
1989*

U N E R W Ü N S C H T E E N T D E C K U N G E N

I M L U F T R A U M

UFO-Massensichtungen 1983-84;
freigegebene US-Geheimdienst-Dokumente;
Wissenschaftsjournalismus und das UFO-Thema;
Analysen der Zeugenglaubwürdigkeit und Echtheit von Fotos;
Einsatz der Hypnose bei UFO-Abduktionen

Herausgegeben von Dipl.-Phys. Illo Brand

MUFON-CES-Bericht Nr.10

1989

MUTUAL UFO NETWORK - CENTRAL EUROPEAN SECTION

Titelbild

Gegen 2 Uhr nachts wurden vier Insassen eines Wagens auf dem Weg nach Hochheim von dem Lichtstrahl eines seltsamen Fluggeräts getroffen (siehe im Text)

Impressum

Herausgeber

MUTUAL UFO NETWORK - CENTRAL EUROPEAN SECTION (MUFON-CES)
Dipl.-Phys. I. Brand, Gerhart-Hauptmann-Str. 5,
8152 Feldkirchen-Westerham, DEUTSCHLAND

Verteiler

Dipl.-Ing. A. Schneider, Im Hübeli 13.B
CH-3647 Reutigen, SCHWEIZ

Zeichnungen

I. Brand und Betty Luca (Auszüge aus Büchern von R.Fowler)

Druck

U. Novotny, 8135 Söcking/Starnberg; UNI-DRUCK, 8000 München



COPYRIGHT 1989

Alle Rechte vorbehalten. Für namentlich gezeichnete Berichte liegen die Urheberrechte beim Verfasser; für alle übrigen Texte liegt das Urheberrecht beim Herausgeber. Nachdruck, auch nur auszugsweise, nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung.

L u f t r a u m

Inhaltsverzeichnis	Seite:
Vorwort des Herausgebers	7
War es ein Meteorit oder ein UFO?	17
(Dipl.-Phys. Dr. H.-P. Herbst)	
Riesen-Boomerang zeigt sich Zehntausenden im Hudson-Valley Gebiet	21
(Dipl.-Phys. I. Brand)	
Psychologische Exploration des Hauptzeugen im Fall Hochheim	31
(Dipl.-Phys. I. Brand)	
Das "Ultimate Secret" - Die US-Regierung weiß seit 40 Jahren, was UFOs sind!	39
(Dipl.-Phys. I. Brand)	
1. UFOs - eine Geheimdienst-Angelegenheit	39
2. Dokumente über einen UFO-Absturz	43
3. Aktivitäten der US-Regierung nach der UFO-Bergung 1947	56
4. UFO-Landungen in militärischen Sperrbereichen	61
5. Gravitationsangetriebene Fluggeräte in den USA ?	73
6. US-Geheimdienstler wollen die Öffentlichkeit "auf eigene Faust" informieren	80
7. Das "Ultimate Secret" bleibt Geheimsache	91
8. Sammlung von freigegebenen Geheimdokumenten	99
Über die Voraussetzungen für die Akzeptanz wissenschaftlicher Randgebiete durch die Wissenschaft	175
(Dipl.-Phys. B. Heim)	
Die Zuverlässigkeit menschlicher Wahrnehmung, Erinnerung und Berichterstattung	191
(Dipl.-Phys. K. Brauser)	
Randgebiete der Wissenschaft und ihre Interpretation durch die Wissenschafts-Journalisten und Zetetiker	
(Dipl.-Phys. I. Brand)	
1. Das allgemeine Wissenschaftsverständnis	216
2. Wissenschaftliche Wahrheiten	223
3. Wenn das Phänomen jeden Erklärungsrahmen sprengt	225
4. Definition der UFOs und Methoden der UFO-Forschung	228
5. Der relative Wert von Tatsachen	231
6. Wie wissenschaftlich ist die UFO-Forschung ?	233
7. Journalismus zwischen Tatsachen- und Meinungsberichten	237

8. Die militante Skeptiker-Organisation	249
9. Über die Unerheblichkeit der Standpunkte von orthodoxen Skeptikern	262
10. UFOs in der Presseberichterstattung	266
11. UFOs in wissenschaftlichen Fachblättern	270
12. Sind die UFO-Skeptiker wissenschaftlich ?	272

Hypnoseregression in der UFO-Forschung

(Dipl.-Phys. I. Brand)

1. Echte oder Pseudo-Erlebnisse ?	301
2. Verbesserte Gedächtnisleistungen unter Hypnose ?	305
3. Theorie und Erfahrung mit Hypnosewirkungen	308
4. Sind "durch UFOs Entführte" (Abductees) normale Menschen ?	310
5. Hypnoseforschung in den USA und in Deutschland	313
6. Deblockierungsversuche der Amnesie bei Abductees durch Hypnose	314
7. Beurteilung der unter Hypnose geschilderten Erlebnisberichte	318
8. Pseudo-Abductions-Erlebnisse	323
9. Über den Inhalt der Abductee-Berichte	324
10. "Erklärung der Abductions" durch die Skeptiker	328
11. Fazit/ Literatur	337

Bibliographische Zusammenstellung mit kurzen Inhaltsangaben von Zeitschriften-Aufsätzen zur Thematik der Hypnose-Regression im Zusammenhang mit UFO-Sichtungen und Entführungs-Schilderungen

(vom 15.7.1985)

(Dipl.-Ing. A. Schneider)

Möglichkeiten und Grenzen der Hypnose-Regression bzw. eines explorativen Verfahrens unter Hypnose

(Dr.med.habil. C. Bick)

Diskussion über den Wert von Hypnose-Regressionen

(Dipl.-Psych. E. Bauer, Prof.Dr.rer.nat. H. Beck, Dr.med. C. Bick, H.H. Becker, Dipl.-Phys. I. Brand, Dipl.-Phys. K. Brauser, Dr.rer.nat. L. Ferrera, Dipl.-Phys. B. Heim, M. Kage, Dr.rer.nat. K. Kornwachs, Dr.rer.nat. et phil. W. von Lucadou, Dr.-Ing. A. Miller, Dipl.-Psych. S. Streubel)

Der Andreasson/Luca-Abduction-Fall als Beispiel für die Erlebnis-Schilderungen unter Hypnose

(Dr.rer.nat. H.-P. Herbst)

1. Vorwort des Herausgebers (I. Brand): Über die Glaubwürdigkeit der Zeugen im Andreasson/Luca-Fall	387
2. Biographie Betty Andreassons; Chronologie der UFO-Kontakte und Untersuchungen	401
3. Ergebnisse der Hypnoseregression von Betty Andreasson (1977)	402

4. Ergebnisse der Hypnoseregression von Bob Luca (1980)	423
5. Ergebnisse der Hypnoseregression von B. Andreasson (1980)	425
6. Begleitende paranormale Phänomene im Fall Andreasson/Luca	432
7. Liste von Details, in denen der Fall Andreasson/Luca mit anderen Berichten über UFO-Kontakte übereinstimmt.	434

Ein theorieoffenes Datenerfassungsschema für unidentifizierbare Flugobjekte (1985 eingereicht)	437
---	-----

(Dipl.-Ing. E. Häusler)

Die Monguzzi-UFO-Fotoserie: Spekulationen und Tatsachen

(Dipl.-Ing. A. Schneider)

1. Einführung und Summary	451
2. Was passierte 1952 am Scherschen-Gletscher in Italien ?	452
3. Sensationelle Berichterstattung in Rundfunk und Fernsehen	455
4. Ergänzende Hinweise und Bestätigungen	455
5. Photogrammetrische Auswertung der Monguzzi-Aufnahme Nr.3	457
6. Vergleiche mit den Analysen von Maj. Colman VonKevicky	471
7. Zweifel an der Echtheit des "UFOs" und des "Astronauten"	472
8. Überprüfung der "Antennen" des "UFOs" und des "Astronauten"	473
9. Erste Hinweise auf Modell-Aufnahmen (Tabletop)	478
10. Ergänzende photogrammetrische Analysen der Fotos 1,2 und 6	478
11. Photogrammetrische Hinweise auf die Tabletop-Hypothese	484
12. Bestätigung des Fälschungsverdachts durch Computeranalysen	487
13. Endgültige Aufklärung durch italienische Forscher	492
14. Quellen-Angaben	496

Ergänzungen, Korrekturen und Kommentare zu früheren Berichten

(Dipl.-Phys. I. Brand)

Ergänzung zum MUFON-CES-Bericht Nr.9 (1983), S.67	501
Korrektur zum MUFON-CES-Bericht Nr.2 (1976), S.6-9	504

Vorwort des Herausgebers

Illo Brand

Seit der Veröffentlichung unseres letzten MUFON-CES-Berichts (Nr. 9) sind bereits fünf Jahre vergangen. Die Arbeiten unserer deutschsprachigen MUFON-Gruppe wurden indessen weitergeführt und die Ergebnisse auf den Jahrestagungen jeweils den Mitgliedern und Gästen vorgelegt und mit diesen diskutiert.

Nur einige dieser Vorträge sollen hier veröffentlicht werden. Die nicht wiedergegebenen Vorträge behandelten wissenschaftstheoretische Aspekte der Untersuchung von UFO-Berichten, Interpretationsfragen historischen Quellenmaterials, UFO-Fotoanalysen sowie Fragen der theoretischen Gravitationsforschung und neue Experimente mit der Schwerkraft.

Seit 1982 nahm die Häufigkeit der UFO-Berichte weltweit ab. Während im Verlauf der vergangenen vierzig Jahre die Sichtungen sich immer irgendwo in einem Lande häuften und andernorts seltener waren, gab es seit einigen Jahren keine Meldungen mit Sichtungshäufungen (Flaps) aus bestimmten Gegenden der Erde mehr.

So gelangten in den Jahren 1982-1987 jede Woche weltweit nur rund vier echte UFO-Berichte in die Zeitungen, wie man den Berichten aus den "UFO Newsclipping Service" von Lucius Farish entnehmen kann (1986 insgesamt 236 Berichte, so viel, wie in den 70er Jahren pro Monat z.B. an CUFOS gemeldet wurden). Es gab auch im deutschsprachigen Raum wenig Anlaß zu Falluntersuchungen. Trotzdem hat sich damit das Phänomen keinesfalls "aufgelöst". Immerhin ist die Zahl der nicht zu identifizierenden Objekte in der Datei der Colorado-Universität auf mehr als 100 000 angewachsen, und die Zahl der "Abductions" oder "Entführungs"-Fälle beträgt derzeit etwa 600 (laut Susan Ager, FREE PRESS, Detroit, MI vom 7. September 1986).

Ab 1987 nahm die UFO-Aktivität wieder weltweit zu und konzentrierte sich an einem Ort. Es handelt sich um die Gegend Gulf Breeze um Pensacola, Florida. Im Verlaufe von 6 Monaten wurden mehr als 50 Beobachtungen von über 100 unabhängigen Zeugen gemeldet. Drei unabhängigen Zeugen gelangen Fotoaufnahmen. Der Hauptzeuge konnte Stereofotos und Videofilme von den Objekten machen. Ein Objekt hinterließ einen Bodenabdruck mit verbranntem Gras. Solid Light, CE III und mögliche Abduktionen von Bewohnern dieser Gegend werden z.Z. untersucht.

Eine Datensammlung, die für wissenschaftliche Zwecke geeignet ist, wird z.Z. von Dr. Willy Schmitt, CUFOS, unter dem Projektnamen UNICAT angelegt. Die Anzahl der aus jedem Land für UNICAT geeigneten Fälle beträgt etwa 1 pro 1 Million Einwohner.

Vierzig Jahre nach der Arnold-Sichtung beginnt nun die zweite Phase in der UFO-Forschung, wie es Jacobs nennt (MUFON-UFO-Symposium 1987, Proceedings). Denn untersuchte man bisher vor allem die Sichtungen, so werden nun im wesentlichen Erfahrungen

der Zeugen mit den fremdartigen Objekten selbst untersucht. Und Abductions-Fälle sind in den letzten Jahren ein zentrales Thema der Analyse geworden. Die Forschungen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten - trotz des Fehlens jeglicher öffentlicher Finanzierung - beachtlich entwickelt, denn auch das Phänomen selbst ist dem menschlichen Beobachter schrittweise nähergerückt. 1947-1954 wurden unidentifizierbare Flugobjekte nur in großer Entfernung am Himmel gesehen.

Seit 1954 kommen die Objekte vielfach in Bodennähe, verbrennen stellenweise Pflanzen, stoppen Autos durch bisher noch unbekannte Kraftfelder, führen zu Strahlenschäden bei den Beobachtern und verursachen Störungen des irdischen Magnetfeldes. In Hunderten von Fällen (4,5 % aller UFO-Sichtungen i.e.S.) sollen angeblich auch menschenähnliche Insassen neben den Objekten beobachtet worden sein. Ein Wissenschaftler, der bereit wäre, die Existenz unidentifizierbarer Objekte zu akzeptieren, müßte solche Berichte natürlich zurückweisen, wenn er von seinen Kollegen noch respektiert werden wollte. Selbst die UFO-Forschungsgruppe NICAP war viele Jahre lang nicht bereit, Berichte mit UFO-Insassen zu publizieren. Solche Berichte wurden denn auch im "Giftschrank der UFO-Forschung" verwahrt.

Je fremdartiger die Phänomene, umso stärker der Widerstand der Wissenschaftler, sich überhaupt mit diesen zu befassen. Das ist in der parapsychologischen Forschung nicht anders. Wie in der UFO-Forschung, so werden auch dort relativ wenig vom Normalen abweichende Phänomene als untersuchenswert ausgewählt und auf völlig Bekanntes zurückgeführt, um so das gesamte Gebiet in den allgemeinen Theorie-Kontext einbinden zu können.

Warum die Wissenschaft dieses methodisch zweifelhafte Vorgehen, das einem Selbstbetrug gleichkommt, duldet und sogar fördert, wird in einer wissenschaftssoziologischen Studie in diesem MUFON-Bericht untersucht.

Seit den 60er und zunehmend in den 70er Jahren unseres Jahrhunderts sehen wir uns mit der Situation konfrontiert, daß Hunderte von Zeugen in allen Ländern der Erde bei vollem Bewußtsein die Peinlichkeit angeben - wenn auch gelegentlich nur im Zustand der Hypnose -, von Insassen unidentifizierbarer Objekte in deren Inneres entführt und dort medizinisch untersucht worden zu sein. Daß die hinzugezogenen Hypnoseärzte auch Psychopathen oder pathologische Lügner unter den Zeugen entdecken konnten, waren Ausnahmen.

Was bedeuten also diese Berichte? Sie ergäben erst dann einen Sinn, wenn man die Schilderungen ernst nehmen und in einem größeren Zusammenhang interpretieren würde.

Leider aber lehnen die meisten Wissenschaftsjournalisten und Wissenschaftler es sogar ab, auch nur die Existenz der relativ häufig beobachteten Objekte selbst, die nach wie vor unidentifizierbar sind, zu diskutieren, egal, ob diese von Kollegen, Militärpiloten oder naturwissenschaftlich ausgebildeten Staatspräsidenten (Jimmy Carter) stammen.

Die Diskrepanz zwischen der durch Hunderttausende von Zeugen bestätigten Präsenz des Phänomens und der fast vollständigen Ignoranz der Wissenschaftler diesem gegenüber ist ein derart verblüffendes soziologisches Phänomen, daß die Wissenschaftler des kommenden Jahrhunderts fassungslos darauf zurückblicken werden.

Demgegenüber sind die uninformierten Wissenschaftler der Auffassung, UFO-Untersuchung wäre Pseudowissenschaft, weil außer einer Evidenzanhäufung angeblich keine neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse aus dieser Analyse der UFO-Berichte gezogen werden konnten. Philip Klass schreibt in "New Scientist" am 22. Oktober 1987 aber prophetisch, daß diese in zukünftigen Jahrhunderten wohl von großem Interesse sein werden "für die Historiker der Pseudowissenschaft". Warum das Interesse erst in kommenden Zeiten? Vielleicht liegt es daran, daß sich das Phänomen, gemessen an unseren Realitätsmaßstäben, unseriös benimmt!

Es verhält sich zu fremdartig und zu kompliziert. Nicht einmal diejenigen Objekte finden in wissenschaftlichen Fachblättern eine Beachtung, deren äußere Erscheinung keine besonderen Strukturen aufweist und die demnach nicht zu fremdartig wirken. So wurde in keinem Wissenschaftsmagazin über die sehr hellen vielfarbigen Punktlichtquellen berichtet, die am 19. Mai 1985 in Brasilien von der Luftwaffe verfolgt wurden.

Am 17. November 1986 beobachtete der Pilot einer BO-747 über Anchorage (Alaska) ein walnußförmiges Objekt, das mindestens doppelt so groß wie ein Flugzeugträger gewesen sein muß. (Die Entfernung dieses Objekts von der Maschine wurde vom Wetter-Radar der BO-747, von zivilen und militärischen Überwachungsradars sowie von NORAD am Boden festgestellt.) Die uns vorliegende Dokumentation der Federal Administration Agency (FAA) hat einen Umfang von 350 Seiten! Nur die wenigsten Wissenschaftler werden die Zeit finden und sich das Material ansehen.

Das totale Stillschweigen der Wissenschaftler beruht i.w. auf Mangel an Zeit, sich mit solchen Dingen auseinanderzusetzen. Aber die Wissenschaft erhält in solchen Fällen unerwünschter Anomalie-Phänomene Schnell-Aufklärung durch eine Gruppe von "Hofnarren", sog. Entlarver (die i.a. Wissenschaft nicht aktiv ausüben, aber zu wissen meinen, wie sie abläuft). Diese Zetetiker liefern bereits fertige Erklärungen, wenn die Behörden noch mit dem Befragen von Zeugen und der Eichung der Radargeräte befaßt sind.

Der oben zitierte Wissenschaftsjournalist Phil Klass "entlarvte" das Riesen-UFO von Anchorage (von seinem Arbeitsplatz aus) als Planet Mars! (Die Militärs werden hoffentlich nicht ähnlich schnell und unsinnig urteilen.)

Pseudoskeptiker wie Klass verletzen die Grundforderung nach einer wissenschaftlichen Untersuchung solcher Berichte: Sie vernehmen die Zeugen nicht persönlich und diskutieren ihre Erkenntnisse nicht mit diesen, unterstellen jedoch Wissenschaftlern, die das tun, Pseudowissenschaftlichkeit.

Die privaten aus eigenem Wissensdrang forschenden Wissenschaftler und staatlichen Forschungsinstitute, wie GEPAN-CNES in Toulouse, haben nur Indizien für die physikalische Realität der Objekte in Händen. Es gibt jedoch eine Stelle, die auch Beweise für die außerirdische Herkunft der Flugobjekte besitzt:

Das Gesetz der Freiheit der Information (FOIA) hat in den USA endlich Hunderte klassifizierter Dokumente des militärischen Geheimdienstes ans Licht gebracht, welche die jahrzehntealte Vermutung aller Kenner der Materie bestätigen, daß das UFO-Phänomen von den amerikanischen Geheimdiensten bereits vor 40 Jahren als "streng geheim" eingestuft wurde und daß die damals ermittelte Wahrheit darüber weiterhin vor der Öffentlichkeit verborgen wird. Alle Dokumente, welche die nationale Sicherheit gefährden könnten, bleiben weiterhin "top secret".

Vor 30 Jahren aufgenommene Filme und Fotodokumente bleiben geheim. Berichte über ein vor 40 Jahren abgestürztes Objekt werden ängstlich zurückgehalten. Selbst altgediente Sicherheitsbeamte verstehen die Geheimniskrämerei heute nicht mehr und haben UFO-Forschern auf eigene Faust eine streng geheime Information übergeben, die Truman 1952 an den neuen Präsidenten Eisenhower gerichtet hatte und die Bergung einer fremdartigen Maschine und deren 4 kleinen Insassen (!) behandelte. Während noch das Dokument geprüft wird, konnten bereits 92 direkte oder indirekte Zeugen ausfindig gemacht werden, die diesen Vorfall bezeugen konnten. Die Zahl dieser Zeugen und die Zahl der UFO-Beobachtungen nimmt unaufhörlich zu. Aber auch der Druck der Öffentlichkeit und der Abduction-Opfer auf die Geheimdienste wächst.

In Deutschland wurde völlig übersehen - von einem hämischen Pflichtaufsatz im SPIEGEL (14. September 1987) einmal abgesehen - daß in den USA die Diskussion darüber, was die Erlebnisse der "Abductees" tatsächlich bedeuten, seit Mai 1987 voll in Gang gekommen ist. Gleich zwei Bücher über dieses Thema erreichten die Bestseller-Listen: Whitley Striebers "Communion: Encounters with the Unknown" (Morrow) (deutsch: Die Besucher) und Budd Hopkins' "Intruders: The Incredible Visitations at Copley Woods" (Random House).

Dort wird unter Psychologen, Psychiatern und Soziologen diskutiert, welche Ursache die Abductee-Erlebnisschilderungen haben. (Wir behalten den englischen Ausdruck bei und verstehen unter Abductees solche Menschen, die behaupten, von UFO-Insassen entführt und wieder freigelassen worden zu sein.)

Im vorliegenden Buch beteiligen wir uns an dieser Diskussion, indem die Grenzen des Einsatzes der Hypnose bei der Ermittlung verdrängter oder vergessener Erlebnisse aufgezeigt werden. Leider war Herrn Dipl.-Psych. E. Bauer, Uni Freiburg, die Ausarbeitung eines Vortrags nicht möglich, in welchem er sich anlässlich der 1984er MUFON-Tagung kritisch mit dem Einsatz der Hypnose auseinandergesetzt hatte. Wir haben uns entschlossen, die interessante Diskussion zwischen dem Hypnosearzt Dr. Bick und Dipl.-Psych. E. Bauer trotzdem zu bringen, um die Argumente in der gegenwärtig international stattfindenden Auseinandersetzung transparent zu machen.

Um dem Leser einen Eindruck davon zu vermitteln, was ein Abductions-Opfer als Erlebnis schildert, wird der Andreasson/Luca - Fall vorgestellt. Es wird darauf hingewiesen, daß solche Erlebnisse nichts gemein haben mit Kontaktler-Berichten, deren "Erlebnisse" zum Gebiet des Offenbarungs - Spiritismus zählen.

UFO-Insassen - was immer sie sind - teilen uns keinerlei Botschaften mit. Das hat uns eine 30jährige Beschäftigung mit der Materie gezeigt. Diese meiden jeglichen Informationsaustausch. Diese Feststellung ist natürlich für viele Menschen unakzeptabel. Viele Menschen haben sich daher an spiritistische Medien gewandt, welche davon überzeugt sind, daß sie Kontakte zu UFO-Insassen herstellen können. Die Publikationen solcher "UFO-Offenbarungen" haben dazu geführt, daß das UFO-Phänomen bereits sehr früh von der Wissenschaft als Teilgebiet des Vulgär-Okkultismus denunziert worden ist. Der Normal-Wissenschaftler ist der Ansicht, daß nur Spinner "an UFOs glauben". Die feine Unterscheidung zwischen der Überzeugung, daß etwas Ungewöhnliches beobachtet wird und der Deutung, daß dieses Unbekannte außerirdische Fahrzeuge darstellt, wird selten vorgenommen.

Daß unidentifizierbare Flugobjekte registriert worden sind, davon ist heute die Mehrheit der Wissenschaftler überzeugt. Und es sind nicht die Dümmeren, die meinen, daß UFOs außerirdische Besucher sind. Nach einer neuerlichen Umfrage unter Professoren der Universität Quebec in Kanada im Juni 1988, meinen dies immerhin 18 %, doch sogar 56% aller dortigen Mensa-Mitglieder. (Zur Mensa zählen nur Menschen mit einem besonders hohen Intelligenzquotienten). (The Skeptical Inquirer, Vol.13, 2, Winter 1989, S.216).

Ein repräsentativer Querschnitt durch die erwachsene Bevölkerung in den USA äußerte sich über die Frage, ob UFOs außerirdische Besucher seien, zu 61% zustimmend und nur zu 24% ablehnend. Diese Meinungsumfrage wurde im Mai 1988 von der Fernsehstation KOAT in Albuquerque durchgeführt (MUFON UFO JOURNAL, 251, März 1989).

Nur die wenigsten Wahrheiten werden schnell erkannt. Wenn sich die Wissenschaft nur immer mit dem Offensichtlichen und Vernünftigen beschäftigt hätte, so wäre noch heute in den Köpfen der Menschen die Erde der Mittelpunkt der Welt und das Universum flach wie ein Pfannekuchen.

Die wissenschaftlichen UFO-Forscher mögen unvorsichtig sein, sie mögen sich vielfach irren, doch bemühen sie sich stärker als die organisierten Skeptiker-Organisationen, zunächst Beweise für die Echtheit des Phänomens im Rahmen der ihnen zu Gebote stehenden Mittel herauszufinden und erst danach zu entscheiden, was das alles bedeuten könnte. Auf der anderen Seite stehen die Skeptiker, die von vornherein mit Beweisen aufwarten, weshalb die Beobachtungen nicht gemacht werden können. Wer folgt eher dem Geist der Wissenschaft und wer dem reinen Bücherwissen? fragt Dr. W. Smith von CUFOS und meint, daß für den echten Sportler, ob UFO-Forscher oder Skeptiker, ein gutes Mysterium nur ein gelöstes und nicht ein totgeschwiegenes sein sollte.

Über den neuesten Stand der aus Privatmitteln finanzierten UFO-Forschung wurden die Amerikaner am 14. Oktober 1988 durch eine bundesweit ausgestrahlte zweistündige Fernseh-Dokumentarsendung mit dem Titel "UFO Cover-up?...Live" unterrichtet.

Leider wurde eine gute Gelegenheit, die Öffentlichkeit seriös zu informieren, durch die amateurhafte und schlechte Fernsehproduktion vertan. Das Manuskript über UFO-Phänomene war banal. Das Programm wurde mit irrelevantem Material über UFOs und Science Fiction unnötig aufgebläht, so daß für die wirkliche Problematik kaum Platz blieb. So wurde z.B. nicht einmal ein Schriftsachverständiger hinzugezogen, der etwas zur Authentizität des MJ-12 - Regierungsdokumentes hätte sagen können. Die Überprüfung dieses Dokuments, in welchem die Truman-Administration dem neu gewählten Präsidenten Eisenhower bei dessen Amtsantritt 1952 eine Kurzmitteilung über die Bergung eines außerirdischen Fluggerätes und dessen vier kleinen toten Insassen 1947 gemacht hatte, dauert noch an. Die Kosten für diese Untersuchung (16.000,- US\$) haben übrigens private Organisationen aufgebracht und nicht die angeblich so wahrheitsuchenden organisierten Skeptiker!

Die rätselhaften Vorgänge im US-Geheimdienst, UFOs betreffend, wurden in der Fernsehsendung am 14. 10. 88 kaum diskutiert: In den letzten Jahrzehnten wurde Buchautoren, Fernsehjournalisten, Reportern und anderen Medien-Leuten wiederholt von Regierungs- und Geheimdienstangestellten offiziell oder inoffiziell Fotos, Dokumente, Filme, Videotapes und Kurzmitteilungen über unidentifizierbare Fahrzeuge und fremdartige menschliche Wesen gezeigt. Luftwaffen-Offiziere aus dem Verteidigungsministerium erklärten dabei jeweils, sie suchten die Unterstützung der Medien bei der Herstellung eines Dokumentarfilms über UFOs. Keiner der vielen Fernsehproduzenten, die angesprochen wurden - unter ihnen Robert Emmenegger und Ron Lakis (in den frühen 70er Jahren, Linda Moulton Howe (1983) und Jaime Shandera (1986) - erhielten jedoch die versprochenen und gezeigten Filmdokumente aus dem Pentagon.

Professor Fred Landis von der San Francisco State University erklärte über dieses sonderbare Verhalten der US-Regierungsämter 1988 im "Covert Action Information Bulletin":

"Ich glaube nicht, daß die CIA an der (UFO) Angelegenheit aus nachrichtendienstlicher Sicht interessiert ist. Vielmehr interessiert sie sich für den Propaganda -Aspekt...Sie studiert, was die psychologischen Grenzen für die Glaubwürdigkeit (oder Leichtgläubigkeit) der Leute sind. Sie versucht eine psychologische "Landkarte" darüber anzufertigen, was eine Person noch "schluckt" und was nicht mehr. Wenn UFOs da hineinpassen, mag es einer der Wege sein, wie sie Propaganda-Wirkungen aus-testet."

Der ehemalige NICAP-Vorsitzende Richard Hall meint über diese Geheimdienst-Aktivitäten: "Sie sind sehr clever, Leute herauszufinden, die besonders eifrig Gerüchte in der UFO-Gemeinde verbreiten" (UFO, Vol.3, 4, 1988, S.31).

Unabhängig davon, daß die letzte Bestätigung für die vielen Indizien noch fehlt, daß die US-Regierung im Besitz abgestürzter Geräte unbekannter Herkunft und deren Insassen ist, hat alle Kenner der UFO-Materie doch das völlige Ausbleiben irgendwelcher nennenswerten Resonanz in den amerikanischen Medien überrascht. Lag es vielleicht an der schlechten Darbietung der Informationen? Oder nimmt die Öffentlichkeit neue Nachrichten über UFOs nicht mehr wichtig?

Es hat ganz den Anschein, als wäre die Öffentlichkeit heute nicht mehr imstande, zwischen Science Fiction, Aussagen von UFO-Spiritisten und Berichten über echte UFO-Entführungen zu unterscheiden.

In der bewußten Fernsehsendung hatten immerhin zwei Geheimdienstleute erklärt, daß die USA im Besitz toter Körper außerirdischer Lebewesen seien und daß in Nevada (Area 51 oder "Dreamland") unter strengster Geheimhaltung Fluggeräte getestet werden, die den UFOs nachgebaut worden wären. Damit riskierten diese Beamten ihren Job, vielleicht sogar ihr Leben.

Doch niemand, so scheint es, entdeckte in diesen Enthüllungen eine Sensation! In Direktschaltung nach Moskau - via Satellit - nahmen auch sowjetische UFO-Experten an der Fernsehdiskussion teil. Die Zuschauer bekamen den Eindruck, daß die Russen den Amerikanern Geheimnisse über UFOs anvertrauten, die ihnen von ihrer eigenen Regierung vorenthalten werden.

Doch die amerikanische Presse blieb von dieser Neuigkeit unbeeindruckt! Glaubt sie den offiziellen Regierungssprechern bereits mehr als den Augenzeugen und Dokumenten? Vierzig Jahre Desinformation haben aus einer wissenschaftlichen Entdeckung ersten Ranges eine **unerwünschte Erscheinung** gemacht, der wegen ihres Unterhaltungswertes allenfalls in Illustrierten eine gewisse Daseinsberechtigung zugestanden wird.

Auch wenn sich 99% aller UFO-Sichtungen im weiteren Sinne aufklären ließen (es sind weit weniger!), so bliebe doch das Problem, was die 1% (= 80.000) UFO-Sichtungen im engeren Sinne sind!

Nur oberflächlich, wenig gründlich arbeitende Wissenschaftler werfen alles in einen Topf. Ein Beispiel:

In Deutschland sterben jährlich rd. 500 000 Menschen an Lungenentzündung. Darunter - so wird vermutet - sind rd. 1% Tote, denen man hätte helfen können, wenn bei einer sorgfältigeren Diagnose bemerkt worden wäre, daß diese Patienten tatsächlich an der Legionärs-Krankheit und nicht an Lungenentzündung gelitten hatten.

Nicht alle Wissenschaftler sind eben zu einer hinreichenden Differenzierung von Phänomenen in der Lage. In der Medizin hat das Übersehen einer seltenen aber doch existierenden Krankheit katastrophale Folgen. In der UFO-Forschung liegen die Konsequenzen nicht klar auf der Hand. Daher leisten sich Wissenschaftler wie Presseleute ein erhebliches Maß an Wurstigkeit im Urteil über Randgebiete der Wissenschaft und Ufos speziell.

Man sollte erwarten, daß sich zumindest einige begabte Journalisten bemühen - ebenso wie in der Watergate Affäre - Beweise dafür herauszufinden, daß die US-Regierung tatsächlich Fakten über UFO-Vorfälle geheim hält und daß sie die Öffentlichkeit über die Fakten belügt.

Der Herausgeber des "International UFO Reporter (IUR) schreibt in Nr.5, Vol.13, 1988, daß dies bereits von einem bekannten Journalisten in Angriff genommen wurde:

Ein ehemaliger Reporter der "New York Times" und der "Village Voice", Autor mehrerer Bücher über politische und geheimdienstliche Themen und zweimal für den Pulitzer-Preis in Journalismus vorgeschlagen, ist bereits auf der Fährte, weil er aus Geheimdienst-Quellen einiges darüber erfahren hat, u.z. zu einer Zeit, als er etwas für ein Buch zusammentrug, das mit UFOs nichts zu tun hatte.

Von William Moores 10 Informanten aus dem Geheimdienst haben sich bereits im Januar 1980 vier bereiterklärt, ihr Wissen um ein havariertes unbekanntes Flugobjekt, das sich im Besitz der USA befindet, vor Mitgliedern des US-Kongresses auszubreiten. Die anderen sechs zögern noch. Zwei Kongreßabgeordnete wollen sich dieser Sache annehmen (MUFON UFO JOURNAL, 249, Januar 1989, S.9).

Wie ernst UFO-Erscheinungen von der US-Regierung genommen wurden und werden, davon geben wir dem Leser eine kleine Probe in Form einiger ausgewählter Geheimdienst-Dokumente. Solche Dokumente stellen den besten Beweis dafür dar, daß es sich bei UFOs um reale physikalische Phänomene handelt, die keineswegs in vernünftiger Weise aufgeklärt werden konnten.

Aus diesen Dokumenten geht hervor, daß sich führende US-Militärs und Politiker bereits sehr bald darüber im klaren waren, daß die unidentifizierbaren Flugobjekte von einer unbekanntem Intelligenz gesteuert werden. Diese Erkenntnis wird als **ultimate Secret** noch heute vor der Öffentlichkeit geheimhält.

Gehen wir einmal davon aus, es wäre enthüllt worden, so wäre festzustellen, daß die Evolution des UFO-Phänomens völlig logisch abgelaufen ist! Intelligente Besucher würden alles daran setzen, die besuchten Lebewesen weder physisch, psychologisch noch sozial zu stören. Daher muß jeglicher offizieller Kontakt gemieden werden. Die Untersuchung des Planeten muß im Verborgenen erfolgen. Da sich jedoch Beobachtungen durch die Menschen trotzdem nicht ausschließen lassen und der Eindruck von Geheimniskrämerei nur zu einer panikartigen Furcht führen würde: "Die Fremden haben etwas zu verbergen", finden gelegentlich regelrechte Demonstrationen statt, um gesehen zu werden. Doch i.a. verhalten sich UFO-Insassen so, daß Motive, Häufigkeit, Zeit und Orte ihres Erscheinens völlig unberechenbar bleiben.

Offensichtlich erwuchs deren Interesse an uns, als sie feststellten, daß wir gewisse Einsichten in die Naturvorgänge zu zeigen begannen: Erzeugung von elektrischem Strom und Atomenergie.

Als erstes interessierte die fremde Intelligenz alles, was sie hätte bedrohen können: Atombomben -Testgelände, -Träger und -Raketen in New Mexico, ab 1947 bis 1952.

Die Massenlandungen im Herbst 1954 in Frankreich machen den Eindruck, als sollte die Luftabwehr herausgefordert werden. Frankreich ist seither das einzige Land, das UFOs offiziell ernst nimmt und wissenschaftlich untersuchen läßt!

In den folgenden 20 Jahren zeigten sich die fremden Objekte überall auf der Erde, mal häufiger, mal seltener. Mitte der 70er Jahre führten die Objekte vor, daß sie ungehindert in alle möglichen militärischen Sperrgebiete der Amerikaner einfliegen können (Kernwaffendepots, Raketenabschußbasen u.a., siehe Kapitel "Ultimate Secret").

Zehn Jahre später "demonstrierten" sie ihre Anwesenheit mehrere Male vor vielen Tausend Menschen 150 m und niedriger über den dicht befahrenen Highways im Hudson River Tal in Gestalt riesiger Boomerangförmiger Objekte mit Reihen heller, farbiger Lichter. Sie landeten nicht und zeigten sich nur nachts. Sie präsentierten sich auf einem Level, auf welchem wir gerade noch in der Lage sind, sie ohne Störung unserer gesamten Gesellschaft zu akzeptieren.

Diese "bewußten Demonstrationen" könnten Hinweise darauf sein, daß die fremde Intelligenz in absehbarer Zeit einen direkten Kontakt zu uns Menschen aufnehmen wird. Wahrscheinlich wird dies erst nach einigen Generationen Dauer der Fall sein, bis wir uns in sozialer Hinsicht soweit entwickelt haben werden, daß wir durch diesen Kontakt nicht völlig aus der Bahn geworfen werden.

Die behutsame bereits seit Jahrzehnten andauernde Untersuchung unseres Planeten in Form einer psychologischen Kriegsführung durch die Fremden haben dazu geführt, daß sogar das Bekanntwerden der furchterregenden Experimente an Menschen während der Entführungen, wie sie seit Mitte der 70er Jahre durchgeführt werden, von der Öffentlichkeit verdrängt wird. Die Fremden blieben bis heute derartig verborgen, daß die meisten Wissenschaftler immer noch meinen: außerirdische Besucher - wenn es sie gäbe - würden offen landen und sich mit unseren Führern in Verbindung setzen. Dies entspricht unserer allgemeinen naiven Vorstellung, denn wir würden das genauso machen. Würden wir das sicher?

Die Realität unserer Welt ist zum größten Teil unsere eigene Schöpfung. Wirklichkeit ist nur ein Konzept. Um dies Konzept zu verstehen und dessen Grenzen festzulegen, erschaffen wir uns die Realität weitgehend komfortabel. Unangenehme und unverstandene Fakten werden verleugnet oder bestenfalls durch Glaubensvorstellungen menschlicher formuliert. Dieser Prozeß führt zu dem Konsens über "Wirklichkeit", den die meisten von uns mittragen und unterstützen. Doch niemand und keinerlei Fakten können uns zwingen, etwas zu glauben, was wir nicht glauben wollen. Davor schützen uns unsere Vorurteile hinreichend. Der Glaube an die extraterrestrische Hypothese für UFOs ist ebenso tabuisiert wie der Glaube z.B. an Spuk-Vorgänge. Wir haben keine Beweise für die extraterrestrische Hypothese. Doch sprechen alle Indizien dafür. Würde man sie als Arbeitshypothese ausschließen, dann müßte man auf die unlogischen und unbefriedigenden Interpretationsversuche der organisierten Skeptiker zurückgreifen und damit die Wege wissenschaftlichen Forschens aus philosophischer Neugier ganz verlassen.

Wir hoffen, daß der Leser unser Bemühen respektiert, mit einem der verwirrendsten Phänomene unseres Jahrhunderts fertig zu werden. Allerdings sind nur wenige der inzwischen von uns diskutierten Fragen in diesem MUFON-CES - Bericht veröffentlicht worden.

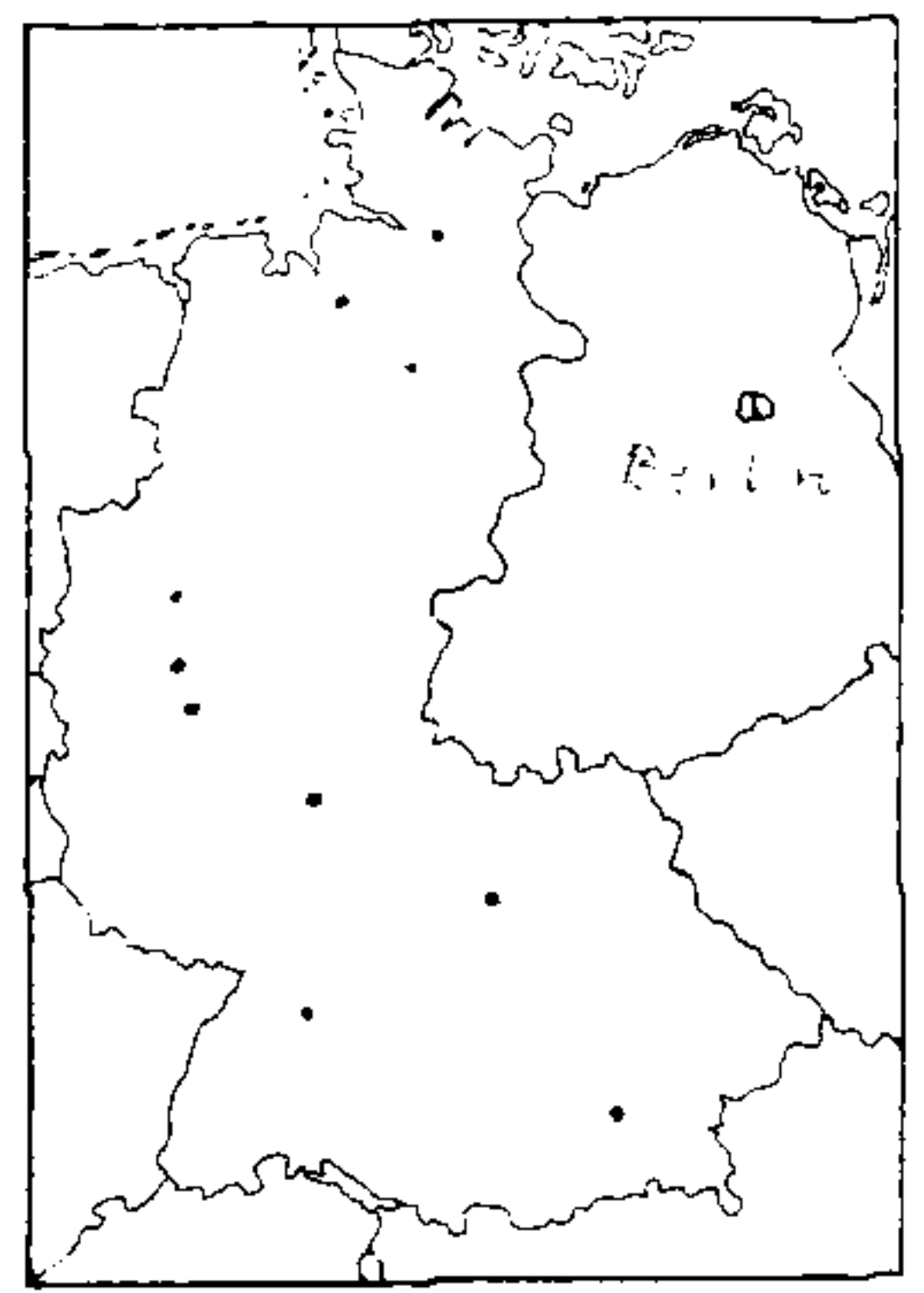
Wir weisen nochmals daraufhin, daß sämtliche Beiträge ausschließlich in der knappen Freizeit der Autoren angefertigt werden. Wissenschaftliches Arbeiten verlangt Zeit, und diese reicht kaum aus, um sich mit der Fülle des laufend anfallenden neuen Sichtungs-Materials aus aller Welt eingehend zu befassen. Wir bitten den Leser daher um Nachsicht, daß wir die Tagungsbände nicht schneller fertigstellen können. Auch die Uneinheitlichkeit im Schriftbild bitten wir zu entschuldigen. Im nächsten Tagungsband, für den bereits mehrere Beiträge eingingen, wird das Schriftbild einheitlich mit einem Textautomaten geschrieben. Wir weisen schon an dieser Stelle darauf hin, daß sämtliche Texte demnächst in Englisch und nur als Kurzfassung in Deutsch verfaßt werden, damit wir an der internationalen Diskussion teilnehmen können.

Illo Brand

War es ein Meteorit oder ein UFO?

Ort: 1000 Berlin 21 (Moabit)
Zeit: 4.2.1985 gegen 0.00
Dauer: 3-5 Minuten
Objekt: Scheibe mit Kuppel, bläuliche Aura
Höhe: 15 Grad
Entfernung: > 150 m
Wahre Höhe: > 50 m
Größe: > 10 m

Interview: Dr. Hans-Peter Herbst



In der Nacht vom 3. zum 4.2.1985 wurde über Berlin eine grelle Leuchterscheinung beobachtet, die den Westhimmel in Süd-Nord-Richtung überquerte und viele Menschen zu Anrufen bei der Wilhelm-Förster-Sternwarte und den Redaktionen der Berliner Tageszeitungen veranlaßte. Am 6.2.1985 erschien ein Bericht in der "BZ", der neben einer allgemeinen Schilderung des Vorfalls auch die Beobachtung einer Frau enthielt, die der allgemein akzeptierten Interpretation widersprach, nach der es sich um ein oder mehrere helle Meteore gehandelt habe. Sie behauptete vielmehr, eine leuchtende Scheibe mit Kuppel beobachtet zu haben. Da dieser Fall zumindest einige interessante Aufschlüsse über die Psychologie von "UFO-Zeugen" versprach, beschloß ich, der Sache nachzugehen.

Nach der telefonischen Auskunft von Herrn Kunert, dem Leiter der Sternwarte, hatte es sich bei der Leuchterscheinung eindeutig um einen hellen Meteor ("Feuerkugel") gehandelt, und zwar um denselben, der zur gleichen Zeit auch in Teilen der BRD beobachtet wurde. Die meisten der zahlreichen Berliner, die ihre Beobachtung an die Sternwarte gemeldet hatten, hätten die Erscheinung übereinstimmend als grell grünlich leuchtende Kugel mit Schweif beschrieben; in einigen Fällen war auch von einem schwach rötlich leuchtenden Kern die Rede. Die Beobachtungsdauer betrug etwa 6 bis 8 Sekunden. Nach einigen Berichten schien das Objekt am Ende der Flugbahn in zwei Teile zerfallen zu sein. Natürlich habe es wie immer in solchen Fällen auch Meldungen gegeben, die von der allgemeinen Beschreibung z.T. erheblich abwichen und auf die Unfähigkeit vieler Menschen zu genauer Beobachtung oder Beschreibung zurückzuführen seien. So hätten einige Personen behauptet, daß das leuchtende Objekt in sehr geringem Abstand (bis hinab zu einigen Metern) an ihnen vorbeigeflogen sei. Es erschien wenig sinnvoll, nach Details solcher Beobachtungen zu fragen, zumal die Adressen der Zeugen auch nicht notiert worden waren.

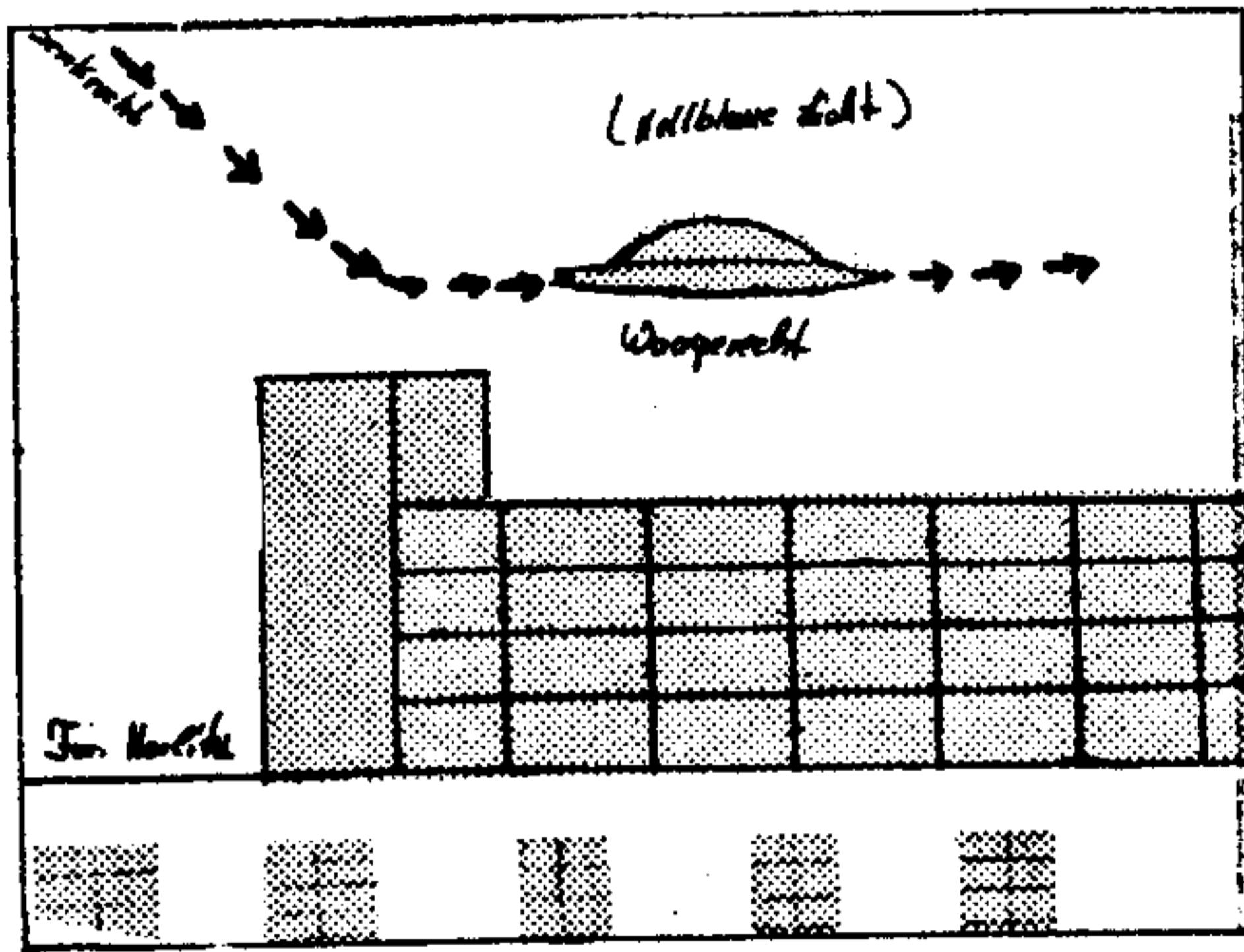
Der für den Artikel in der "BZ" verantwortliche Redakteur berichtete, daß die meisten Anrufer bei der "BZ" die Erscheinung ähnlich beschrieben hätten, wie sie auch der Sternwarte gemeldet worden war. Er gab mir die Anschrift der "UFO-Zeugin" Frau Carola Lemke, mit der ich anschließend einen Termin für ein Interview vereinbarte. Das Gespräch mit dem Ehepaar Lemke fand am Ort der Beobachtung in der Wohnung der Zeugen statt.

Die Wohnung des Ehepaars liegt im 3. Stock eines Mietshauses in Berlin 21, Huttenstr. 64. Der Blick aus dem Fenster des Wohnzimmers geht ziemlich genau nach Westen über eine unbebaute Fläche auf eine etwa 150 m entfernte Farbrikhalle der Firma Herlitz. Die Entfernung dieses Gebäudes beträgt ca. 150 m, sei-

ne Höhe ca. 40 m. Zur Beobachtungszeit war Vollmond; der Himmel war wolkenlos und sternklar.

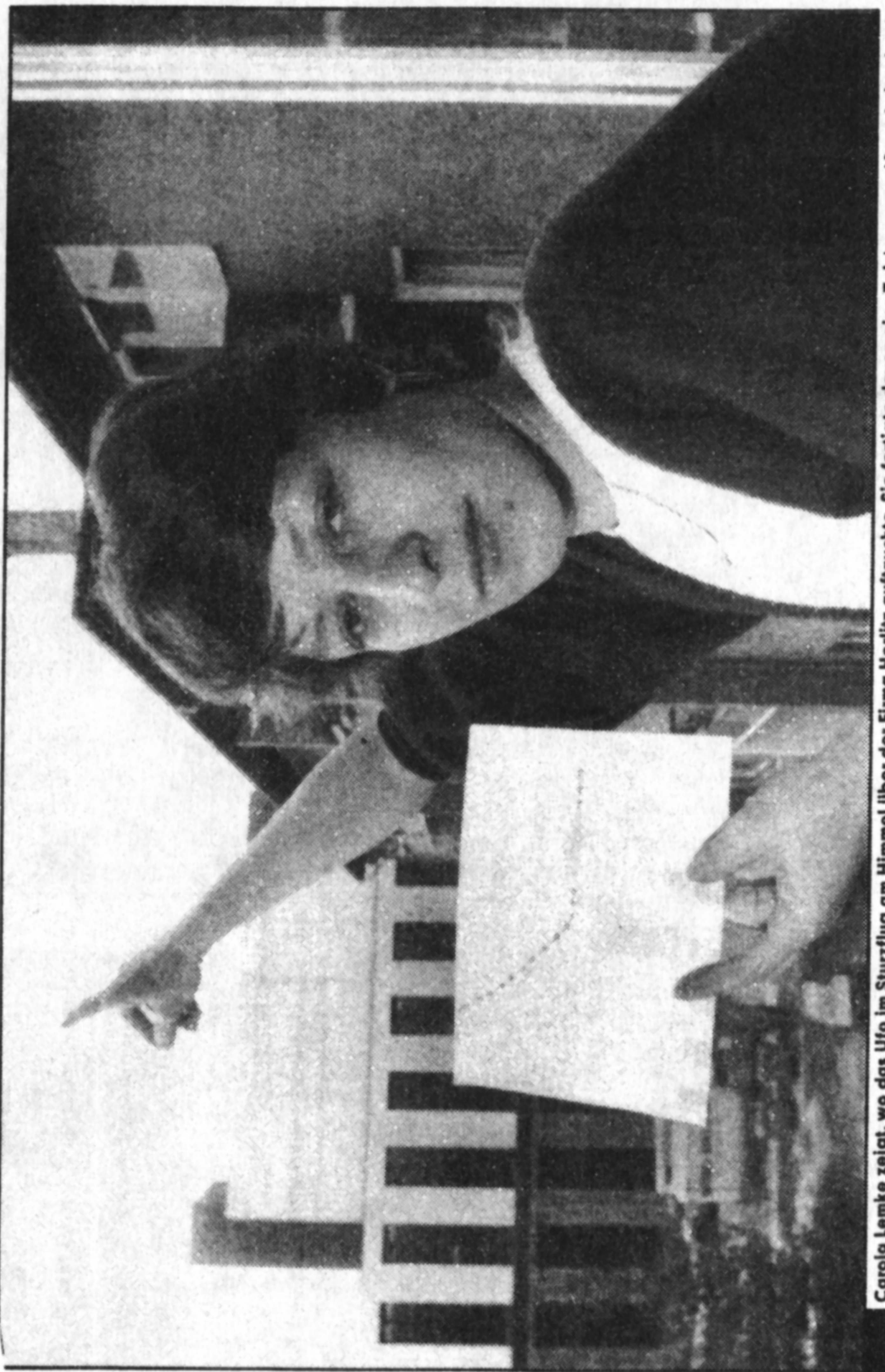
Das Ereignis wurde vom Ehepaar wie folgt geschildert:

Gegen Mitternacht saßen Herr und Frau L. im Wohnzimmer und sahen sich gemeinsam ein Fernsehspiel an, als Herr L. durch das Fenster ein grell grünblau leuchtendes Objekt bemerkte, das sich aus südwestlicher Richtung näherte und dessen Licht dem eines Schweißbrenners oder einer Blitzentladung glich. Dieses Objekt schien bei seiner Annäherung abzubremfen, wobei ein ähnlicher Eindruck entstand, als ob eine Sportszene im Fernsehen abrupt von Normal- auf Zeitlupentempo geschaltet würde. Die Bewegung erschien leicht ruckartig, als ob das Objekt "wippte". Herr L. wandte sich nach dieser Beobachtung wieder dem Fernsehen zu, während seine Frau das Objekt am Fenster sitzend weiter betrachtete.



Nach ihrer Darstellung hatte sich das Objekt auf einer schräg nach unten geneigten Bahn genähert, um über dem Dach des gegenüberliegenden Fabrikgebäudes der Firma Herlitz in einen Parallelflug abzubremfen und für mehrere Minuten knapp darüber stillzustehen (s. Zeichnung). Das Objekt erschien als massiver Körper mit deutlich erkennbaren Umrissen, welche die Form einer Scheibe mit Kuppel hatten. Es war von einer hellblau strahlenden Aura umgeben, während es selbst rotgelb zu leuchten schien. Die scheinbare Größe entsprach etwa derjenigen eines 5-Mark-Stückes, das mit ausgestrecktem Arm gehalten wird. Die Aura erschien um ein Mehrfaches weiter ausgedehnt und umgab das Objekt wie eine Art Nebel. Nach 3-5 Minuten beschleunigte es und verschwand in Sekundenbruchteilen in Richtung Norden aus dem durch benachbarte Häuser begrenzten Gesichtsfeld. Die Helligkeit des Objektes erschien etwa so groß wie die des Vollmondes. Als es stillstand, schien es noch etwas heller als im Anflug zu sein.

Unmittelbar nach ihrer Beobachtung rief Frau L. bei der Wilhelm-Förster-Sternwarte an und sprach darüber mit Herrn Kunert. Dieser äußerte die Vermutung, daß Frau L. im Anschluß an die Meteorerscheinung Reflexe des Mondes oder anderer Lichtquellen an der Fensterscheibe gesehen hätte. Am darauffolgenden Montag,



Carola Lemke zeigt, wo das Ufo im Sturzflug am Himmel über der Firma Herlitz auftauchte. Sie fertigte davon eine Zeichnung an (Ausschnitt oben)

5.2., rief Frau L. bei der Redaktion der "BZ" an, um nachzufragen, worum es sich bei dem Phänomen gehandelt hätte und ob andere Leute ähnliche Beobachtungen wie sie gemacht hätten. Die "BZ" schickte am gleichen Tag einen Fotoreporter, und am 6.2. erschien der Bericht dann in der Zeitung. Es ist anzumerken, daß Frau L. weder Herrn Kunert noch der "BZ" gegenüber von einem "UFO" gesprochen, das Objekt vielmehr stets als "Scheibe" bezeichnet hatte.

Nach der Veröffentlichung ihrer Beobachtung in der "BZ" erhielt Frau L. eine große Anzahl von Anrufen, in denen sie wie in solchen Fällen üblich beschimpft wurde; darunter war auch eine Morddrohung. Frau L. sprach mit vielen Mietern aus der Nachbarschaft, die aber entweder nichts beobachtet hatten oder aus Angst nicht über ihre Beobachtungen sprechen wollten.

Herr und Frau L. sind Hauswartsleute. Er ist 30 Jahre, seine Frau 27 Jahre alt. Während sich Frau L. von Anfang an sehr kooperativ verhielt, war ihr Mann auf Grund der anonymen Anrufe zunächst etwas mißtrauisch und zurückhaltend. Nach meiner Einschätzung handelt es sich bei Herrn und Frau L. um Personen mit gesundem Menschenverstand ohne Hang zu wahnhaften Vorstellungen oder Wichtigtuerei. Naturwissenschaftliche Kenntnisse oder Interessen waren zumindest zum Zeitpunkt der Beobachtung nicht stark ausgeprägt. Beide hatten sich auch bis dahin nicht besonders für UFOs interessiert. Frau L. besitzt angeblich paranormale Fähigkeiten, die sich insbesondere bei Unglücksfällen in der Familie manifestieren sollen. So nahm sie u.a. zwei Autounfälle und den Tod ihres Vaters hellseherisch wahr.

Die Möglichkeit einer bewußten Konfabulation durch Frau L. ist als gering einzuschätzen, obwohl natürlich nicht auszuschließen. Gegen einen solchen Verdacht spricht u.a. das große Interesse, das Frau L. seit ihrem Erlebnis Meldungen aus Astronomie und Raumfahrt, besonders aber UFO-Berichten entgegenbringt und das seinen Ausdruck in einer sorgfältig geführten Sammlung von Zeitungsausschnitten mit Berichten aus diesen Gebieten findet. Wahrscheinlicher ist eine Halluzination im halbwachen Zustand, die durch die Beobachtung des ungewöhnlichen und faszinierenden Schauspiels des Meteorfalls induziert wurde. Man könnte das Erlebnis natürlich auch als paranormale Wahrnehmung einer nicht-materiellen Komponente des UFO-Phänomens interpretieren. Das Objekt erschien Frau L. als vollkommen real, die Möglichkeit einer Verwechslung mit natürlichen astronomischen oder terrestrischen Lichtquellen ausgeschlossen. Frau L. äußerte, daß sie nun alle Menschen verstehen könnte, die etwas Ähnliches wie sie gesehen hätten und denen man auch nicht geglaubt hätte.

Wenn auch der offiziellen Deutung des Phänomens als Feuerkugel nicht gut widersprochen werden kann, sollte man doch nicht außer acht lassen, daß sich solche sehr hellen Meteore bisher nur schlecht in das Spektrum der Meteorerscheinungen einordnen lassen. Sie treten häufiger auf als nach der für kleinere Meteore gültigen Massen- bzw. Helligkeitsverteilung zu erwarten wäre; außerdem sind in den berechneten Aufschlaggebieten so gut wie keine Meteorite gefunden worden, so daß die Vermutung geäußert wurde, daß diese Objekte eine ganz andere Struktur als gewöhnliche meteoristische Materie besitzen sollten (McCrosky, R.E.; Ceplecha, Z.: Photographic Networks for Fireballs, in Millman (ed.): Meteorite Research, p. 600; D. Reidel, Dordrecht 1969).

Riesen - Boomerang zeigt sich Zehntausenden im

Hudson Valley - Gebiet

Dipl.-Phys. Illo Brand

Seit der letzten Ausgabe unserer MUFON-CES-Berichte 1983 mit dem Sichtungsbericht über ein Boomerang-förmiges Objekt am 12.2.1983 über Bremen von einem Polizeiobererrat, ist die Zahl der Augenzeugen eines solchen Fluggerätes um etwa 30 - 50000 angestiegen, die alle in den Staaten New York und Connecticut wohnen. Drei Jahre lang hat sich dort immer wieder ein riesiges Boomerang-förmiges Objekt mit zwischen 45 und 75 m Flügelspannweite und vielen die Farbe verändernden Lichtern in geringer Höhe (d.h. tiefer als 150 m) gleitend gezeigt. Es flog so, als wollte es beobachtet werden, meandernd um einen Highway hin und zurück in einem schmalen Gebiet von 200 km Länge und 4 km Breite.

An mehreren Abenden verursachte das Objekt Verkehrsstaus und führte dazu, daß die Telefonleitungen in den Polizeiinspektionen in den betreffenden Gebieten mit Anrufen verwirrter Beobachter verstopften. Die Federal Aviation Administration (FAA) beruhigte zwar die Bevölkerung mit der Behauptung, daß die beobachteten Lichter in Boomerang-Formation nichts anderes wären als mehrere in Formation fliegende Ultraleicht-Flugzeuge. Doch die Zeugen widersprachen dieser Erklärung, denn das Objekt flog geräuschlos oder brummte nur leise, wie es Zeugen aus nächster Nähe vernehmen konnten. Ein Polizeioffizier aus Yorktown, New York erklärte: "Ich sah dieses Ding genau über meinem Kopf schweben. Flugzeuge schweben nicht!"

An die Flugzeug-Formationsflug - Hypothese glauben fortan nur Skeptiker, die den "Boomerang" nicht selbst beobachten konnten.

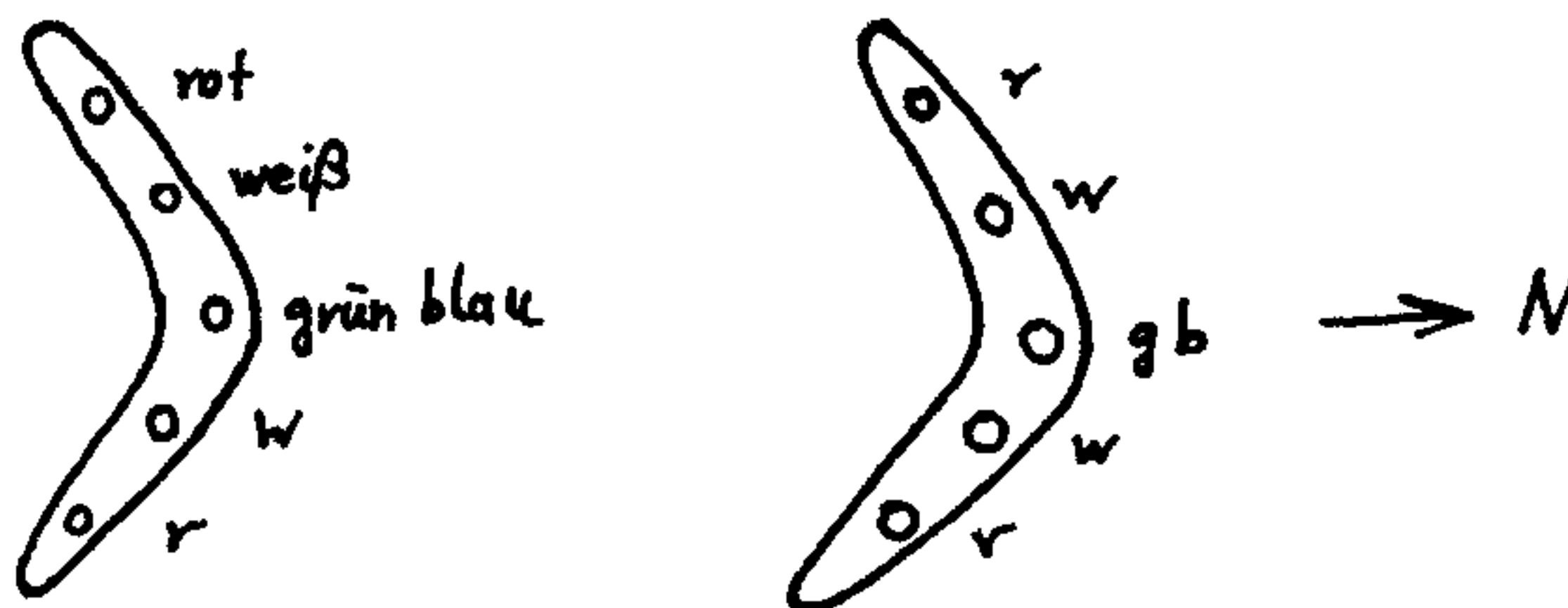
Im Gegensatz zu solchen Formationsflügen, wie sie im Juni und Juli 1983 in jener Gegend erfolgten, hielten die Lichter auf dem dunklen Objekt immer den gleichen Abstand ein. War es ein neues geheimes Militärflugzeug, so hätten die Amerikaner die Aufhebung der Schwerkraft entdeckt, da das Objekt nicht nur minutenlang bewegungslos schweben bleiben, sondern aus dieser Position mitunter in wenigen Sekunden bis zum Horizont und wieder zurück flitzen konnte. Und weshalb dann die gefährlich niedrigen Manöver über der Autobahn und nicht z.B. auf einer Flugschau?

Militärflugzeuge können es nicht gewesen sein, weil Objekte dieser Form bereits 1949 und 1951 gesehen wurden, wie die Blue Book Files belegen (siehe z.B. MUFON-CES Bericht Nr.8, 1981, S.186-188 und S.240).

Am 25.8.1951 erschienen Boomerang-förmig angeordnete hellblaue Lichter über Albuquerque, New Mexico und später 280 Meilen entfernt auch über Lubbock in Texas, wo sie von Hunderten von Menschen gesehen wurden. Am 31. August 1951 gelangen Carl Hut Foto-Aufnahmen davon (wie sie auf Seite 270 im MUFON-CES Band 8 wiedergegeben sind).

Solche V-förmigen Lichterketten (an dunklen Körpern) wurden 1956, 1957, 1958, 1966, 1976 und 1978 von Hunderten von Zeugen in den Staaten New York, Connecticut, Arkansas, Missouri und Arizona registriert, doch waren sie relativ weit entfernt. Die Öffentlichkeit vergaß diese Vorfälle rasch.

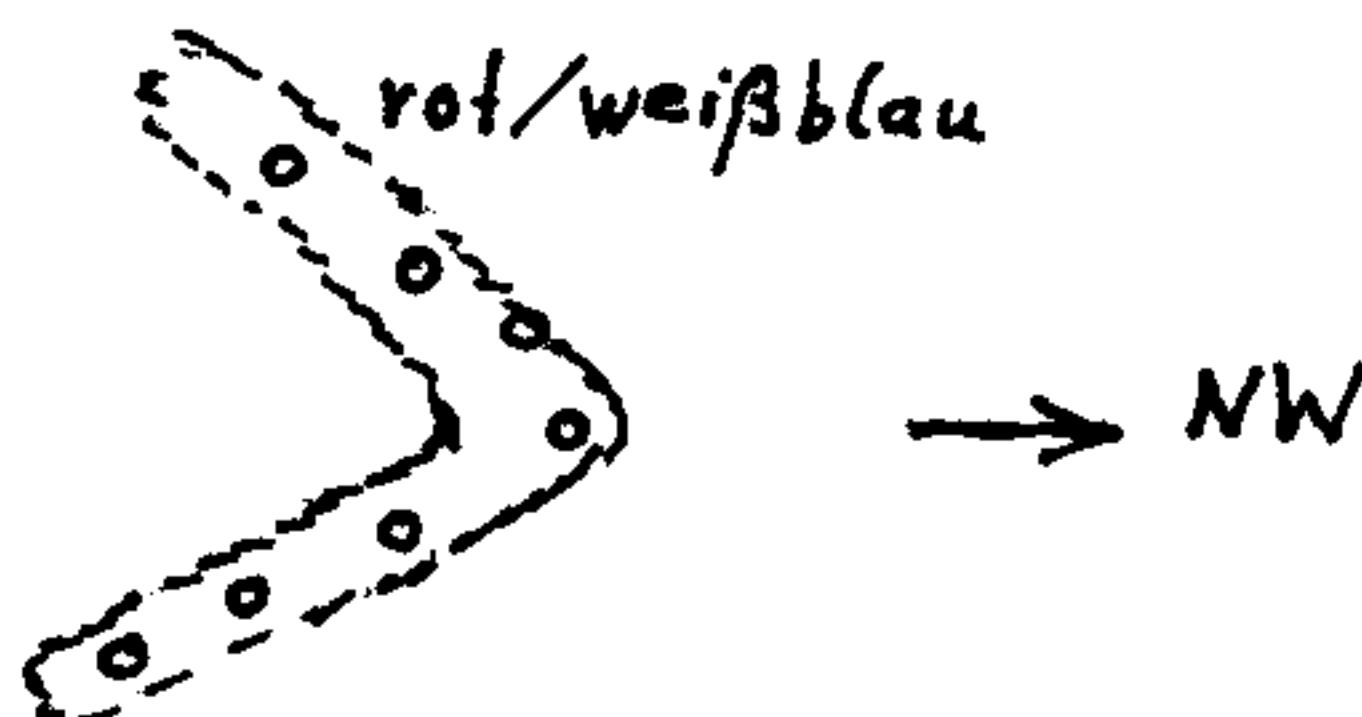
Auch in Europa beobachtete man solche V-förmigen Objekte, z.B. gleich zwei mit bunten Lichtern im Sommer 1979 gegen 20 Uhr. Mrs. J.B. Bodimead und deren Freund sahen die "Boomerangs" 5 Minuten lang langsam über den Himmel segeln. Sie seien groß wie ein Jumbo Jet gewesen (FSR, Vol.32, 1, 1986, S.28).



Ein Boomerang-förmiges Objekt, "groß wie 4 Fußballfelder", schwebte im Januar 1981 über der Morenci-Kupferhütte in Arizona direkt über einem 200 m hohen Schornstein. Es hatte 12 rote Lichter an den Flügelflächen. Viele Arbeiter und etwa hundert Schüler in der Nachbarschaft beobachteten, daß das Objekt einen Scheinwerfer in den Schornstein hineinschickte. Vom Rand flog eins der roten Lichter fort und kehrte bald wieder an seinen Platz zurück (FSR, Vol.31, 6, 1986, S.26)

Ebenfalls sehr niedrig flog ein solches V-förmiges Objekt in der Silvesternacht zum 1.1.1983 in Kent, New York (MUFON UFO SYMPOSIUM PROCEEDINGS, 6.-8. Juli 1984, San Antonio, Texas, S.140-161).

Am 12. Februar 1983 flog dieses Objekt um 21.21 Uhr dann über Bremen, wie wir berichteten (Brand 1983, MUFON-CES Band 9, S.84-86, 1983). Dort flog es noch in großer Höhe (rd. 800 m), "wollte" also in Deutschland nicht von vielen Menschen "gesehen werden".



Ganz anders 14 Tage später, als es sich am 26.2.1983 im Gebiet Carmel und Putnam County, New York, befand. Viele Zeugen berichteten der Polizei zwischen 19 und 22 Uhr, daß ein riesige Boomerang-förmiges Objekt niedrig über ihre Häuser gleiten und einen Scheinwerfer zu Boden richten würde. Alle Anrufe kamen aus einem Gebiet mit einem Radius von rd. 20 km.

Da berichtete z.B. eine Mrs. Monique O`Driscoll aus Brewster, New York, sie hätte gemeinsam mit ihrer 15jährigen Tochter ein Boomerang-förmiges Objekt aus ihrem Wagen heraus in nur 15 m Höhe (Baumwipfelhöhe) schweben gesehen. Eine dunkle Masse trug helle rote, weiße, blaue und gelbe Lichter. Das Ding, das ungefähr 45 m groß war, setzte sich langsam in Bewegung und flog lautlos mit blinkenden Lichtern über ihr Auto. Mrs. O`Driscoll verfolgte das Objekt in ihrem Wagen, bis es über einem zugefrorenen Teich in etwa 10 m Höhe schweben blieb. An seiner Unterseite waren mehrere Rohre zu erkennen. Das Objekt drehte sich auf der Stelle, seine Lichter verlöschen und das Objekt war ganz verschwunden. Mehrere Zeugen bestätigten Mrs. O`Driscolls Sichtung.



Übrigens sollte Mrs. O`Driscoll im April 1983 am Lake Carmel dieses Objekt erneut treffen als sie nachts ihren Hund ausführte. Als sie nach der Begegnung nach Hause zurückgekehrt war, bemerkte sie, daß es eine Stunde später war als sie angenommen hatte. Irgendetwas war in der Zwischenzeit mit ihr geschehen. Unter Hypnose berichtete sie später von einer Entführung (Hynek, Imbrogno & Pratt 1986).

Von nun an blieb dieser Flugkörper irgendwo in dieser Gegend.

Am 17. März 1983 kam es zur ersten Massensichtung dieses "Boomerangs". Hunderte von Zeugen riefen ab 20 Uhr die Polizeistationen in Danbury, Connecticut, Fairfield County, Brewster und Putnam Lake in Putnam County, New York, an. Gegen 20.30 Uhr waren bereits sämtliche Telefonleitungen zur Polizei blockiert. Auf dem Interstate Highway 84, der von NW nach SO bzw. von Brewster nach Patterson, New York, verläuft, war der Verkehr zum Stillstand gekommen. Die Fahrer beobachteten den riesigen "Boomerang", der in nicht mehr als 150 m Höhe, "groß wie ein Fußballfeld" langsam über den Highway glitt. Alle Polizeioffiziere waren unterwegs zu den Zeugen und den Orten der Sichtung, und die meisten von ihnen konnten das Ding ebenfalls beobachten. Einer der Zeugen: "Als es über den Wagen flog, verging einige Zeit bis das Ding vorüber war," so groß wirkte es.

Einer der Zeugen, der diesem Objekt am nächsten kam, war Dennis Sant, dessen Haus unweit dem Highway 84 steht. Mr. Sant kam mit seiner Familie aus der Stadt zurück und stellte fest, daß das Objekt direkt über seinem Hause schwebte. Ohne es noch genau beobachtet zu haben, verschwand der "Boomerang". Drinnen im

Haus bekam Mr. Sant plötzlich ein Gefühl im Magen, "als ob man schnell in einem Lift abwärts fahren würde" (was auf eine Reduzierung der Schwerkraft schließen läßt!). Mr. Sant lief aus dem Haus, und da war es wieder: 120 m entfernt, etwa 60 m über dem Highway 84 schwebte das riesige Objekt mit mehr als 40 blinkenden Lichtern auf den Flügelflächen. Die Autofahrer hatten angehalten und betrachteten es ebenfalls. Nach mehreren Minuten begann das Objekt niederzusteigen bis auf etwa 10 m. Doch anstatt in Mr. Sants Garten zu landen, gingen die Lichter an dem dunklen Körper aus, der langsam wieder aufzusteigen begann und fortflog.

Gegen 21.15 Uhr wurde das Ding nur noch mit den hellsten 7 Lichtern leuchtend in Danbury, Connecticut, 16 km nördlich von Brewster, gesehen.

Eine Woche später, am 24. März 1983 gab es schließlich die bislang größte Massensichtung von UFOs in der Geschichte der UFO-Forschung. Zwischen 19 und 22 Uhr meldeten mindestens 2000 Zeugen ihre Beobachtung. 85% der Berichte kamen aus einem 200 km langen und 4km breiten Gebiet zwischen Millwood, Ossining & Yorktown Heights. CUFOS-Untersucher interviewten allein mehr als 300 Zeugen dieser Sichtung mit 150 exzellenten Berichten von Wissenschaftlern, Ingenieuren, Ärzten, Richtern, Polizeioffizieren, Piloten und anderen qualifizierten Zeugen.

Ein Zeuge war der Chef-Meteorologe des National Weather Service im Westchester County Airport in White Plains, New York, Mr. Bill Hele. Er stellte u.a. fest:

"Das war kein Flugzeug und keine Formation von Flugzeugen oder eine Gruppe von Flugzeugen ... Die sieben (hellsten) Lichter wechselten die Farbe, als ob das Licht durch rotierende Prismen kommen würde. Plötzlich gingen sie alle aus. Nichts war mehr zu sehen. Nach 40 Sekunden gab es einen "Blitz", und alle Lichter mit dem Objekt waren direkt über mir. Das Objekt mochte vielleicht eine Ausdehnung von rd. 300 m von Flügelspitze zu Flügelspitze gehabt haben. Die Lichter waren jetzt alle grün..." (Imbrogno 1984).

Die Polizeiinspektionen von mindestens 15 Gemeinden in Westchester und Putnam County waren damit beschäftigt, Telefonanrufe von Leuten entgegenzunehmen, die wissen wollten, was das fremdartige Objekt gewesen sein konnte. Die "North County News" verglich später die Reaktionen der Bevölkerung in der Nacht des 24.3.1983 mit der Panik, welche die berühmte Rundfunk-Sendung "Krieg der Welten" 1938 mit OrsonWelles verursacht hatte.

John Tower, Flughafendirektor des FAA Luftverkehrskontrollturms in Purchase, New York, der dem Westchester County am nächsten liegt, erklärte, daß in jener Nacht weder Formationsflüge angezeigt noch registriert worden waren, und daß man etwas Unidentifizierbares im Yorktown-Gebiet auf Radar entdeckt hatte.

Ein ehemaliger Polizeioffizier - von Imbrogno (1984) "Gene Mallon" und von Hynek, Imbrogno & Pratt (1986) "John Wright" genannt - war am 24. März gegen 20.30 Uhr mit zwei Jugendlichen aus seiner Nachbarschaft mit dem Wagen unterwegs zu einer Ski-Piste am Mt. Storm, Stormville, New York. Dort angekommen, bemerkten sie alle eine Formation grüner Lichter in V-Form 30 m in der Luft stehen. Wright parkte den Wagen und ging auf das Objekt zu. Als er direkt unter dem Boomerang-förmigen Objekt stand, waren die Lichter Kreise als Quellen des Lichts, die aus einer Reihe von Röhren austraten, welche sich unterhalb des Objekts befanden.

Wright sah viele blau-weiße Lichtblitze, die aus dem zentralen Teil des Objekts kamen. Die Schatten, die sie verursachten, machten den Eindruck, als ob sich irgendwelche mechanischen Teile zu bewegen schienen. Die schwarze Unterseite war konkav gekrümmt.

"Als es (das Objekt) sich über mir befand," erzählte Mr. Wright, "sah ich alle Sorten verschiedener Lichter, die wie irgendwelche Fenster aussahen. Ich konnte in diese `Fenster` hineinsehen und darin gab es alle Arten verrückter, blitzender Lichter."

Das Objekt war 45+ 4 m groß. Von einem 120 m entfernten Hotel aus verfolgten zehn weitere Zeugen das Fluggerät. Nach einigen Minuten begann das Objekt langsam fortzusegeln, und Wright verfolgte es etwa eine Stunde lang mit seinem Wagen. Was sich rächte.

Denn nach dem Erlebnis hatten die drei Zeugen alle den gleichen beklemmenden Traum: Sie fühlten sich ins Innere des Objekts verbracht und umgeben von fünf kleinen Insassen mit großen kahlen Köpfen in schwarzen Anzügen, die sie medizinisch zu untersuchen begannen. Später unter Hypnose durch CUFOS-Psychologen wiederholte sich bei John Wright das Geschehen im Traum, welches er nun als ein reales Erlebnis interpretiert.

Zwei Tage später, am 26.3.1983, wurde der "Boomerang" wieder, diesmal in Mahopac und Lake Carmel, New York, sowie in Putnam County gesehen. Der Physiker Dr. Albert Silbert sah ihn gegen 22.30 Uhr. Er versucht seither eine prosaische Erklärung zu finden: "Ich habe den Film 'Close Encounter' ('Unheimliche Begegnung der 3. Art') gesehen. Und das sah aus, wie etwas aus diesem Film. Das bewirkte ein Gefühl von Terror in meinem Geist, weil es - egal wie sicher ich bin, daß es kein Raumschiff war - immer noch Zweifel in mir weckt. Das Objekt sah ganz merkwürdig aus."

Es gab 25 Berichte in Fairfield County, Connecticut am 30. und 31. März 1983. Am Abend des 31. März gegen 20.30 Uhr bellte z.B. in der Wohnung einer Mrs. Cindy Tillison deren Hund, als ein Lichtstrahl durch das Fenster des Schlafzimmers ihres Hauses in Sandy Hook, Connecticut, fiel. Mrs. Tillison blickte etwa 20 Minuten lang wie gebannt auf das V-förmige Objekt draußen in der Luft, von dessen Zentrum an der Unterseite der Lichtstrahl ausging. Auf den Flügeln befanden sich sehr helle Lichter in verschiedenen ständig wechselnden Farben. Plötzlich war das Objekt verschwunden.

Im April 1983 passierte es noch zweimal, daß in Westchester County Frauen nachts durch einen Lichtstrahl, der von draußen durch das Fenster kam, aufgeweckt und paralyisiert wurden. In beiden Fällen wurden die Frauen ohnmächtig und hatten später das Gefühl, während dieser Periode entführt worden zu sein (Hynek, Imbrogno & Pratt 1986, S.160-163).

Hunderte von Zeugen erblickten den "Boomerang" erneut am 21.8.83 in sechs Städten im Staate Connecticut zwischen 22 und 23 Uhr.

Am 17. und 13. September 1983 wurde er nachts in Goshen bzw. Sandy Hook, Connecticut, gesehen.

Als sich am 17. Oktober 83 Mr. Jim Cook bei Mahopac, New York, nachts gegen 3 Uhr auf dem Heimweg befand, begegnete ihm ein mindestens 30 m großer "Boomerang". Er kam bis auf 60 m an diesen heran und beobachtete ihn. Das Objekt schwebte bewegungslos über dem Wasser eines Sees und hatte 8 große Lichter an den Seiten. Ein roter Lichtstrahl fiel von der Unterseite aus ins Wasser. Wenn andere Autos kamen, gingen die Lichter und der Lichtstrahl aus. Wenn die Autos vorbeigefahren waren, gingen die Lichter wieder an. Das Objekt wollte offenbar diesmal nicht beobachtet werden. Nach etwa 10 Minuten verschwand das Objekt.

Während der Monate April bis Oktober 1983 erhielt CUFOS auch insgesamt 100 exzellente Meldungen.

Selbst der Erzkritiker und "Entlarver sämtlicher UFOs", Philip Klass, zeigte sich von den Vorgängen im Hudson Valley beeindruckt! In der August-Ausgabe des OMNI Magazins schreibt Klass:

"Ich habe seit 17 Jahren UFO-Berichte untersucht und dabei noch keinerlei Anzeichen für ein unbekanntes oder extra-terrestrisches Phänomen gefunden. Es bedarf schon einer gehörigen Portion, um mich zu überzeugen. Doch könnte es sein, daß dies nun zum erstenmal in 17 Jahren ein unerklärlicher Fall ist."

(Einige Zeit später überredeten ihn seine Skeptiker-Kollegen, sich der naiven Flugzeug-Formationsflug-Erklärung anzuschließen, da im Juli 83 tatsächlich solche Flüge von Privatfliegern veranstaltet worden waren, die allerdings nur von einer kleinen Anzahl ungeübter Beobachter für unidentifizierbar gehalten wurden).

Mehrere Monate blieb der "Boomerang" fort. Doch am Jahrestag der größten Massensichtung, am 24. März 1984, war er wieder in derselben Gegend und beunruhigte die Bevölkerung. In Yorktown, New York, wurde er gegen 20.20 Uhr in rd. 200 m Höhe gesehen, einige Tage später, am 31.3.84, wieder über der Taconic Parkway Autobahn.

Von mehreren hundert Zeugen wurde das Objekt aber erst wieder am 12. Juli 1984 bei Danabury gesehen, wo die Polizeidienststellen 75 Anrufe entgegennahmen. In dieser Nacht erhielt CUFOS rd. 200 Anrufe und später noch etwa 300 Briefe. Peter Gersten von der Organisation Citizens Against UFO Secrecy (CAUS) wurde ebenfalls von 200 Zeugen angerufen. Von 650 Berichten stufte CUFOS 200 als "exzellent ein; von diesen hatten wiederum 177 Zeugen das Objekt direkt über sich gesehen.

CUFOS schätzt, daß am 12.7.1984 mindestens 5000 Menschen zwischen 21.30 und 24 Uhr den "Boomerang" beobachtet haben mußten. Die Polizeidienststellen wurden angewiesen, die Flieger-Formationsflug - Erklärung abzugeben, um die Bevölkerung zu beruhigen.

Eine Woche später flog das V-förmige Objekt nachts wieder über Connecticut, wo man es sogar bekämpfen wollte.

Bereits am 14. Juli 1984 war ein riesiges Boomerang-förmiges Objekt um 20.15 Uhr in den Sperrbezirk des Kernkraftwerkes Indian Point bei Buchanan, New York, eingedrungen, den kein Flugzeug ohne eine besondere Clearance überfliegen darf. Es hatte 10 Lichter und flog etwa 100 m hoch. Zehn Sicherheitsbeamte und Techniker beobachteten das Objekt 15 Minuten lang.

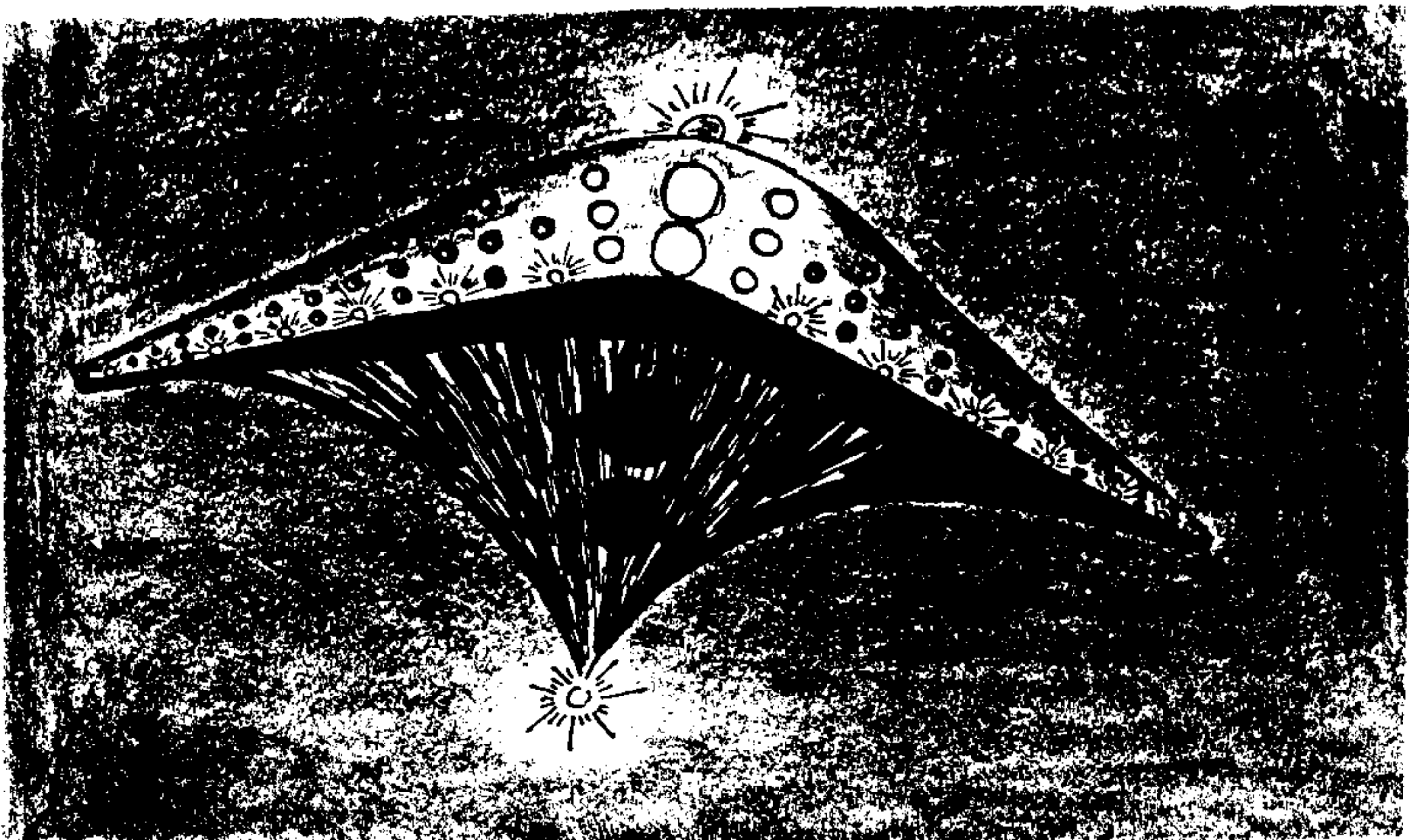
Einer der Sicherheitsbeamten unterrichtete CUFOS davon, daß das große Objekt, das aussah wie eine Eistüte mit bunten Lichtern am oberen halbmondförmigen Teil und mit 2 schwarzen Löchern im Kegelmittelteil, am Abend des 24. Juli 1984 erneut über dem Kernreaktor-Gelände Indian Point auftauchte. Es schwebte in 150 m Höhe genau über dem Entlüftungsturm Nr.3 des Reaktors, der einzig in Betrieb war. Elf Sicherheitsbeamte und Offiziere beobachteten das Ding mindestens 20 Minuten lang. Mehrere Fernsehkameras wurden auf das Objekt gerichtet. Um es ganz zu erfassen, mußten die Kameras seiner Größe wegen fast 180 Grad weit ausgelenkt werden.

Sämtliche Angestellten gerieten in Panik, denn als sich das Objekt dem Reaktor Nr.3 näherte,

- . fielen sämtliche Sicherheitssysteme aus,
- . versagte das gesamte Alarmsystem,
- . fielen alle Bewegungssensoren aus und
- . versagte das Computernetz, welches alle Sicherheits- und Kommunikationssysteme zu kontrollieren hatte.

Der Schichtleiter ordnete daraufhin die Bereitschaft zur Verteidigung mit der Waffe an. Die Sicherheitskräfte erwarteten jeden Augenblick den Schießbefehl. Ein bewaffneter Kampfhubschrauber wurde angefordert. Noch bevor jedoch der Hubschrauber aufstieg, flog das UFO glücklicherweise ab.

Eine Interviewerlaubnis, die CUFOS zunächst von der Reaktorleitung zugesichert worden war, wurde gecancelt. Die Video- und Funksprech-Tonbänder wurden klassifiziert. Die Werksleitung behauptet, es gäbe sie nicht.



Am selben Abend gelang Bob Pozzuoli in Brewster, New York, gegen 22.00 Uhr die Aufnahme eines Videofilms einer sechsreihigen Lichterkette, die sich am Rand einer runden Scheibe befand. Diese Scheibe ist auf dem Videoband allerdings nicht zu erkennen. Dagegen erkennt man, daß die Lichter langsam rotieren.

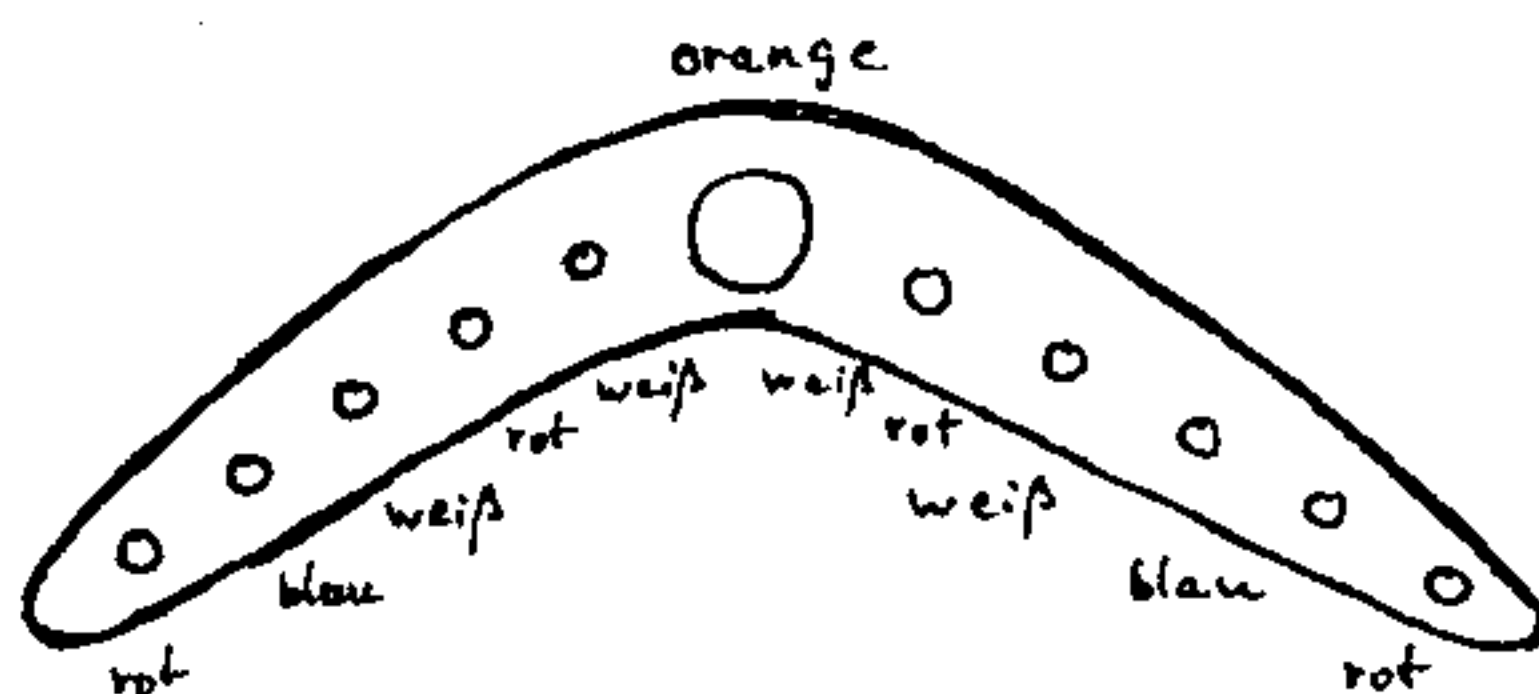
Dr. John Baker von der West Coast University in Kalifornien hat dieses Videoband analysiert und keine Erklärung für das Phänomen finden können. Auch Dr. Al Hibbs, der Fotoanalytiker des Jet Propulsion Laboratory in Pasadena, untersuchte das Videoband, konnte jedoch ebenfalls die Erscheinung nicht identifizieren.

Inzwischen hatte CUFOS für den 25. August 1984 in Brewster, also im Zentrum der meisten Sichtungen, eine Konferenz über dieses Phänomen angesetzt. Man erwartete etwa 500 Besucher. Stattdessen kamen mehr als 1500 Besucher, unter ihnen 75 Reporter von Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen, inclusive "New York Times", "Chicago Tribune", "Hatford Courant", sowie ABC, CBS und NBC Nachrichtenabteilungen. Die FAA und die New York State Polizei sandten Vertreter zu diesem Kongreß. Beide Vertreter gaben nun zu, daß es keinen Beweis dafür gäbe, daß es sich bei diesem Objekt um US-Flugzeuge gehandelt haben könnte. 900 der anwesenden Teilnehmer füllten auf eigens dafür vorbereitete Fragebögen sehr detailliert ihre Beobachtung des "Boomerangs" aus.

Tags darauf berichteten alle großen Nachrichtenmedien in den USA über das "Boomerang-Objekt". Pozzuolis Videoaufnahmen wurden im Fernsehen gezeigt. Doch die Wissenschaftler blieben unbeeindruckt. Niemand außer denen in den UFO-Forschungsgruppen zeigte Interesse. Ihnen schien die Behauptung im Wissenschaftsmagazin "Discover" zu genügen, daß die im Juli 1983 durch Piloten vorgeführten Formationsflüge auch alle anderen Sichtungen hinreichend erklären würden.

Die Sichtungen häuften sich soweit, daß selbst skeptisch eingestellte Reporter und die CUFOS-Untersucher Gelegenheit zu einer eigenen Beobachtung bekamen. Letztere beobachteten 5 Minuten lang einen 75 m großen "Boomerang" in rd. 400 m Höhe über Bridgeport, Connecticut, am 21. März 1985. Das Objekt hatte 7 große und 20 kleinere Lichter an den Seiten.

In Spanien hatte übrigens der bekannte UFO-Forscher Antonio Ribera gemeinsam mit zwei Bekannten am 3. Dezember 1984 bei Tarrasa/Barcelona um 22.15 Uhr einen gigantischen "Boomerang" mit blauen, weißen, roten Lichtern und einem orangefarbenen großen zentralen Licht vorne in rd. 300 m Höhe fliegen sehen. Das Objekt brummte leise und hatte eine Winkelgröße von etwa einem Grad. (FSR, Vol.31, 1, S.3-4, 1985)



Die "Bridgeport Post" und die "Dunbary News Times" in Connecticut berichteten am 18.10.1985, daß tags zuvor etwa 2000 Leute ein niedrig fliegendes V-förmiges Ding am Himmel gesehen haben. Doch die große Anzahl Zeugen beeindruckte nun schon niemanden mehr. Als am 21. November 85 gegen 20 Uhr im Greenwich Port Chester Gebiet allein mindestens 400 Menschen die Manöver des "Boomerangs" verfolgten, gelangte die Nachricht darüber kaum noch in die Presse. Zwischen März 83 und November 85 waren mehr als 80 Artikel über den "Boomerang" in den Zeitungen der Staaten New York und Connecticut erschienen. UFO-Forscher hatten mit mehr als 2000 Zeugen persönlich gesprochen. Mindestens 30000 Menschen mußten das Objekt gesehen haben (FSR, Vol.31, 3, S.2-12,1986)

Auch im Januar 1986 erblickte man in Hartford, Connecticut, den V-förmigen Gleiter.

Ein Privatflieger sah ihn bei Memphis, Tennessee, 15 Sekunden lang in 300 m Höhe mit rd. 300 Knoten fliegen. Er hatte diesmal 12 runde V-förmig angeordnete Lichter (IUR, Vol.11, 6, S.14,Nov/Dez.1986)

In Central Westchester County tauchte der "Boomerang" am 21. Juni 1986 und im südwestlichen Westchester County am 10. Juli erneut auf.

Vielleicht ist der gleiche "Boomerang" kürzlich auch wieder über Deutschland gesehen worden.

Der 20jährige Informatik-Student Olaf Märing aus Lünen in Westfalen schrieb uns, er hätte am Abend des 10. März 1989 aus dem Fenster geschaut, um Sternbilder abzusuchen. Er berichtet:

"Bei der Suche nach dem Sternbild des Drachen - es war inzwischen ziemlich genau 22 Uhr - huschte plötzlich etwas in mein äußeres Blickfeld, was mich aber zunächst überhaupt nicht berührte. Sekundenbruchteile später vernahm ich ein kurzes, helles Pfeifen mit etwas schrillendem, rasselndem Unterton; das Geräusch glich haargenau dem beim Hochsteigen einer Silvester-rakete entstehenden Ton. Das Pfeifen war etwa eine Sekunde lang zu hören. Erst glaubte ich an den Schrei eines Vogels. Jedenfalls rief ich sofort meine Schwester, die für einen Moment das Fenster verlassen hatte, wieder zurück.

Das Geräusch hatte sie auch gehört. Dann beobachteten wir das Objekt noch ca.10 Sekunden. Insgesamt war es nach dem Pfeifen knapp 15 Sekunden zu sehen.

Das UFO fiel mir am wolkenlosen Himmel in der Nähe des Polarsterns auf. Es war insgesamt so hell wie die hellen Sterne des Großen Bären. Das soll heißen, es war kein punktförmiges, sondern ein Objekt mit Fläche. Es muß wohl einen dunklen Grund gehabt haben, aber es erschien unwirklich grau, weil es irgendwie aus vielen kleinen leuchtenden Punkten zusammengesetzt schien... Bei der Bewegung blieb die Helligkeit konstant, genau wie die Größe."

Das Objekt sei etwas kleiner als der Halbmond gewesen und hatte die Gestalt eines Boomerangs bzw. des Stealth-Bombers B-2, berichtete er uns noch.

Seine 14jährige Schwester ist sehr kurzsichtig und Brillenträgerin. Sie hatte das Objekt nur unscharf gesehen und meint, es hätte eher wie ein ausgezupfter Wattebausch ausgesehen. Herr Märing schreibt über die Flugbahn folgendes:

"Das Objekt fiel mir, aus Richtung des Polarsterns kommend, im Bereich des kleinen Wagens auf. Es flitzte zunächst in Richtung Bootes, drehte im Drachen (etwa im 4. Stern von oben) ab, um parallel zu Megrez und Phad im Großen Bären und zwischen diesen und Mizar das Sternbild zu durchqueren und ging dann auf eine leichte Linkskurve Richtung Südosten, bis es verschwand."

"Das war die Schilderung meiner UFO-Sichtung, die ich nach bestem Gewissen und unter Ausschluß möglichst aller Fehlerquellen direkt nach der Beobachtung vorgenommen habe. Natürlich habe ich versucht, rationale Erklärungen für den Vorgang zu finden. Das ging soweit, daß ich mich gefragt habe, ob dieser Vorfall denn nun überhaupt stattgefunden hat, gerade weil meine Schwester und ich verschiedene UFO-Formen gesehen haben wollen. Aber sie hat das Ding ja auch gesehen, also kann es doch keine Halluzination gewesen sein?!"

"Es waren jede Menge Flugzeuge zur besagten Zeit am Himmel (der Dortmunder Flughafen ist nicht weit von hier). Diese müßten doch dann auch Beobachtungen gemacht haben. Trotzdem wende ich mich weder an Polizei noch an den Flughafen, weil diese Institutionen sowieso entweder nicht wissen, was sie mit meiner Information anfangen sollen, oder mir keine ihrer eigenen Beobachtungen mitteilen würden."

So ist es! Wahrscheinlich denken auch andere Zeugen so, die diese Erscheinung gesehen hatten.



Das Boomerang-förmige Objekt besaß in diesem Fall keine Lichterkette, sondern bestand ganz aus Lichtpunkten. Auch solche Erscheinungen sind wiederholt beobachtet worden. Z.B. von einem Ehepaar in Frankreich am 4.8.1975 gegen 22 Uhr, in Satrouville. Damals war eine Gruppe von 15 gelb-orange leuchtenden Lichtern - heller als Sterne - von NO nach SW über den Himmel geflogen. Sie bildeten ein V-förmiges Muster von 1 Grad Winkeldurchmesser und waren 10 bis 15 Sekunden lang zu sehen. (Lumière dans la Nuit, 156, S.16-18, Juni/Juli 1976).

Wer hatte sich mit seinem Fluggerät im Hudson Valley und anderswo gezeigt? Warum wollte er gesehen werden? Wo hält er sich zur Zeit auf? Wann und wo kommt er wieder in die Nähe vieler Zuschauer herab? Worauf wartet er? Und vor allen Dingen: Was hat er vor?

Psychologische Exploration des Hauptzeugen im Fall Hochheim 1974

Dipl.-Phys. Illo Brand



Ort: zwischen Wicker und Hochheim bei Frankfurt
Datum: 10./11.4.1974
Zeit: gegen 2 Uhr früh
Zeugen: 4 Wageninsassen (Hauptzeuge K.Noll)
Dauer: unbestimmt, möglicherweise 2 Stunden, bewußt erlebt: 10-15 Minuten
Richtung: Abflug in Form einer Treppenkurve nach Süd-Osten
Entfernung: 50 - 100 m
Höhe: 10 bis 20 m
Größe: 30 bis 40 m Ø, Höhe 4-5 m
Zuverlässigkeitsindex: $p_r = 99,76\%$ für den Gesamtfall; bei der Annahme für die Wahrscheinlichkeit der Zeugenunglaubwürdigkeit erhielt Herr Noll 10%, die drei Nichtinterviewten = 50% zugewiesen.
Besonderheiten: Solid Light, (MIB?), Gedächtnisverlust des Hauptzeugen
Veröffentlichung: Journal für UFO-Forschung, 4, S.97-99, 1984 und 5, S.135-140, 1985

Interviewer:

GEP 1984

Psychol. Untersuchung
des Zeugen K.U.Noll 1986:

Dipl.-Phys. Dr. H.-P. Herbst

Dipl.-Psych. S. Streubel

Dipl.-Phys. I. Brand

Über den Sichtungsfall Hochheim in der Nacht vom 10. zum 11. April 1974 ist wiederholt von der GEP in Lüdenscheid berichtet worden (siehe oben). Trotzdem ist die Untersuchung dieses Falles auch heute noch nicht abgeschlossen. Zumindest der Hauptzeuge kann sich nicht erklären, weshalb zu Ende der Sichtung damals bereits die Morgendämmerung eingesetzt hatte und glaubt, daß er mindestens ein bis zwei Stunden aus seinem Gedächtnis verloren hat.

Wir hatten uns vorgenommen, eine Hypnoseregression vornehmen zu lassen, womit der Zeuge auch einverstanden war. Der bekannte Hypnosearzt Dr.med.habil. Claus Bick, der uns bereits im Langenargenfall unterstützt hatte, konnte aber leider keinen Termin für längere Sitzungen finden. Und Psychologen mit Erfahrungen in der Hypnosepraxis gaben uns zu verstehen, daß sie um ihren Ruf fürchten müssen, wenn sie sich mit Regressionen von UFO-Zeugen befassen würden (Einer der Psychologen schrieb uns: "Ich kann Ihnen keine Hilfe sein, denn ich glaube nicht an UFOs", als obso etwas Voraussetzung für eine Exploration sein müßte). Wir hoffen, daß wir in Kürze einen geeigneten Hypnosearzt, der Zeit und Mut hat, für diesen Fall interessieren können.

Der Vorfall sei nochmals kurz geschildert. Herr Noll und dessen Frau befanden sich gemeinsam mit einem befreundeten Ehepaar (das übrigens seine Aussagen zu diesem Fall leider verweigert) auf der Rückreise von einem Wochenendausflug in einem rd. 60 km entfernten Ort in der Eifel, wo sie Fossilien gesammelt hatten. Kurz vor Hochheim (hinter Wicker) sahen sie - es muß gegen 2 Uhr früh gewesen sein, weil sie kurz nach 24 Uhr abgefahren waren - 50 bis 100 m voraus neben der Straße einen leuchtenden Teller in einer Höhe von 10 bis 40 m schweben. Man parkte den Wagen und beobachtete.

Am Rand zwischen zwei gegeneinander gesetzten Teller befand sich ein breiter Ring mit einer Reihe viereckiger weißer Lichter. Der obere Teil war in mehrere dreieckige Segmente geteilt. Die gesamte obere Fläche leuchtete in rasch wechselnden sich bewegenden Farben.

Herr Noll hatte Schwierigkeiten, dieses Leuchtphänomen zu beschreiben:

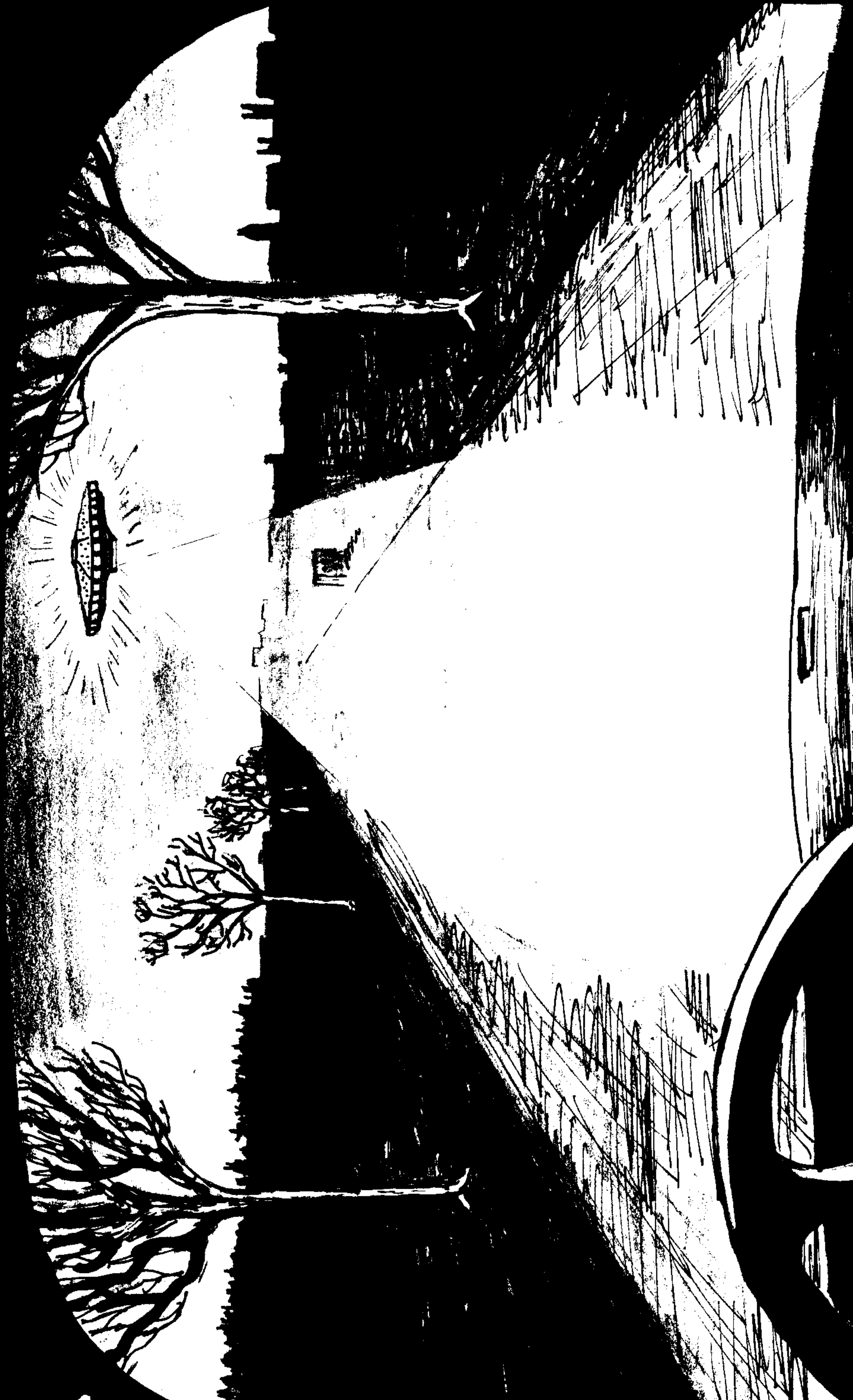
"Das Licht war vielfältig, so wie beim Fernseher, wenn es flimmert, oder so wie Gieß. Die Farben waren grün, rot, gelb und blau. Das hat ausgesehen, wenn ich das erklären sollte - für mich - wie wenn das gelebt hätte. Wie wenn das irgendwelche Organismen aus Licht gewesen wären - ganz blöd ausgedrückt - wie wenn ich durch ein Mikroskop gucke und irgendwelche Amöben sehen würde. Das war irgendwie faszinierend..."

Die viereckige Lichterkette leuchtete am hellsten. Das gesamte Objekt strahlte weißgrau. Am unteren Teller wurde ein leuchtender Absatz ausgefahren, aus dem ganz langsam wie ein Fahrstuhl ein heller Lichtkegel nach unten geschoben wurde (Solid Light also!). Dieser Lichtkegel tastete - als würde er etwas suchen - am Boden herum.

Plötzlich verengte sich der Lichtkegel und strahlte direkt durch die Frontscheibe ins Wageninnere. Das Licht war nicht unangenehm. Das Atmen aber fiel schwer. Alle begannen zu schwitzen, vielleicht vor Angst? Und der Zeuge Noll dachte: "Jetzt werden wir alle geholt". Irgendwann zog sich der Lichtstrahl wieder zurück. Es war absolut nichts zu hören. Der Ring mit den viereckigen Lichtern begann zu rotieren - erst langsam, dann immer rascher, bis nur noch ein weißes Band zu sehen war.

"Je schneller das geworden ist, desto mehr veränderte sich das flimmernde Grün oberhalb des Ringes in ein intensives Blau - richtig fluoreszierend - Hellblau," sagt der Zeuge Noll. Nun flog das Objekt rasch einige Kilometer waagerecht davon, stoppte, stieg senkrecht hoch, stoppte wieder, sauste wieder waagerecht eine Strecke weiter, stoppte, um senkrecht aufzusteigen usw. Das ganze Manöver wurde dreimal beobachtet.

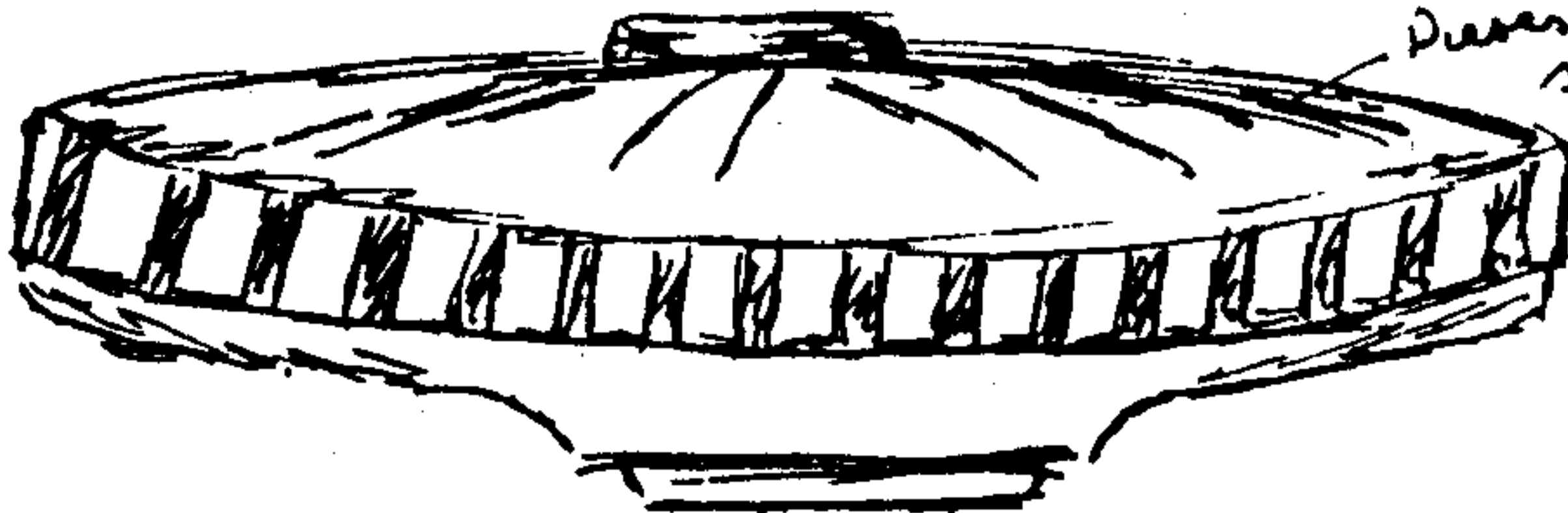
Die Zeugen waren jetzt alle ungewöhnlich müde. Später meinen sie, es sei "wohl eine Art Hypnose im Spiel gewesen". Denn seltsamerweise sprachen sie damals kein einziges Wort über das Erlebte, und Herr Noll behauptete: "Wie ich nachher zu Hause auf die Uhr geschaut hab', habe ich festgestellt, daß 2 oder 3 Stunden vergangen waren, was mir wie ca. 15-20 Minuten vorkam."



Meine Frau sagte mir eben noch, es flog meist kreisförmig hoch und dann erst abwärts.

es war der
10 auf 11. 4. 1974

Dieser Teil war nicht konstant sondern eher so beschaffen wie wenn es leben würde.

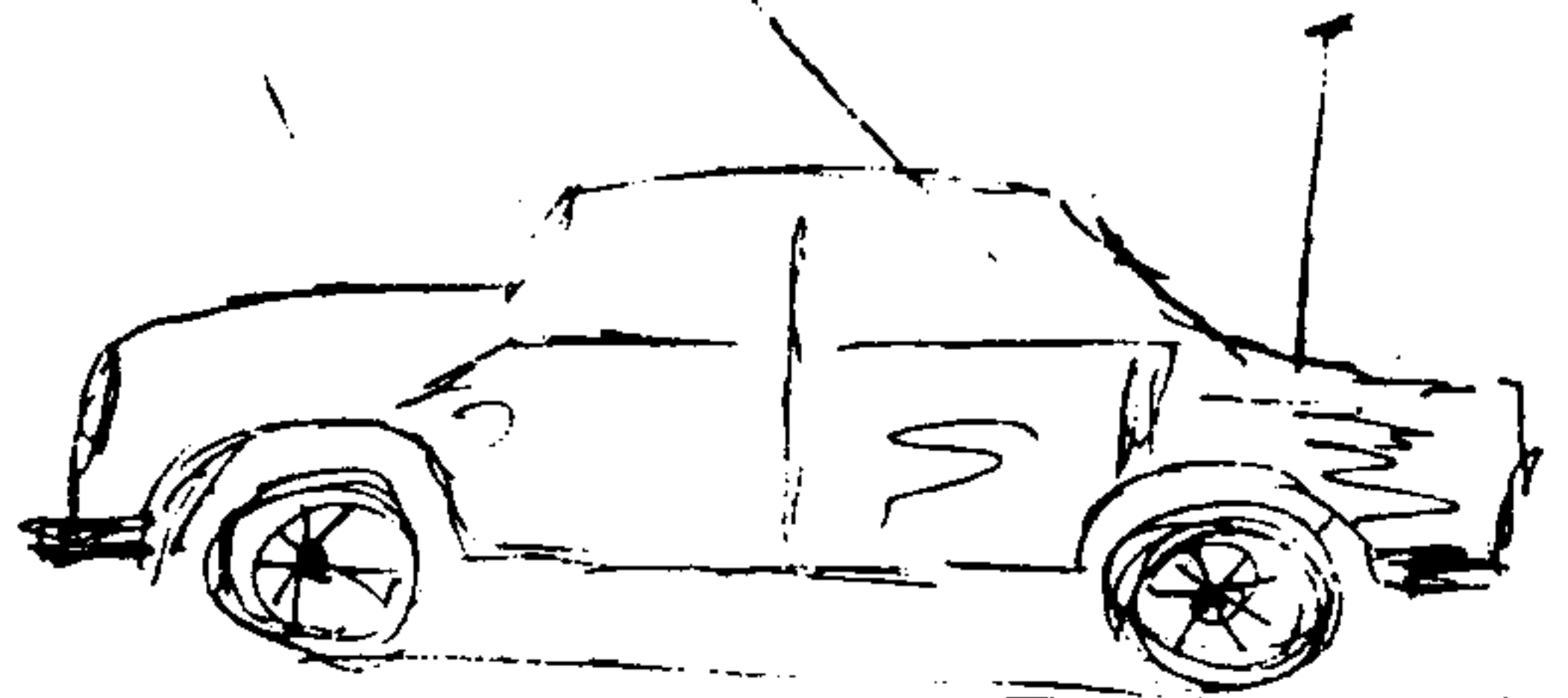


Meine Frau sagt sie merkte an das Licht schien es war wie ausstrahlend, und sie war irgend wie blockiert, und Angst

Strahl

Her war etwas vierackiges sagt meine Frau hierauf viel zuerst der Strahl

Jeder Strahl extra für sich.



Vom Zeugen angefertigte Skizze des Objekts vom 11. 4. 1974 bei Hochheim. Maßstab und Objekthöhe stimmen nicht.

Die Untersucher von der GEP haben geschildert, wie sie mit dem Zeugen Noll in Kontakt gekommen sind. Dieser mußte regelrecht zu einer Aussage überredet werden. Das Erlebnis hatte er lange verdrängt gehabt, bis er in Gegenwart von Bekannten während einer Fernsehsendung mit einem Science Fiction Film spontan daran erinnert wurde, daß er ja selbst auch einmal eine Begegnung mit einem UFO gehabt hatte, was er laut äußerte. Seine Bekannten, die das hörten, verständigten daraufhin die Lüdenscheider GEP.

Besondere Glaubwürdigkeit bekommt der Fall durch die Bestätigung der wesentlichen Punkte des Vorfalls durch die Frau des Hauptzeugen, da beide inzwischen geschieden sind und daher an eine abgesprochene Story nicht gedacht werden kann.

Der Psychologe S. Streubel führte im Mai 1986 eine psychologische Untersuchung des Hauptzeugen durch, wobei besonderer Wert auf die MMPI- und Rorschach - Tests gelegt wurden. Als Ergebnis bleibt festzuhalten, daß der Zeuge tatsächlich ein traumatisches Erlebnis gehabt haben muß, und daß er darunter leidet, nicht zu wissen, was während der Periode der Begegnung mit dem Solid Light geschehen ist. Es wird zu einer Hypnoseregression geraten, um die verdrängten Erlebnisse ins Bewußtsein zu holen. Wie bei Abduction-Opfern kurz vor der Regression, so stellten sich auch bei Herrn Noll diffuse Warnungen bzw. ein Warner ein, die ihn ermahnten, nicht weiter nach den verdrängten Erlebnisinhalten zu forschen.

Einige Tage, bevor wir ihn im Mai 1986 in Hochheim aufsuchten, hatte der Zeuge ein beklemmendes Erlebnis, das er nicht deuten konnte. Er berichtet:

" Ich habe lange überlegt, ob ich das überhaupt erzählen sollte, damit ich nicht für verrückt erklärt werde. Als ich in der letzten Woche im Bett gelegen hab', hatte ich das Gefühl, draußen auf dem Balkon würde jemand stehen. Ich war wach und hatte die Augen geöffnet. Und ich hatte unheimliche Angst gekriegt, auf einmal. Das hatte ich vorher nie gehabt. Da kam es in meinen Kopf: Ich sollte das sein lassen, und warum ich das überhaupt machen würd', daß ich über die Sache spreche. Es wollte doch niemand was von mir, und es wäre doch alles nur freundschaftlich... Das war für mich alles ein bißchen seltsam. Ich wollte mich dauernd umdrehen, konnte mich aber nicht bewegen. Ich wollte aus dem Fenster sehen, ob da einer stehen würde oder was. Irgendjemand hat mit mir kommuniziert, ohne daß ich was gesagt hatte..."

Wir geben diese Schilderung wieder, weil sie in vielen Abduction- bzw. Entführungsfällen ebenso berichtet wird, so z.B. auch im Langenargen-Fall. Der Hauptzeuge war einem "Warner" zweimal begegnet, der ihn ermahnte, nicht mehr über diesen Vorfall zu reden.

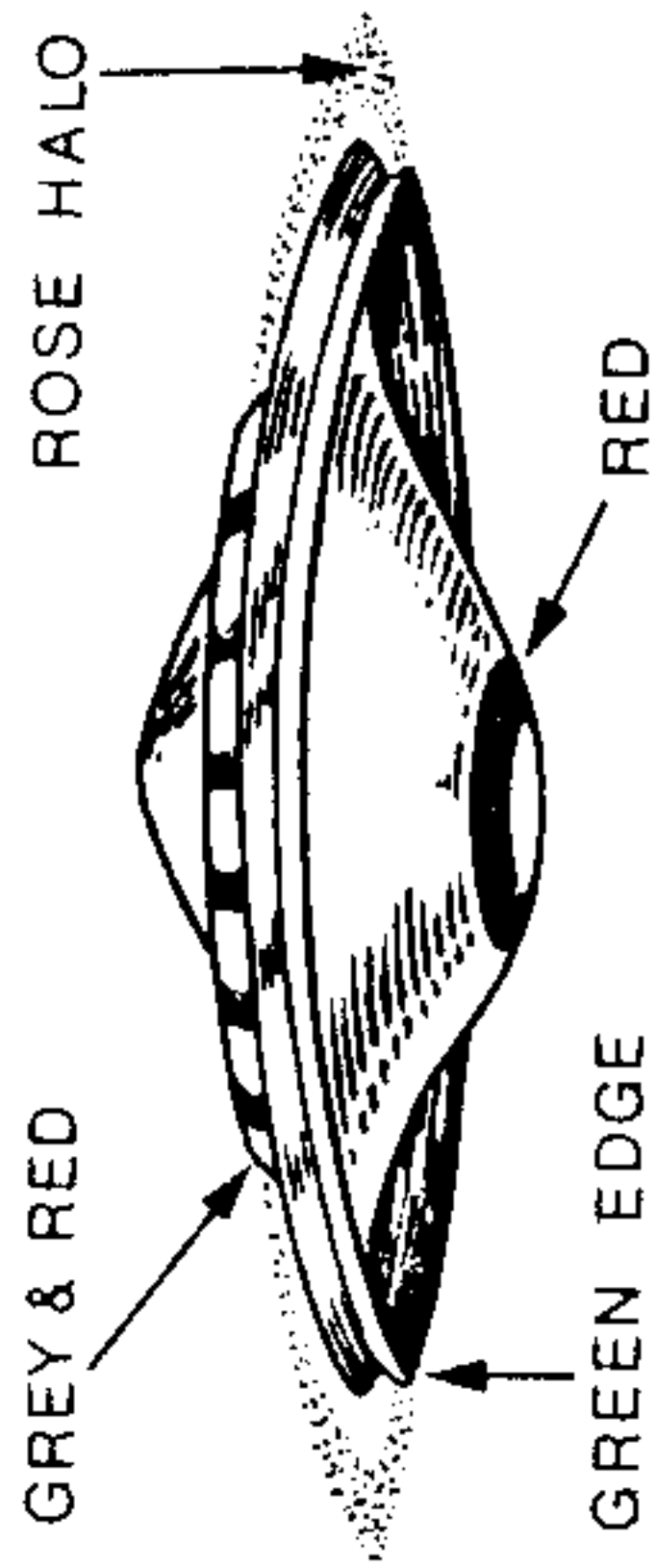
Offenbar setzt die Unfähigkeit, sich an das Vorgefallene erinnern zu können, einen psychischen Mechanismus in Gang, der darin gipfelt, daß die vermeintliche Gedächtnisblockade als autonome Person nach außen projiziert wird, um dem Oberbewußtsein mitzuteilen, daß eine weitere Bemühung nicht sinnvoll und nur zur Verwirrung führt. Die

Unfähigkeit sich zu erinnern, hätte somit eine stabilisierende Wirkung auf die Psyche. Denn entweder ist das Erlebte so furchtbar, daß eine erneute bewußte Beschäftigung damit zu psychischen Störungen führen könnte. Oder es kann tatsächlich nichts aus dem Gedächtnis geholt werden, weil einfach keinerlei Fakten gespeichert wurden.

Ein ähnliches wie das bei Hochheim beobachtete Objekt ist am 6.5.71 von Lars Thörn über Dänemark fotografiert worden.

Lars Thörn, damals 25 Jahre alt, war mit seinem 4jährigen Sohn auf dem Moped unterwegs, südlich des Sees Vättern, 5 km östlich von Skillingaryd. Als er plötzlich einen Teller vom Himmel herabfliegen sah, hielt er an. Das Objekt blieb etwa eine Minute lang 50 m hoch in der Luft schweben. Während dieser Zeit holte Lars Thörn seine 16mm Minolta-Kamera und machte zwei Aufnahmen, die später im Labor in Göteborg untersucht und als echt befunden wurden (FSR, Vol.17, 5, Sept/Okt.1971).

Auch hier wurde ein Ring beobachtet, der abwechselnd rote und graue Vierecke in einer Reihe angeordnet hatte. Bei diesem Objekt befand sich allerdings darunter noch ein breiterer grüner Rand. Der Ring rotierte auch nicht. Der Zeuge konnte nur den unteren Teller sehen. Eine gewisse Ähnlichkeit liegt jedenfalls vor, wie die Fotos zeigen.



Original und Ausschnittsvergrößerungen des von Lars Thörn am 6. Mai 1971 südlich des Vättern-Sees, Dänemark, aufgenommenen 2. Fotos eines unidentifizierbaren Flugobjekts (Quelle: FSR, Vol.17, 5, Sept./Okt. 1971)

Das "Ultimate Secret"

Die US-Regierung weiß seit 40 Jahren, was UFOs sind!

Illo Brand

1. UFOs - eine Geheimdienst-Angelegenheit!

Seit zwei Jahren hat sich das UFO-Phänomen grundlegend gewandelt.

Noch vor einigen Jahren, als unser letzter MUFON-Bericht erschien, gab es in seriösen europäischen UFO-Gruppen noch die Meinung, daß UFOs eine Art imaginativer Projektion sein könnten, etwas, das sich zwar physikalisch gebärden könne, im Grunde genommen aber doch von den seelischen Tiefenschichten irgendwie "ausgeschwitzt" wurde. Vertreter dieser Ansicht sind noch heute Jacques Vallée, Hilary Evans, Peter Hough, John Rimmer, Maurizio Varga, John A. Keel ¹⁾.

Die amerikanischen Forscher nehmen diese Ansicht jetzt nicht mehr ernst, nachdem handfeste Beweise für die physikalische Existenz der UFOs aus militärischen Geheimdienst-Archiven freigepreßt werden konnten.

In den USA ist seit 1987 die Frage: "Was sind UFOs?" nicht mehr aktuell; man diskutiert vielmehr die Motive und Absichten der fremden Intelligenz, die sich in den UFOs verbirgt. Die beiden großen Themen der Forschung befassen sich mit der Untersuchung von

- "Abductees", d.h. von UFOs Entführten und dem
- Nachweis, daß die USA im Besitz abgestürzter Flugscheiben sind.

Im Lauf der Zeit hatten wir uns als private Forscher damit abgefunden, daß nicht einmal die amerikanischen Sicherheitsdienste wissen, was UFOs sind, daß sie zwar, ebenso wie wir, gelegentlich Sichtungsberichte analysierten, aber darüber zu keinen Schlüssen gekommen sind. Daß die US-Regierungsstellen die Öffentlichkeit 40 Jahre lang belogen haben, wie sich jetzt beweisen läßt, hatten sich nur wenige vorstellen können.

Wenn Sie in einen Buchladen gehen und sich ein Buch über UFOs zeigen lassen, so werden Sie in die Ecke "Okkultismus, Parapsychologie und New Age" geführt.

Tatsächlich gehörten Bücher über dieses Thema in die Rubrik "Geheimdiensttätigkeit, Spionageabwehr, militärische Geheimprojekte" und ähnliches. Die wirklichen Erkenntnisse über Herkunft und Motive der UFOs sowie über die Bedrohung der nationalen Sicherheit ist noch heute "Streng Geheim". Doch sind nun viele Geheimnisträger mit der Regierungspolitik nicht mehr länger einverstanden und suchen nach Wegen, wie das "letzte Geheimnis" bzw. das "ultimate secret" bekanntgemacht werden könnte.

¹⁾ z.B. in "Phenomenon - From Flying Saucers to UFO's - 40 years facts and research", ed. by John Spencer & Hilary Evans, BUFORA, Futura Publications, London, 1988

Da die Ansichten über diesen Umgang mit Geheimnissen von einer anderen Gruppe - den sog. Betonköpfen - im militärischen Geheimdienst, nicht geteilt wird, ist es zu einem aufregenden Krimi gekommen, in den auch UFO-Forscher verwickelt wurden.

Was bisher durchgesickert ist, deutet darauf hin, daß die Vereinigten Staaten mit den fremden Wesen in UFOs bereits so vieles zu schaffen haben, daß selbst wir über UFOs einigermaßen Informierte diese Fakten für Science Fiction halten. Aber die UFO-Entführungen klingen ebenso unglaubwürdig, und das Gulf Breeze Phänomen hätten wir vor einigen Jahren mit Hynek laut Definition als Schwindel erklärt: nämlich, daß es vorkommen könnte, daß ein UFO sich mehr als 50mal innerhalb von 6 Monaten am gleichen Ort oftmals vor denselben Zeugen zeigen und fotografieren lassen würde. Wir werden die Behandlung der Fliegenden Untertassen durch die U.S. Regierung im folgenden anhand von freigegebenen Dokumenten dokumentieren. Diese Dokumente weisen daraufhin, daß die Regierung der USA bereits vor 40 Jahren alles das wußte, was wir Privatleute heute erst vermuten.

Aufgrund des Gesetzes zur Freiheit der Information (FOIA) müssen seit 1979 Dokumente aus den US-Geheimarchiven an Privatpersonen herausgegeben werden, sofern die darin enthaltenen Informationen die Nationale Sicherheit der USA nicht gefährden. Ob dies der Fall ist, darüber entscheidet ein US-Bundes-Richter, der entsprechend bezahlt werden muß. Nun wundern sich nicht nur UFO-Forscher, sondern diese Richter selbst über den Inhalt in diesen Dokumenten.

So äußerte sich kürzlich der Amtierende Richter am Obersten Gericht des Staates New York, Howard E. Goldfluss ²⁾, wie folgt:

"Ich war wie jeder andere skeptisch über UFOs. Meine Berufsausbildung verlangt einen Beweis, um die Existenz von UFOs zu bestätigen.

Keiner wurde vorgebracht, nur so typische Illustrierten-Schlagzeilen wie: "Ich wurde von einem Marsianer sexuell belästigt" usw., wie man sie in entsprechenden Bücher-Verkaufsecken im Supermarkt findet. Doch ein solider Beweis existiert, um den Skeptizismus aufzuzehren. Bevor dieser Beweis ans Licht kam, glaubte ich der Air Force, der CIA und jeder anderen regierungsamtlichen Agentur, die behauptete, UFOs waren ein Mythos. Ich hätte diese Regierungserklärung wohl für immer akzeptiert, wenn nicht die Freedom of Information Act (FOIA) verabschiedet worden wäre. Der Kongreß verabschiedete dieses Gesetz, weil er fühlte, daß diese Regierung zu viele Fakten vor öffentlicher Inspektion zurückhielt. Diese Ansicht war sicher berechtigt. Dank der FOIA wissen wir jetzt, daß Onkel Sam auf dem Beweis sitzt, daß UFOs existieren und daß sehr einflußreiche Leute sie beobachtet haben.

²⁾ in "The Judgement", OMNI, Juni 1987

Die entlarvendste Information findet man in der Air Intelligence Division Study (A.I.D.S.) 203. Darin werden folgende Referenzen gefunden:

- *White Sands, New Mexico, 29. Juni 1947:
Drei Wissenschaftler sichten eine große, flügellose Scheibe oder Kugel, die sich horizontal bewegt;*
- *Portland, Oregon, 7. Juli 1947:
Fünf Polizeioffiziere beobachten eine variierende Anzahl ähnlicher Scheiben, die über verschiedene Sektoren der Stadt fliegen;*
- *Andrews Field, Maryland, 18. November 1948:
Die Reservepiloten Lt. Kenwood Jackson, Lt. Glen Stalker und Lt. Henry Combs begegneten einem erleuchteten UFO, das in 5000m Höhe kreiste. Sie beschrieben das Objekt als einen abgeplatteten Ball mit einem Licht, ohne Flügel oder Auspuff.*

Wenn ich noch die geistige Gesundheit oder Ehrlichkeit der oben erwähnten Beobachter anzweifeln konnte, wurde ich durch Inspektion des Air Intelligence Berichts IR-193-55 vom 15. Oktober 1955 überzeugt. Der Bericht wurde angefertigt nach Interviews mit Senator Richard Russell aus Georgia, später Vorsitzender des Armed Forces Committee of Senate; Obersleutnant E. V. Hathaway, einem Stabsoffizier der diesem Komitee angehorte, und Reuben Efron, einem Komitee-Berater. Am 4. Oktober 1955 um 19:10 Uhr beobachteten alle drei eine Minute nach dem Verlassen eines Zuges in der UdSSR, zwei fliegende Scheiben, die nahezu vertikal aufstiegen (Dokument 1).

Was wir in den Gerichten zuguterletzt suchen, ist die Wahrheit. Wenn ein Teil der Fakten unterdrückt wird, kommt die Wahrheit nicht heraus. Wie soll ich oder irgendein anderer Richter eine richtige Entscheidung über die Streitfrage über UFOs treffen, wenn das Zeugnis angesehener und glaubwürdiger Zeugen niemals gehört wurde?

Wir haben bisher die andere Seite des Falles gehört. Uns wurde glauben gemacht, daß nur Scharlatane, Betrunkene, Spinner oder Psychopathen das Phänomen beobachtet haben. Jetzt wissen wir, daß viele dieser Zeugen angesehene, glaubwürdige und respektierte Leute sind, die meisten unter ihnen waren technologisch ausgebildet. Wir haben allen Grund, die UFO-Sache im Lichte eines zwingenden Beweises zu betrachten, der bisher unterdrückt worden war."

Wir haben rund 700 ehemals "Geheim" und "Vertraulich" eingestufte Dokumente aus den USA erhalten. Die amerikanischen Kollegen besitzen inzwischen mehr als doppelt soviele Dokumente und erhalten täglich neue überraschend klingende - ehemals vertrauliche - Berichte. Zunächst gab es Überraschungen: die CIA und das FBI hatten immer behauptet, daß sie sich nicht mit dem UFO-Thema befassen würden. In Wahrheit führten sie viele Untersuchungen durch, wie die Unterlagen belegen.

Im MUFON-CES Bericht 9 hatten wir auf Seite 21 bereits ein Dokument aus dem Jahre 1952 gezeigt, in dem der CIA-Beamte Edward Tausse erklärte, daß die außerirdische Herkunft der UFOs nicht ausgeschlossen werden könne. Die amerikanische Bürgerrechtsbewegung "Bürger gegen UFO-Geheimhaltung" (Citizens against UFO secrecy = CAUS) erhielt rund 900 CIA-Dokumente über UFO-Aktivitäten. Einige hundert andere Dokumente wurden zurückgehalten. Der Anwalt John Marks meint sogar, daß es bei der CIA rund 40.000 Seiten UFO-bezogener Dokumente gäbe ³⁾.

Die CIA gab auch eine Liste mit 57 zusätzlichen Dokumenten über UFOs frei, die sie von anderen Agenturen erhalten hatte. Es zeigte sich, daß jede militärische Nachrichtenagentur involviert gewesen war. Von besonderem Interesse waren 18 Dokumente, die von der supergeheimen National Security Agency (NSA) stammten. Die Tätigkeit der NSA wird vom Kongreß nicht kontrolliert. Die NSA erhält einen Jahresetat von 10 Milliarden Dollar und beschäftigt sich mit militärischen Geheimprojekten. Sie wurde 1952 von Truman gegründet und hat heute über 50.000 Angestellte.

Am 20. Februar 1976 hatte Robert Todd bei der NSA angefragt, ob diese auch UFO-Dokumente besäße. Der NSA-Informationsoffizier schrieb ihm zurück: "Bitte, seien Sie versichert, daß die NSA keinerlei Interesse an UFOs in irgendeiner Weise hat." Eine Anfrage mit der Freedom of Information Act über die Herausgabe dieser 18 NSA-Dokumente brachte zunächst nichts. Die NSA berief sich darauf, daß die Publikation dieser Dokumente die nationale Sicherheit gefährden würde, weil ihre Arbeitsweise offengelegt würde (Dokument 2).

Das Gericht wies die NSA an, nach weiterem UFO-Material in ihren Akten zu suchen. Sie hatten nicht nur 18, stellte sich heraus, sondern 239. Genau 79 kamen von anderen Agenturen. Ihre eigenen 160 UFO-Dokumente wollten sie allerdings nicht herausrücken. Viele Dokumente waren "Top Secret - Umbra" klassifiziert ⁴⁾.

Die NSA bereitete eine 21seitige eidesstattliche Versicherung, die "Streng Geheim" eingestuft wurde, für das Gericht vor, in dem das Zurückhalten der Dokumente begründet wurde.

³⁾ S. Friedman, "UFO", Vol. 3, Nr. 3, 1988, S. 34

⁴⁾ T. Good, Above Top Secret - The Worldwide UFO Cover-up, Sigdwick & Jackson, London, 1987

Das Gericht war dermaßen beeindruckt davon, daß es dem Antrag stattgab und erklärte, daß die Geheimhaltung "wegen der empfindlichen Natur des Materials und dem offensichtlichen Effekt auf die nationale Sicherheit" im öffentlichen Interesse liege.

Der Fall wurde von CAUS vor das Bundes-Appellationsgericht gebracht. Schriftliche und mündliche Begründungen wurden angehört. Statt der üblichen 2 Monate mußten die Parteien diesmal nur 5 Tage auf die Gerichtsentcheidung warten. Das Appellationsgericht schloß sich der unteren Instanz an.

Nun wollte CAUS wenigstens das 21 Seiten lange "Top Secret" - Dokument von der NSA haben. Sie bekam es, aber von 582 darin enthaltenen Zeilen wurden 412 schwarz durchgestrichen! Der verbleibende Rest klingt sinnlos (Dokument 3).

Das einzige NSA-Dokument über UFOs, das wir von der NSA besitzen, ist der Draft-Report (Draft = Entwurf) von 1968 mit dem Titel "UFO Hypothesen und Überlebensfragen", den wir im letzten MUFON-Band 9 auf den Seiten 42 bis 48 in einer Übersetzung abgedruckt haben. Es wurde 1984 an Timothy Good geschickt.

Welche Geheimnisse diese 160 NSA-Papiere enthalten? Darüber kann man nur spekulieren.

2. Dokumente über einen UFO-Absturz

Halten wir uns also an die Dokumente, die wir bereits besitzen. Zu einer Zeit, da in der Öffentlichkeit noch nichts über Fliegende Untertassen bekannt war - 5 Monate vor Kenneth Arnolds Sichtung - wußte der Kommandeur der Luftwaffe, Generalleutnant Twining, schon, daß diese Flugobjekte etwas "Reales" und "nichts Visionäres oder Fiktives" sind, wie er in einem Brief vom 23. September 1947 an den Brigadegeneral Schulgen schreibt (Dokument 4).

Dabei waren diese Phänomene erst kurze Zeit aufgetreten. Die Verteilung der Sichtungen zwischen Juni und August 1947 zeigt, daß Anfang Juli die meisten Erscheinungen beobachtet wurden (Dokument 5)

Diese Objekte konnten auch fotografiert werden, z.B. am 7. Juli 1947 in Phoenix, Arizona (Dokument 6), und über Pontiac, Michigan (Dokument 7). Es scheint so, als sollten die Einwohner der USA auf sie aufmerksam gemacht werden, die Möglichkeit einer Landung wurde denn auch allerorts diskutiert ⁵⁾.

⁵⁾ Ted Bloecher: Report on the UFO Wave of 1947, 1967, Tucson, Arizona

Am 2. Juli 1947 scheint tatsächlich eines dieser Geräte abgestürzt zu sein, wie die Untersuchungen von Bill Moore, Leonard Stringfield, Stanton Friedman, Bruce Maccabee ergaben. Die USA sind seither im Besitz von UFO-Trümmern. Aber es ist zweifelhaft, ob es sich damals um einen Unfall - einen Absturz - gehandelt hatte, oder ob die fremde Intelligenz damals absichtlich Spuren materieller Art gelegt hatte, um zu prüfen, welche Gruppe sich der "Glasperlen" annehmen würde.

Das klingt simpel. Wenn die Vereinigten Staaten im Besitz eines abgestürzten UFOs waren, so wäre die gesamte Geschichte der UFO Kontroverse eine andere. Wir hätten endlich eine prüfbare Situation in der UFO-Forschung vor uns. Experiment und Prüfung sind die Stempel der Wissenschaft. Skeptische Wissenschaftler hatten nun die Möglichkeit, Urteile und nicht bloß Vorurteile abzusondern (z.B. der Art: "Außerirdische können gar nicht hierher kommen" und "wenn sie es könnten, würden sie sich anders verhalten" usw.).

Haben wir wirklich Grund, an den Aussagen ehrlicher Zeugen und ehemals geheimer Dokumente zu zweifeln, außer einer "a-priori-Skepsis"?

Ein Absturz eines UFOs hatte wichtige nationale Sicherheitskonsequenzen ⁶⁾

1. Selbstverteidigung gegenüber einer Invasion aus dem Weltraum
2. Fernhalten der Sowjets von den neuen damit erworbenen Erkenntnissen

Um dies erfüllen zu können, mußten sämtliche Untersucher und Bewacher der Fragmente strengste Geheimhaltung schwören. Die Analysen mußten heimlich, unter Ausschluß der (wissenschaftlichen) Öffentlichkeit, vorgenommen werden. Die Untersuchung eines außerirdischen Objekts von fortschrittlicher Technologie wäre die größte Herausforderung in der Geschichte der Wissenschaft - eine Beschäftigung mit Hardware aus der Zukunft!

Mußten sich nicht die neu gewonnenen Erkenntnisse z.B. in der Raumfahrttechnologie der USA widerspiegeln? Keineswegs! Wahrscheinlicher ist es, daß wir sie nicht verstehen wurden. Vor 40 Jahren hatte z.B. kein Wissenschaftler einen Microchip verstehen oder nachbauen können.

Man sollte annehmen, daß sich Geheimhaltung nicht über Jahrzehnte aufrecht erhalten ließe. Doch das ist ein Irrtum! Man denke z.B. an die Katyn-Papiere der englischen Regierung, die 47 Jahre lang geheim blieben.

⁶⁾ It. D. M. Jacobs, International UFO Reporter, Juli/August 1985, Seite 4 ff.

Im Gegensatz zu Verrätern, welche militärische Geheimnisse verraten, läßt sich mit einem Verrat von Erkenntnissen über UFOs kein Geld machen, und der Geheimnisverräter mußte überdies damit rechnen, nicht einmal ernst genommen zu werden. Dies alles trotz des Risikos einer strengen Bestrafung nach dem Spionagegesetz.

Mehrere Zeugen, hauptsächlich Offiziere der US Air Force, haben bereits sehr früh mit seriösen Forschern über ihre Beobachtungen reden wollen. Sie wandten sich an die seriöse, skeptisch eingestellte UFO-Untersuchungsgruppe National Investigation Committee for Aerial Phenomena (NICAP). Richard Hall erinnert sich ⁷⁾:

Als ich 1958 ein Offizier der NICAP wurde, erfuhr ich, daß verschiedene Stories über abgestürzte UFOs vor der Bildung von NICAP an Major Donald E. Keyhoe gemeldet wurden. Die an ihn adressierten Briefe in den Akten trugen noch die Anschriften der Absender. Die Berichte tröpfelten in den nächsten 10 Jahren kontinuierlich weiter bei NICAP ein. Obwohl wir die glaubwürdiger klingenden Quellen nicht ignorierten, wurden sie nicht mit offenen Armen willkommen geheißen."

Viele Jahre später, nachdem beide, Major Keyhoe und Hall, die NICAP verlassen hatten, gingen sie daran, die Akten über die "abgestürzten Untertassen" und "Gerüchte" wieder durchzuarbeiten. Hall hatte die vorsichtigen Zeugen zurückgewiesen, weil der Scully-Schwindel ihn zum Skeptiker über diese Sache gemacht hatte.

Einer der Briefe stammte von Todd Zechel (heute ein bekannter UFO-Forscher), der das Erlebnis seines Onkels schilderte, und der damals bei der Army Security Agency angestellt war. Hall wollte seinen Fehler von früher wiedergutmachen und sandte Zechel Adressen von First-Hand-Zeugen, die etwas ähnliches wie er der NICAP berichtet hatten. So konnten Zechel und Hall erst in den 70er Jahren Schilderungen über UFO-Wracks in amerikanischem Besitz aus erster Hand erfahren.

Aber dies war erst der Anfang einer ganzen Reihe von Enthüllungen über UFO-Crashes. Nur über den ältesten gibt es einige spärliche Dokumente, in denen auch nur zwischen den Zeilen über die Bergung eines UFOs berichtet wird. Prüfen wir die Dokumente:

Bill Moore ⁸⁾ fand heraus, daß gegen 21:50 Uhr am 2. Juli 1947 ein glühend helles Objekt, wie zwei gegeneinander gesetzte Suppenteller, über Roswell, New Mexico, in Nordwest-Richtung geflogen ist, wie das Ehepaar Wilmot beobachtet hatte. In dieser Richtung befindet sich 75 Meilen von Roswell entfernt die Schaffarm von W.W. Brazel neben dem Dorf Corona

⁷⁾ International UFO Reporter, Juli/August 1985, Seite 5 ff.

⁸⁾ Berlitz, Ch. & William L. Moore, 1980: Der Roswell Zwischenfall - Die UFOs und der CIA; Paul Zsolnay, Wien/Hamburg

In Roswell, New Mexico, war das einzige kampferprobte Atombombengeschwader der Welt jener Zeit stationiert, das 509. Bombengeschwader der US Army Air Force. Etwa 100 Meilen in Westen war am 16. Juli 1945 die erste Atombombe gezündet worden. Rund 100 Meilen nordwestlich von Corona befindet sich Los Alamos, die damals noch streng abgeriegelte "geheime Stadt", in der seit 1943 viele Wissenschaftler an der Atom- und später an der Wasserstoffbombe arbeiteten (Dokument 8).

Der UFO-Absturz in einem Gebiet von rd. 200 Meilen Durchmesser mit der größten Konzentration militärischer atomarer Nachkriegsaktivitäten auf der Erde läßt kaum die Möglichkeit zu, an einen Zufall zu glauben!

Es stürmt am Abend des 2. Juli. Die Brazel-Söhne Paul und Bernie hören eine Explosion. Am folgenden Tage, dem 3. Juli finden die Brazels die Trümmer eines abgestürzten Fluggeräts auf einer 400 m breiten und 1000 m langen Fläche. Das Material besteht aus Metallstreifen und Stäben, die silbrig glänzen, aber leicht wie Balsaholz sind. Die Streifen sind sehr hart und lassen sich biegen, aber nicht ritzen oder anbrennen. Auf den Stäben befinden sich unbekannte Schriftzeichen.

Brazel bringt die größeren Teile in seine Scheune. Tage später berichtet er dem Sheriff von Roswell von seinem Fund. Dieser verständigt die Air Force Base Roswell. Von dort kommen Major Jesse Marcel und ein Spionageabwehrmann, CIC-Agent*) Cavitt, und sehen sich mit Brazel am 7. Juli die Fragmente an. Sofort wird klar, daß es sich um etwas Außergewöhnliches handelt. Die Generalität im Pentagon wird informiert.

Presseoffizier Leutnant Walter Haut schreibt an AP, daß die 8. Air Force Roswell Army Air Field das Glück hatte, in den Besitz einer Fliegenden Untertasse zu gelangen. Haut hatte nicht die Genehmigung des Kommandanten der Luftwaffenbasis Oberst William Blanchard eingeholt. AP, New York Times und Londoner Times übernehmen die Meldung.

Als Vandenberg davon erfährt, regt er sich auf. Sofort wird der Fall zur Geheimsache erklärt. Das Gebiet muß abgesperrt werden. General Ramney von Fort Worth gibt den Befehl, diesen Fall zu vertuschen. Diese Anweisung kommt wiederum von General McMullon aus dem Pentagon. Bill Rickett sagt heute: "Die Air Force-Erklärung, daß es ein Ballon war, war eine ausgemachte Lüge. Es war kein Ballon!"

Der Adjutant von General Ramney in Fort Worth, Brigadegeneral der USAF T. J. Du Rose sagt später zu William Moore (1985)⁹⁾: "Wir hatten Anweisung von oben, das Material sofort mit Spezialflugzeug nach Wright Field AFB**) zu bringen. Die Wetterballon-Story sollte die Presse ablenken."

⁹⁾ William A. Moore 1985: Crashed Saucers: Evidence in Search of Proof, MUFON 1985 UFO Symposium Proceedings, Seite 131 ff.

*) CIC = Counter Intelligence Corps

**) AFB = Air Force Base

Übrigens wurde der erste Skyhook-Ballon erst 5 Monate später von Minnesota aus gestartet. Am 8 Juli 1947 teilt das FBI-Büro Dallas dem FBI-Büro Cincinnati mit, daß tatsächlich ein Diskus und Ballonreste nach Wright Field gebracht wurden (Dokument 9).

Major Curtan von der Air Force hatte das FBI unterrichtet, um sich seiner Hilfe bei der Unterdrückung der Reaktionen der Öffentlichkeit zu versichern. In dem mit "dringend" bezeichneten Fernschreiben heißt es über die Wetterballon-Version, "daß sich laut einem Telefongespräch zwischen ihrem Büro und Wright Field diese Vermutung jedoch nicht bestätigt hat"

Im Februar, Mai und Dezember 1979 haben Moore und Stanton Friedman (jetzt) Oberstleutnant a.D. Jesse Marcel in Houma, Louisiana, interviewt. Er erzählte, daß er damals eine Menge Wrackteile, aber keine komplette Maschine gesehen hatte und "es war 100 %ig kein Wetterballon". Marcells Sohn war damals 12 Jahre alt und erinnert sich heute noch, daß sein Vater gegen Abend mit seinem Wagen, der mit diesem Material voll beladen war, nach Hause kam. Jesse Marcel hatte einige Teile auf dem Fußboden ausgebreitet und seinem Sohn erklärt, daß es ein streng geheimes Zeug sei und er nichts davon fortnehmen dürfte. Heute wünschte er, Dr. J. A. Marcel, Chirurg bei der Air Force, er hätte es getan

Dr. Marcel hat durch seine Tätigkeit als Air Force-Arzt viele abgestürzte Flugzeugwracks gesehen, daher kennt er Flugzeugsplitter. In einem Schreiben an Lee Graham teilte er am 21. Oktober 1987 mit, daß die Reste seiner Meinung nach nur von einer Fliegenden Untertasse stammen konnten, denn er hätte auf einigen Metallstücken seltsame fremdartige Hieroglyphen gesehen.

Die Air Force-Soldaten hatten das Crash-Gebiet so grundlich gesäubert, daß kein Splitterchen übrig blieb. Trotzdem ist der Sohn von W. W. Brazel, Bill, immer wieder zu diesem Platz geritten, um vielleicht doch noch Splitter zu finden. Besonders nach schwerem Regen wurde er fündig, wenn das freigelegte Metall in der Sonne glitzerte. Etwa 1 1/2 Jahre nach dem Crash hatte Bill Marcel soviele Splitter von der Bruchstelle gesammelt, daß er eine volle Aktentasche davon besaß. 1949 hat er im Suff in einer Bar damit geprotzt. Anderntags besuchten ihn vier Soldaten und sammelten alles ein. Alle paar Jahre wurden sämtliche Zeugen wiederholt vereidigt.

Noch bevor sämtliche Fragmente eingesammelt worden waren, flog der Meteoriten-Experte Dr. Lincoln La Paz zur Absturzstelle. Er wurde vom Sicherheitsbeamten Sergeant Bill Rickett vom Counter Intelligence Corps (CIC) begleitet und interviewte die Zeugen.

Rickett erzählte Bill Moore: "Dr. La Paz befragte die Zeugen, die das Ding niedrig fliegen gesehen hatten, und diskutierte, ob eine höhere Zivilisation als die unsrige uns überwachen würde. Aber er wollte diese Spekulation aus seinem Bericht heraushalten." (Dokument 10)

Am 8. Juli 1947 sucht der Senator von New Mexico, Carl Hatel, um eine Unterredung beim Präsidenten Truman nach. Luftwaffenchef General Vandenberg läßt sich von General Ramney in Fort Worth unterrichten.

Am 9. Juli 1947 um 10:30 Uhr bis 11 Uhr ist der Senator von New Mexico bei Truman. Gegen 11:48 Uhr ruft General Vandenberg aus dem Pentagon bei Truman an.

Erst am 24. Sept. 1947 kommt es zu einem Geheimtreffen zwischen Truman, Dr. Vannevar Bush, dem Wissenschaftsberater des Präsidenten, und General Forrestal. Hier wird die Bildung einer kleinen Gruppe von Geheimnisträgern beschlossen, die den Namen "Majestic-12" bekommt und bei denen allein sämtliche Untersuchungsergebnisse des Roswell-Falles zusammenlaufen sollten. Dieses Treffen war das einzige zwischen Truman und Bush während der letzten 8 Monate

Einen Monat später, am 28. Oktober 1947 wendet sich der Air Force Brigadegeneral F. Schulgen in einem vertraulichen Schreiben an alle militärischen Nachrichtendienste mit der Bitte, die Agenten möchten in aller Welt nach neuartigen Fluggeräten suchen, die "ovale, diskusförmige oder Suppenteller-Form" hätten, ohne erkennbare Treibstoff-Systeme und aus sehr leichten Materialien konstruiert sein könnten, "zusammengesetzt oder in Sandwich-Bauweise unter Verwendung verschiedener Metall-Kombinationen, Metallfolien, Plastiken und eventuell Balsaholz" (Dokument 11). Den Eindruck von Balsaholz hatten alle Zeugen, welche die Metallstäbe in Händen hatten!

Zwei Tage später, am 30. Okt. 1947, schreibt Truman in sein Tagebuch ¹⁰⁾:

"Mit Staatssekretär diskutieren:

Militärische Auswirkungen eines Satelliten-Angriffs

a) brauchen wir einen Plan, um ihm zu begegnen?

b) müssen wir einen aufstellen?"

Es scheint so, als wären die Metallsplinter nicht alles gewesen, was die Air Force-Leute gefunden hatten.

¹⁰⁾ William Hillman 1952: Mr. President, New York; Farrar, Straus & Young, S. 150

Stan Friedman lernte einen Förster aus Kalifornien, Bobby Ann Gironda, kennen, der ihm berichtete, daß seine Mutter, Lydia Sleppy, 1947 den Fernschreiber in der Radiostation KOAT in Albuquerque bedient hatte. Am 7. Juli 1947 erhielt sie einen Telefonanruf von Johnny McBoyle, dem Reporter und Anteilseigner der Schwesterstation KSWS in Roswell, die keinen Fernschreiber besaß. McBoyle ist sehr aufgeregt und berichtet von dem Absturz. Er wäre dort gewesen und hätte alles gesehen. "Es sah aus wie ein eingedellter Kochtopf" sagte er, und, "sie erzählten etwas von kleinen Menschen, die an Bord gewesen sind" --- "Schreib los! Ich diktiere Dir!" Nach einigen Sätzen streikt der Fernschreiber und Lydia Sleppy hört, wie sich McBoyle am anderen Ende der Telefonverbindung mit jemandem erregt unterhält. Plötzlich beginnt der Fernschreiber zu ticken: "Achtung Albuquerque: Senden Sie nicht weiter! Wiederholung: Nicht weiter diese Nachricht senden! Beenden Sie unverzüglich diese Kommunikation!"

Reporter McBoyle sagt am Telefon, Mrs. Sleppy solle alles, was er gesagt hat, vergessen. Noch heute verweigert Johnny McBoyle gegenüber William Moore jegliche Auskunft über diese Sache. Auch die Zeugen Bill Rickett und der Fotoreporter Frank Joyce wollen heute noch nicht über dieses Geheimnis sprechen.

Offensichtlich sind die Geheimhaltungs-Eide in dieser Sache viel strenger gewesen als die über den Fund der Metallsplinter.

Tatsächlich scheint der Hauptkörper nicht an der Corona-Crash-Stelle herunter gekommen zu sein, sondern weiter westlich, nachdem die äußere Hülle abgesprengt wurde. Denn McBoyles Informationen kamen offensichtlich aus der Gegend 40 Meilen westlich der Brazel-Farm, in dem Gebiet zwischen Magdalena und Socorro.

Es gab einen Augenzeugen, der seine Sichtung im Februar 1950 seinem Freund, L. W. Manteis, den er seit über 20 Jahren kannte, und dessen Frau anvertraute.

Das war der Ingenieur Barney Barnett aus Socorro, der am Morgen des 3. Juni 1947 zu Bodenuntersuchungen bei Magdalena unterwegs war. In etwa eineinhalb Kilometer Entfernung sah er in der Prarie einen großen metallenen Körper in der Sonne glänzen. Er ging darauf zu. Es handelte sich um ein scheibenförmiges Objekt aus Metall mit einem Durchmesser von etwa 8 bis 10 Metern.

Aus einer anderen Richtung kam eine Gruppe von Archäologen der Universität Pennsylvania herbei.

Sie entdeckten, daß die Scheibe, die wie aus schmutzigem Metall zu bestehen schien, aufgerissen war und daß einige kleine tote Körper der Insassen draußen lagen. Die Köpfe der Wesen waren kahl und verhältnismäßig groß. Inzwischen war ein Armee-LKW herangefahren und ein Offizier übernahm das Kommando. Alle mußten sich durch Eid verpflichten, niemals etwas von dieser Sache zu erzählen.

Grady Landon (Barney) Barnett arbeitete 20 Jahre lang als Ingenieur für den U.S. Soil Conservation Service. Alle, die ihn kannten - er starb 1969 - bescheinigten Barnett äußerste Seriosität.

Die Armee hatte, wenn diese Schilderung den Tatsachen entspricht, bereits 4 Tage früher als auf der Brazel-Ranch ein wichtiges Objekt geborgen. Doch war keinem Presseoffizier erlaubt worden, die Presse zu informieren. Daher ist nur der unwichtigere Teil der Bergungsaktion bekanntgeworden. Das Gerät und die Leichen sollen nach Aussagen des Physik-Professors Dr. Weisberg nach Muroc Air Force Base, ins Camp Edwards in Kalifornien geschafft worden sein ¹¹⁾, während die folienartigen Wrackteile nach Fort Worth und von dort nach Wright Field (heute Wright Patterson Air Force Base = WPAFB), Ohio kamen. Sollte das gestimmt haben, so würden sich heute diese Dinge ganz woanders befinden.

In Wright Patterson Air Force Base hatten nämlich wiederholt hohe Gäste, die gerüchteweise von den UFO-Trümmern erfahren hatten, um Einblick gebeten. Selbst Senator Barry Goldwater wurde jedoch der Zutritt noch Mitte der 60er Jahre verwehrt. Seine Top Secret Clearance reichte nicht aus, um die Dinge ansehen zu dürfen. Er schreibt in einem Brief vom 28. März 1975, daß diese Angelegenheit noch immer "above top secret" wäre (Dokument 12).

Heute erhält der Pressechef von Wright Patterson AFB, Leutnant Tim Cuthrel, im Mittel fünf Anfragen in der Woche nach den UFO-Wrackteilen ¹²⁾. Nein, dort liegt nichts (mehr)!

Brad Steiger teilt mit (1988) ¹³⁾, er und seine Frau Sherry hatten im Verlaufe ihrer eigenen Untersuchungen mit wissenschaftlichem Personal gesprochen, das behauptet hat, während des Militärdienstes die Körper der Insassen von Fliegenden Scheiben untersucht zu haben.

Am 20. Februar 1954 soll Eisenhower Muroc einen geheimen Besuch abgestattet haben. Er war Mitte Februar zum Golfspielen auf die Ranch seines Freundes Helms in Kalifornien gefahren und von dort - zumindest für die Presseleute - am 20. Februar verschwunden. Später wurde angegeben, er hätte den Zahnarzt Dr. Purcell aufgesucht.

¹¹⁾ Berlitz & Moore 1980

¹²⁾ Skywriter, Wright Patterson AFB, Ohio, 9.9.1988

¹³⁾ Steiger, B. 1988: The UFO Abduction, Berkeley Books, New York, Seite 208

Als sich 1979 Moore bei der Witwe Purcell nach dieser Begebenheit erkundigte, wußte diese von nichts.

Die UFO-Bergung wurde zur streng geheimen Sache gemacht, von der selbst das FBI nichts wissen durfte. FBI-Chef Edgar Hoover, der um Unterstützung bei der Suche nach möglichen Herstellern der Fliegenden Scheiben gebeten worden war, versah ein Memorandum mit einer eigenhändigen Bemerkung, aus der hervorgeht, daß er zwar von der Bergung einer Scheibe wußte, jedoch nicht an diese Sache herankam (Dokument 13):

"Ich würde es tun, doch bevor wir unser Einverständnis dazu geben, müßten wir zuerst uneingeschränkten Zugang zu den geborgenen Scheiben haben. Im Fall von LA riß die Armee die Sache an sich und ließ nicht einmal eine oberflächliche Besichtigung durch uns zu."

Meinte Hoover den Roswell-Crash? Nein, LA steht für den Louisiana-Fall. Zur Tarnung hatten die Geheimdienste einen Fall fabriziert, der ebenfalls den Absturz einer Scheibe und deren Bergung am 7. Juli 1947 zum Inhalt hatte. Allerdings fand dies alles, gemäß Blue Book Files, in Shreveport, Louisiana, statt. Eine 40 cm große Aluminium-Scheibe lag dort irgendwo qualmend am Boden. Drahtspulen hingen heraus. Als die Armee das Gerät abholen kam, wurde die Inschrift "Made in USA" entdeckt. Das Militär hatte die Zivilpolizei "gepflanzt".

Die Zeugen der wirklichen UFO-Trümmer wurden indessen zu Tode geängstigt durch Ankündigung drastischer Strafen bis zur Todesstrafe im Falle, daß sie "gegen die nationalen Sicherheitsinteressen" des Landes reden würden. William W. Brazel, der 1963 starb, wurde eine Woche lang ins Gefängnis gesteckt, wohl um ihn einzuschüchtern und ihn vor der Presse zu verbergen. Selbst die Angehörigen bekamen später keine Informationen aus ihm heraus. Er schwieg aus Furcht.

Trotzdem ist die Furcht vieler der damaligen Zeugen etwas zurückgegangen. Und Friedman und Moore haben bisher (1988) mit nicht weniger als 92 Zeugen des Roswell-Vorfalles gesprochen. Dreißig von ihnen waren direkt mit der Bergung und Geheimhaltung des Objekts befaßt, 33 sind Angehörige, Freunde oder Nachbarn von Zeugen und 29 Informanten lieferten wertvolle Hintergrundinformationen. Die Aussagen sind genau und konsistent. Niemand hat bisher diese Zeugenaussagen ernsthaft angezweifelt. Phil Klass hat nicht die Absicht gezeigt, diese Zeugen zu interviewen.

Eine wichtige, allerdings nur indirekte, schriftliche Bestätigung für den UFO-Crash lieferte ein kanadisches Geheim-Papier, das Arthur Bary 1978 versehentlich erhalten hat. Es war 1969 von "Streng Geheim" auf "Vertraulich" herabgestuft worden, enthielt aber die Empfehlung: "Niemals der Öffentlichkeit zugänglich machen". Am 15. September 1950 hatten Mitglieder des kanadischen Botschafterchores an einer Routinesitzung in Washington teilgenommen. Der an Geheimprojekten arbeitende Kanadier W. B. Smith fragte den Harvard-Professor Dr. Sarbacher, Mitglied des Forschungs- und Entwicklungsausschusses des Verteidigungsministeriums, ob es zuträfe, wie Frank Scully geschrieben hätte, daß die US-Regierung Reste von abgestürzten Fliegenden Scheiben und deren toten Insassen besäße.

Sarbacher, Spezialist für Fernlenk-Waffen und Autor des Buches "Encyclopedia Dictionary of Electronics and Nuclear Engineering", antwortete: "Im Prinzip ja". Scully war den Schwindlern Newton und GeBaur aufgesessen, die gerüchteweise von einem Absturz gehört, aber die Fakten wie Ort, Zeit, Anzahl der Insassen, deren Aussehen usw. frei erfunden hatten ^{14),15)}.

Daraufhin schrieb Smith am 21. November 1950 ein streng geheimes Papier ans kanadische Verkehrsministerium, in welchem er Sarbachers Antworten zusammenfassend mitteilte (Dokument 14):

- a) die Angelegenheit ist die am höchsten klassifizierte Angelegenheit in der US-Regierung, höher eingestuft noch als die H-Bombe
- b) Fliegende Scheiben existieren
- c) ihr modus operandi ist unbekannt, doch wird eine konzentrierte Untersuchung von einer kleinen Gruppe unternommen, die von Dr. Vanevar Bush geleitet wird
- d) die ganze Sache wird von den USA-Autoritäten als von außerordentlicher Wichtigkeit angesehen

Die kanadische Regierung setzte aufgrund dieses Schreibens ein eigenes UFO-Projekt "Magnet" ein, mit deren Leitung Smith betraut wurde.

Smith erinnerte sich noch, daß Dr. Sarbacher ihm gesagt hatte: "Alles was wir wissen, ist, daß wir sie nicht bauen, und daß es sehr wahrscheinlich ist, daß sie nicht von der Erde stammen." Smith starb im Jahre 1958.

Nachdem diese Informationen bekanntgeworden waren, versuchten die UFO-Forscher, mit Dr. Sarbacher zu sprechen. Das gelang William Moore, Stanton Friedman und William Steinman.

¹⁴⁾ Scully, F. 1950: Beyond the Flying Saucers, Henry Holt & Co., New York

¹⁵⁾ Cahn, J. P. 1952: True Magazine, September 1952

Letzterer erhielt am 29. November 1983 von Sarbacher ein Antwortschreiben, in dem sich dieser an das Treffen mit Smith zu erinnern meinte. Sarbacher teilte mit, daß er seinerzeit auch eingeladen worden war, sich an den Crash-Analysen zu beteiligen. Er mußte aber ablehnen, weil er anderweitig verpflichtet gewesen war.

Er erinnerte sich, daß bestimmte Materialien, die bei Roswell gefunden wurden, extrem leicht und fest gewesen sein sollten. Die Körper der Besatzung seien ebenfalls sehr leicht gewesen und gebaut wie gewisse Insekten auf dieser Erde. Schließlich bemerkte Sarbacher noch: "Mir ist noch immer unverständlich, weshalb ihm (dem Fall) eine so hohe Geheimhaltungsstufe erteilt wurde und warum die Existenz dieser Geräte geleugnet wird." (Dokument 15)

Als Jerome Clarke am 17. Januar 1985 ebenfalls mit Dr. Sarbacher telefoniert, sagte dieser, er erinnere sich noch, daß Vanavar Bush und John von Neumann von der Angelegenheit gewußt hätten. Er selbst hätte an UFOs kein Interesse und kein einziges Buch darüber gelesen. Was "Blue Book" war, wußte er z.B. überhaupt nicht. Friedman und Maccabee hörten von Sarbacher die gleichen Schilderungen. Im Sommer 1986 verstarb Sarbacher.

Alle Indizien weisen also darauf hin, daß die unerhörte Information über MJ-12 des Admirals Hillenkoetter an den Präsidentennachfolger Eisenhower vom 18. November 1952 ebenfalls echt ist.

Bedenken über die Echtheit dieses Dokuments kamen in seriösen UFO-Forscherkreisen vor allem deswegen auf, weil irgendein unbekannter Insider dieses "Top Secret / Magic Eyes Only"-Dokument verraten und einer Forschergruppe geschickt hatte, ohne daß diese es aufgrund der FOIA über das Gericht angefordert hatten.

Friedman, Moore und der Filmproduzent Shandera erhielten die unentwickelte Filmrolle mit diesem Dokument bereits 1984. Sie warteten jedoch, bis noch weitere Papiere, von dieser Quelle geschickt, eintreffen würden. Sie vermuteten, daß es sich um dieselben Geheimagenten handeln würde, mit denen sie Kontakt gehabt hatten, und die ihnen noch viele Dokumente übergeben wollten.

Inzwischen suchten die drei nach weiteren Bestätigungen für die Existenz von MJ-12. Sie fanden den Hinweis im sog. Cutler Memo, über das Greenwood schrieb, wenn dieses echt wäre, dann gäbe es eine Gruppe MJ-12. Analysen des Papiers ergaben, daß es tatsächlich aus dieser Zeit stammt. Aber Greenwood mahnt weiter zur Vorsicht.

Er weist darauf hin, daß William Moore seit 1980 mit dem AFOSI Spezial-Agenten Richard Doty in Verbindung steht. Dieser Agent hat wiederholt UFO-Forschern von Geheimdokumenten wie MJ-12 und Aquarius berichtet.

Andererseits wird vermutet, daß der Schwindelbericht über ein Feuergefecht zwischen UFO-Wesen und GI's in der Ellsworth Air Force Base, South Dakota, im November 1977 von Doty stammen könnte, denn dieser tat zu der fraglichen Zeit dort Dienst. Daß der Ellsworth-Fall ein Schwindel war, hat Doty 1983 dem CAUS-Direktor Peter Gersten entdeckt. Dann wäre er aber nicht der Verfasser gewesen, sollte man meinen.

Moore, Shandera und Friedman hatten allen Grund, vorsichtig zu sein. Daß das MJ-12 Dokument echt ist und aus militärischen Geheimdienstkreisen stammen muß, dafür spricht der Umstand, daß die Quelle äußerst vorsichtig handelte und zunächst nur zwei Seiten aus dem Bericht und diesen auch stark zusammengestrichen im Jahre 1986 an den UFO-Crash-Forscher Steinman geschickt hatte. Dieser schrieb mit Wendel Stevens an dem Buch "UFO-Crash at Aztek"¹⁶⁾. Das Buch erschien Ende 1986. Die Autoren vermuteten, daß die zensierten Stellen Hinweise auf weitere Bruchlandungen enthalten wurden (Dokument 16).

Keineswegs dachten sie, daß die gestrichenen Passagen Mitteilungen über "extraterrestrische Lebensformen" (EBEs), die 1947 bei Roswell gefunden wurden, enthalten würden.

Wer hat die "Top Secret" Klassifizierung eigenmächtig herabgestuft bzw. einfach durchgestrichen?

Der erste Teil des MJ-12-Dokuments war also veröffentlicht, ohne Wirkung zu zeigen. Moore, Shandera und Friedman, die den unzensierten Wortlaut erhalten hatten, hielten diese Information aber zurück.

Daher wurde die geheime Quelle nervös und sandte die gleichen Dokumente an den Engländer Timothy Good, von dem bekannt war, daß er dabei war, ein Buch über UFOs mit dem Titel "Above Top Secret" (1987) zu schreiben. Good übergab das Dokument im Juni 1987 sofort der Presse ("London Observer"). Denn da in seinem Dokument die (eigenmächtige?) Deklassifizierung durch Streichen des "Top Secret" ebenfalls vorgenommen worden war, glaubte Good, das Dokument hätte den normalen Prozeß der FOIA-Anfrage durchlaufen (Dokument 17). Erst danach zeigten Moore, Shandera und Friedman ihre "Dokumente" im "MUFON UFO Journal" Nr. 231, Juli '87 (Dokument 18).

¹⁶⁾ UFO Foto Archives, Tucson, Arizona

Der energischste Kritiker dieses Dokuments war wiederum Phil Klass. Moore, der Klass bereits 22 Fehler über die Fakten im Roswell-Fall in dessen Buch "The Public Deceived" (1983) nachgewiesen hatte, konnte auf der MUFON-Tagung im Juni 1988 nicht nur wieder mehrere Fehltritte von Klass richtigstellen, sondern auch vier Lügen aufdecken.

Die Wahl der zwölf MJ-12 Mitglieder war überaus logisch. Es waren zur damaligen Zeit, entgegen der Vermutung von Klass, die wichtigsten Wissenschaftler, Militärs und Geheimdienst-Chefs.

Am 7. April 1988 stellte der Linguistikprofessor Dr. Roger W. Wescott fest, daß der Stil des Briefes derjenige Admiral Hillenkoetters gewesen sein muß.

Die Entdeckung, daß der Astronomieprofessor Dr. Donald Menzel zu MJ-12 gehörte, hat die UFO-Forscher geschockt. Er war der Erzgegner dieses Phänomens, hatte 3 Bücher dagegen geschrieben und die wissenschaftliche Fachwelt von diesem Thema abgebracht. Nun stellte sich heraus, daß er nicht ein naiver Dummkopf war, sondern ein Lügner!

Friedman hat Menzels vertrauliche Lebensdaten recherchiert. Er wußte, daß Menzel gut mit Präsident Kennedy befreundet gewesen war. Daher hat Friedman sämtliche Briefe, die zwischen beiden gewechselt wurden, durchgelesen. Tatsächlich fand Friedman einige Stellen, in denen Menzel über seine Clearance schrieb: Menzel hatte eine "Top Secret - Ultra" Sicherheitsermächtigung, war lange Zeit tätig für die supergeheime NSA und arbeitete an Geheimprojekten der CIA mit. Menzel war eng mit Vanevar Bush und anderen MJ-12 Mitgliedern befreundet. So ist jetzt auch Menzels unwissenschaftliche Art zu verstehen, in keinem seiner Bücher den Special Blue Book Report 14 zu erwähnen, obwohl man ihm eine Kopie zugestellt hatte. Übrigens bezeichnet sich Klass als Menzels Nachfolger und erwähnt Blue Book Special 14 ebenfalls nicht.

Regierungssprecher der Reagan-Administration geben zu dem MJ-12 Dokument "no comment"! Falls es sich um einen Schwindel handeln sollte, dann wurde er vom US-Geheimdienst ausgeheckt. Doch was sollte der Zweck sein? Leonard Stringfield, der 24 Erste-Hand-Zeugen von UFO-Abstürzen kennt, wurde wiederholt "gepflanzt" durch Informationen über angebliche Abstürze. Dies hatte den Zweck, das tatsächliche Geschehen zu vernebeln.

Fällt es schon schwer, an einen UFO-Absturz zu glauben, so wachsen die Zweifel, wenn sich Zeugen melden, die über Abstürze zu anderen Zeiten an anderen Orten reden.

Todd Zechel und Richard Hall trafen einen ehemaligen Hubschrauber-Piloten, der einen General geflogen und behauptet hatte, ein Fahrzeug und die Körper fremdartiger Wesen in Langley AFB, Virginia, gesehen zu haben. Sie sollten angeblich von einem Absturz 1953 in New Mexico stammen (wieder New Mexico!).

"Diese Erfahrung," schreibt Hall (1985) *"widersprach vollkommen meiner ursprünglichen Meinung, daß solche Geschichten niemals aus erster Hand von glaubwürdigen Quellen kämen. Die Möglichkeit eines Schwindels ist äußerst unwahrscheinlich. Er hatte uns nicht aufgesucht. Unsere erste Spur zu ihm wurde erst nach 13 Jahren aufgenommen. Außerdem war der Offizier kein kooperativer Zeuge. Er bekannte die Geschichte, die er zuerst einem ehemaligen NICAP-Mitarbeiter erzählte, nur widerstrebend, in dem Gefühl, daß die Öffentlichkeit kein Recht hätte, etwas über diese Dinge zu erfahren. Sein Verhalten war unaufdringlich, vorsichtig."*

Hall ist der Ansicht, daß Zeugen wie dieser geeignet wären, gemeinsam vor einem Kongreß-Ausschuß auszusagen. Mindestens noch zwei weitere Zeugen haben ausgesagt, daß ein außerirdisches Fahrzeug in Langley aufbewahrt wird¹⁷⁾.

Die glaubwürdigsten Berichte stammen vom militärischen Nachrichten- und Sicherheitsdienstpersonal, das trainiert ist, im Geheimen zu arbeiten und konditioniert ist, nicht darüber zu sprechen. Wir haben den Sachverhalt, daß äußerst glaubwürdige Zeugen, äußerst unglaubwürdige Geschichten erzählen.

3. Aktivitäten der US-Regierung nach der UFO-Bergung 1947

Gehen wir einmal davon aus, das MJ-12 Dokument sei echt. Dann wären alle Entwicklungen in den 40er Jahren und danach völlig verständlich!

Erinnern wir uns: General Schulgen läßt im Oktober nach irdischen Konstruktionen leichter scheibenartiger Flugscheiben forschen (Dokument 4). Die eintreffenden Nachrichten verlaufen negativ.

Am 30. Dezember 1947 gründet Generalmajor L. C. Craig das Project Sign ausgerechnet in der Wright Patterson Air Force Base. Diese Gruppe beginnt am 22. Januar 1948 mit der Arbeit. Nach einigen Monaten stellt sie fest, daß die unidentifizierbaren Scheiben weder russische noch amerikanische oder imaginäre Dinge sind. Grudge-Beamte wissen nichts von Roswell und MJ-12 und bereiten im Juli 1948 einen Bericht "Estimate of the Situation" vor, in welchem sie argumentieren, daß Fliegende Untertassen real und außerirdisch seien.

¹⁷⁾ Stringfield, L. 1980: MUFON UFO Symposium Proceedings, Falle A-3 und B-6

Air Force Chef General Vandenberg, MJ-12 Mitglied, liest diesen Bericht und schickt ihn zurück. Alle Kopien werden verbrannt. Captain Ed Ruppelt und Major D. Fournet versichern später, daß dieser Bericht existiert hat. Die Air Force Sprecher im Pentagon behaupten jedoch immer wieder, daß er nie geschrieben wurde.

Am 31. Januar 1949 treffen sich die Geheimdienstchefs von G2, OSI und FBI und erfahren, daß Armee und Air Force das Thema Flying Saucers als "Streng Geheim" behandeln. Besorgnis macht vor allem, daß diese Objekte regelmäßig über militärischen Anlagen und Los Alamos fliegen¹⁸⁾ (Dokument 19). Major Donald Keyhoe hört, daß UFOs "Streng Geheim" behandelt werden. Er veröffentlicht im TRUE-Magazin die Ansicht, daß die U.S.-Air Force glaubt, Flying Saucers wären außerirdische Raumschiffe. Das "Variety Magazin" bringt im gleichen Jahr den Bericht von Frank Scully über abgestürzte UFOs. Die Geheimdienste waren besorgt. Bruce Maccabee weist nach¹⁹⁾, daß nun die Hauptabsicht der Entlarvung von Pseudo-UFO-Fällen durch die Air Force darin bestand, Wissenschaftler zu entmutigen, selbst UFO-Daten zu untersuchen.

Im April 1949 wird die freimütigste und ehrlichste Ansicht der Air Force zu UFOs in einem 22 Seiten langen Bericht der Presse übergeben. Darin heißt es u.a.: UFOs sind kein Spaß. Viele Fälle können nicht geklärt werden, usw. Aber schon im Dezember 1949 wird im Abschlußbericht des "SIGN"-Nachfolgeprojekts GRUDGE erklärt, alle Fälle ließen sich aufklären, wenn man nur genügend viele Detailinformationen hätte.

Die Wahrheit war ganz anders: "Das ständige Erscheinen unerklärlicher Phänomene dieser Natur (d.h. der "grünen Feuerhülle" und Diskusscheiben) in der Nachbarschaft empfindlicher (militärischer) Einrichtungen ist Anlaß zu Betroffenheit", schreibt Oberstleutnant Rees von der US Air Force am 25. Mai 1950 an das Hauptquartier in Washington über die Beobachtungen zwischen Dezember 1948 und Mai 1950 im Gebiet New Mexico (Dokument 20).

Donald Keyhoe veröffentlicht 1950 sein Buch "Flying Saucers are real". Scullys Buch "Behind the Flying Saucers" (1950) erscheint. Am 9. Januar 1950 berichtet sogar das "Time Magazine" über den Absturz einer Untertasse in New Mexico. Am 17. April bringt "Newsweek" eine ähnliche Story. Diese Berichte sprechen sich herum und W. Smith erfährt in Kanada davon.

Im September 1951 übernimmt Ed Ruppelt GRUDGE. Er favorisiert keine der pro- oder contra-Theorien. GRUDGE wird in Blue Book umgenannt.

¹⁸⁾ Sider, J. 1988

¹⁹⁾ im "Revised UFO History", Fund for UFO Research

Im Juli 1952 fliegen mehrere UFOs längere Zeit über Washington. In einem vertraulichen Schreiben vom 29. Juli 1952 wird mitgeteilt, daß die Air Force in ihren Forschungen nicht erfolgreich war, zu befriedigenden Schlüssen über viele der fliegenden Scheiben in den Vereinigten Staaten zu gelangen. Kommandeur Randal Boyd von der Abwehr, der die Untersuchungen leitete, erklärt, daß es nicht völlig unmöglich ist, daß die gesichteten Objekte möglicherweise Raumschiffe von einem anderen Planeten wie dem Mars sein könnten (Dokument 21).

Am 2. Dezember 1952 informiert Marshall Chadwell, der Assistant Director for Scientific Intelligence den CIA-Direktor in einem Memorandum, daß UFOs keine natürlichen Phänomene oder bekannte Luftfahrzeuge sind. Er teilt mit, daß UFOs sich noch immer in der Nachbarschaft von US-Verteidigungsanlagen aufhalten (Dokument 22). Natürlich weiß Blue Book davon wenig, weil Fälle, welche die nationale Sicherheit betreffen, nicht Sache dieser Sammelstelle sind. Blue Book dient als Filter. Einer der Angestellten ist CIA-Agent, der bestimmte Berichte sofort weitergibt, so daß Ed Ruppelt nicht alle Berichte zu sehen bekommt, die in Blue Book eintreffen. Nur die wichtigsten Fälle werden "oben" zur Kenntnis genommen. Denn die primäre Stelle, die sich mit UFO-Forschung befaßt, ist, wie Chadwell sagt, das Air Defence Command (ADC). Heute heißt diese Behörde NORAD. Sie besaß damals Spezialeinheiten zur UFO-Verfolgung mit Gun-Kameras und speziellen Radar-Geräten.

Das öffentliche Interesse erwacht wieder. Bisher waren die Geheimdienste erleichtert über die dümmlichen Märchen von Adamski, doch will man sichergehen, daß auch die Wissenschaftler keine Bedrohung der nationalen Sicherheit in UFOs erblicken.

Im Januar 1953 holt die CIA deshalb einige Wissenschaftler zusammen, unter der Leitung des Direktors der Waffensystem-Entwicklungsgruppe im Verteidigungs-Büro, CIA-Mitglied Dr. Robertson. Drei Tage lang werden 5 bis 10 % der Blue-Book-Berichte, die glaubwürdig sind und noch nicht erklärt werden können, diskutiert. Danach wird entschieden, daß dieses Phänomen die nationale Sicherheit nicht gefährdet, und man will dies der Öffentlichkeit mitteilen. Gleichzeitig wird beschlossen, daß alle UFO-Berichte um jeden Preis entlarvt werden müßten, um einer allgemeinen Hysterie und einem eventuellen "Verstopfen von Geheimdienstkanälen" mit UFO-Berichten vorzubeugen.

Die ADC entwickelt zur gleichen Zeit ein spezielles Radarverfolgungssystem, um auch UFOs aufzuspüren. Dreizehnmal wird ein riesiges Objekt in 100 bis 500 Meilen Höhe in einer Äquatorbahn entdeckt ²⁰⁾.

²⁰⁾ V. Valerian, 1988: Matrix - Understanding Aspects of Covert Interaction with Alien Culture. Technology and Planetary Power Structures. Acturus Book Service Stone Mountain, GA. Seite 29 / Sider, 1988

Die Tracking Station wird von Dr. Clyde Tombough geleitet. Informationen darüber werden an DoD (Department of Defence) und CIA weitergeleitet.

Major Donald Keyhoe gibt sein zweites Buch "Flying Saucers from Outer Space" heraus, in welchem er behauptet, daß die US-Regierung Erkenntnisse über UFOs zurückhält.

Obwohl das Office of Secret Informations (OSI) viele Halbwahrheiten in Keyhoes Buch "Flying Saucers from Outer Space" zu finden meint, ist es entsetzt über den Geheimnisverrat, der darin besteht, daß Keyhoe behauptet, die Air Force und die CIA wüßten, daß die Untertassen interplanetarischen Ursprungs seien. Sie diskutieren ernsthaft den möglichen Geheimnisverrat, der den Anteil der Fliegenden Untertassen-Untersuchungen durch die CIA betrifft. In einem Schreiben des OSI-Chefs Strong vom 8. Dezember 1953 an den Assistant Director Wissenschaftlicher Nachrichtendienst wird beschlossen, keine Geheimnisverletzung zu verfolgen, um nicht weitere Aufmerksamkeit auf das Buch zu lenken (Dokument 23).

Am 6. Dezember 1953 ist laut MJ-12 Briefing Document wieder in New Mexico ein UFO abgestürzt. Vierzehn Tage später hatte Blue Book Special Report 13 fertig sein sollen. Denn in Abfolgen von 3 Monaten wurden die Berichte verfaßt. Nr. 12 war am 30. September 1953 fertig. Dieser Bericht ist jedoch noch heute "Top Secret" eingestuft. Die Luftwaffe hatte das Fehlen von Blue Book Special Report 13 damit begründet, daß "13" eine Unglückszahl wäre. Auch Special Report 14 war einst "Geheim" und es gab nur Auszüge von Dr. Leon Davidson davon. Noch heute sind Wissenschaftler des Battelle Memorial Instituts, die den Bericht verfaßt haben, anonym.

Es ist möglich, daß Special Report 13 die Ergebnisse der UFO-Untersuchungen durch das Air Defence Command (ADC) enthält, denn einem vertraulichen Dokument vom 17. Dezember 1953 ist zu entnehmen, daß ADC die Forschungen durchführt: "... wenn es sich zeigt, daß diese Dinge (UFOB's) Raumschiffe oder weitliegende Flugzeuge aus einem anderen Land sind, dann ist ADC das Air Force Kommando, das handelt". Es wird mitgeteilt, daß ein Netz von Radar-Stationen und Kameras (einschließlich Spektrographen) zur UFO-Verfolgung eingerichtet wird. Dieses Projekt STORK ist "geheim" (Dokument 24).

Der Air Force Stabschef General Twining läßt die Air Force Regulation 200-2 ADC an die Air Force Angehörigen verteilen. Es wird bestimmt, daß nur über identifizierte Objekte publiziert werden soll.

1956 schildert Ruppelt die Arbeit des Blue Book Teams in "Report on Unidentified Flying Objects".

1957 bringt eine Welle von Landungen und elektromagnetischen Wechselwirkungen zwischen UFOs und der Umgebung

Am 16. August 1958 schreibt C. G. Jung an Keyhoe:

"Mein spezielles Vorurteil schließt weder die physikalische Realität der UFOs aus, noch ihren außerirdischen Ursprung, noch das zielbewußte ihres Verhaltens usw. Aber ich besitze keinen hinreichenden Beweis, der mich befähigen würde, definitivere Schlüsse zu ziehen ..."

"Wenn es stimmt, daß die American Air Force oder die Regierung registrierte Fakten geheimhält, dann kann man nur sagen, daß dies die unpsychologischste und dümme Politik ist, die man sich vorstellen kann. Nichts nährt Gerüchte und Panik mehr als Ignoranz. Es ist selbstverständlich, daß der Öffentlichkeit die Wahrheit gesagt werden sollte, da sie schließlich sowieso ans Tageslicht kommen wird. Es kann schwerlich einen größeren Schock bringen als die H-Bombe und doch kennt sie jeder, ohne zu verzagen." ²¹⁾

1964 verteilt NICAP seine "UFO-Beweise" an alle Kongreßabgeordneten.

Die CIA gerät in Aufruhr, denn immer mehr Kongreßabgeordnete beginnen nun, der NICAP mehr zu glauben als den Regierungserklärungen. NICAP muß vernichtet werden!

Bereits seit 1956 hat die CIA ihre Leute im National Investigation Committee on Aerial Phenomena sitzen. 1957 hat Major Donald Keyhoe die Leitung der NICAP übernommen. Einer der Führungsmitglieder ist der erste CIA-Direktor, Viceadmiral Roscoe Hillenkoetter. Er unterstützt Keyhoes Ansicht, daß die Regierung ihr Wissen über UFOs vor der Öffentlichkeit zurückhält - als MJ-12 Mitglied kannte er ja die Wahrheit. Als Keyhoe jedoch die Geheimhaltungspolitik der Regierung massiv anzugreifen beginnt, trennt sich Hillenkoetter von NICAP im Zwiespalt zwischen Loyalität zum Staat und seiner Wahrheitsliebe.

Erst am 3. Dezember 1969 wird Keyhoe vom Führungsstab der NICAP abgesetzt, der von Oberst Joseph Bryan, Chef des CIA-Stabs für psychologische Kriegführung zwischen 1947 und 1953, angeführt wird. Bryan schlägt vor, John Acuff an Keyhoes Stelle zu setzen. Acuff ist Leiter der SPSE (Society of Photographic Scientists and Engineers), die viele Mitglieder in der Abwehr und in der CIA hat. Kritik an der UFO-Politik der Regierung hört auf. Unter Acuff wird die NICAP eine harmlose Sammelstelle für UFO-Berichte. Mitglieder treten aus (ich übrigens auch). 1978 gibt Acuff auf.

²¹⁾ erschienen im Buch von Donald E. Keyhoe: "Flying Saucers - Top Secret", S. 236, G.P. Putnam's Sons, New York, 1960

Das ehemalige CIA-Mitglied Alan Hall wird von dem CIA-Mitglied Charles Lombard als dessen Nachfolger empfohlen. NICAP ist endlich, planmäßig, durch ehemalige CIA-Angehörige vernichtet ²²⁾.

1966 wird Hynek vom UFO-Entlarver zum Verfechter wissenschaftlicher UFO-Forschung.

Der Polizist Lonnie Zamora hat in der Wüste bei Socorro ein gelandetes Objekt, neben dem zwei Gestalten standen, sowie dessen Abflug beobachtet. Während Phil Klass meint, Zamora hätte das alles erfunden, um den Ort Socorro zur Touristenattraktion werden zu lassen, ist nicht nur der wissenschaftliche Air Force Berater Dr. Hynek, sondern auch der Blue Book-Leiter Major Hector Quintanilla, welcher den Air Force Skeptizismus verkörperte, beeindruckt. In einem vertraulichen CIA-Papier mit dem Titel "Studies in Intelligence", Vol. 10, Nr. 4, Herbst 1966, schreibt Quintanilla auf Seite 109:

"Dies ist der bestdokumentierte Fall von allen gesammelten, und wir sind noch unfähig, trotz rigoroser Untersuchung, das Fahrzeug zu finden oder einen anderen Stimulus, der Zamora bis zur Panik in Schrecken versetzt hat."

1969 erscheint der Condon-Bericht. Am 17. Dezember dieses Jahres wird die Tätigkeit von Blue Book eingestellt. Die US-Regierung scheint sich ein für allemal vom UFO-Geschäft zurückgezogen zu haben.

Anfang der 70er Jahre sind viele Leute der Ansicht, daß UFOs so etwas ähnliches wie Feen und Phantomscheinungen seien. Man kehrt zu C. G. Jungs "materialisiertem Psychismus" zurück. Doch das Ende der 70er Jahre bringt dann die ersten Indizien für die physikalische Realität der UFOs, da die Regierungsdokumente jetzt freigeprüft werden können. Bruce Maccabee führt Textbuch-Untersuchungen der McMinnville-Fotos und des Neuseeland-Films durch. Die Untersucher werden professioneller. Entführungsberichte häufen sich. UFOs scheinen eine rein zivile Angelegenheit geworden zu sein. Und doch zeigen Schreiben, daß z.B. die CIA 1976 noch (immer) eigene UFO-Experten besitzt (9. April 1976) (Dokument 25). Vielleicht sind die UFO-Ereignisse in militärischen Gebieten weit aufregender als die uns bekannten Abduction-Fälle.

4. UFO-Landungen in militärischen Sperrbereichen

Im 9. MUFON-CES Bericht 1983 (S. 24-27) zeigten wir bereits Dokumente aus den Jahren 1975 und 1976, in denen über das "deutliche Interesse" unbekannter Flugobjekte an Atomwaffen-Depots berichtet wurde.

²²⁾ Fawcett & Greenwood 1984

Im Oktober und November 1975 erhalten die Militärbasen Loring AFB (Maine), Wurtsmith AFB (Michigan), Malmstrom AFB (Montana), Minot AFB (North Dakota) und einige kanadische Militärstützpunkte ungebetene UFO-Besuche. Hier bringen wir noch ein Dokument über die Vorgänge in Malmstrom AFB am 17. Oktober 1975 (Dokument 26).

Aber auch Militäranlagen anderer Staaten werden von fremdartigen "Maschinen" besucht, wie z.B. Algerien (Dokument 27).

Offiziell hat die US Air Force kein Interesse mehr an UFOs. Doch NORAD kümmert sich um alle Sichtungen.

Ein Dokument der NORAD (ADC) vom 12. Oktober 1977 stellt in einer vertraulichen Mitteilung an alle Agenturen fest: "Das Regional Communications Center (RCC) leitet Berichte über unbekannte Objekte an das Central Operations Center (COC) gemäß 23 NR (DOC) FM 10 über alle, wiederhole alle UFO/Unbekannte-Objekt-Informationen, ganz gleich was die Quelle ist, zivil oder militärisch, weiter" (Dokument 28).

Von NORAD müßte man viele Berichte über echte UFO-Einflüge erhalten können. Doch NORAD verlangt 155.000 \$ für das Heraussuchen von UFO-Registrierungen ²³⁾. Unidentifizierbare Targets werden von NORAD per Funk angerufen. Danach werden Abfangjäger rausgeschickt. Das passiert 15mal pro Monat ²⁴⁾. Einige Targets bleiben "unkorrelierte Beobachtungen". Das Space Detection und Tracking System (SPADATS), das Naval Space Surveillance System (NAVSPASUR) und NORAD haben in 20 Jahren insgesamt 20 Millionen unkorrelierte Beobachtungen registriert ²⁵⁾. Nur zwei Berichte über UFOs sind 1977 versehentlich in die Öffentlichkeit gelangt. Vielleicht war es doch Absicht?

UFOs waren, wie wir schon sahen, vor 40 Jahren eine streng geheime Sache. Wo ist die Geheimhaltung hin? Oder ist trotz aller gegenteiligen Beteuerungen die Erkenntnis über das Phänomen immer noch geheim? Ja, leider! Immer wieder mußten die Forscher, die sich um die Herausgabe der früher geheimen Dokumente bemühten, erfahren, daß die Geheimhaltung noch dichter geworden ist. Wie lange wollen die USA damit fortfahren? Gibt es eine moralische ethische Begründung für dieses Verhalten? Wie lange wollen die Geheimnisträger das Versteckspiel mitmachen? Mit welchen Gefahren rechnet die Regierung bei der Veröffentlichung? Oder haben die Militärforscher "von den UFOs" so vieles gelernt, daß aus dem mehr philosophischen Geheimnis ein Waffen-Geheimnis geworden ist?

²³⁾ Brief vom 28. September 1978 an Robert Todd

²⁴⁾ Brief vom 11. Juli 1975 an Robert Todd

²⁵⁾ Brief vom 11. August 1978 an Robert Todd

Seit Ende der 70er Jahre brechen immer wieder Geheimagenten ihren Eid und schildern privaten Forschern ihre UFO-Erfahrungen, weil sie die Geheimhaltungsmotive ihrer Vorgesetzten nicht mehr akzeptieren.

Leonard Stringfield erhielt Anfang Januar 1978 einen Brief von einem Air Force Sicherheitspolizisten, der seinen Namen nicht nennen wollte (1985)²⁶⁾. Er war in Fort Dix McGuire Air Force Base stationiert und berichtete, daß in dieser Air Force Basis ein UFO gelandet war. Danach war ein Wesen aufgetaucht, und ein in Panik geratener Sergeant hatte darauf geschossen. Das UFO sei zu 11 anderen aufgestiegen und mit diesen verschwunden. Eine Spezialeinheit mit Hubschraubern hatte die Stelle abgesperrt. Alle Soldaten wären zur Geheimhaltung vereidigt worden. Aber da er demnächst die Army verlassen würde, wollte er nicht mehr schweigen (Dokument 29).

Stringfield hielt den Schreiber anfänglich für einen Schwindler, weil es zu unwahrscheinlich war, daß der Schreiber so sorglos vorging. Trotzdem schrieb er an die angegebene Adresse (an dessen Mutter), erhielt jedoch ein Jahr lang keine Antwort. Stringfield schrieb nochmals. Wieder nichts. Stringfield schrieb endlich einen eingeschriebenen Brief und erhielt die Bestätigung, daß der Schreiber seinen Brief bekommen hatte. Nochmals schrieb Stringfield im Dezember 1980. Danach wieder im Februar 1981.

Er beriet sich mit R. Hall. Dieser probierte ebenfalls Kontakt zu diesem Sergeanten aufzunehmen und schrieb im April 1982 einen Rückantwort-Einschreibebrief, dessen Empfang dieser bestätigte. Am 27. September 1983 meldete sich unerwartet der Zeuge bei Richard Hall am Telefon. Im November 1983 schrieb ihm Stringfield nochmals.

Der Zeuge telefonierte daraufhin mit Stringfield und erwähnte Einzelheiten. Die gesamte Squadron sei damals 1978 auseinandergebracht und nach Übersee verteilt worden. Er selbst kam nach Okinawa.

Im Dezember teilte der Zeuge nun auch Namen und Dienstgrade der Offiziere mit, die ihn damals in Wright Patterson AFB befragt hatten. Am 23. Dezember 1983 erhielt Stringfield überraschend die Kopie eines vertraulichen Schreibens von Brigadegeneral Brown, in dem bestätigt wird, daß in der McGuire AFB ein Wesen erschossen worden ist (Dokument 30).

Im Januar 1985 lernte Stringfield einen Freund des Zeugen kennen, der im Januar 1978 einen "urgent call" von einem C-141 Piloten empfangen hatte, als dieser im Gebiet McGuire flog und dem UFO begegnet war. Später bestätigte der Polizeioffizier Ron Jones, daß er am selben Tag, dem 18. Januar 1978, ein großes grünes Ei in eigenartigen Bewegungen am Himmel fliegen gesehen hatte.

²⁶⁾ Stringfield, L. 1985: MUFON UFO Symposium Proceedings

Am 24. Januar 1987 trafen in einem Kaufhaus in einem Vorort von Washington Leonard Stringfield, Richard Hall, Dr. B. S. Maccabee und William H. Hall mit dem Fort-Dix-Zeugen, "Morse" genannt, zusammen (der richtige Name ist Stringfield natürlich bekannt). Man überzeugte sich von der Ehrlichkeit des Zeugen und von der Echtheit seiner Schilderungen. Umstritten bleibt vorerst noch, ob Dokument 30 eine Fälschung ist. Einiges will nicht passen: Es werden keine Dienstränge (Korporal, Sergeant, usw.) genannt, sondern unüblicherweise Einkommensgruppen (E-2, E-3, ...). In offiziellen Air Force Berichten werden zwar routinemäßig Einkommensgruppen angegeben, nicht aber bei AFOSI-Namen. Doch das blieb bisher die einzige Unstimmigkeit ²⁷⁾.

Fälschungen wie der "Ellsworth-Fall" zeigen ganz andere Fehler und lassen sich relativ leicht aufklären. Wenngleich dessen Aufklärung auch 15.000 \$ und 44 Mann-Tage kostete. Nahe einer Raketenstellung in South Dakota sollen am 16. November 1977 angeblich die Insassen eines gelandeten UFOs den nuklearen Sprengkopf einer Rakete entwendet und dabei einen Sicherheitsbeamten verwundet haben. Solche unglaubwürdigen Stories sollen ähnliche, weniger phantastische aber reale Geschehnisse vertuschen helfen. Bei zusätzlichen Falschberichten weiß dann niemand mehr, was der echte ist.

Senator Barry Goldwater stellte fest: "Etwas streng Geheimes wird zurückgehalten, vielleicht etwas, das unsere gesamte soziale Struktur erschüttern könnte."

Möglicherweise handelt es sich um gelegentliche Schußwechsel zwischen UFOs und Piloten.

Abstürze bei der Verfolgung fliegender Teller gab es bei amerikanischen und bei russischen Piloten: bereits im Herbst 1947 sind zwei Air Force Piloten bei der Untersuchung "Fliegende Scheiben betreffend" umgekommen (Dokument 31).

Am 16. Juli 1948 erhielt Arkadij T. Apraskin über Kapustin Yar den Befehl, einen Flugkörper in Form einer Gurke zur Landung zu bringen bzw. das Feuer darauf zu eröffnen. Das Objekt kam ihm zuvor und sandte "Lichtstrahlen" in sein Cockpit, die sämtliche Stromkreise außer Kraft setzten. Trotzdem konnte der Pilot die Maschine im Gleitflug sicher zu Boden bringen

Ein ähnliches Objekt begegnete Apraskin nochmals am 6. Mai 1949 auf einem Testflug. Diesmal wurde das Frontfenster durch einen "Lichtstrahl" zertrümmert. Der Raumfahrtwissenschaftler Dr. Felix Siegel berichtete diesen Fall in den Samisdat-Sammlungen, aus denen wir im MUFON-CES Bericht 8 (1981) zitiert haben.

²⁷⁾ MUFON UFO Journal, Nr. 230, Juni 1987, S. 7-8

Aber auch in anderen Ländern als denen der Supermächte wurde auf unidentifizierbare Flugobjekte geschossen:

Der Luftfahrtminister Indonesiens, Marschall Nurjadin, teilte auf Anfrage am 5. Mai 1967 brieflich mit, daß UFOs gelegentlich ein Problem für seine Luftverteidigung darstellen, "und einmal waren wir gezwungen, Feuer auf sie zu eröffnen" (Dokument 32).

Über Kuba wurde im März 1967 sogar ein Mig-21 Abfangjäger von einer "hellen metallischen Kugel" zur Explosion gebracht, wie der Abhördienst der 6497. Sicherheitsschwadron der US Air Force aus Key West, Florida, dem kubanischen Funksprechverkehr entnehmen konnte.

Als übrigens Robert Todd eine Informationsanfrage aufgrund des Gesetzes zur Freiheit der Information über diesen Kuba-Zwischenfall 1978 an Air Force, CIA, NSA und US Navy richtete, fühlte sich keine Agentur zuständig. Der CIA-Informationsoffizier Gene F. Wilson schlug vor, Todd sollte sich an die Regierung in Kuba direkt wenden. Als er daraufhin die NSA davon unterrichtete, daß er die kubanische Regierung in dieser Angelegenheit direkt anschreiben wollte, erhielt Todd den Besuch von "FBI-Beamten", die ihn darauf hinweisen, daß er Spionage-Gesetze verletzen würde, worauf Gefängnis und sogar die Todesstrafe stehen könnten. Die NSA hatte das FBI verständigt. Todd fragte, ob denn alle Informationen klassifiziert wären, worauf ihm einer der Beamten sagte "einiges an Information ist klassifiziert, das meiste ist bullshit".

Der Air Force Major, der für die Abteilung "Freiheit der Information" verantwortlich ist, rief Todd an und sagte, daß das Kuba-Dokument geheim wäre, aber nicht wegen des Vorfalls, der uninteressant wäre, sondern die Methoden der Nachrichtengewinnung wären klassifiziert ²⁸⁾.

Schließlich wurde der Teil mit dem "uninteressanten Vorfall" herausgerückt (Dokument 33).

Das Verteidigungsministerium informierte am 9. Mai 1980 die Sicherheitsdienste, daß die peruanische Luftwaffe auf ein UFO geschossen hatte. (Dokument

Es gibt auch eine (bisher noch nicht freigegebene) Filmdokumentation darüber, daß am 15. September 1964 der Absturz einer Atlas F-Rakete, die von Big Sur, Kalifornien, aus gestartet worden war, von einem "Untertassenförmigen Objekt mit einer Kuppel" verursacht wurde. Dieser Vorgang wurde von einem Kine-Teleskop mit 2500" Brennweite von Leutnant Robert Jacobs, Mitglied der 1369. Photo-Schwadron, aufgenommen ²⁹⁾.

²⁸⁾ International UFO Reporter (IUR), Vol. 3, Nr. 9, Sept 1978

²⁹⁾ MUFON UFO Journal, Nr. 225, Januar 1987, S. 5

Allein aus diesen wenigen bekanntgewordenen Berichten geht hervor, daß die unidentifizierbaren Maschinen sowohl die Bordelektronik außer Kraft setzen als auch Flugzeuge zur Explosion bringen können.

1976 wollte ein Kampfflieger der iranischen Luftwaffe auf ein UFO schießen. Dabei versagte die Waffenautomatik. Die betreffenden Dokumente hatte unser MUFON-CES Mitglied, der Mathematiker Charles Huffer, für viel Geld freipressen können ("Stern" und "Spiegel" waren nicht an dem sensationellen Bericht interessiert, weil ihre Leser dies nicht interessiert hätte).

Die Luftwaffe ist nicht in der Lage, sich gegen die unbekannt Objekte zu verteidigen. Zum Glück erscheinen diese nur sehr selten. Wenigstens bisher. Doch wenn sie ihr Verhalten ändern sollten? Was würde die militärische Abwehr tun, wenn diese Objekte häufiger und dann vielleicht immer wieder am gleichen Ort auftauchen würden? Wir können es erahnen, da genau dies seit November 1987 in Pensacola, Gulf Breeze, Florida, geschieht: die US Air Force hält sich bedeckt.

Bis Mitte des Jahres 1988 (solange wir die Zeitungsmeldungen im News Clippings Service verfolgt haben) haben 135 unabhängige Zeugen in mehr als 50 Fällen meistens dasselbe Objekt, das aussieht wie ein Brummkreisel mit hellweiß bis orange erleuchteter Unterseite mit einem roten Licht auf der Kuppel, gesehen und mehrfach fotografiert.

Samtliche 38 von dem Fotoexperten Dr. Bruce Maccabee geprüften Fotos erwiesen sich als echt ³⁰⁾

Unidentifizierte Objekte wurden im Raum Gulf Breeze, Florida, gesehen:

2 mal im November 87	von 6 Zeugen
7 mal im Dezember 87	von 6 Zeugen
7 mal im Januar 88	von 5 Zeugen
4 mal im Februar 88	von 4 Zeugen
14 mal im März 88	von 46 Zeugen
10 mal im April 88	von "vielen" Zeugen

In jedem Monat war der Zeuge "Ed" und dessen Frau unter den Zeugen. Von ihm stammen 38 Fotos, Stereofotos, Polaroid-Fotos und 2 Videofilme.

Es gab Landes Spuren, d.h. eine 3,9 m durchmessende verbrannte Fläche im Gras; mehrmals wurden Wesen neben dem Objekt gesehen. Das Objekt sandte öfters "solid-light"-Strahlen aus.

³⁰⁾ MUFON 1988 International UFO Symposium Proceedings: Abductions and the E.T. Hypothesis, Lincoln, Nebraska, 24. - 26. Juni 1988



Bild 1: (Fotos aus MUFON UFO JOURNAL, Mai 1988, 241, S.15)
22. und 23. Foto einer Serie von mehr als 50 von "Ed" und dessen Frau aufgenommener Objekte in Pensacola, Gulf Breeze (hier vom 26. 1. 1988). Verdächtig ist die Helligkeit des Objekts in Foto 22, so als würde das Kamera-Blitzlicht ein kleines Modell in der Nähe erleuchten. Andererseits konnte der Fotoexperte Dr.Maccabee keine Fälschungen nachweisen.

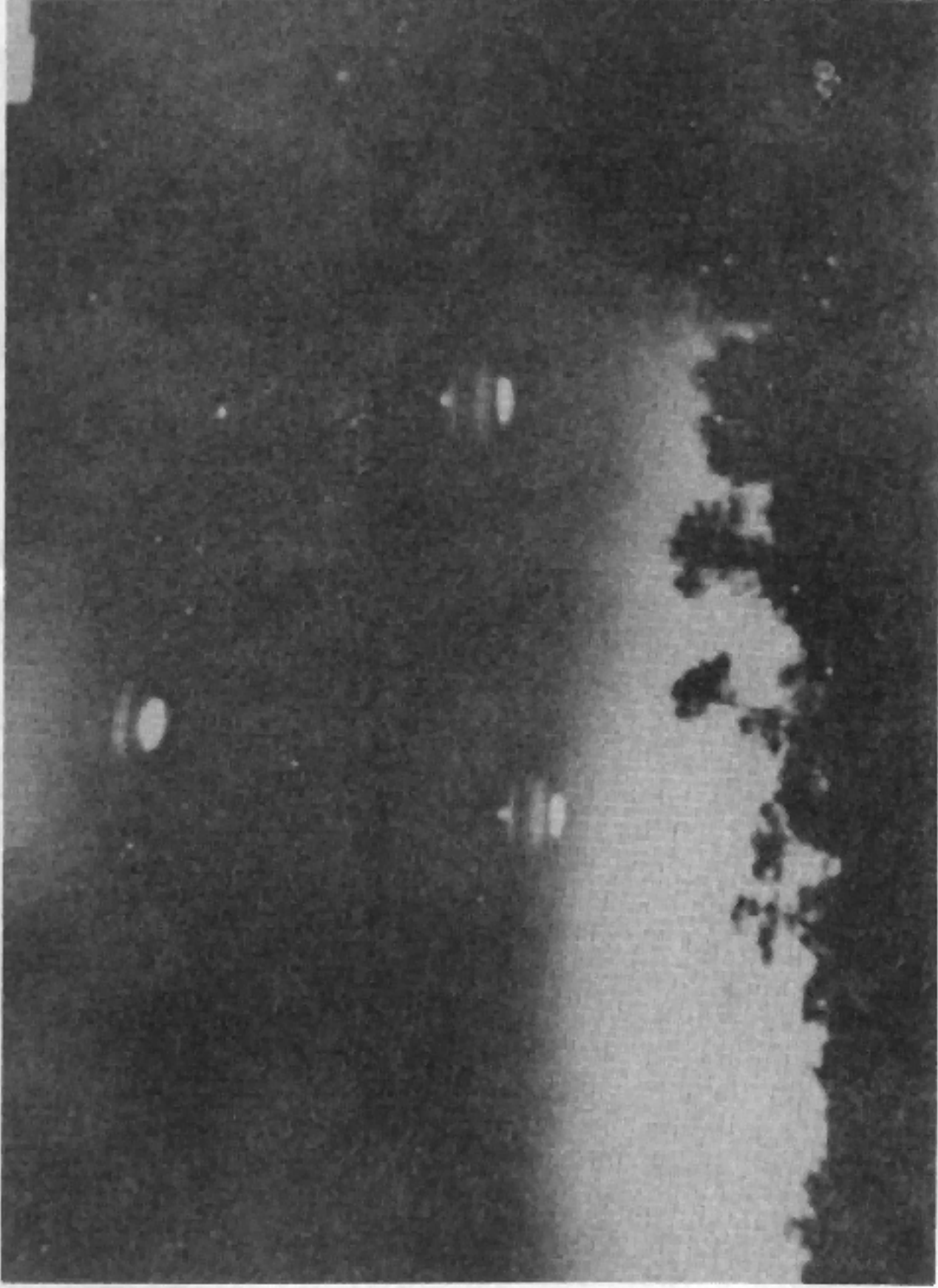


Bild 2: Das 18. von "Ed" bei Pensacola, Florida in der Morgendämmerung am 23. 12. 1987 aufgenommene Foto. Kurz nach dieser Aufnahme sollen alle 3 Objekte rasch verschwunden sein. Objekte dieser Form sind innerhalb eines halben Jahres von mehr als 130 Personen in der Gulf Breeze Region gesichtet worden (Foto aus MUFON UFO JOURNAL, März 1988, 239, S.12)



Bild 3: UFO aufgenommen am 2. 12.1987 gegen 3 Uhr 30 von "Ed". Der ausgesandte blaue Strahl als solid light ist schwach sichtbar. (Foto Nr. 11 der Serie)



Bild 4: Foto Nr.16, aufgenommen am 17.12.1987 gegen 1 Uhr nachts, zeigt eine eigenartige Struktur an der Unterseite des Objekts.



Bild 5: Foto Nr.19, am 12. 1. 1988 gegen 17 Uhr 45 aus 55 m Entfernung aufgenommen. Das Objekt schwebt über der Straße. Durchmesser der hellen Unterseite rd. 2,40 m (Fotos aus MUFON UFO JOURNAL, 239, März 1988). Diese Fotos wurden von Dr. Maccabee auf Echtheit geprüft, d.h. von einem Mann, den Phil Klass als einen "der intelligentesten, technisch kompetentesten und rigorosesten Wissenschaftler" bezeichnet, mit denen er jemals diskutierte (laut News Journal, Pensacola, Florida, vom 21. 5. 1988)

Die Objekte schienen auf die Absichten des Zeugen "Ed" zu reagieren. "Ed" ist in der Lage zu sagen, wann die Objekte sich zeigen, er hört oder spürt eine Art Brummen in seinem Kopf. Daraufhin konnte er Zeugen rechtzeitig herbeiholen. "Ed" wurde auch entführt. Über die beabsichtigte Hypnoseregression ist derzeit noch nichts bekannt und auch darüber nicht, ob das Erscheinen der UFOs an diesem Ort inzwischen nachgelassen hat.

Das "Ultimate Secret" muß noch etwas Beklemmenderes sein als Luftkampf! Sind es die immer häufiger werdenden Fälle von UFO-Landungen in militärischen Sperrgebieten? Der Geheimagent Richard Doty berichtet am 13. August 1980, daß in Kirtland Air Force Base die gesamte Radaranlage ausgefallen war. Und er schreibt, daß die Einwirkung einer "möglichen feindlichen Intelligenz" nicht ausgeschlossen werden kann (Dokument 34). Am 2. September 1980 wird berichtet, daß ein UFO im Sperrbezirk des Testgeländes in Kirtland Air Force Base gelandet ist (Dokument 35).

Unabhängig voneinander haben W. Moore (1982) und B. Maccabee (1984) diesen Fall untersucht. Wenn tatsächlich 1980 irgendetwas Fremdes in das gesperrte Kernwaffen-Depotgelände eingedrungen war, so würde es äußerst schwierig sein, darüber ausführliche Berichte zu bekommen. Aus den Dokumenten geht hervor, daß vier Landungen unidentifizierter Objekte in oder nahe der Kirtland Air Force Base während des Augusts 1980 erfolgt sind: die erste während der ersten Woche, die zweite während der Nacht vom 8. auf den 9. August, die dritte während der Nacht zum 10. August und die vierte irgendwann vor dem 22. August.

(Der Code HQ CR 44 bedeutet übrigens: Headquarters Collection Requirements #44, und bezieht sich auf die Direktive 5210.41 des Department of Defense: "Sicherheitskriterien und Standards zum Schutz von Kernwaffen")

Sicherheitsagent Richard Doty erklärte Dr. Maccabee, daß es außer den freigegebenen noch weitere Dokumente des Falles gäbe, diese weiteren wären allerdings "top secret"

In "UFO Landings at Kirtland AFB or Welcome to the Cosmic Watergate" ³¹⁾ beschreibt Maccabee ausführlich, wie hoffnungslos alle seine Versuche verlaufen sind, weitere Informationen zu erhalten.

Circa 3 % der Vereinigten Staaten sind militärisches Sperrgebiet. Trotzdem scheinen die meisten UFO-Einflüge dort zu erfolgen. Paul Bennewitz hat die UFO-Aktivität in der Nähe von Kirtland Air Force Base gefilmt. Seine Negative wurden von AFOSI (Air Force Office of Special Investigations) untersucht.

³¹⁾ 1985, W. Moore Publications, Burbank, California.

Das Geheimdokument mit dieser Analyse vom 17. November 1980 erklärt darin: "Die offizielle Regierungspolitik und Ergebnisse des Projekts Aquarius sind noch immer "Streng Geheim" klassifiziert, ohne Verbreitung außerhalb offizieller Nachrichtenkanäle und mit ausschließlichem Zugang zu "MJ-12" (Dokument 36).

Warum ist "Aquarius" so supergeheim?

Wir wollen nicht spekulieren wie V. Valerian (1988) ³²⁾.

Die Invasion militärischer Stützpunkte durch UFOs ist nicht auf die USA beschränkt. Am 27. und 28. Dezember 1980 kamen diese Objekte auch ganz in der Nähe des NATO-Luftwaffenstützpunktes RAF (Royal Air Force) Woodbridge bei Bentwaters im Rendlesham Forest in England herunter und wurden von amerikanischen Sicherheitspolizisten aus nächster Nähe beobachtet ³³⁾.

Zeugen berichten, daß ein Offizier mit einem Insassen des Objekts kommuniziert hätte. Selbstverständlich gibt es dafür keine offizielle Bestätigung. Wie überhaupt zunächst nicht einmal die bloße UFO-Sichtung bestätigt worden ist. Die deutsche CENAP denunzierte sogar einen Journalisten, der bereits amtliche Nachrichten darüber beschafft und über diesen Fall in einem Wochenblatt geschrieben hatte, beim Deutschen Presserat wegen angeblicher Volksverdummung und schlechter Nachrichtenrecherche, obwohl CENAP selbst überhaupt nichts nachgeprüft hatte!

Die Luftwaffen-Basis wurde von einem Farmer telefonisch von der nächtlichen UFO-Landung unterrichtet, der dies bemerkt hatte, weil ihm sein Vieh brüllend davon gelaufen war.

Das Britische Verteidigungsministerium tat, als wüßte es nichts über diesen Fall, als gäbe es überhaupt keine Berichte darüber. Erst den amerikanischen Forschern Fawcett und Greenwood gelang es, über eine Anfrage aufgrund der Freiheit der Information im April 1983, ein offizielles Dokument vom Luftwaffenministerium in New York zu erhalten. Es handelte sich um den kurzen Bericht des Diensthabenden Basis-Kommandeurs Oberstleutnant der USAF Charles T. Halt (Dokument 37).

Halt wollte später nichts weiter über diesen Fall aussagen mit der Begründung: "Ich würde meine Karriere auf Spiel setzen, wenn ich mit Ihnen darüber sprechen würde."

³²⁾ "Matrix", 1988, Arcturus Book Service

³³⁾ Butler, Street & Randles 1984, Sky-Crash - A Cosmic Conspiracy, Neville Spearman, London

Im Rendlesham/Woodbridge Fall wurde jedenfalls offiziell bestätigt, daß ein Flugapparat, der von Luftwaffenangehörigen gesehen und verfolgt wurde, die Umgebung geschädigt, überhöhte Strahlenwirkungen hinterlassen und die Zeugen psychisch verstört hatte. Es ist unmöglich zu glauben, daß Halts kurzes Memorandum der einzige Bericht darüber im Britischen Verteidigungsministerium ist, doch Verteidigungsminister Heseltine erklärte auf eine diesbezügliche Anfrage: "Ich kann Ihnen versichern, daß nicht ein Körnchen Wahrheit an der Behauptung dran ist, daß es eine Vertuschung (cover-up) über angebliche UFO-Sichtungen gibt ..." ³⁴⁾.

Möglicherweise war die Geschichte mit der Konversation eines Offiziers mit dem "Außerirdischen" ein Desinformations-Trick, um die Sache so unglaubwürdig zu machen, daß sich niemand zu genau damit befassen sollte.

Der Geheimdienstmann Marvin Laker sagte über dieses übliche Verfahren, daß in den letzten Jahren zu viel durchgesickert sei. Vor Jahren haben die Agenturen Eide unterzeichnen lassen, nichts zu berichten. Nun riskieren es manche, dieses Versprechen zu brechen. Man möchte ihnen nicht glauben und einige lügen in der Tat. "Auch wenn eine dieser Erzählungen wahr wäre, so waren sie äußerst naiv ... wenn sie glaubten, daß die Regierung nun kommen und darüber berichten würde. Es gibt noch viele andere Probleme, die bei einer so großen Sache wie dieser auftreten werden."

Am 8. Januar 1981 fand eine dramatische Falsifikation der Hypothese von der nicht-physikalischen Realität der UFOs durch zivile Untersuchungen statt. Im Dorf Trans-en-Provence in Frankreich war für kurze Augenblicke ein Teller gelandet und hatte den Boden versengt. Sofort wurden Bodenproben entnommen und durch die GEPAN - einer Abteilung der französischen NASA namens Centre National d'Etude Spatiales (CNES) - untersucht. Beteiligt waren die Universitäten Toulouse, Metz, Pau und Ranguueill.

In der "Technical Note 16" der GEPAN erklärten sich die Wissenschaftler außerstande, die registrierten Zerstörungen in den Pflanzen und im Boden durch irgendwelche Strahleneinwirkungen zu duplizieren. Und man zog den Schluß, daß die Ursache wahrscheinlich dasjenige war, was der Zeuge zu sehen behauptet hatte: eine Maschine unbekanntes Ursprungs. Die Untersucher spekulierten, daß die Maschine "... eine Art von elektrischen Energiefeldern" emittiert haben mußte ³⁵⁾.

Die Lehre daraus: Wenn Geld, wissenschaftliche Kompetenz und technologische Einrichtungen zur Verfügung stehen, wie bei GEPAN, so zeigt sich das UFO-Phänomen als das, was es wirklich ist: technologisch und außergewöhnlich.

³⁴⁾ S. 205, Butler et al 1984

³⁵⁾ MUFON UFO Journal, März 1984, engl. Übersetzung des GEPAN-Berichts

Natürlich sehen dies wiederum nicht alle so: Vor der American Association of the Advancement of Science (AAAS) in New York sprachen 1984 Dr. Allen Hynek und James Oberg. Oberg sprach über die "Abwesenheit eines UFO-Phänomens", Hynek über die "125 Eigenschaften des UFO-Phänomens". Die Wissenschaftler, die zuhörten, bekamen rote Ohren und wunderten sich: "Wie kann etwas, das nicht existiert, 125 Eigenschaften haben?"

5. Gravitationsangetriebene Fluggeräte der USA?

Seit dem Frühjahr 1981 ist Beobachtern geheimer militärischer Entwicklungen deutlich geworden, daß den Amerikanern ein Durchbruch in der Antriebstechnik für Luftfahrzeuge gelungen ist. Wie wir berichteten³⁶⁾, wurde ein Gerät, daß seine Energie aus einem Kernreaktor bezog und sich in der Schwebelage halten konnte, von den Zeugen Betty Cash, Vickie Landrum, deren Enkelsohn Colby und einem Dutzend anderer weiter entfernter Zeugen am 29. Dezember 1980 in Texas beobachtet. Daß es sich um eine geheime militärische Entwicklung gehandelt haben muß, geht aus folgenden Umständen hervor:

- das Gerät wurde von rund 20 Hubschraubern begleitet,
- die offiziellen Militärbehörden wußten angeblich von nichts, kannten angeblich die Hubschrauber nicht. Trotzdem wurde kein Geheimagent angewiesen, die Zeugen zu vernehmen, was doch unweigerlich hätte erfolgen müssen, wenn "unidentifizierte Helikopter" in den amerikanischen Luftraum eingedrungen wären.

Etwa um die gleiche Zeit schwebte in der Nähe eines englischen NATO-Luftwaffenstützpunktes mit amerikanischer Besatzung ein diskusförmiges Objekt mehrere Stunden lang bei Bentwaters dicht über dem Boden.

Ein ehemaliger Angehöriger des Britischen Verteidigungsministeriums (MoD), Bent Hollins, der zunächst - wie alle anderen Beobachter auch - dieses Gerät für ein außerirdisches Raumschiff gehalten hatte, wollte weitere Berichte darüber im MoD ausfindig machen. Schließlich erfuhr er die Fakten, gab sie jedoch nicht an die drei UFO-Forscherinnen weiter mit der Bemerkung: "Überbereitschaft, die UFO-Erklärung zu akzeptieren, würde nicht zur Lösung des Falls führen" ... "Jeder darin Verwickelte mußte strikte Geheimhaltung schwören" und "Es ist einer der am strengsten gehüteten Geheimnisse, die es gibt! Ihr werdet niemals auf den Grund der Sache kommen."³⁷⁾

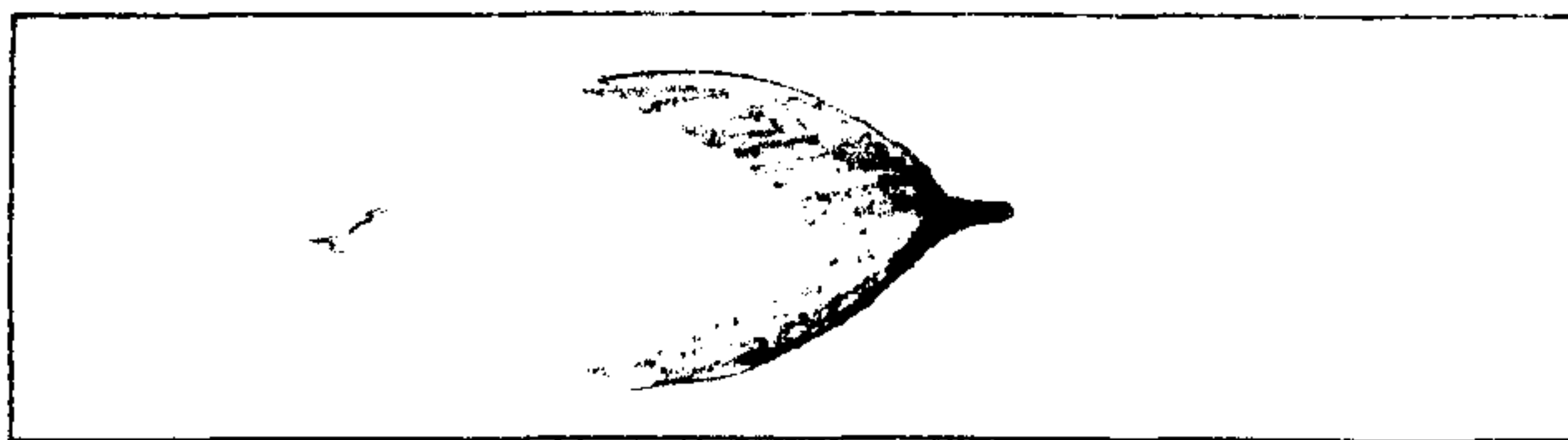
Es liegt auf der Hand, daß den Amerikanern inzwischen der Nachbau fliegender Scheiben bzw. die Entdeckung des Gravitationsantriebes gelungen sein muß.

³⁶⁾ MUFON-CES Bericht 9: 1983, S. 30-38

³⁷⁾ Butler B., D. Street, J. Randles 1984, Sky-Crash - A Cosmic Conspiracy, Neville Spearman, London, S. 289

Wenn bereits kleine Wissenschaftlergruppen, wie die unsrige, in privater nebenberuflicher Beschäftigung allein aus der Interpretation der allgemein zugänglichen UFO-Berichte bedeutende Hinweise bezüglich der Auswahl allgemein relativistischer einheitlicher Feldtheorie erhalten und theoretische Vorhersagen an den physikalischen Wechselwirkungen der unidentifizierten Objekte bestätigen konnten (Auerbach 1987)*, so ist es nur logisch, anzunehmen, daß in den hochdotierten militärischen Forschungsabteilungen, in welchen sich hunderte qualifizierter Wissenschaftler seit Jahrzehnten full-time mit der Untersuchung des UFO-Antriebs beschäftigten, schließlich einmal der technische Durchbruch gelingen muß.

Die Vermutung der Öffentlichkeit, daß die beobachteten geheimen Fluggeräte "unidentifizierte Objekte" - vielleicht aus dem Weltraum - sein könnten, wird von den militärischen Geheimdiensten dankbar als Tarnung benutzt. Der besagte Geheimagent Major Richard Doty beantwortete die Frage, ob UFO-Berichte in der Abwehr als Tarnung verwendet werden³⁸⁾ mit einem glatten "ja". Und Oberstleutnant Ernest Edwards von der Advanced Technologies and Concepts Division, Kirtland AFB, meinte, daß UFOs und die UFO-Gemeinde für die Gegenspionage ein nützliches Instrument wären. Vielleicht hatte der Japan Air Lines Pilot, dem am 17. November 1986 über Anchorage ein riesiges walnußförmiges UFO begegnet war, nur die optische Erscheinung der Abgase des neuen Stealth-Bombers gesehen, denn das Objekt lieferte ein Radarecho, das seiner scheinbaren Größe nicht entsprach (Brauser 1987)**.



Die beiden kleineren zylinderförmigen Objekte waren dagegen auch dadurch nicht identifizierbar.

Hatte sich nicht zumindest unter Wissenschaftlern die Entdeckung der amerikanischen Kollegen herumsprechen müssen? Vielleicht hat es das bereits, wie die folgenden Äußerungen anlaßlich der Diskussion auf dem Internationalen Kongreß für Weltraum-Medizin 1975 belegen, die in einem Dokument vom 26. Januar 1976 zusammengefaßt wurden, daß vertraulich und vor der Herausgabe an private Forscher (Fawcett & Greenwood 1984) vollständig zensiert worden ist:

³⁸⁾ UFO, Vol. 3, Nr. 3, 1988, S. 31

* Auerbach, H. Th. "Erzeugung von Gravitation", Vortrag anlaßlich MUFON-CES Tagung in Muhlhausen, 1987

** Brauser, K. "Gedanken über die Anchorage-UFO-Sichtung", Vortrag anlaßlich MUFON-CES Tagung in Muhlhausen, 1987

"US-Wissenschaftler glauben, daß schwache Magnetfelder keine ernsthaften Wirkungen auf Astronauten ausüben, aber starke magnetische Felder, oszillierende Magnetfelder und elektromagnetische Felder haben einen beträchtlichen Effekt oder können ihn haben. Es gibt eine Theorie, daß solche Felder eng mit Supraleitung bei sehr niedrigen Temperaturen wie die im Weltraum zusammenhängen. Dies wiederum steht im Zusammenhang mit dem möglichen Antriebssystem der UFOs. Es gibt ein Gerücht, daß Fragmente eines möglichen UFOs, das in Brasilien gefunden wurde, eine Beziehung zu Supraleitern und Magnetohydrodynamik haben"

In Südamerika wurde kaum ein Beobachter auf die Idee kommen, daß ein solches Gerät nicht extraterrestrischen Ursprungs wäre. Das Territorium über dem Urwald wurde sich daher ausgezeichnet als Test-Luftraum für geheime Fluggeräte eignen. Wahrscheinlich bezog sich das Gerücht auf die Magnesium-Splitter höchster Reinheit, die in Ubatuba, Brasilien, 1957 nach einem UFO-Absturz gefunden wurden.

Erst am 6. Mai 1978 ist in der Nahe der bolivianisch-argentinischen Grenze (Bermajo) wieder ein UFO abgestürzt, wie die Bolivianische Luftwaffe dem amerikanischen Botschafter Paul H. Boeker in La Paz mitteilte, der diese Nachricht ihrerseits weiterleitete an US-Verteidigungsministerium, CIA, NSA, NASA und State's Bureau of Politic-Military Affairs.

Zeugen hatten das Objekt als eiförmig, metallisch und von 4 m Höhe beschrieben. Es vollführte eine Serie von Manövern und explodierte mit einem furchterlichen Knall.

Die Amerikaner aktivierten das Projekt MOONDUST - eine Abteilung, welche die Aufgabe hat, Fragmente abgestürzter ausländischer Satellitentrümmer zu analysieren und die in der Air Force Systems Command Foreign Technology Division (FTD/SDM) in Wright-Patterson AFB, Dayton, Ohio, stationiert ist.

CAUS erhielt fünf Dokumente - von denen eines vormals VERTRAULICH und eines GEHEIM eingestuft gewesen waren - aus denen hervorgeht, daß keinerlei Splitter gefunden werden konnten. Die Gewalt der Explosion war so enorm gewesen, daß große Felsbrocken wie angebrannt schienen, als wären sie einer großen Hitze ausgesetzt gewesen. Das Gras um die Absturzstelle war braun verbrannt. Die Eigentümer des Gerätes hatten dieses offenbar durch die Explosion völlig verdampfen lassen und somit alle Spuren verwischt.

Daß sich die USA auch tatsächlich mit der Untersuchung von Antigravitationsantrieben befaßt hatten, wurde aufgrund einer FOIA-Anfrage am 18. März 1975 vom Kommandeur der US Armee-Forschungs- und Entwicklungsgruppe, Oberst Benedict Freund, zugegeben:

"Die Air Force hat solche Forschungen bis vor 1 1/2 Jahren durchgeführt, die eine beeindruckende Leistung (an ambitious effect) darstellte und als Project Blue Bolt bekannt wurde. Blue Bolt war primär eine Studie zum Verständnis der Gravitation und der Notwendigkeit bezüglich Antigravitation. Nach Wissen des in der Air Force Stelle in London zuständigen Personals wird gegenwärtig keine Antigravitations-Antriebs-Forschung von der Air Force unternommen

Es ist hier unsere gemeinsame Auffassung, daß wenn das Verteidigungsministerium solche Forschungen unterstützen sollte, diese von der ARPA (Advanced Research Project Agency) finanziert werden würde. ARPAs Aufgabe ist die Durchführung solcher Forschungsvorhaben, die sehr risikoreich sind und jenseits des Horizonts irgendwelcher Nutzenanwendung zu liegen scheinen. Ich halte dies für unwahrscheinlich und nehme an, daß solche Forschung eher in die Zuständigkeit von ERLA, NASA oder NSF (National Science Foundation) fällt."

Im "Air Force Code Names Directory" wird "Project Blue Bolt" definiert als "Militärische Übung in Friedenszeiten". Weitere Anfragen durch private Gruppen ergaben nichts mehr.

Streng geheime Geräte aller Art werden im Testgebiet Nellis Air Force Range in Nevada, etwa 100 km nordwestlich von Las Vegas, erprobt, das gegen Einblicke durch vorgelagerte Berge geschützt ist und GROOM RANGE heißt³⁹⁾. Hier werden wahrscheinlich Stealth-Bomber, "Star-Wars"-Strahlenwaffen und vielleicht auch Flugapparate, nennen wir sie mal "GL-Geräte" (von Cash/Landrum), getestet.

³⁹⁾ Las Vegas Revier Journal, 11. Oktober 1987

Air Force will seek continued access restriction to secret base

By Christopher Beall
Review-Journal

It is perhaps the most secret military facility in Nevada, a place with a history of dark rumors and speculation, and a name that has even now become an object of folklore.

Lying about 85 miles northwest of Las Vegas, the base is an expanse of aircraft hangars, technical facilities and a 12,000-foot runway that rises above a dry lake bed in a desolate corner of the Nellis Air Force Range. The place has no official name, although it is unofficially referred to as Area 51.

The base's radio call sign for the Nellis air-traffic controllers who maintain the strictly restricted airspace overhead is "Dreamland." Even Nellis fighter jets are not allowed to fly over Dreamland without difficult-to-get clearance.

The Air Force is preparing to defend a request, now dormant in

Congress, to keep almost 90,000 acres out of the public domain to protect the security of the base.

Rumors about the base have variously attributed the Stealth bomber development program or President Reagan's "Star Wars" missile defense program to it. There are also people who believe the remains of an alien spacecraft are stored at the facility.

The secrecy around the base was lifted briefly a few years ago when the Air Force illegally closed the 89,800 acres of public land on the Groom Mountain Range overlooking the base.

The Air Force said it needed to close public access to the Groom Mountain Range because if a person climbed into the mountains, he could have easy sight of the top-secret base.

There were rumors then that the base was the site of training for the failed mission to rescue Americans

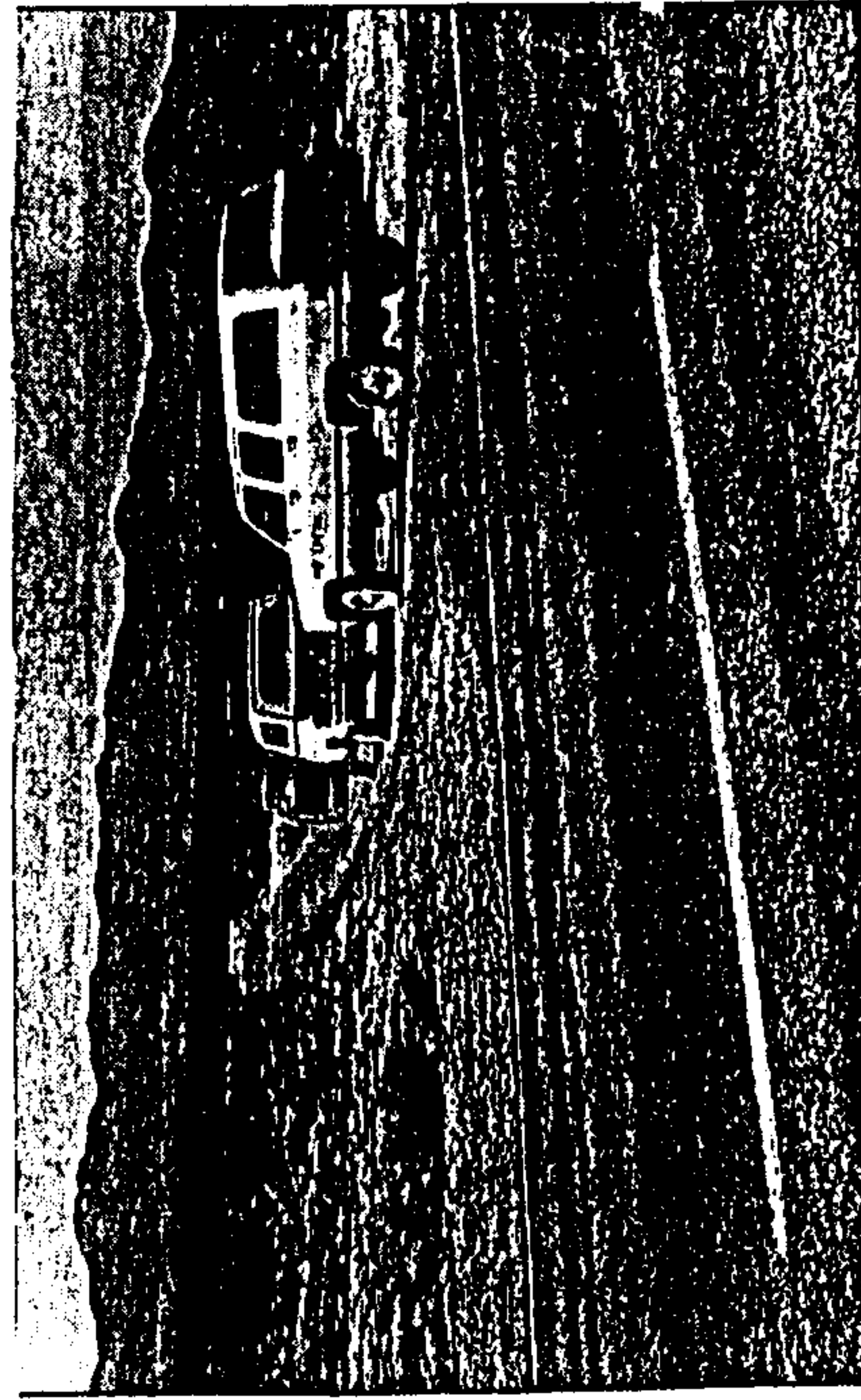
from Tehran during the Iran hostage crisis in 1980.

There has also been speculation that the Groom Lake base is the center of the nation's Stealth bomber development program, with the initial tests and flight development for the supersecret, radar-defeating planes taking place over the desert range.

There is even a group of self-described UFO experts who say that Air Force memos indicate the shell of an alien aircraft that crashed in 1947 in New Mexico is kept at the facility.

However, most civilian defense watchers believe the Groom Lake facility is now the testing ground for many of the weapons that make up the Strategic Defense Initiative, known as "Star Wars."

When the first stories of the land withdrawal broke three years ago, most Nevada officials agreed that
Please see AREA/88



CLOSED ROAD - A private security guard, who refused to identify himself or his firm, guards this road into the Nellis Air Force Range and the top-secret Area 51 base. The Air Force will need to renew its withdrawal of the land around Area 51 for it to continue to post legal sentries.

Christopher Beall/Review-Journal

the federal government probably did need to take control of the land.

But they strenuously objected to the way it was done: The Air Force posted armed guards on the access roads and denied free passage to anyone without clearance, all in the absence of any approval from Congress or notification of the state.

When the closure came to light in 1984, after hunters and hikers were turned away from their traditional stomping grounds in the foothills around the Groom Mountain peaks, a Nevada political brouhaha developed.

Anti-nuclear protesters claimed that the land had been closed because it provided easy access for them to infiltrate onto the Nevada Test Site. And ranchers in the area complained that their traditional rights to graze cattle on the open public range were being usurped.

Then-Rep. Harry Reid, D-Nev., championed the cause of those hunters, hikers and ranchers as well as the Sheehan family, which operates a mine in the Groom Mountain.

Congress eventually approved the Air Force's request to withdraw the land from public access, but only after Air Force officials admitted their initial closure of the land was illegal.

That land withdrawal is now due to expire at the first of the year.

In the withdrawal bill, which set aside the 140 square miles to the west of Alamo and just outside the eastern boundary of the Nellis bombing range, the Air Force was required to prepare an environmental impact statement on the effects of the closure. The service was also required to prepare a list of proposals that would mitigate the loss of the land for the public.

That environmental report was finished last November, and it in-

passed and signed before the expiration date, and no legal problems will result.

No hearings have been held on the bill, and a spokeswoman for Sen. Reid said Reid has placed a legislative hold on the bill because of "serious concerns" about how the Air Force has handled the withdrawal.

"We are very concerned about how the Air Force has treated the Sheehans and their mine out there," Mary O'Driscoll said. "We

understand there have been a lot of problems for the Sheehan family and they are not happy about the situation."

"We also want to make sure the Air Force goes ahead with the plans for the Rachel road."

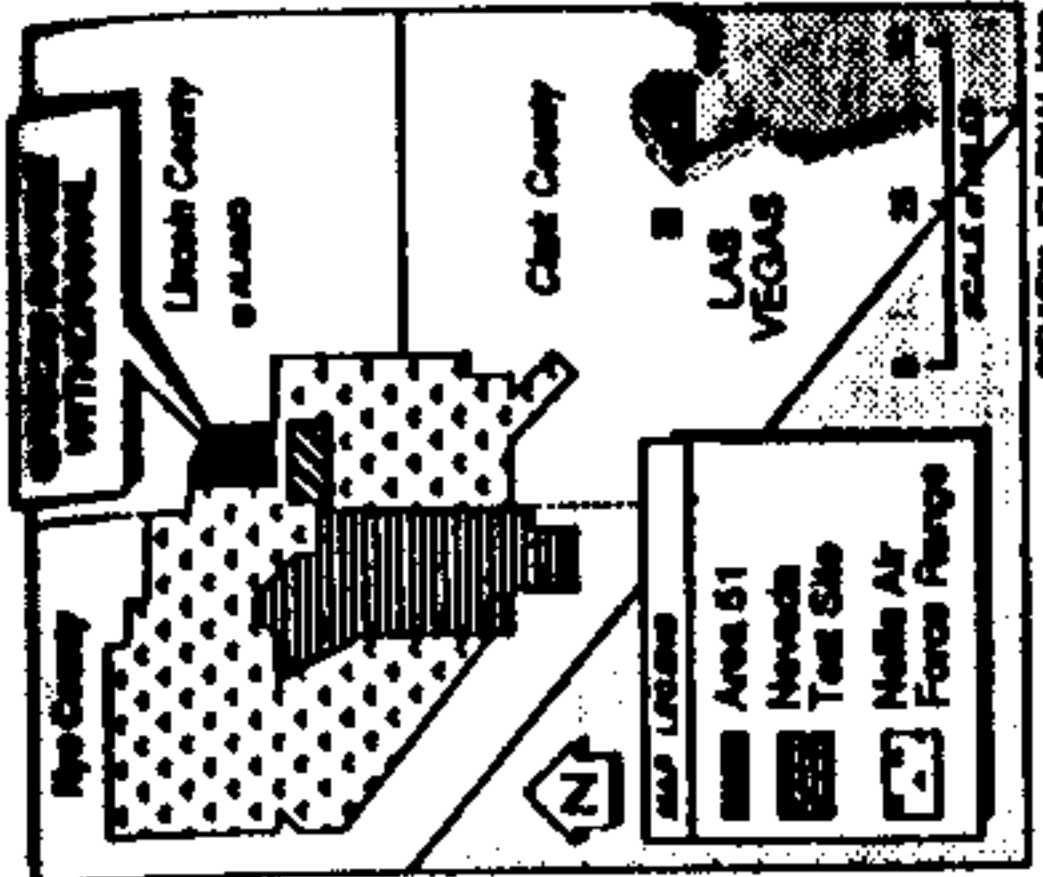
O'Driscoll said the legislative hold means no action can take place on the bill until Reid is satisfied with the Air Force's position.

Leaders with environmental groups in Nevada said during recent interviews that they are still

not satisfied with the Air Force's offers to mitigate the withdrawal, even though those leaders agree that the withdrawal is necessary for national security.

Bob Fulkerson said his lobbying group Citizen Alert does not oppose the renewal of the Groom Mountains withdrawal, but it does want more effort at mitigation from the Air Force.

"What they've proposed just isn't adequate," Fulkerson said.



cluded a host of mitigation measures the Air Force said were not feasible and could not be recommended.

Some of the more extravagant plans that were not accepted called for the Air Force to spend as much as \$25 million to buy private land adjacent to the Red Rock Recreational Area in Clark County for public access and to spend \$1 million to improve the habitat of mule deer ranges in adjacent mountains in Lincoln County.

The recommendations the Air Force accepted include building watering guzzlers throughout Lincoln County for wild game and opening 26 square miles in the Stonewall Mountains for bighorn sheep hunting.

The Air Force has also said it would like to rebuild the road leading from Rachel into the Nevada Test Site, but it needs congressional funding for that proposal.

All these offers to mitigate the loss of the public lands will come up again for discussion as the Senate moves closer to hearing a bill to renew the withdrawal.

When the original withdrawal expires Dec. 31, the Air Force will again be caught in a position of closing access to the land illegally, unless the new bill is approved.

But Maj. Victor Andrijaukas, spokesman for Nellis, said the Air Force expects that the bill will be

Merkwürdig klingen die Berichte aus dem neuen Testgelände Groom Range in der Wüste Nevada schon. Die populäre Militärzeitung Gung Ho berichtete im Februar 1987, S.43: Ein Entwicklungschef ließ durchblicken: "Wir testen Fluggeräte, die jeder Beschreibung spotten. Sie mit SR-71 zu vergleichen, wäre so, als wollte man Leonardo da Vincis Fallschirmgerät mit Space Shuttle vergleichen."

Ein anderer Oberst schwärmte: "Wir haben Dinge, die sind so außerhalb jeder Vorstellung normaler Flugkonstrukteur-Autoritäten, als wären sie wirklich außerirdisch." Einige Gerüchte meinen, es werde dort ein Gravitationsantrieb getestet, andere, daß die Geräte nicht irdischen Ursprungs wären.

Ein Lockheed Ingenieur antwortete einem Reporter: "Lassen sie es mich mal so sagen: Wir haben in der Wüste von Nevada Dinge fliegen, die George Lucas neidisch machen könnten."

Das CL-Gerät, welches 1980 die Frauen Cash und Landrum strahlenkrank gemacht hatte, wurde von mehr als 20 Hubschraubern der Typen Boeing CH-47 Chinook und Bell Huey begleitet. Diese "unbekannten Helikopter" gehören wahrscheinlich zu einer streng geheimen Abteilung, von der andere Militärstellen keine Kenntnis haben.

Sehr wahrscheinlich gehören sie zum National Reconnaissance Office (NRO), einer Nachrichten-Agentur, deren Existenz bis zu ihrer Entdeckung durch die "New York Times" 1984 streng geheimgehalten wurde und die ein Jahresbudget von 2 Millionen Dollar erhält. Ihre Aufgabe besteht in "Luftwaffen-Operationen". Die Hubschrauberbesatzungen sollen wahrscheinlich Spezialaufgaben erfüllen, wie Bergung abgestürzter oder von Flugzeugen fallen-gelassener Atomraketen, sowie Aufspüren und Verfolgen unidentifizierter Luftraum-Verletzer.

So wäre zu verstehen, daß häufig Hubschrauber ohne Bezeichnungen und in ungewöhnlichem Farbstrich (meistens schwarz) an Orten auftauchen, an welchen sich zuvor UFOs gezeigt hätten. Es ist anzunehmen, daß die NRO oder die Spezialeinheit mit der Bezeichnung "54-12" spezielle Warnanlagen für UFOs besitzt, mit denen die Position gelandeter UFOs rasch und sicher bestimmt werden können.

Nach unseren Kenntnissen könnte dieses Überwachungsnetz am einfachsten so aufgebaut sein, daß viele über das Gebiet der Vereinigten Staaten aufgestellte Magnetfeld-Detektoren zusammengeschaltet werden.

Durch Triangulations-Berechnungen der registrierten Feldstärken ließen sich die meisten UFOs aufspüren. Wahrscheinlich werden in solchen Fällen Hubschrauber der Spezialeinheit nicht nur UFOs hinterher-, sondern bereits in Gebiete geschickt, wo die UFOs dann erwartet werden.

Die Augenzeugen dieser Operationen am Boden kommen dann vielfach durcheinander, weil sie UFOs und Hubschrauber gemeinsam sehen (z.B. im Bentwaters-Fall 1980). Besonders im Herbst 1975 wurden immer wieder diese mysteriösen Hubschrauber beobachtet.

Zwischen August 1975 und Mai 1976 gab es allein im Staate Montana rund 130 Berichte über unidentifizierbare Hubschrauber und/oder UFOs⁴⁰⁾.

Eine Anfrage aufgrund der Freedom of Information Act 1979 an die Federal Aviation Administration (FAA) Büros in Albuquerque, Tucumcari, Fort Worth und Denver ergab, daß die FAA keine Informationen über mysteriöse Helikopter und UFOs hätten. Dabei hatte James Gordon von der FAA am 7. November 1975 öffentlich erklärt, daß die FAA derartige Sichtungen in New Mexico untersuchen würde.

Wahrscheinlich wurden die entsprechenden Dienststellen "von oben" über die Fakten unterrichtet und schweigen nun. Fawcett berichtet über eine Landung dieser Hubschrauberspezialeinheit 1974. Ein Zeuge berichtete ihm, daß die bewaffneten Soldaten in mehrere schwarze pyjama-artige Uniformen gekleidet waren und einen Sheriff zurückschickten, der wissen wollte, welche Aktion sich abspielte.

Es gibt auch eine andere Gruppe von Geheimagenten, die vielleicht derselben geheimen Spezialtruppe angehört. Sie tauchen immer sehr bald nach UFO-Landungen bei den Zeugen auf, fordern die Herausgabe möglicher Beweismittel, z.B. Fotos und Filme, schüchtern die Zeugen ein und verlangen von ihnen absolutes Schweigen über die Sichtung.

Auch sie sind i.a. schwarz gekleidet oder tragen Uniformen. Diese "Men in Black" wurden tatsächlich selbst vom US-Luftfahrtministerium gesucht, wie ein Dokument vom 1. März 1967 belegt (Dokument 38)

Man hat zwei Arten zu unterscheiden: Zum einen zeigen sich Geheimdienstleute und zum anderen gibt es - wie im Langenargen-Fall - Phantomerscheinungen, die als Projektionen manifest gewordener Bedrohungsängste im Jung'schen Sinne wahrgenommen werden. Beiden post-UFO-Sichtungs-Beobachtungen ist gemein, daß sie die Zeugen auffordern, mit niemandem über das Erlebnis zu reden

⁴⁰⁾ Lawrence & Greenwood, 1984

Ebenso gibt es zwei Arten unbekannter Flugobjekte:

- geheime Flugobjekte (Stealth-Bomber, gravitationsangetriebene Geräte)
- Geräte einer fremden Intelligenz

6 US-Geheimdienstler wollen die Öffentlichkeit "auf eigene Faust" informieren

Woher kommen die Fremden? Was haben sie vor? Warum verbergen sie sich vor einer direkten Beobachtung? Warum versuchen sie, alle Spuren zu verwischen, indem sie keine Gegenstände zurücklassen? Warum entführen sie heimlich Menschen anstatt mit unseren Wissenschaftlern in eine seriöse Diskussion einzutreten? Warum vermeiden sie jeglichen offiziellen Kontakt? Unter einem offiziellem Kontakt müßte man das Zusammentreffen mit derjenigen Gruppe von Menschen verstehen, welche für deren Führung und Schutz verantwortlich ist. Das ist aber das Militär! Sollte tatsächlich ein Kontakt mit US-Militärs eingeleitet worden sein?

Bereits 1972 begann eine Entwicklung in der UFO-Geheimsache von denen sich die UFO-Forscher nichts haben träumen lassen. Die US-Regierungsbehörden begannen daran zu denken, ihre geheimen Erkenntnisse über UFOs freizugeben. Frage war: Wie sollte man das machen?

Ein wohlhabender Filmmacher und prominentes Mitglied der Republikanischen Partei Süd-Kaliforniens (Jerome Clarce gab ihm das Pseudonym "Enright") erhielt 1972 den Besuch von zwei Air Force Offizieren, die ihn fragten, ob er Interesse hätte, an einem Auftrag über ein geheimes Projekt mitzuwirken. Enright sagte zu, wurde zu einer Air Force Base gebracht und dort wurden ihm seltsame Dinge vorgetragen. Ein Offizier berichtete, die Air Force hätte interessante Fotos über UFOs und sprach über deren Insassen. Enright war erstaunt; angeblich befaßte sich die Air Force doch nicht mehr mit UFOs?

Er wurde schließlich gefragt, ob er einen Dokumentarfilm über UFOs machen wollte, zu dem man ihm Material geben würde. Die Öffentlichkeit sollte auf deren Anwesenheit vorbereitet werden. Enright war interessiert. Man brachte ihn in den folgenden Monaten ins Pentagon. In einem der Büros dort traf er hohe Offiziere, die ihm Fotos von UFOs und grauhäutigen außerirdischen Wesen zeigten, von toten und lebenden.

Ihm wurde erzählt, daß zwischen 1949 und 1952 ein Außerirdischer, der einen Absturz überlebt hatte, in einem Sicherheitsgebäude in Los Alamos, New Mexico, überlebt hätte. Es wurden ihm Bilder dieses ET und von einem Air Force Offizier, der sein ständiger Begleiter war, gezeigt. Man erzählte Enright weiter, daß am 26. April 1964 in der Holloman Air Force Base, New Mexico, ein UFO, nach einer Vor-Verabredung, gelandet sei. Die "Grauen" seien aus dem Fahrzeug gekommen und hätten mit Wissenschaftlern und Militärs kommuniziert.

Enright sollte einen bestimmten Offizier in Holloman Air Force Base anrufen, der diese Sache bestätigen könnte. Enright tat das. Aber der Angesprochene wußte angeblich von nichts. In Holloman traf Enright dann einen Offizier, der ihm 240 m Filmmaterial über die Holloman-Landung aushändigte.

Leider machte Enright nicht noch in derselben Nacht eine Kopie davon. Bereits tags darauf wurde er angewiesen, den Film wieder abzuliefern. Es gab politische Probleme (Watergate). Enright sollte den Film nun so darstellen, als ob die Landung "hypothetisch" wäre. Er erhielt eine Liste von Psychologen, die er fragen sollte, wie die Öffentlichkeit auf eine offizielle Verlautbarung, daß die USA Beweise für die außerirdische UFO-Herkunft hatte, reagieren würde. Die Psychologen kannten die Story und meinten, daß die Öffentlichkeit damit fertig werden würde.

Das Ergebnis war der als Dokumentarfilm angekündigte Film "Close Encounter of the Third Kind".

Eine unglaubliche Sache, wäre nicht der Dokumentarfilmerin Linda Moulton Howe zehn Jahre später dasselbe passiert. Mrs. Howe ist Fernsehproduzentin auf den Spezialgebieten Wissenschaft, Medizin und Umweltfragen. Für "Strange Harvest" erhielt sie einen TV-Preis. Im Herbst 1982 erhielt Mrs. Howe einen Anruf vom Home Box Office. Die HBO-Leute wollten mit ihr einen Film über UFOs machen. Im März 1983 wurde gemeinsam ein Vertrag über die Produktion eines Films mit dem Titel "UFOs - The ET-Factor" unterzeichnet.

Wieso griffen die Geheimdienstbeamten nicht auf Enright zurück? Der war ja bereits zur Geheimhaltung verpflichtet und wußte, worum es ging. Die Erklärung ist einfach: Linda Howe war mit ihrem filmischen Meisterwerk "Strange Harvest" ("Eine seltsame Ernte") der Wahrheit, die der Öffentlichkeit enthüllt werden wollte, bereits sehr nahe gekommen!

Es ging bei dem 75minütigen TV-Dokumentarfilm um das Phänomen zerstückelt aufgefundener Haustiere, also um Mutilations. Wir müssen uns etwas ausführlicher darüber auslassen: Seit dem Jahr 1967 wurden weite Teile der USA, Kanadas, Südamerikas und Westeuropas von einem mysteriösen Viehsterben heimgesucht. Einigen Kühen wurden einzelne Ohren und Augen, die Zunge, die Geschlechtsteile, der Anus, der Euter oder innere Organe sowie sämtliches Blut entnommen. Es wurden keine Todesursachen festgestellt und weil niemals Fußspuren gefunden wurden, konnte nicht erklärt werden, wer für die Verstümmelungen verantwortlich war.

Am 9 September 1967 wurde in Alamosa, Colorado, eine dreijährige Stute, "Snippy", tot aufgefunden. Am Skelett befand sich nur noch der Kopf und das Schulterfleisch. Blutspuren waren nicht zu finden. Ein Pathologe aus Denver stellte fest, daß das Fleisch mit einer derartigen Präzision vom Skelett getrennt worden war, daß die Verwendung eines Messers ausgeschlossen werden mußte. Im Laufe der Jahre wurden etwa 8000 Stück Vieh auf mysteriöse Weise über Nacht umgebracht.

Zwischen 1975 und 1980 erreichten die Viehverluste allein in den USA einen Wert von 2,5 Millionen Dollar ⁴¹⁾.

Der Psychologe Dr. Richard Sigismund aus Boulder, Colorado, schloß völlig aus, daß satanische Sekten für die Schlächtereien verantwortlich zu machen wären, weil eine perfekte chirurgische Kenntnis bei einer gut organisierten bundesweiten Organisation vorausgesetzt hätte werden müssen.

Der Veterinärmediziner Dr. Gary France aus Pea Ridge, Arkansas, der 1978 Kadaver untersuchte, wunderte sich, wie das Blut entfernt werden konnte, denn er fand keine Punktierlöcher. Im April 1979 wurde unter dem Vorsitz des Senators Schmitt in Albuquerque, New Mexico, eine Konferenz über Mutilations abgehalten. Das Justizministerium wies das FBI an, umfangreiche Untersuchungen zur Klärung des Mysteriums durchzuführen.

Bald konnte ausgeschlossen werden, daß irgendwelche Regierungsstellen geheime Experimente, z.B. Testen neuer Giftarten und technische Anwendungen von Laser- und Mikrowellenwaffen, an Rindern vornahmen. Darauf war man gekommen, als auffiel, daß häufiger als es dem Zufall entsprochen hätte, in der Mutilation-Gegend, vor oder nach dem Delikt, Hubschrauber gesehen wurden. Doch es wurden auch seltsame helle Objekte über diesen Orten fliegen gesehen.

Der FBI-Agent Kenneth Rommel schloß im Juni 1980 einen 297 Seiten langen Bericht ab. Er enthielt seine Untersuchungen von 90 Vieh-Zerstückelungen in New Mexico, die sich zwischen Februar 1975 und Mai 1979 zugetragen hatten. Circa 77 % dieser Fälle konnte er eindeutig als durch bekannte Ursachen ausgelöst aufklären ⁴²⁾.

Im Jahre 1973 begannen die Mutilation-Fälle stark zuzunehmen und hatten 1975 einen Höhepunkt erreicht. Inzwischen war eine richtige Hysterie unter den Farmern ausgebrochen. Viele wachten nachts mit Gewehren auf den Weiden und warteten auf Diebe oder was sonst.

⁴¹⁾ OMNI, Januar 1980, S. 117

⁴²⁾ Rommel, K. 1980. State of New Mexico. Criminal Justice Dep. Grant # 79-D-5-2-S

Daniel Kagan und Ian Summers haben 1984 ein Buch von 502 Seiten geschrieben: "Mute Evidence" (Bantam Books), in welchem sie schildern, wie sie mit jedem zu sprechen versucht haben, der irgendeine Verbindung mit dem Phänomen hatte, Ranchern, Sheriffs, Pathologen, TV- und Presseleuten. Sie kamen zu dem Schluß, daß sämtliche berichteten Zerstückelungen entweder von Dieben ausgeführt oder durch natürliche Ursachen zustande gekommen und daß einige wenige Fälle das Ergebnis irgendeiner Kult-Aktivität waren!

Die Autoren konnten beträchtliche Unwahrheiten, Schwindel, Fehlinterpretationen nachweisen und Mythen von Fakten trennen. Sie gehen aber zu weit, wenn sie meinen, daß überhaupt nichts mehr aufzuklären übrig bliebe:

"Mythen wie das Phänomen der Vieh-Verstümmelungen sind funktionelle Spiegel des Interesses der Bürger einer bestimmten Gesellschaft zu einer spezifischen Zeit und pflegen in Perioden äußerer Spannung und Zweifel aufzutreten" (S. 494)

Kagan und Summers beschreiben mysteriöse Hubschrauber und Hypnose-regressionen, lehnen aber das UFO-Phänomen mit primitiven Argumenten ab:

"Das war dasselbe Klima (in dem sich das Mutilation-Phänomen entwickelte), in welchem die pseudowissenschaftlichen Lehren des UFO-Establishments Dekaden lang gedeihen konnten" (S. 487).

Da die Autoren auch das Buch von Robert Donovan und Keith Wolverton "Mystery Stalks the Prairie"⁴³⁾ polemisch angriffen und auch nicht versuchten, die Schreiber zu interviewen, um deren Untersuchungen zu diskutieren, ist die Art des Umgangs mit dem Mutilation-Phänomen unakzeptabel.

In ihren Augen sind Veterinärmediziner Ignoranten, die die wirklichen Todesursachen nicht zu erkennen vermögen, weil sie kaum auf die Weidengebiete rauskommen. Das Gegenteil ist allerdings der Fall.

Aber ganz gleich, wie viele Mutilation-Fälle unaufgeklärt blieben. Daß es überhaupt einige gibt, ist aufregend genug

⁴³⁾ 1976, T H A R Institute, Raynesford, Montana

Der Untersucher Iona Hoeppe stellte im September 1980 in Colorado fest, daß die Wundränder an einer getöteten Kuh weder durch einen Schnitt noch durch einen Laserstrahl hätten erzeugt werden können. Denn es fanden sich keine zerstörten Zellen, auch nicht durch Brand zerstörte. Die Trennung der Fleischpartien verlief zwischen den Zellen

In Huerfano County, Colorado, fand man 1975 zwei zerstückelte Tiere, denen die Herzen herausgenommen worden waren. Die Direktorin der Trinidad Tierklinik Dr. Susan Colter erklärte sich außerstande, ein Tierherz in ähnlicher Weise aus einem Kadaver zu enttarnen. Die Herzen waren durch ein 12 cm großes Loch unter dem Vorderfuß bzw. in der linken Schulter herausgeholt worden ⁴⁴⁾.

Einen der seltenen Fälle, daß Täter beobachtet werden konnten, ereignete sich im April 1980 in Milam County, Texas. Ein Farmer, der auf seine Ranch ging, beobachtete zwei nicht-menschliche Kreaturen, die ein Kalb trugen. Jedes der Wesen trug eines der Beine des Kalbs. Die Wesen waren etwa 1,20 Meter groß und hatten überproportional große Köpfe. Erschreckt lief der Farmer zurück ins Haus. Zwei Tage später kehrte er in das betreffende Gebiet zurück und fand die Reste des Kalbs, von dem nur der Kopf, die Füße und Hufe vollständig übrigblieben. Der Rest fehlte.

Eine Verbindung zu UFOs scheint nahe zu liegen. In den Jahren 1973 bis 1975, den Jahren der größten Zahl von Mutilations, häuften sich auch die Sichtungen von UFOs

Es wurden auch Indizien dafür gefunden, daß UFOs und Mutilations etwas miteinander zu tun haben. So wurde z.B. bei Blueberry Hill, New Mexico, im Juli 1978 ein helles orangefarbenes Licht über einem Haus schweben gesehen, von dem ein Pulver auf das Dach herabfiel. Als dieses im Schoenfeld-Labor in Albuquerque untersucht wurde, stellte sich heraus, daß es demjenigen Pulver glich, das auch ein zerstückeltes Kind bedeckt hatte, welches etwa zur selben Zeit gestorben war ⁴⁵⁾.

Es wird immer berichtet, daß wilde Tiere, z.B. Coyoten, und Hunde sich weigern, in die Nähe dieser Kadaver zu kommen.

Allen diesen mysteriösen Tier-Zerstückelungen ging Linda Howe nach und untersuchte auch, was es mit den Hubschraubern auf sich haben könnte, die in rund 200 Fällen - bis 1980 - an Orten von Mutilations beobachtet worden waren ⁴⁶⁾.

⁴⁴⁾ Stigmata Nr. 14, 1981, Project Stigma; Paris, Texas, S. 8

⁴⁵⁾ The Taos News, New Mexico, 21.12.1978

⁴⁶⁾ The Choppers, 1980, Project Stigma; Paris, Texas

Es wird angenommen, daß die Hubschrauber einer geheimen Einsatzgruppe angehören, welche die Täter zu ertappen suchen. In diesem Fall müssen sie bereits wissen, wer die Täter sind, sonst könnte die Einsatzgruppe nicht etwa zur selben Zeit, wenn die Mutilation erfolgt, an Ort und Stelle sein. In diesem Fall bliebe nur der Schluß, daß die Einsatztruppe von einem UFO-Überwachungsnetz die Positionen der UFOs mitgeteilt bekommt. Möglicherweise hatte die Einsatztruppe im Fall Cash/Landrum Erfolg und konnte ein UFO stellen, sofern es doch kein geheimes Gerät der US-Regierung gewesen war.

Linda Howe kommt in ihrem Dokumentationsfilm zu der einzig überzeugenden Erklärung für den Rest der absolut nicht aufzuklärenden Tier-Verstümmelungen, daß Insassen der UFOs dafür verantwortlich sind. Als Beweis führt sie einen der wenigen Augenzeugenberichte über die Mutilations an, die bisher existieren. Allerdings ist die Wahrnehmung der Zeugin Judy Doraty nur teilweise bei vollem Bewußtsein, doch sonst erst unter Hypnose erlebt worden.

Mrs. Judy Doraty befand sich 1973 mit ihrer Tochter und anderen Familienmitgliedern im Wagen unterwegs, südlich bei Houston in Texas. Aus dem geparkten Wagen heraus beobachtete Judy Doraty ein UFO direkt über dem Boden und kleine menschliche Wesen die dabei waren, ein Kalb zu diesem Fahrzeug zu bringen. Es wurde durch einen "Lichtstrahl" ins UFO "gesogen". Danach kamen die Humanoiden auf sie selbst zu. Die Zeugin wurde ohnmächtig. Als sie wieder zu sich kam, war das UFO verschwunden. Es war eine beträchtliche Zeit vergangen. Erst in der Hypnose erinnerte sich Judy Doraty wieder daran, was während dieser Zeit passiert war: Sie wurde mit an Bord genommen und für eine medizinische Untersuchung vorbereitet. Dabei sah sie, wie die Wesen von dem noch lebenden Kalb mit einem boxtartigen Instrument Teile entfernten, welche in einen großen stehenden Glaszylinder getan wurden, in dem bereits Fleischteile in einer Flüssigkeit schwammen. Als sie sich während der Hypnose daran erinnerte, daß man auch ihre Tochter mit an Bord geholt hatte, begann sie hysterisch zu schreien.

Die Erinnerung in der Hypnose, die unter Führung von Dr. L. Sprinkle erfolgte, ist einer der ergreifendsten Passagen des Fernsehfilms von Linda Howe, wie wir MUFON-CES-Mitglieder uns überzeugen konnten, als dieser Film anläßlich der 13. MUFON-CES Tagung in Innsbruck 1988 gezeigt wurde. Wegen der offensichtlich nicht beherrschbaren Emotionen der Zeugen ist die Wahrscheinlichkeit, daß diese nur eine Geschichte kontabuliert haben könnte, äußerst gering.

Kagan und Summers "wurden mit diesem Fall fertig", indem sie die Fähigkeiten des Hypnosearztes Sprinkle in Frage stellten. Kagan suchte Dr. Sprinkle auf mit dem Wunsch, ein verdrängtes Erlebnis ins Bewußtsein zurückholen zu lassen. Er ließ sich von Sprinkle hypnotisieren und schilderte dann eine völlig frei erfundene Geschichte über ein angebliches UFO-Erlebnis. Sprinkle war der Trick nicht aufgefallen. Kagan schloß daraus, daß sämtliche in der Hypnose erhaltenen Schilderungen frei erfunden sein mußten.

Wir laden Hypnose-Fachleute ein, sich diese Passage aus dem Videoband von Linda Howe anzusehen und selbst zu entscheiden, ob Judy Doraty den Eindruck macht, als würde sie konfabulieren ⁴⁷⁾!

Als dieser Film in den USA am 25. Mai 1987 bundesweit gezeigt wurde, waren viele Zuschauer schockiert über die Schlußfolgerungen. Es ist nur logisch, daß sich die Geheimdienstoffiziere, welche das "ultimate secret" hüten, Linda Howe aussuchen mußten, vorausgesetzt, sie wäre mit ihrem Film der Wahrheit ganz nahe gekommen.

Dies war also der Grund dafür, daß der spezielle Geheimdienst mit Linda Howe zusammenarbeiten wollte.

Der Air Force Major Cody traf sich am 9. April 1983 mit Mrs. Howe in einer Luftwaffenbasis und sagte: "Meine Vorgesetzten haben mich gebeten, ihnen dies zu zeigen." Mrs. Howe wurde ein Dokument überreicht, das sie rasch lesen sollte.

Es war ein weißes Blatt Papier, das den Titel trug: "A Briefing Paper for the President of the USA on the Subject of Unidentified Flying Vehicles". Das Blatt trug kein Datum. Welcher Präsident war gemeint?

Der Paragraph 1 listete Daten und Orte von UFO-Abstürzen und -Begegnungen samt deren Insassen auf. Angeblich soll es in Roswell 1949 nochmals zu einer Landung gekommen sein. Der überlebende Insasse wäre nach Los Alamos gebracht worden, wo er am 18. Juni 1952 verstarb. Dieses Wesen wurde EBE-1 (Extraterrestrial Biological Entity) genannt. Später gab es noch zwei weitere Wesen. EBE-3 lebte 1983 noch auf einer geheimen amerikanischen Basis.

Die Landung in Holloman Air Force Base erfolgte 12 Stunden nach der berühmten Socorro-Sichtung am 25. April 1964. Fünf Kameras filmten, wie drei EBEs aus der Maschine stiegen. Cody wollte Mrs. Howe 24 400 m Film über diese Landung übergeben, die in ihrem neuen Dokumentarfilm verwendet werden sollten. Cody kannte auch die Sache mit Enright und bedauerte die Verzögerungen.

⁴⁷⁾ Linda Moulton Howe 1980: "A strange harvest: thoughts beyond the scenes", Denver Magazine und KMGH-TV, Denver, Colorado, Sept. 1980

Mrs. Howe sah die Namen folgender Projekte:

Sigma: Elektronische Kommunikation mit ET's

Snowbird: Ergebnisse der Untersuchungen eines intakten Raumschiffs
als Geschenk der Außerirdischen

Aquarius: Dachorganisation zur Koordinierung aller Untersuchungen

Inzwischen wurde ein Dokument bekannt, welches genau diese Projekte spezifiziert (Dokument 40).

(Moore und Shandera wollen ⁴⁸⁾ in den kommenden Monaten neue Dokumente über Aquarius veröffentlichen, die noch sensationeller als das MJ-12 Präsidenten Briefing sein sollen. Damals, 1983, erzählt Cody bereits über "MJ-12".)

Mrs. Howe sprach telefonisch in den folgenden Wochen mit drei weiteren Sicherheitsbeamten. Einen traf sie in Washington. Cody schlug Howe sogar vor, sie sollte ein Interview mit EBE-3 filmen. Mrs. Howe war begeistert, glaubte aber nicht daran, daß man ihr diese Jahrtausend-Story ermöglichen würde. Daher drang sie zunächst darauf, Sicherheiten zu erhalten, daß man ihr das Filmmaterial über das Leben von EBE-2 zwischen 1949 und 1952 übergeben würde.

Zunächst sollte sie ein "letter of intent" als juristisch bindende Verpflichtung von der US-Regierung bekommen, daß ihr das 24.400 Meter-Filmmaterial übergeben werden sollte.

Das HBO in New York wollte die Filmproduktionskosten solange nicht autorisieren, bis nicht sämtliche Belege beisammen bzw. freigegeben worden waren. Die Freigabe wurde in der Gesellschaft der Secretaries of State and Defense und Joint Chief of Staffs geprüft.

Man stellte Mrs. Howe in Aussicht, bald einen pensionierten Obersten sprechen zu können, der drei Jahre lang mit EBE-1 zusammen gewesen war.

Mrs. Howe mußte drei Geheimhaltungseide leisten und sich einer strengen Sicherheitsüberprüfung unterziehen. Das Filmmaterial sollte erst nach mehreren Monaten erhältlich sein

⁴⁸⁾ lt. Mitteilung in "UFO", Vol 3, Nr. 3, 1988

Aber im Juni 1983 war Cody plötzlich raus aus dem Geschäft. Der Kontakt zu den Geheimdienstleuten verlosch. Im November 1983 traf Mrs. Howe in Washington einen Regierungsagenten, der ihr mitteilte, daß man einen Weg suchte, in dieser Sache voranzukommen, doch die politischen Bedingungen waren ungünstig. Der Film mußte spätestens bis 1986 im Fernsehen gezeigt werden. Warum, fragen wir und glauben, daß dies mit der Zusammensetzung von MJ-12 zusammenhängt. Denn einer der Mitglieder von MJ-12 soll jemand sein, der nun den Präsidenten Reagen abgelöst und bereits 1986 in den Wahlkampf eingestiegen war. Und Linda Howe kommentiert: "Die Story ist viel größer als ich je gedacht hatte." ⁴⁹⁾

In W. Striebes neuem Buch "Transformation" (1988) erfährt man, daß ein "Dokumentarfilmer" - wer wird nicht gesagt - ihm 1986 dieselbe Geschichte erzählt hat

Die hektischen Reaktionen der Geheimagenten lassen darauf schließen, daß bei den Insidern Panik ausgebrochen ist. Worüber?

Offensichtlich ist seit einigen Jahren eine größere einflußreiche Gruppe in den militärischen Geheimdiensten dabei, auf eigene Faust das lange Schweigen der Regierungsstellen zu durchbrechen. Sie müssen äußerst vorsichtig vorgehen, weil sie den Widerstand der Betonköpfe ebenso wie die Ungläubigkeit der skeptischen Öffentlichkeit fürchten müssen.

UFO-Insider wundern sich, weshalb ausgerechnet ein gewisser Jaime Shandera die Filmrolle mit dem "MJ-12" Dokument zugeschickt bekam, der, so glaubten sie, doch überhaupt kein UFO-Crash-Forscher war. Linda Howe war die Sache mit den Geheimdiensten zu bunt geworden und sie hatte jede weitere Zusammenarbeit schließlich abgelehnt.

Tatsächlich ist Shandera, Film- und Fernsehproduzent, ein Freund William Moores. Moore hatte ja mit Berlitz zusammen das Buch "Roswell-Zwischenfall" geschrieben. Moore war daraufhin von Geheimdienstleuten angesprochen worden, die ihn drängten, einen UFO-Film zu machen, zu dem Moore entsprechendes Dokumentarfilmmaterial erhalten sollte.

Shandera wollte diesen Film produzieren und kam mit Moores Informant in dessen Air Force Base zusammen. Hochrangige Offiziere erklärten, sie seien bereit, die Geheimhaltung über UFOs einzustellen, andere Offiziere hatten Bedenken. Sechs Monate lang wurde über die Vorgehensweise diskutiert, zumeist telefonisch. Auch Moore traf die Agenten mehrmals.

Shandera quittierte seinen Job und widmete sich voll und ganz der neuen Aufgabe. Seine Frau - auch Fernsehproduzentin - zahlte seine Rechnungen.

⁴⁹⁾ Clarke J 1985, FATE, April 1985

In "Sky Crash" berichtet Jenny Randles bereits 1984, daß "ein amerikanischer Fernsehproduzent" von der US-Regierung gefragt worden sei, ob er einen Dokumentarfilm über UFOs produzieren wollte. Man hätte ihm Zugang zu Geheimmaterial und Filmen gegeben. Absicht der geplanten Fernsehshow sollte es sein, die von der Regierung geplante Enthüllung der Wahrheit über UFOs angemessen mit Filmdokumenten zu begleiten. Die Staatsoberhäupter der Welt hätten sich gegenseitig abgesprochen, daß die Geheimhaltung allmählich im Wege eines Ausbildungsprogramms aufgehoben werden sollte. Die Fernsehdokumentation sollte die letzte Etappe auf dem Wege der Vorbereitung sein.

Diese Dokumentation fand nicht statt. Aber der Produzent schwor, er hätte einen Film über die Landung eines UFOs in einer US Air Force Base gesehen, wobei hochrangige Offiziere mit kleinen, in silbrige Anzüge gekleidete Wesen, gesprochen hätten.

Jenny Randles war besonders betroffen, weil sie von einem Mitglied der Britischen Regierung im Vertrauen im House of Commerce schon im Dezember 1980 genau dieselbe Geschichte gehört hatte (S. 226).

Telefonanrufe dirigierten Moore und Shandera 1986 zu entfernten Orten - wie in schlechten Kidnapping-Filmen - wo dann Fremde erschienen, die Moore und Shandera etwas übergaben, z.B. Dokumente über EBE-3 - um dann in der Menge zu verschwinden.

Einmal reiste Moore von Flughafen zu Flughafen, um dort jeweils vom Telefon aus Anweisungen entgegenzunehmen. Moore wurde in Hotels dirigiert, an Fensterplätze in Restaurants befohlen, später dann in ein Hotelzimmer, wo zu einer angegebenen Zeit pünktlich ein Geheimagent ins Zimmer trat mit Akten unterm Arm. Moore wurde erlaubt, während 17 Minuten mit den Papieren zu machen, was er wollte. Moore fotografierte auf Teufel komm raus. Nach 17 Minuten verschwand der Agent wieder. Etwas später tauchten andere Geheimagenten auf, suchten den anderen Agenten.

Was Moore u.a. sah, waren Kurzberichte über abgestürzte Scheiben usw. an den neu gewählten Präsidenten Carter. Berichte über "MJ-12", "Aquarius" und kleine graue Männer usw.

Die Quellen sprachen von zwei Abstürzen: einem 1947 in Roswell, womit sie Moore bestätigten, und einen im Dezember 1950 an der Grenze zwischen Texas und Mexico. 1949 soll ein lebender Außerirdischer geborgen und in Los Alamos bis 1952 am Leben erhalten worden sein. Der Humanoide soll der Mechaniker der Maschine gewesen sein und von einem amerikanischen Offizier ständig betreut worden sein.

Majestic-12 soll 1947 gegründet worden sein. Leiter wäre der wissenschaftliche Präsidentenberater Vannevar Bush gewesen. Der jetzige Leiter sei der CIA-Direktor (damals) George Bush! Reagan wisse alles.

Moore traf in der Folgezeit wohl mehr als 100mal einen AF-Geheimdienstoffizier "Falcon", der Insider-Informationen preisgab.

Am 14. Oktober 1988 wurde in den USA eine zweistündige Dokumentar-sendung über UFOs bundesweit über das Fernsehen gesendet (mit Satelliten-Direktschaltung nach Moskau). Zwei CIA-Beamte wurden gezeigt mit verdecktem Gesicht und verstellter Stimme. Das Videoband war vor einem Jahr aufgenommen worden. Der CIA-Agent "Falcon" erklärte u.a.:

"Was verheimlicht wird, ist der Besuch verschiedener außerirdischer Rassen" ... "Heute gehören u.a. John Poindexter, Harold Brown und James Schlesinger zu MJ-12" ... "Vier Gruppen zu je 200 Personen führen geheime UFO-Untersuchungen an vier verschiedenen Gebieten der USA durch" ... "Die inneren Organe der "Grauen" sind bemerkenswert unkompliziert"...

"Die Kommunikation mit EBE-1 ist schwierig gewesen. Man hatte ihm ein Sprechgerät in die Kehle implantiert. Doch ist er nur gelegentlich verständlich gewesen" ... "Spielbergs "CE III" ist eine leicht fiktive Version der Holloman AFB Landung gewesen" ... "Die geheimen UFO-Untersuchungen werden zentral geleitet im CIA-Hauptquartier Langley, Virginia .."

Moore und Shandera glauben, daß Falcons Kontakte offiziell sanktioniert sind. Die Agenten versprachen viel Dokumentar-Material, lieferten aber schließlich nur das "MJ-12"-Dokument.

Im Oktober 1987 hatten die Geheimdienstler Moore, Friedman und Shandera erklärt, sie sollten nun ihre Filmausrüstung einpacken und nach Washington fliegen. Dort würde sie jemand in Empfang nehmen, der sie zu einem bestimmten Platz in einem Waldgebiet bringen sollte:

Dort sollte ihnen erlaubt werden, EBE-3 zu interviewen und ihn zu filmen.

Als sie erwartungsvoll in Washington eintrafen, wartete dort niemand auf sie. Man versteht nun Linda Howes Desinteresse!

Was bezwecken die Geheimdienstleute?

Für Schwindel ist der Aufwand viel zu groß und der erzielte Gewinn vernachlässigbar klein. Denn Moore und seine Kollegen spielten die unterschobenen Informationen nicht ungeprüft sofort in die Öffentlichkeit. Daß die Quelle der Informationen tatsächlich gut informierte Geheimdienstleute sind, erfuhr Moore z.B., als er von diesen vom Abschluß einer koreanischen Verkehrsmaschine durch die Russen erfuhr, noch ehe die Medien informiert worden waren.

Inzwischen sind die Crash-Forscher und die sitzengelassenen Filmproduzenten einig in der Ansicht, daß die Nachrichten, die sie in Air Force Basen, im Pentagon und von flüchtigen Geheimagenten erhalten haben, das "ultimate secret" sind: Daß ein Kontakt zwischen Militärs und der anderen Intelligenz besteht - und vielleicht weiterhin "Top Secret", daß wir uns nicht gegen sie wehren können.

Man fragt sich, was denn so streng geheim sein soll, wenn mindestens drei Fernsehproduzenten ("Enright", Howe und Shandera) so munter darüber plaudern. Allerdings, geheim ist ja nicht die Tatsache, daß es EBEs gibt, sondern nur daß die Vereinigten Staaten handfeste Beweise dafür besitzen. Diese Tatsache ist so unglaublich, daß sie sich selbst schützt. Ebenso, wie die Gerüchte über die Vorkommnisse in deutschen KZs und Berichte von Augenzeugen davon es nicht vermocht hatten, die alliierten Regierungen von den ungeheuerlichen Vorgängen zu überzeugen, bis sich ihre Streitkräfte durch Augenschein überzeugen konnten, so wird auch den Fernsehproduzenten ihr außerordentliches Zeugnis nicht abgenommen.

Auch die Haltung der US-Regierung ist verständlich, wenn sie tatsächlich im Besitz von Beweisen für die außerirdische Herkunft der UFOs sein sollte: Warum sollte man das Geheimnis lüften und die Bevölkerung unnötig ängstigen, wenn die UFOs sich z.B. gerade einmal nicht so häufig zeigen sollten? In den 80er Jahren blieben die Sichtungen (bis 1987) fast völlig aus!

7. Das "Ultimate Secret" bleibt weiterhin Geheimsache

Warum sollte man, ohne Not, einer unvorbereiteten Öffentlichkeit eröffnen, daß man sich im Ernstfall nicht gegen die Eindringlinge wehren könnte? Wie sollten die Motive der Außerirdischen erklärt werden, wenn man diese selber noch nicht ergründet hat? Warum sollte man die Abduction-Erlebnisse nicht weiterhin als besondere pathologische Geistesumstände der Zeugen darstellen, wenn die furchtbare Wahrheit, daß die Fremden uns Menschen wie Meerschweinchen gegen unseren Willen aufgreifen, quälend schmerzhaft "untersuchen" und uns ohne jegliche Erklärung lassen, Anlaß zur Panik geben könnte?

Wie soll man erklären, wie die Außerirdischen zu uns gelangen können, wenn die Normalbürger heute nicht einmal die Grundvoraussetzungen für die Möglichkeiten eines Raumsprungs begreifen können, wie er z.B. in Apportphänomenen der Parapsychologie angedeutet wird?

Weshalb die Bürger auf die Außerirdischen aufmerksam machen und die Erwartungen bezüglich Hilfe gegen Krankheiten und Umweltschaden nähren, wenn jene zweifellos nicht die Absicht haben, mit uns zu kommunizieren? Deren einziges Interesse scheint darin zu bestehen, unsere Verteidigungsgeräte und Anlagen zu studieren und die Art unserer Reproduktionssorgane kennenzulernen. Unsere schwachen Ansätze zu Kunst, Kultur und Sozialwesen scheint ihnen gleichgültig zu sein. Warum sie also offiziell zur Kenntnis nehmen?

Es liegt also durchaus im Interesse der Regierungen, die Bevölkerung nicht mit dem überflüssigen Bekenntnis zu UFO-Beweisen zu belasten. Die Betonköpfe im Pentagon besitzen auch unsere Sympathie! Sie wissen, daß die Verfolgung des "Geheimnis-Verrats" durch die Fernsehproduzenten nur zu einer ungewünschten Aufmerksamkeit durch die Medien führen würde. Besser ist die "weiß-von-nichts"-Haltung. Das wird geglaubt. Keiner belästigt durch weiteres Fragen.

Aber weshalb schauen die Regierungstellen dem UFO-Treiben so teilnahmslos zu? Hynek besuchte einst das Pentagon in Washington, um für ein größeres Verständnis für die UFO-Frage zu werben. Er wurde von einem hohen Offizier beiseite genommen, der ihm vertraulich folgendes zu verstehen gab: "Schau, Allen, lassen sie mich mal eins sagen. Mehr darf ich nicht sagen! Glauben sie allen Ernstes, daß wir alles das zulassen würden ohne etwas dagegen zu tun?"

Der Text, welcher dem geplanten Dokumentarfilm vorangestellt werden sollte, hat sich ebenfalls schon herumgesprochen, wird jedoch von den Medien für Science Fiction gehalten und nicht weiter ernst genommen.

Raymond W. Boeche hat bei 86 Psychologen und Psychiatern nachgefragt, wie ihrer Meinung nach die Öffentlichkeit auf diesen Text reagieren würde (1988) und festgestellt, daß die amerikanische Gesellschaft inzwischen hinreichend immun gegen eine weitreichende hysterische Reaktion ist, daß aber noch weitere Studien erforderlich seien.

Der Text lautet:

Die Regierung der Vereinigten Staaten enthüllte heute, daß es seit 1947 eine massive Geheimhaltung über UFOs gegeben hat. Die Regierung gibt die Existenz dieser Objekte zu und erklärt ihren Ursprung als interplanetarisch. Air Force Abwehroffiziere, das Ministerium für Verteidigung und der Direktor der NSA bestätigen, daß ein abgestürztes UFO und die Insassen, die offensichtlich dabei getötet wurden, im Juli 1947 in der Wüste von New Mexico geborgen wurden. Das Wrack und die Körper wurden zur Untersuchung zur heutigen Wright-Patterson Air Force Base transportiert.

Es wurde auch aufgedeckt, daß 1949 ein anderes abgestürztes Luftschiff geborgen wurde, diesmal mit einem überlebenden Insassen. Dieses Wesen lebte bis 1952, während welcher Zeit es in der Lage war, einen großen Teil technologischer Informationen an die involvierten Wissenschaftler abzugeben

Diese Daten umfassen Informationen, die unsere Regierung in die Lage versetzen, elektronische Kommunikation mit anderen Mitgliedern dieser Rasse zu führen. Die Kommunikation besteht seit Mitte der 50er Jahre

1964 wurde den Vereinigten Staaten ein voll funktionstüchtiges Fahrzeug übergeben. Das passierte in der Holloman Luftwaffenbasis in New Mexico. Die U.S.-Regierung hat seit dieser Zeit mit dieser Maschine Tests unternommen, einschließlich Testflüge. Die involvierte Technik ist dermaßen fortgeschritten, daß es derzeit nicht möglich ist, sie zu reproduzieren.

Hier folgt nun der heute freigegebene Film, der beide, die Maschine und die fremden Insassen zeigt ...⁵⁰⁾

Alles klingt wie Science Fiction. Tun dies aber die Entführungsfälle nicht auch?

Sicher wäre der erste Mann im Staat diejenige Informationsquelle, von der man die Enthüllung des "ultimate secrets" erwarten dürfte. Aber kann er so einfach mit der Wahrheit herausrücken? Wir wissen, wie Carter ausgelacht worden war, als er von seiner UFO-Sichtung erzählt hatte. Vielleicht ist nicht Furcht und Panik die Antwort auf das letzte Geheimnis, sondern Lächerlichkeit?

⁵⁰⁾ Raymond W. Boeche: "Public Reaction to alien contact: A Study". MUFON 1988 Symposium Proceedings S.74

Doch vielleicht bemüht sich Reagan bereits, uns vorsichtig über die Außerirdischen zu unterrichten?

Dem UFO-Forscher C. vonKeviczky ließ der Präsident auf dessen Frage, was die US-Regierung gegen die UFO-Bedrohung zu tun gedenke, durch den Generalmajor Robert L. Schweitzer am 21. November 1981 mitteilen, daß er sich "sehr wohl der drohenden Gefahr bewußt wäre" die vonKeviczky so deutlich dokumentiert hätte, und daß er

"alles in seiner Macht liegende tun würde, um den Sicherheitsstand der nationalen Verteidigung so schnell und so gründlich als möglich wiederherzustellen (Dokument 41)".

"Wiederherzustellen" sagte der Präsident. Demnach war ihm bewußt, daß die Verteidigung sich gegenüber UFOs als unwirksam erwiesen hatte!

Später spielte Reagan noch mehrmals auf eine mögliche Bedrohung durch Außerirdische an:

Am 4. Dezember 1985 erzählte Reagan vor Fallston-Studenten und der dortigen Fakultät:

"Ein Punkt in unseren privaten Gesprächen mit Generalsekretär Gorbatschow war, ... er möge daran denken, wie einfach seine Aufgabe und meine sein könnten . . . wenn es plötzlich eine Bedrohung dieser Welt durch irgendwelche anderen Spezies von einem anderen entfernten Planeten im Universum geben würde. Wir würden alle die kleinen lokalen Differenzen vergessen, die wir zwischen unseren Ländern hätten, und würden ein für alle mal erkennen, daß wir in Wirklichkeit alle menschliche Wesen auf dieser Erde sind, die zusammen halten müssen.

Doch ich nehme nicht an, daß wir darauf warten sollten, bis irgendeine außerirdische Rasse herabkommt und uns bedroht. Vielmehr denke ich, daß wir diese Realisierung unter uns zustande bringen werden." ⁵¹⁾

Ein unverbindlicher Gag, wenn Reagan ihn nur einmal ausgesprochen hätte. Doch auch am 21. September 1987 sprach er vor der 42. Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York wieder darüber: "Ich denke, wie schnell eigentlich unsere Differenzen weltweit verschwinden würden, wenn wir uns einer fremden Bedrohung von außerhalb der Erde gegenüber sehen würden . . ."

⁵¹⁾ Applaus, steht in "The White House Office of the Press Secretary (Fallston, Md) vom 4. Oktober 1985

Astrologer warned Reagan of UFO invasion



PRESIDENT Reagan faces dangerous times until the end of his term

A TOP astrologer convinced Ronald Reagan that a UFO invasion from outer space was a distinct possibility, the EXAMINER has learned.

Amazingly, the warning from renowned star seer Carroll Righter persuaded Reagan to seek the recently signed arms control agreement with the Soviet Union, according to a veteran freelance journalist.

"Righter said the president believed we and the

By LEONARD SANDLER

Russians would have to work together to fight off the alien invaders," explained the journalist, who extensively interviewed Righter shortly before the 88-year-old astrologer died in April.

The well-known Righter, who wrote several books on astrology plus a syndicated daily column for 168 newspapers around the world, said he

told Reagan that a reading of heavenly bodies persuaded him that a UFO attack could very well occur before 1993.

"Reagan and I have spoken often over the years, and he takes what I say very seriously," Righter disclosed to the reporter.

"I could tell he was very impressed by my warning. He was silent for several minutes, then began thinking out loud over what to do to meet the threat."

One idea Reagan said he would seriously consider was turning Star Wars from a defense against the Soviet Union to a planetary shield against alien forces.

"He told me he might be willing to share Star Wars data with Gorbachev, if it meant saving the Earth from outside beings," Righter revealed.

Reagan recently added fuel to the uproar over the use of astrology at the White House by disclosing publicly that he often wondered what would happen if the Earth were invaded by "a power from outer space."

"I've often wondered what if all of us in the world discovered we were threatened by a power from another planet," Reagan said in Chicago.

Wouldn't we all of a

sudden find that we didn't have any differences between us at all, we were all human beings, citizens of the world, and wouldn't we come together to fight that particular threat?"

Meanwhile, fallout continues from the revelations by former White House Chief of Staff Donald Reagan that the president and his wife hardly made a move or decision without consulting California-based astrologer Joan Quigley.

Regan says Nancy Reagan's interest in astrology became serious after the assassination attempt on the president in 1981. After that, no public appearance or travel was planned without Quigley's approval.

"At one point," writes Regan in his sensational book For The Record (Harcourt Brace Jovanovich,

1988), "I kept a color-coded calendar on my desk (numerals highlighted in green ink for 'good' days, red for 'bad' days, yellow for 'iffy days') as an aid to remembering when it was propitious to move the president of the United States from one place to another or schedule him to speak in public or commence negotiations with a foreign power."

Regan said he told Vice President George Bush about Nancy Reagan's dependence on astrological advice.

Bush listened with surprise and consternation on his face before exclaiming: "Good God, I had no idea," Regan discloses.

But as the EXAMINER reported in our world exclusive of September 7, 1982, Bush owes his current position in the government to Reagan's fascination with astrology.

We said Bush was tapped for the vice presidency in 1980 because Los Angeles astrologer Joyce Jilson decided that Bush, a Gemini, was best suited to be the running mate for Reagan, an Aquarian.

PRESIDENT FACES DANGER IN TERM'S FINAL MONTHS

PRESIDENT REAGAN'S life could be in grave danger because of a bizarre astrological coincidence.

That's the warning from top astrologer Morgan Balmoral, who says that the president must exercise extreme caution until he leaves office next January.

"As an Aquarian, he faces such strong adverse planetary aspects that his life is in danger," Balmoral said.

Reagan is the fifth US president born under the sign of Aquarius and all four others died while in office.

"Fortunately, with Jupiter in his birth sign for much of the year, he will receive the added protection that he so desperately needs. But negative forces are so strong, I urge him to take care in whatever he does."

As a typically cool, detached, and unshakable Aquarian, the president has been conducting affairs as if he has no worries in the world.

"He has been relying too much on his lucky stars," cautions Balmoral.

Not only did he survive a would-be assassin's bullet by the narrowest of

been the free and easy occupant of the White House, but the time has come for him to surprise others by taking a stand and not venturing out so much.

"Two of the preceding Aquarian presidents were felled by assassins' bullets."

One of our most famous presidents, Abe Lincoln, born February 12, 1808, was attending a play at the Ford Theater in Washington when he was shot dead by actor John Wilkes Booth.

President William McKinley, born January 29, 1843, was assassinated by an anarchist's bullet in Buffalo, New York, the day after giving the most important speech of his career.

William Harrison had

the shortest term as US president.

Aquarian planetary aspects played havoc with poor President Harrison, born February 9, 1773.

The unfortunate Harrison caught a severe chill during his inauguration. Then on one cold March morning he went out to buy some vegetables and caught an even worse chill that turned into pneumonia. Harrison died on April 4, 1841, 12 1/2 hours short of 31 full days in office.

Franklin D. Roosevelt, born January 29, 1882, died at Warm Springs, Georgia, when he collapsed while an artist was painting his portrait.

"I have a terrible headache," he whispered and died a few hours later of a cerebral hemorrhage.

Is First Couple's retirement home cursed?

PRESIDENT REAGAN changed the number of the home he and Nancy have rented for their retirement from 666 to 668 because he was frightened of the symbolic biblical number.

But a top parapsychologist says that's not enough to protect the couple from demonic forces.

By BILL FERRADAY

"That house will be a hornets' nest of disturbed spirits," warns Dr Evelyn Paglini. "The Reagans

Paglini says the Reagans should have a psychic housecleaning performed on the property.



TRIVIA TEASERS

1. What was the name of the buffer zone be-

Zeitungs-Dokument : Präsident Reagen erklärte in persönlichen Gesprächen, er würde ernstlich erwägen, Star Wars von einer Verteidigung gegen die UdSSR umzudrehen in einen planetaren Schild gegen außerirdische Mächte, falls dies nötig werden sollte. (Las Vegas "SUN" vom 31. Mai 1988).

Das klingt doch eigentlich so albern, als würde man Beelzebub als Bedrohung beschworen, denn den gibt es doch eigentlich ebensowenig wie die ETs? Oder?

Schließlich wiederholte der Präsident nochmals seine Vorstellungen am 30. Mai 1988 in Chicago: "Ich frage mich oft, was passieren würde, wenn wir alle in der Welt entdecken würden, daß wir von einer Macht von einem anderen Planeten bedroht würden

Würden wir nicht plötzlich erkennen, daß wir keine Differenzen zwischen uns mehr hätten, daß wir alle menschliche Wesen sind, Weltbürger, und würden wir nicht zusammengehen, um diese Bedrohung gemeinsam zu bekämpfen?"

Der 88 Jahre alte - im April 1988 verstorbene - Astrologe Carrol Righter sagte, der Präsident glaube, wir und die Russen würden zusammengehen, um außerirdische Invasoren zu bekämpfen. Eine Idee, welche er ernsthaft in Betracht ziehen würde, sagte ihm Reagan, wäre, "Star Wars" von einer Verteidigung gegen die Sowjetunion umzudrehen als ein planetarisches Schild gegen außerirdische Mächte. "Er erklärte mir, daß er vorhatte, Star Wars Daten mit Gorbatschow zu teilen, wenn es die Rettung der Erde vor Wesen von außen bedeuten würde" enthüllte Righter ⁵²⁾.

Hier enden unsere vorläufigen historisch-journalistischen Untersuchungen. Die Entwicklung ist noch im Fluß. Anlässlich der MUFON-Tagung 1988 in Lincoln, Nebraska, erklärten Moore und Friedman, daß sie in wenigen Monaten mit neuen, weit erstaunlicheren Dokumenten als dem MJ-12 Dokument an die Öffentlichkeit treten würden. Die ihnen von Geheimagenten in der Zwischenzeit zugesteckten Dokumente würden gegenwärtig geprüft. Gleichzeitig wird angenommen, daß während der Amtszeit des ehemaligen CIA-Chefs George Bush die Geheimhaltungspolitik über UFOs wieder fortgesetzt wird, die zuvor eher lässig gehandhabt worden war.

Inzwischen ist das Interesse der Öffentlichkeit am UFO-Thema weiter zurückgegangen, als wäre die Nachrichtenpolitik nach Methoden der psychologischen Kriegführung inszeniert worden.

Don Berliner, ein ehemaliger NICAP-Sprecher, stellte verwundert fest ⁵³⁾

"Das öffentliche Interesse ist jetzt nicht auf gleicher Höhe mit der Sichtungs-Flut. Dies hat es niemals zuvor gegeben. Ich erinnere mich an die 1952-Welle, die angefacht wurde durch mehr und mehr Sichtungen, desgleichen 1957 und 1960. Wachsendes Interesse war immer den Sichtungen proportional - entgegengesetzt zur jetzigen Situation. Ich bin kein Soziologe und kann mir dies nicht erklären. Aber es muß unbedingt zur Sprache gebracht werden."

⁵²⁾ Las Vegas "Sun" vom 31.5.1988

⁵³⁾ UFO, Vol 3, Nr. 2, 1988

Sollte die Enthüllung des "ultimate secrets" in der Öffentlichkeit nicht mehr als nur ein müdes Lächeln bewirken?

Vielleicht - und dieses ist wahrscheinlicher - erwarten wir viel zu viel. Erinnern wir uns an den Französischen Verteidigungsminister Robert Galley, der 1974 offen im Rundfunk über UFOs gesprochen hatte. Er trat für deren Realität ein und bekannte die Besorgnis seiner Regierung über deren offensichtliche überlegene Technologien. Wie aus Regierungskreisen verlautet⁵⁴⁾, wurde Galley von seinem persönlichen Freund, dem Französischen Premierminister Pompidou gerügt:

"Glaubst du nicht, daß wir schon genug Scheiße in unseren Händen haben, ohne über UFOs zu sprechen!"

Und in gleicher Weise wird auch die neue amerikanische Regierung "besseres zu tun haben", als ihr Wissen über UFOs preiszugeben.

⁵⁴⁾ Bourret, J.-C. 1977: The Crack in the Universe, Neville Spearman, London

Freigepreßte Dokumente und Briefe
von hohen Beamten und Geheimnis-
trägern über UFO - Zwischenfälle

Office Memorandum • UNITED STATES GOVERNMENT

TO L. V. Boardman

DATE: November 4, 1955

FROM A. H. Belmont

SUBJECT: FLYING SAUCERS

Tolson	
Boardman	
Belmont	
Mohr	
DeLoach	
W.C. Sullivan	
Parsons	
Evans	
Malone	
Winterrowd	
Tele. Room	
Holloman	
Gandy	

b6
b6
b3, b6
b6
b3
b6, b3

W.C. Sullivan
J. Edgar Hoover

Remymemo to you 10-18-55 advising that at Executive Session of Intelligence Advisory Committee (IAC) on 10-18-55, Mr. Dulles of CIA discussed report received from party of [redacted] traveling through Russia, that [redacted] had seen a flying saucer. The three other persons in [redacted] party included Air Attache Hathaway, attached [redacted], and [redacted] American businessman. The details were not clear and it was decided the matter should be kept quiet and all members of party interviewed. Attached memos from CIA received 11-3-55 advise members of party debriefed and following is summary of their observations: Party was traveling by train from Baku to Tiflis and after dark [redacted] noticed a small greenish-yellow glowing ball rising quite rapidly in sky. He informed other members of the party and a few minutes later they observed another object. [redacted] saw only 2 lights resembling eyes. Colonel Hathaway saw a shadowy object with similar light in middle at the top and rotating light or lights similar to exhausts at the base. [redacted] had impression object could have been as small as a rocket, [redacted] and Colonel Hathaway considered size comparable to U. S. jet fighter, but Hathaway stated object did not resemble any aircraft, rocket or missile he had ever seen. All agree object was rotating during its rise along its initial steep trajectory. Based on interviews so far, CIA advises only testimony which would support existence of flying saucer or radically unconventional aircraft is that of Colonel Hathaway. All other observations can probably be explained as steep-climbing aircraft or missile or exhaust of normal jet aircraft in a dive, followed by a sharp pull-up in such a way nothing could be seen until exhaust visible to observers on train, but possible aircraft was indeed of the short or almost vertical take-off variety. CIA states further discussion will probably be required to completely resolve matter but indicates that evidence does not appear sufficiently firm to warrant conclusion that Soviets have developed a radically new type aircraft.

ACTION:

For your information.

RECORDED - 55

EX-118

INDEXED

CC: LV Boardman
AH Belmont
AR Jones

2 ENCL

Enclosure
5 ARJ/SAL 11-1-55
(74)

62-83894-36
7 NOV 8 1955
W.C. Sullivan
J. Edgar Hoover

Dokument 1: Ein US-Senator und seine Begleiter beobachteten 1955 während einer Bahnfahrt durch die UdSSR einen grün-gelb glühenden Ball senkrecht in die Höhe steigen.

NATIONAL SECURITY AGENCY
CENTRAL SECURITY SERVICE
FORT GEORGE G. MEADE, MARYLAND 20755

Serial: N9051A
24 March 1980

SSG Clifford E. Stone
301-50-0182
HQ Det, Hanau Mil Comm
APO New York 09165

Dear Staff Sergeant Stone:

This replies to your letter of 21 January 1980 in which you appeal the National Security Agency's (NSA) partial denial of your request for records under the Freedom of Information Act. I have read your requests to this Agency dated 16 July 1978 and 21 February 1979; the records located by this Agency; NSA's response of 10 January 1980 which forwarded two records and denied others in their entirety; and your letter of appeal. In addition, I caused another search to be conducted. As the result of this review and search I have concluded that the denial by the Chief, Policy Staff was proper and that no additional records may be released to you.

Of the records denied, only one is not classified. It is being denied in its entirety pursuant to 5 U.S.C. §552 (b)(5) and (6) as it is an intra-agency memorandum which would not be available by law to a party other than an Agency in litigation with this Agency, and as its release would constitute a clearly unwarranted invasion of personal privacy. No portion of this record is reasonably segregable. I therefore affirm the Chief, Policy Staff's denial of this record on these grounds.


The reasons for withholding the remainder of the records as set forth in this letter are as responsive as possible without disclosing classified information; the protection required precludes my identifying them further. Classification of the records is required because their disclosure would reveal the intelligence sources and methods by which they were derived, the revelation of which would cause damage to the national security interests of the United States. Revealing some information cannot be accomplished without also revealing the capability of our intelligence system to acquire and assimilate it. Thus, no portion of any of these records is reasonably segregable as release of any portion would compromise intelligence sources and methods. We are required by statute and Executive Order to protect such sources and methods; therefore, all portions of the records are properly classified. The Chief, Policy Staff, by citing Public Law 86-36 (50 U.S.C. §402 note), 18 U.S.C. §798 and 50 U.S.C. §403(d)(3) as bases for exempting the records indicated that they were being withheld for this reason. Any further meaningful identification would reveal information classified under Executive Order 12065 and protected by Public Law 86-36, and 18 U.S.C. §798, as well as 50 U.S.C. §403(d)(3). As of 1 December 1978, Executive Order

12065 replaced Executive Order 11652, and the Department of Defense (DoD) Regulation 5200.1-R was revised to implement the new Executive Order. The information being withheld from you has been reviewed in accordance with these classification guidelines.

With respect to the classifications assigned to the records being withheld, I have concluded that each record meets the criteria for classification in Section 1-3 of Executive Order 12065 and in paragraph 2-202 of DoD Regulation 5200.1-R and that each is properly classified in its entirety within the categories provided in Section 1-1 of Executive Order 12065 and in Chapter I, Section 5 of DoD Regulation 5200.1-R. The records have been reviewed for possible declassification or downgrading according to the provisions of Sections 3-1 and 3-3 of Executive Order 12065 and of Chapter III of DoD Regulation 5200.1-R and found to be properly classified and therefore excluded from declassification or downgrading. In conducting this review, I have weighed the significant need for openness in government against the likelihood of damage to our national security at this time and have determined that the records should continue to be classified. Thus, I find that the Chief, Policy Staff properly found the records to be exempt from release pursuant to 5 U.S.C. §552(b)(1), and I affirm his denial of your request for release of the information on these grounds.

The National Security Agency is precluded by 18 U.S.C. §798 from providing information concerning classified communications intelligence activities except to those persons authorized to receive such information. 50 U.S.C. §403(d)(3) protects information pertaining to intelligence sources and methods. Section 6 of Public Law 86-36 provides that no law shall be construed to require disclosure of the organization or any function of the National Security Agency or any information with respect to the activities thereof. DoD Directive 5400.7, Sections III and VI.C.3 (32 C.F.R. §286.2, 286.4(c)(3)), specifically recognizes this exemption. Thus, I also find that the Chief, Policy Staff properly concluded that the records were exempt from release pursuant to 5 U.S.C. §552(b)(3), since each of the statutes and the Directive cited above provides adequate grounds upon which to base such an exemption. I therefore affirm his denial of your request for release of the records on these grounds.

In addition to being exempt from disclosure pursuant to 5 U.S.C. §552(b)(1) and (3), one of the records can also be properly exempt from disclosure pursuant to 5 U.S.C. §552(b)(5). Exemption 5 has been explained above.

As the result of the new search that was conducted, we located additional records that originated with other federal agencies and components. In accordance with DoD Directive 5400.7, we have referred those records to the originating agencies for their disposition. They will correspond directly to you concerning their records. 

In summary, I find the matter covered by your request clearly within the statutory protections and exemptions cited above, and proper protection of classified information and intelligence sources and methods requires a denial of your appeal.

As your appeal is denied in its entirety, you are hereby advised of your rights under 5 U.S.C. §552 to seek judicial review. You may seek an order from a United States District Court in the district in which you reside, in which you have your principal place of business, or in which this Agency's records are situated (U.S. District Court, District of Maryland), or in the District of Columbia, for the production of any Agency records which you consider to have been improperly withheld by this Agency. 5 U.S.C. §552(a)(4)(B) sets out your rights in this matter with respect to such judicial action.

Sincerely,



DANIEL C. SCHWARTZ

Freedom of Information Act/Privacy Act
Appeals Authority

~~TOP SECRET~~

UNITED STATES DISTRICT COURT
FOR THE DISTRICT OF COLUMBIA

Handwritten notes:
Filed by [unclear]
9/25/80 in 147-1562

CITIZENS AGAINST UNIDENTIFIED)
FLYING OBJECTS SECRECY,)
)
Plaintiff,)
v.)
)
NATIONAL SECURITY AGENCY,)
)
Defendant.)

Civil Action No.
80-1562

IN CAMERA
AFFIDAVIT OF EUGENE F. YEATES

County of Anne Arundel)
) ss:
State of Maryland)

Eugene F. Yeates, being duly sworn, deposes and says:

1. (U) I am the Chief, Office of Policy, of the National Security Agency (NSA). As Chief, Office of Policy, I am responsible for processing all initial requests made pursuant to the Freedom of Information Act (FOIA) for NSA records. The statements herein are based upon personal knowledge, upon my personal review of information available to me in my official capacity, and upon conclusions reached in accordance therewith.

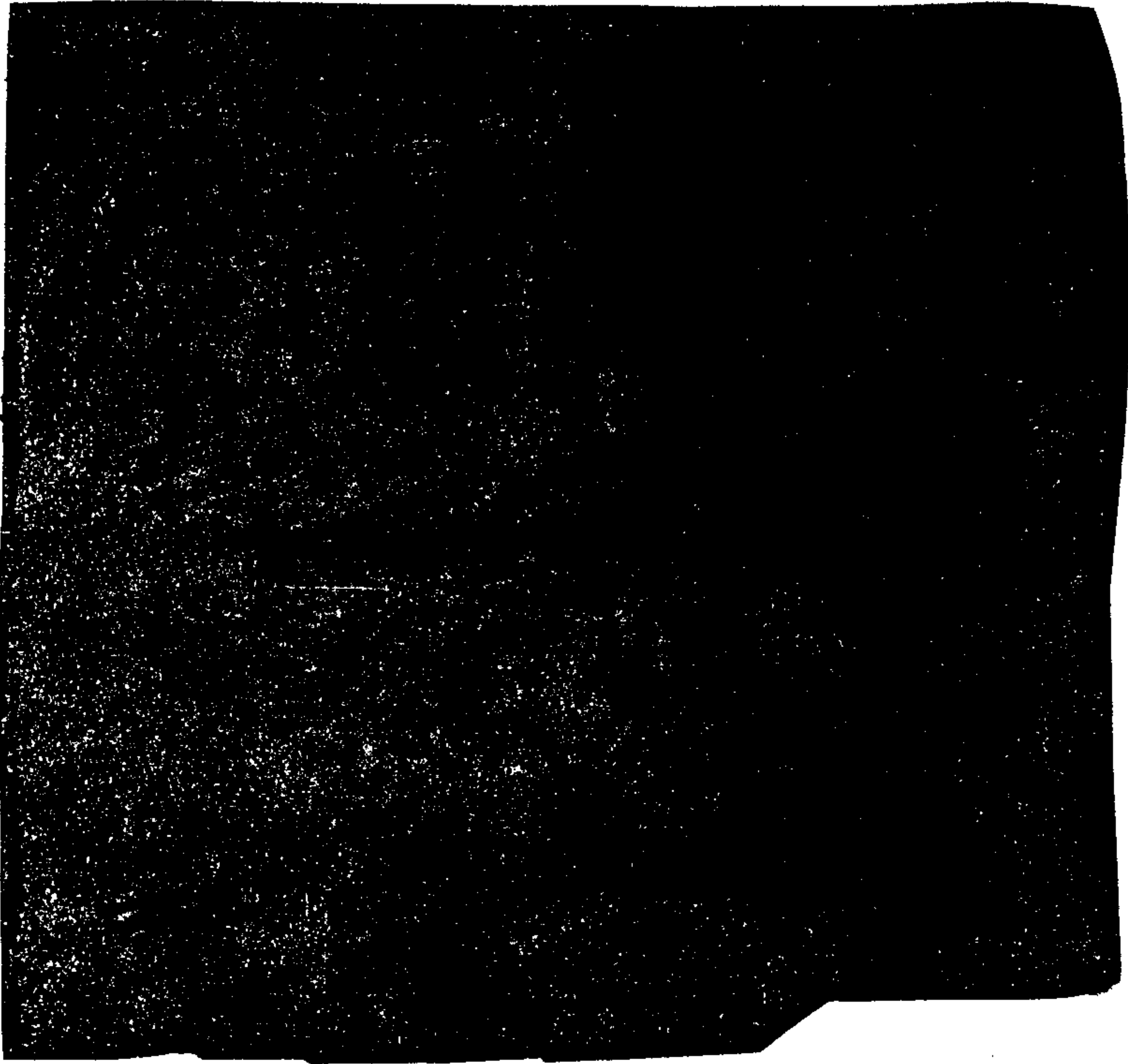
2. (U) This affidavit supplements my unclassified affidavit executed on September 30, 1980 regarding all documents which have been located by NSA pursuant to plaintiff's FOIA request but which have been withheld wholly or in part by NSA. I submit this affidavit in camera for the purpose of stating facts, which cannot be publicly disclosed, that are the basis for exempting the records from release to the plaintiff.

3. ~~(S)~~ At the beginning of each paragraph of this affidavit, the letter or letters within parentheses designate(s) the degree of sensitivity of information the paragraph contains.

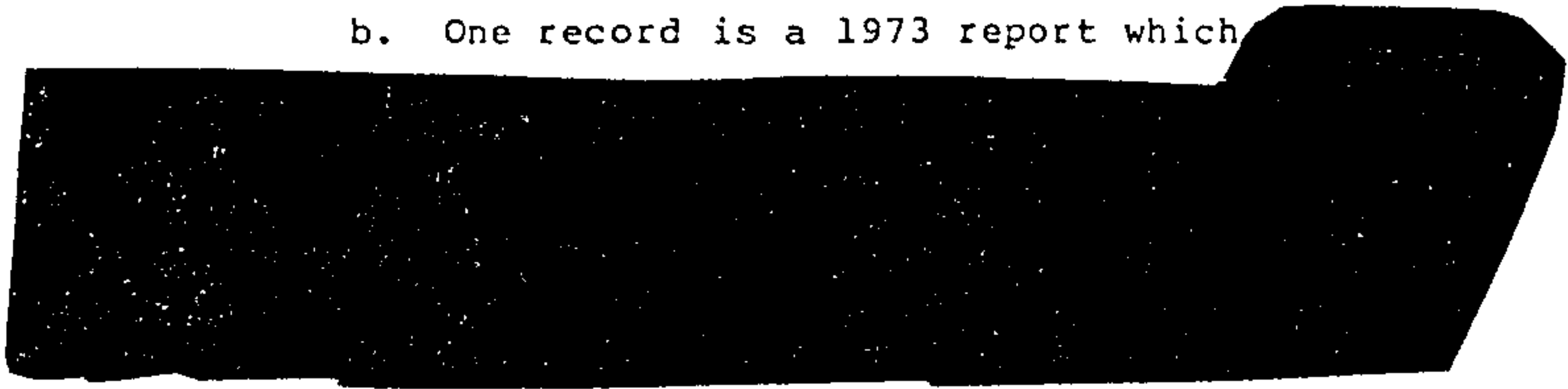
~~TOP SECRET~~ [REDACTED]

9. (TS) NSA-originated reports - Thirty-eight documents are the direct product of NSA SIGINT operations and one document describes classified SIGINT activities. These documents can be further described as follows:

a. The document describing SIGINT operations reports



b. One record is a 1973 report which



~~TOP SECRET~~ [REDACTED]

Form 10-514 (Rev 18 Sep 44)

NND 760168
AS 5-4-78
~~SECRET~~

WELL JUN 47 2008



HEADQUARTERS
AIR MATERIEL COMMAND

IN REPLY ADDRESS BOTH
COMMUNICATION AND EN-
VELOPE TO COMMANDING
GENERAL, AIR MATERIEL
COMMAND, ATTENTION
FOLLOWING OFFICE SYMBOL:

TSDIN/EMM/ig/6-4100
WRIGHT FIELD, DAYTON, OHIO

TSDIN

SEP 2 3 1947

SUBJECT: AMC Opinion Concerning "Flying Discs"

TO: Commanding General
Army Air Forces
Washington 25, D. C.
ATTENTION: Brig. General George Schulgen
AC/AS-2

1. As requested by AC/AS-2 there is presented below the considered opinion of this Command concerning the so-called "Flying Discs". This opinion is based on interrogation report data furnished by AC/AS-2 and preliminary studies by personnel of T-2 and Aircraft Laboratory, Engineering Division T-3. This opinion was arrived at in a conference between personnel from the Air Institute of Technology, Intelligence T-2, Office, Chief of Engineering Division, and the Aircraft, Power Plant and Propeller Laboratories of Engineering Division T-3.

2. It is the opinion that:

a. The phenomenon reported is something real and not visionary or fictitious.

b. There are objects probably approximating the shape of a disc, of such appreciable size as to appear to be as large as man-made aircraft.

c. There is a possibility that some of the incidents may be caused by natural phenomena, such as meteors.

d. The reported operating characteristics such as extreme rates of climb, maneuverability (particularly in roll), and action which must be considered evasive when sighted or contacted by friendly aircraft and radar, lend belief to the possibility that some of the objects are controlled either manually, automatically or remotely.

e. The apparent common description of the objects is as follows:-

(1) Metallic or light reflecting surface.

~~SECRET~~

Dokument 4: Geheimerbericht des Air Force Generaloberst Twinning, ehemaliger Stabschef im 2. Weltkrieg, an den Brigadegeneral Schulgen mit Erkenntnissen über "Fliegende Diskusscheiben". Bereits 1947 wußte die Air Force, daß diese "etwas Reales, nichts Visionäres oder Fiktives" sind.

~~SECRET~~

Basic Ltr fr CG, AMC, WF to CG, AAF, Wash. D. C. subj "AMC Opinion Concerning "Flying Discs".

- (2) Absence of trail, except in a few instances when the object apparently was operating under high performance conditions.
- (3) Circular or elliptical in shape, flat on bottom and domed on top.
- (4) Several reports of well kept formation flights varying from three to nine objects.
- (5) Normally no associated sound, except in three instances a substantial rumbling roar was noted.
- (6) Level flight speeds normally above 300 knots are estimated.

f. It is possible within the present U. S. knowledge — provided extensive detailed development is undertaken — to construct a piloted aircraft which has the general description of the object in subparagraph (e) above which would be capable of an approximate range of 7000 miles at subsonic speeds.

g. Any developments in this country along the lines indicated would be extremely expensive, time consuming and at the considerable expense of current projects and therefore, if directed, should be set up independently of existing projects.

h. Due consideration must be given the following:-

- (1) The possibility that these objects are of domestic origin - the product of some high security project not known to AC/AS-2 or this Command.
- (2) The lack of physical evidence in the shape of crash recovered exhibits which would undeniably prove the existence of these objects.
- (3) The possibility that some foreign nation has a form of propulsion possibly nuclear, which is outside of our domestic knowledge.

3. It is recommended that:

a. Headquarters, Army Air Forces issue a directive assigning a priority, security classification, and Code Name for a detailed study of this matter to include the preparation of complete sets of all available and pertinent data which will then be made available to the Army, Navy, Atomic Energy Commission, JRDB, the Air Force Scientific Advisory Group, NACA, and the RAND and NEPA projects for comments and recommendations, with a preliminary report to be forwarded within 15 days of receipt of the data and a detailed report thereafter every 30 days as the investi-

~~SECRET~~

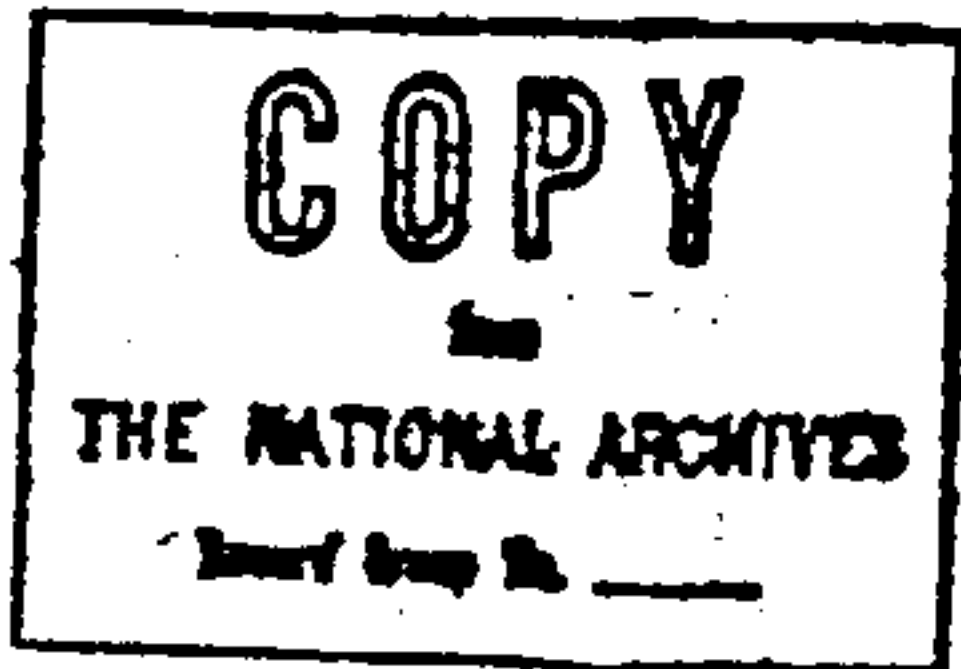
Basic Ltr fr CG, AMC, WF to CG, AAF, Wash. D.C. subj "AMC Opinion Concerning "Flying Discs"

gation develops. A complete interchange of data should be effected.

4. Awaiting a specific directive AMC will continue the investigation within its current resources in order to more closely define the nature of the phenomenon. Detailed Essential Elements of Information will be formulated immediately for transmittal thru channels.



N. F. TWINING
Lieutenant General, U.S.A.
Commanding



~~SECRET~~

-3-

U-39552

RG 18, Records of the
Army Air Forces

AAG 000 GENERAL "C"

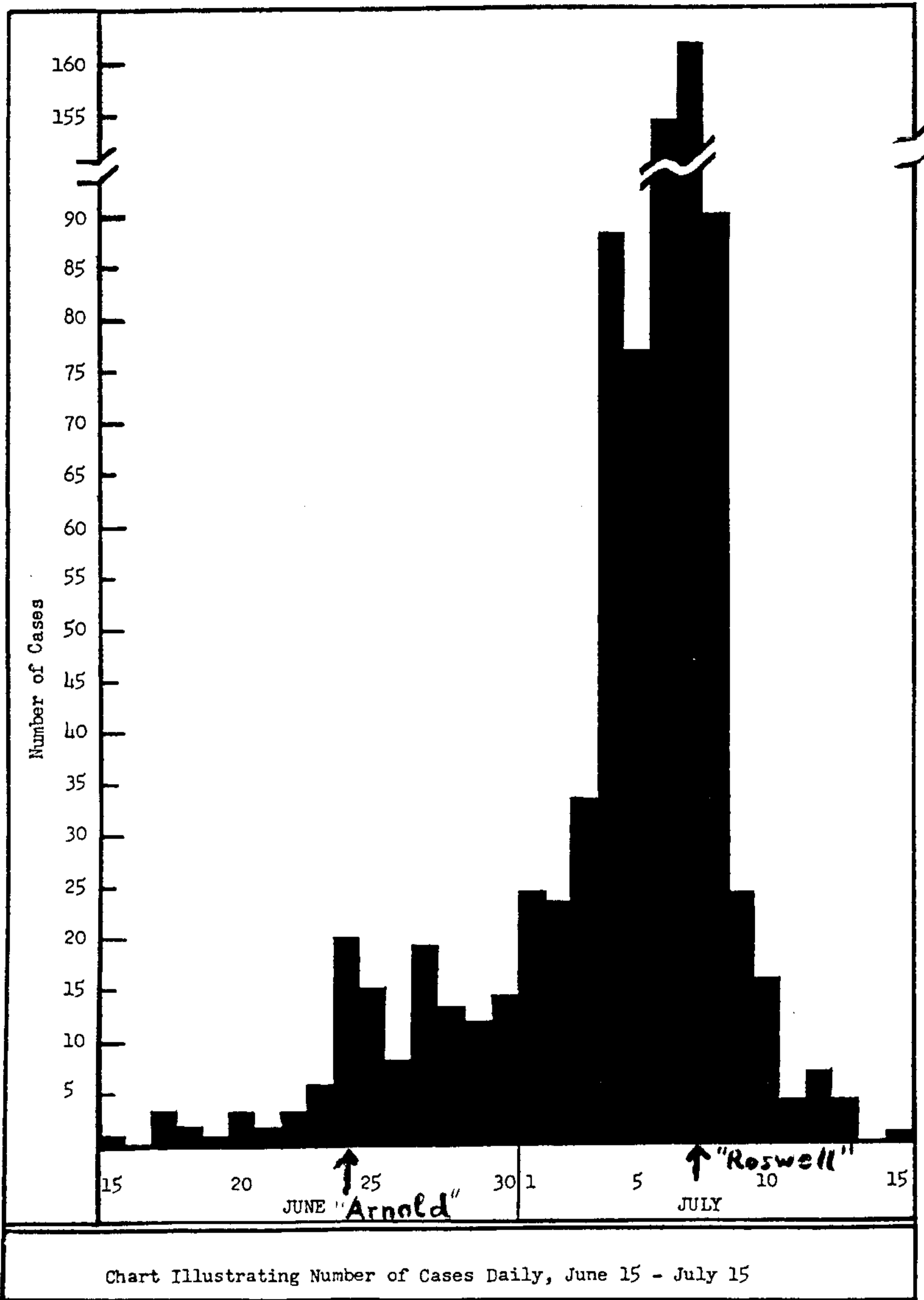
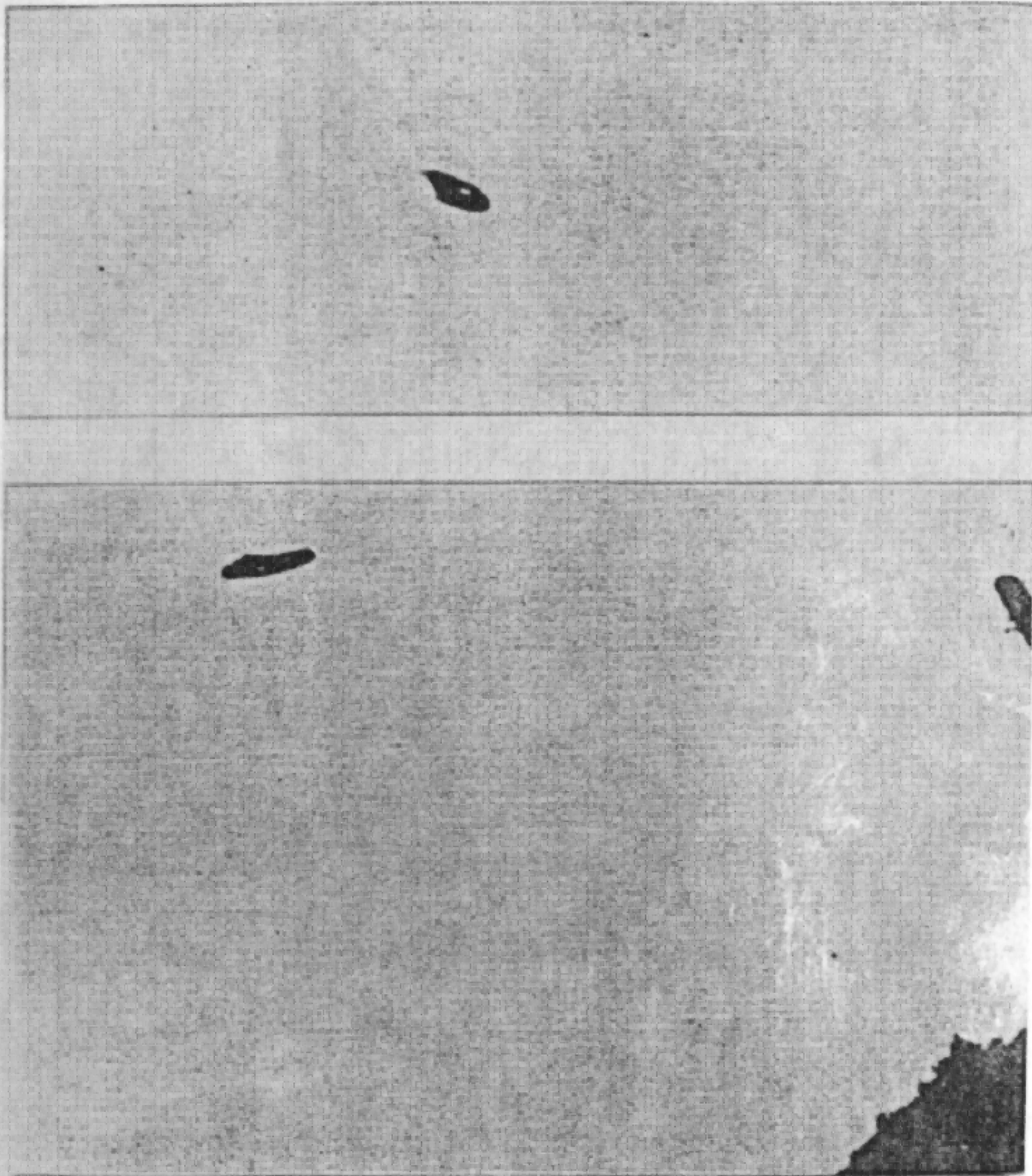
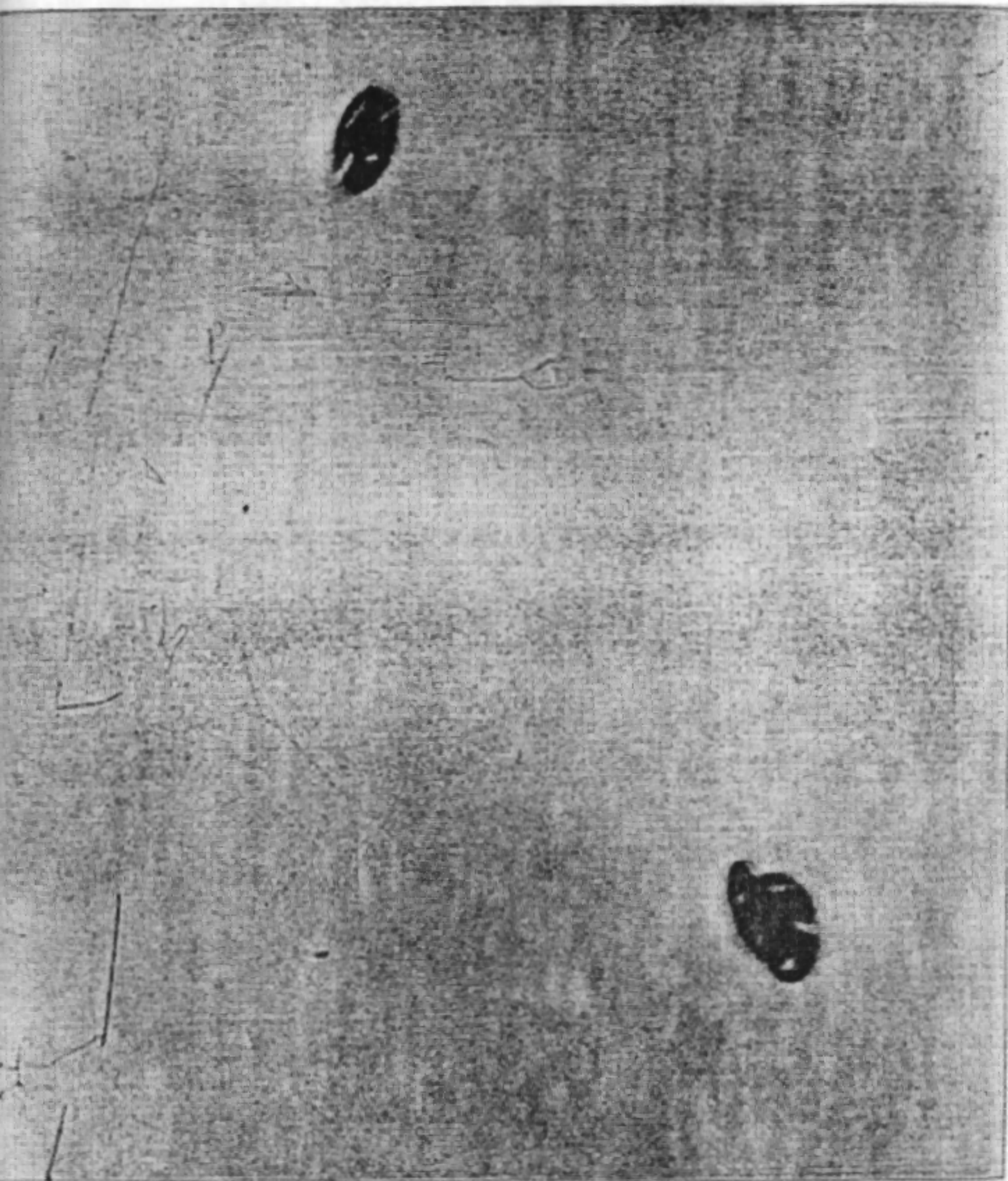


Chart Illustrating Number of Cases Daily, June 15 - July 15



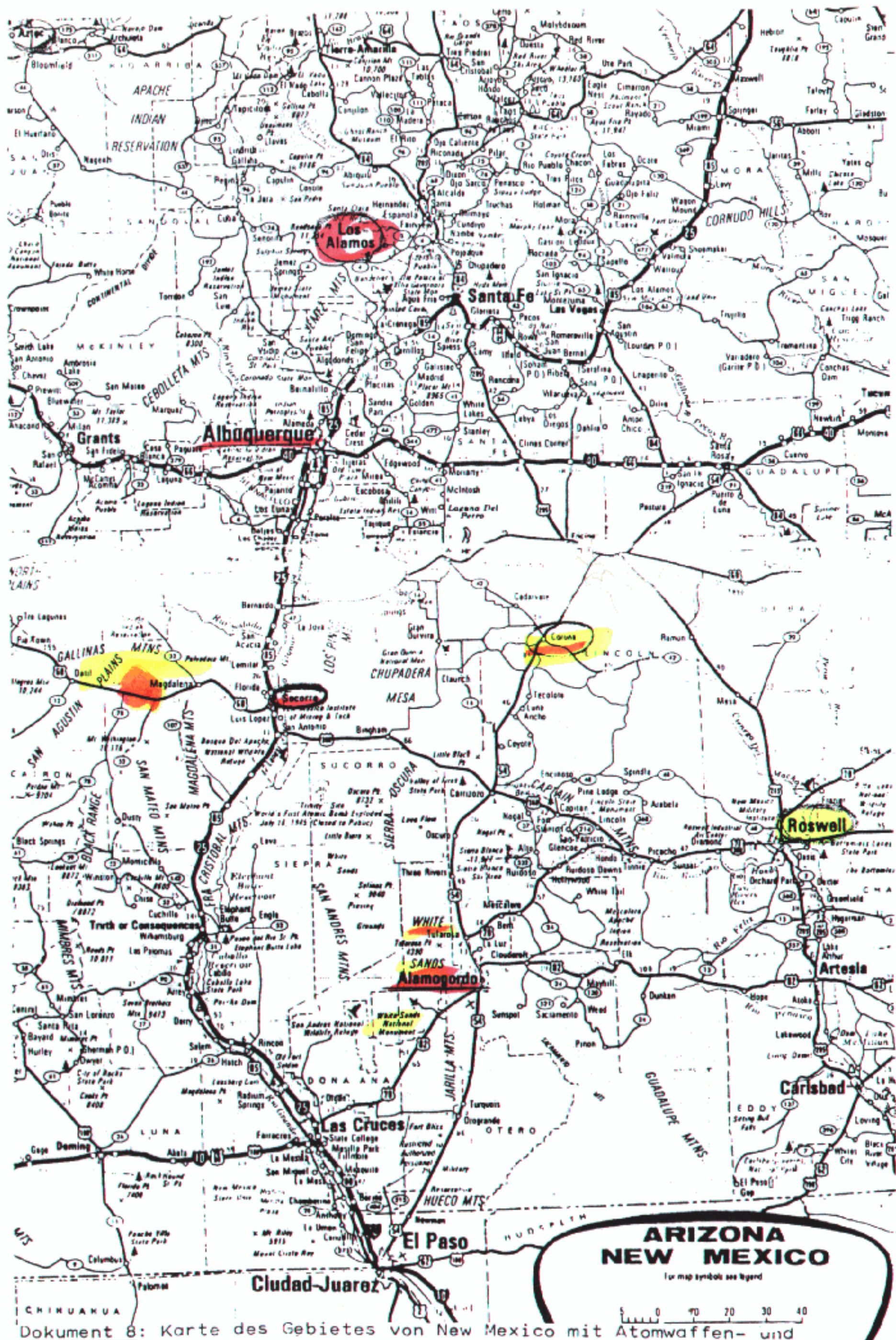
Case 675 - July 7, Phoenix, Arizona (Rhodes)

Dokument 6: Foto eines unidentifizierbaren Objekts vom 7. Juli 1947
im Besitz der Air Force.



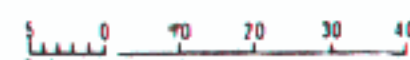
Case 651 - July 7, near Pontiac, Michigan (Weaver)

Dokument 7: Foto fliegender Scheiben vom 7. Juli 1947 im Besitz der US Air Force.



**ARIZONA
NEW MEXICO**

For map symbols see legend



Dokument 8: Karte des Gebietes von New Mexico mit Atomwaffen- und Raketen-Testgebieten und mit der Absturzstelle eines Tellers unbekannter Herkunft am 2.7.1847 zwischen Corona und Magdalena bei Socorro.

FBI DALLAS

7-3-47

6-17 PM

DIRECTOR AND SAC, CINCINNATI

URGENT

ROSWELL STATEMENT

Here is the unqualified statement issued by the Roswell Army Base public relations officer:

"The many rumors regarding the flying disc became a reality yesterday when the intelligence office of the 509th Bomb Group of the Eighth Air Force, Roswell Army Air Field, was fortunate enough to gain possession of a disc through the co-operation of one of the local ranchers and the Sheriff's office of Chaves county.

"The flying object landed on a ranch near Roswell sometime last week. Not having phone facilities, the rancher stored the disc until such time as he was able to contact the Sheriff's office, who in turn notified Major Jesse A. Marcel, of the 509th Bomb Group Intelligence office.

"Action was immediately taken and the disc was picked up at the rancher's home. It was inspected at the Roswell Army Air Field and subsequently loaned by Major Marcel to higher headquarters."

RAMEY BROADCAST

a) Roswell Statement vom 8. Juli 1947, das von Leutnant Haut an die Presse übergeben wurde (San Francisco Chronicle vom 7.9.1947).

Dokument 9:

b) Fernschreiben des FBI-Büros in Dallas an das Büro in Cincinnati am 8.7.1947 mit Kopien an FBI-Chef E. Hoover und an das Strategische Luftwaffenkommando (SAC). Es wird mitgeteilt, daß das nach Wright Field transportierte Wrack kein Wetterballon mit Radarreflektor war.

re cited about he said.
ly ROSWELL STATEMENT
n Here is the unqualified state-
ment issued by the Roswell Army
Base public relations officer:
"The many rumors regarding the
flying disc became a reality yes-
terday when the intelligence of-
fice of the 509th Bomb Group of
the Eighth Air Force, Roswell
Army Air Field, was fortunate
enough to gain possession of a
disc through the co-operation of
one of the local ranchers and the
Sheriff's office of Chaves county.
"The flying object landed on a
ranch near Roswell sometime last
week. Not having phone facilities,
the rancher stored the disc until
such time as he was able to contact
the Sheriff's office, who in turn
notified Major Jesse A. Marcel, of
the 509th Bomb Group Intelligence
office.
"Action was immediately taken
and the disc was picked up at the
rancher's home. It was inspected at
the Roswell Army Air Field and
subsequently loaned by Major Mar-
cel to higher headquarters."

FLYING DISC, INFORMATION CONCERNING. MAJOR CURTAN, HEADQUARTERS
EIGHTH AIR FORCE, TELEPHONICALLY ADVISED THIS OFFICE THAT AN OBJECT
PURPORTING TO BE A FLYING DISC WAS RE COVERED NEAR ROSWELL, NEW
MEXICO, THIS DATE. THE DISC IS HEXAGONAL IN SHAPE AND WAS SUSPENDED
FROM A BALLOON BY CABLE, WHICH BALLOON WAS APPROXIMATELY TWENTY
FEET IN DIAMETER. MAJOR CURTAN FURTHER ADVISED THAT THE OBJECT
FOUND RESEMBLES A HIGH ALTITUDE WEATHER BALLOON WITH A RADAR
REFLECTOR, BUT THAT TELEPHONIC CONVERSATION BETWEEN THEIR OFFICE
AND WRIGHT FIELD HAD NOT ~~SETTLED~~ POURED OUT THIS BELIEF. DISC AND
BALLOON BEING TRANSPORTED TO WRIGHT FIELD BY SPECIAL PLANE FOR EXAMINA-
TION. INFORMATION PROVIDED THIS OFFICE BECAUSE OF NATIONAL INTEREST IN CASE
AND FACT THAT NATIONAL BROADCASTING COMPANY, ASSOCIATED PRESS, AND
OTHERS ATTEMPTING TO BREAK STORY OF LOCATION OF DISC TODAY. MAJOR
CURTAN ADVISED WOULD REQUEST WRIGHT FIELD TO ADVISE CINCINNATI
OFFICE RESULTS OF EXAMINATION. NO FURTHER INVESTIGATION BEING
CONDUCTED.

RECORDED

EX-28

MA 92 FBI CI MJW

DPI HS

S-35 PM 0

8-22 PM ON FBI WASH DC

Handwritten signatures and notes at the top of the page, including "Gulford" and "N. d. 1947".

HELENA EAR, NOSE & THROAT CLINIC
W J. SIMIC, M.D. J A MARCEL M.D.
905 HELENA AVENUE
HELENA MONTANA 59601
442 2410

21 October 1981

Mr. Lee Graham
526 W. Maple
Monrovia, CA 91016

Dear Mr. Graham:

Thank you for your inquiry regarding the most recent book that was published on flying saucers. I would be happy to answer your questions as I see fit.

In your first question, you ask, in my opinion, was the debris I saw portions of what was then known as a flying saucer. I can only answer that the crash and remnants of the device that I happened to be present to see have left an imprint on my memory that can never be forgotten. I am currently undergoing training as a Flight Surgeon in the Army Air National Guard, and have examined the remnants of many conventional aircraft that have undergone unfortunate maneuvers, and what I saw in 1947 is unlike any of the current aircraft wreckage I have studied. This craft was not conventional in any sense of the word, in that the remnants were most likely that what was then known as a flying saucer that apparently had been stressed beyond its designed capabilities. I'm basing this on the fact that many of the remnants, including the eye-beam pieces that were present, had strange hieroglyphic type writing symbols across the inner surfaces. It appeared to me at that time that the symbols were not derived from the Greek or the Russian alphabet, nor of Egyptian origin with their animal symbols. The remainder of the debris was just described as nondescript metallic debris, or just shredded fragments, but there was a fair amount of the intact eye-beam members present. No electronic gear was seen at that time. I only saw a small portion of the debris that was actually present at the crash site.

Your second question is, what is my opinion of Doctrine A. Doctrine A appears to be a very interesting reading, but without verification remains just that.

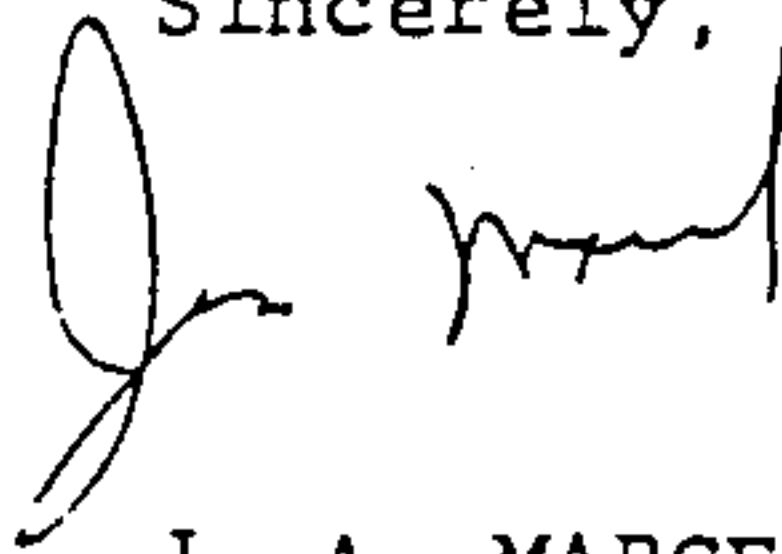
Question 3--Do you believe our government has crashed-saucer artifacts, and why do I feel that they are still withholding this evidence from the public. The answer

Mr. Lee Graham
21 October 1981
Page 2

is, I do know that the crash remnants of this one saucer are maintained somewhere, most likely at Wright-Patterson Air Force Base from what I understand, and if there is one artifact present, there most likely are other devices also. I can only guess as to why they are withholding the evidence. My feeling is that they feel there really is no hard evidence of any unconventional aircraft on hand, and all of this is the product of fraud or overactive imagination. I suspect the more likely explanation is that the evidence is real and that they just don't want the "horrible truth" leaked out, and are fearful of worldwide pandemonium such as a localized scare produced by the Orson Welles broadcast of the Martian invasion of the U. S. in the 1930's.

Question 4--Do I have the address where my father can be located. Yes, I've talked with him about your inquiry and he felt that he would be glad to talk with you or discuss this with you if you have a scientific interest in this. My parents live in Houma, Louisiana. Their phone number is Area Code 504, 876-0993, and the address is: Mr. and Mrs. Jesse A. Marcel, RFD 5, Box 330, Ozia Street - Skyline Drive, Houma, Louisiana 70360.

Sincerely,



J. A. MARCEL, M.D.

JAM:jc

By W.G. Lewis - 116 - MARS, Date Jan 29, 1985.

DEPARTMENT OF THE AIR FORCE

~~SECRET~~

AFCIIR-CO/Lt Col Garrett, sec 4544
28 Oct 47

X452.1/misc

X0009
Plummers

Intelligence Requirements on Flying Saucer Type Aircraft

30 OCT 1947

Lt. Col Garrett, sec 4544

Hq, USAF - AFICIR

SCID
ttn: Plans and
Collection Branch

1. It is requested that a Collection Memorandum, similar to the attached draft, be issued to the addresses indicated thereon. This is in accordance with conversation between Lt. Colonel Smith and Lt. Colonel Garrett.
2. It will be appreciated if, at the time this Memorandum is reproduced, ten (10) additional copies could be run off and sent to the Directorate of Intelligence, Air Intelligence Requirements Division, Collection Branch, for file purposes.

FOR THE SECRETARY OF THE AIR FORCE:

- Incls.
1. Intelligence requirements
 2. Draft of Collection Memorandum

W. F. SCHULGEN
Brigadier General, U.S.A.F.
Chief, Air Intelligence Requirements Div.
Office of Asst. Chief of Staff-2

U.S. AIR FORCE
30 OCT 1947
AIR-MAIL BRANCH

PRM 11881

SYMBOL	1. AFICIR-CO	2.	3.	4.
--------	--------------	----	----	----

Dokument 11: Geheimbericht des Brigadegenerals der US Air Force 'Schulgen vom 28.10.1947 mit Anweisungen, alles über die mögliche Quelle der Konstruktion Fliegender Untertassen in Erfahrung zu bringen.

~~SECRET~~
DRAFT OF COLLECTION MEMORANDUM

OBJECT

1. This Memo sets forth the current intelligence requirements in the field of Flying Saucer type aircraft.

GENERAL

1. An alleged "Flying Saucer" type aircraft or object in flight, approximating the shape of a disc, has been reported by many observers from widely scattered places, such as the United States, Alaska, Canada, Hungary, the Island of Guam, and Japan. This object has been reported by many competent observers, including USAF rated officers. Sightings have been made from the ground as well as from the air.

2. Commonly reported features that are very significant and which may aid in the investigation are as follows:

- a. Relatively flat bottom with extreme light-reflecting ability.
- b. Absence of sound except for an occasional roar when operating under super performance conditions.
- c. Extreme maneuverability and apparent ability to almost hover.
- d. A plan form approximating that of an oval or disc with a dome shape on the top surface.
- e. The absence of an exhaust trail except in a few instances when it was reported to have a bluish color, like a Diesel exhaust, which persisted for approximately one hour. Other reports indicated a brownish smoke trail that could be the results of a special catalyst or chemical agent for extra power.
- f. The ability to quickly disappear by high speed or by complete disintegration.
- g. The ability to suddenly appear without warning as if from an extremely high altitude.
- h. The size most reported approximated that of a C-54 or Constellation type aircraft.
- i. The ability to group together very quickly in a tight formation when more than one aircraft are together.
- j. Evasive action ability indicates possibility of being manually operated, or possibly by electronic or remote control devices.
- k. Under certain power conditions, the craft seems to have the ability to cut a clear path through clouds — width of path estimated to be approximately one-half mile. Only one incident indicated this phenomenon.

~~SECRET~~!

~~SECRET~~

3. The first sightings in the U.S. were reported around the middle of May. The last reported sightings took place in Toronto, Canada, 14 September. The greatest activity in the U.S. was during the last week of June and the first week of July.

4. This strange object, or phenomenon, may be considered, in view of certain observations, as long-range aircraft capable of a high rate of climb, high cruising speed and highly maneuverable and capable of being flown in very tight formation. For the purpose of analysis and evaluation of these so-called "flying saucers" the object sighted is being assumed to be a manned craft of unknown origin. While there remains the possibility of Russian manufacture, based on the perspective thinking and actual accomplishments of the Germans, it is the considered opinion of some elements that the object may in fact represent an interplanetary craft of some kind.

5. There is also a possibility that the Horton brothers' perspective thinking may have inspired this type of aircraft - particularly the "Parabola", which has a crescent plan form. Records show only that a glider version was built of this type aircraft. It is reported to have been built in Heiligenberg, Germany, but was destroyed by fire before having ever been flown. The Horton brothers' latent trend of perspective thinking was definitely toward aircraft configurations of low aspect ratio. The younger brother, Riemar, stated that the "Parabola" configuration would have the least induced drag - which is a very significant statement. The theory supporting this statement should be obtained if possible.

6. The German High Command indicated a definite interest in the Horton type of flying wing and were about to embark on a rigorous campaign to develop such aircraft during the end of the war. A Horton design, known as the IX, which was designated as the Co-8-229 and Co-P-60 (night fighter) was to be manufactured by the Gotha Plant. It is reported that a contract for fifty such aircraft was planned, but only three or four were built. This plant is now in the hands of the Russians.

REQUIREMENTS

- 1. Requirements appear at Inclosure No. 1.

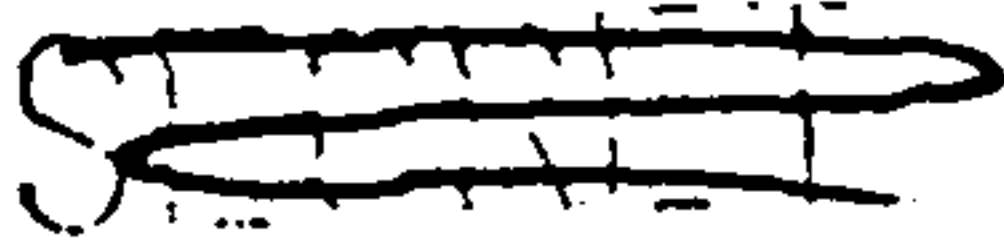
SPECIAL INSTRUCTIONS

Control No. A-1917

DISTRIBUTION

- 1. To MA's England, France, Sweden, Finland, USSR, Turkey, Greece, Iran, China, Norway, Philippines, and to Commander-in-Chief, Far East, and Commanding General, United States Air Forces in Europe, through Commanding General, EUCOM.

~~SECRET~~



DRAFT INCLOSURE NO. 1

1. Research and Development

- a. What German scientists had a better-than-average knowledge of the Horten brothers' work and perspective thinking; where are these scientists now located, and what is their present activity? These should be contacted and interrogated.
- b. What is the present activity of the Horten brothers, Walter and Riemar?
- c. What is known of the whereabouts of the entire Horten family, particularly the sister? All should be contacted and interrogated regarding any contemplated plans or perspective thinking of the Horten brothers, and any interest shown by the Russians to develop their aircraft.
- d. Are any efforts being made to develop the Horten "Parabola" or modify this configuration to approximate an oval or disc?
- e. What is the Horten perspective thinking on internal controls or controls that are effective mainly by streams of air or gas originating from within the aircraft to supplant conventional external surface controls?

2. Control

For any aircraft whose shape approximates that of an oval, disc, or saucer, information regarding the following items is requested:

- a. Boundary layer control method by suction, blowing, or a combination of both.
- b. Special controls for effective maneuverability at very slow speeds or extremely high altitudes.
- c. Openings in either the leading edge top and bottom surfaces that are employed chiefly to accomplish boundary layer control or for the purpose of reducing the induced drag. Any openings in the leading edge should be reported and described as to shape, size, etc. This investigation is significant to justify a disc shape configuration for long-range application.
- d. Approximate airfoil shape in the center and near the tips.
- e. Front view and rear view shape.

3. Items of Construction

- a. Type of material, whether metal, ferrous, non-ferrous, or non-metallic.
- b. Composite or sandwich construction utilizing various combinations of metals, metallic foils, plastics, and perhaps balsa wood or similar material.
- c. Unusual fabrication methods to achieve extreme light weight and structural stability.

~~SECRET~~

BARRY GOLDWATER
ARIZONA

COMMITTEES:
AERONAUTICAL AND SPACE SCIENCES
ARMED SERVICES
PREPAREDNESS INVESTIGATING SUBCOMMITTEE
TACTICAL AIR POWER SUBCOMMITTEE
NATIONAL STOCKPILE AND NAVAL PETROLEUM
RESERVES SUBCOMMITTEE

United States Senate

WASHINGTON, D.C. 20510

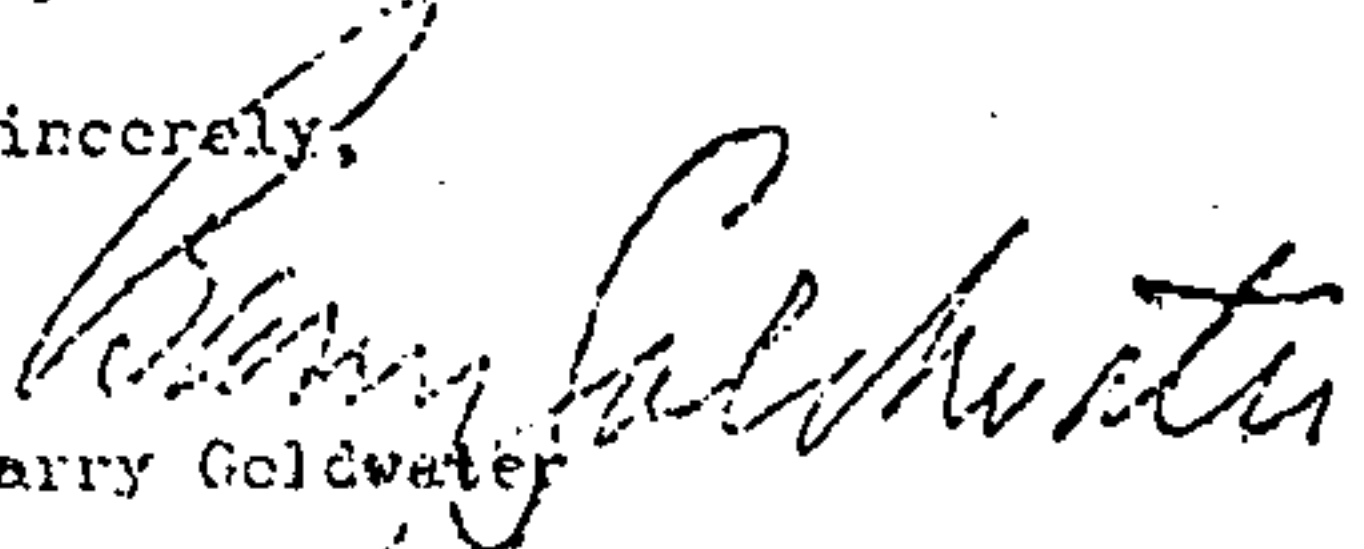
March 28, 1975

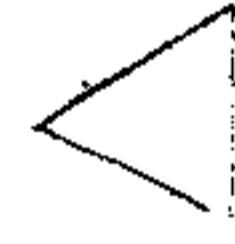
Mr. Shlomo Arnon
U.C.L.A. Experimental College
308 Westwood Plaza
Los Angeles, California 90024

Dear Mr. Arnon:

The subject of UFOs is one that has interested me for some long time. About ten or twelve years ago I made an effort to find out what was in the building at Wright Patterson Air Force Base where the information is stored that has been collected by the Air Force, and it was understandably denied this request. It is still classified above Top Secret. I have, however, heard that there is a plan under way to release some, if not all, of this material in the near future. I'm just as anxious to see this material as you are, and I hope we will not have to wait too much longer.

Sincerely,


Barry Goldwater



Office Memorandum • UNITED STATES GOVERNMENT

TO D. H. LADD

DATE: 7/10/47

FROM E. G. Fitch

SUBJECT: FLYING DISKS

Reynolds

At request of Brigadier General George F. Schulgen, Chief of the Requirements Intelligence Branch of Army Air Corps Intelligence, Special Agent [redacted] discussed the above mentioned matter with him on July 9, 1947. General Schulgen indicated to [redacted] that the Air Corps has taken the attitude that every effort must be undertaken in order to run down and ascertain whether or not the flying disks are a fact and, if so, to learn all about them. According to General Schulgen, the Air Corps Intelligence are utilizing all of their scientists in order to ascertain whether or not such a phenomenon could in fact occur. He stated that this research is being conducted with the thought that the flying objects might be a celestial phenomenon and with the view that they might be a foreign body mechanically devised and controlled.

General Schulgen also indicated to Mr. [redacted] that all Air Corps installations have been alerted to run out each reported sighting to obtain all possible data to assist in this research project. In passing, General Schulgen stated that an Air Corps pilot who believed that he saw one of these objects was thoroughly interrogated by General Schulgen and scientists, as well as a psychologist, and the pilot was adamant in his claim that he saw a flying disk.

General Schulgen advised Mr. [redacted] that the possibility exists that the first reported sightings of the so-called flying disks were fallacious and prompted by individuals seeking personal publicity, or were reported for political reasons. He stated that if this was so, subsequent sightings might be the result of a mass hysteria. He pointed out that the thought exists that the first reported sightings might have been by individuals of Communist sympathies with the view to causing hysteria and fear of a secret Russian weapon.

General Schulgen indicated to Mr. [redacted] that he is desirous of having all the angles covered in this matter. He stated that reports of his scientists and findings of the various Air Corps installations will be available in his office. He advised that to complete the picture he desired the assistance of the Federal Bureau of Investigation in locating and questioning the individuals who first sighted the so-called flying disks in order to ascertain whether or not they are sincere in their statements that they saw these disks, or whether their statements were prompted by personal desire for publicity or political reasons. General Schulgen assured Mr. [redacted] that there are no War Department or Navy Department research projects presently being conducted which could in any way be tied up with the flying disks. General Schulgen indicated to Mr. [redacted] that if the Bureau would cooperate with him in this matter, he would offer all the facilities of his office as to results obtained in the effort to identify and run down this matter.

Mr. [redacted] advised General Schulgen that his request would be made known to the Bureau and an answer made available to him as soon as possible.

Dokument 13: Dem FBI-Agent Ladd wird am 10.7.1947 mitgeteilt, daß die Air Force (durch Brigadegeneral Schulgen) das FBI gebeten hat, sie bei ihren Untersuchungen von UFOs zu unterstützen. FBI-Chef Hoover schreibt handschriftlich dazu, daß er das tun würde, sofern er auch "uneingeschränkten Zugang zu den geborgenen Scheiben" bekommen würde.

Memorandum for Mr. Ladd

Mr. [redacted] also discussed this matter with Colonel L. E. Forney of MID. Colonel Forney indicated that it was his attitude that inasmuch as it has been established that the flying disks are not the result of any Army or Navy experiments, the matter is of interest to the FBI. He stated that he was of the opinion that the Bureau, if at all possible, should accede to General Schulgen's request.

SWR:AJB
[Handwritten signature]

ADDENDUM

I would recommend that we advise the Army that the Bureau does not believe it should go into these investigations, it being noted that a great bulk of those alleged discs reported found have been pranks. It is not believed that the Bureau would accomplish anything by going into these investigations.

[Handwritten initials] ^{DML} *[Handwritten signature]*

(Clyde Tolson)

I think we should do this
7-15

(J. Edgar Hoover)

I would do it but before agreeing to it we must insist upon full access to discs recovered. For instance in the Ia. case the Army grabbed it & would not let us have it for cursory examination.

H.

TOP SECRET

CONFIDENTIAL

DEPARTMENT OF TRANSPORT
INTRA-DEPARTMENTAL CORRESPONDENCE

2
7-50

OTTAWA, Ontario, November 21, 1950.

FILE SUBJECT
Geo-Magnetics

SECRET

(R.ST.)
To CONFIDENTIAL
SEE MEMO 15/9/69 CR

MEMORANDUM TO THE CONTROLLER OF TELECOMMUNICATIONS:

For the past several years we have been engaged in the study of various aspects of radio wave propagation. The vagaries of this phenomenon have led us into the fields of aurora, cosmic radiation, atmospheric radio-activity and geo-magnetism. In the case of geo-magnetics our investigations have contributed little to our knowledge of radio wave propagation as yet, but nevertheless have indicated several avenues of investigation which may well be explored with profit. For example, we are on the track of a means whereby the potential energy of the earth's magnetic field may be abstracted and used.

On the basis of theoretical considerations a small and very crude experimental unit was constructed approximately a year ago and tested in our Standards Laboratory. The tests were essentially successful in that sufficient energy was abstracted from the earth's field to operate a voltmeter, approximately 50 milliwatts. Although this unit was far from being self-sustaining, it nevertheless demonstrated the soundness of the basic principles in a qualitative manner and provided useful data for the design of a better unit.

The design has now been completed for a unit which should be self-sustaining and in addition provide a small surplus of power. Such a unit, in addition to functioning as a 'pilot power plant' should be large enough to permit the study of the various reaction forces which are expected to develop.

We believe that we are on the track of something which may well prove to be the introduction to a new technology. The existence of a different technology is borne out by the investigations which are being carried on at the present time in relation to flying saucers.

While in Washington attending the NARR Conference, two books were released, one titled "Behind the Flying Saucer" by Frank Scully, and the other "The Flying Saucers are Real" by Donald Keyhoe. Both books dealt mostly with the sightings of unidentified objects and both books claim that flying objects were of extra-terrestrial origin and might well be space ships

..... 2

Dokument 14: Geheimerbericht des Regierungsangestellten W.B. Smith an das Kanadische Verkehrsministerium über seine 1950 in den USA erhaltenen Informationen, daß die US-Regierung dem UFO-Thema die allerhöchste Geheimhaltungsstufe erteilt hat.

from another planet. Scully claimed that the preliminary studies of one saucer which fell into the hands of the United States Government indicated that they operated on some hitherto unknown magnetic principles. It appeared to me that our own work in geo-magnetics might well be the linkage between our technology and the technology by which the saucers are designed and operated. If it is assumed that our geo-magnetic investigations are in the right direction, the theory of operation of the saucers becomes quite straightforward, with all observed features explained qualitatively and quantitatively.

I made discreet enquiries through the Canadian Embassy staff in Washington who were able to obtain for me the following information:

- a. The matter is the most highly classified subject in the United States Government, rating higher even than the H-bomb.
- b. Flying saucers exist.
- c. Their modus operandi is unknown but concentrated effort is being made by a small group headed by Doctor Vannevar Bush.
- d. The entire matter is considered by the United States authorities to be of tremendous significance.

I was further informed that the United States authorities are investigating along quite a number of lines which might possibly be related to the saucers such as mental phenomena and I gather that they are not doing too well since they indicated that if Canada is doing anything at all in geo-magnetics they would welcome a discussion with suitably accredited Canadians.

While I am not yet in a position to say that we have solved even the first problems in geo-magnetic energy release, I feel that the correlation between our basic theory and the available information on saucers checks too closely to be mere coincidence. It is my honest opinion that we are on the right track and are fairly close to at least some of the answers.

Mr. Wright, Defence Research Board liaison officer at the Canadian Embassy in Washington, was extremely anxious for me to get in touch with Doctor Solandt, Chairman of the Defence Research Board, to discuss with him future investigations along the line of geo-magnetic energy release.

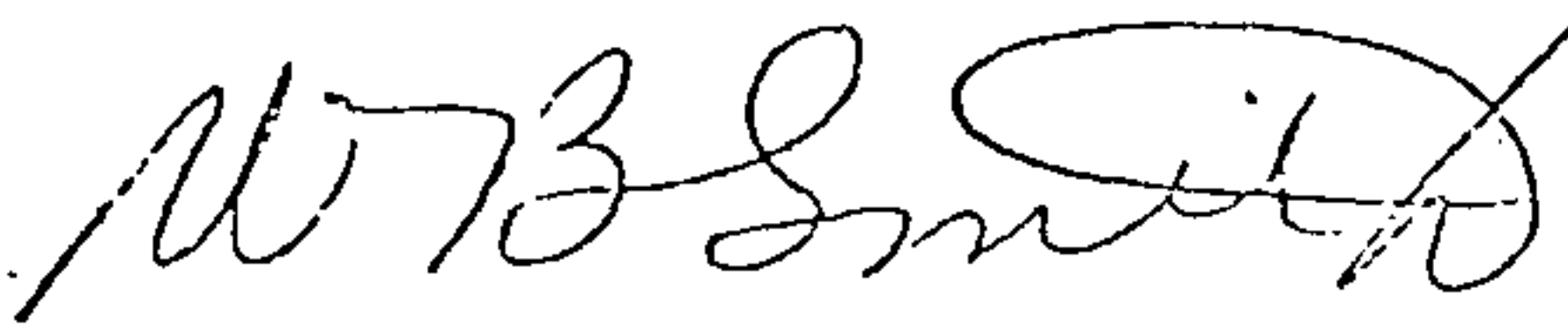
I do not feel that we have as yet sufficient data to place before Defense Research Board which would enable a program to be initiated within that organization, but I do feel that further research is necessary and I would prefer to see it done within the frame work of our own organization with, of course, full co-operation and exchange of information with other interested bodies.

I discussed this matter fully with Doctor Solandt, Chairman of Defense Research Board, on November 20th and placed before him as much information as I have been able to gather to date. Doctor Solandt agreed that work on geo-magnetic energy should go forward as rapidly as possible and offered full co-operation of his Board in providing laboratory facilities, acquisition of necessary items of equipment, and specialized personnel for incidental work in the project. I indicated to Doctor Solandt that we would prefer to keep the project within the Department of Transport for the time being until we have obtained sufficient information to permit a complete assessment of the value of the work.

It is therefore recommended that a PROJECT be set up within the frame work of this Section to study this problem and that the work be carried on a part time basis until such time as sufficient tangible results can be seen to warrant more definitive action. Cost of the program in its initial stages are expected to be less than a few hundred dollars and can be carried by our Radio Standards Lab appropriation.

Attached hereto is a draft of terms of reference for such a project which, if authorized, will enable us to proceed with this research work within our own organization.

RMA
Concurred
28/11/50



(W.B. Smith)
Senior Radio Engineer

WES/CC

OK
go ahead with it & keep me posted from time to time
G. D. P. Edwards
2/12/50

WASHINGTON INSTITUTE OF TECHNOLOGY

OCEANOGRAPHIC AND PHYSICAL SCIENCES

DR. ROBERT I. SARBACHER
PRESIDENT AND CHAIRMAN OF BOARD

November 29, 1983

Answer
From Dr. Sarbacher
Received 12-5-83
Wm Steinman

Mr. William Steinman
15043 Rosalita Drive
La Mirada, California 90638

Dear Mr. Steinman:

I am sorry I have taken so long in answering your letters. However, I have moved my office and have had to make a number of extended trips.

To answer your last question in your letter of October 14, 1983, there is no particular reason I feel I shouldn't or couldn't answer any or all of your questions. I am delighted to answer all of them to the best of my ability.

You listed some of your questions in your letter of September 12th. I will attempt to answer them as you had listed them.

1. Relating to my own experience regarding recovered flying saucers, I had no association with any of the people involved in the recovery and have no knowledge regarding the dates of the recoveries. If I had I would send it to you.

2. Regarding verification that persons you list were involved, I can only say this:

John von Neuman was definitely involved. Dr. Vannever Bush was definitely involved, and I think Dr. Robert Oppenheimer also.

My association with the Research and Development Board under Doctor Compton during the Eisenhower administration was rather limited so that although I had been invited to participate in several discussions associated with the reported recoveries, I could not personally attend the meetings. I am sure that they would have asked Dr. von Braun, and the others that you listed were probably asked and may or may not have attended. This is all I know for sure.

300 BRAZILIAN AVENUE PALM BEACH, FLORIDA 33480 305-833-1116

Dokument 15: Der renommierte Wissenschaftler Dr. R. Sarbacher bestätigt 1981 in einem Brief, daß die Bergung und Untersuchung einer Fliegenden Untertasse seit 1947 geheimgehalten wird.

Mr. William Steinman
November 29, 1983 - Page 2

3. I did receive some official reports when I was in my office at the Pentagon but all of these were left there as at the time we were never supposed to take them out of the office.

4. I do not recall receiving any photographs such as you request so I am not in a position to answer.

5. I have to make the same reply as on No. 4.

I recall the interview with Dr. Brenner of the Canadian Embassy. I think the answers I gave him were the ones you listed. Naturally, I was more familiar with the subject matter under discussion, at that time. Actually, I would have been able to give more specific answers had I attended the meetings concerning the subject. You must understand that I took this assignment as a private contribution. We were called "dollar-a-year men." My first responsibility was the maintenance of my own business activity so that my participation was limited.

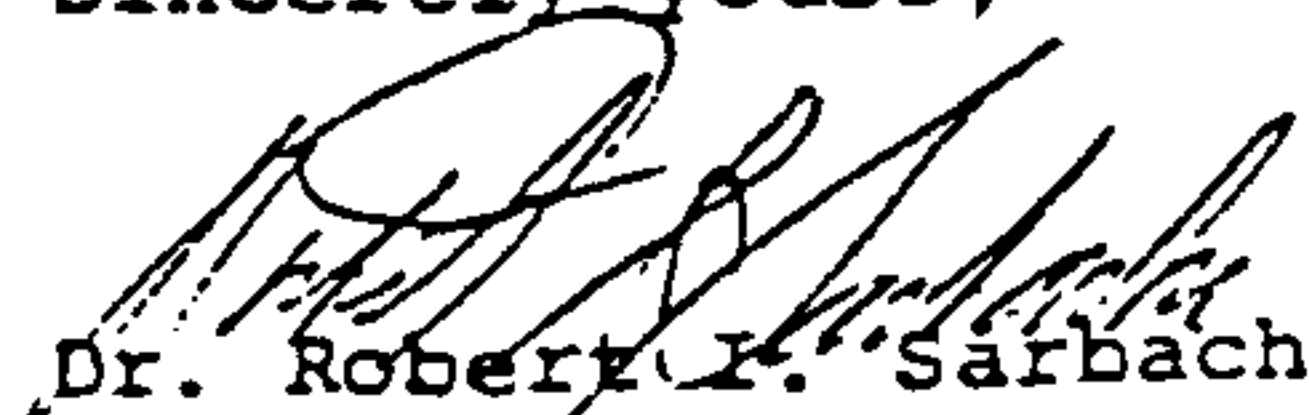
About the only thing I remember at this time is that certain materials reported to have come from flying saucer crashes were extremely light and very tough. I am sure our laboratories analyzed them very carefully.

There were reports that instruments or people operating these machines were also of very light weight, sufficient to withstand the tremendous deceleration and acceleration associated with their machinery. I remember in talking with some of the people at the office that I got the impression these "aliens" were constructed like certain insects we have observed on earth, wherein because of the low mass the inertial forces involved in operation of these instruments would be quite low.

I still do not know why the high order of classification has been given and why the denial of the existence of these devices.

I am sorry it has taken me so long to reply but I suggest you get in touch with the others who may be directly involved in this program.

Sincerely yours,


Dr. Robert K. Sarbacher

P. S. It occurs to me that Dr. Bush's name is incorrect as you have it. Please check the spelling.

and as I listed it.

On 24 June, 1947, a civilian pilot flying over the Cascade Mountains in the State of Washington observed nine flying disc-shaped aircraft traveling in formation at a high rate of speed. Although this was not the first known sighting of such objects, it was the first to gain widespread attention in the public media. Hundreds of reports of sightings of similar objects followed. Many of these came from highly credible military and civilian sources. These reports resulted in independent efforts by several different elements of the military to ascertain the nature and purpose of these objects in the interests of national defense. A number of witnesses were interviewed and there were several unsuccessful attempts to utilize aircraft in efforts to pursue reported discs in flight. Public reaction bordered on near hysteria at times.



On 07 July, 1947, a secret operation was begun to assure recovery of the wreckage of this object for scientific study.



T52-EXEMPT (B)

~~TOP SECRET~~
EYES ONLY

Schrittweise wird die Wahrheit über den UFO-Absturz in die Öffentlichkeit entlassen:
a) 1986: Seite 3 aus dem streng geheimen MJ-12 Dokument, einer Mitteilung der Truman-Administration an den neuen Präsidenten Eisenhower 1952.

On 24 June, 1947, a civilian pilot flying over the Cascade Mountains in the State of Washington observed nine flying disc-shaped aircraft traveling in formation at a high rate of speed. Although this was not the first known sighting of such objects, it was the first to gain widespread attention in the public media. Hundreds of reports of sightings of similar objects followed. Many of these came from highly credible military and civilian sources. These reports resulted in independent efforts by several different elements of the military to ascertain the nature and purpose of these objects in the interests of national defense. A number of witnesses were interviewed and there were several unsuccessful attempts to utilize aircraft in efforts to pursue reported discs in flight. Public reaction bordered on near hysteria at times.

In spite of these efforts, little of substance was learned about the objects until a local rancher reported that one had crashed in a remote region of New Mexico located approximately seventy-five miles northwest of Roswell Army Air Base (now Walker Field).



On 07 July, 1947, a secret operation was begun to assure recovery of the wreckage of this object for scientific study. During the course of this operation, aerial reconnaissance discovered that four small human-like beings had apparently ejected from the craft at some point before it exploded. These had fallen to earth about two miles east of the wreckage site. All four were dead and badly decomposed due to action by predators and exposure to the elements during the approximately one week time period which had elapsed before their discovery. A special scientific team took charge of removing these bodies for study. (See Attachment "C".) The wreckage of the craft was also removed to several different locations. (See Attachment "B".) Civilian and military witnesses in the area were debriefed, and news reporters were given the effective cover story that the object had been a misguided weather research balloon.



T52-EXEMPT (B)

Dokument 16:

b) 1987: Seite 3 aus dem MJ-12 Dokument mit dem nun nicht mehr ausgetrichenen Eingeständnis, daß 1947 die Leichen von vier kleinen menschenähnlichen Wesen gefunden wurden.

TOP SECRET / MAJIC
EYES ONLY
NATIONAL SECURITY INFORMATION

001

.....
• TOP SECRET •
.....

EYES ONLY

COPY ONE OF ONE.

BRIEFING DOCUMENT: OPERATION MAJESTIC 12

PREPARED FOR PRESIDENT-ELECT DWIGHT D. EISENHOWER: (EYES ONLY)

18 NOVEMBER, 1952

WARNING! This is a TOP SECRET - EYES ONLY document containing compartmentalized information essential to the national security of the United States. EYES ONLY ACCESS to the material herein is strictly limited to those possessing Majestic-12 clearance level. Reproduction in any form or the taking of written or mechanically transcribed notes is strictly forbidden.

.....
TOP SECRET / MAJIC
EYES ONLY

T52-EXEMPT (E)

EYES ONLY

(1)

Dokument 17: Vollständiger Text des streng geheimen MJ-12 Dokuments vom 18.11.1952, das der Geheimdienst privaten Forschern "verraten" hat. (Es fehlt die offizielle Deklassifizierung der "Top Secret" - Einstufung!).

TOP SECRET / MAJIC
EYES ONLY

• TOP SECRET •
.....

EYES ONLY

COPY ONE OF ONE.

SUBJECT: OPERATION MAJESTIC-12 PRELIMINARY BRIEFING FOR
PRESIDENT-ELECT EISENHOWER.

DOCUMENT PREPARED 18 NOVEMBER, 1952.

BRIEFING OFFICER: ADM. ROSCOE H. HILLENKOETTER (MJ-1)

NOTE: This document has been prepared as a preliminary briefing
only. It should be regarded as introductory to a full operations
briefing intended to follow.

.....

OPERATION MAJESTIC-12 is a TOP SECRET Research and Development/
Intelligence operation responsible directly and only to the
President of the United States. Operations of the project are
carried out under control of the Majestic-12 (Majic-12) Group
which was established by special classified executive order of
President Truman on 24 September, 1947, upon recommendation by
Dr. Vannevar Bush and Secretary James Forrestal. (See Attachment
"A".) Members of the Majestic-12 Group were designated as follows:

- Adm. Roscoe H. Hillenkoetter
- Dr. Vannevar Bush
- Secy. James V. Forrestal
- Gen. Nathan P. Twining
- Gen. Hoyt S. Vandenberg
- Dr. Detlev Bronk
- Dr. Jerome Hunsaker
- Mr. Sidney W. Souers
- Mr. Gordon Gray
- Dr. Donald Menzel
- Gen. Robert M. Montague
- Dr. Lloyd V. Berkner

The death of Secretary Forrestal on 22 May, 1950, created
a vacancy which remained unfilled until 31 August, 1950, upon
which date Gen. Walter B. Smith was designated as permanent
replacement.

.....
• TOP SECRET •

TOP SECRET / MAJIC
EYES ONLY

EYES ONLY

T52-EXEMPT (3)

TOP SECRET / MAJIC

003

EYES..ONLY

* TOP SECRET *

EYES ONLY

COPY ONE OF ONE.

On 24 June, 1947, a civilian pilot flying over the Cascade Mountains in the State of Washington observed nine flying disc-shaped aircraft traveling in formation at a high rate of speed. Although this was not the first known sighting of such objects, it was the first to gain widespread attention in the public media. Hundreds of reports of sightings of similar objects followed. Many of these came from highly credible military and civilian sources. These reports resulted in independent efforts by several different elements of the military to ascertain the nature and purpose of these objects in the interests of national defense. A number of witnesses were interviewed and there were several unsuccessful attempts to utilize aircraft in efforts to pursue reported discs in flight. Public reaction bordered on near hysteria at times.

In spite of these efforts, little of substance was learned about the objects until a local rancher reported that one had crashed in a remote region of New Mexico located approximately seventy-five miles northwest of Roswell Army Air Base (now Walker Field).

On 07 July, 1947, a secret operation was begun to assure recovery of the wreckage of this object for scientific study. During the course of this operation, aerial reconnaissance discovered that four small human-like beings had apparently ejected from the craft at some point before it exploded. These had fallen to earth about two miles east of the wreckage site. All four were dead and badly decomposed due to action by predators and exposure to the elements during the approximately one week time period which had elapsed before their discovery. A special scientific team took charge of removing these bodies for study. (See Attachment "C".) The wreckage of the craft was also removed to several different locations. (See Attachment "B".) Civilian and military witnesses in the area were debriefed, and news reporters were given the effective cover story that the object had been a misguided weather research balloon.

* TOP SECRET *

EYES ONLY TOP SECRET / MAJIC
EYES ONLY

T52-EXEMPT (E)

003

TOP SECRET / MAJIC
EYES ONLY

.....
* TOP SECRET *
.....

EYES ONLY

COPY ONE OF ONE.

A covert analytical effort organized by Gen. Twining and Dr. Bush acting on the direct orders of the President, resulted in a preliminary consensus (19 September, 1947) that the disc was most likely a short range reconnaissance craft. This conclusion was based for the most part on the craft's size and the apparent lack of any identifiable provisioning. (See Attachment "D".) A similar analysis of the four dead occupants was arranged by Dr. Bronk. It was the tentative conclusion of this group (30 November, 1947) that although these creatures are human-like in appearance, the biological and evolutionary processes responsible for their development has apparently been quite different from those observed or postulated in homo-sapiens. Dr. Bronk's team has suggested the term "Extra-terrestrial Biological Entities", or "EREs", be adopted as the standard term of reference for these creatures until such time as a more definitive designation can be agreed upon.

Since it is virtually certain that these craft do not originate in any country on earth, considerable speculation has centered around what their point of origin might be and how they get here. Mars was and remains a possibility, although some scientists, most notably Dr. Menzel, consider it more likely that we are dealing with beings from another solar system entirely.

Numerous examples of what appear to be a form of writing were found in the wreckage. Efforts to decipher these have remained largely unsuccessful. (See Attachment "E".) Equally unsuccessful have been efforts to determine the method of propulsion or the nature or method of transmission of the power source involved. Research along these lines has been complicated by the complete absence of identifiable wings, propellers, jets, or other conventional methods of propulsion and guidance, as well as a total lack of metallic wiring, vacuum tubes, or similar recognizable electronic components. (See Attachment "F".) It is assumed that the propulsion unit was completely destroyed by the explosion which caused the crash.

.....
* TOP SECRET *
.....

EYES ONLY

TOP SECRET / MAJIC

T52-EXEMPT (E)

EYES ONLY

TOP SECRET / MAJIC
EYES ONLY

005

.....
* TOP SECRET *
.....

EYES ONLY

COPY ONE OF ONE.

A need for as much additional information as possible about these craft, their performance characteristics and their purpose led to the undertaking known as U.S. Air Force Project SIGN in December, 1947. In order to preserve security, liason between SIGN and Majestic-12 was limited to two individuals within the Intelligence Division of Air Materiel Command whose role was to pass along certain types of information through channels. SIGN evolved into Project GRUDGE in December, 1948. The operation is currently being conducted under the code name BLUE BOOK, with liason maintained through the Air Force officer who is head of the project.

On 06 December, 1950, a second object, probably of similar origin, impacted the earth at high speed in the El Indio - Guerrero area of the Texas - Mexican border after following a long trajectory through the atmosphere. By the time a search team arrived, what remained of the object had been almost totally incinerated. Such material as could be recovered was transported to the A.E.C. facility at Sandia, New Mexico, for study.

Implications for the National Security are of continuing importance in that the motives and ultimate intentions of these visitors remain completely unknown. In addition, a significant upsurge in the surveillance activity of these craft beginning in May and continuing through the autumn of this year has caused considerable concern that new developments may be imminent. It is for these reasons, as well as the obvious international and technological considerations and the ultimate need to avoid a public panic at all costs, that the Majestic-12 Group remains of the unanimous opinion that imposition of the strictest security precautions should continue without interruption into the new administration. At the same time, contingency plan MJ-1949-04P/78 (Top Secret - Eyes Only) should be held in continued readiness should the need to make a public announcement present itself. (See Attachment "G".)

.....
TOP SECRET / MAJIC
EYES ONLY

EYES ONLY

T52-EXEMPT (E)

005

TOP SECRET / MAJIC EYES ONLY

* TOP SECRET *

EYES ONLY

COPY ONE OF ONE.

ENUMERATION OF ATTACHMENTS:

- *ATTACHMENT "A".....Special Classified Executive Order #092447. (TS/EO)
- *ATTACHMENT "B".....Operation Majestic-12 Status Report #1, Part A. 30 NOV '47. (TS-MAJIC/EO)
- *ATTACHMENT "C".....Operation Majestic-12 Status Report #1, Part B. 30 NOV '47. (TS-MAJIC/EO)
- *ATTACHMENT "D".....Operation Majestic-12 Preliminary Analytical Report. 19 SEP '47. (TS-MAJIC/EO)
- *ATTACHMENT "E".....Operation Majestic-12 Blue Team Report #5. 30 JUN '52. (TS-MAJIC/EO)
- *ATTACHMENT "F".....Operation Majestic-12 Status Report #2. 31 JAN '48. (TS-MAJIC/EO)
- *ATTACHMENT "G".....Operation Majestic-12 Contingency Plan MJ-1949-04P/78: 31 JAN '49. (TS-MAJIC/EO)
- *ATTACHMENT "H".....Operation Majestic-12, Maps and Photographs Folio (Extractions). (TS-MAJIC/EO)

* TOP SECRET *
TOP SECRET / MAJIC
EYES ONLY

EYES ONLY

T52-EXEMPT (E)

006

TOP SECRET / MAJIC
EYES ONLY

007

.....
* TOP SECRET *
.....

EYES ONLY

COPY ONE OF ONE.

ATTACHMENT "A"

.....
* TOP SECRET *
.....

EYES ONLY TOP SECRET / MAJIC
EYES ONLY

T52-EXEMPT (E)

007

TOP SECRET
EYES ONLY

THE WHITE HOUSE
WASHINGTON

008

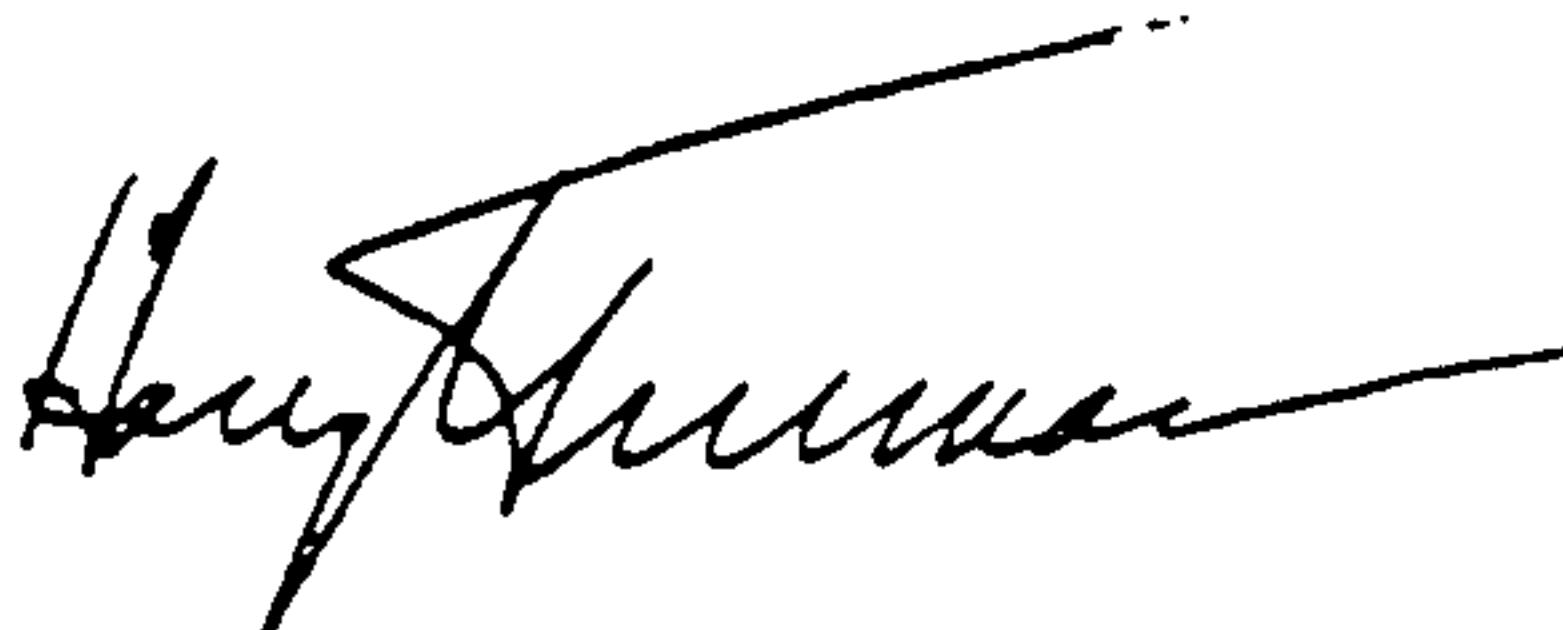
September 24, 1947.

MEMORANDUM FOR THE SECRETARY OF DEFENSE

Dear Secretary Forrestal:

As per our recent conversation on this matter, you are hereby authorized to proceed with all due speed and caution upon your undertaking. Hereafter this matter shall be referred to only as Operation Majestic Twelve.

It continues to be my feeling that any future considerations relative to the ultimate disposition of this matter should rest solely with the Office of the President following appropriate discussions with yourself, Dr. Bush and the Director of Central Intelligence.



TOP SECRET
EYES ONLY

008

July 14, 1954

~~TOP SECRET RESTRICTED
SECURITY INFORMATION~~

MEMORANDUM FOR GENERAL TWINING

SUBJECT: HSC/MJ-12 Special Studies Project

The President has decided that the MJ-12 SSP briefing should take place during the already scheduled White House meeting of July 16, rather than following it as previously intended. More precise arrangements will be explained to you upon arrival. Please alter your plans accordingly.

Your concurrence in the above change of arrangements is assumed.

ROBERT CUTLER
Special Assistant
to the President

INDEXED
SEARCHED
SERIALIZED
FILED
JND 857013
9/12/87

COPY
from
THE NATIONAL ARCHIVES
Record Group No. 24 541, Records of the Headquarters United States Air Force

Office Memorandum • UNITED STATES GOVERNMENT

TO : DIRECTOR, FBI
FROM : SAC, SAN ANTONIO

DATE: January 31, 1949

SUBJECT: PROTECTION OF VITAL INSTALLATIONS
BUREAU FILE # 65-50300



At recent Weekly Intelligence Conferences of G-2, OMI, OSI, and F.B.I., in the Fourth Army Area, Officers of G-2, Fourth Army have discussed the matter of "Unidentified Aircraft" or "Unidentified Aerial Phenomena" otherwise known as "Flying Discs", "Flying Saucers", and "Balls of Fire". This matter is considered top secret by Intelligence Officers of both the Army and the Air Forces.




It is well known that there have been during the past two years reports from the various parts of the country of the sighting of unidentified aerial objects which have been called in newspaper parlance "flying discs" and "flying saucers". The first such sightings were reported from Sweden, and it was thought that the objects, the nature of which was unknown, might have originated in Russia.

Chiles
Wanda

In July 1948 an unidentified aircraft was "seen" by an Eastern Airlines Pilot and Co-Pilot and one or more passengers of the Eastern Airlines Plane over Montgomery, Alabama. This aircraft was reported to be of an unconventional type without wings and resembled generally a "rocket ship" of the type depicted in comic strips. It was reported to have had windows; to have been larger than the Eastern Airlines plane, and to have been traveling at an estimated speed of 2700 miles an hour. It appeared out of a thunder-head ahead of the Eastern Airlines plane and immediately disappeared in another cloud narrowly missing a collision with the Eastern Airlines plane. No sound or air disturbance was noted in connection with this appearance.



During the past two months various sightings of unexplained phenomena have been reported in the vicinity of the A.E.C. Installation at Los Alamos, New Mexico, where these phenomena now appear to be concentrated. During December 1948 on the 5th, 6th, 7th, 8th, 11th, 13, 14th, 20th and 28th sightings of unexplained phenomena were made near Los Alamos by Special Agents of the Office of Special Investigation; Airline Pilots; Military Pilots, Los Alamos Security Inspectors, and private citizens. On January 6, 1949, another similar object was sighted in the same area.

 a Meteorologist of some note, has been generally in charge of the observations near Los Alamos, attempting to learn characteristics of the unexplained phenomena.

Up to this time little concrete information has been obtained.

JEL:md
S. 100-7545
George El Paso (2)
Dallas (2)

Little Rock (2)
Oklahoma City (2)

RECORDED
157
13 MAR 18 1949

Dokument 19: Schreiben des Strategic Air Command (SAC) an das FBI 1949, mit der Mitteilung, die US Armee und die Air Force würden "Fliegende Untertassen" als streng geheime Sache behandeln. Unidentifizierbare Objekte fliegen Anfang Dezember 1948 täglich die Atomwaffen-Entwicklungsstadt Los Alamos an.

DIRECTOR, FBI

1/31/49

There have been day time sightings which are tentatively considered to possibly resemble the exhaust of some type of jet propelled object. Night-time sightings have taken the form of lights usually described as brilliant green, similar to a green traffic signal or green neon light. Some reports indicated that the light began and ended with a red or orange flash. Other reports have given the color as red, white, blue-white, and yellowish green. Trailing lights sometimes observed are said to be red. The spectrum analysis of one light indicates that it may be a copper compound of the type known to be used in rocket experiments and which completely disintegrates upon explosion, leaving no debris. It is noted that no debris has ever been known to be located anywhere resulting from the unexplained phenomena.

Recent observations have indicated that the unidentified phenomena travel at a rate of speed estimated at a minimum of three miles per second and a maximum of twelve miles per second, or a mean calculated speed of seven and one-half miles a second, or 27,000 miles an hour. Their reported course indicates that they travel on an East - West line with probability that they approach from the Northern quadrant, which would be the last stage of the great circle route if they originated in Russia. When observed they seem to be in level flight at a height of six to ten miles and thus traveling on a tangent to the earth's surface. They occasionally dip at the end of the path and on two occasions a definite vertical change in path was indicated. These phenomena have not been known to have been sighted, however, at any intermediate point between Russia and Los Alamos, but only at the end of the flight toward the apparent "target", namely, Los Alamos.

In every case but one the shape of the objects has been reported as round in a point of light with a definite area to the light's source. One report gives a diamond shape; another indicates that trailing lights are elongated. The size is usually compared to one-fourth the diameter of the full moon, and they have also been compared in size to a basketball with trailing lights the size of a baseball.

On no occasion has sound been associated directly with the phenomena, but unexplained sounds have been reported from Los Alamos. On two occasions reports have been received of the sighting of multiple units.

Some nine scientific reasons are stated to exist which indicated that the phenomena observed are not due to meteorites. The only conclusions reached thus far are that they are either hitherto unobserved natural phenomena, or that they are man made. No scientific experiments are known to exist in this country which could give rise to such phenomena.

HEADQUARTERS UNITED STATES AIR FORCE
WASHINGTON

THE INSPECTOR GENERAL USAF
14TH DISTRICT OFFICE OF SPECIAL INVESTIGATIONS
CANTLAND AIR FORCE BASE, NEW MEXICO

DR/ms

File No: (24-8)-28

25 May 1950

SUBJECT: Summary of Observations of Aerial Phenomena in the New Mexico Area, December 1948 - May 1950

TO: Brigadier General Joseph F. Carroll
Director of Special Investigations
Headquarters USAF
Washington 25, D. C.

1. In a liaison meeting with other military and government intelligence and investigative agencies in December 1948, it was determined that the frequency of unexplained aerial phenomena in the New Mexico area was such that an organized plan of reporting these observations should be undertaken. The organization and physical location of units of this District were most suitable for collecting these data, therefore, since December 1948, this District has assumed the responsibility for collecting and reporting basic information with respect to aerial phenomena occurring in this general area. These reports have been distributed to the Air Materiel Command, USAF, in accordance with Air Intelligence Requirements No. 4, and to other interested military and government agencies.

2. There is attached, as a part of this summary, a compilation of aerial phenomena sightings that have occurred mostly in the New Mexico area and have been reported by this District Office subsequent to December 1948. This compilation of sightings is not a complete record of all reported observations, but includes only those in which sufficient information was available to justify their inclusion. The observers of these phenomena include scientists, Special Agents of the Office of Special Investigations (IG) USAF, airline pilots, military pilots, Los Alamos Security Inspectors, military personnel, and many other persons of various occupations whose reliability is not questioned. This compilation sets forth the most important characteristics with respect to each observation and evaluates each sighting into one of three classifications, (1) green fireball phenomenon, (2) disc or variation, and (3) probably meteoric.

3. There is also attached an analysis of the green fireball occurrences in this area made by Dr. Lincoln LaFaz. Dr. LaFaz is the

MAY 27 1950 62-13894-755

10-28-1950

~~CONFIDENTIAL~~

File No: (24-8)-28

Subj: Summary of Observations of Aerial Phenomena in
the New Mexico Area, December 1948 - May 19

25 May 1950

Director of the Institute of Meteoritics and Head of the Department of Mathematics and Astronomy at the University of New Mexico. He was Research Mathematician at the New Mexico Proving Grounds under an OSRD appointment in 1943 and 1944, and Technical Director of the Operations Analysis Section, Headquarters, Second Air Force, 1944-45. Since 1948, Dr. LaPaz has served on a voluntary basis as consultant for this District in connection with the green fireball investigations.

4. On 17 February 1949 and again on 14 October 1949, conferences were held at Los Alamos, New Mexico, for the purpose of discussing the green fireball phenomena. Representatives of the following organizations were present at these meetings: Fourth Army, Armed Forces Special Weapons Project, University of New Mexico, Federal Bureau of Investigation, U. S. Atomic Energy Commission, University of California, U. S. Air Force Scientific Advisory Board, Geophysical Research Division Air Materiel Command USAF, and the Office of Special Investigations (IG) USAF. A logical explanation was not proffered with respect to the origin of the green fireballs. It was, however, generally concluded that the phenomena existed and that they should be studied scientifically until these occurrences have been satisfactorily explained. Further, that the continued occurrence of unexplained phenomena of this nature in the vicinity of sensitive installations is cause for concern.

5. The Geophysical Research Division, Air Materiel Command, Cambridge, Massachusetts, has recently let a contract to Land-Air, Inc., Holloman AFB, Alamogordo, New Mexico, for a limited scientific study of green fireballs. The results of this scientific approach to the problem will undoubtedly be of great value in determining the origin of these phenomena.

6. This summary of observations of aerial phenomena has been prepared for the purpose of re-emphasizing and reiterating the fact that phenomena have continuously occurred in the New Mexico skies during the past 18 months and are continuing to occur, and, secondly, that these phenomena are occurring in the vicinity of sensitive military and government installations.

DOYLE REES
Lt Colonel, USAF
District Commander

4 Incls

- 1. Summary of Sightings
- 2. Photo of Sighting No. 175
w/comments
- 3. Ltr fr Dr. LaPaz to Lt Col
Rees, dtd 23 May 50
- 4. Graph indicating maximums

File NO: 149-07-20

Subj: Summary of Observations of Aerial Phenomena in
the New Mexico Area, December 1948 - May 1950

25 May 1950

DISTRIBUTION:

- 6 cys, Director of Special Investigations, Headquarters USAF
- 1 cy, CG, Air Materiel Command, Wright-Patterson AFB, Ohio
ATTN: Director of Technical Intelligence.
- 1 cy, CG, Special Weapons Command, Kirtland AFB, New Mexico
- 1 cy, CG, Armed Services Special Weapons Project, Sandia Base,
New Mexico. ATTN: J-2
- 1 cy, CG, Headquarters, Fourth Army, Ft. Sam Houston, Texas
ATTN: AC of S, G-2
- 1 cy, CO, Holloman AFB, New Mexico
- 1 cy, CO, Air Force Cambridge Research Laboratories, Cambridge, Mass.
- 1 cy, Director, Security Division, U. S. Atomic Energy Commission,
Los Alamos, New Mexico. ATTN: Mr. B. O. Tolls
- 1 cy, Federal Bureau of Investigation, El Paso, Texas
- 1 cy, Federal Bureau of Investigation, Albuquerque, New Mexico
- 1 cy, Air Force Scientific Advisory Board, Pentagon Building
ATTN: Dr. Joseph Kaplan.
- 1 cy, Research and Development Board, Pentagon Building
ATTN: Dr. H. E. Landsberg, Executive Director, Committee on
Geophysics and Geography
- 1 cy, File

Office Memorandum • UNITED STATES GOVERNMENT

TO : MR. A. H. BELMONT

DATE: July 29, 1952

FROM : V. P. KERRY

SUBJECT: FLYING SAUCERS -

PURPOSE:

To advise at the present time the Air Force has failed to arrive at any satisfactory conclusion in its research regarding numerous reports of flying saucers and flying discs sighted throughout the United States.

DETAILS:

Mr. N. W. Philcox

[redacted] the Bureau's Air Force Liaison Representative, made arrangements through the office of Major General John A. Samford, Director of Air Intelligence, U.S. Air Force, to receive a briefing from Commander [redacted] of the Current Intelligence Branch, Estimates Division, Air Intelligence, regarding the present status of Air Intelligence research into the numerous reports regarding flying saucers and flying discs.

Boyd

Commander [redacted] advised that Air Intelligence has set up at Wright Patterson Air Force Base, Ohio, the Air Technical Intelligence Center which has been established for the purpose of coordinating, correlating and making research into all reports regarding flying saucers and flying discs. He advised that Air Force research has indicated that the sightings of flying saucers goes back several centuries and that the number of sightings reported varies with the amount of publicity. He advised that immediately if publicity appears in newspapers, the number of sightings reported increases considerably and that citizens immediately call in reporting sightings which occurred several months previously. Commander [redacted] stated that these reported sightings of flying saucers are placed into three classifications by Air Intelligence:

(1) Those sightings which are reported by citizens who claim they have seen flying saucers from the ground. These sightings vary in description, color and speeds. Very little credence is given to these sightings inasmuch as in most instances they are believed to be imaginative or some explainable object which actually crossed through the sky.

(2) Sightings reported by commercial or military pilots. These sightings are considered more credible

RECORDED-136

NWP:hke

66 AUG 8 1952

Dokument 21: Im Schreiben der Air Force vom 29.7.1952 heißt es, daß die Air Force keine befriedigenden Schlüsse über die fliegenden Scheiben über den USA hätte, und daß es nicht gänzlich auszuschließen sei, daß die gesichteten Objekte möglicherweise Schiffe von einem anderen Planeten sein könnten.

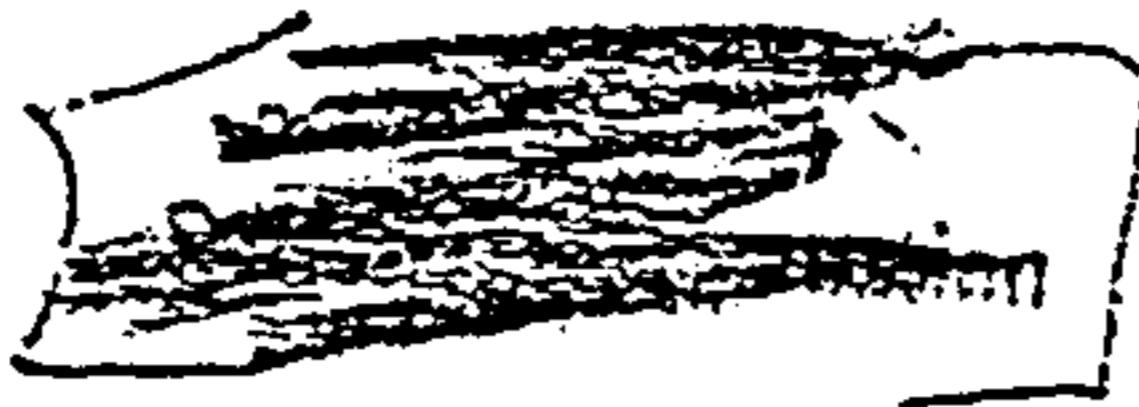
by the Air Force inasmuch as commercial or military pilots are experienced in the air and are not expected to see objects which are entirely imaginative. In each of these instances, the individual who reports the sighting is thoroughly interviewed by a representative of Air Intelligence so that a complete description of the object sighted can be obtained.

(3) Those sightings which are reported by pilots and for which there is additional corroboration, such as recording by radar or sighting from the ground. Commander ~~Boyd~~ advised that this latter classification constitutes two or three per cent of the total number of sightings, but that they are the most credible reports received and are difficult to explain. Some of these sightings are originally reported from the ground, then are observed by pilots in the air and then are picked up by radar instruments. He stated that in these instances there is no doubt that these individuals reporting the sightings actually did see something in the sky. However, he explained that these objects could still be natural phenomena and still could be recorded on radar if there was some electrical disturbance in the sky.

He stated that the flying saucers are most frequently observed in areas where there is heavy air traffic, such as Washington, D.C., and New York City. He advised, however, that some reports are received from other parts of the country covering the entire United States and that sightings have also recently been reported as far distant as Acapulco, Mexico; Korea and French Morocco. He advised that the sightings reported in the last classification have never been satisfactorily explained. He pointed out, however, that it is still possible that these objects may be a natural phenomenon or some type of atmospherical disturbance. He advised that it is not entirely impossible that the objects sighted may possibly be ships from another planet such as Mars. He advised that at the present time there is nothing to substantiate this theory but the possibility is not being overlooked. He stated that Air Intelligence is fairly certain that these objects are not ships or missiles from another nation in this world. Commander ~~Boyd~~ advised that intense research is being carried on presently by Air Intelligence, and at the present time when credible reportings of sightings are received, the Air Force is attempting in each instance to send up jet interceptor planes in order to obtain a better view of these objects. However, recent attempts in this regard have indicated that when the pilot in the jet approaches the object it invariably fades from view.

RECOMMENDATION:

None. The foregoing is for your information.



3-5093

DEC 2 1952

MEMORANDUM FOR: Director of Central Intelligence

THRU : Deputy Director for Intelligence

SUBJECT : Unidentified Flying Objects

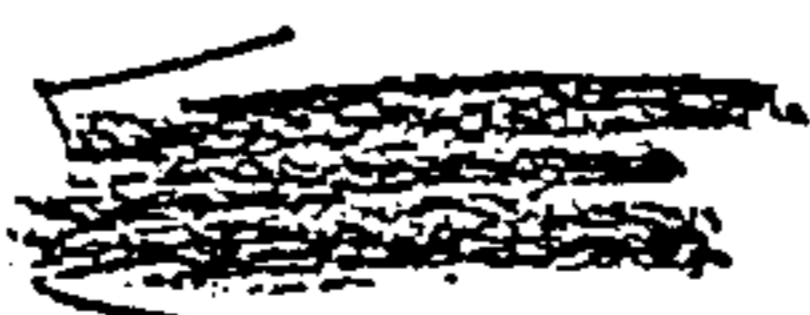
1. On 20 August, the DCI, after a briefing by OSI on the above subject, directed the preparation of an NSCID for submission to the Council stating the need for investigation and directing agencies concerned to cooperate in such investigations.

2. In attempting to draft such a directive and the supporting staff studies, it became apparent to DD/I, Acting AD/SI and AD/IC that the problem was largely a research and development problem, and it was decided by DD/I to attempt to initiate action through R&DB. A conference was held between DI/USAF, Chairman of R&DB, DD/I, Acting AD/SI and AD/IC at which time it was decided that Dr. Whitman, Chairman of R&DB, would investigate the possibility of undertaking research and development studies through Air Force agencies.

3. On approximately 6 November, we were advised by Chairman, R&DB, that inquiries in the Air Staff did not disclose "undue concern" over this matter, but that it had been referred to the Air Defense Command for consideration. No further word has been received from R&DB.

4. Recent reports reaching CIA indicated that further action was desirable and another briefing by the cognizant A-2 and ATIC personnel was held on 25 November. At this time, the reports of incidents convince us that there is something going on that must have immediate attention. The details of some of these incidents have been discussed by AD/SI with DDCI. Sightings of unexplained objects at great altitudes and travelling at high speeds in the vicinity of major U.S. defense installations are of such nature that they are not attributable to natural phenomena or known types of aerial vehicles.


5. OSI is proceeding to the establishment of a consulting group of sufficient competence and stature to review this matter and convince the responsible authorities in the community that immediate research and development on this subject must be undertaken. This can be done expeditiously under the aegis of CENIS.



Declassified by 006687
 date 24 JAN 1975

OSI

Dokument 22: Das Office of Scientific Intelligence (OSI) teilt der CIA am 2.12.1952 mit, daß die unerklärlichen Objekte in der Umgebung der großen US-Verteidigungsanlagen auftauchen.



Office Memorandum • UNITED STATES GOVERNMENT

TO : Assistant Director, Scientific Intelligence DATE: 8 December 1953

FROM : Chief, Operations Staff, O/SI

SUBJECT: Report on Book Entitled "Flying Saucers from Outer Space"

1. As requested, the subject book was reviewed by one of our consultants with particular reference to possible security violations concerning CIA's part in the flying saucer investigation. Pertinent comments of this consultant are as follows:

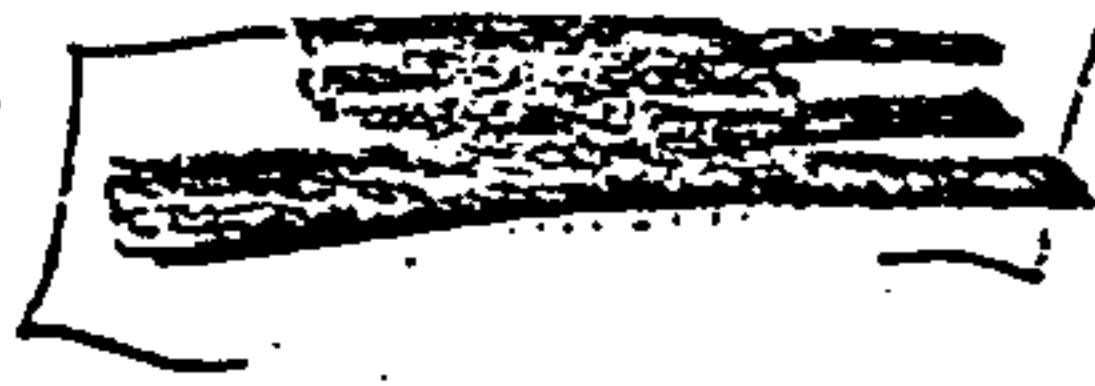
a. "The book itself is highly readable, but the content is highly distorted and filled with so many half-truths and inferences that I feel certain that the author is knowingly committing a perpetration. Prominent in the book is one Albert H. Chop, an Air Force (Reserve) Public Information Officer who was on duty at the Pentagon until recently returning to inactive duty. The author, Keyhoe, makes extensive use of Chop's statements and implies that the Air Force is deliberately concealing positive conclusions from the public.

b. "CIA is mentioned several times on page 242 of the book -- nowhere else. Keyhoe states here that a friend of his, with high level 'contacts', told him about February 17, 1953, that:

(1) CIA 'people' advised the Air Force to put out a report debunking the saucers, tell the public the project was ended and then carry it on underground, Top Secret.

(2) Some of the 'intelligence boys' were mad as the devil at CIA for even suggesting the above action.

c. "CIA is supposed to have made these recommendations following a 'secret high level briefing'. There is no apparent knowledge of the CIA panel meetings although the Panel's recommendations might have been interpreted by a fanatical saucer 'believer' as 'debunking'. However, there was certainly no recommendation that suggested hiding any information from the public.



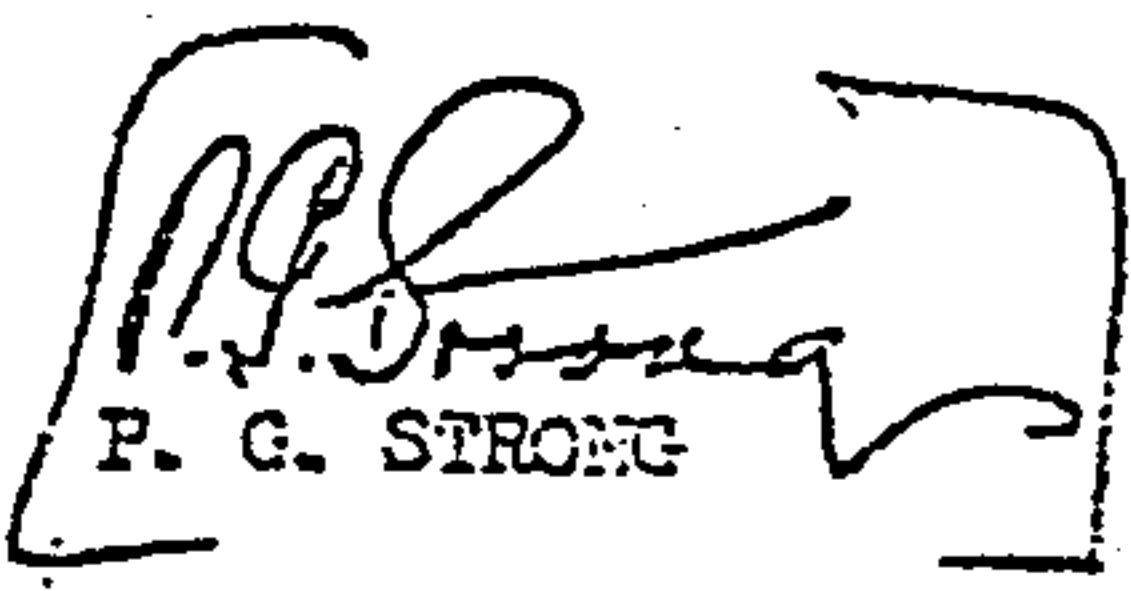
d. "Therefore, Keyhoe, having built up a 'case' for saucers being interplanetary, insists that the Air Force (and CIA) know the 'truth' and are refusing to give the public the facts.

e. "I saw Dr. Stefan T. Possony (Chief, USAFOIM Special Study Group) recently. He was not aware of any particular concern in the Pentagon over Keyhoe's assertions. However, it might be wise to check directly with the officer who replaced Major Dewey Fournet in Current Intelligence. I believe his name is Smith. Part of his duties are to follow all reports of sightings of U.F.O.'s.



f. "As to the possibility of a security breach, it is difficult to say. I suspect that Chop heard of CIA's being briefed but that no leak occurred regarding the O/SI Panel." //

2. It is believed that no security breach is involved and any investigation of this book would only serve to focus additional attention on an obvious bit of sensational science "fiction". It is recommended, therefore, that no further action regarding the book be initiated by this office.

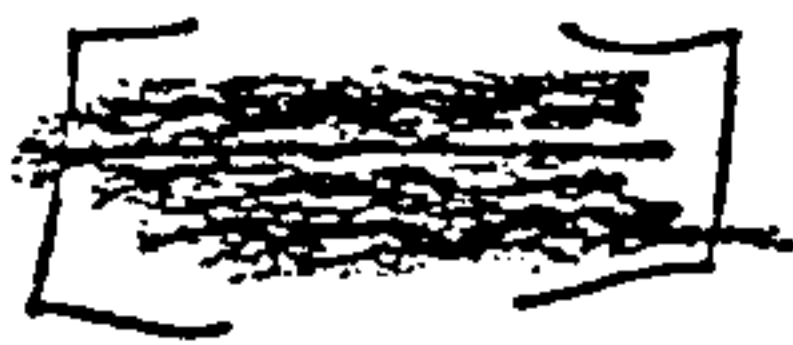

P. G. STRONG

B-3

OSI:CFMarsh:ivl

- Distribution:
- Orig & 1 - Forward
 - 1 - Exec
 - 1 - P&E
 - 1 - ASD
 - 1 - Subject
 - 1 - Chrono
 - 1 - Daily Reading





17 December 1953

MEMORANDUM TO: Assistant Director, Scientific Intelligence

FROM : Chief, Physics and Electronics Division, SI

SUBJECT : Current Status of Unidentified Flying Objects (UFOB) Project.

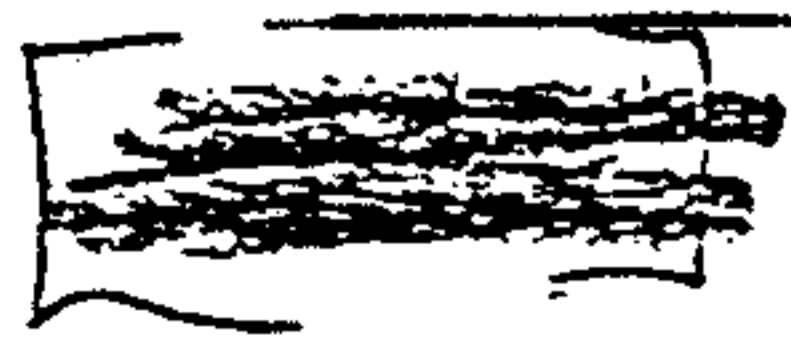
1. In accordance with the verbal request of Mr. Ercat, Exec/SI, on 30 November, the following resume of the current status of unidentified flying objects activities has been prepared.

2. P&E Division assumed responsibility for the OSI project on unidentified flying objects as a result of your memorandum of 27 May 1953. The project has been confined to maintaining awareness of the activities of other agencies (notably the USAF) in the unidentified flying objects business and to maintenance of files.

3. Status of Department of Defense Activities.

a. Air Force. The Air Force continues to maintain, but with apparently decreasing emphasis, its interest in UFOB's. The present interest of the Directorate of Intelligence, Hq., USAF, is confined to a cursory cognizance of ATIC's project (Bluebook No. 10073). At ATIC the project is carried by one officer (Capt. Charles A. Hardin), one airman (A/1C Max G. Futch), and a secretary operating as the Aerial Phenomena Section of the Electronics Branch, Technical Analysis Division. In spite of this limited staff, as well as several changes of project officer, the project records appear to be up-to-date. ATIC personnel no longer conduct field investigations of UFOB sightings (these are requested from USAF intelligence officers [primarily Air Defense Command and Airways and Air Communications Service] nearer to the sightings), but confine their activities to receiving and checking reports as received, requesting additional field investigation where necessary, performing necessary checking against meteorological, astronomical, aircraft and balloon data, and recording their findings and conclusions in a cross-referenced system by date, location, source, type of observation and conclusion drawn. The Aerial Phenomena Section also deals directly with the Public Information Office of Hq., USAF, regarding information for public release. For about the past year, approximately ten percent of the reported sightings have been tagged as unsolved.

Of particular interest is the fact that ATIC is in the process of transferring project Bluebook to Hq., Air Defense Command. According to Lt. Col. Harry Johnston, Chief, Electronics Branch, the reason for the transfer was that ADC had been doing most of the



Dokument 24: Der Chef der Scientific Intelligence teilt dem OSI-Direktor am 17.12.1953 mit, daß das Air Defense Command (ADC heute NORAD) die eigentlichen UFOB-Untersuchungen durchführen würde (nicht etwa Blue Book!).

investigative work of the project and "if it turns out that these things (UFOB's) are space ships or long range aircraft from another country, AEC is the (Air Force) Command that would have to take action." Col. Johnston followed this comment with the somewhat contradictory statement that the project transfer did not reflect any change in Air Force policy. It is undoubtedly true that AEC is the Air Force Command primarily concerned with UFOB's at the present time in that their interceptors are occasionally dispatched "against" reported UFOB's and that their reporting stations and communications systems are involved in a considerable portion of the UFOB activity. ATIC will maintain liaison with the project.

Approximately a year and one half ago [ATIC initiated a program to purchase cameras for selected ADC radar sites and AACS control towers in locations where consistent UFOB reports were received in the hopes of photographing UFOB's. One lens of the camera (a stereoscopic type) was to be covered with a simple grating to record the spectrographic nature of the UFOB photographed. One hundred "Vidcon" 35 mm. cameras with "stereon" anastigmat f 3.5 lenses were purchased along with 100 gratings (15,000 line) from CAMCO, Chicago. Seventy-four (74) cameras were distributed. Ninety percent of the gratings have "gone bad"--the actual grating separating from the plastic mounting plates. New gratings are expected shortly and ATIC expects to recall all of the 74 distributed cameras and re-equip them with the new gratings.]

Several months ago we were advised that ATIC planned to set up a concentrated instrumentation observational effort in the Albuquerque area. This has now been dropped.

[Project STORK (SECRET) has been preparing, at ATIC request, a comprehensive statistical report on UFOB sightings during the period 1947 through 1952. This study is now expected to be completed by 15 December 1953.]

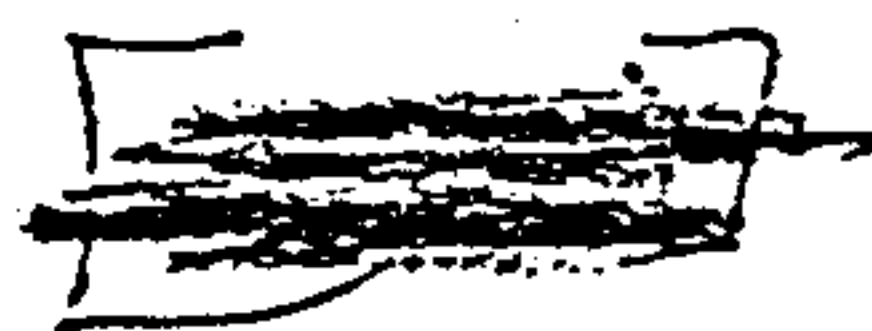
ATIC issues status reports on Project Bluebook on a tri-monthly basis the most recent being Report No. 12 30 September 1953.

b. Navy. The Navy, in spite of press reports to the contrary, is presently devoting only part of one ONI analyst's time to maintaining cognizance of UFOB's.

c. Army. The Army has evidenced little or no interest in UFOB's other than cooperating with the Air Force in reporting sightings and pertinent data using the Air Force format.

4. Investigations or Interests of Foreign Governments.

but not released until May 1955



d. Other. Aside from a few scattered reports, mostly old, which indicate interest in UFOB's by private individuals or groups, there is no information of concern or inquiries of consequence in other foreign countries.

5. Results of OSI Panel Recommendations. The consultants who considered this problem in January 1953 recommended that UFOB's be stripped of special status and aura of mystery and that policies on intelligence, training, and public education pertinent to true indications of hostile intent or action be prepared. The definite drop in the number of "sightings" reported during 1953 over 1952 could be attributed to actions following these recommendations. Two recent books ("Flying Saucers From Outer Space" by Keyhole and "Flying Saucers Have Landed" by Leslie and Adamiski) take full advantage of "official" UFOB reports released by the Air Force to develop a central theme that UFOB's are extraterrestrial in origin. Fortunately, the latter book is so nonsensical and obviously fraudulent that it may actually help calm down public reaction. These books do, however, illustrate the risk taken by the present policy. There are no other as yet apparent results of these recommendations.



TOROS M. OZARENKO

C O N F I D E N T I A L 141445Z APR 76 STAFF

CITE DCD/ [REDACTED]

TO: PRIORITY DCD/HEADQUARTERS.

ATTN: [REDACTED]

FROM: DCD/ [REDACTED]

SUBJECT: CASE [REDACTED] - UFO RESEARCH

REF (A): DCD/HEADQUARTERS 14596

(?): FORM 610 DATED 9 APRIL 1976, UFO STUDY.

**1. SOURCE'S FULL NAME IS [REDACTED]
HE IS EMPLOYED AS [REDACTED]**

**2. REFERENT B MATERIAL CLASSIFIED CONFIDENTIAL AT HIS
REQUEST. SOURCE SEEKS GUIDANCE FROM CIA UFO EXPERTS AS TO
MATERIAL IN HIS REPORT THAT SHOULD REMAIN CLASSIFIED.**

APPROVED FOR RELEASE

DATE *17 Nov 78*

Tabelle 1: Mitteilungen über UFO-Sichtungen in der Nähe militärischer Einrichtungen, die in den freigegebenen Dokumenten zu finden sind.

SOME MILITARY MESSAGES CONCERNING UFOs		
Date	Location/Routing	Nature of Message
Apr. 27, 1950 May 24, 1950	Holloman AFB New Mexico	Very brief description of sighting of "daylight disks," 30 ft. in diam., alt. 150,000 ft., traveling at undeterminable yet high speed.
July 26, 1955	Harmon AFB Nfld. Canada	An excellent radar-visual case.
Sept. 8, 1973 Sept. 9, 1973	Hunter AFB Georgia	A silent CE-1.
Mar. 7, 1975	Algeria, from US Embassy to Sec. of State, CINC US Nav	Dispatch concerning inquiry from Sec. General of Ministry of Defense about strange machines which had been maneuvering over Algerian airspace.
Oct. 27, 1975 Oct. 28, 1975 Oct. 29, 1975 Oct. 31, 1975 Nov. 1, 1975	Loring AFB Maine	Unidentified aircraft sighted at low level in vicinity of munitions storage area.
Oct. 30, 1975 Oct. 31, 1975 Nov. 1, 1975 Nov. 7, 1975	Wurtsmith AFB Michigan	Unidentified low-flying aircraft helicopter(s) over housing and munitions storage areas.
Nov. 7, 1975 Nov. 8, 1975	Malmstrom AFB Montana	Unidentified aircraft in immediate vicinity of missile launch control facilities.
Nov. 10, 1975	Minot AFB North North Dakota	Unidentified aircraft over base.
July 30, 1976	Fort Ritchie, Maryland	Independent military persons reported UFO 100-200 yards over ammunition storage area.
Aug. 3-4, 1976 Aug. 4-5, 1976 Aug. 5-6, 1976 Aug. 7-8, 1976 Aug. 8-9, 1976	Tunisia, from Tunisian Chief of Military Security, who called in US officers, to his office.	Confirmed radar-visual sightings of UFOs observed from ground and air on five separate nights.
Sept. 19, 1976	Teheran, Iran, from US Embassy to Sec. of State, White House, etc., etc.	The spectacular F-4 radar-visual UFO "dog fight" encounter over Iran.
Nov. 9 to Dec. 14, 1978	Kuwait	Eight UFO sightings investigated without solution by Kuwait Institute for Scientific Research.
Jan. 21, 1979	Kuwait, from Embassy in Kuwait to Sec. of Defense, Wash., DC	UFO photographed over Kuwait City.
June 12, 1980	Southern Peru, Sec. of State and CIA	Attempt to intercept and destroy UFO unsuccessful.

ROUTINE

* U N C L A S S I F I E D *

PT 00038

312 031633

RTTUZYUW RUWMB0A2389 3120155-UUUU--RUEBDUA.

ZNR UUUUU

R 0800017 NOV 75

FM AFOSI DET 2006 MALMSTROM AFB MT/CC

TO RUEBDUA/HQ AFOSI DC/IVOA

INFO RUWJBKA/AFOSI DIST 20 MCCHORD AFB WA/CC

RUWMATA/47 AIR DIV FAIRCHILD AFB WA/CC

RUWMATA/AFOSI DET 2001 FAIRCHILD AFB WA/CC

RUWTEKA/HQ SAC OFFUTT AFB NB/CC

RUWTEKA/AFOSI DIST 13 OFFUTT AFB NB/CC

RHFIAAA/HQ 15AF MARCH AFB CA/CC

RUCVAAA/HQ 8AF BARKSDALE AFB LA/CC

RUCLMXA/AFOSI DIST 8 MAXWELL AFB AL/CC

RUCVAAA/AFOSI DET B15 BARKSDALE AFB LA/CC

RUWJABA/AFOSI DIST 18 NORTON AFB CA/CC

RHFIAAA/AFOSI DET 1803 MARCH AFB CA/CC

RUCISBA/AFOSI DIST 12 CHANUTE AFB IL/CC

RUCIMAA/AFOSI DET 1203 SCOTT AFB IL/CC

RUCIMAA/MAC SCOTT AFB IL/SP

RUWHEFA/22AF TRAVIS AFB CA/CC

RUEOLIA/21AF MCGUIRE AFB NJ/CC

RUWHEFA/AFOSI DIST 19 TRAVIS AFB CA/CC

Possibly 1 and

20/1342

Andrew
Cupper

CM

PAGE 2 RUWMB0A2389 UNCLAS FOUO

RUEOAWA/AFOSI DIST 4 ANDREWS AFB DC/CC

RUEOLIA/AFOSI DET 408 MCGUIRE AFB NJ/CC

ZEN/SAC, FBI, GREAT FALLS MT

ZEN/341 SMW MALMSTROM AFB MT/CC

ZEN/341 CSG MALMSTROM AFB MT/CC

BT

UNCLAS FOUO

THIS IS IIR 1 624 1342 75

1. UNITED STATES

2. MALMSTROM AFB, MT 7 NOV 75, OBSERVATION OF UNIDENTIFIED AIRCRAFT IN THE IMMEDIATE VICINITY OF USAF MISSILE LAUNCH CONTROL FACILITY.

3. BLANK

4. 7 NOV 75

5. MALMSTROM AFB, MT, 7 NOV 75

6. SEE ITEM 15

7. SEE ITEM 15

8. 1 624 1342 75

9. 7 NOV 75

ROUTINE

* U N C L A S S I F I E D *

MICROFILMED

ROUTINE

* U N C L A S S I F I E D *

PAGE 3 RUHM80A2389 UNCLAS FOUO

10. BLANK

11. HQ CR 44, PARA 3D; HQ CR 45, PARA 3B

12. AFOSI DIST 20, MCCHORD AFB WA; 20D56-105/02/14

13. SA WARREN L. SMITH/RTM/AFOSI DET 2006, MALMSTROM AFB MT

14. WHITNEY C. WALKER, LT COLONEL, USAF, COMMANDER

15. DETAILS:

A. THIS REPORT CONTAINS UNPROCESSED INFORMATION. PLANS AND POLICIES SHOULD NOT BE EVOLVED SOLELY ON THE BASIS OF THIS REPORT.

B. ON 7 NOV 75, THOMAS W. OBRIEN II, CAPT, 490 STRATEGIC MISSILE SQUADRON, MALMSTROM AFB (MAFB), MT, SOURCE, AN OFF DUTY MISSILE LAUNCH OFFICER REPORTED THAT UNIDENTIFIED AIRCRAFT RESEMBLING A HELICOPTER HAD APPROACHED AND HOVERED NEAR A USAF MISSILE LAUNCH CONTROL FACILITY (LCF), NEAR LEWISTOWN, MT. SOURCE EXPLAINED THAT AT ABOUT 0020, 7 NOV 75, SOURCE AND HIS DEPUTY OFFICER HAD JUST RETIRED FOR CREW REST IN THE SOFT SUPPORT BUILDING (SSB) AT THE LCF, WHEN BOTH HEARD THE SOUND OF A HELICOPTER ROTOR ABOVE THE SSB. THE DEPUTY OFFICER WENT TO THE WINDOW AND THERE OBSERVED THE SILHOUETTE OF A LARGE AIRCRAFT HOVERING ABOUT 10-15 FEET ABOVE THE GROUND AND ABOUT

PAGE 4 RUHM80A2389 UNCLAS FOUO

25 FEET OUTSIDE OF THE LCF PERIMETER FENCE. THE DEPUTY OBSERVED TWO RED AND WHITE LIGHTS ON THE FRONT OF THE AIRCRAFT, A WHITE LIGHT ON THE BOTTOM, AND A WHITE LIGHT ON THE REAR. THE AIRCRAFT HOVERED MOTIONLESS IN THIS POSITION FOR ABOUT ONE MINUTE AND THEN DEPARTED. SOURCE DID NOT PERSONALLY OBSERVE THE AIRCRAFT, BUT FROM ITS SOUND SPECULATED THAT IT WAS A HELICOPTER. THE DEPUTY ALSO SPECULATED THAT THE SOUNDS HE HEARD WERE THOSE OF A HELICOPTER. THE DEPUTY'S OBSERVATIONS WERE LIMITED BY THE DARKNESS OF THE NIGHT WHICH PREVENTED ANY DETECTION OF PERSONNEL OR EQUIPMENT ABOARD THE AIRCRAFT OR ANY MARKINGS THEREON. SOURCE LATER QUESTIONED OTHER PERSONNEL AT THE LCF, BUT ALL DENIED KNOWLEDGE OF THIS EVENT. (AFOSI EVALUATION: BS SA SMITH).

C. ON 7 NOV 75, ROSCOE E. HOUTHROP III, CAPT, 341 STRATEGIC MISSILE WING, ADVISED THAT DURING THE EVENING HOURS OF 6-7 NOV 75, TWO ADJACENT LCFS, APPROXIMATELY 50 MILES SOUTH OF AFOREMENTIONED LCF, REPORTED MOVING LIGHTS AS UNIDENTIFIED FLYING OBJECTS (UFO). DURING THIS PERIOD THERE WERE NO REPORTS OF HELICOPTER NOISES FROM PERSONNEL AT THESE LCFS. (AFOSI EVALUATION BS SA SMITH).

PAGE 5 RUHM80A2389 UNCLAS FOUO

COMMENTS OF THE APPROVING OFFICER:

ROUTINE

* U N C L A S S I F I E D *

ROUTINE

* U N C L A S S I F I E D *

THIS OFFICE WAS RECENTLY NOTIFIED OF A MESSAGE RECEIVED BY SECURITY POLICE, MAFB, MT, DETAILING A SIMILAR NOCTURNAL APPROACH BY A HELICOPTER AT A USAF WEAPONS STORAGE AREA LOCATED AT A NOTHER USAF BASE, IN THE NORTHERN TIER STATES. LOCAL AUTHORITIES DENIED THE USE OF THEIR HELICOPTERS DURING THE PERIOD 6-7 NOV 75, COMMERCIAL AIR SERVICES IN LEWISTOWN, MT, ADVISED THAT NO HELICOPTERS WERE IN USE DURING THIS PERIOD. HELICOPTERS ASSIGNED TO MAFB, MT, WERE NOT IN USE DURING THIS PERIOD. THIS MESSAGE WAS COORDINATED WITH AND APPROVED BY THE COMMANDER, AFOSI DISTRICT 20.

BT
#2389

NNNN

Loring tightens base security

LIMESTONE — A unidentified helicopter which made unauthorized passes over the north end of Loring AFB on consecutive nights this week didn't show up Wednesday night, an information office spokesman said Thursday.

Maj. Richard Quimby, information officer at the Limestone air base, said the mysterious whirlybird hasn't been seen since it made the second of two unauthorized passes over the base at about 1 a.m. Wednesday.

The helicopter first appeared at 7:45 p.m. Monday, flying over the north end of the base and then off to the northeast at low altitude, according to base officials.

Attempts to contact the pilot of the unidentified chopper received no answer, and no flight plans had been filed with the base prior to either unauthorized visit, said Quimby.

As a result of the incidents, base officials increased security at Loring and have been in contact with the Federal Aviation Administration and state and local enforcement agencies.

The helicopter was seen by observers from the ground and was tracked by radar equipment at the base before disappearing.

Investigation into the incidents is continuing, said Quimby.

01055-4114	
SEARCH	INDEX
AFOSI DISTRICT 1	
13 NOV 1975	
FILE	<i>[Signature]</i>

ROUTINE

* U N C L A S S I F I E D *



Department of State

FC 1-3-1

TELEGRA

LIMITED OFFICIAL USE

AN: D750081-0656

PAGE 01 ALGIER 00638 071742Z

12
ACTION NEA-09

INFO OCT-01 ISO-00 PM-03 CIAE-00 DODE-00 INR-07 NSAE-00

PA-01 USIA-06 PRS-0
071861

R 071653Z MAR 75
FM AMEMBASSY ALGIERS
TO SECSTATE WASHDC 2059
INFO AMEMBASSY RABAT
AMEMBASSY TUNIS
USCINCEUR
CINCUSNAVEUR
CONSIXTHFLT

LIMITED OFFICIAL USE ALGIERS 0638

E.O. 11652: N/A
TAGS: MILI, TSPA, AG
SUBJ: UNIDENTIFIED FLYING OBJECTS OVER ALGERIA
REF: ALGIERS 0355; STATE 029080 (NOTAL)

1. ASKED ME TO CALL AT MINISTRY MARCH 7. PURPOSE OF CALL WAS TO ASK ME IF WE COULD SHED ANY LIGHT ON STRANGE "MACHINES" WHICH HAD BEEN MANEUVERING OVER ALGERIAN AIRSPACE IN RECENT WEEKS.

2. HE SAID STORY STARTED LAST JANUARY WITH APPEARANCE THREE AMERICAN JOURNALISTS IN BECHAR WHO ANNOUNCED THEY WERE THERE TO COVER ARRIVAL OF BALLOON WHICH TAKING OFF FROM CALIFORNIA. I SAID THIS WAS PRESUMABLY REFERENCE TO JOURNALISTS WHO HAD COME TO COVER MALCOM FORBES' PROPOSED FLIGHT WHICH HAD BEEN ABORTED AT LAST MINUTE.

HE SAID THAT MIGH BE, BUT ALMOST IMMEDIATELY THERE-AFTER ALGERIANS BEGAN SEEING STRANGE OBJECTS IN SKY. THEY HAD BEEN SEEN NEAR MILITARY INSTALLATIONS BY
PAGE 02 ALGIER 00638 071742Z

LIMITED OFFICIAL USE

0011500000

12 Oct 77

REPLIES TO UFO REPORTS

PURPOSE: THE SENIOR DIRECTOR, INFORMATION OFFICER, AND SP's CONTINUE TO RECEIVE UFO REPORTS FROM LOCAL CITIZENS. TO ALLEVIATE THE SD's PROBLEM, THE INFORMATION LISTED BELOW WILL BE PASSED TO INDIVIDUALS MAKING UFO REPORTS.

PROCEDURES:

"THE AIR FORCE NO LONGER INVESTIGATES UFO REPORTS SINCE THE TERMINATION OF PROJECT BLUE BOOK IN 1969. IF YOU FEEL THAT SOMETHING OF SCIENTIFIC IMPORTANCE EXISTS, YOU MIGHT CALL UMD SCIENCE DEPARTMENT. IF YOU THINK IT WARRANTS, CALL THE LOCAL POLICE DEPARTMENT. WE ALSO HAVE A GENTLEMAN YOU CAN CALL WHO REPRESENTS THE MUTUAL UFO NETWORK WHICH INVESTIGATES UFO SIGHTINGS. HIS NAME IS RONALD ANDERSON. HIS PHONE IS AC 715 723-1729 (CHIPPEWA FALLS, WI) YOU CAN CALL HIM COLLECT."

NOTE: IT IS IMPORTANT TO STRESS THAT THE AIR FORCE HAS NO OFFICAL INTEREST IN UFOs. WHILE, AT THE SAME TIME TRYING TO HELP THE CALLER.

SEE ATTACHED INSTRUCTIONS.

CALL 529-3200 for NCOC UFO CONFERENCE LOOP.

NOTICE: UNTIL NORAD/DO MSG 13/1617Z nov 75 IS UPDATED OR CLARIFIED. THE RCC WILL SUBMIT UNKNOWN REPORTS UTILIZING 23 NR (DOC) FM 10 ON ALL, REPEAT ALL UFO/UNKNOWN OBJECT INFORMATION NO MATTER WHAT THE SOURCE MIGHT BE - CIVILIAN OR MILITARY.

MAKE CERTAIN THAT THE NCOC IS ADVISED THAT THE REPORT IS A "UFO" AND NOT AN "UNK" IF WE DON'T SCRAMBLE OR DIVERT. OBJECT WILL BE DECLARED "UNK" ONLY IF WE SCRAMBLE OR DIVERT. WHEN WE CALL IN THE REPORT REQUEST THAT NCOC PASSES THE INFORMATION TO NCOC INTELLIGENCE.

Dokument 28: NORAD-Anweisung darüber, was der Öffentlichkeit bezüglich UFOs gesagt werden sollte, dh. behaupten, daß die Air Force dererlei Beobachtungen nicht mehr untersucht. Trotzdem gilt weiterhin die interne Anweisung, daß sämtliche UFO-Berichte weiterhin an NORAD gemeldet werden müssen.

DEPARTMENT OF THE AIR FORCE
TH SECURITY POLICE SQUADRON (PACAF)
APO SAN FRANCISCO 96239



REPLY TO
ATTN OF:

SUBJECT:

Response for Request of Information in Relation to UFO Contact and
Other Related information

TO:

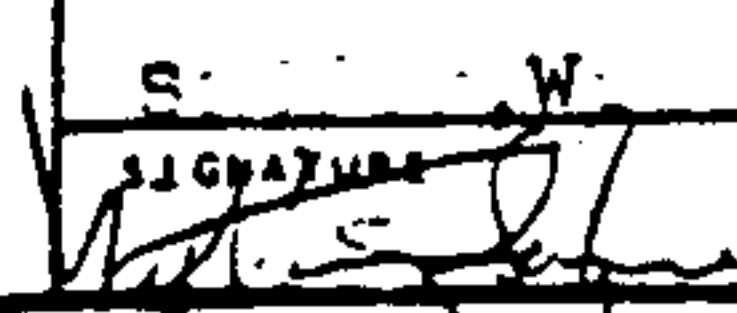
Len Stringfield

1. In January of 1978, I was station at McGuire AFB, N.J.. One evening , during the time frame of 0300hrs. and 0500hrs., there were a number of UFO sightings in the area over the air field and Ft. DIX Army camp. I am a security policeman and was on routine patrol at the time. N.J. State Police, and Ft. Dix MP's were running code in the direction of Brownsville, N.J.. A state trooper then entered Gate #5 at the rear of the base requesting assistance and permission to enter. I was dispatched and the trooper wanted access to the runway area which led to the very back of the air field and connected with a heavily wooded area which is part of the Dix training area. He informed me that a Ft. Dix MP was pursuing a low flying object which then hovered over his car. He described it as oval shaped, with no details, and glowing with a blueish green color. His radio transmission was cut off. At that time in front of his police car, appeared a thing, about 4ft. tall, greyish, brown, fat head, long arms, and slender body. The MP panicked and fired five rounds from his .45 Cal into the thing, and one round into the object above. The object then fled straight up and joined with eleven others high in the sky. This we all saw but didn't know the details at the time. Anyway, The thing ran into the woods towards our fence line and they wanted to look for it. By this time several patrols were involved.

2. We found the body of the thing near the runway. It had apparently climbed the fence and died while running. It was all of a sudden hush-hush and no one was allowed near the area. We roped off the area and AF OSI came out and took over. That was the last I saw of it. There was a bad stench coming from it too. Like ammonia smelling but it wasn't constant in the air. That day, a team from Wright-Patterson AFB came in a C141 and went to the area. They crated it in a wooden box, sprayed something over it, and then put it into a bigger metal container. They loaded it in the plane and took off. That was it, nothing more said, no report made and we were all told not to have anything to say about it or we would be court martialed.

3. I will be getting out of the air force in about two months. Do Not disclose my name as I could get into trouble. I am interested in pursuing this and other matters if you need help. Forgive me for not signing this but I can't take any chances. Please reply to the above address and my parents will forward it to me or I will be home already. Don't send it here because they monitor all mail closely and I again don't want to take any chances.

Figure 1

INCIDENT/COMPLAINT REPORT <small>(Continue in "REMARKS" on reverse, if necessary)</small>		DATE 18 Jan 78	INCIDENT/COMPLAINT NO 239-78	INVESTIGATION REPORT NO 1/18-239-78
<input checked="" type="checkbox"/> INFORMATION <input type="checkbox"/> COMPLAINT <input type="checkbox"/> COMMANDING OFFICER'S REPORT OF ACTION REQUIRED (See reverse)				
THRU:			FROM: 10th SPS	
TO:			MAFB, N.J. 09864	
1. SUBJECT:		2. GRADE	3. SSN	4. ORGANIZATION (Include location and phone no.)
5. DESCRIPTION (Complete on all civilians and military personnel whose identity is in question)				
A. COLOR EYES	B. COLOR HAIR	C. COMPLEXION	D. SEX	E. DOB
				F. WEIGHT
				G. HEIGHT
				H. IDENTIFYING MARKS (Tattoo, scar, etc.)
6. HOW DRESSED (Military or civilian, and condition of clothing)				7. UNDER INFLUENCE OF
				ALCOHOL (Explain in item 10)
				OTHER
8. INCIDENT/COMPLAINT (Specify type and location) UFO/Sighting/Incident Inactive Runway #5 MAFB, N.J. 09864				HOUR 0315hrs.
				DATE 18 Jan 78
9. RECEIVED BY (Typed or printed name, grade, and position) N.J. State Police Wrightstown Barracks, N.J.				<input checked="" type="checkbox"/> IN PERSON <input checked="" type="checkbox"/> BY TELEPHONE <input type="checkbox"/> BY MAIL
10. DETAILS OF INCIDENT (Who, what, when, where, how? Include attitude at time of apprehension and give details if uncooperative. Attach statements of medical personnel.) On the above date and time it was reported to this office that there were reports of UFO sightings over the base and an incident in progress on the Ft. Dix installation. Also, MAFB control tower, AIC R, reported same. Upon further investigation, it was reported that an unidentified being, had been shot by Dix MP's and same entered MAFB at above location.				
11. EVALUATION <input checked="" type="checkbox"/> UNFOUNDED <input type="checkbox"/> MISDEMEANOR <input type="checkbox"/> FELONY <input type="checkbox"/> MILITARY OFFENSE <input type="checkbox"/> TRAFFIC				
12. PERSONS RELATED TO REPORT (Insert category of relationship letter opposite name)				
A. COMPLAINANT	B. VICTIM	C. SUSPECT	D. WITNESS	E. MP/SP/AP
				F. INVESTIGATED BY
				G. APPREHENDED BY
	NAME	GRADE	SSN	ORGANIZATION OR ADDRESS AND PHONE NO.
E S	J	E-4		FT. Dix MP Battalion
E L	M	E-3		10th SPS, MAFB, N.J.
E M	J	E-3		10th SPS, MAFB, N.J.
F M	F	O-5		CO. 10th SPS, MAFB
13. DISPOSITION OF INCIDENT/COMPLAINT				
A. REFERRED TO		C. EVIDENCE (List and describe, or summarize as appropriate)		
<input type="checkbox"/> PATROL		One body of unknown origin released to the care of OSI District Commander and Special recovery team from Wright-Patt AFB.		
<input type="checkbox"/> SEC REPORT NUMBER AT TOP OF PAGE				
<input checked="" type="checkbox"/> OTHER AGENCY (Specify)				
<input type="checkbox"/> NONE				
B. OFFENDER				
14. INCLOSURES (Statements and receipts) 1169/70		15. DISTRIBUTION Col. Landon Brig. Gen. Brown AFOSI		
FOR THE COMMANDER (Strike out if inapplicable)				
TYPED NAME, GRADE AND TITLE OF REPORTING OFFICER				
S. W. 1st Lt. 8 Flt. CO				
SIGNATURE 				

DD FORM 1569 1 JUL 72

Dokument 30: Kurzmitteilung von Brigadegeneral Brown, AF-OSI von Fort Dix, McGuire, in welchem bestätigt wird, daß am 18.1.1978 ein Wesen "von unbekanntem Ursprung" erschossen und von einer Spezialtruppe von Wright Patterson AFB abtransportiert worden ist. (Die Namen wurden vom Adressanten L. Stringfield gelöscht).

COMMANDER'S REPORT OF DISCIPLINARY ACTION TAKEN. (To be completed by the CO of the offender when the reverse side of this form indicates that disposition information is desired. Indicate actions in Items 4 and 5, if applicable, and explain as required in Item 6. Forward through command channels within TEN days of receipt of the report. To facilitate transmission, turn this side face up when returning correspondence through message center.)

DATE

THRU:

FROM:

TO:

1. OFFENDER

2. GRADE

3. SSN

4. ACTION

5. COURTS-MARTIAL

ADMINISTRATIVE		NON-JUDICIAL		JUDICIAL		SUMMARY		SPECIAL		GENERAL	
				PENDING (Charges forwarded)	COMPLETED	PENDING	TOTAL COMPLETED	PENDING	TOTAL COMPLETED	PENDING	TOTAL COMPLETED

6. DETAILS

TYPED NAME AND GRADE OF COMMANDING OFFICER

SIGNATURE

(Cont) Further investigation revealed that there was some kind of body found on our installation. Area was cordoned off and ECP set up. USAF clinic personnel advised and dispatched accordingly. Recovery team notified and responding. All necessary personnel have been notified. See further 1569's for more information. Investigation pending.

C. W. [Signature]
C Flt. Desk Sergeant

Federal Bureau of Investigation
United States Department of Justice
422 - Federal Office Building
Civic Center, San Francisco 2
September 4, 1947

~~File~~
Comes
File
copy
[Redacted]

Director, FBI

RE: WEEKLY INTELLIGENCE CONFERENCE
[Redacted]

Dear Sir:

[Large redacted block of text]

Although Lt. [Redacted], A2, Hamilton Field, California, was not present, due to the death of two of his investigators returning from an investigation concerning flying discs, DIO and G2 representatives were advised of the Bureau's current interest in investigating reported sightings of flying discs and of the Bureau's cooperation with the AAF intelligence in this matter.

RECORDED

INDEXED

36

EX-67

166-8603-1-47-316

37 SEP 20 1947

3 1/2



55 OCT 1 1947 239

Dokument 31: FBI-Mitteilung über eine Konferenz am 4.9.1947, in der u.a. zu lesen ist, daß ein gewisser Leutnant nicht anwesend sein konnte "wegen des Todes zweier seiner Untersucher, die von einer Untersuchung Fliegende Scheiben betreffend zurückgekommen waren".



MENTERI PANGLIMA ANGKATAN UDARA
REPUBLIK INDONESIA

Djakarta, 5th May 1967

Mr. [REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED] P.O. Box [REDACTED]
[REDACTED] JAPAN.

Dear Mr. [REDACTED]

In response to your letter about Unidentified Flying Objects I wish to state, that up to now the Indonesian Air Force has no official opinion regarding said subject. It does not imply however, that we disregard the intrusion of our skies by illegal air- or spacecraft.

UPO's sighted in Indonesia are identical with those sighted in other countries. Sometimes they pose a problem for our air defence and once we were obliged to open fire on them. Contrary to foreign reports however, the so called "contact stories" are never heard of in our country. To learn more about UPO's in Indonesia, it is recommended to read the articles and a book written by one of our officers, Air Commodore J. Salatoen.

Regarding your question whether I believe in UPO's from space, I would like to point out that we Indonesians have a world outlook based on the Panchasila philosophy, the first principle of which is the belief in God. Hence we believe that God is omnipotent enough to have created also other worlds and other human races, some of which may be more advanced than we are. That's why we have an open mind on the possibilities of UFO's from space also.

With kind regards.



Your's sincerely,

ROESHIN NURJADIN
AIR MARSHAL
MINISTER/COMMANDER IN CHIEF
INDONESIAN AIR FORCE

In March of 1967, the 6947th Security Squadron based with the Boca Chica Naval Air Station near Key West, Florida recorded this incident. The mission of the 6947th is the monitoring of all Cuban military communications.

Cuban radar installations reported a bogey approaching the Cuban land mass from the north-east. 2 MIG-21 interceptors were scrambled when the bogey crossed Cuban air space at an altitude of approximately 10,000 meters and at a speed approaching Mach. The interceptors were directed to the Bogey by Cuban Ground Control Intercept and were guided to within 5 kilometers of the object. The wing leader reported the object was a bright metallic sphere with no visible markings or appendages. After a futile attempt to contact the object for identification, Cuban Air Defense headquarters ordered the wing leader to arm his weapons and destroy the object. The wing leader reported his missiles armed and his radar locked on. Seconds later, the wing man began screaming to the ground controller that the wing leaders aircraft had exploded. After regaining his composure he further reported that there was no smoke or flame, the aircraft had disintegrated. Cuban radar reported the object quickly accelerated and climbed beyond 30,000 meters and at last report was heading south-south east towards South America.

A spot report was sent to National Security Agency headquarters, which is standard procedure in any case involving aircraft loss by an enemy country. NSA is required to acknowledge receipt of such a report, however, we didn't and therefore we sent a follow-up report. Within hours we received orders to ship all tapes and pertinent intelligence to the Agency and were told to list the incident in the squadron files as aircraft loss due to equipment malfunction.

Dokument 33: Eine in Key West stationierte Spezialeinheit der US Air Force hörte 1967 den Funkverkehr zweier Kubanischer MIG-21 Piloten ab und erlebte mit, daß eins der Maschinen offenbar von einem UFO, das beschossen werden sollte, zerstört wurde.

COMPLAINT FORM

ADMINISTRATIVE DATA

TITLE KIRTLAND AFB, NM, 13 Aug 80, Possible Hostile Intelligence Intercept Incident, Frequency Jamming.	DATE		TIME	
	14 Aug 80		0730	
	PLACE			
	AFOSI District 17/BID, Kirtland AFB, NM			
	HOW RECEIVED			
	<input checked="" type="checkbox"/> IN PERSON	<input type="checkbox"/> TELEPHONICALLY	<input type="checkbox"/> IN WRITING	
SOURCE AND EVALUATION				
1960th Communication Officer				
RESIDENCE OR BUSINESS ADDRESS				PHONE
1960 COMMSq KAFB, NM				4-5098
CR _____ APPLIES				

SUMMARY OF INFORMATION

REMARKS

- On 13 Aug 80, 1960 COMMSq Maintenance Officer reported Radar Approach Control equipment and scanner radar inoperative due to high frequency jamming from an unknown cause. Total blackout of entire radar approach system to include Albuquerque Airport was in effect between 1630-2215hrs. Radar Approach Control back up systems also were inoperative.
- On 13 Aug 80, Defense Nuclear Agency Radio Frequency Monitors determined, by vector analysis, the interference was being sent from an area (V-90 degrees or due East) on DAF Map coordinates E-28.6. The area was located NW of Coyote Canyon Test area. It was first thought that Sandia Laboratory, which utilizes the test range was responsible. However, after a careful check, it was later determined that no tests were being conducted in the canyon area. Department of Energy, Air Force Weapons Laboratory and DNA were contacted but assured that their agencies were not responsible.
- On 13 Aug 80, Base Security Police conducted a physical check of the area but because of the mountainous terrain, a thorough check could not be completed at that time. A later foot search failed to disclosed anything that could have caused the interference.
- On 13 Aug 80, at 2216hrs., all radar equipment returned to normal operation without further incident.
- CONCLUSION:** The presence of hostile intelligence jamming cannot be ruled out. Although no evidence would suggest this, the method has been used in the past. Communication maintenance specialists cannot explain how such interference could cause the radar equipment to become totally inoperative. Neither could they suggest the type or range of the interference signal. DNA frequency monitors reported the interference beam was wide spread and a type unknown to their electronical equipment. Further checks of the area was being conducted by Technical Services, AFOSI.
- High command interest item. Briefings requested IAW AFOSIR 124-4 be completed at HQ AFOSI/IVOE. HQ CR 44 and 51 items.

DATE FORWARDED HQ AFOSI

AFOSI FORM 88 ATTACHED

YES

NO

Dokument 34: Am 13.8.1980 war in Kirtland AFB, New Mexico, die gesamte Radaranlage ausgefallen. Der AFOSI-Agent stellte fest, daß eine mögliche Einwirkung einer "feindlichen Intelligenz" nicht ausgeschlossen werden könnte. (Vom 8.8. bis 3.9.1980 war Kirtland AFB von UFOs aufgesucht worden!)

COMPLAINT FORM

Hq IVOS

ADMINISTRATIVE DATA

I TITLE KIRTLAND AFB, NM, 8 Aug - 3 Sep 80, Alleged Sightings of Unidentified Aerial Lights in Restricted Test Range.	DATE	2 - 9 Sept 80	TIME	1200
	PLACE	AFOSI Det 1700, Kirtland AFB, NM		
	HOW RECEIVED			
	<input checked="" type="checkbox"/> IN PERSON	<input type="checkbox"/> TELEPHONICALLY	<input type="checkbox"/> IN WRITING	
	SOURCE AND EVALUATION			
MAJOR ERNEST E. EDWARDS				
RESIDENCE OR BUSINESS ADDRESS			PHONE	
Commander, 1608 SPS, Manzano Kirtland AFB, NM			4-7516	
CR <u>44</u> APPLIES				

SUMMARY OF INFORMATION

REMARKS

- On 2 Sept 80, SOURCE related on 8 Aug 80, three Security Policemen assigned to 1608 SPS, KAFB, NM, on duty inside the Manzano Weapons Storage Area sighted an unidentified light in the air that traveled from North to South over the Coyote Canyon area of the Department of Defense Restricted Test Range on KAFB, NM. The Security Policemen identified as: SSGT STEPHEN FERENZ, Area Supervisor, AIC MARTIN W. RIST and AMN ANTHONY D. FRAZIER, were later interviewed separately by SOURCE and all three related the same statement; At approximately 2350hrs., while on duty in Charlie Sector, East Side of Manzano, the three observed a very bright light in the sky approximately 3 miles North-North East of their position. The light traveled with great speed and stopped suddenly in the sky over Coyote Canyon. The three first thought the object was a helicopter, however, after observing the strange aerial maneuvers (stop and go), they felt a helicopter couldn't have performed such skills. The light landed in the Coyote Canyon area. Sometime later, three witnessed the light take off and leave proceeding straight up at a high speed and disappear.
- Central Security Control (CSC) inside Manzano, contacted Sandia Security, who conducts frequent building checks on two alarmed structures in the area. They advised that a patrol was already in the area and would investigate.
- On 11 Aug 80, RUSS CURTIS, Sandia Security, advised that on 9 Aug 80, a Sandia Security Guard, (who wishes his name not be divulged for fear of harassment), related the following: At approximately 0020hrs., he was driving East on the Coyote Canyon access road on a routine building check of an alarmed structure. As he approached the structure he observed a bright light near the ground behind the structure. He also observed an object he first thought was a helicopter. But after driving closer, he observed a round disk shaped object. He attempted to radio for a back up patrol but his radio would not work. As he approached the object on foot armed with a shotgun, the object took off in a vertical direction at a high rate of speed. The guard was a former helicopter mechanic in the U.S. Army and stated the object he observed was not a helicopter.
- SOURCE advised on 22 Aug 80, three other security policemen observed the same

DATE FORWARDED HQ AFOSI	Hq IVOS	10 Sep 80	AFOSI FORM 88 ATTACHED	<input type="checkbox"/> YES	<input type="checkbox"/> NO
DATE	TYPED OR PRINTED NAME OF SPECIAL AGENT	SIGNATURE	DCII RESULTS		
Sept 80	RICHARD C. DOTY, SA	<i>Richard C. Doty</i>			
DISTRICT FILE NO	8017893-0/22		NEGATIVE <input checked="" type="checkbox"/> POSITIVE (See Attached)		

AFOSI FORM 1 JUN 78 PREVIOUS EDITION WILL BE USED.

Dokument 35: Im August 1980 sind Unidentifizierbare Lichterscheinungen mehrmals im gesperrten Testgelände in Kirtland AFB, N.M., gelandet, in welchem Kernwaffen gelagert werden.

CONTINUED FROM COMPLAI FORM 1, DTD 9 Sept 80

aerial phenomena described by the first three. Again the object landed in Coyote Canyon. They did not see the object take off.

5. Coyote Canyon is part of a large restricted test range used by the Air Force Weapons Laboratory, Sandia Laboratories, Defense Nuclear Agency and the Department of Energy. The range was formerly patrolled by Sandia Security, however, they only conduct building checks there now.

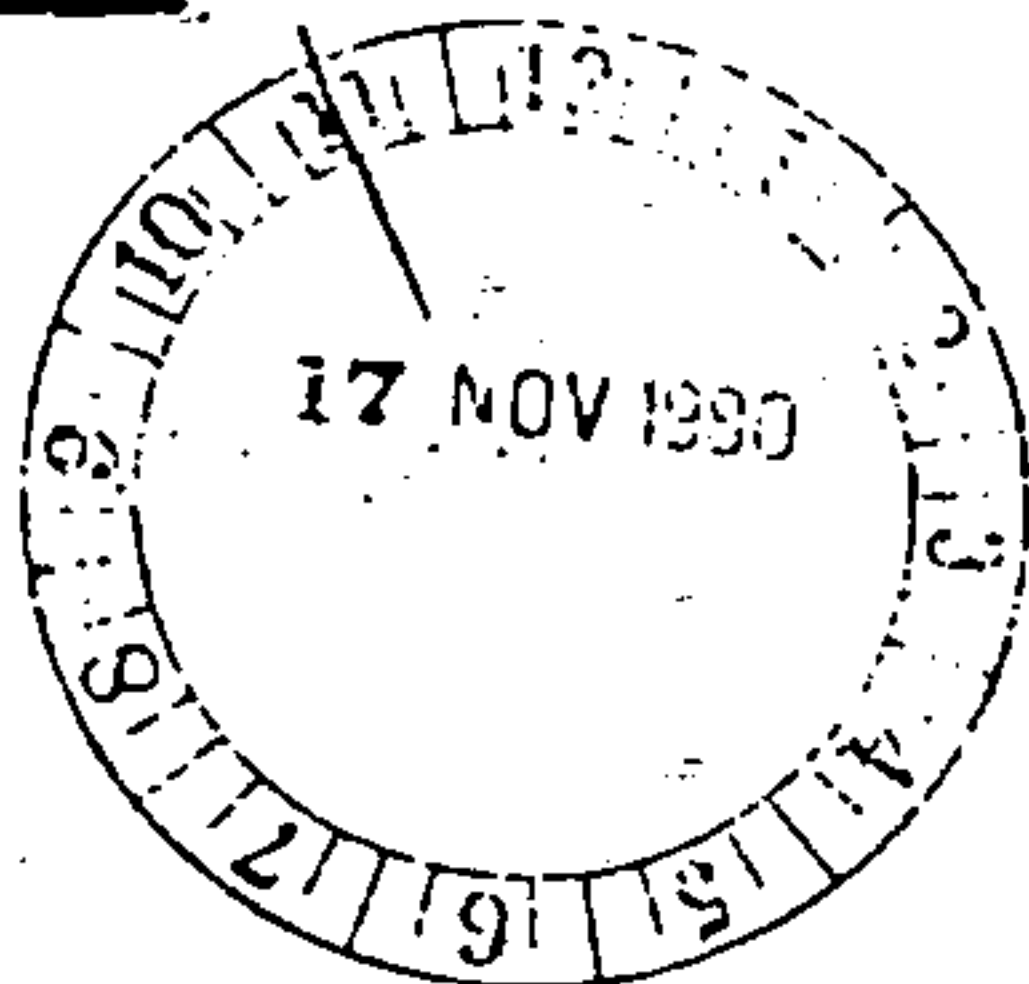
6. On 10 Aug 80, a New Mexico State Patrolman sighted an aerial object land in the Manzano's between Belen and Albuquerque, NM. The Patrolman reported the sighting to the Kirtland AFB Command Post, who later referred the patrolman to the AFOSI Dist 17. AFOSI Dist 17 advised the patrolman to make a report through his own agency. On 11 Aug 80, the Kirtland Public Information office advised the patrolman the USAF no longer investigates such sightings unless they occur on a USAF base.

7. WRITER contacted all the agencies who utilized the test range and it was learned no aerial tests are conducted in the Coyote Canyon area. Only ground tests are conducted.

8. On 8 Sept 80, WRITER learned from Sandia Security that another Security Guard observed a object land near an alarmed structure sometime during the first week of August, but did not report it until just recently for fear of harassment.

9. The two alarmed structures located within the area contains HQ CR 44 material.

~~SECRET~~



SECRET
CC-1

RTTUZAW RUFLOJA9136

~~SECRET~~

FOR AFOSI ONLY
R 171130Z NOV 80
FM HQ AFOSI BOLLING AFB DC /IVOE
TO RUMTBBA AFOSI DIST 17 KIRTLAND AFB NM, BID
INFO 7602 AINTELG FT BELVOIR VA /INSR

~~SECRET~~ FOR AFOSI ONLY
REF: REQUEST FOR PHOTO IMAGERY INTERPRETATION YOUR MSG 292030Z OCT 80.
SUBJECT CASE NR: 8017D93-126 HQ CR 44

1. SUBJECT NEGATIVES/FILM WERE ANALYZED BY HQ IVT AND 7602 AINTELG, IT AND THE FOLLOWING RESULTS WERE FOUND:
 - A. NEGATIVE #1: DEPICTING C-5A AIRCRAFT ON APPROACH AND STREAKING UNIDENTIFIED AERIAL OBJECT IN LOWER RIGHT PORTION OF FILM. FILM FOUND TO BE UNALTERED. SIZE DIFFERENTIAL WAS NOT CONSISTENT WITH SIZE OF AIRCRAFT. CONCLUSION: INCONCLUSIVE
 - B. NEGATIVE #2; DEPICTING CYLINDER SHAPED UNIDENTIFIED AERIAL OBJECT IN UPPER LEFT PORTION OF PHOTO. FILM FOUND TO BE UNALTERED. FILM SHOWED OBJECT TO BE CONSISTENT WITH FIELD DEPTH AND CONSISTENT WITH RELATIVE SIZE OF FIXED OBJECTS. CONCLUSION: LEGITIMATE NEGATIVE OF UNIDENTIFIED AERIAL OBJECT. BOLTON/REINFELD METHOD DID NOT REVEAL VISIBLE MARKINGS ON OBJECT.
 - C. NEGATIVE #3: DEPICTING IRREGULAR SHAPED UNIDENTIFIED AERIAL OBJECT IN SEVEN FRAMES OF 8MM FILM. BECAUSE OF THE SIZE AND APPARENT SPEED OF OBJECT NO FURTHER CLASSIFICATION OR CONCLUSION COULD BE DRAWN. FILM SHOWN TO BE UNALTERED.
 - D. 34 INCHES OF 8MM FILM: DEPICTING APPARENT COLORED OBJECT MOVING IN FRONT OF STILL CAMERA. FILM FOUND TO BE UNALTERED. SPECTROGRAPHY REVEALED COLORS TO BE BASIC PRISM FEATURES. DEPTH ANALYSIS REVEALED OBJECT TO BE WITHIN 152MM OF CAMERA. OBJECT WAS NOT CONSISTENT WITH RELATIVE SIZE OF FIXED OBJECTS OBSERVED FOR SEVERAL SECONDS IN FILM. CONCLUSION: INCONCLUSIVE.
 - E. ORIGINAL NEGATIVE DEPICTING UNIDENTIFIED OBJECT. FILM FOUND TO BE UNALTERED. BECAUSE OF A LACK OF FIXED OBJECTS IN THE FILM, NO DEPTH ANALYSIS COULD BE PERFORMED. BOLTON, REINFELD METHOD REVEALED OBJECT TO BE SAUCER SHAPED, APPROXIMATE DIAMETER 37 FEET. OBJECT CONTAINED A TRILATERAL INSIGNIA ON THE LOWER PORTION OF OBJECT. CONCLUSION: LEGITIMATE NEGATIVE OF UNIDENTIFIED AERIAL OBJECT.
2. REF YOUR REQUEST FOR FURTHER INFORMATION REGARDING HQ CR 44, THE FOLLOWING IS PROVIDED: CAPT GRACE 7602 AINTELG, INS CONTACTED AND RELATED FOLLOWING: (S/WINTEL) USAF NO LONGER PUBLICLY ACTIVE IN UFO RESEARCH, HOWEVER USAF STILL HAS INTEREST IN ALL UFO SIGHTINGS OVER USAF INSTALLATION, TEST RANGES. SEVERAL OTHER GOVERNMENT AGENCIES, LEAD BY NASA, ACTIVELY INVESTIGATES LEGITIMATE SIGHTINGS THROUGH COVERT COVER. (S/WINTEL/FSA) ONE SUCH COVER IS UFO REPORTING CENTER, US COAST AND GEODETIC SURVEY, ROCKVILLE, MD 20852. NASA FILTERS RESULTS OF SIGHTINGS TO APPROPRIATE MILITARY DEPARTMENTS WITH INTEREST IN THAT PARTICULAR SIGHTING. THE OFFICIAL US GOVERNMENT POLICY AND RESULTS OF PROJECT AQUARIUS IS STILL CLASSIFIED TOP SECRET WITH NO DISSEMINATION OUTSIDE OFFICIAL INTELLIGENCE CHANNELS AND WITH RESTRICTED ACCESS TO "MJ TWELVE". CASE ON LENNEWITZ IS BEING MONITORED BY NASA INS, WHO REQUEST ALL FUTURE EVIDENCE BE FORWARDED TO THEM THRU AFOSI, IVOE.
4. REF YOUR REQUEST FOR TECHNICAL ASSISTANCE. BECAUSE OF A CHANCE OF PUBLIC DISCLOSURE, NO KNOWLEDGEABLE PERSONNEL WITH SPA WILL BE PROVIDED. CONTINUE TO RECEIVE ASSISTANCE FROM INDIVIDUALS MENTIONED IN YOUR MESSAGE, MILLER, FUGATE. BECAUSE OF THE SENSITIVITY OF CASE, REQUEST THEY BE THOROUGHLY DEBRIEFED AT REGULAR INTERVALS.

BTS
NEWS
DOWNGRADE 17NOV8020

~~SECRET~~
~~SECRET~~



REF ID: A116 04 CD

13 Jan 81

SUBJECT: Unexplained Lights

NO: RAF/CC

1. Early in the morning of 27 Dec 80 (approximately 0300L), two USAF security police patrolmen saw unusual lights outside the back gate at RAF Woodbridge. Thinking an aircraft might have crashed or been forced down, they called for permission to go outside the gate to investigate. The on-duty flight chief responded and allowed three patrolmen to proceed on foot. The individuals reported seeing a strange glowing object in the forest. The object was described as being metallic in appearance and triangular in shape, approximately two to three meters across the base and approximately two meters high. It illuminated the entire forest with a white light. The object itself had a pulsing red light on top and a bank(s) of blue lights underneath. The object was hovering or on legs. As the patrolmen approached the object, it maneuvered through the trees and disappeared. At this time the animals on a nearby farm went into a frenzy. The object was briefly sighted approximately an hour later near the back gate.

2. The next day, three depressions 1 1/7" deep and 7" in diameter were found where the object had been sighted on the ground. The following night (29 Dec 80) the area was checked for radiation. Beta/gamma readings of 0.1 milliroentgens were recorded with peak readings in the three depressions and near the center of the triangle formed by the depressions. A nearby tree had moderate (.05-.07) readings on the side of the tree toward the depressions.

3. Later in the night a red sun-like light was seen through the trees. It moved about and pulsed. At one point it appeared to throw off glowing particles and then broke into five separate white objects and then disappeared. Immediately thereafter, three star-like objects were noticed in the sky, two objects to the north and one to the south, all of which were about 10° off the horizon. The objects moved rapidly in sharp angular movements and displayed red, green and blue lights. The objects to the north appeared to be elliptical through an 8-12 power lens. They then turned to full circles. The objects to the north remained in the sky for an hour or more. The object to the south was visible for two or three hours and beamed down a stream of light from time to time. Numerous individuals, including the undersigned, witnessed the activities in paragraphs 2 and 3.

CHARLES I. HALT, Lt Col, USAF
Deputy Base Commander

Dokument 37: "Halt-Memorandum"; Der Kommandeur der RAF Basis Bentwaters/Woodbridge sandte im Juni 1981 den Bericht von Oberstleutnant Charles Halt an das Britische Verteidigungsministerium (MOD). Dieser beschreibt die Landung eines UFOs in der Nähe der Basis im Dezember 1980. Das Britische Verteidigungsministerium leugnete bis Juni 83 jegliche Kenntnis dieses Vorfalles. Schließlich kam das vom MOD an die USA gesandte Dokument aufgrund der Akte zur Freiheit der Information in den USA ans Tageslicht.

DEPARTMENT OF THE AIR FORCE
OFFICE OF THE CHIEF OF STAFF
UNITED STATES AIR FORCE
WASHINGTON, D.C. 20330



1 March 1967

REPLY TO
ATTN OF: AFCCS

SUBJECT: Impersonations of Air Force Officers

TO:	ADC	AFSC	HQCOMD USAF	SAC
	AFCS	ATC	CAC	TAC
	AFLC	AU	MAC	USAFSS

Information, not verifiable, has reached Hq USAF that persons claiming to represent the Air Force or other Defense establishments have contacted citizens who have sighted unidentified flying objects. In one reported case an individual in civilian clothes, who represented himself as a member of NORAD, demanded and received photos belonging to a private citizen. In another, a person in an Air Force uniform approached local police and other citizens who had sighted a UFO, assembled them in a school room and told them that they did not see what they thought they saw and that they should not talk to anyone about the sighting. All military and civilian personnel and particularly Information Officers and UFO Investigating Officers who hear of such reports should immediately notify their local OSI offices.

HEWITT F. WHEELER, Lt General, USAF
Assistant Vice Chief of Staff

Dokument 38: 1967 ließ selbst der Luftwaffenstabschef nach mysteriösen militärischen Geheimdienstleuten suchen, welche private UFO-Zeugen unter Druck setzten und diese zur Geheimhaltung verpflichten wollten. So geheim war die UFO-Spezialabteilung

RECEIVED

JUN -3 1980

7YUW DIA 113-20

VZCZCMLT569

MULT

ACTION

DYAI

DISTR

JADR (M1) JS (R2) JJJNMCC NIOS SECDEF (87) SECDEF: USOP (15)

ATSDIAE (01) ASDIPABE (P1) IIDIA (20) NMIC

CMC CC WASHINGTON DC

CSAF WASHINGTON DC

CNO WASHINGTON DC

CSA WASHINGTON DC

CIA WASHINGTON DC

SFCSTATE WASHINGTON DC

NSA WASH DC

FILE

(047)

TRANSIT/1542115/1542207/00P152TOR1542204

DE RUESLMA #4888 1542115

ZNY CCCC

R 0220527 JUN 80

FM USDAO LIMA PERU

TO RUEKJCS/DIA WASHDC

INFO RULPALJ/USCINCSO QUARRY HTS PN

RULPAPA/USAFSO HOWARD AFB PN

BT

SUBJ: IR 6 876 814A 80 (U)

THIS IS AN INFO REPORT, NOT FINALLY EVAL INTEL

1. (U) CTRY: PERU (PE)

2. TITLE (U) UFO SIGHTED IN PERU (U)

3. (U) DATE OF INFO: 090518

4. (U) ORIG: USDAO AIR LIMA PERU

5. (U) REQ REFS: 2-013-PE830

6. (U) SOURCE: 6 876 8130. OFFICER IN THE PERUVIAN AIR FORCE

WHO OBSERVED THE EVENT AND IS IN A POSITION TO BE PARTY

TO CONVERSATION CONCERNING THE EVENT. SOURCE HAS REPORTED

RELIABLY IN THE PAST.

7. SUMMARY SOURCE REPORTED THAT A UFO WAS SPOTTED

ON TWO DIFFERENT OCCASIONS NEAR PERUVIAN AIR FORCE (FAP) BASE

IN SOUTHERN PERU. THE FAP TRIED TO INTERCEPT AND DESTROY THE

UFO, BUT WITHOUT SUCCESS.

BEST COPY AVAILABLE

18134

PAGE 2

DETAILS SOURCE TOLD RO ABOUT THE SPOTTING OF AN UNIDENTIFIED FLYING OBJECT IN THE VICINITY OF MARIANO MALGAR AIR BASE, LA JOYA, PERU (168858, 8715306N). SOURCE, STATED THAT THE VEHICLE WAS SPOTTED ON TWO DIFFERENT OCCASIONS. THE FIRST WAS DURING THE MORNING HOURS OF 9 MAY 80, AND THE SECOND DURING THE EARLY EVENING HOURS OF 18 MAY 80.

SOURCE STATED THAT ON 9 MAY, WHILE A GROUP OF FAP OFFICERS WERE IN FORMATION AT MARIANO MALGAR, THEY SPOTTED A UFO THAT WAS ROUND IN SHAPE, HOVERING NEAR THE AIRFIELD. THE AIR COMMANDER SCRAMBLED AN SU-22 AIRCRAFT TO MAKE AN INTERCEPT. THE PILOT, ACCORDING TO A THIRD PARTY, INTERCEPTED THE VEHICLE AND FIRED UPON IT AT VERY CLOSE RANGE WITHOUT CAUSING ANY APPARENT DAMAGE. THE PILOT TRIED TO MAKE A SECOND PASS ON THE VEHICLE, BUT THE UFO OUT-RAN THE SU-22.

THE SECOND SIGHTING WAS DURING HOURS OF DARKNESS. THE VEHICLE WAS LIGHTED. AGAIN AN SU-22 WAS SCRAMBLED, BUT THE VEHICLE OUT-RAN THE AIRCRAFT.

ORIG CMTS: RO HAS HEARD DISCUSSION ABOUT THE SIGHTING FROM OTHER SOURCES. APPARENTLY SOME VEHICLE WAS SPOTTED, BUT ITS ORIGIN REMAINS UNKNOWN.

9. (U) PROJ NO: N/A

10. (U) COLL MGMT CODES: AN

11. (U) SPEC INST: NONE. DIRCI NO.

12. (U) PREP BY: NORMAN W. RUDGE, COL, AIRA

13. (U) APP BY: VAUGHN E. WILSON, CAPT, DATT, ALUSNA

14. (U) REQ EVAL: NO REL TO: NONE

15. (U) ENCL: N/A

16. (U) DIST BY ORIG: N/A

BT

0488A

ANNOTES

JAL 117

345

PH { 374100 378340 379133 379180 }

Dokument 39. Im Juni 1980 versuchte die Peruanische Luftwaffe, ein UFO abzuschießen. Das Feuer aus dem Bord-MG richtete jedoch nichts aus.

TOP SECRET

UNCLASSIFIED

PROJECT SIGMA

PROJECT SIGMA: XXXXXXXX XXXX Originally established as part of Project XXXX in 1954. Became a separate project in 1976. Its mission was to establish communication with Aliens. This project met with positive success when in 195 X The United States established primitive communications with the Aliens. April 15, 1954, a USAF Intelligence Officer met two Aliens at a prearranged location in the desert of New Mexico. The contact lasted for approximately three hours. XXXXX XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX the Air Force officer managed to exchange basic information with the two Aliens (Atch 7). This project is continuing at an Air Force base in New Mexico. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

PROJECT SNOWBIRD: (PRCWCRD: XXXXXXXX) Originally established in 1972. Its mission was to test fly a recovered Alien aircraft. This project is continuing in Nevada. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

PROJECT XXXXXXXX XXXXXXXXXXXX Originally established XXXX Its mission was to evaluate all XXXXXXXXXXXX information pertaining to space XXXXXXXX XXX

TOP SECRET - CONFIDENTIAL

PROJECT SIGMA: XXXXXXXX XXXX Originally established as part of Project XXXX in 1954. Became a separate project in 1976. Its mission was to establish communication with Aliens. This project met with positive success when in 1954 the United States established primitive communications with the Aliens. April 15, 1954, a USAF intelligence officer met two Aliens at a prearranged location in the desert of New Mexico. The contact lasted for approximately three hours. [redacted] the Air Force officer managed to exchange basic information with the two Aliens (Atch 7). This project is continuing at an Air Force base in New Mexico. [redacted] XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

PROJECT SNOWBIRD: (PRCWCRD: XXXXXXXX) Originally established in 1972. Its mission was to test fly a recovered Alien aircraft. This project is continuing in Nevada. [redacted] XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

PROJECT XXXXXXXX XXXXXXXXXXXX Originally established XXXX Its mission was to evaluate all XXXXXXXXXXXX information pertaining to space XXXXXXXX XXX

TOP SECRET

UNCLASSIFIED

Dokument 40: Ein merkwürdiges streng geheimes Papier über UFO-Projekte der US-Regierung. Die Echtheit dieses nicht über die üblichen Gerichtswege erhaltenen Dokuments muß angezweifelt werden.

NATIONAL SECURITY COUNCIL

WASHINGTON, D.C. 20506


November 21, 1981

Dear General S. VonKeviczky:

Thank you very much for your kind letter which came at a difficult time. I regret the delay in responding which was occasioned by the circumstances and large volume of mail.

The President is well aware of the threat you document so clearly and is doing all in his power to restore the national defense margin of safety as quickly and prudently as possible.

Sincerely,


Robert L. Schweitzer
Major General, US Army

Mr. Colman S. VonKeviczky
35-40 75th Street
Suite 4G
Jackson Heights, New York 11372

okument 41 : Antwortschreiben an einen UFO-Forscher, der dem US-Präsidenten die Gefahr, die von UFOs ausgehen könnte, mitgeteilt hatte. Reagen läßt durch General Schweitzer antworten, daß er sich dieser drohenden Gefahr durchaus bewußt sei!

AAC	Alaskan Air Command	LCF	Launch Control Facility (Air Force)
AAF	Army Air Force	NAVSPASUR	Naval Space Surveillance System
ADC	Aerospace Defense Command	NCOC	National Combat Operations Center
AEC	Atomic Energy Commission	NEPA	Nuclear Energy for the Propulsion of Aircraft
AFB	Air Force Base	NICAP	National Investigations Committee on Aerial Phenomena
AFGWC	Air Force Global Weather Control	NM	Nautical Mile
AFIS	Air Force Intelligence Service	NMCC	National Military Command Center
AFOC	Air Force Operations Center	NORAD	North American Aerospace Defense Command
AFR	Air Force Regulation	NPIC	National Photographic Interpretation Center
AFSS	Air Force Security Service	NRL	Naval Research Laboratory
AMB	Ambassador	NSA	National Security Agency
ANG	Air National Guard	NSF	National Science Foundation
APRO	Aerial Phenomena Research Organization	OAM	Operation Animal Mutilation
ARPA	Advanced Research Projects Agency	ONI	Office of Naval Intelligence
ASD	Applied Science Division (CIA)	OSI	Office of Special Investigations (Air Force)
AST	Atlantic Standard Time	OSI	Office of Scientific Investigation (CIA)
ATIC	Air Technical Intelligence Center (Air Force)	RAPCOM	Radar Approach Communications
BMW	Bomb Wing	RAPCON	Radar Approach Control
CAUS	Citizens Against UFO Secrecy	RCMP	Royal Canadian Mounted Police
CFS	Canadian Forces Station	SA	Special Agent
CGS	Coast Guard Station	SAC	Special Agent in Charge (FBI)
CIA	Central Intelligence Agency	SAC	Strategic Air Command
CIC	Counter-Intelligence Corps	SAC/HO	Strategic Air Command Office of History
CINC/NORAD	Commander-in-Charge, NORAD	SAFOI	Secretary of the Air Force Office of Information
COMINT	Communications Intelligence (NSA)	SAO	Smithsonian Astrophysical Observatory
CP	Command Post	SAT	Security Alert Team
CSC	Central Security Control (Air Force)	SIGINT	Signals Intelligence (NSA)
DATT	Defense Attache (U.S. Embassy)	SPADATS	Space Detection and Tracking System (NORAD)
DCD	Domestic Collections Division (CIA)	SPS	Security Police Squadron
DCSOPS	Deputy Chief of Staff for Operations and Plans	SSB	Soft Support Building (Air Force)
DDO	Deputy Director for Operations (Air Force)	TIA	Temperature Inversion Analysis
DIA	Defense Intelligence Agency	USAF	United States Air Force
DMZ	Demilitarized Zone (Vietnam)	USG	United States Government
DO	Duty Officer	Z	Zulu (Universal Time)
FAA	Federal Aviation Administration		
FBI	Federal Bureau of Investigation		
FOIA	Freedom of Information Act		
GCI	Ground Control Intercept		
GMT	Greenwich Mean Time		
GSW	Ground Saucer Watch		
INYSA	Assistant Chief of Staff, Intelligence, USAF (Science and Technology Branch, Directorate of Response Management)		
INZ	Aerospace Intelligence Division (AFIS)		
INZA	Editing, Debriefing, and Continuity Branch (AFIS)		
JACL	Judge Advocate General, Litigation Division (Air Force)		
JANAP	Joint Army Navy Air Force Publication		
JCS	Joint Chiefs of Staff		
KISR	Kuwait Institute for Scientific Research		

Tabelle 2: Abkürzungsliste der in den Geheimdienst-Dokumenten auftretenden Bezeichnungen.

Über die Voraussetzungen für die Akzeptanz wissenschaftlicher
Randgebiete durch die Wissenschaft

Burkhard Heim

Ich beobachte die sogenannten Parawissenschaften schon seit vielen Jahren. Und dabei fiel mir eigentlich eines auf: Es ist so wenig Akzeptanz gegeben in der offiziellen Wissenschaft. Man muß sich direkt verstecken, wenn man über diese Dinge reden will. Herr Bauer sagte heute - das fand ich sehr gut - "im Grunde genommen sind die Parawissenschaften dadurch definiert, daß sie Anomalien untersuchen, die irgendwie mit dem menschlichen Leben zusammenhängen, teils winzig kleine Abweichungen eines an sich ganz normalen physikalischen Ablaufes."

Gut, das ist richtig! Aber wenn wir uns jetzt mal überlegen, was ist eigentlich heutzutage die exakte Physik? Sie ist eine Wissenschaft, die durch die Quantentheorie einen Überbau bekommen hat, der so geartet ist, daß es eigentlich in der materiellen Welt keine Phänomene gibt - bis heute nicht - , die man nicht irgendwie quantentheoretisch verstehen könnte. Herr von Lucadou hat uns da auch sehr interessante Sachen gezeigt, er hat diese Experimente gemacht* (so etwas Ähnliches schwebte mir übrigens auch schon lange vor). Jetzt könnte man fragen, was ist das eigentlich: Quantentheorie? Zunächst scheint es unübersichtlich zu sein. Wir kennen die klassische Physik und die Quantentheorie. Mein Lehrer, Herr von Weizsäcker, hat es fertiggebracht, in einer meiner Auffassung nach geradezu genialen Weise (ich hatte es erst nicht so hoch eingeschätzt, weil ich das Buch** nicht zu Ende gelesen hatte) die gesamte Quantentheorie zurückzuführen auf zwei ganz einfache Prämissen: Er brauchte lediglich die Voraussetzung der Zeitstruktur, die uns Menschen in ihren 3 Modalitäten Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft entgegentritt, und er brauchte nur die Eigenschaften, die bezogen auf die Beschreibung der Materie völlig eindeutig existieren, die faktische Vergangenheit, die augenblickliche Gegenwart und die offene Zukunft.

Sehen Sie: über die Vergangenheit können wir perfekte Aussagen machen. Unser Wissen über die Vergangenheit ist eindeutig, und wir übernehmen es aus Dokumenten. Das Dokument gibt uns Kunde von der Vergangenheit. Herr Ferrera hat in launiger Weise, wie ich hörte, darüber gesprochen***. (Ich konnte an seinem Vortrag nicht teilnehmen. Ich glaube, ich hätte auch viel Freude daran gehabt.)

* W.v.Lucadou, Vortrag anlässlich 1986 MUFON-Tagung: "Experimentelle Untersuchungen zur Beeinflussbarkeit von stochastischen quantenphysikalischen Systemen durch den Beobachter, Mühlhausen 1986

** C.F.v.Weizsäcker "Der Aufbau der Physik", Hanser, 1985

*** L.Ferrera, Vortrag anlässlich 1986 MUFON-Tagung, Mühlhausen: "Rekonstruktion eines Mythos"

Es gibt Dokumente, die uns etwas aus der Vergangenheit berichten. Im weitesten Sinne des Wortes könnten Sie die Inhalte Ihres eigenen Gedächtnisses als Dokumente einer Vergangenheit verstehen. Hingegen ist die Zukunft offen. Die futurischen Aussagen der Zeitlogik, wie sie von Weizsäcker verwendet, sind Wahrscheinlichkeitsaussagen über ein mögliches zukünftiges Geschehen. Wie Herr von Lucadou uns gezeigt hat, wird dieses mögliche Geschehen durch Zustandsfunktionen beschrieben. Diese Zustandsfunktionen sind Wahrscheinlichkeiten, die Aussagen machen über die futurische Möglichkeit. Das heißt, die Quantentheorie ist eine Theorie der Möglichkeiten davon, wie möglicherweise ein Experiment ausgeht. Wenn - wie von Lucadou sagte - die Zustandsfunktion kollabiert, heißt das, daß die Wahrscheinlichkeit, die zwischen 0 und 1 liegt, in dem Augenblick, in dem über die Gegenwart das Geschehen faktische Vergangenheit wird, zur Wahrscheinlichkeit "1" - der Gewißheit wird.

Jetzt ist das Geschehen faktisch, ein neues Geschehen kann kommen. Von dieser Zeitstruktur geht von Weizsäcker aus, und er fordert noch die Existenz trennbarer Alternativen. Mehr brauchte er nicht. Er hat aus diesen ganz einfachen Prämissen die gesamte abstrakte Quantentheorie rekonstruiert und brauchte interessanterweise dabei den Raumbegriff nicht! Das ist nämlich der Grund, weshalb diese eigenartigen Experimente, von denen uns von Lucadou berichtete, überhaupt möglich sind. Irgendwie scheint alles mit jedem zusammenzuhängen. Wir wissen aber nicht so recht, wie das Ganze geht. Aber die konkrete Quantentheorie zur Beschreibung der Physik braucht natürlich den Raumbegriff.

Gut, das ist das Physikalische in diesem Rahmen, welches das gesamte physikalische exakte Wissen umspannt. Nun zeigte uns Herr Bauer*, daß die Parawissenschaften sich mit solchen Anomalien, das heißt mit dem beschäftigen, was wir physikalisch eigentlich verstehen sollten, aber letztlich doch nicht verstehen. Ich schließe daraus, daß es jenseits der Quantentheorie ein Wissen gibt. Jenseits der Quantentheorie liegt heute z.B. das Wissen über das Leben, den Lebensprozeß, die menschliche Seele, die Psyche, die paranormalen Dinge, die mentalen Dinge. Das ist Wissen jenseits der Quantentheorie. Die Frage ist, was müssen wir eigentlich tun, um einen neuen Überbau zu schaffen, daß auch dieses Wissen verarbeitet werden kann, das wir noch nicht haben? Hier ist wahrscheinlich eine sehr harte theoretische Vorarbeit nötig.

Man könnte zunächst einmal die Frage stellen: Können wir eigentlich eine Theorie des Lebens, eine Theorie der Psyche aufstellen mit der heutigen Quantentheorie? Wir haben zu untersuchen, ob die Prämissen erfüllt sind. Mindestens müssen wir von Weizsäckers Prämissen der Modalitäten und der Zeitstruktur unterstellen und die Existenz trennbarer Alternativen. Natürlich, wenn ich einen Menschen habe und ein Maßsystem, habe ich eine trennbare Alternative, aber das ist eine Pseudoalternative.

* E. Bauer, Vortrag anlässlich 1986 MUFON-Tagung, Mühlhausen:
"Strukturanalyse der Kontroversen der Parawissenschaften
am Beispiel der UFO-Forschung"

Wenn ich jetzt nach den Prozessen frage, die das Leben ausmachen - das Leben ist räumlich kein Zustand, sondern ein Prozeß - wenn ich nach diesen Prozessen frage, steht alles mit jedem in Wechselwirkung. Aber wenn ich nur reine Wahrscheinlichkeitssysteme habe im Organismus, in der Psyche vor allem - die vielen Instanzen sind in dauernden zeitlichen dynamischen Veränderungen begriffen von lauter Wechselwirkungen - dann ist zumindest die Prämisse der trennbaren Alternativen nicht mehr erfüllt.

Frage: Ist die Prämisse der Zeitstruktur erfüllt? Ich sagte vorhin, die perfektischen Aussagen setzen Dokumente voraus. Die Frage wäre: Gibt es eigentlich Dokumente der Zukunft? Nun, Sie werden jetzt etwas lächeln: Menschenkind, wie kann man eine so dumme Frage stellen? Natürlich: nein! Aber das stimmt nicht: Es gibt Dokumente der Zukunft! Es gibt z.B. Dokumente, in denen eine Prophezeiung schriftlich niedergelegt und mit Datum versehen wurde. Inzwischen ist aber der Termin der Prophezeiung faktische Vergangenheit geworden und wir stellen fest, daß sich die Prophezeiung erfüllt hat.

Meine Damen und Herren, das sind Dokumente der Zukunft! Das heißt, wenn wir jetzt die wahre Zeitstruktur nicht mehr auf die Beschreibung der Materie, also auf die Quantentheorie beziehen, sondern auf das Leben selbst, stimmt irgend etwas nicht, denn die Zeit ist offenbar gar nicht so offen. Außerdem, ich sagte absichtlich, daß auch Ihre Gedächtnisinhalte Dokumente sein können - ich weiß nicht, ob das jetzt wirklich stimmt, das müssen die Hirnphysiologen bestätigen: Ich habe mich mit Träumen befaßt und habe von einer Sachverständigen Unterlagen holen lassen, die zeigen, daß man heutzutage elektroenzephalographisch die Länge von Träumen messen kann.

Man schläft in der orthodoxen Phase und in der paradoxen Phase. In der paradoxen Phase wird geträumt, und hirnelektrisch kann man das erkennen. Diese Dame berichtete mir, der kürzeste im Institut jemals vermessene Traum dauerte fünf Minuten, und mit wachsender Zeit - man träumt fünf- bis sechsmal in der Nacht - werden die Träume immer länger, bis zu zwanzig Minuten oder eine halbe Stunde. Gut, das ist wohl ein Sachverhalt, der überprüfbar ist. Aber es gibt Weckreizträume, das heißt, Sie haben eine lange Traumkomposition, die Sie erleben; die ganze Traumkomposition ist logisch orientiert auf den Weckreiz. Und wenn der Weckreiz eintritt, wachen Sie auf.

Beispiel: Sie träumen, Sie bekommen Besuch, und Sie wissen, Sie wollen dem Besuch eine besondere Kirche zeigen, die eine besonders schöne Glocke hat. Im Traum sprechen Sie mit dem Besuch über die Kirchenglocken, Sie essen etwas, Sie gehen aus, führen den Besuch durch die Stadt, zeigen ihm alles mögliche. Nach einer ganzen Weile kommt man an eine Stelle. Man sieht die Kirche und geht hin. Sie sagen: "Schauen Sie mal 'rauf!" Der Besuch sieht sich den Turm an, sieht die Glocke, dann sieht man, wie die Glocke anfängt, langsam zu schwingen. Der Klöppel schwingt aus. Sie sagen: "Jetzt werden Sie gleich das schöne Läuten hören." Das Glockengeläut setzt ein. Es macht ein penetrantes Geräusch, und Sie werden wach, weil das Telefon klingelt.

Weil es diese Weckreizträume gibt, nahm man einmal an, Sie werden sich daran erinnern, daß die Träume in Wahrheit ganz kurz sind, tatsächlich nur Bruchteile von Sekunden dauern. Die Fächer im Hirn werden alle gleichzeitig aufgezogen, die Zeitfolge kommt erst durch die logische Anordnung beim Erinnern hinein. Dem aber widersprechen die Fakten der elektroenzephalographischen Vermessung von Traumlängen.

Ich könnte mir nun vorstellen, daß im Schlafzustand die menschliche Psyche etwas vollbringt, was in den parapsychologischen Instituten mit größten Klimmzügen nachgewiesen wird, daß nämlich die Präkognition etwas ganz Alltägliches ist. Wenn das aber so ist, sind auch Dokumente der Zukunft ganz alltäglich. Das heißt, weder die Trennbarkeit der Alternativen noch die völlige Offenheit der Zukunft, also die beiden Grundprämissen der Quantentheorie, sind erfüllt, so daß nach meiner Auffassung die gesamte Parapsychologie und dieser allgemeine Fall der Paranormologie - wie es Professor Resch nannte - keineswegs quantentheoretisch verstanden werden können, weil die Grundprämissen gar nicht erfüllt sind. Es stellt sich die Frage: was ist zu tun?

Wir müssen wahrscheinlich die Revision ansetzen beim Begriff der Zeitstruktur. Aber wir müssen so revidieren, daß vom übergeordneten Betrachtungsniveau die Zeitstruktur nicht offen erscheint, aber bezogen auf die physischen Bereiche offen ist, wie es die Prämisse der ja sehr gut funktionierenden Quantentheorie fordert.

Nun ist das leicht gesagt: ich habe eigentlich hier schon einige Vorarbeit geleistet. Ich sagte mir, ich muß doch einmal anfangen, eine Theorie der Materie zu schreiben und des Welttensatoriums an sich. Und bei dieser Theorie darf ich nicht von vorneherein von der Quantentheorie ausgehen. Es muß eine Strukturtheorie werden, bei der ich das Quantenprinzip als einen großen empirischen Erfahrungsbereich berücksichtige, denn ich sagte auch zu Herrn von Weizsäcker bei einer Unterredung, daß ich ja die Zielsetzung habe, keine Quantentheorie zu rekonstruieren, sondern ich wollte etwas ganz anderes machen. So sind zwei neue Arbeiten entstanden, die sozusagen komplementär zueinander sind. Ich habe eine solche Theorie der Materie versucht*.

Ich bin von einer ganz einfachen Philosophie ausgegangen. Ich sagte mir, lassen wir doch einmal alles weg, was irgendwie spekulativ erscheint. Man mischt ja gerne irgendwelche eigenen Ideen hinein, die Phantasie geht durch. Man sollte sich zunächst schlicht und einfach an das halten, was tatsächlich vorliegt. Das sind eigentlich nur drei empirische Prinzipien: zum Beispiel gibt es Erhaltungssätze, es gibt das Quantenprinzip usw. und den Satz: es gibt Wechselwirkungen. Von diesen Prämissen könnte man ausgehen. Dann kann man sagen: was kann ich als Mensch überhaupt erfahren? Für mich als Mensch ist das alles erfahrbar, was ich als Erlebnis verarbeiten kann, wie auch immer. Aber die Erlebnisverarbeitung setzt die Erlebbarkeit voraus, und erlebbar ist nur das, was geschieht. Geschehnisse sind aber Folgen von Ereignissen.

* B. Heim: "Elementarstrukturen der Materie" Bd I (1987, 2. Azflage), Bd II, 1985, Resch, Innsbruck

Das heißt, die Elemente der erfahrbaren Welt sind Ereignisse, und davon muß man ausgehen. Aber hier fängt die Schwierigkeit an. Zunächst gibt es die quantifizierbaren Ereignisse, die man durch drei Ortsangaben und eine Zeit bezogen auf irgendwelche Maßstäbe und irgendwelche Nullpunkte quantifizieren kann. Diese vier Zahlen bilden in ihrer Gesamtheit das Kontinuum einer vierdimensionalen Raum-Zeit, und in dieser Raum-Zeit gilt die physikalische Zeitstruktur der offenen Zukunft, der faktischen Vergangenheit.

Es gibt aber auch eine ganz andere Art von Ereignissen, die man nicht quantifizieren kann, die aber dennoch eine außerordentlich starke Auswirkung auf das wache Bewußtsein und die Taten haben können. Ich denke an die Geschehnisse eines Traumes. Jeder von Ihnen hat sicher schon einmal erlebt, daß ein intensiver lebhafter Traum, der logisch auch gut zusammenhängt, unter Umständen, wenn er Gefühle berührt, die Handlungen des Wachbewußtseins beeinflussen kann. Das heißt, hier wird aktiv Einfluß genommen auf diese "Welt da draußen" als Folge eines Traumes. Aber die Ereignisse eines Traumes können Sie nicht durch Zahlen quantifizieren.

Nun könnte man sagen: "Na ja, ist alles Unsinn, Träume sind Schäume!" So würde man zweckmäßig handeln, wenn man Physik betreibt. Aber dennoch existiert das Ganze. Ich halte es einfach für unehrlich, so etwas wegzuschieben. Es gibt da zwei Eckpositionen. Man könnte sich auf den Standpunkt stellen, diese "Welt da draußen" existiere. Den psychischen Innenraum gibt es nicht, er ist eine Illusion. Ich kann geradeso gut sagen, es existiert nur der psychische Innenraum. Die "Welt da draußen" ist ein Traum. Beides sind philosophische Eckpositionen, die Wahrheit ist es nicht. Ich meine, wir sollten die quantifizierbaren Ereignisse der Physik "da draußen" ernst nehmen und sagen, das ist eine Ebene.

Es gibt eine zweite Ebene virtueller Ereignisse des psychischen Innenraumes, die genauso vorhanden sind. Man könnte sagen, das Geschehen in diesem "da draußen", in der Raum-Zeit, der offenen Zukunft, der faktischen Vergangenheit, dieses Geschehen ist physisch normal. Damit haben sich die Physik im weitesten Sinne des Wortes und die Chemie usw. zu beschäftigen. Mit der Ebene des psychischen Innenraumes haben sich die Psychologie und die Geisteswissenschaften usw. zu befassen.

Jetzt gibt es noch eine dritte logische Möglichkeit: Das Geschehen kann sich durch beide Ebenen hindurchziehen, so daß das eine normale Geschehen das andere normale Geschehen beeinflusst im Sinne einer Korrespondenz. Das ist weder ein normales psychisches noch ein normales physisches Geschehen. Für dieses Geschehen empfehle ich die Vokabel des "neben dem normalen her"-Geschehen. Ich möchte ausdrücklich diese Terminologie anbieten. Ich habe nämlich manchmal den Eindruck, daß viele Menschen, die Parapsychologen oder die sich für Parapsychologen halten, überhaupt nicht wissen, wovon sie sprechen. Das paranormale Geschehen liegt jenseits des physikalischen Wissens.

Jetzt muß man zunächst einmal in dieser Raum-Zeit arbeiten. Man kann fragen: Was weiß ich eigentlich von der Materie wirklich? Das, was ich wirklich weiß, ist, daß sie atomistisch gebaut ist und reduzierbar auf eine Reihe materieller Elementarstrukturen oder -teilchen. Aber was weiß ich von diesen Elementarteilchen? Mit Sicherheit sind sie Zentren irgendwelcher Wechselwirkungen und mit Sicherheit zeichnen sie sich vom Hintergrund, also des Nichtseins ab. Sie sind nämlich etwas, und zwar sind es Strukturen der Raum-Zeit-Ereignisse, die etwas prinzipiell anderes sind als das Nichtsein. Das heißt, das ganze Problem kann geometrisiert werden.

Nun, das brachte Schwierigkeiten mit sich. Da zeigte sich z.B., daß man mit der Raum-Zeit nicht auskommt. Es gibt noch zwei weitere verborgene Weltdimensionen (das hat übrigens mit den verborgenen Parametern der Quantentheorie nichts zu tun) und das ganze, diese Konstruktion des sechsdimensionalen Raumes, kollidiert keineswegs mit der "Kopenhagener Schule". Ein Mitarbeiter von mir, der auf diesem Gebiet sehr gut zu Hause ist, sagte schlicht und einfach: John von Neumann hat den Begriff Quantentheorie damals einfach zu eng gefaßt. Z.B. imaginäre Dimensionen beißen sich überhaupt nicht mit der Drei-Dimensionalität des Raumes, die man ja brauchte. Aber sei es drum.

Man bekommt hier eine andere Sicht der materiellen Vorgänge. Man kann dann sogar die Energien und Materiepartikel beschreiben. Ich will darauf hier nicht eingehen. Das können Sie in meinen Büchern nachlesen. Jedenfalls, diese Strukturtheorie ist bislang die einzige Theorie, die das ganze Spektrum möglicher Elementarteilchen richtig wiedergibt. Es lagen sogar mindestens 20-30, ja 40 gute Prognosen für Teilchenmassen drin (das hat sich jetzt erst herausgestellt, weil ich sie am Rechner bestimmen konnte), die jetzt mit den Beschleunigern gefunden worden sind.

Man kommt aber mit dieser Strukturtheorie, die durchaus klassische Ansätze hat und die noch nicht so ganz abgeschlossen ist, tatsächlich zu einer übergeordneten Sicht der Dinge, zu einer Revision der Zeitstruktur, so, wie man sie braucht, um die Parawissenschaften zu wirklichen Wissenschaften zu machen. Auch hier existieren Ansätze, die aber nicht explizit weitergeführt worden sind, jedenfalls nicht in der Öffentlichkeit. Da gibt es z. B. eine Schrift mit dem provozierenden Titel "Postmortale Zustände"*.

Darin wird diese Zeitstruktur beschrieben als "Weltarea" - dieser Begriff wurde hier geprägt. Es handelt sich hierbei um ein ganz anderes Bild des Zeitablaufes, der Aktualisierung, das ist ein Bewußtseinsprozeß. Man kann hiermit tatsächlich arbeiten, aber es bleibt noch sehr, sehr viel zu tun.

Das ist der Sinn, weshalb ich überhaupt etwas sage. Ich wollte zeigen, daß man tatsächlich durch eine ganz harte Arbeit, vieles davon ist schon geschehen - diese Revision des Bildes der

* B. Heim, 1980, "Postmortale Zustände? - Die televariante Area integraler Weltstrukturen", Resch, Innsbruck

Zeitstruktur, die Methoden zur Überschreitung der Grenzen, das Herausarbeiten von Bereichen von nicht mehr physischen Gesetzmäßigkeiten, die Gesetzmäßigkeit des Bios, der Psyche und des mentalen Bereiches - außerhalb der mathematisierbaren quantifizierbaren Gesetze der Physis formale Aussagemöglichkeiten bekommt. Das ist geschehen. Ich habe das in der genannten Schrift kurz aufgerissen.

Ich möchte dringend empfehlen, solche Arbeiten, es sind sehr harte theoretische Arbeiten zu versuchen und auf diese Weise mitzuhelfen, einen Überbau zu schaffen, der diese sogenannten Parawissenschaften dann eines Tages zur wirklichen Wissenschaft macht. Das setzt viel, viel Arbeit voraus. Wenn das nämlich nicht geschieht, kann es sehr häßliche Folgen haben, denn wenn man weiter dabei bleibt, immer nur Fakten zu sammeln, die sich eigentlich nur um Dinge drehen, die, wie es Prof. Zapf einmal sagte, schon so lange bekannt sind, wie es Menschen auf diesem Planeten gibt, Fakten nur in neuen Nuancen, dann ist das ein vorwissenschaftliches Studium. Es ist kein Verstehen.

Wenn das nicht geändert wird, und zwar bald, dann kann es passieren, daß die Parawissenschaften eigentlich nur Institutionen sind, mit denen methodisch Aberglauben produziert wird. Ich finde, dafür sind diese Erfahrungen zu schade. Deswegen möchte ich sehr dringend empfehlen, auch die theoretischen Belange dieser Dinge zu berücksichtigen. Denn Praxis allein macht noch gar nichts.

Diskussion

(v.L. = Dr.rer.nat. et psych. Walter v. Lucadou
St. = Dr.rer.nat. Staschewski)

v.L.: Ein wichtiger Punkt ist ja gerade bei dem, was Sie ansprachen: welche Rolle die Dokumentation oder die Verfügbarkeit der Zukunft bei der Frage der Präkognition spielt. Es ist von essentieller Bedeutung, empirisch festzustellen, ob Präkognition gerade die Eigenschaften hat, daß sie, sozusagen, Dokumentarcharakter über die Zukunft widerspiegelt oder ob es nur so aussieht, als habe sie diesen Dokumentationscharakter. Und mein Eindruck, den ich bekommen habe bei meinem Experiment (das ist natürlich kein Präkognitionsexperiment, aber man könnte es durchaus in diesem Sinne interpretieren, was ich auch in dem Buch (1986) getan habe), ist eigentlich ein anderer. Und zwar versuchte ich das auch am Schluß meines Vortrags klarzumachen: Aufgrund der experimentellen Daten möchte ich davon ausgehen, daß die Korrelationen, die sich gezeigt haben, zwischen der Art und Weise, wie Versuchspersonen vorher zu Hause einen Fragebogen ausgefüllt haben, der dann später mit einem experimentellen Resultat - mit einem Zufallsgenerator - übereingestimmt hat, man das natürlich auch so interpretieren könnte, als hätten die Versuchspersonen ihre Fragebögen nur deswegen so ausgefüllt, weil sie unbewußt so etwas wie Präkognition hatten, und daß eben auf diese Art und Weise eine Korrelation zustande kommt, daß Versuchspersonen später positive Resultate bekommen und dann tendierten, ihre Fragebögen in einer bestimmten Art und Weise auszufüllen. Diese These habe ich auch explizit getestet.

Es gehen zwar noch ein paar Modellannahmen ein, doch konnte ich das deswegen vergleichen, weil ich 2 verschiedene Sorten von Zufallsgeneratoren verwendet habe, einen, der eine breitere Varianz hatte und das andere war eine Markoff-Kette. Jetzt würde man, wenn man das Präkognitionsmodell annimmt, erwarten, daß die Korrelation größer wäre, wenn die Zufallsfolge eine größere Varianz hätte, denn man hätte mehr Stimulus, was man voraussagen könnte. Aber erstaunlicherweise ist genau das umgekehrte Resultat herausgekommen, so daß ich eher geneigt bin, anzunehmen, daß es sich hier nicht um die klassische Vorstellung von Präkognition im Sinne eines Vorauswissens handelt und eher anzunehmen ist - das ist natürlich eine Frage des Diskurses - , daß es so etwas wie einen mehr oder weniger momentanen, aber nicht lokalen Feedback-loop zwischen den Zufallseignissen und der momentanen Einstellung oder dem mentalen Zustand der Person während des Experiments gab und daß dadurch die Korrelation zustande kam.

Heim: Das war es, was ich sowieso fragen wollte. Ich hatte es nur vergessen. Wenn man die Versuchspersonen durch einen Automaten ersetzt, geht das auch?

v.L.: Das kann ich nicht sagen, weil ich das Experiment nicht gemacht habe.

Heim: Das sollte man mal machen.

v.L.: Ich erwarte folgendes (das habe ich auch in einem Papier mal geschrieben): Ich erwarte, daß wenn ich hier einen einfachen Automaten hinsetze, daß ich dann so lange kein Ergebnis habe, wie dieser Automat den Turing-Test nicht bestanden hat. Das Bestehen des Turing-Tests kann möglicherweise ein Kriterium dafür sein, ob ein Automat eine solche Aufgabe bewältigen kann.

Heim: Das würde interessant sein, ob es sich um ein rein physikalisches Phänomen handelt, was eben auf die Nichtlokalität der abstrakten Quantentheorie zurückgeht - in der konkreten Quantentheorie kommt ja der Raum durch die Impulsinterpretation mit rein - oder ob ein lebendiger Mensch dabei sein muß. Dann fängt die Sache an, außerordentlich interessant zu werden.

v.L.: Ich möchte zwei Dinge dazu sagen: das erste ist ein mehr genereller Punkt, den ich in diesem Zusammenhang gerne mit Ihnen diskutieren würde. Sie machen die Unterscheidung zwischen physikalisch und nicht-physikalisch.

Heim: Das ist eine Frage der Definition. Wenn man die Kompetenzgrenzen scharf absteckt, dann kann man versuchen, einen Überbau zu schaffen. Man kann sich die ganze Arbeit vielleicht dadurch erleichtern. Ich habe auch den Eindruck: das geht! Man kann's machen!

v.L.: Nur der Punkt ist, glaube ich, daß viele Leute das, was Sie als nicht-physikalisch bezeichnen, vollkommen falsch verstehen. Aber darf ich nochmals zur Präkognition zurückkommen, weil mir das essentiell erscheint. Mein Experiment spricht, wenn ich die Daten richtig interpretiere, eher dagegen, daß ich diesen Korrelationseffekt als Präkognition interpretieren muß.

Heim: Dann ist es ein anderer Prozeß als das, was ich hier meinte. Den Begriff der "Dokumente der Zukunft" finden Sie in von Weizsäckers "Aufbau der Physik".

v.L.: Ich weiß. Aber was die Parapsychologie zu der Frage sagen könnte, rein empirisch, wird Herr Bauer wissen. Mein Eindruck ist, wenn man das empirische Material der Parapsychologie in Bezug zur Frage, was Präkognition darstellt, bringt, also im Sinne einer Information oder einer Dokumentation der Zukunft, dann ergibt sich folgendes Problem: Information oder Dokumentation heißt ja immer, Entscheidbarkeit von Alternativen in dem Sinne, daß ich durch die Information eindeutig eine Alternative entscheiden kann (der Shannonsche Informationsbegriff z.B.). Jetzt zeigt sich einfach empirisch in der Parapsychologie, daß sämtliche Fälle von Präkognition, die gut dokumentiert sind, zwar eindeutig eine Korrelation zeigen zwischen z.B. einem momentanen Einfall, einem Traum oder einem Gefühl und einem später eintreffenden Ereignis. Die Dinge sind z.T. so detailliert, daß es ganz unsinnig erscheint, das abzuleugnen und zu sagen, es handle sich nicht um eine Korrelation. Ich würde mit Ihnen übereinstimmen, daß eine Korrelation besteht zwischen solchen Träumen und zukünftigen Ereignissen und daß es wirklich auch so aussieht, als bestünde hier so etwas wie eine Informationsbeziehung.

Aber, und jetzt kommt der entscheidende Punkt: Ich habe mir überlegt, kann man wirklich sagen, daß aufgrund dieses Traumbe-richts oder dieses Gefühls in bezug auf ein zukünftiges Ereignis tatsächlich eine Information vorliegt, die man in der gleichen Weise benutzen kann - das ist der prognostische Aspekt - wie jede andere Information auch, z.B. einen Telefonanruf? Da zeigt sich eben, daß in allen Fällen, die mir jedenfalls be-kannt sind, die Situation immer so war, daß man zwar sagen konnte, das könnte ein präkognitiver Traum sein, aber man hat keinerlei Sicherheit. Und meine These ist die, daß die Wahr-scheinlichkeit, die man formulieren könnte, um anzunehmen, dieser Traum ist präkognitiv, genauso groß ist, wie die Wahr-scheinlichkeit, das Ereignis selber aufgrund einer bestimmten Wahrscheinlichkeit vorauszusagen.

Wenn dem aber so wäre, und es spricht sehr viel dafür, dann würde es bedeuten, daß Präkognition eben nicht einen solchen dokumentarischen Charakter hat, sondern wiederum nur die Eigen-schaft einer Korrelation ist, wie ich sie auch bei dem Psycho-kineseexperiment gefunden habe. Und dann würde wieder die Frage anstehen, ob auch bei Präkognition nur so etwas vorliegt wie eine EPR (d.h. Einstein-Rosen-Podolski-Korrelation), die nichtlokal ist oder auch nichtlokal in bezug auf die Zeit - das wäre durchaus denkbar - und da gibt es keine Schwierigkeiten. Wenn dem aber so wäre, dann dürfte man jedenfalls daraus nicht unmittelbar folgern, daß man eine Erweiterung der Physik aufgrund der Tatsache, daß es Präkognition gibt, vornehmen müßte.

Heim: Aus dieser Tatsache allein geht das auf gar keinen Fall. Wenn man die Physik erweitern will, muß man versuchen, die Din-ge wiederzugeben, die wir heute zwar meßtechnisch erfassen kön-nen, aber nicht begreifen. Ich denke hierbei beispielsweise an die Daten aus der Nuklearphysik, wie sie z.B. im CERN-Heftchen jedes Jahr neu verschickt werden. Wir können erst weiter sehen, wenn wir diese Meßdaten in einem einheitlichen Zusammenhang wiedergeben können, und dann kann man erst sagen, man könnte das physikalische Bild so oder so erweitern.

v.L.: Das würde ich auch voll und ganz akzeptieren.

Heim: Dann ist es einfach die Frage, die Zeitstruktur... Wir Menschen können uns ja auch nur Bilder von diesen Dingen ma-chen, z.B. der Welle-Partikel-Dualismus: es ist eine Frage der Zweckmäßigkeit, welches Bild ich benutze. So ist es mit vielen anderen Dingen auch. Es ist zum Beispiel die Frage der Zweck-mäßigkeit, ob ich an irgendwelche Dimensionen eines Hyperraumes denke oder an Freiheitsgrade. Sie können das eine gegen das an-dere austauschen. Aber gerade, wenn man ein ganzes Gebiet, wie die Parapsychologie, wissenschaftlich begründen will, muß man natürlich vorher sagen, welche physikalischen Vorarbeiten feh-len eigentlich, was ist noch zu machen?

v.L.: Mein Argument lief ungefähr so: nach dem Sparsamkeits-prinzip. Es könnte durchaus denkbar sein, daß also die paranor-malen Phänomene, wenn man so will, noch mit einem relativ ge-ringen Aufwand an theoretischer Struktur zu erschlagen sind. Und daß man unnötigerweise großen Aufwand macht an Strukturen.

Heim: Den Aufwand macht man ja auch, um die Parapsychologie zu verstehen. Da macht man es aus ganz anderen Gründen. Aber wenn es sich so ergibt: wie schön!

v.L.: Ich wollte noch einmal auf die von Weizsäcker'sche Darstellung zurückkommen. Insgesamt hat es wirklich etwas sehr Bestechendes an sich, und mir erscheint es auch sehr plausibel und nicht direkt in einem Widerspruch zu stehen zu dem, was Sie sagen, soweit ich das überhaupt verstehen kann. Mir scheint es, als ob Ihre Idee in einem gewissen Kontrast zur Idee von Weizsäcker stehen würde. Das finde ich nicht richtig, weil nämlich die Reduzierung der Quantenphysik oder der Aufbau der Quantenphysik aus diesen zwei Grundannahmen, eben der Zeitlichkeit und der Unterscheidbarkeit oder Separabilität, eben einen wesentlich allgemeineren Anspruch hat als jegliche Aussage in der Physik.

Und deswegen könnte man durchaus sagen, dieser Ansatz allein erweitert schon in ihrer Nomenklatur die Physik. Und aus diesem Grund sehe ich keinen Widerspruch, daß sich von Weizsäcker nur auf die herkömmliche Quantenphysik beschränkt hätte. Ich würde es eher so formulieren, daß Sie beide erkannt haben, daß die eigentliche Beschreibungssprache der Physik und auch anderer Phänomene so etwas wie eine Strukturgesetzlichkeit oder die Systemtheorie, das kann man ruhig einmal sagen, darstellt. Das ist dann keine bloße Physik mehr.

Heim: Diese Weizsäcker'schen Gedanken muß man als Rahmen auffassen, denn das Bild fehlt. Aber das Bild, das reingehört, ist eine Beschreibung der Spektren materieller Elementarstrukturen, das muß rein.

v.L.: Ich wollte nur sagen, daß die Art und Weise der Darstellung, wie sie von Weizsäcker verwendet, in dieser Nomenklatur ja auch nicht als physikalistisch bezeichnet werden kann. Dazu ist sie zu allgemein. Was ich nicht einsehe, ist, daß es hier so eine Art Dichotomisierung geben soll: hier ist auf der einen Seite die Physik oder Quantenphysik, und hier fängt sozusagen das Überphysikalische an. Das ist das, was mich gestört hat.

Heim: Ich sagte, es liegt jenseits des Gebäudes der Physik, das wir heute kennen.

Dr. St.: Ich habe folgende Frage: Man liest, daß Sie im Sechsdimensionalen Pararäume definieren, und wenn es so etwas gibt, dann würde ich gerne wissen, wie ist die Kopplung zwischen den Pararäumen, wie ist der Übergang, die Durchdringung usw. Es besteht ja der berechtigte Verdacht, daß Ufos zwischen diesen hin- und herpendeln können. Und wenn die Pararäume auch 3-dimensional wären, dann würde mich interessieren, wie das funktionieren könnte.

Heim: Para-Raum - das kommt von "parallel". Wenn Sie einen Hyperraum haben, nehmen Sie z.B. an, der 3-dimensionale Raum wäre ein Hyperraum. Nehmen wir mal an, wir könnten nur lang und breit denken, dann wäre eine verborgene Dimension der Welt "hoch". Nun können Sie aber näherungsweise Buchseiten z.B. als Ebenen übereinanderlegen. In welchen Abständen? Unbekannt. Es bietet sich an, wenn man die Raum-Zeit benutzt, dann können Sie es so auffassen, daß Sie lauter Streckenräume haben, die später

liegen. Andere liegen früher, alles in derselben Zeit. Es ist die Frage: gibt es wirklich als Realität solche Parallelräume? Wie kann man so etwas ausloten? Was bietet sich im Labor dafür an?

Das sind natürlich Fragen, die man stellen sollte. Mir kommt es zunächst mal darauf an, nicht solche Bilder zu entwickeln, sondern zunächst mal zu untersuchen: kann ich aus einem Formalismus, der später zu einem monumental einfachen Ergebnis führt, daraus das herleiten, was wir heute über die physikalische Natur wissen? Das geht! Man kann den ganzen Erfahrungsbereich abdecken, um zu sehen: gibt es eine exakte Lösung? Was passiert markte. Aber die Lösungsmannigfaltigkeit, die Lösungsformeln füllen - sage und schreibe - acht eng beschriebene DIN-A4-Seiten.

Dr. St.: Wie viele Konstanten haben Sie verwendet?

Heim: Die kommen nicht darin vor. Das geht alles auf die Quantenzahlen 1 und 0 zurück. Aber die Frage ist, was passiert eigentlich, wenn ich diese Lösungsformeln numerisch rechne? Das kann man nur maschinell machen. Ich habe viel Zeit gebraucht, mir leistungsfähige Maschinenprogramme zu entwerfen und in geeignete Computer einzugeben. Es hatte seine Schwierigkeiten. Ich hatte eine Maschine, die nur alle Viertelstunde einen Wert ausdrückte, aber Tausende waren zu rechnen. Doch jetzt habe ich ein Gerät, das pro Sekunde 20 Werte schreibt. Es wird gleich in dem Maß gerechnet, in dem man mißt (EMV). Dann wird auf 6 Stellen genau gerechnet und mit den CERN-Daten verglichen.

Nun war es für mich sehr wichtig, zu wissen, ob die numerischen Werte der Elementarteilchen und Resonanzen wirklich im Meßbereich liegen: sie liegen alle drin, ausnahmslos! Das waren vor-dringliche Aufgaben. Nun kann man natürlich weitergehen und suchen, wo liegen eigentlich die Grenzen...

Dr. St.: Die Grenzen der Energien, die man benötigt, um in andere Parallelräume zu gelangen?!

Heim: Sie meinen, daß man Substanz aus diesem Universum in ein anderes katapultieren könnte? Dazu könnte man natürlich einiges sagen, aber das ist mehr spekulativ. Zunächst mal muß dieses Fundament untersucht werden: Ist diese gesamte theoretische Konstruktion überhaupt richtig? Und das sieht mir ganz gut aus. D.h. das sage nicht nur ich. Das haben Kollegen nachgeprüft, z.B. bei DESY gerechnet* und viele Prognosen gefunden... Aber wo Sie drauf aus wollen, das leuchtet mir ein, das weiß ich...

v.L.: Ich möchte noch auf ein wissenssoziologisches Problem eingehen, das ich wirklich wichtig fände. Wenn man den ganzen Wissenschaftsbetrieb mehr oder weniger leidvoll erlebt, dann ist es immer das Problem: eine gute Theorie ist heute nichts wert. Ich finde es auch gar nicht schlecht, daß sich in der Wissenschaft durchgesetzt hat, daß man auf Tagungen eine Darstellung seines Fachgebietes gibt, die es Leuten, die keine Ahnung davon haben, aber über eine allgemeine Bildung in Physik verfügen, ermöglicht, in relativ kurzer Zeit - z.B. bei einer Poster-Session oder so etwas - zu sehen, um was es dabei geht.

* Dr. Ribgen, Dr. Schulz, Dr. Kabbel

Das muß ausreichen, wenn die eigentlichen Fachleute, d.h. die Theoretiker - ich selber bin kein Theoretiker - so daran interessiert sind, daß sie anbeißen und daß es in den Wissenschaftsprozeß eingeht. Und da finde ich, daß es - was Ihre Arbeiten betrifft - einfach zu kurz kommt. Ich kenne viele Kollegen, die sagen, wir haben das gehört, aber die lesen kein Buch von 300 Seiten. Das ist heute die Struktur der Wissenschaft.

Heim: Genau! Das ist das Problem. Das, was man mathematisch untersucht, braucht man noch längst nicht verstanden zu haben. Wenn man sich nur darum bemüht, daß sozusagen in Küchen-Latein übersetzt wird, was man alles von der eigenen Arbeit nicht mitgekriegt hat, ist es interessant, wenn das Verständnis kommt. Ich will das auch leicht verständlich darstellen. Nur das dauert seine Zeit. Ich wollte allein aus Prioritätsgründen die Arbeit irgendwo absetzen: Ich muß nochmals den 1. Band herausbringen.

v.L.: Natürlich ist es wichtig und gar keine Frage, daß, wenn sich irgend jemand ernsthaft mit einem solchen Gebäude von Theorien auseinandersetzen will, dies eine harte Arbeit ist, die man nicht am Wochenende leisten kann. Aber das läuft nicht so. Die Kollegen beschäftigen sich erst dann damit, wenn Sie es erreichen, daß sie nicht darum herumkommen.

Heim: Mir sagte mal Prof. Dürr, Sie brauchen eine Veröffentlichung in "Physical Review" oder "Zeitschrift für Naturforschung". Dann kriegen Sie aber, wenn Sie nicht zum Universitätsteam gehören, keine Druckerlaubnis. Aber ich bin nicht der Mann, dem man dauernd Artikel zurückschickt. Ich wußte das alles erst nicht. Als ich das herauskriegte, sagte ich, wartet mal ab, bis ich was zu bieten habe und habe einfach alles das übersprungen. Das ist schicksalsbedingt. Ich kann nicht im Team arbeiten, das geht nicht. Als ich die Ergebnisse hatte, ging ich zum MPI München, zu Prof. Dürr. Ich wollte nur eine gutachtliche Äußerung haben, und habe Herrn v. Ludwiger mitgenommen. Herr Dürr sagte, das müssen wir in der "Zeitschrift für Naturforschung" bringen, alles zusammen auf 15 Seiten. Er begründete das damit, daß die Kollegen erst einmal kurz über die Arbeit informiert werden sollten.

v.L.: Aber es ist doch so, Herr Heim. Jeder, der soundsoviele Papers auf seinem Schreibtisch liegen hat und lesen muß, bekommt ein Paper, was er nicht versteht, das nicht im üblichen Instituts-Durchlauf ist. Dann legt er das erstmal auf die Seite und sagt sich, das lese ich, wenn ich mal Zeit habe und legt es ganz zurück.

Heim: Es ist möglich, das Ganze rein verbal auszudrücken und das Wesentliche von der Sache zu sagen. Ich habe das auch dem Informationschef von DESY versprochen, in Hamburg. Das kommt garantiert. Aber ich kann das nicht alles auf einmal machen. Sie müssen bedenken, daß ich 30 Jahre lang an diesen Dingen gearbeitet habe, ohne jede Öffentlichkeit. Aber ich glaube, jetzt kann ich doch einiges bieten.

v.L.: Das ist nicht die Frage. Aber wenn man heute den Wissenschaftsbetrieb kennt...

Heim: Es gibt eine Problematik, die man noch gar nicht richtig erkannt hat. Wir messen scharfe Massen. Eigentlich müßte man etwas Diffuses messen durch die Ungenauigkeit der Quantentheorie. Wenn ich jetzt das Partikelspektrum bekomme, erhalte ich eine Formel wiederum für scharfe Massen. Hier scheint sich nämlich das Unschärfeprinzip ganz anders zu zeigen. Mir ist aufgefallen, daß ich viel zu viele Terme habe, wahrscheinlich deshalb, weil so eine Theorie alles das wiedergibt, was logisch möglich ist. Es ist ja eine Theorie des Möglichen.

Man mißt nur eine kleine Untermenge. Nun ist die Frage: wie hängen eigentlich die Bildungswahrscheinlichkeiten von den Gerätekonstanten des Beschleunigers ab? Das ist das Problem, was ich habe. Also, was muß ich z.B. am Experiment tun, daß andere Bildungswahrscheinlichkeiten eintreten, das jetzt eine andere Menge der möglichen Partikel auftritt? Da komme ich - offen gesagt - nicht mit zurecht. Im Augenblick jedenfalls nicht.

v.Lucadou: Die Abhängigkeit von experimentellen Apparatekonstanten zu ermitteln, ist ja Aufgabe der Experimentalphysiker.

Heim: Die Bildungswahrscheinlichkeiten müssen ermittelt werden. Wenn ich nämlich irgendwelche Verhältnisse habe, kann ich z.B. die $4/3$ -Teilchen usw. alle feststellen und andere dazwischen nicht. Diese erscheinen dann einfach nicht.

von Ludwiger: Wir haben ja schon mal darüber gesprochen, daß es richtiger wäre, Relativitätstheoretiker zu interessieren, da diese die einzigen sind, die den Ansatz richtig beurteilen können. Den Teilchenphysikern kann man Ergebnisse zeigen. Sie fragen aber trotzdem: wie ist das alles entstanden? Da hatten Sie ja gesagt, daß Sie anläßlich der Tagung der Relativitätstheoretiker der DGP einen Vortrag halten wollten. wenn die 2. Auflage Ihres ersten Bandes fertiggestellt wäre. Dann sollte die Theorie ernsthaft öffentlich diskutiert werden, von Beginn an, so daß die Theoretiker mitgehen können. Es ist uns ja bekannt, daß Steven Hawking bereits von Ihnen gehört hat. Strukturtheoretiker wie er können der Theorie am ehesten folgen.

Die Zuverlässigkeit menschlicher Wahrnehmung, Erinnerung und Berichterstattung

Von K. Brauser, München

Zusammenfassung

Im Bereich der "vorwissenschaftlichen" Erforschung unbekannter, seltener und nicht normal erklärbarer Phänomene sind ernsthafte Bemühungen um die Aufklärung dieser Phänomene zunächst nur auf der Basis von Beobachtung und Datensammlung möglich. Dies gilt im Besonderen Maße für die Phänomene unidentifizierter Flugobjekte (UFO).

Wahrnehmung von UFOs durch Beobachter sowie die Berichterstattung über solche Wahrnehmungen sind grundsätzlich mit einer bestimmbaren Unsicherheit belastet, da kein Mensch frei sein kann von Irrtümern und Fehlhandlungen.

In den vergangenen Jahren wurde dieses Problem der menschlichen "Zuverlässigkeit" immer genauer untersucht. Im Verlauf solcher Untersuchungen wurden auch Methoden zur Abschätzung dieser Zuverlässigkeit entwickelt. Als wesentliche Methode auf diesem Gebiet stellte sich die "Aufgabentaxonomie" heraus, ein Verfahren zur sehr genauen Abschätzung der Wahrscheinlichkeit W_f für Handlungsfehler bei der Durchführung von Aufgaben.

Diese Methode wird auf die hypothetischen Aufgaben

- Beobachtung eines UFO-Phänomens und
- Berichterstattung über Beobachtungen

angewendet und die Fehlerwahrscheinlichkeiten W_f für beide Arten von Aufgaben in Abhängigkeit von typischen Einflußfaktoren berechnet.

Dabei ergibt sich ein Bereich der Fehlerwahrscheinlichkeit W_f von ca. 0.03 bis mehr als 0.5, oder ein Zuverlässigkeitsbereich von $Z = 0.99$ bis < 0.5 .

1. Vorwort

Unerklärbares hat seit jeher die Menschen gefesselt. Wenn die jeweilige Lehrmeinung die von Menschen wahrgenommenen Phänomene mystisch erklärte - was ein anderer Ausdruck für offizielles Nichtwissen sein kann - oder sie einfach leugnete, so haben sich zu jeder Zeit einige Zeitgenossen aufgemacht, die Aufklärung von solchen Phänomenen selbst in die Hand zu nehmen. Die solchermaßen freien Geister hatten - und haben! - Mut und Phantasie. Nur teilen sie sich dann in mehrere Gruppen. Die einen ersetzen möglicherweise die offizielle Mystik durch eine eigene, die angenehmer zu akzeptieren ist infolge der ihr innewohnenden Freiheit der Phantasie. Andere entwickeln die bestehende "Weltanschauung" phantasievoll weiter. Sie brechen dabei die von den Offiziellen verkündeten Schranken nieder, ohne jedoch die bisherigen Erkenntnisse zu leugnen. Das jeweilige "Establishment" jedoch fürchtet alle diese Außenseiter und hat sie bisher immer energisch verfolgt.

Ein bekanntes Beispiel ist das des sichtbaren Sternenhimmels. Das Weltall hat sich schon seit Menschenüberlieferung häufig - besonders in klaren Nächten - dem Menschen gegenüber manifestiert. Lediglich die Existenz der Wandelsterne und die damit verbundenen Rätsel um die Erklärung dieser sichtbaren Phänomene rief den Widerspruch kluger, mutiger und vor allem phantasievoller Menschen gegen die herrschende Meinung hervor.

Im Mittelalter war zumindest in der christlichen Welt die offizielle Lehrmeinung hierüber die der geozentrischen Welt.

Das geozentrische Weltbild war ein mystischer Gedanke. Zeitweise spielte mit seinem Leben, wer dieses Weltbild öffentlich anzweifelte! Es wurde als "Gotteslästerung" bezeichnet, was den von machthungrigen Autoritäten verkündeten Wahrheiten widersprach. Nun, die Zeiten der Inquisition, von Kepler und Galilei sind vorbei. Es erscheint uns heute als absurd, das von Kepler und Galilei richtiggestellte Weltbild anzuzweifeln. Oder hat sich die offizielle Mystifizierung auf subtilere Nischen zurückgezogen?

Bevor wir diese Frage hier beantworten, wollen wir noch ein anderes Beispiel erwähnen. Die Gewitterelektrizität war ebenso wie der Sternenhimmel immer ein bekanntes Phänomen. Zeitweilig war es "Thors Hammer", zeitweilig "Gottes Stimme", die sich in Blitz und Donner manifestierten. Wir haben es zumindest Benjamin Franklin und Georg Christoph Lichtenberg zu verdanken, daß wir heute die elektrische Natur der Gewitter als Allgemeinwissen besitzen. Jedoch, noch zu Lichtenbergs Zeit war dieses Wissen noch nicht Allgemeingut. Lichtenberg selbst äußerte unter anderem: "Der Blitz ist doch wohl nicht unentschlossen, wo er hin soll? ... Auch ist das Zickzack wirklich die Linie der Unentschlossenheit, und ich kann daher jene gute Frau nicht ganz tadeln, die glaubte, der Blitz sei deswegen so gezackt und ändere seinen Weg so oft, weil er sich immer wieder von Gegenden wegwendete, wo sich die Leute in der Eile noch bekehrt hätten..." /1/ Nun, Bekehrungen finden auch heute noch statt: Anlässlich eines Symposiums über Gewitterelektrizität vertrat Prof. Berger (Lugano) die Meinung, es gebe keine Kugelblitze, und die photographischen Beweise solcher Phänomene seien Fälschungen /2/. Auf dem selben Symposium gab der als Koriphäe auf dem Gebiet geltende Prof. Israel an, es gäbe mindestens 7 Theorien über die Entstehung der Gewitterelektrizität, und man wisse nicht, wieviele davon richtig, und wieviele der richtigen Theorien gleichzeitig gelten. Das war 1968, und wir wissen heute, daß Kugelblitze doch entstehen können. Die Beobachter haben sie doch richtig gesehen und beschrieben!

Damit sind wir beim Thema. "Thors Hammer", sollte man meinen, war es nicht, wenn es blitzt und donnert. Aber wenn UFO's gesichtet werden, wird der Hammer der Verdammnis geschwungen, wenn jemand behauptet, er habe genau das gesehen, was er beschreibe. Ufo's seien, so lautet der neue Hammer, "natürliche Phänomene", die der Beobachter noch nie gesehen habe, zum Beispiel auch Kugelblitze. ... Nun, beobachtete UFO's können Wetterballons, helle Sterne, Meteore, "Sternschnuppen", Feuerbälle und sogar Kugelblitze gewesen sein. Es werden sogar Staubwirbelscheiben erfunden, ein ganzes Areal von optischen Täuschungen wird zitiert, Halluzinationen (sogar synchrone, was zur sonst bestrittenen außersinnlichen Wahrnehmung gehört). Man stellt fest, auch Zetetiker können sehr phantasievoll sein, wenn es sich darum handelt, die Wahrscheinlichkeiten von selbst ungewöhnlichen Kombinationen bekannter Phänomene auszuloten, nur um die Lehre von Thors Hammer des 20. Jahrhunderts, den naturwissenschaftlichen Materialismus, aufrecht zu erhalten. Auch das geozentrische Weltbild ist dort noch präsent: Obwohl die NASA so ungewöhnliche Unternehmen wie SETI (Search for Extraterrestrial Intelligence) unterstützt, glauben offensichtlich noch viele, die menschliche Species sei einmalig, und eben nur auf unserem Planeten zu finden. In bezug auf UFO's möchte ich frei bleiben, meine Phantasie im technischen und wissenschaftlichen Bereich frei schweifen zu lassen. Wissen wir heute bereits alles? Aber, bevor wir erfahren, was UFO's wirklich sind, müssen wir halt mit dem einzigen Meßinstrument arbeiten, was bisher mehr entdeckt hat als die aufwendigen Hilfsmittel für SETI: Mit dem menschlichen Beobachter. Täuschen wir uns nicht: Um die "Zuverlässigkeit" dieses Meßinstruments ist es nicht gut bestellt. Wir werden sehen, wie unzuverlässig der Mensch als Beobachter und Berichterstatter sein kann. "Der Mensch", das sind wir alle! Der Zetetiker, der die gleiche Meinung über seine Mitmenschen hat, sollte jedoch nicht zu früh triumphieren, denn auch er fällt unter das Gesetz der Fehlbarkeit.

2. Untersuchungen über die Zuverlässigkeit des Menschen

2.1 Eine qualitative Definition der menschlichen Zuverlässigkeit

Der Begriff der "Zuverlässigkeit" ist im Bereich technischer Systeme wohldefiniert, durch vielfach anwendbare Theorien untermauert und mit vielfältigem quantitativem Erfahrungsmaterial belegt.

So ist die Zuverlässigkeit von Bauteilen die Negation der Wahrscheinlichkeit für den "Ausfall" (vulgo: Das "Kaputtgehen") derselben, wa:

$$Z(t) = 1 - W_a(t)$$

wobei der Index (t) auf den Betriebszeitbezug hinweist. Ähnlich verhält es sich mit der Zuverlässigkeit technischer Systeme. Der Ausdruck $Z_s(t)$ für eine solche Größe ist eine mehr oder weniger komplizierte Funktion der Wahrscheinlichkeitsrechnung für die Erwartung, daß ein solches System eine definierte Zeiflang fehlerfrei funktioniert.

Wer mit solchen Theorien gearbeitet hat, ahnt, was auf ihn zukommt wenn er den Begriff "Zuverlässigkeit" auf den Menschen anwenden will.

Der Begriff der Zuverlässigkeit hat im menschlichen Bereich zudem eine mehr moralisch gefärbte Dimension. Man ist geneigt, Menschen in die zwei Klassen "zuverlässig" oder "unzuverlässig" einzuordnen.

"Zuverlässig" ist, wer immer die von ihm erwarteten "guten" Eigenschaften besitzt wie

- Gehorsam
- Pünktlichkeit
- Treue (zu seinem Herrn)
- Wahrheitsliebe
- Arbeitsamkeit
- Ausdauer
- Sorgfalt bei der Arbeit
- Belastbarkeit

und so weiter. Als "Unzuverlässig" wird be- oder gar verurteilt, wer dem Beurteiler gegenüber viele dieser von ihm verlangten Eigenschaften nicht zeigt.

Hier ist der Begriff der Zuverlässigkeit eine Beurteilung darüber, welchen Nutzen der Beurteiler vom Beurteilten erwartet. Beim technischen Gegenstand ist das berechtigt, beim Menschen als Wesen mit einer gewissen Freiheit zur Wahl des Verhaltens nicht ohne Einschränkung.

Für den Menschen ist zumindest der Begriff des "Nutzens" oder der "Nützlichkeit" für den Beurteiler zu erweitern auf die Nützlichkeit für den Beurteilten, für dessen "Überleben", und schließlich für das Überleben aller.

Die subjektive Beurteilung ist durch eine objektive zu ersetzen. Diese letztere Bezugnahme für das "Überleben aller" war nicht zuletzt der Antrieb für Bemühungen auf diesem Gebiet!

Das Wesen der objektiven Beurteilung der menschlichen Zuverlässigkeit wird durch die folgenden qualitativen Definitionen erläutert:

- 1) Kein Mensch ist frei von Irrtümern und Fehlhandlungen.
- 2) Die vollkommene Zuverlässigkeit wäre die Abwesenheit von Irrtümern und Fehlhandlungen.
- 3) Wegen 1) ist die Zuverlässigkeit eines Menschen nie vollkommen.
- 4) "Irrtümer" beziehen sich auf Wahrnehmungen und Denkvorgänge (Mentale Operationen)
- 5) "Fehlhandlungen" beziehen sich auf sichtbare Tätigkeiten (Aktionen)
- 6) Fehlhandlungen werden oft, aber nicht immer, von Irrtümern verursacht.

Aus dieser qualitativen Aussage über die menschliche Zuverlässigkeit ist bereits der quantitative Ansatz erkennbar:

Die Zuverlässigkeit Z ist vollkommen (sozusagen 100%), wenn Irrtümer und Fehlhandlungen völlig fehlen. Das kann man dann wie bei der technischen Zuverlässigkeit durch die Wahrscheinlichkeit W_f für Irrtum und Fehlhandlung ausdrücken:

$$Z = 1 - W_f$$

Irrtümer sind im Lichte des Nutzens für den Einzelnen wie für die Allgemeinheit (individuelles wie soziales Überleben) die folgenden Vorgänge:

- falsche mentale Operationen
- fehlerhaftes Wissen
- Irrlehren
- falsche Modelle (Vorstellungen)
- ungerechtfertigte Vorurteile
- u.s.w.

Irrtümer können "latente Residuen" sein, d.h. verborgene falsche Vorstellungen von den Zusammenhängen in der Außenwelt, die tückischerweise solange unerkannt ruhen, bis sie in einem Extremfall überlebensnotwendige Handlungen zu Fehlhandlungen entarten lassen. Darauf werden wir noch zurückkommen.

Fehlhandlungen sind Aktivitäten, die bei irgend einem notwendigen Tun nicht in der gewünschten Richtung ablaufen. Berühmt ist das Zusammenspiel zwischen Hammer und Daumen der Hand, die den einzuschlagenden Nagel hält. Dieses ist ein Beispiel für Fehlhandlungen, die nicht direkt durch einen Irrtum gesteuert werden, sondern höchstens durch äußere Umstände. Das Niederschreiben der falschen Lösung einer Rechenaufgabe dagegen wird voll durch einen Irrtum, die falsche mentale Rechenoperation, verursacht.

2.2 Mehr Quantitatives zur menschlichen Zuverlässigkeit

Die zu entwickelnde Theorie der menschlichen Zuverlässigkeit muß wie die Theorie der technischen Zuverlässigkeit an beobachtbaren, meßbaren oder sogar gemessenen Tatsachen ansetzen. Da diese Zuverlässigkeit gemäß der qualitativen Definition nie vollkommen sein kann, muß man zwangsläufig den Mängeln des menschlichen Verhaltens nachspüren.

Macht man sich die Mühe, dieses Meßbare aufzuspüren, dann stellt man fest, daß das tägliche Leben eine ungeheure Fülle von Tatsachenmaterial bereit hält.

Diese Tatsachen sind zwar zum größten Teil verschleiert, undeutlich oder sogar aus dem Bewußtsein verdrängt. Der berühmte Hammerschlag auf den Daumen ist sozusagen eines der seltensten augenfälligen Ereignisse. Jeder lacht darüber und schließt sich selbst von dieser Ungeschicklichkeit aus. Das passiert ja doch nur den anderen!

Nur wenn man die gewaltige Dimension der menschlichen Handlungsfehler bewußt zur Kenntnis nimmt - es gibt genügend Datensammlungen hierüber - so wundert man sich nicht, daß quantitative Zeugnisse der menschlichen Zuverlässigkeit (im positiven Sinne) so selten sind. Aber immerhin erhält diese die ganzen menschlichen Daseinsformen erstaunlich stabil.

Den Preis hierfür muß die Menschheit jedoch täglich bezahlen in Form der sichtbaren Zeugnisse menschlicher Unzuverlässigkeit:

- Unfälle
- Verhaltensfehler
- Schreibfehler
- Rechenfehler
- Fehler bei der Durchführung von Aufgaben

Von dieser Betrachtung wollen wir Fehler, die absichtlich begangen werden, um anderen zu schaden - z.B. "Verbrechen" - ausdrücklich ausschließen.

Die als Beispiel genannten "Unfälle" sind in ihrer Dimension erschreckend genug. Es gibt Verkehrsunfälle, Arbeitsunfälle, Hausunfälle, um nur drei (gleichgroße!) Gruppen zu nennen.

Die jährliche Bilanz der Verkehrsunfälle in der Bundesrepublik Deutschland liegt seit 2 Jahrzehnten über (!) den folgenden typischen Werten:

400000 Verkehrsunfälle
mit den Folgen:
10 000 Tote
350 000 Verletzte
10 Mrd DM Sachschaden

Die offizielle Verkehrsunfallstatistik weist als Hauptursache in über 80% der Unfälle den Menschen (einen oder mehrere der beteiligten Verkehrsteilnehmer) aus.

Eine kritische Sichtung der Angaben des Statistischen Bundesamts /4/ über die Verkehrsunfälle von 1978 ergab für die Gemeinschaft der damals ca 25 Mill. PKW-Fahrer die Wahrscheinlichkeit dafür, einen dieser registrierten Verkehrsunfälle zu verursachen, mit

$$W_f = 0.0002 \text{ pro Fahrstunde.}$$

Kommen im Mittel für jeden dieser PKW-Fahrer jährlich 300 Fahrstunden zusammen, so ergibt sich, oberflächlich gerechnet, eine jährliche Unfallwahrscheinlichkeit von

$$W_f(\text{Jahr}) = 300 * W_f(\text{Fahrstunde}) = 0.06$$

Zum Glück für jeden Einzelnen der Gruppe ist dies nicht eine zwangsläufig ablaufende Funktion, sondern nur eine Wahrscheinlichkeit. Sie ist gleichzeitig ein Mittelwert einer Verteilungsfunktion.

Berücksichtigt man noch die Tatsache, daß nicht jeder Fahrfehler (besser: Handlungsfehler beim Fahren) zu einem von der Polizei registrierten Unfall führt, man rechnet mit bis zur 10-fachen Fehlerwahrscheinlichkeit, so erkennt man die beeindruckende Dimension der Fehlerwahrscheinlichkeit für die

"Aufgabe der Fahrzeugführung".

Sie wäre nach dem oben genannten Wert von $W_f(\text{Unfall}) = 0.06$ etwa $W_f(\text{Fahrfehler}) = 0.6$, d.h. man macht pro Jahr fast mit Sicherheit mal einen schwerwiegenden Fahrfehler! Hand auf's Herz: Ist das etwa unrealistisch?

Hier ist eine spezifische "Aufgabe" genannt, die nachweislich zu den schwierigsten Aufgaben gehört, weil sie das ständige Anwenden eines "Inneren Modells" der gegenseitig abhängigen Funktionen des Fahrzeugs, der Verkehrssituationen und des Straßenzustandes erfordert, demnach nicht zuletzt auch eine große "Erfahrung" (dieses Wort scheint aus diesem Bereich zu stammen!).

Das Stichwort "Aufgabe" ist gefallen.

Wir werden erkennen, daß die menschliche Zuverlässigkeit in engem Zusammenhange mit der jeweiligen Aufgabe steht, daß sie für schwierige Aufgaben kleiner sein wird als für leichtere.

Als "Aufgabe" bezeichnen wir fortan jede Aktivität des Menschen, bei welcher Fehlhandlungen als solche überhaupt erkannt werden, und die ein bestimmtes Aktivitätsergebnis zum Ziel hat und deshalb auch nach bestimmten Regeln ablaufen muß und wird.

Der Mensch begeht daher nicht nur Fahrfehler. Noch ein von vielen leicht zu bestätigendes Beispiel:

Wenn der Schreiber dieser Zeilen ein Manuskript anfertigt, so benutzt er dazu vorzugsweise einen Bleistift. Der Radiergummi liegt ständig bereit. Warum? Nun, die schreibende Hand will nicht immer das hinschreiben, was das Gehirn ihr befiehlt. Manchmal schreibt sie auch gleichzeitig, was der Geist gerade ausdenkt. Solche Sätze enden zeitweilig in einer stilistischen oder einfach grammatikalischen Sackgasse. Also Radieren und Neuschreiben, bis der Entwurf dem Schreiber selbst gefällt.

Dieses "korrigierte" Manuskript landet schließlich auf dem Arbeitsplatz einer jener fleißigen Damen, die ein solches Geschmier in lesbaren, sauberen Drucksatz umwandeln. Der Schreiber dieses Satzes ist in der glücklichen Lage, ein wahres Juwel auf diesem Gebiete zu kennen. Die besagte Dame arbeitet zwar nicht nur für ihn, da er kein sogenannter "Manager" ist, sondern auch noch für einen solchen.

Heimlich hat der Verfasser (was im geschwollenen wissenschaftlichen Schreibstil heißt: Ich) gelegentlich mal die "Tippfehler" der Dame gezählt. Es waren etwa 0.5 bis 1 pro Seite DIN A4. Ein Teil davon war "ich" selbst Schuld, da sie meiner Aufmerksamkeit selbst entgangen waren.

An seltenen Tagen kommt es aber vor, daß die Anzahl der Tippfehler stark ansteigt, von 1 bis auf 4, ja sogar einmal bis auf 10 pro DIN A4-Seite.

Auf Nachfrage erhielt ich die Auskunft, "Heute war der Teufel los, dauernd waren telefonische Anfragen für den Chef (den besagten Manager) zu erledigen, außerdem mußte ich mehrere Besprechungsprotokolle anfertigen. Ich konnte Ihr Schriftstück nicht ungestört bearbeiten."

Aha! Variable Umgebungseinflüsse!

Und dennoch der gleiche zuverlässige Mensch.

Das ist, wie der "Schreiber dieser Zeilen" nach längerem Studium

feststellen konnte, ein allgemeingültiges Gesetz.

2.3 Die quantitative Theorie der menschlichen Zuverlässigkeit

Untersuchungen über die menschliche Zuverlässigkeit sind schon lange bekannt. Jedoch erst seit den Jahren 1943 - 1947 wird dieses Problem mehr quantitativ erforscht (Fitts and Jones /5/). Bekanntere Arbeiten aus diesem Bereich stammen von Rigby /6/, Meister /7/, Rasmussen /8/ und Swain /9/, um einige der wichtigsten zu nennen.

Bei der Lektüre dieser Schriften erkennt man, daß die menschliche Zuverlässigkeit eine sehr variable Funktion von sehr vielen verschiedenen Einflußfaktoren ist. Die zitierten Autoren haben versucht, diese Zusammenhänge quantitativ zu fassen, insbesondere findet man bei Swain /9/ viele interessante Ansätze hierzu. Eine allgemeingültige Theorie war jedoch selbst im Jahre 1980 noch nicht in Sicht, obwohl der Bezug zur "Aufgabe" schon längst erkannt war.

In einer weiteren Übersichtsstudie haben Seifert, Streubel und Brauser /10/ versucht, viele der aus den genannten und anderen Veröffentlichungen stammenden Meßdaten neu zu ordnen und in Bezug zur jeweiligen Aufgabe zu klassifizieren. Eine sehr wesentliche Voraussetzung für eine solche Klassifizierung ist allerdings, daß die Werte für die zur Zuverlässigkeit komplementäre Fehlerwahrscheinlichkeit W_f für eine streng definierte, wenn auch beliebige "Aufgabe" gemessen worden ist. Die Durchführung eines solchen Meßverfahrens erfolgt in etwa nach dem folgenden Schema:

- 1) Definition der Aufgabe mit allen unterscheidbaren Schritten (Aufgabenelementen, Unteraufgaben)
- 2) Definition der "richtigen" Ergebnisse
- 3) Definition der zu erwartenden Fehler bei der Aufgabendurchführung
- 4) Auswahl von Versuchspersonen nach möglichst sicheren personellen Kriterien, ggf. Bildung mehrerer Leistungsgruppen
- 5) Durchführung der Aufgabe durch möglichst viele Versuchspersonen in jeder dieser Gruppen
- 6) Registrierung der beobachtbaren und meßbaren Fehler
- 7) Berechnung der Fehlerwahrscheinlichkeiten W_f für jede dieser Gruppen
- 8) Variation von äußeren Bedingungen der Durchführung der Aufgabe mit Wiederholung der Messung.

"Äußere Bedingungen" sind beispielsweise

- Ruhe und ideales Raumklima
 - Störungen durch Lärm
 - Vibrationen des Arbeitsplatzes
 - Unterbrechung der Aufgabe durch Nebenaufgaben
 - Steigerung des verlangten Arbeitstempos
 - tropisches Raumklima
- u.a.m.

In der Literatur werden seit Jahrzehnten - zum Glück auch ohne den Rahmen einer allgemeingültigen Theorie - viele Experimente beschrieben, die nach diesem oder einem sehr ähnlichen Schema durchgeführt worden sind.

Aus diesem Material wurde ein Verfahren entwickelt, welches die zahlenmäßige Bewertung oder Gewichtung der Aufgaben in Bezug auf die zugehörige menschliche Zuverlässigkeit gestattet, ebenso wie die Vorhersage der Fehlerwahrscheinlichkeit bei der Durchführung beliebiger Aufgaben /11/. Dieses Verfahren wurde

"Aufgabentaxonomie"

genannt.

Das Verfahren der "Aufgabentaxonomie" kann wie folgt beschrieben werden:

Hat man Daten über Handlungsfehler, die im Rahmen eines wie oben beschriebenen Versuchs (einer Testaufgabe) angefallen sind, so lassen sich diese Daten analysieren und die gemessenen Fehlerwahrscheinlichkeiten in Abhängigkeit von der Aufgabe selbst, den Hilfsmitteln zur Durchführung dieser Aufgabe, sowie den Umständen der Aufgabendurchführung darstellen. Diese Darstellung kann nach dem folgenden Schema durchgeführt werden (Abb. 1)

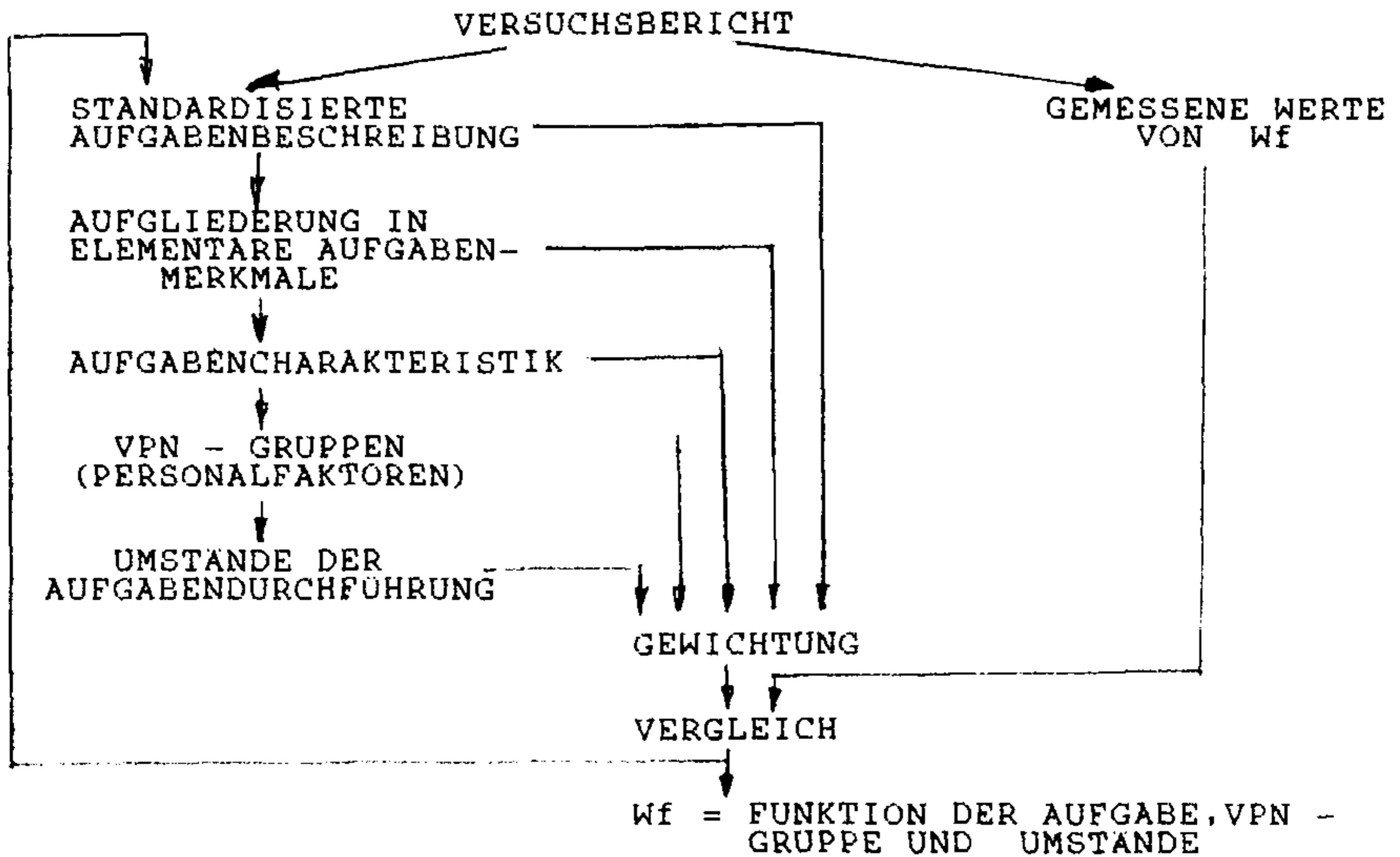


Abb. 1 : Schematische Darstellung des Verfahrens der "Aufgabentaxonomie".

Das hier skizzierte Verfahren wurde auf eine Reihe von Versuchsberichten mit sehr unterschiedlichen Versuchsaufgaben, Vpn - Gruppen und Arbeitsbedingungen zur Ermittlung des funktionalen Zusammenhanges

Fehlerwahrscheinlichkeit = Funktion der "leistungsformenden Faktoren"

$$Wf = F(LfF)$$

mit Erfolg angewandt.

Als "leistungsformende Faktoren" (LfF) wurden gemäß dem Schema der Tab. 1 je 5 Gruppen angesetzt. Es sind insgesamt 24 Merkmale für Aufgabencharakteristika, Personalfaktoren, Umgebungsbedingungen und Systembedingungen, die möglicherweise die Fehlerwahrscheinlichkeit bei der Aufgabendurchführung beeinflussen. Meist haben von diesen jedoch nur wenige ein nennenswertes Gewicht.

Die erste Gruppe "Aufgabenelemente" muß stets ganz berücksichtigt werden. Hierin muß die Aufgabe an Hand standardisierter Aufgabenelemente (siehe Tabelle 2) formuliert und die zeitliche Verteilung der 5 "Aktivitätsgruppen" analysiert werden. Die Aufgabenelemente sind vorgewichtet (Tabelle 2). Mit Hilfe der zeitlichen Normierung und dieser Vorwichtung aus Tabelle 2 kann die "Aufgabenschwierigkeit" abgeschätzt werden. Das Verfahren wird in Kapitel 3 an Hand der Beispiele erläutert. Die genaue Rechnung ist in /11/ beschrieben. Es ist klar, daß der mögliche Umfang von den zur Rechnung erforderlichen Hintergrund-

daten ein sog. "Expertensystem" erfordert, das allerdings den Vorzug bietet, auch Abschätzungen nach zwingenden Plausibilitätsschlüssen anstelle gesicherter Daten durchführen zu können.

3. Anwendung der Methode der Aufgabentaxonomie auf die Zuverlässigkeit bei Beobachtung und Berichterstattung.

3.1 Bemerkungen zum Rechenverfahren.

Da das vorgestellte Verfahren sehr aufwendig in Bezug auf die zu berücksichtigenden Einflußparameter werden kann, würden die notwendigen Rechenregeln möglichst einfach gehalten. Ein solches Vorgehen ist in der Naturwissenschaft ja nicht unbekannt.

Der zu analysierende Fall der "Beobachtung eines ungewöhnlichen Phänomens" muß zuerst einmal möglichst abstrakt und elementar beschrieben werden.

Das geschieht durch die Umsetzung des geschilderten Vorgangs auf eine Beschreibung anhand der Wortliste der Tabelle 2. Es ist klar, daß die Wortliste sicher noch kein perfektes analytisches Werkzeug ist, auch dürfte die darin enthaltene Vorbewertung sicher noch zu korrigieren sein.

Wichtig ist die Zeitdauer t_g des einmaligen Ablaufs der Aufgabe, hier also der Beobachtung. Denn die einzelnen Aufgabenelemente werden in dieser Zeit vorwiegend seriell angesetzt (Ausnahmen können die Mentalen Operationen sein!), es muß daher für jede der unterschiedlichen Aktivitäten der Zeitanteil abgeschätzt werden.

Bezeichnet man mit " t_n " den wahren, gemessenen oder geschätzten Zeitanteil jedes Aufgabenelementes (jeder "Aktivität"), so sollte die Summe der t_n größer oder gleich t_g sein:

$$S(t_n) \geq t_g$$

Jeder dieser Zeitanteile muß nun normiert werden:

$$T_n = t_n / t_g$$

Diese normierten Zeiten müssen aufsummiert, mindestens 1.0 ergeben:

$$S(T_n) \geq 1.0$$

Wozu diese Rechenarbeit erforderlich ist, ist schnell erklärt:

- 1) Die normierten Zeitanteile werden dazu verwendet, normierte Schwierigkeitsanteile d_n der einzelnen Aufgabenelemente zu erhalten:

$$d_n = T_n * S(d) / 10 \quad \text{wobei } S(d) \text{ die Summe der Vorbewertungen } d \text{ des Aufgabenelementes ist.}$$

- 2) Die "Schwierigkeit" der Aufgabe ergibt sich einmal aus der der Summe $S(T_n)$, sie ist umso höher zu bewerten, je höher der Anteil der parallel verlaufenden Mentalen Operationen ist. Zum zweiten wird diese "Schwierigkeit" von der Analyse her wie folgt bestimmt:

$$D = (S(d_n) / b) \quad (b = \text{Anzahl der Aufgabenelemente})$$

d.h. die Aufgabenschwierigkeit D ist das Arithmetische Mittel der zeitnormierten Elementarschwierigkeiten d_n .

Soweit die vorliegende "Lehrmeinung" zum Einfluß der Zeit. Daß es zwei unabhängige "Schwierigkeits"-Maße gibt, hat seinen Grund darin, daß das erste Maß aus der Struktur der Aufgabe stammt, das zweite jedoch aus der unterschiedlichen Bewertung der Aktivitäten und der Objekte der Aktivitäten.

Die weiteren Bewertungen erfolgen nach dem Schema der Tabelle 1.

Hierbei ist zu beachten, daß die einzelnen Faktoren entweder unwirksam sind, dann erhalten sie das Gewicht 0.

LfF-Gruppe	Gewichte	LfF-Gruppe	Gewichte
1 AUFGABENELEMENTE		4 UMGEBUNGSFAKTOREN	
Perzeption		Klimafaktoren	
Detektion		Beleuchtung	
Mentale Op.		Kontamination	
Entscheidung		Lärm	
Aktion		Schwingungen	
S 1		Beschleunigung, Stöße	
2 AUFGABENCHARAKTERISTIK		Bedrohung Gefahren	
Komplexität		S 4	
Schwierigkeit		SYSTEMFAKTOREN	
Korrigierbarkeit		Schnittstelle Werkzeug	
Ereignistyp		Informations- rückkopplung	
Risikotyp		Sicherheit	
S 2		Zuverlässig- keit	
3 PERSONALFAKTOREN		Zeitstress Arbeitslast	
Erfahrung		Dauer der Ar- beit/Aufgabe	
Aufmerksamkeit Exaktheit		Organisation soz. Umwelt	
Arbeitsge- schwindigkeit		S 5	
Motivation			
Sonstige Faktoren			
S 3			
			$S I = S 1 * S 2$ $S II = S 3 + S 4 + S 5$ $W = S I * S II$ $K = INT (W)$ $Wf = f (K) * FRAC (W)$

Tabelle 1 : Gewichtungsschema der Aufgabentaxonomie

AKTIVITÄTEN	d	INFORMATIONEN	d	INFO-MITTEL	d
1. WAHRNEHMUNG		INFORMATIONENSART		INFORMATIONSTRÄGER	
Lesen, sehen	1	Ziffer	1	Fahne, Schauzeichen	1
hören	3	Buchstabe	2	LCD, LED, Lampe	2
schmecken	4	Symbol, Zeichen	3	Lautsprecher, Schall-	2
fühlen, tasten	5	Größe, Wert	4	quelle	2
spüren	7	Position	5	Schalterstellung	2
überwachen	10	Farbe, einf. Form	5	Lampenfeld	3
		Ton (akust.)	5	Schalterfeld	3
		Winkel (-lage)	6	LCD-, LED-Feld	4
2. DETEKTION		Geräusch	6	Zeiger-, Balkeninstr.	5
		Tonfolge	7	Elektron. Display	6
		Rate	7	Opt. Display, Foto	7
Selektiv wahrn.	1	Kraft, Beschleun.	8	Seite (Buch, Display-	8
detektieren	5	Buchstabenfolge	8	menü), Blatt	8
entdecken	10	Ziffernfolge	9	Multifunkt. tasten	9
		Alphanumer. Text	9	Multifunkt. display	9
		Melodie	10	Objekt, Struktur	9
3. MENTALOPERATION		Bild, Verfahren	10	Außenwelt	10
		Situation, Kom-	10	Bücherei	10
		plex	10		
Vergleichen	1			Mittel, Gerät	
merken (spei- chern)	2	ENTSCHEIDUNGSTYP			
schätzen	3				
erinnern	4	nächster Schritt	1	Knopf	1
identifizieren	5	Handlung	2	Stimme	1
rechnen (4...8)	6	Wiederholung	2	Mikrophon	2
transformieren	8	Korrektur	3	Hebel, einf. Taste	2
erkennen	10	nächste Aufgabe	4	Tastenfeld einf. bel.	3
		Abbruch der Aufg.	5	Hebelschalter, mehrf.	3
4. ENTSCHEIDUNG		Wechsel der Aufg.	7	Drehschalter mehrf.	3
		Improvisation	9	Linearpotentiometr.	4
				Drehpotentiometr.	5
				Schreibstift	6
auswählen	2	ENTSCHEIDUNSBEDING.		Körper, Bein, Hand	7
entscheiden	9			Rad, Kurbel, Multifunk-	7
				tionstastenfeld	7
				Pedal	8
5. HANDLUNG		wenn nicht zutref-	2	Handwerkzeug, "Maus"	9
		fend, falsch	2	Joystick, Rollball	9
hinsehen	1	wenn zutreffend,	4	Steuerknüppel	10
betätigen	2	wenn richtig	4		
sprechen	3	wenn notwendig	7		
hinbewegen	4	wenn unbekannt	10		
eintippen	5				
schreiben	6				
zeichnen	7				
regeln, steuern	8				

Tabelle 2: Zusammenstellung vorbewerteter Aktivitäten, Informationsarten und -Mittel, Geräte

Oder aber sie sind wirksam, dann erhalten sie ein Gewicht > 0 , aber ≤ 1.0

Die wirksame Größe dieser Faktoren kann zum Teil aus einer Auswertung einer umfangreichen Datenbasis stammen, zum Teil eine reine Schätzung sein. Eine fixierte Theorie existiert nicht.

Die oben genannte Größe b kann noch für die Berechnung des Gewichtes für die Aufgabencharakteristik "Komplexität" (siehe Tabelle 1) verwendet werden. Für dieses Gewicht hat sich einstweilen die Formel

$$\text{Komplexität} = b/10 \text{ bewährt.}$$

Hat man zutreffende Gewichtungen für alle Faktoren, die nicht 0 sind, so folgt die Berechnung der Zuverlässigkeit der Aufgabendurchführung wie folgt:

Die Summen der Gewichte nach der Tabelle 1 seien:

$$\begin{array}{ll} S_1, S_2 & (\text{immer ungleich } 0) \\ S_3 & (\text{immer } \geq 1.0) \\ S_4, S_5 & (\text{können } 0 \text{ sein}) \end{array}$$

Aus diesen Summen bildet man die beiden Faktoren

$$\begin{array}{l} S_I = S_1 * S_2 \\ S_{II} = S_3 + S_4 + S_5 \end{array}$$

und hieraus das Produkt

$$W = S_I * S_{II}$$

Die sogenannte "Zuverlässigkeitsklasse" K ist dann

$$K = \text{INTEGER}(W)$$

Die Fehlerwahrscheinlichkeit W_f ist daraus wie folgt zu berechnen:

$$W_f = W_f(K)_{\min} + \text{FRACTION}(W) * (W_f(K)_{\max} - W_f(K)_{\min})$$

Schließlich ergibt sich die Zuverlässigkeit Z :

$$Z = 1 - W_f$$

Die Größen $W_f(K)_{\min}$ und $W_f(K)_{\max}$ sind die untere und obere Grenze der Fehlerwahrscheinlichkeit W_f in der Zuverlässigkeitsklasse K . Es wurden für den Bereich der menschlichen Zuverlässigkeit 10 Klassen K eingeführt (Tabelle 3)

Das hier beschriebene Verfahren ist Voraussetzung für die Validierung der Methode der Aufgabentaxonomie gewesen. Es ist aber ebenso brauchbar für die Abschätzung der Zuverlässigkeit von geplanten Aufgaben, also mit anderen Worten: Für die Vorhersage (Prädiktion) der menschlichen Zuverlässigkeit unter anzunehmenden Aufgaben und deren Durchführungsbedingungen.

Zuverlässig.- Klasse K	I	Fehlerwahrscheinlichkeit Wf		
	I	Wf (K) min	bis	Wf (K) max
1	I	< 0.00099		
2	I	0.001	bis	0.0049
3	I	0.005	bis	0.0099
4	I	0.01	bis	0.049
5	I	0.05	bis	0.099
6	I	0.10	bis	0.199
7	I	0.20	bis	0.299
8	I	0.30	bis	0.399
9	I	0.40	bis	0.499
10	I	> 0.5		

Tabelle 3 : Zuordnung der Bereiche der Fehlerwahrscheinlichkeit Wf zu den 10 Zuverlässigkeitsklassen K

3.2 Ein typisches Fallbeispiel

Da die Variationsmöglichkeiten des numerischen Ansatzes so sehr zahlreich sein können, wollen wir ein möglichst einfaches Beispiel validieren, das aber die Grundform einer überraschenden Sichtung darstellt und daher auf sehr viele berichtete Fälle zutrifft.

1) Vorgang

Der Bewohner eines Landhauses befindet sich bei Sonnenuntergang im Garten des Hauses, etwa 40 m vom Hauseingang entfernt. Es stehen einige große Obstbäume in diesem Garten. Am Himmel befinden sich einige Schönwetterwolken, die von der untergehenden Sonne beleuchtet werden. Diese Stimmung fesselt das Auge des Betrachters, der dieses Bild genießt. Plötzlich bemerkt er einen dunklen Gegenstand am Himmel, dessen Form an eine Ellipse erinnert. Der Gegenstand schwebt über einem nahegelegenen Hügel. Er wird von hinten von der untergehenden Sonne beleuchtet, daher leuchten die Konturränder des Gegenstands in rotgoldenem Glanz, was darauf schließen läßt, daß das Objekt eine glatte oder metallische Oberfläche hat. Das Objekt bewegt sich langsam und geräuschlos zuerst auf den Beobachter zu, dann ändert es seine Richtung nach links, wobei es von einem der großen Obstbäume im Garten verdeckt wird. Der Beobachter macht einige Schritte seitwärts, um das Objekt wieder ins Gesichtsfeld zu bekommen, was ihm auch gelingt. Da es sich offensichtlich wieder entfernt, beschließt er, schnell ins Haus zu laufen, um ein Fernglas zu holen. Er ruft seiner im Haus befindlichen Frau zu, sie möge herauskommen, um das seltsame Objekt zu sehen. Als beide in den Garten zurückkehren, ist das Objekt verschwunden. Die Sichtung dauerte etwa 60 Sekunden.

2) Bewertung

Für eine Zuverlässigkeitsbewertung dieser Sichtung ist der Vorgang zuerst zu analysieren und zu abstrahieren.

Im folgenden Schema steht links die vereinfachte Schilderung, rechts die systematische Abstraktion:

Vereinfachung	I	Abstraktion	
Beobachter sieht das Bild "Sonnenuntergang"	I	Sieht	Bild
Er entdeckt das Objekt im Bild	I	Entdeckt	Außenwelt Zeichen
Er vergleicht das gesehene Objekt mit Erinnerung, stellt dabei fest, daß es unbekannt ist	I	Vergleicht	Außenwelt Zeichen
Objekt wird verdeckt	I	Identifiz.	Zeichen (unbek.)
Er bewegt sich um die Sicht wiederherzustellen	I	Merkt	Zeichen (=neu)
Er sieht Objekt sich entfernen (kleinerwerden)	I	Entscheidet	Körperbewegung
Er beschließt, ins Haus zu laufen	I	weil	notwendig
Geht ins Haus.	I	Steuert	Situation
	I	Sieht	Körper
	I	Entscheidet	Rate (Änderung) Objekt
	I	weil	nächste Aufgabe
	I	Steuert	richtig Situation
	I		Körper

Für die Bewertung der Sichtungszuverlässigkeit sind die weiteren Aktivitäten irrelevant.

Als nächstes muß die rechte, abstrakte Darstellung gemäß 3.1 bewertet werden. Diese Bewertung erfolgt über die normierte Zeitaufteilung.

In der Tabelle 4 sind die Daten der Zeitdauer für die einzelnen Aktivitäten sowie ihre Normierung auf die Gesamtzeit angegeben. Die vorgewichteten "Schwierigkeitsgrade" d_n (siehe 3.1) werden mit Hilfe der normierten Zeitaufteilung zur Aufgabenschwierigkeit D hochgerechnet.

In der Tabelle 5 werden diese und die anderen - noch zu schätzenden - Gewichte eingetragen.

Lfd. Nr.	Aufgabenelement	Zeit t _n s	Grund bew.	Mult. Fakt.	Anmerkungen und Berechnungen
1	Sehen Bild Außenwelt	27	1 10 10	1 1 1	
	T _n =	0.45	21		dn = 0.945
2	Entdecken Zeichen Außenwelt	1	10 3 10	1 1 1	
	T _n =	0.017	23		dn = 0.038
3	Vergleicht Zeichen	5	1 3	1	parallel zu Sehen
	T _n =	0.083	4		dn = 0.033
4	Identifiziert Zeichen	5	5 3	1 1	parallel zu Sehen
	T _n =	0.083	8		dn = 0.0666
5	Merkt (speichert) Situation	25	2 10		parallel zu Sehen
	T _n =	0.416	12		dn = 0.4999
6	Entscheiden Korrektur weil richtig	1	9 3 4	1	da Objekt ver- deckt
	T _n =	0.017	16		dn = 0.02666
7	Sehen Rate (Wegfliegen) Außenwelt	10	1 7 10	1	Teil der Wahrnehmung!
	T _n =	0.166	18		dn = 0.2998
8	Entscheiden Korrektur weil notwendig	1	9 3 7	1	ins Haus zu gehen und das Fernglas holen
	T _n =	0.017	19		dn = 0.0323
9	Steuern Körper Außenwelt	10	8 7 10	1	Platzwechsel und ins Haus gehen
	T _n =	0.166	35		dn = 0.581
tg = 60 ; S(T _n) =		1.415			D = 0.28

Tabelle 4 : Berechnung der Zeitverteilung und Schwierigkeit

Die - nicht exakt berechneten, sondern nur abgeschätzten - Gewichte der LfF-Gruppen 2 und 3 in der Tabelle 5 sind wie folgt zu verstehen:

- "Korrigierbarkeit" : Gewicht 0 würde vollständige Korrigierbarkeit bedeuten, Gewicht 1 dagegen vollständige Unkorrigierbarkeit. "Korrigieren" heißt hier zum Beispiel Platzwechsel, um die Sicht aufrecht zu erhalten. Es hieße auch, das Objekt solange festzuhalten, bis der Beobachter es fotografiert hat. Das war hier nicht möglich, daher Schätzwert 0.5
- "Ereignistyp" : Gewicht 0 bedeutet "regelmäßig auftretendes, erwartetes Ereignis". Gewicht 1 bedeutet "absolut unerwartet, selten und unvorhersehbares (zufälliges) Ereignis". Das trifft hier zu.
- "Risikotyp" : Es ist kein Risiko für den Beobachter anzusetzen, daher Gewicht 0. Das kann durchaus auch anders sein.

Für die LfF-Gruppe "Personalfaktoren" ist zunächst nur der Pauschalwert "Sonstige Faktoren" mit 1 angesetzt. Das entspricht dem "Idealen Beobachter", ein Gewicht < 1 ist unwahrscheinlich. Die Tabelle 5 gibt daher, da andere Faktoren (aus den LfF-Gruppen 4 und 5) nicht angesetzt wurden, die Bewertung der Aufgabe selbst an, wozu der ideale Aufgabendurchführer natürlich auch gehört.

Die Aufgabe "Beobachtung" erscheint hier als "leicht", sie verlangt nur wenig zielgerichtete Aktivität. Die berechneten Werte $K = 3$ und $W_f = 0.0088$ lassen eine hohe Zuverlässigkeit $Z = 0.991$ erwarten.

Diese ändert sich drastisch mit nur wenigen "menschlicheren" Annahmen für den Beobachter:

- "Erfahrung" : Wenig Erfahrung mit dem Gewicht 0.5 bedeutet, daß der betreffende an sich noch ein guter Beobachter sein kann, aber eben ungeübt in der Beobachtung seltener Phänomene.
- "Aufmerksamkeit" : Der Beobachter ist als Mensch beschrieben, dem ein schöner Sonnenuntergang überhaupt auffällt, d.h. der eine gewisse Aufmerksamkeit für seine Umgebung aufbringt. Das Gewicht 0.5 ist hierfür schon eine fast schlechte Gewichtung.

Die anderen Faktoren "Motivation" und "Arbeitsgeschwindigkeit" bleiben für dieses Beispiel unberücksichtigt.

Das Ergebnis ist erschreckend genug:

Die Zuverlässigkeitsklasse K wird 7, die Fehlerwahrscheinlichkeit wächst auf $W_f = 0.257$, die Zuverlässigkeit auf $Z = 0.7425$!

Eine andere Möglichkeit der Beeinträchtigung der Wahrnehmung ergäbe sich, wenn ein geschulter Beobachter "weiß", daß

- ein solches Objekt "nicht existieren kann", oder
- ein solches Objekt "mit Sicherheit ein fremdes Raumschiff sein muß", oder
- ein solches Objekt "garantiert ein Heißluftballon ist"

(es gibt da viele Vorurteile, also Urteile vor der Beweiserbringung).

In einem solchen Fall der "Motivation" würde für diesen LfF eine Gewichtung nötig werden. Das Gewicht 0 für "Motivation" bedeutet nichts weiter als die positivste Einschätzung im Sinne:

"Ich weiß nicht, was es ist, aber es ist zu sehen, und ich will herausbringen, was es ist!"

Damit ist die Beobachtung durch keinerlei "Vorurteil" getrübt, was erwarten läßt, daß sie genau genug sein wird.

Selbstverständlich würde die Beobachtung eines Ballons, wenn es sich um einen solchen offensichtlich handelte, diesen auch als "Ballon" oder "ballonähnlicher Gegenstand" im Gedächtnis gespeichert werden.

LfF-Gruppe	Gewichte	LfF-Gruppe	Gewichte
1 AUFGABENELEMENTE		4 UMGEBUNGSFAKTOREN	
Perzeption	0.616	Klimafaktoren	
Detektion	0.017	Beleuchtung	
Mentale Op.	0.582	Kontamination	
Entscheidung	0.034	Lärm	
Aktion	0.166	Schwingungen	
S 1	1.415	Beschleunigung, Stöße	
2 AUFGABENCHARAKTERISTIK		Bedrohung Gefahren	
Komplexität	0.9	S 4	
Schwierigkeit	0.28	SYSTEMFAKTOREN	
Korrigierbarkeit	0.5	Schnittstelle Werkzeug	
Ereignistyp	1.0	Informationsrückkopplung	
Risikotyp	0.0	Sicherheit	
S 2	2.68	Zuverlässigkeit	
3 PERSONALFAKTOREN		Zeitstress Arbeitslast	
Erfahrung	0.0	Dauer der Arbeit/Aufgabe	
Aufmerksamkeit Exaktheit	0.0	Organisation soz. Umwelt	
Arbeitssgeschwindigkeit	0.0	S 5	
Motivation	0.0		
Sonstige Faktoren	1.0	S I = 3.7922	
S 3	1.0	S II = 1.0	
		W = 3.7922	
		K = 3	
		Wf = 0.0088 ; Z = 0.991	

Tabelle 5 : Gewichtung des Fallbeispiels, mit "idealem Beobachter", ohne Umgebungs- und Systemstörungen.

LfF-Gruppe	Gewichte	LfF-Gruppe	Gewichte
1 AUFGABENELEMENTE		4 UMGEBUNGSFAKTOREN	
Perzeption	0.616	Klimafaktoren	
Detektion	0.017	Beleuchtung	
Mentale Op.	0.582	Kontamination	
Entscheidung	0.034	Lärm	
Aktion	0.166	Schwingungen	
S 1	1.415	Beschleunigung, Stöße	
2 AUFGABENCHARAKTERISTIK		Bedrohung Gefahren	
Komplexität	0.9	S 4	
Schwierigkeit	0.28	SYSTEMFAKTOREN	
Korrigierbarkeit	0.5	Schnittstelle Werkzeug	
Ereignistyp	1.0	Informationsrückkopplung	
Risikotyp	0.0	Sicherheit	
S 2	2.68	Zuverlässigkeit	
3 PERSONALFAKTOREN		Zeitstress Arbeitslast	
Erfahrung	0.5	Dauer der Arbeit/Aufgabe	
Aufmerksamkeit Exaktheit	0.5	Organisation soz. Umwelt	
Arbeitssgeschwindigkeit	0.0	S 5	
Motivation	0.0	S I = 3.7922	
Sonstige Faktoren	1.0	S II = 2.0	
S 3	2.0	W = 7.58	
		K = 7	
W = 3.7922 * 2.0 = 7.58		Wf = 0.257 ; Z = 0.7425	

Tabelle 6 : Gewichtung des Fallbeispiels, mit unerfahrenem Beobachter, ohne Umgebungs- und Systemstörungen.

Nunmehr wenden wir uns den anderen Faktoren zu.

Die LfL-Gruppe 4 "Umgebungsfaktoren" enthält für das gewählte Beispiel die Faktoren

- Klima
- Beleuchtung
- Lärm
- Bedrohung, Gefahren.

Unter Klima sei vor allem das Wetter verstanden. Wolken können das gesichtete Objekt teilweise verdecken (unter Umständen sogar ein Objekt vortäuschen). Wind kann einen Ballon schnell beschleunigen und umhertreiben, sodaß durchaus erstaunliche Bewegungen entstehen, vor allem dann, wenn die Größe des Objektes unbekannt ist.

Die Beleuchtung kann dem Beobachter Streiche spielen. Er kann geblendet werden, wobei durchaus die Konturen eines beleuchteten Objekts anders erscheinen können, als sie wirklich sind. Sonnenbeleuchtung kann Selbstleuchten vortäuschen.

Lärm kann das von einem Objekt ausgehende Geräusch verdecken ("maskieren"). Infolgedessen könnte ein solches nicht als vom Objekt ausgehend wahrgenommen werden.

Gefahren können durchaus existieren und daher die Wahrnehmung beeinträchtigen. Wenn das beobachtete Objekt auf den Beobachter zurast, so wird der schwerlich stehen bleiben, sondern die Flucht ergreifen. Dabei werden Wahrnehmungen verloren gehen. Oder der Beobachter sitzt in einem fahrenden Auto und muß gleichzeitig auch auf die Straße achten.

Für unser Beispiel trifft das alles nicht zu. Lediglich der Baum als Sichthindernis ist bereits bei der Bewertung der "Aufgabe" Beobachtung berücksichtigt worden, ebenso die "Flucht" ins Haus, die der Besorgung des Fernglases diente und praktisch die Sichtung beendete.

Immerhin würde, wenn eine Gewichtung $S_4 = 1.0$ zusammenkäme, die Zuverlässigkeit des "idealen" Beobachters in gleicher Weise beeinträchtigt wie durch die zitierten Personalfaktoren. Bei jenem schlechteren Beobachter würden sich mit $S_4 = 1.0$ folgende Zuverlässigkeitswerte ergeben:

$$W = S_1 * S_2 * (S_3 + S_4) = 3.79 * 3 = 11.37$$

$$K = 10 \quad , \quad \text{da für } W > 10 \quad K = 10 \text{ anzunehmen wäre.}$$

$$W_f = 1.0 \quad , \quad \text{aus der gleichen Regel. Das hieße aber :}$$

$$Z = 0$$

Das bedeutet wiederum, daß nur ein erfahrener, gut motivierter Beobachter mit den der Beobachtung entgegenstehenden Umgebungsfaktoren so zurecht kommt, daß er überhaupt eine Wahrnehmung machen kann. Ein eher schlecht motivierter und unerfahrener Beobachter wird unter solchen Umständen wahrscheinlich nichts bemerken!

Die LfF-Gruppe 5 enthält die für weitere Bewertungen heranzuziehenden "Systemfaktoren". Das sind jene Faktoren, die vom sogenannten "System" ausgehen (genau genommen vom sogenannten "Mensch - Maschine - System", welches eine Aufgabe durchzuführen hat. In unserem Aufgabengebiet "Beobachtung" wäre "System" ein Auto oder Flugzeug, in welchem sich der Beobachter befindet.

Für das beschriebene Beispiel trifft dies nicht zu. Jedoch sind Systemfaktoren zum Beispiel "Werkzeuge", bei Sichtungen zweifellos Fernglas oder Photoapparat. Daß diese Werkzeuge die Genauigkeit einer Sichtung beeinträchtigen können, dürfte klar sein.

Der Systemfaktor "Informationsrückkopplung" ist dann von Bedeutung, wenn der Beobachter und das beobachtete Objekt in einem bestimmten Zusammenhange stehen würden, d.h. Beobachter und Objekt wären ein "Mensch-Maschine-System". Dieses wäre zum Beispiel dann der Fall, wenn der Beobachter ein gesichtetes "UFO" - bei Nacht - mit einer Taschenlampe anleuchtete und dieses daraufhin sich näherte, sich dagegen wieder entfernte, wenn die Taschenlampe wieder ausknipst wird, und dieses Spiel würde mehrmals "reproduzierbar" klappen.

In unserem Fallbeispiel wäre "Rückkopplung" lediglich die Wiedergewinnung der Sicht auf das Objekt durch Körperbewegung, sie ist aber schon bei der Aufgabengewichtung berücksichtigt worden.

Die Systemfaktoren

Sicherheit
 Zuverlässigkeit
 Zeitstress / Arbeitslast
 Dauer der Arbeit

bleiben in unserer Untersuchung außerhalb der Betrachtung. Der letzte Faktor dieser LfF-Gruppe 5 ,

Organisation / Soziale Umwelt

erhält dagegen bei der Betrachtung des Themas "Berichterstattung" eine herausragende Bedeutung.

3.3 Die Bewertung der Aufgabe "Berichterstattung".

Es gibt ein beliebtes Spiel mit der Weitergabe von Nachrichten:

Eine bestimmte Nachricht wird schriftlich fixiert und dann dem ersten Teilnehmer vorgelesen, dabei muß darauf geachtet werden, daß die anderen Teilnehmer nicht mithören. Der erste Teilnehmer muß die gehörte Nachricht alsbald dem nächsten Teilnehmer - unter gleichen Vorsichtsmaßnahmen - weiter erzählen, nachdem er sie zuvor für sich aufgeschrieben hatte. Dies wird bis zum letzten Teilnehmer weiter fortgeführt. Ein Vergleich des Endtextes mit dem ursprünglichen Text bereitet umso mehr Vergnügen, je länger diese Nachrichtenkette war. Schließt man absichtliches Verzerren des weitergesagten Textes aus (was sicher im Spiel häufig begangen wird), so stellt sich hier die Zuverlässigkeit der Wiedergabe von Wahrgenommenem dar!

In diesem Spiel hat man die Möglichkeit, die Zuverlässigkeit von Wahrnehmung und Wiedergabe zu testen.

Die Wahrnehmung besteht hier in der Aufnahme der vorgelesenen Nachricht, die Wiedergabe in der Niederschrift des Gehörten. Die Schwierigkeit der (echten!) Aufgabe kann durch den Text selbst (Länge, Thema, verwendete Worte) variiert werden. Eine Möglichkeit der Korrektur soll ausgeschlossen bleiben, d.h. bei Vorlesen und Niederschreiben der Nachricht keine Rückfrage möglich sein.

Setzt man für die Zuverlässigkeit der Teilnehmer

$Z_a(n)$ = Zuverlässigkeit der Aufnahme
 $Z_w(n)$ = Zuverlässigkeit der Wiedergabe
 des n. Teilnehmers

so ergibt sich bei einfachster Betrachtungsweise die Zuverlässigkeit des n. Teilnehmers, $Z(n)$:

$$Z(n) = Z_a(n) * Z_w(n) , \text{ und}$$

bei Berücksichtigung der Zuverlässigkeit der aufgenommenen Nachricht, d.h. der Zuverlässigkeit des n-1. Teilnehmers, $Z(n-1)$

$$Z(n) = Z(n-1) * Z_a(n) * Z_w(n) , \text{ mit}$$

$$Z(n-1) = Z(n-2) * Z_a(n-1) * Z_w(n-1) \text{ u.s.f.}$$

Insgesamt wäre die Zuverlässigkeit der Nachrichtenübertragung das Produkt aller dieser Aufnahme- und Wiedergabe- Zuverlässigkeiten:

$$Z(N) = \prod_{n=1}^N (Z_a(n) * Z_w(n))$$

Man kann erkennen, wie schnell eine Nachricht verzerrt werden kann, wenn zum Beispiel $n=10$ und $Z(n) = 0.95$ ist. Das resultierende $Z(N)$ wäre in diesem vereinfachten Falle 0.598, also eine sehr unzuverlässige Nachricht (Bildung eines "wilden Gerüchtes") mit der Fehlerwahrscheinlichkeit

$$Wf(N) = 1 - Z(N) = 0.402$$

Das skizzierte "Gesellschaftsspiel" ist ein gutes Übungsbeispiel für die experimentelle Einarbeitung in das Gebiet der menschlichen Zuverlässigkeit.

Im hier betrachteten Fall der Beobachtung eines Sichtphänomens haben wir nur einen Beobachter mit der - im Gegensatz zum oben beschriebenen "Gesellschaftsspiel" - unprüfbar Zuverlässigkeit $Za(1)$, unprüfbar dadurch, daß ja keine objektive Aufgabenstellung vorlag. Allerdings könnte bei vielen solchen Sichtungen ein ermittelbarer Hintergrund vorliegen, wenn es sich nämlich tatsächlich um einen Flugkörper handelte, der von irgendeinem Betreiber aus irgendeinem Grunde den Sichtungsort zur Sichtungszeit passierte.

In solchen Fällen kann man annehmen: Je ungewöhnlicher desto geheimhaltener, sodaß in der Regel keine Auskunft erhältlich sein wird. Damit ist die "Aufgabe" Beobachtung nicht auf Fehler prüfbar und kann daher nur "prediktiv" in Bezug auf die Fehlerwahrscheinlichkeit Wf behandelt werden, wie in Kap.3.1 und 3.2 beschrieben.

Wir können nun annehmen, daß die Wiedergabe der Beobachtung auf keinen Fall genauer sein kann als die Beobachtung. Rechnet man damit, daß ein gewisser Anteil an Einzelheiten der Sichtung in Vergessenheit geraten kann, bevor die Sichtung an andere berichtet wird, so kann nur sein

$$Wfa \leq Wfw \quad (Wfa = \text{Fehlerw. der Sichtung, } Wfw = \text{" " der Wiedergabe)}$$

Wir vertreten hier die Ansicht, daß eine geschickte Interviewtechnik lediglich das Verhältnis

$$Wfw = Wfa$$

erreichen kann, niemals $Wfw < Wfa$. Selbst unter Hypnose kann nicht genauer berichtet werden, als tatsächlich beobachtet worden ist.

Die Aufgabe besteht also darin, den Wiedergabefehler möglichst so klein zu halten, wie den Beobachtungsfehler. Wir setzen also, was sicher nicht falsch ist, die Fehlerwahrscheinlichkeit für die "Aufgabe" Wiedergabe, Wfw , \geq derjenigen für die Beobachtung, Wfa . Damit haben wir, ohne die Methode der "Zeitgewichtung" der Aufgabenelemente noch einmal zu bemühen, die Summen S_1 und S_2 in gleicher Weise zu setzen:

$$S_1 * S_2 \geq 3.79 \quad (\text{nach Tabelle 5})$$

Die Aufgabe der Wiedergabe wird nunmehr unter anderen Einflußfaktoren durchgeführt als die Beobachtung. Es kommt jetzt sehr auf den Interviewer an, wie er den Berichterstatter führt. Die Personalfaktoren können für ein und dieselbe Person andere sein als bei der Beobachtung.

Ist der Interviewte nicht geschult in der Beschreibung seiner Beobachtung, so können sich hier Fehler einschleichen. D.h. das Gewicht für "Erfahrung" ist > 0 .

Die "Motivation" kann durch die Art des Interviewers beeinträchtigt werden, das Gewicht hierfür wird ebenfalls > 0 . Es kann in diesem Falle sehr schnell 1. werden, insbesondere wenn der Interviewer ein "Besserwisser" ist.

Was dies bedeutet, wissen wir:

Setzen wir die Gewichte für		
	Erfahrung	0.2 (z.B.)
	Motivation	0.5 (z.B.)
und ,wie vereinbart, für	Sonstige	1.0

$$\text{so haben wir für } S_3 = 1.7$$

$$\text{und damit } W = S_1 * S_2 * S_3 = 3.79 * 1.7$$

$$\begin{aligned} &= 6.44 \\ \text{also } K &= 6 \\ Wf &= 0.143 \\ Zw &= 0.857 \end{aligned}$$

Die Gewichtung der Einflußfaktoren ist damit noch nicht abgeschlossen. Jedoch kommen für die Abschätzung von Wfw nur noch wenige weitere Faktoren in Betracht:

LfF - Gruppe 4 (Umweltfaktoren) :

keine : $S_4 = 0$.

LfF - Gruppe 5 (Systemfaktoren) :

Organisation : $S_5 = 0.0$ bis 1.0

In dieser Gruppe ist nur der Faktor "Organisation" zutreffend.

Unter "Organisation" wird ursprünglich die Arbeitsorganisation verstanden, zum Beispiel der Beitrag von Regeln zur Durchführung der betrachteten Aufgabe, die vom Staat, von der Firma, vom Auftraggeber, vom "Chef" usw. verlangt oder geduldet werden. Organisation kann auch das Fehlen notwendiger Regeln beinhalten.

Besonders interessant sind "überlieferte Gewohnheiten" im Denken und Tun.

Darunter fallen Arbeitsgänge, die aus Gewohnheit nicht ganz fachgerecht durchgeführt werden, ohne daß dies auffällt, bis es plötzlich darauf ankommt, daß diese Arbeit einwandfrei durchgeführt wird : Eine typische Unfallursache ! Überlieferte Gewohnheiten im Denken können mentale soziale Einflüsse sein, Denkgewohnheiten der Gesellschaft sozusagen, die eine zwingende Macht ausüben.

Beispiele hierfür:

- Ein Polizist, erfahren in der Beobachtung und Analyse von "besonderen Vorkommnissen", berichtet eine diesbezügliche Beobachtung an seinen Vorgesetzten. Die Reaktion dieses Vorgesetzten auf den Bericht des Untergebenen bestimmt sozusagen den Wirklichkeitsgehalt dieses Berichts. Der Berichtende wird sich hüten, Einzelheiten der Beobachtung zu berichten, von denen er weiß, daß die ablehnende Reaktion des Vorgesetzten (sozusagen das "Vogelzeigen") ihm nur Nachteile einbringen.
- Der Gartenbesitzer unseres Beispiels geht zur Presse. Wenn der verantwortliche Redakteur, der den Bericht des Beobachters entgegennimmt, in ähnlicher Weise reagiert wie der Polizeichef im obigen Beispiel (sozusagen "Vogelzeigen"), ist auch hier die Gefahr der Berichtsentschärfung, d.h. der Berichtsverfälschung, gegeben.

Organisation beinhaltet auch die häufig geübte Unzulässigkeit, mit der Berichterstattung die Analyse des Beobachteten zu vermischen. Dies ist zwar eine Wirkung des Überlebensinstinkts (man muß wissen, um was es sich bei einem beobachteten ungewöhnlichen Phänomen handelt, um entsprechend reagieren zu können), aber eine im Bericht enthaltene Interpretation entspricht einer falschen Regel (s. oben).

Würde z.B. der Gartenbesitzer erzählen, "das fremde Raumschiff" flog zuerst auf mich zu, dann machte es eine scharfe Schwenkung nach links...," so würde diese Formulierung der Zuverlässigkeit der Darstellung schaden, da der Beobachter keineswegs weiß, ob die Beobachtung ein "Raumschiff" war.

Der Redakteur der Zeitung, dem solches erzählt würde, könnte dem Gesetz der Sensation unterliegen. Der Begriff "Raumschiff" würde dann hinter jeder beobachteten Einzelheit stehen, was der Zuverlässigkeit der Beobachtung ungemein schaden würde.

Der Redakteur könnte aber auch dem Gesetz der scharfen Skepsis unterliegen. Damit könnte das Gegenteil erreicht werden: Es war bestimmt kein "Raumschiff", und Einzelheiten, die eventuell bei genauerer Analyse den Schluß zuließen, daß es doch eines sein konnte, müssen dann zugunsten der Hypothese "bestimmt kein Raumschiff" unterdrückt werden.

Nun, jeder, der mit der Presse zu tun gehabt hat, wird anerkennen müssen, daß das Gewicht für "Organisation" als sozialer und mentaler Faktor existiert und daß dieser Faktor eher 1.0 als 0 sein wird.

Wir kommen zum Schluß der Betrachtung über die Zuverlässigkeit der Berichterstattung.

Wenn wir veranlaßt sind, für den Faktor "Organisation" das Gewicht 1.0 zu setzen, so hätten wir:

$$S_5 = 1.0$$

und damit für die Gesamtaufgabe "Berichterstattung"

$$W = S_1 * S_2 * (S_3 + S_4 + S_5)$$

$$= 3.79 * (1.7 + 0 + 1.0)$$

$$= 10.233$$

$$K = 10 (!)$$

$$W_{fw} = 0.614$$

$$Z_w = 0.385$$

Das ist ein sehr beunruhigendes Ergebnis für die Zuverlässigkeit des Sichtungsbereiches. Hieraus ist zu schließen, daß die Abschätzung der Gewichte sehr vorsichtig zu handhaben ist. Es muß jedoch betont werden, daß das neu entwickelte Verfahren der "Aufgabentaxonomie" hierbei "prediktiv" verwendet wurde, d.h. ohne Validation anhand von Messung der Fehlerhäufigkeit anhand von gestellten Aufgaben der gleichen Art. Das oben genannte "Gesellschaftsspiel" wäre eine solche, leicht zu überwachende Aufgabe.

Fassen wir zusammen:

Die Zuverlässigkeit der Berichterstattung ist von derjenigen der Beobachtung direkt abhängig, ferner von einigen wenigen, jedoch sehr wirksamen zusätzlichen Faktoren.

Nach dem Prinzip

$$Z = Z_a * Z_w$$

ergab sich für das konstruierte Beispiel der UFO - Beobachtung aus dem Garten (Kap.3.2) mit

$$Z_a = 0.724 \text{ (Tab.6) bis } 0.991 \text{ (Tab.5)}$$

und

$$Z_w = 0.385 \text{ (s.oben) bis } 0.991 \text{ (nach Tab.5)}$$

eine beste Gesamtzuverlässigkeit

$$Z = 0.991 * 0.991 = 0.982 \quad (\text{Klasse 4})$$

aber eine mögliche schlechteste Gesamtzuverlässigkeit von

$$Z = 0.724 * 0.385 = 0.278 \quad (\text{Klasse 10})$$

wobei nur wenige Faktoren zur Gewichtung beitragen:

Erfahrung	(LfF 3)	von	0.	bis	0.5
Motivation	(LfF 3)	"	0.	bis	0.5
Organisation	(LfF 5)	"	0.	bis	1.0

Diese Faktoren sind demzufolge sorgfältig zu analysieren und zu gewichten.

4. Schlußfolgerungen.

Die vorgeführte Methode der Abschätzung der Zuverlässigkeit der Beobachtung und Berichterstattung mittels der Aufgabentaxonomie liefert Werte für eine "Zuverlässigkeit". Ein solcher Wert ist vor allem als "Erwartungswert" für die Wahrheit einer Aussage zu werten. Dieser Erwartungswert beruht auf der Wahrscheinlichkeit, daß bei der Beobachtung und/oder der Berichterstattung Fehler gemacht werden. Man muß sich dabei vor Augen halten, daß selbst ein so niedriger Zuverlässigkeitswert wie $Z = 0.1$ besagt, daß nur 9 von 10 Aussagen fehlerhaft sind (das ist die optimistische Auffassung der pessimistischen Aussage: Sogar 9 von 10 Aussagen sind fehlerhaft !)

Daß bei der im Labor reproduzierbaren Messung eine Zuverlässigkeitsbetrachtung (= Abschätzung der Meßgenauigkeit) durchgeführt werden muß, ist jedermann heute geläufig. Im Falle der Auswertung von Beobachtungen noch nicht erklärbarer Phänomene stand uns bisher keine eingeführte Methode zur Abschätzung der Genauigkeit des "Meßinstruments Mensch" zur Verfügung. Die Aufgabentaxonomie ist ein erster Versuch hierzu.

Zwar sind andere systematische Anwendungen von Erfahrungsmaterial über die Zuverlässigkeit von Aussagen über Beobachtungen bekannt, zum Beispiel von Bender, Röder und Nack /12/. Aber bei diesen handelt es sich um die Prüfung des Wahrheitsgehaltes von Aussagen vor Gericht über beobachtete "Tathergänge", deren Existenz häufig feststeht und mit vorhandenen Fakten untermauert sind.

Es wird als sicher lohnend angesehen, die in /12/ vertretenen Prinzipien zur Beurteilung der "Glaubwürdigkeit" von Zeugen in die Bewertung der Faktoren "Erfahrung" und "Motivation" hineinzunehmen.

Bender, Röder und Nack haben in /12/ eine Systematik der Wahrnehmungsfehler und der Erinnerungsfehler aufgestellt, die eine Verfeinerung der Personalfaktoren (LfF - Gruppe 3) der Aufgabentaxonomie darstellt. Da in /12/ jedoch die Berücksichtigung dieser Faktoren mehr qualitativ ("Kunst" der Wahrheitsfindung durch den Richter) vorgenommen wird, ergibt sich hieraus keine Theorie der "Meßgenauigkeit" des Beobachtungsinstruments Mensch.

Welche Folgerungen ergeben sich nun aus der Systematik der Aufgabentaxonomie ?

- 1) Sie ermöglicht dem Fallbearbeiter (Interviewer) eine quantitative Abschätzung der Zuverlässigkeit der Beobachtung und der Berichterstattung, wenn er sich die zum Teil erhebliche Mühe der Analyse der "Aufgabe" Beobachtung (LfF 1 und 2) machen will.
- 2) Sie weist den Fallbearbeiter (Interviewer) auf die Einflüsse des eigenen Verhaltens bei der Anhörung von Beobachtungsschilderungen hin: Motivation und "Organisation" können einen vernichtenden Einfluß auf den Wert des Berichtes ausüben.
- 3) Eine Bewertung von indirekten Berichten in Bezug auf den Wahrheitsgrad, wie sie von manchen "Zetetikern" vorgenommen werden, ist dann völlig wertlos, wenn folgendes mißachtet wird:
Man habe eine Kette von n Nachrichtenübermittlern. Der "Fallkritiker" sieht für die ihm vermittelte Nachricht die Zuverlässigkeit Z .

Nun ist $Z = Z_a(1) * Z_w(1) * \dots * Z_a(n) * Z_w(n)$.

Der Fallkritiker kann aber nicht wissen, wie groß beispielsweise die Zuverlässigkeit des wichtigsten Gliedes in dieser Kette, nämlich $Z_a(1)$, anzusetzen ist, wenn er die Person, die diese Sichtung berichtete, nicht selber interviewte.

Bringt er dazu noch ein Vorurteil hinein ("so ein Phänomen gibt es nicht") so setzt er falsche Regeln und damit den Bewertungsfaktor "Organisation" für seine zusätzliche eigene Berichterstattung auf Werte nahe bei 1.0

Damit würde $Z_w(n+1) < Z_w(n)$, was sicher nicht beabsichtigt wird !

- 4) Die Methode der Aufgabentaxonomie ist bisher nur validiert für formulierbare "Aufgaben" aus dem Bereich von Tätigkeiten der Überwachung, Kontrolle und Steuerung, wozu in gewisser Weise die Beobachtung von überraschenden Phänomenen gehört.
Zur Zeit wird ein sog. "Expertensystem" entwickelt, das vor allem schnelleren Zugriff zu mehr validierten Daten ermöglichen soll. Es soll die mehr "willkürlich" erscheinenden Gewichtungen mancher Faktoren besser untermauern helfen.

5. Literatur

- /1/ P.Brix : G.C. Lichtenberg, der Physiker : Altes und Neues. Physikalische Blätter 41, Nr. 6, Juni 1985
- /2/ Kolloquium über Gewitterelektrizität, Institut für Hochspannungsphysik und Anlagenschutz, Technische Universität München, 1968.
- /3/ Statistisches Bundesamt : Fachserie 8 Verkehr, Reihe 3.3, Straßenverkehrsunfälle, Jahresberichte.
- /4/ K.Brauser : Zuverlässigkeit der Bedienfunktionen: Ermittlung von Fehlerraten bei der manuellen Fahrzeugsteuerung aus verschiedenen Datenquellen. Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH, 1980.
- /5/ Fitts, Paul M. und Jones, R.E. : Analysis of Factors Contributing to 460 Pilot Error Experiences in Operating Aircraft Controls. Reprinted in: H.W.Sinaiko (Ed.): Selected Papers on Human Factors in the Design and Use of Controls. Dover Publications, New York, 1961.
- /6/ Rigby, L.V.: The Nature of Human Error. Sandia Laboratories, SC - DC - 69 - 2062, October 1969.
- /7/ Meister, David : Methods of Predicting Human Reliability in Man - Machine - Systems. Human Factors 6, Nr.6, June 1964.
- /8/ Rasmussen, J.: Notes on Human Error Analysis and Prediction, in : Synthesis and Analysis Methods for Safety and Reliability Studies. Proceedings of the Advanced Study Institute, Urbino, Italy, 1978m
- /9/ Swain, A.D. and Guttman, H.E.: Handbook of Human Reliability Analysis with Emphasis on Nuclear Power Plant Application. NUREG / CR - 1278, Sandia Laboratories, Albuquerque, NM, October 1980.
- /10/ R.Seifert, K.Brauser, S.Streubel : Methoden zur Ermittlung der menschlichen Zuverlässigkeit bei Bedienung von technischen Systemen. Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH, Bericht FE301/S/STY/060 28.2.1984
- /11/ K.Brauser, R.Seifert : Methoden zur Ermittlung der menschlichen Zuverlässigkeit bei der Bedienung und Wartung von Waffensystemen. Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH, TN /S/95 6.5.1985
- /12/ Bender/Röder/Nack : Tatsachenfeststellung vor Gericht, Band I : Glaubwürdigkeits - und Beweislehre Verlag C.H.Beck München 1981

RANDGEBIETE DER WISSENSCHAFT UND IHRE INTERPRETATION DURCH
DIE WISSENSCHAFTSJOURNALISTEN UND ZETETIKER

Dipl.-Phys. I. Brand

1. Das allgemeine Wissenschaftsverständnis

"Die Wissenschaft" ist nichts Eigenständiges. Man kann nur von der "wissenschaftlichen Methode" oder von einem "wissenschaftlichen Weltbild" als Ergebnis der Anwendung dieser Methoden auf allen Gebieten sprechen. "Wissenschaftler" sind also Leute, die eine bestimmte Methode bei der Untersuchung der Naturphänomene anwenden. Wissenschaft faßt keine Fakultäten oder Fachrichtungen zusammen, sondern Methoden. Somit dürfte es also keine "Randgebiete der Wissenschaft" geben, sondern allenfalls Grenzen der Methodik, die wir "wissenschaftlich" nennen.

Die Experimente müssen wiederholbar sein und unter gleichen Umständen stets dasselbe Resultat ergeben. Die Durchführung muß objektiv und voraussetzungslos (ohne Postulat) erfolgen. Die theoretischen Schlüsse müssen induktiv, d.h. vom einzelnen auf das Allgemeine übertragbar sein. Akausal erscheinende Fälle müssen bei einer gewissen Anzahl von Fällen schließlich doch wieder eine statistische Kausalität aufweisen.

Bloße Spekulation ohne Experiment und Beobachtung ist nur zu Beginn des Arbeitens zulässig. Bloße Deduktion aus willkürlichen Voraussetzungen oder einseitige Auswahl von Beobachtungen ist unwissenschaftlich.

Daten sind die Grundlage jeder wissenschaftlichen Theorie oder ihrer Vorläuferin, der Hypothese. Eine auf Tatsachen gegründete Hypothese darf bekannten und bewährten Naturgesetzen nicht widersprechen. Dabei muß die Zahl der wirksamen Prinzipien möglichst klein gehalten werden ("Occams Regel"). Eine nur teilweise bestätigte Hypothese ist keine Theorie. Sie gestattet noch keine quantitativen Vorhersagen. Die Naturwissenschaft ist nach Vaihinger - ungeachtet ihrer Exaktheit - in vieler Hinsicht eine "Philosophie des Als Ob". Fiktionen gehören zu ihrer Methode.

Wissenschaftliche Theorien müssen, nach einem Vorschlag von Popper, falsifizierbar sein. So ist z.B. die Theorie von der Existenz scheuer Meerjungfrauen eine wissenschaftlich unhaltbare Theorie, weil diese Behauptung nicht widerlegt werden kann.

Theorien sind Modellvorstellungen, die brauchbar, aber nicht unbedingt wahr sein müssen. Das Wissen um die Vorläufigkeit von Modellvorstellungen ist bei Physikern besonders ausgeprägt. Finale oder teleologische Fragen sind unwissenschaftlich. Ebenso ist eine Erklärung mit einer Gegenfrage "Was soll es denn sonst sein?" vom wissenschaftlichen Standpunkt aus unzulässig. Alternative Theorien werden nicht abgewehrt, sondern gesucht.

Die Bestätigung von Voraussagen bei gleichzeitigem Beibehalten bereits alter Theorien ist die Vorbedingung für die Anerkennung einer Theorie.

Die naturwissenschaftliche Methode ist ein Gemisch verschiedener Philosophien wie Realismus, Empirismus, Positivismus und Pragmatismus.

Die naturwissenschaftliche Methode stößt an Grenzen der Anwendbarkeit in solchen Gebieten, wo die Zahl der Variablen und deren Wechselwirkungen zu groß wird, wie z.B. in der Biologie, Soziologie und Geschichtswissenschaft. Bei vielen Variablen ist die Bildung von Theorien schwieriger und wird wegen der notwendig vereinfachenden Annahmen unexakt. Das Postulat der Wiederholbarkeit des Versuchs wird z.B. unerfüllbar. Die Polykausalität wird unüberblickbar, und politische Einstellungen als Ausgangspunkt der Methode schränkt die Wissenschaftlichkeit ein.

Wird eine Untersuchung nach diesen Regeln durchgeführt, so ist die Anerkennung durch den Wissenschaftsbetrieb nicht erforderlich, um wissenschaftlich genannt werden zu können.

Eine Forschung, die neben dem normalen Wissenschaftsbetrieb herläuft - da sie sich mit Objekten befaßt, deren Erscheinen flüchtig bzw. unvorhersehbar ist, für die also das Postulat der jederzeitigen Wiederholbarkeit nicht erfüllbar ist - wird als Para-Wissenschaft bezeichnet.

Der ideale Wissenschaftler oder Wahrheitssucher muß bereit sein, das Bild von der Welt ständig in Frage zu stellen, d.h. er muß darauf gefaßt sein, Informationen zu bekommen, die bei kritischer Skepsis so zwingend werden können, daß er seine Vorurteile umgruppieren, und daß er die Meinungen der Gruppe und die der Autoritäten in Frage stellen muß. Aber auch die Methode in der Wissenschaft darf er von diesem Zweifel nicht ausnehmen. Er mag z.B. fragen, ob es wirklich vernünftig ist, den Wert von bewährten Theorien über den von Ereignissen und Beobachtungstatsachen zu stellen, die nicht ins Paradigma passen.

Er wird vielleicht auch an dem Postulat zu zweifeln beginnen, daß ein Experiment unter den gleichen Testbedingungen immer dieselben Ergebnisse liefern muß. Und er wird schließlich fragen, wer eigentlich bestimmt, wie viele Beobachtungen selten auftretender Phänomene die Akzeptanz durch die Scientific Community erzwingen.

Kritisches Verhalten soll nach Popper die Grundeigenschaft des Wissenschaftlers sein. Er stellt dies nicht als normatives Gesetz auf, sondern gibt dies als Rat zur Verbesserung der Situation in der Wissenschaft. Der Wissenschaftler soll danach trachten, seine eigenen Theorien selbstkritisch zu überprüfen und zu zerschlagen, und nur dort, wo er sicher ist, die eigene Theorie auch verteidigen. Wo keine Fragen gestellt werden, können Antworten nicht verstanden werden. Erst Kritik macht menschliches Wissen möglich. Theorien sind nur falsifizierbar, aber nicht verifizierbar. Daher ist alles wissenschaftliche Wissen nur Vermuten. Der Wissenschaftler strebt zwar nach Wahrheit, er weiß aber, daß keine Sicherheit erreichbar ist.

Wissenschaftlichkeit ist nicht gleichbedeutend mit Vielwissen, sondern das Vermögen, methodisch sauber mit Informationen umgehen zu können. Im Unterschied zum Laien wendet der Wissenschaftler eine Technik an, mit deren Hilfe er den menschlichen Hang, die Wahrheit zu fürchten, zu meiden und zu verzerren, überlisten kann.

Im Gegensatz zum Wissenschaftler steht der "Scientist", der blind an die Wissenschaft glaubt, was dem echten Wissenschaftler fremd ist. Scientisten sind sehr dogmatisch und der Ansicht, daß andere Wissenschaftler dies auch seien. Doch echte Wissenschaftler sind gerade nicht dogmatisch. (Dogmatisch ist ein Mensch, der auf detaillierte Kritik nicht eingeht). Konkrete Kritik, sagt Popper, ist sehr selten, d.h. das Aufzeigen, warum eine bestimmte Ansicht nicht akzeptabel ist. Wir leiden an einer Ideenarmut für Kritik an Ideen.

Im Gegensatz zum Dogmatismus tritt die Theorie der Induktion. Doch während Bacon meinte, daß wir durch ständige Wiederholungen lernen, versteht Popper Induktion aktiv. Nicht passiv kann Wissen angesammelt werden, sondern durch Aktivität und Theorienbildung. Es läßt sich daher überhaupt nicht sagen, was "Nicht-Wissenschaft" ist. Vorwissenschaftliche und metaphysische Tatsachen haben immer die Möglichkeit, Wissenschaft zu werden: "Wir wissen viel weniger als Kant geglaubt hat" (Popper, K.R. 1984: Objektive Erkenntnis - Ein evolutionärer Entwurf, Hoffmann & Campe).

Die Wissenschaft ist kein Wissensgebäude, sondern ein System von Hypothesen, d.h. ein System von Vermutungen oder Antizipationen, die grundsätzlich nicht gerechtfertigt werden können - außer durch Erfolg und Brauchbarkeit.

Ein Scientist ist eine Art Agnostiker, der vollkommene Befriedigung in der Lösung eng begrenzter, hochspezialisierter Probleme finden kann. Er hat eine psychologische Abscheu davor, neben dem Erkannten auch das Nichterkannte existentiell hinnehmen zu müssen. Die extreme Wissenschaftsgläubigkeit ist in den Folgen schlimmer je weniger ihre Ursachen durchschaut werden. Ch. F. v. Weizsäcker sagte einmal, daß der Scientismus, der Glaube an die Wissenschaft, die Rolle der herrschenden Religion unserer Zeit spielt.

J. J. Good (1965, in "Phantasie in der Wissenschaft", ECON, S. 204, Düsseldorf-Wien) definiert einen Scientisten als einen Menschen, der daran glaubt, daß die Wahrheit aus einem Zusammenhang von Ideen besteht: "Ein Mensch, dem eine bloße Tatsache nicht genügt und der die Unordnung des Lebens lieber als Ärgeris statt als Hauptproblem ansieht. In der Regel verfügt er über wenig Sinn für Geschichte."

Einer der größten Aberglauben der Scientisten ist der Glaube, daß die konventionelle Wissenschaft keinen Aberglauben hat. Zu sagen: "Wissenschaft ist unsere Religion" erhebt eine Arbeitsmethode d.h. eine bestimmte Verhaltensweise einer Gruppe von Menschen zu einem mystischen Begriff. Andererseits macht das Verhalten der Dinge und das der Menschen für die "Scientisten"

das ganze Sein aus. Zu den Scientisten zählen die Behavioristen und die dialektischen Materialisten. Die Welt wird als "rational" angenommen. Rationalität wird automatisch mit Berechenbarkeit und logischem Denken gleichgesetzt. Nichtkausale Ereignisse werden als nicht existent verworfen.

In dieser Denkrichtung kennzeichnet Rationalität die alleinige wissenschaftliche Methode. Diese Methode sei auf sämtliche Phänomene der Wirklichkeit anwendbar. Wo das nicht gelingen würde, könne es sich nicht um wirkliche Phänomene handeln. Das Für-Wahrhalten nicht rational begründbarer sogenannter "Pseudo-Phänomene" sei irrational und unwissenschaftlich.

In dieser Schlußweise wird also die Tatsächlichkeit eintretender raum-zeitlicher oder geistiger Ereignisse abhängig gemacht von den gegenwärtig verfügbaren Nachweismitteln und dem theoretischen Erklärungsrahmen bzw. Paradigma. Anhänger dieser strengen rationalen Ethik nennen sich in den USA "Humanists" (nicht zu verwechseln mit dem deutschen Verständnis als eine spezielle altsprachliche Ausbildungsrichtung). Vertreter dieser Richtung sind der Ansicht, daß zu den bisher mit wissenschaftlichen Methoden registrierten Phänomenen der Welt keine wesentlich neuen hinzukommen, sondern daß allenfalls das Verständnis bekannter Phänomene noch vertieft werden könnte.

Folgerichtig ist selbst die neutrale Haltung gegenüber flüchtigen und neuartigen Phänomenen, auch wenn diese prinzipiell mit wissenschaftlichen Methoden behandelbar wären, unzulässig. Denn es hieße am rationalen System zweifeln zu wollen, wenn man solche anomalen Phänomene, die bisher nicht erklärt werden können, auch nur für möglich hielte. Vielfach halten diese Rationalisten selbst Messungen und statistische Analysen der behaupteten Phänomene von vorneherein für unnütz. Eine vorurteilslose Haltung wird für irrational gehalten, da sie Zweifel am bestehenden Paradigma zuläßt, welches für das einzig rationale gehalten wird.

Wenn auch unser Bild von der Welt immer nur ein "vorläufiges" sein kann, weil wir nie absolute Sicherheit darüber erlangen können, wie vollständig unsere theoretischen Modelle die Wirklichkeit wiedergeben, so liefert es doch ein sehr hohes Maß an Sicherheit gegen alle Möglichkeiten des Getäuschtwerdens.

Wäre wissenschaftliches Forschen nur wertfreies Streben nach Erkenntnis und Suche nach Wahrheit, so dürften die Wissenschaftler nicht zu unterschiedlichen Auffassungen über die Vorgehensweise kommen. Doch hat die Wissenschaft auch noch die wichtige Funktion, Vertrauen und Sicherheit über die Zusammenhänge sämtlicher uns umgebender Phänomene und damit Schutz vor Täuschung und Unwahrheiten zu vermitteln. Wissenschaft hat also auch eine ausgenommen sozial-politische Komponente. Politisch, weil die ausgetauschten Informationen meistens auch Meinungen über einen Sachverhalt im Rahmen eines bestimmten Weltbildes "und nicht nur" die Tatsachenbeschreibung selbst enthalten.

Im allgemeinen ist es nicht Aufgabe der forschenden Wissenschaftler, selbst über die Bedeutung ihrer Forschungsergebnisse für das wissenschaftliche Weltbild zu informieren. Die verein-

fachende Zusammenschau wird üblicherweise von Wissenschaftsjournalisten gegeben.

Der Durchschnittsbürger gestaltet sich aus Fachbüchern, Wissenschaftsmagazinen sowie aus der Presse, aus Funk und aus Fernsehen ein individuelles Weltbild. Diese von Wissenschaftsjournalisten aufbereiteten Informationen stellen nur eine Quelle für die Meinungsbildung dar.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse werden von Laien keineswegs bedingungslos akzeptiert. Der Laie ist auch hier auf Glauben im Sinne des "Für-Wahr-Haltens" angewiesen. Die Erfahrung hat ihn gelehrt, daß Informationen - auch die wissenschaftlichen, nicht immer die tatsächlich stattgefundenen Ereignisse oder Zusammenhänge richtig wiedergeben. Häufig wird der Laie getäuscht, oder die Experten vertreten unterschiedliche Auffassungen. Mißtrauen gegenüber Wahrheitsansprüchen von Informations-Vermittlern bestimmt daher die Einstellung des Lesers wesentlich.

Zum Schutz vor Falschinformationen hat der Mensch i.w. vier Abwehrmöglichkeiten entwickelt:

1. Das Vorurteil
2. Die Skepsis
3. Die Kommunikation
4. Die wissenschaftliche Überprüfung

Vorurteile gegenüber künftigen Ereignissen sind nötig. Sie geben, zumindest für kurze Zeit, eine gewisse Sicherheit, einen ruhigen Platz in einer unruhigen Welt gefunden zu haben. Jeder Mensch muß sich in bestimmten Situationen auf seine Erwartungen verlassen können, braucht deshalb die Sicherheit des Urteilens. Er beurteilt die Situation im voraus und schützt sich so vor Überraschungen und Enttäuschungen. Vorurteile gegenüber Informationen sind irrational und überwiegend durch Gefühle, Vermutungen und Ängste bestimmt. Werden sie starr festgehalten, so wirken sie negativ.

Vorurteile entstehen bei dem Bemühen, eine einfache, brauchbare und geordnete Weltanschauung zu finden. Weil dazu die Stabilität der eigenen und der Wahrnehmung anderer notwendig, jedoch unerreichbar ist, hält man ersatzweise an der Meinung über diese Stabilität und Sicherheit des Urteils fest. Dieses kategoriale Denken wird (nach Postman) "monopolistisch" genannt. Ein so festgelegter Mensch selektiert und interpretiert, was immer er hört und sieht, nur in einer Weise, die zu seiner Kategorie paßt und sie stärkt.

Skepsis findet man im Gegensatz zu Vorurteilen mehr bei Menschen, die von der Meinung anderer abhängig sind. In schwacher Form scheint Skepsis identisch mit kritischer Einstellung zu sein. Doch charakterisiert den Spektizismus eine passive statische Haltung, welche die betreffenden Informationen zurückweist. Kritik greift dagegen aktiv und dynamisch die betreffenden Informationen auf und prüft ihren Wahrheitsgehalt.

"Kleine Skeptiker" nehmen diese Haltung an, weil sie aus Unsicherheit und Schwäche mißtrauisch geworden sind. Die krasseste

Form des Skeptizismus ist ebenfalls aktiv und dynamisch wie die Kritik. Sie nimmt die Informationen nicht an, sondern drängt diese ungeprüft zurück und versucht, die Informationen zu bekämpfen, zu "entlarven".

Aus dieser Haltung entwickelt sich das "stolze Bewußtsein der Wissenden" (wie Bollnow es nennt). Diese Skeptiker sehen mit Verachtung auf die vermeintlich Gut- und Leichtgläubigen herab, die in ihrer Meinung die tiefen Zusammenhänge nicht durchschauen. Von diesem Gefühl der Überlegenheit geht eine suggestive Macht aus. Jeder möchte lieber zu den Klugen als zu den Dummen gehören. Daher scheut man sich, dem Anspruch der Skeptiker entgegenzutreten. Krasser Skeptizismus ist immer auch politisch, d.h. durch starre Vorurteile und Meinungen bestimmt. Wäre es anders, so sprächen wir, wie schon bemerkt, von einer kritischen Haltung und würden diese Art der Skepsis positiv bzw. als kritische Skepsis bezeichnen.

Vorurteile und kritische Skepsis sind subjektive Schutzmaßnahmen gegen falsche Behauptungen.

Wird die Information als "möglicherweise wahr" angenommen, so kann sie durch Kommunikation mit anderen weiter gefestigt oder doch noch verworfen werden. Die Vernunft als Kontrollzentrale koordiniert unsere eigenen sinnlichen Wahrnehmungen mit den Wahrnehmungen anderer: von denen wir hören, lesen oder mit denen wir sprechen. Man holt die Meinung anderer Gruppenmitglieder oder von Prestigepersonen ein. Der Wunsch nach Konformität und Übereinstimmung mit der Meinung anderer ist angenehmer als unbedingt seinen eigenen Empfindungen und Ansichten nachzugehen. Diese Art der Kontrolle von Informationen ist für den Einzelnen wichtiger als Vorurteil und Skepsis, da die Gruppenkonformität vor Angriffen aus der eigenen Gruppe schützt. Die Furcht davor, sich zu isolieren, läßt an der eigenen Urteilsfähigkeit zweifeln. Der Einzelne versucht ständig, die Häufigkeitsverteilung von Pro- und Kontra-Meinungen, Engagement, Entwicklungsrichtung, Verwirklichungschancen und Dringlichkeitsanspruch abzuschätzen, und richtet seinen Standpunkt in der Gruppe entsprechend ein.

Revolutionäre und radikale Politiker machen sich diese Angst des Einzelnen vor Bestrafung durch die Gruppe zu eigen, indem sie ihre Behauptungen laut vorbringen. Die Gruppenmitglieder sind dann der Meinung, daß diese Behauptungen die Meinung der meisten Gruppenmitglieder darstellt und schließen sich dieser vermeintlich herrschenden an (Noelle-Neumann, E. 1980: Die Schweigespirale - Öffentliche Meinung = unsere soziale Haut, Piper).

Vorurteil, Skepsis und Rückversicherung bei der Gruppenmeinung können, anders als wissenschaftliches Überprüfen von Sachverhalten, bei der Wahrheitsfindung in positiver oder negativer Weise wirken. Festhalten an Postulaten, die grundsätzlich nicht in Frage gestellt werden, kennzeichnen den Dogmatismus, die negativste Art, Vorurteile beizubehalten. Auch wenn die wissenschaftliche Methode angewendet wird, muß diese Aktivität (nach L. Ferrera 1976: MUFON-CES Bericht Nr. 2, Feldkirchen-Westerham) pseudowissenschaftlich genannt werden. Da Vorurteile

sowohl bei gläubigen unskeptischen Laien als auch bei skeptischen Wissenschaftlern angetroffen werden, schützt Rationalität auch skeptische Wissenschaftler nicht davor, bei der Behauptung bestimmter Phänomene pseudowissenschaftlich vorzugehen.

Skepsis ist nur dann eine positive Haltung, wenn sie kritisch und unpolitisch ist. Anlehnung an das Urteil anderer schützt vor Täuschung nur dann, wenn diese anderen ihre Meinungen aufgrund des Umgangs mit Fakten gewonnen haben.

Einzig die wissenschaftliche Methode ist wertneutral. Speziell die Naturwissenschaften beruhen auf allgemein anerkannten methodologischen Regeln. Eine wissenschaftliche Aussage muß durch Beobachtung oder Experiment an realen Dingen gesichert sein.

Nach Mittelstraß hat die Wissenschaft dreierlei Bedeutungen:

1. als besondere Form der Wissensbildung, mit welcher sich die Wissenschaftstheorie befaßt,
2. als Institution in Gestalt der Wissenschaftsforschung, mit der sich die Soziologie der Forschung beschäftigt und
3. als Idee, um die sich die Ethik der Forschung kümmert.

Wissenschaft hat demnach einen wissenschaftstheoretischen, einen gesellschaftstheoretischen und einen moralischen Aspekt. Sie ist nicht nur eine methodische und gesellschaftliche Praxis, sondern auch eine Idee und Lebensform rationaler Kulturen, stellt Mittelstraß fest. "Logik und Soziologie der Forschung müssen, um Wissenschaft vollständig zu erfassen, um eine Ethik der Forschung ergänzt werden." (Ztsch.f. allgem. Wissenschaftstheorie, Bd.19, 2, 1988, S.308-327).

Als wissenschaftliche Wissensform werden Rationalitätsnormen definiert, wie Kontrollierbarkeit und Intersubjektivität (der Geltungsansprüche). Die Wissenschaftstheorie erklärt, was wissenschaftliche Rationalität ist, sie hat jedoch nicht nur eine methodische, sondern auch eine moralische Form. Nach Merton (R.K. Merton 1968: Social Theory and Social Structure, S.604-615, New York/London: Science and Democratic Social Structure) gehören zur moralischen Form der Wissenschaft "Uneigennützigkeit" (Verzicht auf Betrug zugunsten individueller Vorteile) und "organisierter Skeptizismus" (Kritikfähigkeit aller Überzeugungen). Aus dieser Forderung leitet sich der Anspruch einer Organisation professioneller Skeptiker ab, über deren weltanschauliche Motive noch zu sprechen sein wird.

2. Wissenschaftliche Wahrheiten

Reine isolierte Fakten beweisen noch nichts. Erst im Kontext, in welchem sie beobachtet werden, können sie Beweiswert erlangen. Der Kontext hängt vom Denkmodell des Beobachters ab, welches er zur Erklärung heranzuziehen vermag. Je sparsamer das Modell ist, um so überlegener erscheint es. Ein Phänomen kann immer nur 'identifizierbar' im Rahmen des Denkmodells des Beobachters sein.

Wird die Beobachtung weitergereicht, so wird das Faktum im Denkmodell des Angesprochenen eingestuft. Durch Verabredung herrscht in der Science Community Konsens über das Denkmodell des Wissenschaftlers. Und das ist gegenüber anomalen Phänomenen viel empfindlicher als das Erklärungsmodell primitiver Gruppen.

Wir leben in einer wissenschaftsorientierten Gesellschaft, d.h. das Bild, welches wir uns von der Welt machen, ist theoriebezogen. Alle Ereignisse und Phänomene unserer Umwelt können verstanden werden durch Regeln von Schlußfolgerungen über Objekte. Diese logischen Abstraktionen sind Erweiterungen der gewöhnlichen Sprach-Diskurse, mit denen wir die Wirklichkeit beschreiben. Mit dieser wissenschaftlichen Sprache sollen nicht einfach Behauptungen über die Welt mitgeteilt werden, sondern sie ist die notwendige Bedingung für die eindeutige Kommunikation von Information. Wissenschaftliche Informationen geben Sicherheit, weil sie für wahr gehalten werden dürfen.

Doch auch die zwischen Wissenschaftlern ausgetauschten Informationen werden nicht wertfrei aufgenommen. Der Angesprochene interpretiert die Sprache im Kontext seines eigenen Glaubens, seiner Intentionen und seiner Wünsche. Kurz, er hat Vorurteile semantischer und pragmatischer Art. Damit bestimmt der Informationsweg, auf welchem das Problem der Wahrheit einer wissenschaftlichen Behauptung angegangen wird, die zu gebende Antwort bereits im voraus mit. Über die Wahrheit einer wissenschaftlichen Behauptung kann daher immer nur im Sinne einer ausdrücklichen Redundanz vieler Meinungen innerhalb der Gemein-

de der kompetenten Wissenschaftler entschieden werden. Logische und historische Tatsachen sind gleichermaßen wahr. Eine wissenschaftliche Aussage kann dagegen nur für wahr gehalten werden.

Nach Popper soll man nach der Wahrheit einer Aussage gar nicht fragen, sondern nur nach der Richtigkeit einer Aussage. Denn über diese läßt sich im Experiment entscheiden. Jedes Experiment setzt ein Konzept über die Experiment-Bedingungen und für den Ausgang voraus. Ist das Konzept Teil eines theoretischen bzw. Erklärungs-Modells, so kann das Experiment unter Umständen ein wissenschaftliches sein.

Dient das Experiment jedoch nur der Validierung anekdotischer Ereignisse und wird es nicht von einem theoretischen Modell getragen, so wird es von der Gemeinde der Wissenschaftler nicht als wissenschaftlich bezeichnet.

Man kann Wissenschaft als ein System von Arbeitsmethoden definieren, die relativ starr bleiben, wie es Mario Bunge (1967: Scientific Research - The Search for a System; Springer, New York/Heidelberg, Kap. 1.6.: Pseudoscience) sieht, oder als ein dynamisches System auffassen, wie es Kornwachs und v. Lucadou (1984: Komplexe Systeme in Offenheit, Zeitlichkeit und Komplexität - Zur Theorie offener Systeme, Hrsg. Kornwachs, Campus-Forschung, Frankfurt, New York, S. 110-165) tun. Der Wissenschaftsprozess ist am ehesten mit der Evolutionstheorie zu vergleichen (Toulmin, 1974: Die evolutionäre Entwicklung der Naturwissenschaften, in Diedrich, W. (Hrsg.): Theorien der Wissenschaftsgeschichte, Suhrkamp, Frankfurt, S. 249-275). Denn die jeweils akzeptierte Erkenntnis setzt sich durch Selektion und Mutation wissenschaftlicher Ideen durch.

Das System der wissenschaftlichen Methodologie beruht auf gewissen Regeln: Aussage und Prädikatenlogik, Pragmatik, Prinzip der Einfachheit bzw. Denkökonomie und aus der Erfahrung abgeleiteter Erfahrungssätze.

Bunge (1984: What is Pseudoscience? in Skeptical Inquirer, Vol. IX, 1, Fall 1984, S. 36-46) sieht wissenschaftliches Arbeiten durch folgende Eigenschaften charakterisiert:

1. Es gibt eine Gemeinde, in der Konsens über die Methodik besteht, sie ist entsprechend ausgebildet und setzt eine Tradition fort.

2. Die Gesellschaft unterstützt diese Gemeinschaft.

3. Das Forschungsgebiet besteht ausschließlich aus (nachgewiesenen oder vermeintlich) realen Entitäten.

4. Der philosophische Background besteht

- a) aus der Ontologie, wonach sich die Welt aus sich gesetzmäßig ändernden konkreten Dingen zusammensetzt;
- b) aus einer realistischen Theorie der Erkenntnis;
- c) aus einem Wertsystem, das Klarheit, Exaktheit, Tiefe, Konsistenz und Wahrheit einschließt;
- d) aus einem Ethos der freien Suche nach Wahrheit.

5. Den formalen Background bildet eine Kollektion gegenwärtiger logischer oder mathematischer Theorien.
6. Der spezifische Background ist eine Kollektion von gegenwärtigen und vernünftigen gut bestätigten Daten, Hypothesen und Theorien.
7. Die Probleme bestehen ausschließlich aus kognitiven Problemen, welche die Natur (bzw. Gesetze) der Forschungsobjekte betreffen (Glauben ist unwissenschaftlich).
8. Die Kenntnismenge ist eine Sammlung aus gegenwärtigen prüfbareren Theorien, Hypothesen und Daten.
9. Die Ziele beinhalten die Entdeckung oder die Anwendung von Gesetzen.
10. Die Methoden enthalten ausschließlich prüfbare, analysierbare und kritisierbare sowie erklärbarere Prozeduren. Alle diese Komponenten ändern sich langsam.

Pseudowissenschaften sind nach Popper solche Wissenschaften, deren Aussagen sich prinzipiell falsifizieren lassen.

Bunge sieht die Pseudowissenschaftlichkeit nicht einfach in der Nichteinhaltung der wissenschaftlichen Methodik. Auch Marcello Truzzi (1980: 3 Big Dialogues about Pathological Science: toward a Proper Diagnosis and Remedy, in Zetetic Scholar, 6, S. 31-66, Hrsg. M. Truzzi) teilt Ferreras Ansicht nicht, der (1976: Mathematische Verfahren der Analyse theoretisch nicht voraussagbarer Phänomene, in "Ungewöhnliche Gravitationsphänomene, MUFON-CES-Bericht Nr. 2, Feldkirchen-Westerham) Pseudowissenschaft darin begründet sieht, daß ein 'Glaubens-Feld' das Arbeiten überlagert, welches im Verlaufe des Arbeitens trotz widersprüchlicher Entdeckungen unverändert beibehalten wird, sondern Bunge führt aus, daß Pseudowissenschaftler jedem einzelnen Punkt seines Schemas widersprechen.

Die Forderung nach Reproduzierbarkeit von Experimenten wird nicht explizit gestellt. Reproduzierbar kann ein Experiment nur dann sein, wenn es eine umfassende Theorie für die Bedingungen gibt, unter welchen die Phänomene nachweisbar sind. Da dies nicht auf allen Gebieten der Fall sein muß, kann die Forderung nach Wiederholbarkeit a priori nicht gestellt werden.

Jeder macht sich ein abstraktes Bild von der Welt. Und die Gültigkeit desselben verteidigt er unbewußt gegen Zwänge, die zu Änderungen führen müßten. Der Widerstand ist umso größer, je unwahrscheinlicher das Phänomen klingt.

3. Wenn das Phänomen jeden Erklärungsversuch sprengt

Vom Wissenschaftler wird verlangt, daß er neuen Phänomenen offen, aber auch kritisch gegenübertritt. Da die Grenze zwischen

Offenheit und kritischer Zurückhaltung fließend ist, wird es immer Wissenschaftler geben, die neuen Phänomenen gegenüber zu unkritisch sind und solche, die ihnen mit orthodoxer Skepsis begegnen. Daher gehen unter Wissenschaftstheoretikern die Meinungen darüber auseinander, was Proto-Wissenschaften und was bereits pathologische Wissenschaften sind (Truzzi 1980). Eine außerordentliche Entdeckung muß immer im Rahmen der zeitgenössischen Wissenschaften gesehen werden, die diese nur dann anerkennen, wenn sie von vielen unabhängigen Beobachtern nachvollzogen und immer genauer reproduziert werden kann.

Ziman weist darauf hin, daß die Geschichte der Wissenschaft zeigt, wie Scheinentdeckungen von der Wissenschaft erfolgreich abgewehrt werden konnten: so z.B. Blondlots 'N-Strahlung', die 'nitrogenetischen Strahlen' von Gurnitsch, der 'Allison-Effekt', und das 'anormale Wasser'. "Es liegt im Wesen der Naturwissenschaften, daß es solche Episoden gibt, in denen sich das empfindliche Gleichgewicht zwischen Phantasie und Kritik zeigt. Naturwissenschaftliche Erkenntnis würde sich kaum schneller entwickeln oder wesentlich verlässlicher sein, wenn der Gleichgewichtspunkt zwischen diesen beiden Kräften wesentlich verschoben würde" (Zimann, J. 1982: Wie zuverlässig ist wissenschaftliche Erkenntnis?, Vieweg, Braunschweig).

Nach Lakatos (1974: Die Geschichte der Wissenschaft und ihre rationale Konstruktion, W. Diederich (Hrsg.): Theorien der Wissenschaftsgeschichte, Suhrkamp, Frankfurt, S. 55-119) kann der harte Kern wissenschaftlicher Erkenntnisse nicht preisgegeben werden. Allenfalls der 'Schutzgürtel' dürfte durchstoßen werden. Dies sichere das Weiterbestehen der Geschichtlichkeit von Wissenschaft. Jede unerwartete Erscheinung sollte nicht nur in den Theorienzusammenhang passen, sondern sie darf auch nicht zu unerklärbar scheinen. Die Wissenschaft bezieht ja ihre Erfolge aus der Beschränkung auf Meß- und Berechenbares. Daher sind Fragen z.B. nach der Eigenschaft von Bewußtsein und der Fortexistenz nach dem Tode, die zu den wichtigsten im menschlichen Leben zählen sollten, bisher nicht wissenschaftlich behandelt worden.

Die Welt als Ganzes ist daher nicht ausschließlich durch wissenschaftliche Methoden zu erkennen. Nur dort, wo Messen möglich ist, bleibt sie die einzige Methode, wahre oder zumindest richtige Sachverhalte so zu abstrahieren, daß diese logisch in das Modell der Wirklichkeit passen. Ungeeignet sind wissenschaftliche Methoden, wenn sie Erlebnisse oder Erlebnisqualitäten verifizieren sollen. Denn Menschen sind Informationsübermittler, die anders als Meßgeräte, nicht immer gleiche Aussagen über gleiche Sachverhalte machen. Und trotzdem können solche Tatsachen nicht nur für den Einzelmenschen, sondern auch für die Gesellschaft von größter Bedeutung sein. So sind z.B. Schilderungen von Reisenden oder Kriegsteilnehmern ebenso glaubwürdig oder unglaubwürdig wie Aussagen von Wissenschaftlern, die irgendwelche Meßinstrumente ablesen.

Die wissenschaftliche Methode hat jedoch den Vorzug, daß die Meßvorgänge weitgehend automatisiert und daher von menschlichen Fehlurteilen frei sind. Außerdem können die Messungen prinzipiell von jedem anderen Wissenschaftler wiederholt werden.

Wissenschaftliche Aussagen sollen sicher sein - Gewißheit etablieren. Dieses Vollkommenheitsideal irrtumsfreier Aussagen kann nicht erreicht werden. "Sicherheit gibt es nur dort, wo absolute Sicherheit erst gar nicht gefragt ist" (Guggenberger, B. 1987: Des Menschen Recht auf Irrtum - Anleitung zur Unvollkommenheit, Hanser). Sehr selten auftretende Ereignisse oder Zufälle sind ein Ärgernis, und die philosophische Betrachtung sollte daher, so meinte Hegel, keine andere Absicht haben, als das Zufällige zu entfernen. Das "Willkürliche", das "Widerfahrnis", beleidigt die Würde der menschlichen "Machensmacht".

Guggenberger schreibt: "Die Entdeckung, daß der Mensch sich überall selbst begegnet, daß er allenthalben auf Spuren der eigenen Wirkungen und Einwirkungen stößt, daß er sich, wohin er geht, im Vorgefertigten und Vorgemachten befindet, daß er erkennt, weil er gemacht hat, und macht, weil er erkannt hat - diese Entdeckung beflügelt und beschränkt, erweitert und begrenzt fortan seine Möglichkeiten."

In der Erschaffung der Welt aus dem Denken und Machen des Subjekts besteht die Rekonstruktion der Realität. Weil das erkennende und verfertigende Subjekt die Wirklichkeit zum Objekt des Bedenkens und Bearbeitens macht, wird sie objektiver. Zum Wissenswertem darf sich nur das mit Gewißheit Wißbare rechnen.

"Die Gelegenheit zum Irrtum innerhalb des wissenschaftlichen Zusammenhangs wird durch Frage und Denkverbote methodisch begrenzt", stellt Guggenberger fest; und "Die Wissenschaft konzentriert sich auf den Erwerb eines Wissens, das so gewiß und unzweifelbar ist wie Mathematik und Geometrie. Die neuzeitliche Wissenschaft errang ihre beispiellosen Triumphe um den Preis ihrer Bornierung. Sie konnte gar nicht 'scheitern', weil sie sich mit dem Risiko des Scheiterns gar nicht engagierte. Die 'scientia triumphans' zeigt sich am Ende als substanzarmes Showgewerbe: Als sei das gewiß Gewußte schon die ganze Wahrheit."

Erkenntnisgewinnung und -vermehrung orientiert sich an der Descarteschen Forderung, es sei besser, über wenig viel als über das Ganze wenig und Ungenaues zu wissen. Diese Forderung führt zu einem sich fortzeugenden Imperialismus einer partiellen Erkenntnis. Verständnislos blickt der moderne Mensch auf den mittelalterlichen Scholastiker Thomas von Aquin, dem das Geringste, was man an Erkenntnis der höheren Dinge haben kann, erstrebenswerter war als die gewisseste Erkenntnis, die man von den geringsten Dingen hat. Der "methodische Zweifel", den Descartes im "Discours de la Methode" empfiehlt, ist noch immer modern: Was nicht als absolut wahr erwiesen ist, wird nicht anders behandelt als das mit Gewißheit Falsche. Was vielleicht gefälscht sein könnte (z.B. paranormale Erscheinungen) hat als definitiv falsch zu gelten. Diese Art von Parteilichkeit geht zugunsten des - wenigen - Wahren und zu Lasten des - vielen Wahrscheinlichen und der Wirklichkeit. Wer sich "versuchsweise" auf die Wirklichkeit einläßt unter der Devise: in dubio pro traditionem, gerät unter den generellen Ideologieverdacht des "falschen Bewußtseins". Irren kann aber nur derjenige, der den Irrtum nicht bemerkt. Wer mit dem Irrtum rechnet, kann sich, im Grunde genommen gar nicht irren.

Der Rückzug aus den streitexponierten Zonen der Erkenntnis aus Furcht vor Irrtum ist eine Kapitulation vor der Komplexität der Wirklichkeit. Aus der Not der Urteilsschwäche wird die Tugend vornehmer Selbstbescheidung gemacht; Wissenschaft sei unzuständig. Guggenberger: "Wenn die Wissenschaft sich Fragen verweigert, die man nicht mit letzter Gewißheit beantworten kann, so ist eine solche Abstinenz natürlich auch 'Antwort', Urteil und Parteinahme: Ohne den Anspruch zu wissen, daß eine bestimmte Form von 'gesichertem' Wissen anderen Wissensformen minderen Gewißheitsgrades überlegen ist, wären methodologische Diskriminierungen ebenso sinnlos wie willkürlich ..."

Die methodische Verengung unseres Wissens verringert das Irrtums-Risiko in einer Sache. Wir dürfen uns des Gewissen gewisser sein. Doch sie beschwört ein ganz anderes Risiko: das Risiko, das eigentlich Wissenswerte und Wissensnotwendige in der Konzentration auf das mit Gewißheit Wißbare zu verfehlen."

4. Definition der UFOs und Methoden der UFO-Forschung

Wenn man heute auch noch nicht von einer UFO-Forschung im wissenschaftlichen Sinne sprechen kann, so setzt doch bereits die vorwissenschaftliche Forschung einen Konsens über die Definition des Forschungsgegenstandes und die einzuhaltenden -Methoden voraus. Die Verwirrung in der Öffentlichkeit und im Wissenschaftsbetrieb über die Realität und Bedeutung des UFO-Phänomens ist auf diese uneinheitliche begriffliche Definition und überwiegend laienhafte Untersuchungsmethodik zurückzuführen.

Wir wollen daher nochmals die Definitionen und Vorgehensweisen bei der Untersuchung dieser Erscheinungen präzisieren:

1. Definition

1.1 Ein unidentifizierbares Flugobjekt ist nach Auffassung der UFO-Forscher (CUFOS, APRO, GEPAN, NICAP, BUFORA, MUFON) eine Erscheinung am Himmel, die nach eingehender Prüfung aller kompetenten Experten nicht als ein bekanntes Objekt identifiziert werden kann (Hynek 1972, Hendry 1979, Story 1980).

1.2 Diese Definition wird von den Skeptikern nicht geteilt: Ein UFO ist (nach Condon, US Air Force, CSICOP, CENAP) eine Erscheinung am Himmel, die von den Zeugen selbst nicht identifiziert werden kann.

1.3 Diese Ambiguität hat MUFON-CES zu vermeiden versucht durch die Konkretisierung "im engeren Sinne" (i.e.S.) für die Definition unter 1.1 und "im weiteren Sinne" (i.w.S.) für Objekte der Definition 1.2. Folglich sammeln und untersuchen die nach 1.1 definierenden Gruppen nur Berichte über UFOs i.e.S. (von denen sich später nur wenige als UFOs i. w.S. entpuppen werden). Skeptiker sammeln alle

Berichte über UFOs i.w.S. Natürlich lassen sich dann 90 oder 95% aller UFOs aufklären.

Wer das UFO-Phänomen im Sinne 1.2 versteht, gelangt leicht zu der Überzeugung, daß es UFOs i.e.S. überhaupt nicht gibt. Auch die Gruppen, welche UFOs i.e.S. untersuchen, werden zunächst mit UFOs i.w.S. konfrontiert. Aber die während der Untersuchung "identifizierten" werden weder gesammelt, registriert noch publiziert, weil sie keine UFOs i.e.S. - also kein neues Phänomen - darstellen.

2. Methode der Untersuchung von Zeugenberichten

- 2.1 Als erklärt gelten solche Erscheinungen, für die örtliche und zeitliche Koinzidenz der verursachenden bekannten Objekte definitiv nachgewiesen werden kann.
- 2.2 Weicht die Beschreibung der beobachteten Erscheinung wesentlich von der sie identifizierenden Objekte ab, so müssen die Zeugen persönlich gehört und ggf. untersucht werden.
- 2.3 Mißlingt die Aufklärung nach 2.1 und werden übereinstimmende Interpretationen der Zeugen mißachtet bzw. die Zeugen überhaupt nicht persönlich befragt, so liegt nach einhelliger Meinung aller nach 1.1 forschenden Gruppen "Meinungs-Journalismus" vor. Andernfalls spricht man von "investigativem Journalismus", sofern über den Fall publiziert wird. Von "Nachrichten-Berichterstattung" spricht man, wenn eine von anderen Gruppen übernommene Untersuchung ohne Umdeutungen weitergemeldet wird.
- 2.4. Die Qualität der Untersuchung eines Berichts wird in Ermangelung besserer Charakteristiken durch einen Vertrauens-Index angegeben, auf den sich viele Wissenschaftler geeinigt haben. Dieser von Ohlsen vorgeschlagene Faktor bewertet die angewandte Form der Untersuchungsmethode (z.B. Berichte aus 1., 2., oder n-ter Hand), die Qualität des Interviewers (ausgebildeter Psychologe, Wissenschaftler mit Interviewerfahrung, Laienforscher usw.) sowie die Qualität und Anzahl der Zeugen. Alle qualitativen Größen sind mit großen Unsicherheiten behaftet. Der Gesamtwert kann daher nur eine Tendenz aufzeigen und dient i.w. der relativen Beurteilung von Falluntersuchungen der UFO-Forschungsgruppen untereinander. Skeptiker sind sich ihrer Sache so sicher, daß sie die Qualität einfach nach der Voreinstellung eines Ermittlers beurteilen. Hat er die richtige Definition (1.2), ist er "objektiv". Verwendet er die Definition 1.1, ist er "gläubig" - die Qualität des Berichtes unbefriedigend.

Die Qualifikation eines Wissenschaftlers, der UFO-Fälle i.a. ohne Zeugenbefragungen aufklärt, bekommt bei dieser Bewertung z.B., da er die Methode 2.2. nicht einhält, einen geringeren Glaubwürdigkeitsindex ($pH = 2(1-n) * 100\%$, wobei n die Nachricht aus "n-ter Hand" bezeichnet). Die Skeptiker wehren sich gegen diese Klassifikation i.a. mit der Behauptung, daß eine Zeugenwahrnehmung nach vielen Jahren nicht besser wird. Daher

braucht man die Zeugen nicht persönlich zu befragen. "Die Zeugenwahrnehmung beginnt schon wenige Minuten nach der Sichtung zu verblassen." (Henkes 1987: persönliche Mitteilung an den Verfasser). Der nach der Methode 2.3 vorgehende "Meinungs-Journalist" begründet sein Verfahren mit einer anderen Auffassung von der Methode des Identifizierens:

Als identifiziert gelten ihm UFO-Sichtungen, "wenn die in ihr enthaltenden Merkmale den Merkmalen von Beobachtungen, die bei bekannten Objekten gemacht wurden (bzw. werden können) gleichem oder sehr ähneln (wobei über den Grund der Ähnlichkeit

- a) die thematische Vorbelastung der Zeugen
- b) die Varianzen innerhalb der Gesetze der Wahrnehmungspsychologie mitentscheiden sollten.

Das heißt mit anderen Worten: Man schließt sich, wie in der Wissenschaft üblich, den naheliegensten Erklärungen an." (Hencke 1987: persönliche Mitteilung an den Verfasser).

In ähnlicher Weise erklären Skeptiker auch paranormale oder andere ungewöhnliche Beobachtungen durch "naheliegendere" ähnlich erscheinende Vorgänge (z.B. Betrug, Lüge, Dummheit der Beobachter usw.). Die letztere a priori-Einstellung wird von den Zetetikern als die allein wissenschaftliche eingeschätzt. Investigativer Journalismus in Randgebieten, der nicht zur Aufklärung oder Entlarvung führt, wird in den Augen der Zetetiker nur von "Gläubigen" vorgenommen. Diese Haltung ist folgerichtig und resultiert aus der axiomatischen Bewertung menschlichen Handelns.

3. A Priori-Einstellung der Untersucher

Die a priori-Annahme einer der Definitionen 1.1 oder 1.2 ist i.w. psychologisch motiviert. Ein Skeptiker (oder "Zetetiker", wie sie sich bei der CSICOP selber nennen) ist i.a. von der grundsätzlichen Unzuverlässigkeit menschlicher Aussagen und Handlungen überzeugt. Der kritische Skeptiker, welcher der UFO-Forscher sein sollte, setzt zunächst Vertrauen in menschliche Äußerungen und Handlungsweisen, solange sie nicht widerlegt worden sind. Er mißtraut den Menschen nicht von vornherein, urteilt allein aufgrund seiner Überprüfungsmethoden und trägt das Risiko des Vertrauensvorschusses. Der Zetetiker glaubt Überprüfungsmethoden nur selten anwenden zu müssen, weil er die Möglichkeit eines neuen Phänomens von vornherein ausschließt und ihm daher auch Pseudo-Erklärungen genügen. Die Einstellung nach 3) bedingt die Auswahl der Definition 1) und die Auswahl der Untersuchungsmethode nach 2).

Wer hat recht? Wer wird Recht bekommen? Wessen Methode sollte man folgen? Die Antwort ist ganz einfach und dieselbe, die auf schwierige Menschheitsfragen immer gegeben wurde: "Folge denen, die zweifeln, aber meide diejenigen, welche vorgeben, die Wahrheit zu besitzen." Dieser Ratschlag hat sich in allen ideologischen Zweifelsfragen bewährt. Letztlich sollte diese Haltung ohnehin von jedem Wissenschaftler geteilt werden, was man z.B. von Möbel- oder Textilverkäufern nicht von vornherein erwarten

darf. Es ist der Zweifel um der Wahrheit willen, nicht Zweifel aus Prinzip gemeint. Wer kundig zweifeln will, muß bereits vieles wissen. Fundierter Zweifel ist besser als viele Informationen zu haben. Zum Wissen des eigenen Nicht-Wissens gehört immer schon eine gehörige Portion Wissen; zunächst das Wissen um das Wißbare, also das Wissen darum, was wir grundsätzlich wissen können und was nicht.

Welche der alternativen Einstellungen für die Wissenschaft erfolgversprechender ist, kann erst aufgrund der nachgewiesenen Erkenntnissteigerung bzw. Wissensvermehrung entschieden werden. Gegenwärtig fürchtet die Wissenschaft vielleicht zu Recht -, daß die Öffentlichkeit durch die große Zahl unqualifizierter Berichte über unverstandene oder fehlinterpretierte Himmelserscheinungen mehr beunruhigt wird und phantastische Ideen hervorbringt nach Art des "Cargo-Kult-Glaubens" (Feynman 1987) als eine wissenschaftliche Beschäftigung beantworten könnte.

5. Der relative Wert von Tatsachen

Wissenschaftlichen Wert, so zeigt die Erfahrung, hat nur eine Arbeit, die erklären kann, was gesehen wird, oder die zumindest vorgibt, dies tun zu können. Das Aufzählen von Rätseln, das bloße Beschreiben von Beobachtungstatsachen sowie statistische Vergleiche zählen in der Naturwissenschaft nicht (bei Historikern und Biologen mag das anders sein). Egal wie ernsthaft ein Autor die Tatsachen recherchiert hat, er wird danach beurteilt, inwieweit er Erklärungen liefern kann. Flüchtige Phänomene stehen in dem Verdacht, überhaupt nicht vorhanden zu sein. Tatsächlich gilt für sie nicht die Aussage: "Es gibt ..." oder "Es existiert". Denn Existenz setzt zumindest eine gewisse Lokalisierbarkeit in Raum und Zeit voraus.

Z.B. läßt sich nicht behaupten, es gäbe Kugelblitze oder richtiger: "Kugelblitze existieren". Denn es gibt nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß unter besonderen Bedingungen kurzfristig eine Lokalisierung und eine physikalische Registrierung möglich wären. Aber keineswegs läßt sich die Frage beantworten, wo sich gegenwärtig oder zu einem bestimmten Zeitpunkt ein Kugelblitz befindet oder wo ein UFO. Will man über UFOs wissenschaftlich unterrichten, so muß man nachvollziehbare Erklärungen bringen. Tut man dies aber, so hat man keine unidentifizierbaren Phänomene mehr vor sich. Und man erhärtet den Verdacht, daß sich diese Phänomene reduzieren lassen und mithin kein neues Phänomen darstellen.

In den meisten Fällen sprechen die Tatsachen gegen die vorgebrachten Erklärungen. Aber es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß die Wissenschaftlergemeinschaft nach Detail-Informationen verlangt.

Die seriöse Untersuchung unidentifizierbarer Himmelserscheinungen erfordert eine Ausbildung in Astronomie, Meteorologie, Physik, Aeronautik, Soziologie, Psychologie und Psychiatrie. Kein UFO-Forscher ist bisher in allen diesen Disziplinen aus-

gebildet worden. Jeder bleibt Laie und Spezialist nur auf einem Teilgebiet. Nur in der interdisziplinären Arbeit kann er zu objektiven Schlüssen gelangen. So kann z.B. ein Astronom i.a. nichts über den Wert eines Polygraphentests sagen: ein Soziologe oder Psychiater interpretiert die Schockwirkung einer unidentifizierbaren Lichterscheinung auf den Zeugen anders als ein Mikrowellen-Ingenieur usw.

"Die einzelnen Wissenschaftler, die sich auf dieses emotionsgeladene Gebiet begeben, lassen (unabhängig von ihrem Spezialgebiet) ihre normalen kritischen Leitlinien fahren und akzeptieren reduzierte Standards nach eigenen Beweisregeln", (Hendry, A. 1979: The UFO Handbook, Doubleday & Wimp, New York).

Es scheint so, als wäre die wissenschaftliche Untersuchung im Bereich der Grenzgebiete mehr durch psychologische als durch methodologische Regeln geleitet (Maslow, 1977: Die Psychologie der Wissenschaft, Goldmann Sachbuch 11131, München).

Ein konservativer Wissenschaftler ist nach Maslow relativ defensiv, vom Mangel oder Bedürfnis nach Sicherheit motiviert und weitgehend von Angst getrieben. Er verhält sich so, daß diese Angst möglichst gemildert wird. Er vertritt die orthodoxe Wissenschaft, die nicht falsch, aber zu eng ist.

Der progressive Wissenschaftler ist seiner Angst Herr geworden, wachstumsmotiviert, auf Selbstverwirklichung und vollste Humanität bedacht.

"Bei der orthodoxen Wissenschaft handelt es sich mehr um ein Spiegelbild der vorsichtigen, von Zwangsvorstellungen besessenen Weltanschauung, in deren Mittelpunkt das Bedürfnis nach Sicherheit besteht, als um reifere, allgemein humanere, umfassendere Lebensanschauung" (Maslow).

Maslow stellte an orthodoxen Wissenschaftlern folgende kognitive Pathologien fest:

1. Zwanghaftes Bedürfnis nach Sicherheit
2. Voreilige Verallgemeinerungen (weil der Zustand des Wartens, des Nichtwissens, wie die Entscheidung ausfallen wird, nicht ertragen werden kann)
3. Eigensinniges Festhalten an einer Verallgemeinerung, ungeachtet neuer, ihr widersprechender Informationen
4. Leugnen seines Nichtwissens (aus Angst, dumm oder schwach zu erscheinen oder sich lächerlich zu machen)
5. Leugnen von Zweifel, Verwirrtheit und Erstaunen: das Bedürfnis, entschlossen, sicher, zuversichtlich, selbstbewußt zu erscheinen; die Unfähigkeit, bescheiden zu sein.
6. Intoleranz gegenüber Ambiguität: die Unfähigkeit, sich mit dem Unbestimmten, Geheimnisvollen, noch nicht Bekannten abzufinden.
7. Rationalisierung im Sinne der Psychoanalyse ("Ich kann den Kerl nicht leiden und werde schon einen Grund dafür finden")
8. Bedürfnis sich anzupassen, Beifall zu ernten, Glied einer Gruppe zu sein - die Unfähigkeit, eine andere Meinung zu äußern, unpopulär zu sein, allein zu stehen.

9. Bedürfnis, immer und stets rational, vernünftig, logisch, analytisch, präzise, intellektuell zu sein.
10. Rubrizieren, d.h. pathologisches Kategorisieren als Flucht vor konkreter Erfahrung und Erkenntnis.
11. Zwanghaftes Dichotomisieren: die Orientierung nach nur zwei Werten: Entweder - Oder, Schwarz-Weiß.

Auch der legitime Versuch, "kaltschnäuzig" oder realistisch denkend oder rigoros zu sein, kann pathologische Formen annehmen.

"Die meisten Wissenschaftler sind nicht bescheiden, höchstens auf ihrem eigenen Spezialgebiet. Viele von ihnen neigen ebenso sehr wie gewisse Theologen dazu, von ihren Laboratorien aus andere mit ihren a priori-Ansichten und Vorurteilen aller Art zu belehren, und sei es nur über das Wesen der Wissenschaft selbst." (Maslow S. 98).

6. Wie wissenschaftlich ist die UFO-Forschung?

Das UFO-Phänomen, so wie es geschildert wird, sprengt aber alle deduktiven Erklärungswege: "Ein Apparat, der Lebewesen entläßt, wieder aufnimmt und in Sekundenschnelle geräuschlos davonfliegt, läßt sich wissenschaftlich nicht untersuchen, sondern nur als Erlebnisschilderung glauben oder nicht glauben. Eine wissenschaftliche Erforschung dieser Phänomene kann es deshalb nicht geben, weil die Kluft zwischen unserem gegenwärtigen Weltbild und einem, in welchem alle glaubwürdigen UFO-Beobachtungen ihre logische Erklärung bekommen, derartig groß ist, daß sie wissenschaftsmethodisch gegenwärtig nicht überbrückt werden kann.

Wie ist angesichts dieser Situation zu verfahren? Wir müssen davon abrücken, Berichte mit hoher Strangeness (Seltsamkeit) wissenschaftlich untersuchen zu wollen. Wissenschaftlich behandeln lassen sich die Glaubwürdigkeit der Zeugen und die fotografischen und physikalischen Beweise. Das Phänomen selbst kann nur beobachtet, aber - wenigstens zur Zeit - nicht wissenschaftlich erforscht werden, da es sich einer vorhersagbaren Beobachtung entzieht.

Der Wissenschaftsbetrieb ist nicht auf sehr seltsame und fremdartige Ereignisse eingestellt, deren raum- und zeitliches Auftreten nicht vorhersagbar sind. Damit die Beobachtungstat-sachen als Information überhaupt erhalten bleiben, müssen sie z.B. in eigenen Fachzeitschriften behandelt werden.

Damit lassen sich vier Ebenen der Untersuchungen von "UFOs" unterscheiden:

1. Wissenschaftliche Untersuchungen der Behauptungen sogenannter "UFO-Zeugen"

In dieser allgemein akzeptierten Vorgehensweise wird zunächst versucht, das geschilderte Phänomen auf ein bekanntes zu reduzieren (Haines, R.F. 1980: Observing UFOs, Nelson-Hall, Chicago; Menzel, D.H. & Boyd, L.G., 1963: The World of Flying Saucers, Doubleday & Campe, New York; Condon, E. (Hrsg.) 1969: Scientific Study of UFOs, Dutton & Co., New York; Persinger, M. & Lafreniere, G., 1977: Space - Time - Transients and unusual events, Nelson-Hall, New York; Keul, A. 1980: Persönlichkeitsvariable und Realitätsprüfung von ungewöhnlichen Zeugenaussagen, Wien). Das Gebiet der Untersuchungen wird bewußt auf reduzierbare Erscheinungen beschränkt. Ist die Fremdartigkeit des Beobachteten zu groß, wird die Ursache für die Schilderungen des Zeugen in den psychischen Konditionen gesehen, und die geschilderten Phänomene selbst werden als physikalisch nicht vorhanden angesehen (Jung, C.G. 1958: Ein moderner Mythos - Von Dingen, die am Himmel gesehen werden, Rascher, Zürich, Berlin; Lawson, A. 1977: What can we learn from hypnosis of imaginary "abductees"?, MUFON-UFO-Journal, Nov. 1977, 120, S. 7 und Dez. '77, 121, S. 7). Wieder liegen die Erfolge dieser wissenschaftlichen Annäherung an das Phänomen wie in aller Wissenschaft in der Beschränkung auf einen scharf definierbaren Gültigkeitsbereich.

Aber ist diese wissenschaftliche Methode mit dem wissenschaftlichen Ethos - der Forderung nach Wahrheit - vereinbar, wenn man weiß, daß das Sichtungsspektrum (Brand, I. 1978: Paranormale Lichterscheinungen und UFOs - Gemeinsamkeiten und Unterschiede, in "Strahlenwirkungen in der Umgebung von UFOs", MUFON-CES-Bericht Nr. 4, Feldkirchen-Westerham, S. 131-133.) seinen Schwerpunkt nicht in diesen wissenschaftlich leicht behandelbaren Randgebieten hat?

2. Protowissenschaftliche Untersuchungen über unidentifizierbare Flugobjekte

Diese Art der Forschung beschränkt sich nicht auf erklärbare Phänomene, sondern sammelt im Gegenteil nur Beobachtungen, für die es z.B. keine Erklärungen gibt. Es werden Berichte gesammelt, archiviert, in statistische Zusammenhänge gebracht, mit Kollegen ausgetauscht und größter Wert auf die Überprüfung der Zeugenglaubwürdigkeit oder anderer Quellen gelegt. Es wird eine subjektive Konstitution des Erkenntnisgegenstandes vorgenommen und somit ein "anfänglicher" präparadigmatischer Zustand einer Protowissenschaft eingestellt, der zur Suche nach erfahrungsinvarianten Teilen des Gegenstandsbereiches führt (Bauer, E. & Kornwachs, K., 1984: Randzonen im System der Wissenschaft, in "Offenheit - Zeitlichkeit - Komplexität", Campus-Forschung, Frankfurt, New York, S. 323-364). Dieser kann Kern einer Vortheorie werden, die schließlich im Hypothesenkontext zunehmend zu einem Erklärungsrahmen werden kann.

Eine Theorie basierend auf mathematischer Abstraktion ist nicht möglich. Das Phänomen reicht über mehrere Disziplinen hinweg, deren Zuständigkeiten noch nicht geklärt sind. Die Forschungsergebnisse werden in eigenen Fachzeitschriften pub-

liziert. Über die Natur des Phänomenes werden keine Glaubensentscheidungen getroffen. Selbst wenn über Beobachtungen von UFO-Insassen und Entführungen berichtet wird, wird keine Wertung vorgenommen.

3. Parawissenschaftliche Untersuchung der unidentifizierten Flugobjekte

Wichtige Kriterien wissenschaftlicher Methoden können nicht erfüllt werden. Im Gegensatz zur protowissenschaftlichen Vorgehensweise, in welcher passiv die Daten zusammengetragen werden, trifft die parawissenschaftliche Methode, gezwungen durch die Notlage der Zeugen, eine vorläufige Vorentscheidung über die Herkunft und Wirkungsweise des Phänomens, ohne eine kausale Erklärungskette zum gegenwärtigen wissenschaftlichen Paradigma herstellen zu können. Die Zeugen, welche psychische und physische Schädigungen durch UFO-Begegnungen davontragen (Verbrennungen, Strahlenkrankheit, Abductions-Schocks) können nicht darauf warten, bis das, was sie schädigte, von der Wissenschaft anerkannt wird. Die adäquate Reaktion auf die Wechselwirkung hat sofort zu erfolgen. Das setzt voraus, daß die als Heiler wirkenden Wissenschaftler oder Psychohygieniker eine ganz bestimmte Vorstellung von den verursachenden Objekten haben. Sie müssen davon ausgehen, daß Opfer von Artefakten der Supermächte oder einer fremden Intelligenz belästigt wurden. Da die Behandlung der UFO-Opfer mit wissenschaftlichen Methoden erfolgt, läuft diese parawissenschaftliche UFO-Forschung neben der normalen Forschung her, die versuchen sollte, gespeist von den Daten der Protowissenschaft, eine Theoriebrücke zur Parawissenschaft zu schlagen, wie es in der Parapsychologie ebenfalls angestrebt wird.

Die Untersuchungen der parawissenschaftlichen UFO-Forschung können sowohl in wissenschaftlichen Fachzeitschriften als auch in UFO-Fachblättern publiziert werden (z.B. Hypnoseregressionen).

4. Pseudowissenschaftliche Ufologie

Diese Art der Beschäftigung bleibt dem Laienforscher vorbehalten. Meist sind es inkompetente Laien, die nicht die Geduld aufbringen, auf gesicherte Forschungsergebnisse zu warten. Sie kürzen den Erkenntnisweg ab, indem sie eine glaubensmäßige Entscheidung über die Ursachen des Phänomens treffen. Es gibt UFO-Studiengemeinschaften, für welche Bunges Charakterisierung der Pseudowissenschaft genau zutrifft (1967):

1. Sie machen empirische Aussagen (Loch am Nordpol)
2. Sie weigern sich, ihre Doktrin zu begründen
3. Daten werde so interpretiert, daß sie passen, Falschmeldungen werden nicht veröffentlicht (zurückgenommen). Es gibt keine sauberen Nachprüfungen.
4. Es fehlt ein Selbstkorrekturmechanismus, d.h. es fehlt an der Fähigkeit, nach methodischer Kritik Behauptungen oder Hypothesen zurückzunehmen oder zu revidieren.

Solche Gruppen bilden Sekten mit pseudoreligiösen Glaubens-
äusserungen. Es ist nicht falsch, wenn Bunge (1984) in dieser
Art pseudowissenschaftlichen Agierens einen intellektuellen
Virus zu entdecken glaubt, der die Kultur und die wissen-
schaftliche Forschung zersetzen könnte. Die irrationalen Vor-
gänge im Hitlerdeutschland, in Kambotscha und im Iran gingen
einher mit Wissenschaftsfeindlichkeit. Doch sind Bunge und
mit ihm alle übrigen militanten Skeptiker außerstande, die
methodisch sauberen Arbeiten der Proto- oder Parawissen-
schaftler z.B. in der Parapsychologie zu erkennen.

UFO-Forschung kann zur Zeit nur Protowissenschaft sein. Karl
Steinbuch rät, an Fragestellungen, denen mit physikalischen
Methoden nicht beizukommen ist, heranzugehen, indem aus den
exakten Wissenschaften nur der Geist unbestechlicher Sachlich-
keit mitgebracht wird ("Falsch programmiert", 1968, Stuttgart).
Man kann vorläufig nur phänomenologisch vorgehen und die be-
merkenswerten und gesicherten Beobachtungen registrieren und
Wahrscheinlichkeitsrechnungen anwenden. So ähnlich sieht es
auch H. Reichenbach ("Der Aufstieg der wissenschaftlichen Phi-
losophie", 1968, Braunschweig). Man könnte zumindest versuchen,
aus der Alltagsarbeit der naturwissenschaftlichen Forschung den
Geist der strengen Objektivität und das Bemühen um Klarheit der
Sprache in die Erörterung über jene Fragen mitzunehmen, die
nicht durch wiederholbare Experimente oder formale Rechnungen
zu erledigen sind.

Protowissenschaften beschäftigen sich mit Anomalien. Die Exi-
stenz bedeutsamer Anomalien werden von der Gemeinde der Wissen-
schaftler als Bedrohung dessen wahrgenommen, was manche als
Fundament ihres Denkens ansehen. (M. Truzzi in "Der Wissen-
schaftler und das Irrationale", Bd. II, 1987, Syndikat, S. 48)
"Leider hat dies häufig dazu geführt, daß manche Protowissen-
schaftler als antiwissenschaftlich mißverstanden wurden",
stellt Truzzi fest. Dabei gehören Anomalien nach Th. S. Kuhn zu
den wichtigsten Triebkräften des wissenschaftlichen Fort-
schritts. Selbst der Skeptiker M. Mahner stellt fest (Was ist
Wissenschaft? in "Der Skeptiker", Vol. 3, 3, 15.11.1987), daß
der Unterschied zwischen Wissenschaft und Protowissenschaft nur
ein gradueller ist (S. 20).

Um in den Forschungsbetrieb mit aufgenommen zu werden, ist die
Zuteilung öffentlicher Forschungsmittel unumgänglich. Doch vor
der Vergabe von Forschungsmitteln müssen Nützlichkeits erwä-
gungen angestellt werden. Es heißt zwar "die Freiheit wissen-
schaftlicher Tätigkeit gilt unabhängig von der Zweckrichtung
der Forschung ...". Doch ist die Forschungsförderung heute zu
einer verfassungsrechtlichen Frage geworden und die Nichtför-
derung bestimmter Forschung zu einer Grenze der Forschungsfrei-
heit. In Deutschland stellte das Bundesverfassungsgericht fest,
daß unabhängige Forschung heute nur noch mit staatlicher Hilfe
betrieben werden kann. (Kay Hailbronner 1980: Umschau, 4, S.
101).

In den USA zeigten Untersuchungen der National Science
Foundation (A. Clark 1982: Science, Vol 215, 1. Januar), daß
jede vierte Entscheidung über die Förderungswürdigkeit von

Forschungsvorhaben bei einer anderen Zusammensetzung des Gutachtergremiums anders ausgefallen wäre.

Wissenschaftlichkeit einer Sache ist demnach abhängig von der subjektiven Meinung der Finanzierungs-Bewilliger. In Frankreich entschied z.B. das CNES (Centre National d'Etudes Spatiales), eine wissenschaftliche Untersuchung des UFO-Phänomens zu finanzieren. Die GEPAN (Groupe d'Etude des Phenomenes Aerospaciaux Non-Identifies) in Toulouse ist daher die einzige private Institution auf der Welt, in der heute UFO-Forschung aus staatlichen Mitteln gefördert wird.

Wenn die Wissenschaft zu recht schweigt, weil die Beobachtungstatsachen über UFOs methodisch nicht erfaßbar sind, glauben manche Wissenschaftsjournalisten, dieses Schweigen sei darin begründet, daß die Sichtungen überhaupt nicht gemacht werden, daß etwas anderes als das Gesehene beschrieben wird oder daß die Zeugen schlichtweg lügen.

7. Journalismus zwischen Tatsachen und Meinungsberichten

Der Homo-up-to-datus ertrinkt in einer Flut von Informationen. Und dieser Mensch begibt sich freiwillig in Untiefen, weil er zur "informierten Öffentlichkeit" zählen möchte. Der hervorragend informierte Zeitgenosse ist jedoch meist überraschend unwissend - "von reich informierter Weltfremdheit" (sagt Arnold Gehlen). Denn das Wesen der Informationsübermittlung besteht in der Vermittlung von Neuigkeiten bzw. neuen Nachrichten, welche alte Informationen verdrängen. Zeitungen und Nachrichtensendungen berichten im wesentlichen über alles, was sich seit gestern ereignet hat. Der Wert einer Information hängt aber ab von der zeitlichen Distanz zwischen der Erarbeitung einer Idee und ihrer Veröffentlichung und findet sich deshalb vorwiegend in Büchern. Bücherlesen vermehrt altes Wissen, Zeitungslesen wechselt dagegen nur alte Informationen aus. Wenn die Öffentlichkeit sich freimachen könnte von der Reizüberflutung in unseren Medien, freimachen könnte von Sensationsberichten, Enthüllungen, Katastrophen, Kriegs- und Unfallberichten, wäre sie zwar weniger gut informiert, aber sie wüßte mehr. Leider nimmt sich der heutige Mensch zu wenig Zeit, seinen Wissensstand durch das Lesen von Büchern und damit die Fähigkeit zum Selbsturteilen soweit auszubilden wie es wünschenswert wäre. Stattdessen füllen belanglose Meldungen und Meinungen aus Presse, Funk und Fernsehen sein Bewußtsein. Es bleibt kein Raum für Wissen und Verstehen.

Die wesentlichen Menschheitsprobleme, deren Diskussion uns viele unserer großen Denker in Büchern überliefert haben, werden i.a. nur während der Schulzeit zur Kenntnis genommen. Das geistige Leben hat durch das Eindringen von Rundfunk und Fernsehen in die Wohnungen den Menschen zu einem oberflächlichen Informationskonsumenten in einer Pseudowelt der Information aus zweiter Hand gemacht, dessen Verständnis von der Wirklichkeit sehr wesentlich vom Realitätsbild dieser Nachrichtenvermittler ge-

prägt wird. Noch bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts waren Zeitungen frei von Meinungskommentaren. Erst im Zusammenhang mit dem preußisch-österreichischen Konflikt, mit der Aufklärung und insbesondere der Französischen Revolution wurden in der Tagespresse des 18. Jahrhunderts offene Meinungsartikel immer häufiger.

Etwa um 1800 entstand der Leitartikel. Die Zeit bis 1880/1890 war stark von der "Meinungspresse" geprägt.

In den USA kommen zwischen 1830 und 1840 die "penny-newspapers" auf, deren Hauptzweck im Gegensatz zu den Parteizeitungen der "geschäftliche Erfolg" war. Damit begann die Professionalisierung des Journalisten. Heute gibt es allein in Deutschland rund 25'000 Journalisten.

In den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts kam es zur "Krise" des unabhängigen Journalismus bzw. der implizierten Regeln objektiver Berichterstattung. Einmal, weil der Nachrichtenfluß nicht mehr direkt von den Quellen über die Journalisten zum Rezipienten lief, sondern sich inzwischen festgefahrene "Nachrichtenvermittler" gebildet hatten, die die Informationen nach den Interessen derer, über die berichtet werden sollte, frisierten; zum anderen deshalb, weil Konflikte innerhalb der kommerziellen Presse darüber, wie man die Leserschaft erhalten bzw. vergrößern könne, immer heftiger wurden.

Im Laufe der Zeit erweiterte sich das Informationsangebot durch weitere Medien. Zu Massenmedien zählen in Deutschland Fernsehanstalten, Rundfunkanstalten, überregionale "Qualitätszeitungen" (z.B. SZ, Welt, FAZ, FrRd), Kaufzeitungen (z.B. B.Z., AZ, Bild, usw.), regionale Abonnementszeitungen mit marktbeherrschender Stellung im Hauptverbreitungsgebiet, regionale Abonnementszeitungen mit Wettbewerbsstellung, Illustrierten, Wochenmagazine, Regenbogenpresse.

Nach Untersuchung eines journalistischen Qualitätskriteriums "Trennung von Nachricht und Meinung" (Alber-Broschur: Kommunikation, Freiburg/München, 1977) muß ein Massenmedium, das seine Rezipienten vornehmlich mit ersten Informationen versorgen will, besonders scharf zwischen Nachricht und Meinung stilistisch und inhaltlich trennen.

Am besten werden die Rundfunkanstalten dem reinen Nachrichtenstil gerecht. Nur eine von vier Fernsehanstalten brachte bis 1971 "formale" Nachrichten - das ZDF.

Überregionale Abo-Zeitungen pflegen sämtlich einen interpretativen Nachrichtenstil.

Nachrichtenagenturen vermitteln fast ausschließlich Informationen.

Wochenzeitungen setzen nahezu alle Informationen bereits als bekannt voraus.

Im Gegensatz zu privatwirtschaftlich organisierten Tageszeitungen ist im Hörfunk und Fernsehen Vermischung von Berichterstattung und Meinung nicht nur durch Berufsnormen verpönt, sondern sogar verboten.

E. Dovifat ("Handbuch der Publizistik", S. 285, Berlin 1968) stellt Kaufzeitungen und überregionale Qualitätszeitungen als Antipoden einander gegenüber:

"Das Boulevardblatt bildet Tag für Tag aus Wiederholung, geschmacklicher und gefühlsmäßiger Gewichtsverteilung der redaktionellen Stoffe in die Urteilsneigung des Lesers hinein eine Grundstimmung."

Der sozial-politische Einfluß der Qualitäts-Zeitungen liegt in ihrem Ansehen, manche liefern, meist umfassend informiert, eine Art gedruckte "Podiumsdiskussion."

Ralf Zoll und Eike Hennig erwähnen (in "Massenmedien und Meinungsbildung", S. 186, München, 1970), daß Qualitäts-Zeitungen ein Selbstverständnis aufgebaut hätten, das vor allem den Anspruch beinhaltet, nach

"umfassender Information, ohne Rücksicht auf irgendwelche Herrschaftsinteressen" zu streben.

Dieses Image sei auch in der Bevölkerung vorhanden: Zeitungen wie z.B. die FAZ und die "Welt" gelten als "seriös, weil man ihnen ... interessengebundene Selektionen bei der Berichterstattung nicht zutraut."

In Boulevardzeitungen hingegen wird nahezu jedes Übel für möglich gehalten.

Kaufzeitungen vermitteln ihren Lesern ein stark verengtes Bild der öffentlichen Diskussion, stellt W. Schulz fest in "Untersuchung der Kommentierung und Berichterstattung in Zeitungen der Springer-Verlagsgruppe und 6 vergleichbaren Tageszeitungen", Mainz 1968.

Berichterstattung in den Massenmedien besteht immer aus einem Bündel von Aussagen, Aspekten, Feststellungen. Drei Arten lassen sich grundsätzlich unterscheiden:

1. Aussagen über Tatsachen, Ereignisse, Zitate
2. Aussagen über Bewertung von Tatsachen
3. Kommentare des Mediums zu 1. und 2. (Berichterstattung)

Nach dem Staatsvertrag über die Errichtung des ZDF (Paragraph 3, Abs. 2) sind Nachrichten von Kommentierungen und Stellungnahmen zu trennen. Stellungnahmen sind als solche zu kennzeichnen.

Täglich treffen 2000 Meldungen von 7 Fernschreibern bei den Nachrichtenagenturen ein. dpa liefert täglich 300 DIN-A4-Seiten (zu 240 Wörtern), Reuter 200, ap = 170, ddp = 170 und AFP = 120 Seiten. Das sind 960 Schreibmaschinenseiten Informationen insgesamt. Darin enthalten sind rund 300 Nachrichten-Seiten. Aber rund 12 Nachrichtenseiten haben z.B. nur in der Tagesschau Platz. Die Süddeutsche Zeitung druckt davon z.B. nur 7 %, und der Durchschnittsleser liest nur rund 30 % des Gedruckten.

Ein paar Hundert in Hamburg ansässige Journalisten (Spiegel, Tagesschau, dpa) entscheiden zu einem erheblichen Grad darüber, worüber in Deutschland geredet wird und worüber nicht (Wolf Schneider (Hrsg.) 1984: "Unsere tägliche Desinformation: Wie die Massenmedien uns in die Irre führen", Gruner & Jahr, Hamburg)

Die Presse sagt den Lesern nicht, was sie zu denken haben, aber worüber sie nachzudenken haben. "Die Leser halten genau diejenigen Themen für wichtig, die in der Presse behandelt werden", stellt B.C. Cohen fest ("The Press and Foreign Policy", Princeton 1963, S. 13)

Im allgemeinen vertreten Presseleute die Ansicht, daß das (konstruierte) Wahrscheinliche die Wahrheit oft leichter darstellte (Lewis H. Lapham 1980: Gilding the News, Harpers). Dies sei eine gefährliche Argumentation, bemerkt dazu Peter Saga, denn "die Vorstellung von der Realität wird wichtiger als die Realität selbst" ("Desinformation in den Medien", SOI Sonderdruck 20, Bern, 1987). Was die Behandlung der Grenzgebiete der Wissenschaft in den Medien betrifft, haben wir in Deutschland genau diese Situation!

Eine absolute Trennung gibt es jedoch nicht. Man kann höchstens Objektivität erreichen: Erkenntnisse sind objektiv, wenn sie allgemein gültig sind. Objektivität muß nicht immer angestrebt werden. (So sagte übrigens Göring, in einer Rede 1933, er danke seinem Schöpfer, daß er nicht wisse, was objektiv sei). In der Wissenschaft ist Objektivität Voraussetzung. "Die Objektivität der wissenschaftlichen Sätze liegt darin, daß sie intersubjektiv nachprüfbar sein müssen" (Popper, K.R. 1984: Logik der Forschung, J.B.C. Mohr, Tübingen)

Die journalistische Objektivität wird gemessen an der Einhaltung folgender Regeln:

1. Sachlichkeit und Wahrhaftigkeit
2. Trennung von Nachricht und Meinung
3. Überparteilichkeit
4. Sorgfalt
5. Richtigstellen falscher Behauptungen
6. Nicht-manipulative, an professionell objektivierbaren Kriterien orientierte Nachrichtenauswahl.

Zum Pressekodex gehört es auch, daß Forschungsergebnisse, die sich in einem frühen Stadium befinden, nicht abgeschlossen oder nahezu abgeschlossen dargestellt werden.

Zu den gefährlichen Verstößen gegen das Objektivitätsgebot zählen nicht die massiven Tatsachenverdrehungen und andere offensichtliche Manipulationen, sondern die in emotionsfreier Nachrichtensprache als Tatsachen ausgegebenen Vermutungen und Wertungen.

Und mit an sich richtigen Tatsachenbehauptungen läßt sich - bei entsprechend einseitiger Nachrichtenauswahl - agitieren, manipulieren und desinformieren, besonders wenn der Leser keine ergänzenden, korrigierenden Informationsmöglichkeiten hat. Ladis-

lav Bittmann, 15 Jahre lang Chef der Abteilung für Desinformation im tschechischen Geheimdienst, hat in seinem Buch definiert, was Desinformation bedeutet: "Mittels Desinformation wird der Gegner oder das Opfer durch gefälschte Informationen getäuscht, in der Annahme, daß auf diese Weise falsche Folgerungen gezogen werden, und zwar solche, die der Initiator vom Gegner oder Opfer erwartet. Um erfolgreich zu sein, müssen solche Desinformationsoperationen zumindest teilweise mit der Wirklichkeit oder mit allgemein anerkannten Absichten übereinstimmen."

Wertungen werden nicht nur durch Selektion und Formulierung einzelner Nachrichten vorgenommen, sondern sie äußern sich auch in der textlich-graphischen Präsentation (wie Platzierung, Reihenfolge, Hervorhebung, Umfangs-/und Anordnungsentscheidungen usw.).

Nur wenige Tatsachen vermögen ihre Geschichte selbst zu erzählen, ohne Hilfe von Erläuterungen, die uns ihren Sinn erst klar machen. Eine Kommentierung ist also nötig. Die Anlässe und Gegenstände von Kommentierungen müssen zunächst einmal unvoreingenommen recherchiert, dokumentiert und durch unparteiisch prüfende Nachrichtenbearbeiter vermeldet werden. Sonst könnte sich das Publikum über viele Ereignisse weder ein eigenständiges Urteil bilden, noch ließe sich die Begründetheit einer journalistischen Meinungsäußerung sachlich prüfen.

"In den Publikationsmedien muß eine Nachricht nur dann wahrhaft sein, wenn ihr Realitätsgehalt leicht nachprüfbar sei. Das Volk will unterhalten werden", stellte Ernst Elitz vom Süddeutschen Rundfunk 1986 auf einer Tagung über "Ethische Realitäten im Mediengeschäft" fest. Im übrigen gilt: lieber neu und falsch als alt und richtig.

Für die Öffentlichkeit ist Objektivität kein erstrebenswertes Ziel. Es wird lediglich angestrebt, alles möglichst objektiv aussehen zu lassen. Der Zuschauer empfindet in der Regel ohnehin das als objektiv, was seine vorgefaßte Meinung, sein Vorurteil bestätigt. "Beispiele, Analysen, Meinungen, die das nicht tun, gelten als unsachlich, unausgewogen, einseitig, eben als nicht objektiv" (Horst Hano in "Wie objektiv sind unsere Medien?", 1982, Hrsg: G. Bentele & R. Ruoff, Fischer TB-4228, Frankfurt)

Meinung profiliert, Objektivität tut dies nicht, ist ein alter Erfahrungssatz.

"Über das, was wahr und was bloß Meinung, nämlich Zufall und Willkür sein soll", schreibt Th. W. Adorno, "entscheidet nicht, wie die Ideologie es will, die Evidenz, sondern die gesellschaftliche Macht, die das als bloße Willkür denunziert, was ihrer eigenen Willkür nicht zustimmt. Die Grenze zwischen der gesunden und der pathologischen Meinung wird in praxi von der geltenden Autorität gezogen, nicht von der sachlichen Einsicht." ("Meinung, Wahn, Gesellschaft", in Eingriffe: 9 Kritische Modelle, Suhrkamp, Frankfurt).

Je mehr Objektivität oder Eindeutigkeit möglich ist, desto weniger Ausgewogenheit ist nötig. Das gilt mit Abwandlungen auch für die Wissenschaft. Sobald z.B. eine Theorie eindeutig widerlegt ist, kann sie nicht mehr Anspruch auf Berücksichtigung in der wissenschaftlichen Diskussion über den Geltungsanspruch konkurrierender Theorien erheben.

Journalisten müssen zweifellos aktualitätsbewußter als Wissenschaftler sein. Sie handeln unter wesentlich stärkerem Zeitdruck, im Interesse unverzüglicher und kontinuierlicher Information der Öffentlichkeit.

Das hat zur Folge, daß Veröffentlichungen i.a. mit hinreichender Sicherheit überprüfbar sind. Doch da die schnelle Nachricht im öffentlichen Informationsinteresse liegt, ist eine gewisse Flüchtigkeit zu tolerieren. Das Problem des Journalisten ist es, eine Story zu bekommen. "Die Wahrheit als solche ist keine Nachricht" (I.J. Good 1965: Phantasie in der Wissenschaft, Econ, Düsseldorf-Wien, S. 205).

Auf den Umstand, daß für die Richtigkeit der betreffenden Nachricht noch keine Gewähr übernommen werden kann, muß zugleich hingewiesen werden, d.h. die Nachricht muß unter deutlichem Vorbehalt gemeldet werden. Gegebenenfalls muß die sofortige völlige Richtigstellung einer Falschmeldung erfolgen.

Zum Berufsethos des Journalisten zählt es, daß er seinem Publikum die unterschiedlichen Auffassungen zu kontroversen Themen öffentlichen Interesses, d.h. Pro und Contra im Meinungskampf vermittelt, solange nicht eine Ansicht als allgemein richtig erkannt und anerkannt ist.

Schlimm wird die Informationsweitergabe umstrittener Dinge, wenn sie den notwendigen Vorgang der Komplexitätsreduktion durchläuft. Die Informationsweitergabe muß ja kodifiziert werden. Darunter leiden dann meist die Richtigkeit und die Vollständigkeit des jeweiligen Sachverhalts, d.h. die Hauptkriterien für objektive Tests. Vollständig ist eine journalistische Aussage, wenn sie die wesentlichen Informationen über die Realität wiedergibt. Zur Verlässlichkeit der produzierten Informationen gehört auch, daß die Realität richtig proportioniert dargestellt wird.

Bei der Komplexitätsreduktion helfen Gruppenurteile. Ivan Bystrina (1982, Objektivität und Parteilichkeit) schreibt: "Vorurteile (wußte schon Francis Bacon) sind in besonderem Maße geeignet, Zustimmung von manchen zu erzielen, weil sie die (bedrohliche) Komplexität der Wirklichkeit scheinbar - durch Anlegen von vorprogrammierten Rastern - vereinfachen und übersichtlich (d.h. weniger unheimlich) machen, weil sie nur wenige, bekannte Sachverhalte berücksichtigen, somit die durch Orientierungsdefizit erzeugte Angst sowie soziale Unsicherheit abbauen, den Urteilenden psychisch entlasten.

In unserer Konsumgesellschaft ist ein allgemeiner Erfahrungsschwund feststellbar (Hannah Arendt), der mit einer Orientierungsbedürftigkeit einhergeht. Wie sich nur entscheiden läßt

inmitten von Vorentschiedenem, so urteilt der Mensch nur inmitten von Vorurteilen. "Das Vorurteil bündelt als eine Art von Defensiv-Erfahrung das ganze Spektrum präventiven Nicht-Wissens, welches der offensiven Logik technischer Rationalität widerstrebt", schreibt Guggenberger: "Die Tagesschau fungiert - wie das Fernsehen überhaupt - als Realitätspräservativ in dem doppelten Sinn, daß sie einmal die risikofreie Kontaktaufnahme mit der Wirklichkeit ermöglicht, daß sie aber zum anderen den wirklichen, folgereichen Kontakt mit dem Risiko von 'Lebenszwischenfällen' unterbindet." (Guggenberger, B. 1987: Das Menschenrecht auf Irrtum, Hansa)

Wir erleben eine ungeheure "Schrumpfung" der authentisch erfahrenen Welt. Das Vertrauen in unsere Wahrnehmung und Erfahrung reduziert sich auf das Vertrauen in das Kommunikationssystem, das uns über die Welt informiert. Je mehr wir wissen, umso mehr müssen wir Informationen aus dem technisch-rationalen Sekundärkosmos glauben.

Meistens werden Ausbrüche aus Gruppennormverhalten und -Ansichten von sozialen Sanktionen begleitet. Äußert sich dies in rückläufigen Käuferzahlen, so wird eine Zeitung ihre Grundeinstellung schnell wieder umzustellen wissen.

Sucht man nach den Ursachen der einseitigen Darstellungen umstrittener - aber nicht politischer - Themen, also z.B. von Phänomenen der Parapsychologie oder von Berichten über UFOs, stellt sich meistens heraus, daß die Meinung der Nachrichtenagentur unkritisch übernommen wird, da für den investigativen Journalismus meistens keine Zeit bleibt. Doch die Nachrichten der Agenturen werden von Journalisten, die nach der einen oder anderen Seite hin von Vorurteilen bei der Auswahl und Zusammenstellung der Tatsachen geleitet werden, aufbereitet. Die Nachrichtenagenturen haben damit den größten Einfluß auf die Meinungsbildung in Themen, deren Darstellung, Kommentierung und Interpretation nicht von Interessengruppen überwacht werden.

Man könnte bisweilen den Eindruck bekommen, daß die Journalisten um die Weisheit ihrer Leser besorgt sind, nach der Erkenntnis, daß ein "großer Teil der Weisheit darin besteht, gewisse Dinge nicht zu wissen."

Das Verschieben von Vorurteilen, eine kritische anstelle von politischer oder dogmatischer Skepsis und das Freimachen von der Meinung von Autoritätspersonen (im Unterschied zu Sachverständigen) erfordern Intelligenz, Bildung und meistens auch viel Zeit. Die wissenschaftliche Methode benötigt aber auch zusätzlich Geld.

Sind diese Voraussetzungen zur Prüfung des Wahrheitsgehaltes von Behauptungen sämtlich erfüllbar, kommt noch eine weitere wichtige, aber unerfüllbare Forderung hinzu, die lautet, daß das Ergebnis der Untersuchung dem Forschenden gleichgültig sein sollte. Die Forschung hat nicht Meinungen, sondern Hypothesen zu bestätigen oder zu widerlegen und muß daher von Emotionen frei bleiben.

Es gibt Ereignisse, die sehr selten sind und daher als Anomalien bezeichnet werden können (z.B. nach Truzzi, M. 1981: Überlegungen zur Kontroverse um Wissenschaft und Pseudowissenschaft, in: Der Wissenschaftler und das Irrationale (Hrsg. H.P. Dürr, Syndikat). Eine andere Art von Anomalien stellen behauptete Wechselbeziehungen zwischen bekannten Objekten dar, die jedoch theoretisch nicht gestützt werden können (z.B. Akupunktur, Reizzonen, Astrologie).

Für die erste Art der Anomalien fehlt die statistische Signifikanz und die Möglichkeit der experimentellen Wiederholbarkeit bzw. Voraussage. Für die andere Art Anomalien lassen sich zwar experimentelle Tests vorbringen. Jedoch scheitert jeder Versuch einer Hypothesenbildung (z.B. Eysencks und Gauquelins Untersuchungen über die Schicksale vieler Testpersonen in Abhängigkeit von deren Geburtszeit als negativ ausgehender Widerlegungsversuch der Behauptungen der Astrologen).

Es ist jedoch voreilig, Anomalien der ersten Art als nicht vorhanden und Anomalien der zweiten Art als irriige Behauptungen anzusehen und folglich beide Anomalien von jeglichem wissenschaftlichen Behandlungsversuch auszuschließen. Denn die erste Art kann im Falle ihres Auftretens prinzipiell mit wissenschaftlichen Methoden untersucht werden wie auch die zweite Art von Anomalien. Das Fehlen theoretischer Ansätze sollte die Faktizität in keiner Weise beeinflussen. Die Theorie ist nach den Daten erst in zweiter Linie gefragt.

Jeder Wissenschaftler weiß dies. Doch wissenschaftliches Arbeiten ist eben, weil die Ausübenden Menschen sind, auch starken psychologischen Motivationen unterworfen. "Wissenschaft muß forschen, wo noch ungelöste Probleme sind!" lautete einst die Parole. Aber es gibt immer die gefühlsmäßig bestimmten Ansichten der Fachautoritäten, die bestimmen, wo Probleme sind, und wo keine. Und diese Gefühle werden wiederum bestimmt durch Vorurteil, Skepsis und durch die Meinung anderer. Auch die Autoritäten im Wissenschaftsbetrieb sind nicht frei von der Angst, auf Scheinphänomene oder spinnige Ideen hereinzufallen.

Denken Sie an die Entdeckung der sogenannten N-Strahlen durch Prof. Blondlot aus Nancy 1903. Strahlen, die von Pflanzen und menschlichem Leben emittiert werden sollten, und die sich 1904 als Fiktion erwiesen haben. Zuvor hatten andere Wissenschaftler behauptet, diese Art Strahlen ebenfalls gefunden zu haben.

Andererseits haben wir wiederholt auf die orthodoxe wütende Ablehnung der Berichte über Meteorite durch die angesehene französische Akademie der Wissenschaften hingewiesen. Biot schrieb 1803, als man die Realität vom Himmel fallender Steine endlich durch die Arbeiten Chladnis zu akzeptieren begann: "Es ist immer so, daß in zweifelhaften Fragen der Ignorant einfach glaubt, der Halb-Gebildete entscheidet, doch die informierte Person prüft: weil sie nicht so unbesonnen ist, der Größe der Natur Grenzen aufzurichten".

1790 noch hatte sich Berthollet über Meteoriten-Beobachter beklagt: "Wie traurig ist es, daß der ganze Magistrat (gemeint

ist der von Baborton) in einem amtlichen Dokument Ammenmärchen aufzeichnet und als etwas tatsächlich Geschehenes darstellt, wo doch selbige sich weder durch die Physik noch auf irgendeine andere vernünftige Weise erklären lassen."

Den Experimentatoren, welche die sog. "Mesmeristische Methode der Magnetisierung" bzw. Hypnose untersuchten, widerfuhr weit Schlimmeres. Im Jahre 1784 erging wiederum von der französischen Akademie der Wissenschaften ein Verbot der Beschäftigung mit diesem Thema an alle Ärzte mit der Androhung der Aberkennung der Doktorwürde, falls darüber auch nur diskutiert würde. 1840 wurde dieses Verbot - trotz positiver Gutachten einer Pariser Ärztekommision - erneut ausgesprochen.

Diese beiden Arten der erwähnten Anomalien, also Seltenheit des Auftretens der Ereignisse und Unvereinbarkeit mit allgemein akzeptierten Theorien, lassen diese Phänomene bzw. Wechselbeziehungen zu Randgebieten der Wissenschaft werden. Davon unterschieden sind die natürlichen Randgebiete, die durch die Kompetenzgrenzen der entsprechenden logischen Beschreibungsaspekte definiert werden (also z.B. der Grenzbereiche zwischen Chemie und Biologie oder Biologie und Psychologie).

Anomalien betreffen stets das gegenwärtige naturwissenschaftliche Paradigma - nicht die Natur selbst. Sie haben also immer die Chance, in der Anerkennung durch den forschenden Menschen im wissenschaftlichen Wert aufzurücken! Darauf spielte z.B. Hynnek an, als er in einem Artikel in "Science" über den Wert der wissenschaftlichen Untersuchung unidentifizierbarer Objekte seine Kollegen daran erinnerte, daß es auch eine (nämlich) andere Wissenschaft des 21. Jahrhunderts geben werde.

Es ist für den Laien i.a. unmöglich, die Wahrheit zu erfassen, wenn die Experten über bestimmte Sachverhalte uneins sind. Die Informationsvermittler, die Wissenschaftsjournalisten, müssen daher eine wissenschaftliche Ausbildung besitzen, damit sie überhaupt in der Lage sind, die Argumente zu verstehen. Welche Meinung über gewisse Zusammenhänge in der Natur richtig sind, zeigt keine Untersuchung von sich heraus. Die Experten müssen über sie auf Tagungen abstimmen. Z.B. hat die Theorie von der Expansion des Weltalls bei einer Abstimmung gegenüber der Steady State Theory 1964 "gesiegt". Viele Jahre waren beide kosmologischen Theorien gleichberechtigt.

Liegen solche sauberen Abstimmungsergebnisse vor, dann hat es der Wissenschaftsjournalist leicht. Er muß nur Fakten einer Seite vorstellen und vielleicht noch die Gründe für das Zurückweichen der anderen erwähnen. Hilflös ist er dagegen, wenn er Forschungsergebnisse auf umstrittenen Gebieten darstellen soll. Die Mehrzahl der Wissenschaftler hält sich von ihnen fern und nimmt die politisch-skeptische Haltung an, denn die kritisch-skeptische wäre zu aufwendig. Wissenschaftler, die sich mit der Untersuchung von Anomalien oder "Para-Phänomenen" befassen, werden von den unkritischen Skeptikern nicht selten verdächtigt. Man hält sie für schlechte oder gar für Un-Wissenschaftler. Diese Zweifler fordern, "daß die Leute gefälligst da schnüffeln sollen, wo andere Hunde auch schnüffeln und wo große Haufen liegen."

Diesen Konsens der Mehrheit (oder der vermeintlichen Mehrheit) macht sich der Wissenschafts-Journalist zu eigen. Die Ergebnisse wissenschaftlicher Experimente auf dem Gebiet der Anomalien werden nicht geglaubt und daher auch nicht erwähnt (z.B. Hasteds Experimente des Metallbiegens ohne Berührung durch die Versuchspersonen, unter Verwendung von Dehnungsmeßstreifen, mit denen die Existenz des mentalen Metallbiegens bestätigt werden konnte). (Hasted, J. 1981: The Metal-Benders, Routledge & Kegan Paul, London, Boston). Dagegen wird bei jeder Erwähnung des Namens Uri Geller in der Presse darauf hingewiesen, daß der Zauberkünstler James Randi diesen "entlarvt" hätte, obwohl Randi nur Vermutungen geäußert hatte!

Allein die Beschäftigung mit der Sache wird gelegentlich schon als "Befangenheit" diskreditiert. Der kritische Skeptiker wird ein "Gläubiger" genannt, weil dessen neutrale Haltung des "vielleicht doch ..." das "versuchsweise" Einlassen mit dem Unsicheren zuläßt.

Steht der Bericht über Anomalien in Fachblättern, so tauchen keine Probleme auf; wenn aber nicht, so müssen weitere Prestige-Personen befragt werden. (Für Herrn Schulze von der "Umschau in Wissenschaft und Technik" ist dies, wie er mir schrieb, z.B. Prof. C.F. von Weizsäcker). Solche Autoritäten geben zu allen Gebieten an, wie die Wirklichkeit zu interpretieren ist.

Wenn die Prestigepersonen - wie es auf Randgebieten der Wissenschaft oft der Fall ist - keine Fachexperten sind, müssen sie Meinungen äußern. Diese privaten Vermutungen werden von Wissenschaftlern weiter "objektiviert". Da die Prestigepersonen eine laute Stimme haben, wegen des guten Zugangs zu den Medien, können deren Meinungen die Ansichten der Mehrheit über eine Sache so beeinflussen, daß immer mehr Menschen der Mehrheitsgruppe diesem Meinungsdruck der kleinen Gruppe, die sie für die Mehrheit hält, nachgeben. So daß schließlich aus der vermeintlichen Mehrheit tatsächlich die Mehrheit wird, wie Elisabeth Noelle-Neumann festgestellt hat (Die Schweigespirale, 1980, Piper).

Journalisten bestimmen das Weltbild, wie Schulze mir schrieb: "Die forschenden Wissenschaftler werden erst in zweiter Linie gefragt." Doch fühlen sich die Journalisten dieser Verantwortung auch wirklich verpflichtet?

Rudolf Walter Leonhardt schreibt in seinem Buch "Journalismus und Wahrheit" (1976, Edition Reich, Luzern):

"Die Basis jeder Wahrheit, die ein Journalist postulieren, mit der er arbeiten muß, kann nicht primär im Denken liegen, sondern muß sich auf Beobachtungen stützen. Die Welt unserer Sinneswahrnehmungen, das ist unsere Welt. Nichts ist in der Welt wahr, was nicht wahrgenommen werden kann. Dieses entschlossene Bekenntnis zum Wahrnehmbaren halte ich für sehr wichtig ..."

Leonhardt postuliert also, daß beim Vermittlungsprozeß Tatsachen wichtiger als Meinungen und Analysen sein müssen. Im Prinzip sollte sich ein Zeitungsbericht nicht von einer Forschungsarbeit unterscheiden, meint Leonhardt. Doch stößt der Journalist eher an Grenzen als der Forscher, z.B. an:

"Grenzen der Zeit: was "wahr" ist, muß bis Donnerstag 17 Uhr feststehen, danach interessiert es niemanden mehr."

"Grenzen des Raumes: was "wahr" ist, muß in 150 Zeilen wahr sein, weil es sonst auf den Rand der Zeitung gedruckt werden müßte."

"Grenzen der Aufnahmebereitschaft: die Wahrheiten der Wissenschaftler sind subventioniert, die Wahrheiten des Journalisten müssen verkäuflich, also "interessant" und "gut geschrieben" sein."

Zu allem Bemühen um Wahrhaftigkeit kommen die Verschiebungen der Wahrnehmungen durch mangelndes Erinnerungsvermögen, so daß sich die "Evidenzstufen" immer weiter von der Wahrheit entfernen. Nach Leonhardt ist z.B.

Evidenzstufe 3: gegenwärtiges Hören und Sehen eines anderen, dem zu vertrauen ich gelernt habe.

Evidenzstufe 4: gegenwärtiges Hören und Sehen eines anderen, der mir fremd ist.

Evidenzstufe 5: Einzel- oder Gruppenerfahrungen, die kontrollierbar und von vielen inzwischen kontrolliert, Teil des "Allgemeinwissens" geworden sind.

Evidenzstufe 6: Einmal - oder Gruppenerfahrungen, die nur von wenigen kontrolliert werden können.

Evidenzstufe 7: unsere eigenen sinnlichen Wahrnehmungen, die von fern erinnert werden und damit nicht mehr nur unsere eigenen sind.

Evidenzstufe 8: erinnertes Hören und Sehen von anderen, die wir dazu befragen können.

Evidenzstufe 9: erinnertes Hören und Sehen von anderen, die wir dazu nicht befragen können.

Evidenzstufe 10: Gefühlswahrheiten von einzelnen oder Gruppen unseres eigenen Kulturkreises ..."

Schließlich halten ab Evidenzstufe 12 alle möglichen Wahrheitsansprüche unseren Ansprüchen an Wahrheit nicht mehr stand. Und Leonhardt schreibt:

" Darum geht es, so meine ich, bei der erkennbaren und mitteilbaren Wahrheit, die das tägliche Geschäft des Journalisten ist: um Sprache, um Zahlen, um Dinge, um Vernunft, Gefühl, Geschmack und um das richtige Einschätzen von Zeugen."

Der Wissenschafts-Journalist Walter Sullivan sagte anlässlich einer wissenschaftlichen Debatte über UFOs 1972:

"Wir Journalisten sollten nicht zu stolz sein über das oberflächliche Verfahren (nämlich schnelle Werturteile parat zu

haben), wohl wissend, daß eine eingehende Untersuchung oft die Story kaputtmachen würde... Daß wir nicht mehrere Alternativen anbieten, weil das sonst die Leser konfus machen könnte."

"Wir alle, auch die Journalisten, sind konditioniert durch Presse, Radio und Fernsehen, und somit durch die allgemeine Strömung in unserer Gesellschaft, durch eine Hierarchie des Glaubens und Meinens, welche den Großteil der Bevölkerung einschließt."

Soll der Wissenschafts-Journalist über Randgebiete der Wissenschaft berichten, wird er sich folgendes fragen:

- * Wie beurteilen die Autoritäten meine Quellen?
- * Wie passen die Tatsachen in das gegenwärtig akzeptierte Weltbild?
- * Könnten die Leser die Tatsachen akzeptieren?
- * Wollen die Leser wirklich die Wahrheit wissen?
- * Hatte die Regenbogenpresse bereits das Thema in der Hand?
- * Kann ich durchblicken lassen, daß ich meinen Informanten glaube, ohne mich zu blamieren?
- * Verliere ich Leser, die mich der Unseriösität bezichtigen werden?

Der letzte Punkt wird dann wohl ausschlaggebend dafür sein, daß sich der Journalist von einer Sache fernhält. Um wieder Herrn Schulze, den ehemaligen Chefredakteur der "Umschau" zu zitieren:

"Daß es UFOs gibt, will ich gar nicht bezweifeln, dazu wurden sie schon von zu vielen seriösen Menschen gesehen. Aber es ist doch so, daß ich mir sofort den Vorwurf der Unseriösität einhandeln würde, wenn ich das Thema auch nur erwähnte..."

Es gelang mir auch, diesen Wissenschaftsjournalisten an einem anderen Phänomen unsicher zu machen. In dem betreffenden Wissenschaftsjournal hatte ein Astrophysiker einen Aufsatz über Kugelblitze publiziert. Und ich fragte den Chefredakteur ganz direkt, weshalb er so sicher wäre, das es Kugelblitze gäbe? Immerhin hatte der Blitzforscher K. Berger 1973 in den "Naturwissenschaften" erklärt, daß jede Kugelblitztheorie einer wissenschaftlichen soliden Grundlage entbehrte, solange man diese Objekte nicht an Ort und Stelle untersuchen könnte, so daß kein Rest unerklärlicher Beobachtungen mehr bliebe. Der Chefredakteur gab daraufhin tatsächlich zu, ein ungutes Gefühl bei der Annahme des Artikels von Dr. Wittmann gehabt zu haben.

Was soll der Wissenschaftsjournalist zu noch umstritteneren Untersuchungen sagen? Was ist mit wissenschaftlichen Methoden bestätigt worden?

8. Die militante Skeptiker-Organisation

8.1 Kurze Geschichte der Skeptiker

Der vor allem durch den Geller-Rummel entfachten Verunsicherung unter den Journalisten sollte 1976 ein Ende gesetzt werden durch Aufklärungsarbeiten einer Interessengruppe, eines Zusammenschlusses mehrerer Wissenschaftler in den USA, um die Behauptungen des Paranormalen, also der Phänomene der "Wissenschaftlichen Randgebiete", kritisch, objektiv und mit wissenschaftlichen Methoden" - wie es hieß - zu überprüfen.

Viele Journalisten und Zeitschriften-Herausgeber schlossen sich spontan dieser Organisation an, deren Mitglieder sich die skeptischen Zweifler oder "Zetetiker" nennen. Endlich war da jemand, so schien es, der die Wahrheit aus dem Gestrüpp aller möglichen Behauptungen über Anomalien herauszufiltern suchte und aufzuzeigen vorgab, welche der flüchtigen Phänomene bestätigt und welche nicht bestätigt werden können.

In der 1. Ausgabe des "Zetetic" schrieb der Herausgeber, der Soziologe Marcello Truzzi von der Eastern Michigan University im Vorwort, daß dieses Publikationsorgan einen Dialog zwischen Kritikern und Kennern paranormalen Forschungen offen ausbreiten wollte. Man wollte angeblich offen sein für neue und unangenehme Tatsachen. Die Existenz der behaupteten Anomalien sollten nicht dogmatisch abgelehnt, sondern besonders sorgfältig geprüft werden. Die Herausgeber verträten einen wissenschaftlichen Standpunkt und wollten sowohl positive als auch negative Ergebnisse publizieren.

"Obgleich zu erwarten ist, daß die meisten unserer Ergebnisse sich als negativ erweisen werden," schrieb Truzzi, "ist unser Hauptanliegen keine Entlarvung (debunking) paranormalen Behauptungen"... "Wenn wir zukünftige Fehler vermeiden helfen könnten, hätten wir einen wichtigen positiven Beitrag für die Wissenschaft geleistet, der viel wertvoller wäre als bloßes Bekämpfen."

In der Tat! Im Anschluß an Truzzis Erklärung schrieb der Mit-Herausgeber, der Philosoph Paul Kurtz, Professor an der State University of New York in Buffalo, eine Absichtserklärung, die schon bemerkenswert parteiischer und undifferenzierter klang: Das Komitee hätte sich zusammengeschlossen aus Enttäuschung über das weit verbreitete Anwachsen des Glaubens an das "Paranormale".

Am 1. Mai 1976 hatten auf einem Jahrestreffen der "American Humanist Association" 25 Wissenschaftler, Autoren und Studenten das Zetetiker-Komitee gegründet. Dieses Treffen war dem Thema "Der neue Irrationalismus: Antiwissenschaft und Pseudowissenschaft" gewidmet.

Wenn die zu dieser Skeptiker-Organisation gehörenden Naturwissenschaftler permanent zu anderen Schlüssen gelangen als Naturwissenschaftler, die sich ebenfalls mit Randgebieten der Wissenschaften - ja sogar meist sehr viel intensiver - beschäfti-

gen, dann wird jeder neutrale Beobachter bzw. jeder kritische Journalist erkennen, daß die Ursache in einer nicht objektiven Forschung einer der beiden Parteien liegen muß.

Tatsächlich gehören die amerikanischen Zetetiker zu den Humanisten, und CSICOP steht unter der Schirmherrschaft der "American Humanist Association". Der amerikanische Humanismus vertritt den militanten Atheismus. Übernatürliche Religion und göttliche Offenbarung werden als Feinde des rationalen Prozesses, der zum Fortschritt führt, angesehen. Humanisten meinen, daß die Medien "unmäßig von einer pseudoreligiösen Grundströmung beherrscht werden" (K.A. Briggs: The New York Times, 15.10.1980).

Gegen proreligiöse Tendenzen kämpfen die Humanisten wie die Zetetiker mit allen Mitteln, und der Kampf um den Platz im Bewußtsein der Menschen wird mit entsprechend aufbereiteten Nachrichten geführt.

Folglich werden nur solche Wahrheiten verbreitet, die in ein materialistisches Weltbild passen. Anderslautende Fakten müssen bekämpft, entstellt, in Zweifel gezogen und deren Ermittler verdächtigt und diffamiert werden. Die Methode, daß wissenschaftliche Experimente "von einer übergeordneten Idee (hier die anti-religiöse) geleitet" werden, bezeichnet man allgemein als Pseudo-Wissenschaft. Um von der Tatsache abzulenken, beschuldigen Zetetiker ihrerseits alle Wissenschaftler, die vorurteilsfreie Experimente ausführen, deren positiver Ausgang sich jedoch als unvereinbar mit dem Humanisten-Weltbild herausstellt, als "Pseudo-Wissenschaftler". Nicht alle Journalisten fallen auf den Etikettenschwindel herein.

Glaubensdogma der Zetetiker ist die Überzeugung, daß alle Erscheinungen der Welt, auch die qualitativen, letztlich rational begriffen werden können. Folglich wird alles, was auch nur den Anschein hat, etwas Irrationales zu enthalten, als Bedrohung der Wissenschaft selbst empfunden. Der Kampf gegen diese Bedrohung ist somit von der metaphysischen Position des Materialismus ableitbar. Dieser basiert auf der nichtbewiesenen Behauptung, daß die Naturwissenschaft eines Tages in der Lage sein werde, ihren Geltungsbereich auf die gesamte Realität auszuweiten. Dies soll durch eine Erweiterung und nicht durch eine Veränderung ihres fundamentalen Inhalts erfolgen. Die Materialisten ziehen es aufgrund dieser Überzeugung vor, an einem einheitlichen wissenschaftlichen Inhalt festzuhalten, während die pragmatischen Wissenschaftler eine einheitlich betriebene wissenschaftliche Methode als Grundlage der Wissenschaft verstehen und den Inhalt der Realität nicht bereits a priori festsetzen.

Rockwell erinnert daran (in "Der Naturwissenschaftler und das Irrationale", Hrsg. H.P. Dürr, Syndikat, Bd. II, S. 334, 1981), daß Wissenschaft und Rationalität keine Synonyme sind: "Die Vorstellung, daß es bestimmte Untersuchungsgebiete gibt, die von vornherein Pseudowissenschaft sind, unabhängig davon, in welcher Weise sie untersucht werden, fußt auf der falschen Voraussetzung, Wissenschaft sei jener Bestand an Erkenntnis, die wahr oder zumindest vernünftig ist. Somit hält man den für einen Wissenschaftler, der an etwas glaubt, das wahr ist, während ein Pseudowissenschaftler an etwas glaubt, was falsch ist."

Nach dieser Auffassung wäre selbst Einstein "als Pseudowissenschaftler entlarvt", denn Einstein hielt zeitlebens gewisse Aspekte der Quantentheorie für falsch (Die Aspect-Experimente erbrachten 1981 den Beweis für deren Richtigkeit). Doch nicht richtige oder falsche Überzeugungen, sondern das methodisch saubere Vorgehen machen einen Wissenschaftler aus. Die ideologischen Wissenschaftler der Humanist Association lehnen außergewöhnliche Erfahrungen als prinzipiell unmöglich ab. Wessen Erfahrung sollte aber zum Maßstab einer gewöhnlichen Erfahrung gemacht werden? Erfahrungen sind zunächst wertneutral. Wer sich jedoch von vornherein scheut, mit wissenschaftlichen Methoden Befunde zu beurteilen, dient weder der Wahrheit noch der Wissenschaft.

Die Zetetiker der CSICOP nehmen für sich "Richtwerte des objektiven Zweiflers in Anspruch, bestehen jedoch gleichzeitig darauf, die Anklägerrolle des wahren Gläubigen zu spielen", schreibt Rockwell:

"Sie behaupten, wissenschaftliche Untersuchungen zu fördern, verhindern jedoch finanzielle Förderungen und Veröffentlichungen von Forschungsarbeiten, 'deren Gegenstand sie nicht anerkennen'.

Sie werfen Wissenschaft und Volksglauben in einen Topf, dehnen die Stimme der wissenschaftlichen Autorität unzulässig aus und sagen dem Volk, was es glauben soll. Sie behaupten, für die Wissenschaft zu sprechen, doch zählen zu ihren Mitgliedern nur wenige Wissenschaftler, doch Philosophen, Soziologen, Magier, Autoren und zwei Psychologen."

1975 hatten 186 prominente Wissenschaftler einen Aufruf unterzeichnet, der die Astrologie als Unsinn auswies ("Objections to Astrology"). Der Promotor war Paul Kurtz, der Herausgeber des "Humanist", gewesen.

Erfreulicherweise hatte Truzzi dem Soziologen Ron Westrum gleich in der ersten Ausgabe des "Zetetic" Gelegenheit gegeben, die Kompetenz der Astrologie-Kritiker zu untersuchen. Und dieser stellte fest, daß die meisten Unterzeichner Astronomen und Physiker waren. 18 Unterzeichner waren Nobelpreisträger. Keiner hatte astrologische Methoden jemals angewendet und die Behauptungen durch Experimente belegt. Westrum fragte, wie gültig sind Meinungen vieler Autoritäten der Wissenschaft gegenüber Experimenten der Spezialisten und wies auf ähnliche Fälle hin: "Meteorsteine", "Mesmerismus" und "Condon".

Westrum schreibt: "Es ereignet sich in der Wissenschaft häufig, daß diejenigen, welche in einem speziellen Gebiet selber keine Forschungen angestellt haben, exzellente Kritiker der Methoden und Schlüsse der Forschungen anderer sind." Und er fragt: "Wer gibt den Nicht-Experten eigentlich das Recht, zu behaupten, 'es gibt keine wissenschaftliche Fundierung ...'." "Die Öffentlichkeit" zu ermuntern, an eine Wissenschaft ohne Verständnis (understanding) zu glauben, sollte niemals das Ziel der Wissenschaftler sein.

Auf Paul Kurtz hatte der bewußte Aufsatz von Westrum wie eine Ohrfeige gewirkt. Truzzi hatte seiner Meinung nach die Toleranz zu weit getrieben. Diese Ausgabe blieb denn auch die einzige tolerante, neutrale, objektive, vorurteilslose, unpolitische Nummer, so wie sie Truzzi zu gestalten gedacht hatte.

Wie Truzzi am 14.12.1978 in einem Interview mitteilte, war es wegen des Aufsatzes von Westrum und seiner eigenen neutralen Haltung zu einem handfesten Krach zwischen Kurtz und Truzzi gekommen. Und Kurtz machte dem naiven Truzzi klar, daß schon Neutralität den Behauptungen des Paranormalen gegenüber eine irrationale Haltung wäre, denn jeder kleinste Zweifel an der Rationalität der Welt wäre unwissenschaftlich. Und wer irrational denke, glaube auch an Okkultismus. Das Komitee der Zetetiker ließ die Presse wissen, daß Okkultismus direkt zum Faschismus führe.

Anfang August 1977 passierte den Zetetikern noch etwas Ärgerliches. "Reader's Digest" publizierte einen positiven Artikel über Parapsychologie. (In Deutschland hieß der Artikel von Dr. Bartlett vom März 1978: "Parapsychologie - Fakten gegen Vorurteile.") In diesem Aufsatz wurde Paul Kurtz als der vorurteilsbehaftete Schulwissenschaftler zitiert, den es störte, daß nur immer sogenannte positive Ergebnisse veröffentlicht würden. Dr. Bartlett zitierte auch Stanley Krippner vom Maimoni Center in Brooklyn, der darauf hinwies, daß selbstverständlich sämtliche, d.h. positive wie negative Ergebnisse der ASW-Forschung publiziert worden wären. Fatalerweise erreicht "Reader's Digest" mehrere Millionen Menschen, der "Zetetiker" jedoch nur einige Tausend, meist indoktrinierte Subskribenten, die größtenteils dieselbe Auffassung wie die Autoren vertreten.

Am 9. August 1977 luden die Ober-Zetetiker Kurtz, Randi, Klass, Sheaffer, Frazier, Hyman, Rawlins und damals noch Truzzi Vertreter der Massenmedien und Wissenschaftler ins Baltimore Hotel in New York ein und beschwerten sich über die Presse ganz allgemein, über die um sich greifende "pseudowissenschaftliche pro-paranormale Propaganda" und die Unfähigkeit der Journalisten, zwischen Fiktionen und wissenschaftlichen Fakten zu unterscheiden. Behauptungen über das Paranormale wären eine populäre Form von Science Fiction. Die Herausgeber von Wissenschaftsjournalen und Wissenschafts-Kolumnen wurden aufgerufen, der zunehmenden Woge von Anti- und Pseudowissenschaft entgegenzuwirken.

Auch die Lehrer und Hochschulprofessoren wurden aufgerufen, Aufklärungskurse gegen das Paranormale abzuhalten. Speziell der "Reader's Digest"-Artikel hätte eine sehr schädliche Wirkung auf leichtgläubige Individuen unter den Lesern gehabt. Martin Gardner sagte, er hielt diesen Artikel für den unverantwortlichsten Artikel über Parapsychologie, den er jemals in Illustrierten gelesen hätte.

Fairerweise lud der Herausgeber von "Reader's Digest", Robert Bischoff, Zetetiker zu einer Gegendarstellung ein. Im September-Heft 1979 erschien dann Sagans Artikel in der deutschen Ausgabe, "Von UFOs, Orakeln und rechnenden Pferden". Er riet den

Lesern gleich zu Anfang: "Lassen Sie sich nicht von neuzeitlichem Humbug bluffen. Die wirklichen Wunder des Universums sind viel faszinierender. Manche Erscheinungen im Grenzbereich der Naturwissenschaften mögen Produkte regelrechten Betrugs sein; die meisten beruhen aber lediglich auf einem Mangel an gesunder Skepsis beim Publikum."

"Interesse an UFOs und vorzeitlichen Astronauten rührt zumindest teilweise von unerfüllten religiösen Bedürfnissen her..."
"Für das beste Gegengift gegen pseudowissenschaftliche Lügen halte ich derweil die belegten Wunder der Wissenschaft..."
"Wissenschaft hat einen Vorteil: Sie entspricht der Wahrheit..."

Wenn der Leser solche Wahrheitsliebe vernimmt, kann er sich schlecht vorstellen, daß ausgerechnet dieser Autor in allen Regenbogenblättern, die er zu fassen bekommt, Desinformationen verbreitet. So natürlich auch in dem zitierten Aufsatz im "Reader's Digest." Er behauptet, "in den seit 1947 registrierten UFO-Meldungen - rund eine Million - ist nicht ein Fall enthalten, in dem eine größere Zahl von Menschen das Objekt nach unabhängiger und verlässlicher Schilderung von nahem gesehen hätte."

Weiß man einmal, daß die Zetetiker ein politisches Ziel verfolgen, nämlich mit allen Mitteln ein "Vordringen der Okkultwelt" zu verhindern, dann darf man nicht mehr erwarten, von diesen korrekt unterrichtet zu werden!

Nach dem Rausschmiß von Truzzi entschlossen sich diese politischen Zetetiker, das Journal noch "hart-kämpfender" (hard-hitting), noch negativer, noch vernichtender bezüglich paranormalen Themen zu gestalten.

Der Herausgeber von "Science News", Kendrick Frazier, sollte Truzzi ablösen und sich um mehr Breitenwirkung bemühen. Frazier versuchte nun, sämtliche großen Zeitschriften und Wissenschaftsmagazine an dem "ganz objektiven" Journal, für das es noch immer gehalten wurde und bei vielen noch wird, - zu interessieren.

"The Zetetic" nannte sich um in "The Sceptical Inquirer". Marcello Truzzi gründete sein eigenes nichtpolitisches, sondern kritisch skeptisches Journal, "The Zetetic Scholar", in dem nun wirklich alle Meinungen zu Wort kommen (Hynek, Puthoff, Targ). Auch "The Second Look" ist ein Blatt, das Skeptiker und Kritiker des Paranormalen gleichermaßen zu Wort kommen läßt.

Das wissenschafts-politische Blatt "Skeptical Inquirer" liest sich dagegen wie ein politisches Magazin des Ostblocks. Im Kampf gegen Irrationalität scheint diesem alles erlaubt zu sein: Desinformation, persönliche Angriffe, pseudowissenschaftliche Methoden.

All das wäre nicht so ärgerlich, wenn nicht die großen Zeitungen die Richtung dieser politischen Skeptiker unterstützten. Zu den Mitgliedern des CSICOP gehören u.a.:

Martin Gardner	"Scientific American", ("Spectrum der Wiss.")
Kendrick Frazier	"Science News"
Leon Jaroff	"Time", (Quelle für "Spiegel", "Stern", "Zeit")
Phil Klass	"Aviation Week"
Gordon Stein	"The American Rationalist"

sowie mehrere Wissenschaftsjournalisten, mehrere Zauberkünstler, Psychologen, Philosophen und die "UFO-Entlarver":

Carl Sagan (Astronom und Wissenschaftsjournalist, Pulitzerpreisträger)
James E. Oberg (Wissenschaftsjournalist)
Robert Sheaffer (Wissenschaftsjournalist)
Philip Klass (Wissenschaftsjournalist)
Isaak Asimov (Chemiker und Science Fiction-Schreiber)

8.2 Entlarven anstatt Forschen

Wir wollen keinesfalls behaupten, daß alle Autoren des Kampfblatts bewußt lügen. Aber die UFO-Debunker tun dies, wie wir beweisen werden. Und wer die Methoden dieser Gruppenmitglieder deckt, muß sich zumindest den Verdacht der Uninformiertheit oder der Mitwisserschaft gefallen lassen.

Zetetiker werden gerne von kommunistischen Blättern zitiert. Z.B. in der "Fliegerrevue", Nr. 5, 1979, der DDR: "Der UFO-Spuk hat seinen festen Platz im Manipulationsgefüge der imperialistischen Staaten. Es bleibt, wie ein amerikanischer Wissenschaftler das formulierte," (es war Klass), "deprimierend für die Anhänger der menschlichen Vernunft."

Noch eine Kostprobe aus dieser Quelle:

"Eine wesentliche Begleiterscheinung des UFO-Spuks war von Anfang an aber auch seine antikommunistische Grundtendenz. Damit erfüllte er eine wichtige Grundbedingung imperialistischer Massenmanipulation..."

Ich habe mir die Debunker-Methoden der Zetetiker einmal näher angesehen und bin dabei auf folgende Grundüberzeugungen gestoßen. Es werden wie in der Pseudowissenschaft Postulate vertreten, an denen nicht gerüttelt werden darf:

Postulat 1: Alle Naturvorgänge sind mit den derzeit verfügbaren wissenschaftlichen Methoden erklärbar.

Postulat 2: Es gibt keine flüchtigen Phänomene, sondern nur Fehldeutungen, bewußte Irreführung und psychotische Halluzinationen.

Postulat 3: Wer anomale Phänomene für möglich hält, ist unkritisch, irrational und unwissenschaftlich.

Diese Postulate werden psychologisch begründet:

1. Es ist wichtiger, die Menschen vor Irrationalität und damit vor Fälschungen zu bewahren, als Tatsachen zu sammeln,

die nicht erklärt und damit zu religiösen Objekten für Leichtgläubige werden können.

2. Die rationale Ethik der Wissenschaft ist auf alle Gebiete des Lebens auszudehnen, um menschliches Verhalten besser vorausberechnen und Aberglauben bekämpfen zu können.

3. ASW-Phänomene darf es nicht geben, denn Glaube an vorhersehbare Zukunft fördert Fatalismus und Zukunftsangst. Glaube an Psychokinese macht wissenschaftliches Messen problematisch. Glaube an Telepathie, Hellsehen und an Medienfähigkeiten fördert Angst vor Mitmenschen und führt zu Hexenverbrennungen. Glaube an Astrologie und Biorhythmus führt zu Hypochondrie aufgrund von Erfüllungszwang. Glaube an Wunderheilungen fördert Scharlatane. Die Kranken werden noch kränker und ärmer.

4. Glaube an UFOs ist identisch mit dem Glauben, daß außerirdische Mächte in unsere Geschicke eingreifen. Das führt zu Fatalismus, Aufgabe religiöser Anschauungen und Zweifel am wissenschaftlich-technischen Fortschritt sowie zu politischen Umgruppierungen. Die Suche nach neuen Lebensformen und Bewußtseinserweiterungen schadet der Volkswirtschaft, d.h. der Wille zur Leistung und zum Verbrauchen läßt nach.

5. Glaube an paranormale Phänomene führt zu Zweifeln an der Unfehlbarkeit der wissenschaftlichen Methodik und zu Zweifeln am Anspruch der Wissenschaft, alle Objekte zu beherrschen (z.B. Kernkraftwerke, Genmanipulation, Skylab-Raketenstart).

6. Phantastische Lösungen für wissenschaftliche Probleme (z.B. Archäologie) fördert die Unterschätzung der wissenschaftlichen Methoden.

Viele Motive der Zetetiker sind nicht unberechtigt, sofern die Wirkungen der Phänomene überschätzt werden, sie reichen jedoch in meinen Augen keineswegs aus, an den besagten Überzeugungen festzuhalten.

Die Gefahren der Aktivitäten der Zetetiker sind größer:

1. Die Diskrepanz zwischen Wahrnehmungen anomaler Art durch viele Menschen und deren Zurückweisung durch die von Zetetikern gesteuerte öffentliche Meinung bringt immer mehr Menschen in eine Abwehrposition zur Wissenschaft ganz allgemein. Gruppenführer in der Gesellschaft könnten die Frustrierten sammeln und so erst recht wissenschaftsfeindliche und pseudoreligiöse Bewegungen gründen.

2. Wenn bestimmte flüchtige Phänomene der Natur aus der wissenschaftlichen Betrachtung ausgeklammert werden, könnten wertvolle Hinweise auf theoretische Zusammenhänge verloren gehen.

3. Das Weltbild wird derart eingeengt, daß eine einheitliche Weltanschauung nicht mehr möglich ist.

Ich nenne einige Verfahren, die Zetetiker verwenden, wenn sie die Untersuchungsergebnisse kritischer skeptischer Wissenschaftler interpretieren und der Öffentlichkeit weiterreichen:

- 1) Vorbringen von Meinungen über den Sachverhalt
 - 1a) Der Leser wird aufgerufen, sich der Meinung des Autors anzuschließen.
 - 1b) Der Autor greift die Experimentatoren persönlich an, macht sie lächerlich, unterstellt unlautere Motive, bezeichnet die Experten als Gurus, Gläubige oder Leichtgläubige.
 - 1c) Es wird an den "gesunden Menschenverstand", an die Vernunft und die "gesunde" Skepsis appelliert. Skepsis anderer gegenüber dem eigenen Standpunkt wird verschwiegen.
 - 1d) Der Leser soll vor dem Autor Respekt bekommen ("Zauberkünstler durchschauen alle Tricks.")
 - 1e) Gegenseitiges Zitieren von Meinungen anderer Gruppenmitglieder (z.B. "Klass, der bisher noch jeden UFO-Bericht aufklären konnte...", "Randi, der Entlarver Uri Gellers" usw.)
 - 1f) Vorwurf schlampigen unwissenschaftlichen Arbeitens Andersdenkender, um die Experimentatoren in der Scientific Community unmöglich zu machen.
- 2) Informationen über den Sachverhalt werden reduziert.
 - 2a) Vermeiden, den Sachverhalt soweit darzulegen, daß der Leser sich zunächst selber ein Urteil machen kann.
 - 2b) Quellen nicht nennen, falsche Zitate.
 - 2c) Die Glaubwürdigkeit der Zeugen und Informanten werden weder persönlich noch an Ort und Stelle untersucht.
 - 2d) Meinungen werden über Regenbogenpresse verbreitet, um viele Leser anzusprechen und die Sorgfaltsanforderungen von Fachblättern zu unterlaufen.
- 3) Tatsachen verschweigen bzw. Details der Sachverhalte werden entsprechend des eigenen Standpunkts gewichtet, selegiert, überbewertet oder fortgelassen.
 - 3a) Ungenaue Verallgemeinerungen ("alle", "viele", "kaum jemand").
 - 3b) Die Nähe der Zeugen bzw. persönliche Begegnungen mit ihnen wird vermieden.
- 4) Unbekümmertheit um das Urteil und die Einsicht der Betroffenen beim "Aufklären" des Sachverhalts. Wahrscheinliche Deutungen von Zeugen nicht bestätigen lassen.

- 4a) Ungewöhnliche Wahrnehmungen mit kleinem Strangeness-Index werden als Fehlinterpretationen bekannter Phänomene erklärt.
- 4b) Ungewöhnliche Wahrnehmungen mit hoher Strangeness werden wahlweise für pathologische Halluzinationen oder Lügen erklärt.
- 4c) Punkte 4a) und 4b) gemeinsam auf einen Fall anwenden. (Der Soccoro-Fall ist laut Klass entweder als Kugelblitz oder als Lüge des Hauptzeugen zu erklären.)
- 5) Flüchtige Phänomene mit unsinnigen Dingen gemeinsam nennen ("N-Strahlen, Feen-Märchen, Däniken-Stories, sprechende Pferde und UFOs")
- 6) Fiktive Preise aussetzen, aber verschweigen, wer als Schiedsrichter zuständig und wann die Zahlung fällig ist und wem gezahlt werden soll (Fall: Randi-Puthoff-Targ)
- 7) Lob für "Bekehrte" (Fall: Taylor - Hyman) und Preisverleihungen an eigene Mitglieder.
- 8) Vertrauen als Leichtgläubigkeit diffamieren (Fall: Sheaffer-Hynek. Sheaffer sandte Hynek ein gefälschtes Foto und erklärte es für echt.)
- 8a) Vertrauen der Leser in die Ehrlichkeit der Wissenschafts-Journalisten ausnutzen.
- 9) Berufen auf wissenschaftliche Haltung im Gegensatz zum Berufen auf Experimente, die mit wissenschaftlichen Methoden gewonnen werden.
- 10) Ablenken von Phänomenen durch Aufzählen bekannter Phänomene.
- 11) Mit statistischen Aussagen Meinungen manipulieren ("99 Prozent" aller UFOs lassen sich aufklären, anstelle von "50 000 UFOs im engeren Sinne lassen sich nicht aufklären").

Fakten werden von Zetetikern methodisch bekämpft. Es gibt regelrechte (politische) Anleitungen zur Abwehr unbequemer Fakten, z.B. solche unter dem Titel "Methoden sachlicher und scheinbar sachlicher Argumentation".

1. Problem neu definieren (z.B. UFOs = "alles was Zeugen nicht identifizieren können" im Gegensatz zu "unidentifizierbar auch nach Prüfung durch Fachleute")
2. Bestreiten von Tatsachen ("Es gibt keine UFOs, die man nicht identifizieren könnte").
3. Bestreiten des Ursache-Wirkungs-Zusammenhangs ("Automotoren streiken in Gegenwart von UFOs rein zufällig")

4. Beanstandung der Problemstellung oder Fragestellung (z.B. DDR-Dialektik: "Kollege, die Frage ist falsch gestellt!")
Skeptiker-Dialektik: "Nicht, was sind UFOs, ist die Frage, sondern: "warum behaupten Leute, UFOs gesehen zu haben?")
5. Durch neue Differenzierungen Umfang und Tiefe des Problems vergrößern (=Haarspalterei) ("Der UFO-Zeuge hat vor 10 Jahren mal einen Scheck gefälscht")
6. Vergleichen ("Hexenglaube, Seeschlangen und UFOs")
7. Folgern
8. Verallgemeinern
9. Simulieren
10. Relativieren
11. Zitieren von Autoritäten
12. Ja - Aber -Methode
13. Einwandsvorausnahme
14. Pappkameraden aufbauen
15. Recht geben
16. Auseinandernehmen der Argumentation
17. Verschleiern
18. Verschweigen
19. Ad-absurdum-führen
20. Anders verstehen
21. Ausweichen ins Besondere
22. Ausweichen ins Allgemeine
23. Festlegen auf Einschränkungen und Irrtümer
24. Unechte Alternativen stellen
25. Umgehung der Argumente
26. Sachfragen auf die Ebene der Werte beziehen
27. Gebrauch von Schlagwörtern
28. Aufzählen glaubhaft Erscheinender
29. "Wissenschaftliche" Fakten bringen

30. Berufen auf den gesunden Menschenverstand
31. Unterstellende Fragen vorbringen ("Haben Sie aufgehört an Außerirdische zu glauben?")
32. Ungünstig zusammenfassen (z.B. Condon-Vorwort)
33. Herunterspielen
34. Lösung anbieten
35. Verabsolutieren
36. Steter Tropfen höhlt den Stein (z.B. durch Phil Klass, der immer wieder schreibt: Oberg habe den "Petrosawodsk-Fall" als Satelliten-Start "aufgeklärt")
37. Anschein der Überparteilichkeit einnehmen
38. Beispiele sollen beweisen
39. Hinweise auf das Verhalten des Gegners
40. Frühere Meinung des Gegners angeben
41. Kompetenz abstreiten
42. Guten Willen abstreiten
43. Persönlich nehmen
44. Persönlich werden
45. Schuldgefühle wecken
46. Appell an das Anständigkeitsgefühl
47. Moralappell

Gesprächskriterien:

1. Scheinbarer Rückzug
2. Bluff
3. Gute Argumente zurückhalten
4. Eigene Ziele im unklaren lassen
5. Thema wechseln
6. Überhöhte Forderungen stellen (z.B. "Zeigen Sie mir ein abgestürztes UFO")
7. Unechte Forderungen stellen, Streitpunkte vermehren
8. Drohen

9. Festlegen
10. Gegenforderungen stellen
11. Kopplung von zwei oder mehreren Gesprächsgegenständen als notwendig hinstellen
12. Zugeständnisse betonen
13. Salami taktik
14. Versuchsballon
15. Um Kleinigkeiten kämpfen (z.B. durch Phil Klass im Coyne-Fall: Ob der Funkempfang durch geographische Abschattungen gestört worden ist)
16. Wutanfall
17. Bilanz ziehen
18. Verzögern
19. Unterbrechen
20. Endgültige Zustimmung verschleppen
21. Vorbedingungen stellen
22. In Zugzwang setzen
23. Teile und herrschen
24. Totlaufen lassen

Ich führe diese Mittel so ausführlich auf, damit jeder Leser solche Methoden in Aufsätzen und Diskussionen der politischen Skeptiker selber ausfindig machen kann.

Es gibt Wissenschaftler, die auf ganz gewöhnliche Phänomene hereingefallen sind. Diese eigene Leichtgläubigkeit versuchen sie zu kompensieren (z.B. behauptete Menzel gegenüber der US-Air-Force, ein UFO i.e.S. gesehen zu haben).

Manche Wissenschaftler haben den Komplex, in der Gruppe nicht anerkannt zu sein, weil sie entweder das Gebiet, über das sie reden, nicht studiert oder nicht voll verstanden haben oder das Studium vorzeitig abbrechen mußten. Andere Autoren hatten Reinfälle mit ihren publizierten Theorien erlebt und wollen von der Science Community wieder akzeptiert werden (Klass und seine Kugelblitztheorie, die von keinem Wissenschaftler ernstgenommen wurde).

The Committee for the Scientific Investigation of Claims of the Paranormal

- 261 -

Paul Kurtz, Chairman; philosopher, State University of New York at Buffalo.

Lee Nisbet, Special Projects Director.

Mark Plummer, Executive Director.

Fellows of the Committee

James E. Alcock, psychologist, York Univ., Toronto; **Eduardo Amaldi**, physicist, University of Rome, Italy. **Isaac Asimov**, biochemist, author; **Irving Biederman**, psychologist, University of Minnesota; **Susan Blackmore**, psychologist, Brain Perception Laboratory, University of Bristol, England; **Brand Blanshard**, philosopher, Yale; **Mario Bunge**, philosopher, McGill University; **Bette Chambers**, A.H.A.; **John R. Cole**, anthropologist, Institute for the Study of Human Issues; **F. H. C. Crick**, biophysicist, Salk Institute for Biological Studies, La Jolla, Calif.; **L. Sprague de Camp**, author, engineer; **Bernard Dixon**, science writer, consultant; **Paul Edwards**, philosopher, Editor, *Encyclopedia of Philosophy*; **Antony Flew**, philosopher, Reading Univ., U.K.; **Andrew Fraknoi**, astronomer, executive officer, Astronomical Society of the Pacific; editor of *Mercury*; **Kendrick Frazier**, science writer, Editor, THE SKEPTICAL INQUIRER; **Yves Galifret**, Exec. Secretary, l'Union Rationaliste; **Martin Gardner**, author, critic; **Murray Gell-Mann**, professor of physics, California Institute of Technology; **Henry Gordon**, magician, columnist, broadcaster, Toronto; **Stephen Jay Gould**, Museum of Comparative Zoology, Harvard Univ.; **C. E. M. Hansel**, psychologist, Univ. of Wales; **Al Hibbs**, scientist, Jet Propulsion Laboratory; **Douglas Hofstadter**, professor of human understanding and cognitive science, University of Michigan; **Sidney Hook**, prof. emeritus of philosophy, NYU; **Ray Hyman**, psychologist, Univ. of Oregon; **Leon Jaroff**, sciences editor, *Time*; **Lawrence Jerome**, science writer, engineer; **Philip J. Klass**, science writer, engineer; **Marvin Kohl**, philosopher, SUNY College at Fredonia; **Edwin C. Krupp**, astronomer, director, Griffith Observatory; **Paul Kurtz**, chairman, CSICOP, Buffalo, N.Y.; **Lawrence Kusche**, science writer; **Paul MacCreedy**, scientist/engineer, AeroVironment, Inc., Monrovia, Calif.; **David Marks**, psychologist, Middlesex Polytech, England; **William V. Mayer**, biologist, University of Colorado, Boulder; **David Morrison**, professor of astronomy, University of Hawaii; **H. Narasimhaiah**, physicist, president, Bangalore Science Forum, India; **Dorothy Nelkin**, sociologist, Cornell University. **Lee Nisbet**, philosopher, Medaille College; **James E. Oberg**, science writer; **Mark Plummer**, lawyer, executive director, CSICOP, Buffalo, N.Y.; **W. V. Quine**, philosopher, Harvard Univ.; **James Randi**, magician, author; **Milton Rosenberg**, psychologist, University of Chicago; **Carl Sagan**, astronomer, Cornell Univ.; **Evry Schatzman**, President, French Physics Association; **Thomas A. Sebeok**, anthropologist, linguist, Indiana University; **Robert Sheaffer**, science writer; **B. F. Skinner**, psychologist, Harvard Univ.; **Dick Smith**, film producer, publisher, Terrey Hills, N.S.W., Australia; **Robert Steiner**, magician, author, El Cerrito, California; **Stephen Toulmin**, professor of social thought and philosophy, Univ. of Chicago; **Marvin Zelen**, statistician, Harvard Univ.; **Marvin Zimmerman**, philosopher, SUNY at Buffalo. (Affiliations given for identification only.)

Subcommittees

Astrology Subcommittee: Chairman, I. W. Kelly, Dept. of Educational Psychology, University of Saskatchewan, Saskatoon, Saskatchewan S7N 0W0, Canada.

Education Subcommittee: Chairman, John W. Patterson, Professor of Materials Science and Engineering, 110 Engineering Annex, Iowa State University, Ames, IA 50011.

Electronic Communications Subcommittee: Chairman Barry Beyerstein, Dept. of Psychology, Simon Fraser Fraser Univ., Burbaby, B.C. V5A 1S6 Canada; Secretary, Page Stevens, Box 5083, Cleveland, OH 44101.

Legal and Consumer Protection Subcommittee: Chairman, Mark Plummer, CSICOP, Box 229, Buffalo, NY 14215-0229.

Paranormal Health Claims Subcommittee: Co-chairmen, William Jarvis, Professor of Health Education, Dept. of Preventive Medicine, Loma Linda University, Loma Linda, CA 93350, and Stephen Barrett, M.D., P.O. Box 1747, Allentown, PA 18105.

Parapsychology Subcommittee: Chairman, Ray Hyman, Psychology Dept., Univ. of Oregon, Eugene, OR 97402.

UFO Subcommittee: Chairman, Philip J. Klass, 404 "N" Street S.W., Washington, D.C. 20024.

WEST GERMANY. Society for the Scientific Investigation of Para-Science (GWUP), Amardeo Sarma, Convenor, Kirchgasse 4, D-6101 Rossdorf.

Präsidentin:	Prof. Dr. med. Irmgard Oepen.	Institut für Rechtsmedizin d. Univ.	Bahnhofstr. 7.	D-3550 Marburg
Vizepräsident:	Prof. Dr. phil. Robert König.	FB Psychologie, Justus-Liebig Univ.	Otto-Behaghel-Str. 10.	D-6300 Giessen
Geschäftsführer:	Dipl.-Ing. Amardeo Sarma.	Geschäftsstelle der GWUP e.V.,	Postfach 1222.	D-6101 Rosdorf
FB Astrologie:	Reinhard Wiechoczek.	Volksternwarte Paderborn e.V.,	Hohfeld 24.	D-4790 Paderborn
FB UFOs:	Werner Walter.	CENAP.	Eisenacher Weg 16.	D-6800 Mannheim
FB Spiritismus:	Josef Skandera.		Körtler-Str. 5.	D-8451 Ammerthal

9. Über die Unerheblichkeit der Standpunkte von orthodoxen ----- Skeptikern -----

Zetetiker machen keinen Unterschied zwischen sektiererischen pseudoreligiösen UFO-Studiengemeinschaften, Anhängern der spekulativen Theorien v. Dänikens und Wissenschaftlergruppen wie CUFOS, MUFON, GEPAN.

Ohne zwischen Beobachtung und Erklärung zu differenzieren, wird von den unkritischen Skeptikern unterstellt, daß UFOs, wenn es sie gäbe, außerirdische Raumschiffe seien, und daß dies auch alle Leute meinten, die an die Sichtungen der Zeugen glauben. Wenn diejenigen Leute, die behaupten, daß UFOs außerirdische Raumschiffe sind, als "Ufologen" bezeichnet werden, so wären diese Skeptiker als "Anti-Ufologen" treffend bezeichnet.

Die kritischen Skeptiker, zu denen wir uns auch zählen, machen sehr wohl einen Unterschied zwischen der Beobachtung eines Zeugen und der Deutung des Gesehenen. Anti-Ufologen gehen davon aus, daß es in unserer Welt keine unerklärbaren Phänomene geben könne. Dieser Glaube ist nicht begründet, stellt quasi ein Axiom dar und bestimmt die Ablehnung gegenüber UFO-Berichten in sehr logischer Weise. Das Axiom von der mit heutigen Mitteln völlig erklärbaren Welt muß jedoch solange falsch sein, als die Theorien noch nicht ausreichen, ganz geläufige Phänomene zu erklären (z.B. Gravitation, Elementarteilchen, Bewußtsein usw.).

Erst wenn alle ständig wahrgenommenen Phänomene verstanden werden können, darf man eventuell davon ausgehen, daß es keine flüchtigen oder neuen Erscheinungen geben kann. Solange man nicht sicher sein kann, ob die Welt nicht noch unerklärliche Erscheinungen für uns bereithält, muß man den Augenzeugen zwar mit kritischem Mißtrauen, aber mit der Offenheit zum Glauben an die Wahrnehmungen anderer begegnen. Immer vorausgesetzt, daß sich die Glaubwürdigkeit des Zeugen erweisen läßt.

Die alternative Vorentscheidung, der Glaube daran, daß sich Phänomene in der Weise ereignen, wie das die Zeugen schildern, läßt sich jedoch überprüfen - anders als das Axiom der Skeptiker. Denn prinzipiell lassen sich Meß- bzw. Registriergeräte einsetzen, welche die Aussagen der Zeugen bestätigen könnten.

Von diesem Standpunkt aus betrachtet, grenzen die Aufklärungskampagnen der militanten Skeptiker an bewußten Betrug, Lügen und üble Nachrede. Sanktioniert wird diese Unseriosität vom Wissenschaftsbetrieb, weil die wissenschaftsmethodische Erwartung, daß sich die Phänomene aufklären ließen, erfüllt wird. Daß es sich dabei, wie gesagt, nur um Pseudoerklärungen handelt, ist dem Wissenschaftsbetrieb unwichtig. Denn jeder Erklärungsversuch ist wichtiger als die vermeintliche Wahrheit.

Für den Psychiater Hoimar von Ditfurth z.B. träfe Bunges Definition des Pseudowissenschaftlers wenigstens auf dem Gebiet der UFO-Forschung zu. Unter Punkt 9 wird gefordert, daß keinerlei Glauben in die wissenschaftliche Arbeit eingehen soll. In einer

'Querschnitt-Sendung' des ZDF 1974 gab v. Ditfurth seine irrationale Einstellung gleich im Titel zu: "Warum ich nicht an UFOs glaube." (Seine wissenschaftliche These hätte lauten müssen: Warum ich nicht daran glaube, daß UFOs ... sind.") Damit verlagert er das Problem von der wissenschaftlichen auf eine philosophische Ebene.

Allen diesen selbsternannten Entlarvern in der Pose wissenschaftlicher Autorität mangelt es an Kompetenz. Entgegen den einfachsten Regeln in der Wissenschaft machen sie Aussagen über Sachverhalte, von denen sie nicht einmal die Basisfakten kennen. Arrogante unfundierte Behauptungen ersetzen objektive Begründungen, wissenschaftliche Logik und vorsichtiges Abwägen der Fakten.

Der Grund für das unwissenschaftliche Argumentieren der Wissenschaftler (soweit es sich bei den Entlarvern nicht nur um inkompetente Wissenschaftsjournalisten handelt) ist z.T. zurückzuführen auf Mangel an Geduld, eine befriedigende Lösung eines komplexen Problems abzuwarten. Man fordert sofortige Antworten und bezichtigt die vorsichtigen kritischen und abwartenden Wissenschaftler unlauterer Motive, daß sie "Glauben wollen", und greift nicht die Argumente der Gegner, sondern diese persönlich an.

Der politische Skeptiker und Zetetiker Piet Hein Hoebens gab seine irrationale Vorgehensweise mit entwaffnender Offenheit zu (P. H. Hoebens 1982: Zschr. für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie 1/2, S. 61 ff.). Er vermutet, daß die Natur PSI-Phänomene nicht zuläßt. Diese Vermutung befähigt ihn dann auch, die Charakterbeschaffenheit bestimmter Forscher ohne Begründung anzuzweifeln, und er wundert sich, daß man ihm Rufmord vorwirft. Hoebens bewundert die Bemerkung eines anderen Skeptikers Christoff Scott, welcher schreibt: "Wenn der Skeptiker daher mit einem Beweisstück für PSI konfrontiert wird, so besteht seine Aufgabe darin, eine plausible Erklärung zu finden, die sich nicht notwendigerweise mit dem publizierten Bericht zu decken braucht, aber zumindest eine plausible Verzerrung des Berichtes bietet, so wie die Ereignisse ausgesehen haben könnten." (CH. Scott 1980: Zetetic Scholar, 6, S. 110 ff.) Hoebens wird dann noch deutlicher als Scott: "Angesichts eines ausreichend "unerklärlichen" Beweisstückes kann der Skeptiker annehmen, daß es einen verborgenen Fehler enthält, sogar wenn er nicht die geringste Vorstellung davon hat, worin diese Fehlerquelle konkret bestehen könnte." (Von Ditfurth sagt entsprechend, man könne jedem "UFO-Zeugen getrost einen Irrtum unterstellen", in einem Spiegel-Artikel.)

Hoebens gibt auch zu, daß "ein Element der 'Emotion' in die skeptische Position miteingeht,"... "Eine unterschwellige Ahnung hat uns möglicherweise gewarnt, dem Paranormalen zu trauen. Wir haben das tiefsitzende Unbehagen, daß die verdächtigen Merkmale und Begleitumstände der behaupteten Phänomene auf die Nichtexistenz von PSI hindeutet. Eine im wesentlichen metaphysische Eingebung sagt mir..." ... "Dieses intensive Gefühl kann durch kein noch so umfangreiches Beweismaterial bewiesen oder widerlegt werden."

Das sind Äußerungen eines Pseudowissenschaftlers par excellence! Sie widersprechen Binges Punkten 4 c und d, der Forderung nach Exaktheit und Wahrheit und der vorurteilsfreien Untersuchung.

Diese Enthüllungen der pseudowissenschaftlichen Skeptiker, zu deren größten Fehlern die Uninformiertheit ebenso wie die Unfähigkeit zur Aufgabe von Irrtümern zählt, mögen hier genügen. Etwas wird aber von den Skeptikern völlig übersehen: Jeder seriöse Forscher geht an den Gegenstand seiner Forschung als ein Skeptiker heran. Er versucht intensiv, alle Erklärungsmöglichkeiten auszuschöpfen, ehe er sich geschlagen gibt. Die begründetste Kritik an den Arbeiten der Proto- und Parawissenschaftler kam jeweils aus den Reihen der eigenen Kollegen. Man sollte die pseudowissenschaftliche Argumentation der Zetetiker durchschauen. Gelegentlich machen sie auf Fehler aufmerksam. Doch sind ihre Beiträge für die Wissenschaft nicht ernstzunehmen.

Dies haben zum Leidwesen der Skeptiker auch die seriösen Wissenschaftsjournalisten erkannt: Am 29. März 1984 fand in New York ein Symposium der American Association for the Advancement of Science (AAAS) unter dem Thema "Randgebiete der Wissenschaft" statt. Sprecher waren u.a. Oberg, A.C. Clarke, Isaac Asimov, J. Randi, aber auch Hynek. Außer A. Hynek erklärten alle Skeptiker UFOs für Hirngespinnste.

Und dann wurden tags darauf zwei verschiedene UPI-Nachrichten darüber bundesweit verbreitet und in einer großen Tageszeitung gedruckt unter der Schlagzeile: "UFOs existieren, sagt der Spezialist". K. Frazier (The Media and UFOs, in The Skeptical Inquirer, Vol. IX, 1, Fall 1984, S. 12) beklagt, daß ganze 12 Abschnitte Hyneks Ausführungen gewidmet waren. Die anderen Sprecher wurden überhaupt nicht erwähnt. In der anderen UPI-Version wurde Hynek auf den ersten 10 Abschnitten zitiert und nur auf den letzten drei Clarke und Oberg. Dann wurde Hynek noch bundesweit im Fernsehen gezeigt, im Studio-Interview von ABCTVs "Good morning America". Oberg wurde nicht eingeladen. Das läßt hoffen, daß die Öffentlichkeit in Amerika endlich erkannt hat, wer die ehrlichen Forscher und wer die eigentlichen Pseudowissenschaftler sind.

Die Randgebiete der Wissenschaft werden, wenn sich die Wissenschafts-Journalisten bei den Zetetikern informieren, falsch dargestellt. Und doch gibt es die erfreuliche Überraschung: Trotz des zunehmenden Meinungsdrucks gegen die Randphänomene der Wissenschaft seit etwa 1980 hat das Vertrauen der Wissenschaftler in die Existenz der Phänomene zugenommen.

Im Juli 1979 veröffentlichte die Zeitschrift "Industrial Research & Development", die ausschließlich von 1200 Wissenschaftlern und Ingenieuren gelesen wird, die Ergebnisse einer Umfrage u.a. auch zu UFOs. Zur allgemeinen Verblüffung der Zetetiker war der Glaube an die Existenz des Phänomens seit der letzten Umfrage 1971 um 7% auf 61% angestiegen. Dabei waren doppelt so viele Leser unter 26 Jahren positiv eingestellt wie die über 65jährigen. Die Zahl der an die ETH Glaubenden war von 32% auf 44% angestiegen (ETH = Extraterrestrische Hypothese).

Auch die breite Masse ist auf die Methoden der Zetetiker nicht hereingefallen. Nach einer Gallup-Umfrage ist die Meinung über die Realität der UFO-Erscheinungen von 54% im Jahre 1973 auf 57% im Jahre 1979 angestiegen. (9% aller Amerikaner glauben, schon selbst ein UFO gesehen zu haben).

Was die Zetetiker nicht bedacht hatten, war, daß der intelligente Leser sich aus den vorgebrachten Meinungen nur die Fakten herausholt, aber die Ansichten der Autoren übergeht und sich aus den Fakten eine eigene Meinung bildet.



CSICOP - Erzskeptiker
aller UFO-Berichte:

v.l.n.r.:

Phil Klass,
Robert Sheaffer,
James Oberg



James Randi
Dr. Ph. Sagan

10. UFOs in der Presseberichterstattung

Unidentifizierte Flugobjekte sind kein Objekt der Wissenschaft, sondern Gegenstand der Presse. Das hat seine Ursache darin, daß "Fliegende Untertassen" von der Presse in die Öffentlichkeit entlassen wurden und nicht von wissenschaftlichen Institutionen. Nachdem der Geschäftsmann Kenneth Arnold am 24. Juni 1947 von seinem Flugzeug aus die fliegenden Teller beobachtet hatte, war er nicht zu einer Sternwarte oder zu einer Wetterwarte gegangen, sondern zur Redaktion der Zeitschrift "East Oregonian" (das FBI-Büro war bereits geschlossen). Der Herausgeber Norland Shoff druckte Arnolds Bericht und schilderte die Bewegung so: Sie hätten sich wie fliegende Untertassen bewegt, die über die Wasseroberfläche geworfen, Sprünge vollführten.

In der Zeit vom 25. bis 30. Juni 1947 wurden diese unerklärlichen Objekte in 25 Staaten gesehen. Es gab 481 separate Meldungen, Ted Bloecher fand in 850 Zeitungen Berichte über Fliegende Untertassen für die Monate Juni und Juli 1947, als er in den 60er Jahren 140 Zeitungen in 90 Städten daraufhin absuchte. Die Air Force sammelte 1947 122 Berichte. Aber kein wissenschaftliches Institut kümmerte sich um das Phänomen. (Report on the UFO Wave of 1947, Kap. V, Privatdruck 1967)

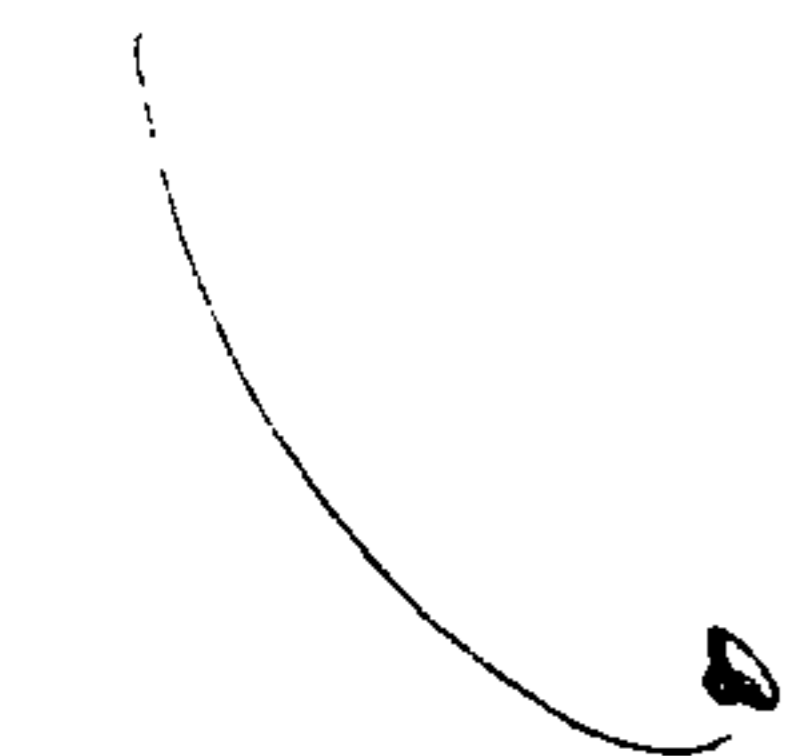
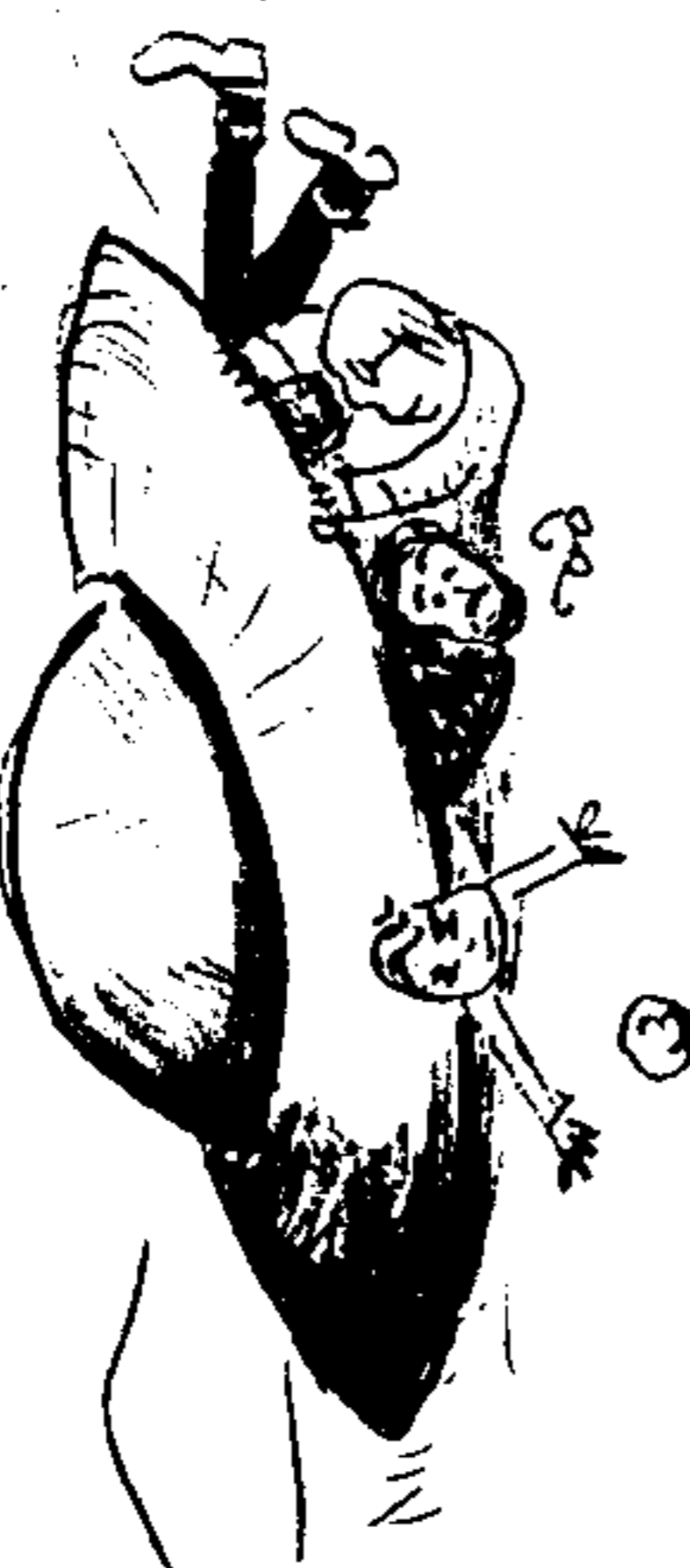
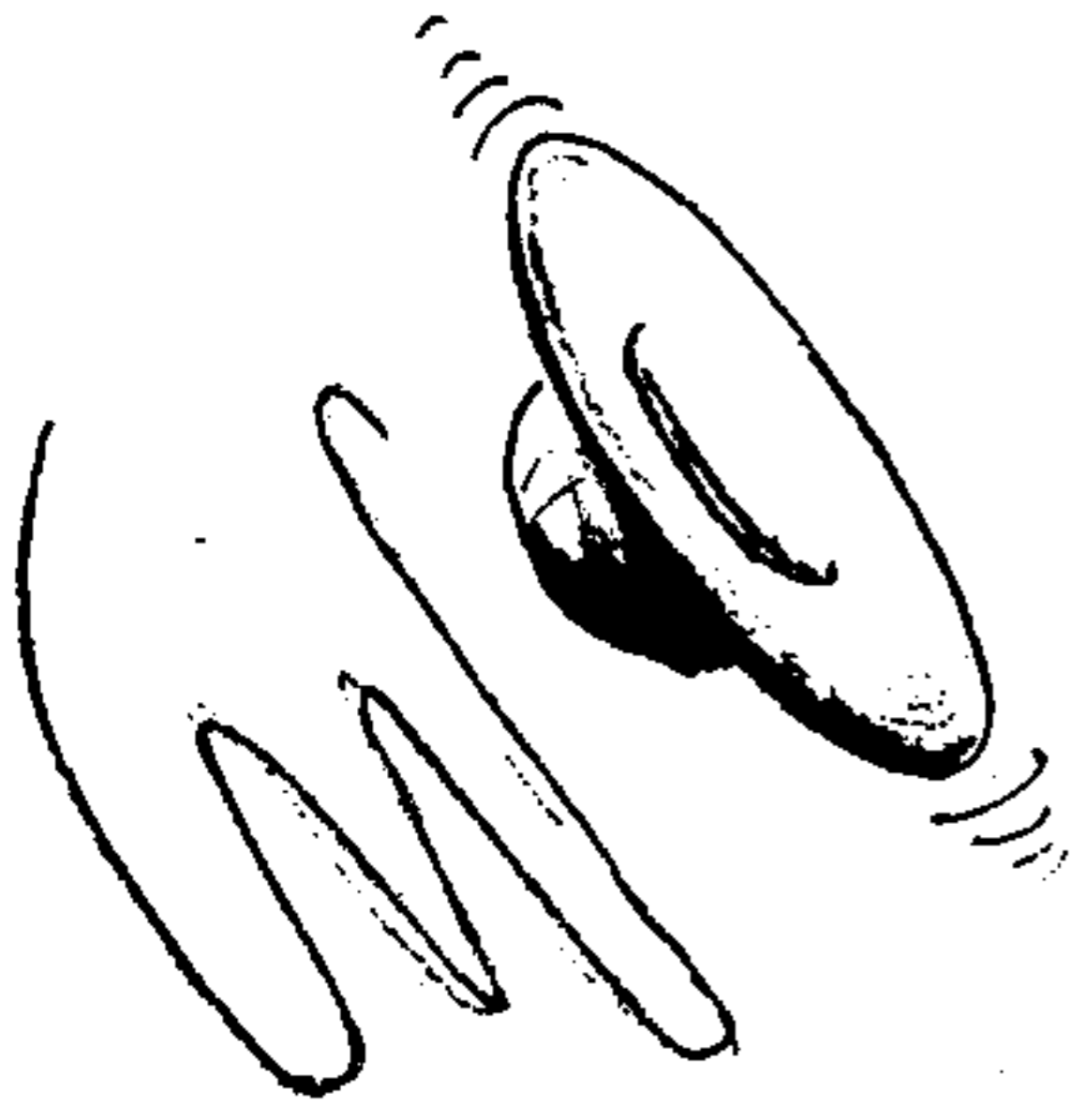
Anlässlich des Hearings vor dem Repräsentantenhaus am 29. Juli 1968 bemerkte Hynek vor dem Komitee für Wissenschaft und Astronomie, daß man nicht erwarten könne, daß die wissenschaftliche Welt etwas ernst nähme, was als Reizelektüre an Zeitungsständen und Paperback-Regalen in Flughäfen angeboten würde.

Der Verantwortliche für den Wissenschafts-Teil der "New York Times", Walter Sullivan, hatte sich am 3. August 1967 bereits ähnlich geäußert. Er meinte, daß die seriösen Zeitschriften das UFO-Thema ignorierten, weil es ein Schlagzeilenthema mit kurzlebigen Nachrichten wäre.

Das Interesse in den 40er und 50er Jahren daran wäre legitim gewesen, meinte der Wissenschafts-Redakteur der "Chicago Daily News", Arthur Snider, am 1. Mai 1968. Das Interesse der Wissenschaftler und Wissenschaftsjournalisten sei nun, nach 20 Jahren ohne stichhaltige Beweise für die Existenz der UFOs, erloschen.

In der April-Ausgabe 1953 des "Journal of the Optical Society of America" hatte Hynek bereits bedauert, daß in der Presse überhaupt nicht erwähnt wird, wie die Wissenschaftler zu ihrer Einstellung zum UFO-Phänomen kommen. "Die einzige Antwort, die sie (die Presse) auf die Frage erhält, die sie mehr beschäftigt als vielleicht irgendetwas anderes in diesem Jahrhundert, ist Spott". Der Öffentlichkeit sollte nicht der Eindruck vermittelt werden, daß Lächerlichkeit zur wissenschaftlichen Methode gehörte, und daß die Sichtungen das Produkt von "Spatzenhirnen" und "intellektuellen Fliegengewichten" wären.

Hynek wußte, wovon er sprach, denn er war als Astronom wissenschaftlicher Berater der US Air Force, besuchte einmal monatlich das "Project Blue Book", erhielt 10 Dollar/Std. bei 500



①

R. Sheaffer: "Venus ...

J. Oberg: "Satellit....

Phil Klass: "Klassischer Kugelblitz ...

Carl Sagan: "Halluzination, Einbildung und ...viel zu weit weg um irgendetwas festzustellen und..plops,

②

... nee, Jupiter ! ...

... sowjetischer

... auch Meteor genannt... ... verdammt gefährliches Spiel!"

und wenn Sie mich totschiagen:

Als Wissenschaftler glaube ich

nichts drann...(stöhn)..."

EIN PHÄNOMEN IST NUR DANN EIN FAKTUM, WENN ES ERKLÄRT WERDEN KANN, MEINEN DIE ZETETIKER

Arbeitsstunden im Jahr und war damit mehr als 10 Jahre hindurch der einzige aus öffentlichen Mitteln bezahlte UFO-Forscher der westlichen Welt.

Der Luftwaffenmajor Quintanella forderte, daß es die Funktion der Presse sein müsse, auf die UFO-Beobachter Druck auszuüben und Fälschungen und Täuschungen aufzudecken. Nach Hynek brauchte die US-Luftwaffe ihrerseits die Presse niemals unter Druck zu setzen, da der allgemeine Skeptizismus in der wissenschaftlichen Gemeinde als wichtiger Faktor wirkte. So hatte z.B. die Wissenschafts-Schreiberin für das "Portland-Oregon Journal", Marge Davenport, einen Bericht über ihre eigene Sichtung geschrieben, die sie in Longview, Washington, in der Nacht vom 31. Juli 1962 machte. Der Herausgeber dieser Zeitschrift untersagte ihr die Veröffentlichung mit der Begründung: "Wenn wir dies drucken, wird Ihnen niemand mehr irgendetwas anderes, das sie schreiben, glauben" (Strentz, H. 1970: A Survey of Press Coverage of UFOs 1947-1966, Evanston, Illinois, S. 254).

Jeder Journalist muß sich nach den vorherrschenden Vorurteilen seiner Leser richten, wenn er schon keine Unterstützung von kompetenter wissenschaftlicher Seite erhält. Jeder Journalist schreibt für andere Journalisten, das ist ein "allgemeines Gesetz", stellt Bernhard C. Cohen in "The Press and Foreign Policy" fest. "Er schreibt für Mitglieder seines eigenen Kreises, die kompetent sind, ihn zu beurteilen."

Die Presse ist nach wie vor Haupt-Quelle für UFO-Berichte. Nach einer Umfrage der Universität Boulder 1968 erfahren mehr als 90% der Menschen darüber aus den Massenmedien.

Doch kann man mit der Behandlung des Themas durch die Presse nicht zufrieden sein. James E. McDonald äußerte seinen Unmut darüber in einem Brief am 11. August 1967 an Herbert J. Strentz: "(Ich bedaure) das Fehlen investigativer Berichte auf diesem Gebiet bei einem großen Teil der Presse. Bei den Dutzenden und Dutzenden von Fällen, die in den letzten Jahren in jedem Land aufgetreten sind, würde man doch annehmen, daß die Zeitungen selbst die Initiative ergriffen und etwas mehr nachbohren würden, um herauszufinden, was da eigentlich vor sich geht ... Zusätzlich zu dieser Unterlassungssünde haben sich die Zeitungen m.M. nach einer weiteren Reihe von Vergehen schuldig gemacht. Sie beschränken sich auf die Neigung, sich lustig zu machen und die ernsthaft berichteten Beobachtungen, die viele Bürger machten, im Witzblatt-Humor zu zerreißen..."

Mrs. Jame Larson aus Seattle, Washington, hat zwischen den Jahren 1961 und 1966 insgesamt 7600 UFO-Artikel aus Hunderten amerikanischer Zeitschriften gesammelt. Daraus läßt sich das Interesse der Presse über die Jahre hinweg ablesen. Ein Drittel aller Berichte (2625 Fälle) erschienen in den Monaten Juli und August 1965 und März (687) und April (955) 1966. Zum Vergleich: Die US-Air-Force hatte 1965 immerhin 887 Meldungen gesammelt, davon 262 allein während des Augusts. Es war die größte Zahl seit 1957, als bei Blue Book 1006 Fälle eingegangen waren.

Im März 1966 sind die Kommentatoren der Meinung: Die Air Force verheimlichte ihr Wissen über UFOs vor der Öffentlichkeit. Am

12. März sehen in Ann Arbor, Michigan, einer UPI-Meldung zufolge, 40 Personen ein UFO landen, 12 Zeugen darunter Polizei-Beamte. Von vier Objekten fliegt eines ganz niedrig über einen Polizeiwagen hinweg. In Hillsdale beobachten 88 College-Schüler drei Stunden lang ein großes schwebendes Objekt. Aber Hynek erklärt die neuerlichen UFO-Erscheinungen als Sumpfgasleuchten. Die Presse macht sich lustig darüber - sehr zurecht, wird später Hynek zugeben.

Ende März 66 fordert der Republikaner Gerald Ford, Führer des Repräsentantenhauses, ein Kongreß-Hearing über die Sichtungen. Im Mai 66 suchte schließlich die Air Force private Wissenschaftler für ein UFO-Studium. Im Oktober wird zwischen dem Verteidigungsministerium und der Universität Colorado ein Vertrag geschlossen. Erstmals sollen UFOs öffentlich wissenschaftlich untersucht werden. Große Erwartungen werden in die Beteiligten gesetzt. Selbst die Russen beginnen mit einer Untersuchung unidentifizierter Objekte, die über ihrem Gebiet ebenso respektlos fliegen wie andernorts.

Condon hat seinem Untersuchungsbericht ein Vorwort vorangestellt, das mit dem Inhalt der nachfolgenden 1000 Seiten nicht übereinstimmt. Denn Condon behauptet darin, daß man keine unidentifizierbaren Objekte gefunden hätte, obwohl im Buch mehrere Beispiele für das Gegenteil zu finden sind, wie der verblüffte Leser feststellt. Wir geben später einige Beispiele. Wegen der negativen Tendenz dieses Vorworts lesen nur wenige das ganze Buch.

Der Colorado-Bericht - wirklich durchgelesen - zeigte, daß viele Beobachtungen nach wie vor unaufgeklärt bleiben. Außerdem setzte dieser Bericht von 1969 Maßstäbe für wissenschaftliches Arbeiten zum UFO-Thema. Dieser Bericht war nicht die letzte Antwort auf das UFO-Phänomen. Die Objekte werden ja weiterhin gesehen und nicht verstanden.

UFO-Berichte werden immer noch nur als lokale Nachrichten angesehen, wie Verkehrsunfälle oder Silberhochzeiten. Vielleicht gibt es mehr Berichte in großen Städten, doch werden sie von den großen Zeitungen nicht gedruckt.

Strentz (1982) stellt fest, daß Zeitungen mit einer Auflage von mehr als 80 000 Stück die erhaltenen Berichte nur in 20% der Fälle abdrucken. Zeitungen mit einer Auflage von 20 000 bis 80 000 drucken 44% der Sichtungsberichte. Dagegen werden 56% der eingereichten Berichte von Zeitungen mit einer Auflage kleiner als 20 000 gedruckt.

Als Grund, weshalb sie die Meldungen drucken, geben die Herausgeber zu 49% an: viele Zeugen involviert, zu 36%: offensichtliche Zuverlässigkeit der Zeugen, und zu 30%: Vielzahl lokaler Berichte.

Als Informationsquellen werden in 35% der Fälle Polizeibeamte und Militärdienststellen angegeben, Astronomen und Meteorologen in 16% (bei 15 000 Fällen insgesamt). 47% aller Berichte beziehen sich auf eine spezielle Meldung, unabhängig von der Zeugenanzahl. Während Perioden hoher Berichterstattung gibt es weni-

ger Berichte einzelner spezifischer Sichtungen, doch werden dann auch Berichte gedruckt, die zu anderen Zeiten ignoriert werden.

Die Anzahl der Zeugen in den Zeitungsberichten verteilt sich wie folgt:

Zahl der Zeugen	Zahl der Zeitungsartikel	Prozentsatz (%)
nicht berichtet	41	8
1	68	13,3
2- 5	135	26,5
6-10	112	22
> 10, Dutzende	78	15,3
viele, Hunderte	76	15

Nach Hyneks Erfahrung (Science, 21. Okt. 1966) kommen die wirklich rätselhaften Berichte von Leuten, die sich nur wenig oder überhaupt keine Gedanken über das UFO-Thema gemacht haben. In der Umfrage von der Universität Boulder mit 1500 Befragten meinten 3%, daß sie schon UFOs gesehen hätten. Von diesen 45 Personen hatten aber nur 7 Personen ihre Beobachtung an Zeitungen oder andere Stellen gemeldet.

Von 85 Presseleuten antworteten auf die Frage, ob sich die Zeugen vor Lächerlichkeit fürchteten und daher ihre Beobachtungen nicht meldeten 28 mit "ja". 35 stimmten nicht damit überein.

Strentz (1970) bringt eine Zusammenstellung mit 45 UFO-Fällen (zwischen 1947 und 1966), in denen insgesamt 70 Presseleute UFO-Zeugen waren. Viele Sichtungen erwiesen sich später als UFOs i.w.S.

11. UFOs in wissenschaftlichen Fachblättern

Es gibt heute auf der Welt nur eine einzige Institution, welche die UFO-Forschung mit staatlicher Finanzierung relativ offiziell betreibt. Das ist die GEPAN in Frankreich, eine Abteilung der Französischen Nationalen Raumfahrtbehörde (CNES).

In allen anderen Ländern sind die Wissenschaftler, die sich der Klärung des Phänomens widmen, auf Spenden angewiesen oder müssen die Untersuchungskosten aus eigener Tasche aufbringen.

Die Anerkennung durch das wissenschaftliche Establishment ist den Forschern versagt geblieben, trotz aller Ansätze von Hynek und trotz der Arbeiten von GEPAN. Beurteilt man das wissenschaftliche Interesse am UFO-Phänomen mit dem "General Science Index", d.h. mit der Anzahl wissenschaftlicher Artikel in den führenden 113 Fachzeitschriften, so zeigt sich, daß während der Periode von 1978 bis 1985 lediglich 20 Aufsätze diesem Thema

gewidmet waren, davon allein 7 im mehr populären "Science Digest" mit 530 000 Lesern. Nur zwei UFO-Artikel im "Science Digest" hatten eine positive Tendenz. Sucht man unter dem Stichwort: "Die großen unbeantworteten Fragen des 20. Jahrhunderts", so werden nur 7 Aufsätze über UFOs im "New Scientist" erwähnt, die alle negativ sind. Im größten Wissenschaftsmagazin "Science" findet sich überhaupt kein Aufsatz zum Thema.

Wissenschaftliche Aufsätze erreichen demnach so gut wie nicht die wissenschaftliche Plattform der Diskussionen, d.h. wissenschaftliche Fachblätter. Trotzdem gibt es wissenschaftliche Arbeiten, wie die von einer Abteilung der Akademie der Wissenschaften der SU herausgegebene Studie über "anormale atmosphärische Erscheinungen", die GEPAN-Forschungsberichte, Hyneks "UFO-Journal" und die in Italien herausgegebenen englischsprachigen Ausgaben der UPIAR, die ihr Erscheinen eingestellt hat, und andere.

Inzwischen wurde erhebliche Arbeit geleistet, um die Datenbasis zu verbessern. So hat sich Dr. Willy Schmitt der Aufgabe gewidmet, im Projekt UNICAT alle bedeutenden UFO-Sichtungsfälle in einer Datei zu sammeln, die für ein wissenschaftliches Studium geeignet sein könnten. Dabei gilt die Regel, daß seit 40 Jahren in jedem Land pro 1 Mio. Einwohner nur ein einziger Fall von wissenschaftlichem Wert ist. Von allen ihm angetragenen Berichten nimmt Schmitt nur etwa 1-2% und von diesen Fällen sind nur 5-10% wissenschaftlich verwertbar.

Die Kataloge von Poher, Valleé und Michél wurden revidiert. Barthel & Brucker haben 562 Sichtungen aus dem Jahr 1954 in Frankreich erneut untersucht und direkte Zeugeninterviews durchgeführt. Es zeigte sich z.B., daß rund 40 Fälle aus Vallees Katalog fehlerhaft und ohne wissenschaftlichen Wert waren.

Eine Stelle, welche private UFO-Forschungen finanziert, ist die FUND for UFO RESEARCH, Mount Rainier, Maryland. Ballester-Olmos wurde für seine Untersuchungen spanischer Fälle daraus finanziert. Er stellte fest, daß 60,7% der bekanntgewordenen Fälle von UFO-Landungen in Spanien eine befriedigende natürliche Erklärung fanden und stellte einen Katalog mit 355 solcher "negativen" Fälle zusammen. Es waren im einzelnen

- 31% Schwindel
- 25% meteorologische Phänomene
- 13% Fahrzeuge und Flugzeuge
- 11% Halluzinationen
- 8% astronomische Objekte
- 7% Ballons, Re-Entries, Leuchtraketen
- 4% misinterpretierte Leute

Er gelangte zu diesen Aufklärungen, indem er die Zeugen nochmals direkt befragte und kommt zu dem Schluß, daß Zeugenbefragungen das "A und O" in der UFO-Forschung sind.

Claude Maugé fand in Pohers UFO-Statistik nicht 1000, sondern nur 418 brauchbare Fälle.

GEPAN, die 1977 gegründet wurde und bis 1987 insgesamt 640 Fälle untersuchte, zog über ihre Forschungen folgende Schlüsse:

1. Die Deutungen bestimmter unidentifizierbarer Phänomene können nicht mit konventionellen physikalischen, psychologischen oder psycho-sozialen Modellen verstanden werden.
2. Die Wahrscheinlichkeit dafür, daß es sich um ein physikalisches reales Phänomen handelt, ist sehr hoch.
3. Räumliche und zeitliche Dimensionen der UFO-Ereignisse spielen eine untergeordnete Rolle.

Von GEPAN stammt der bislang am besten untersuchte Fall einer UFO-Landung im Januar 1981 in Trans-en-Provence (MUFON UFO Journal, 193, März 1984, S. 3-16). Ein Teller, der sich einige Minuten über der Wiese eines Bauern aufgehalten hatte, hinterließ Brandspuren. In Pflanzen aus dem Gebiet fand man eine Reduktion der Chlorophyll-Pigmente von 30% bis 50%, was einer Gammastrahlung von 10 rad entsprechen würde.

GEPAN sieht sich nicht in der Lage, Hypothesen über den Ursprung des Phänomens aufzustellen. Diese Frage müßte die wissenschaftliche, die soziale und kulturelle Gesellschaft beantworten, stellen sie vieldeutig fest.

Eine eindeutige Klärung des UFO-Phänomens brächte natürlich ein abgestürztes UFO. Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß 1947 in Roswell, N.M., tatsächlich ein UFO zu Bruch gegangen ist.

12. Sind die organisierten UFO-Skeptiker wissenschaftlich? -----

Ich habe mir die Zeit genommen, alle erhältliche Literatur der Skeptiker sorgfältig zu lesen. Denn es besteht immer die Möglichkeit, daß diese auf Punkte hinweisen, die andere Forscher übersehen haben könnten. Bisher habe ich keine wirklich brauchbaren Hinweise in diesen Schriften finden können, außer daß sie indirekt eine Qualitätskontrolle der eigenen Untersuchungsmethode ermöglichen.

Gemeinsam mit seinen Journalisten-Kollegen James Oberg und Robert Sheaffer in der Skeptiker-Organisation CSICOP vertritt Philipp Klass die Arbeits-Hypothese: Es gibt keine UFOs, folglich sind alle Zeugen einer Nahbegegnung Lügner oder fehlerhafte Beobachter.

James E. Oberg (UFOs & Outer Space Mysteries - A sympathetic skeptic's report, Donning, Norfolk, Va, 1982, S. 30), verlangt von den UFO-Forschern:

"Skeptiker fordern, daß die UFO-Befürworter beweisen müssen, daß die Zeugen keine Lügner oder Halluzinatoren sind." Das ist die Umkehrung der Rechtsauffassung in allen demokratischen Ländern: "Im Zweifelsfalle für den Angeklagten."

Es ist die Angst vor der Lächerlichkeit, vor Hohn und Spott durch die öffentlichen Medien, welche die meisten UFO-Zeugen davon abhält, ihre Erlebnisse von erfahrenen Wissenschaftlern prüfen zu lassen und nicht die "Angst vor der wissenschaftlichen Methode", wie die "Entlarver" behaupten.

Diese Journalisten, die meistens wie Oberg, Klass und Sheaffer nicht selber wissenschaftlich gearbeitet haben, sehen sich als Verteidiger der Vernunft und der Wissenschaft.

R. Sheaffer (1981, The UFO Verdict, Prometheus Books, S.2): "Wir, Oberg, Klass, Sheaffer beanspruchen für uns selbst den Titel 'wissenschaftliche UFO-Untersucher'. Praktizierende Wissenschaftler, die Sheaffers Meinung über UFOs nicht teilen, werden von ihm apostrophiert: "Advokaten des wissenschaftlichen UFO-Studiums (S. 78) "...Hynek, der bekannteste 'wissenschaftliche' UFO-Forscher in den USA" (s. 156) "...viele 'seriöse' UFO-Forscher..." (S. 160), "Führer der 'wissenschaftlichen' Ufologie..." (S. 178)

Auch Klass apostrophiert "'Seriöse Ufologen' wie Keyhoe" oder versieht die gegnerische Partei mit Namen wie: "CUFOS, die 'Nationale Akademie der Uforie'" (Skeptical Inquirer, III, 3, Frühjahr 1979, S. 49). Der CSICOP-Chef Paul Kurtz wirft alles in einen Topf: "Ufologen und andere mit ihnen verbundene Pseudowissenschaftler" (Skeptical Inquirer, V, 3, Frühjahr 1981, S.3).

Sheaffer meint erkannt zu haben: "Die 'wissenschaftlichen' Verfechter der UFO-Forschung haben wenig gemein mit echten Wissenschaftlern... Diese Ufologen sind deutlich zu identifizieren als Brüder im Geiste mit anderen Irrationalisten gegenwärtiger und vergangener Jahre: Astrologen, Aura-Lesern, Theosophen, Pyramiden-Energie-Anpreisern, Bermuda-Dreieck-Enthusiasten und anderen..." (s. 235). "Alle Ufologen, vom phantasierenden Kontaktler bis zum konservativsten 'Es - könnte - was dran - sein - Abwäger' sehen den Feind immer in Richtung Wissenschaft" (S. 236). Der Rezensent des "Sky & Telescope" kennt offensichtlich keine seriöse UFO-Literatur, sonst hätte er nicht folgende Empfehlung ausgesprochen: "... Nützlich, informativ, interessant und gut geschrieben. Wenn Sie nur ein Buch über UFOs besitzen wollen, dann ist es dieses." (Bucheinband)

Völlig undifferenziert ohne Prüfung der Argumente der anderen polemisiert der (jetzt erlauben wir uns ebenfalls Apostrophierungen) "wissenschaftliche UFO-Forscher" Sheaffer auf Seite 237: "Ufologie als eine mächtige soziale Bewegung ist grundlegend eine Reaktion gegen Wissenschaft und Vernunft. Viele Leute beeilen sich, uns mitzuteilen, daß UFO-Mythen und andere paranormale Glaubensweisen harmlose Abweichungen seien...". Aber "die Stimme der Antiwissenschaft hat heute die Oberhand in vielen modernen und 'gebildeten' Kreisen gewonnen". Und schließlich sieht Sheaffer in allen Andersdenkenden sogar Verbrecher (S. 238):

"Das Befürworten 'paranormalen' oder anderer irrationaler Lösungen für die äußerst komplexen Probleme des gegenwärtigen Zeitalters ist ein Verbrechen an unseren Kindern und deren noch

ungeborenen Kindern." Wer UFOs untersuchen will, "wünscht die Uhren zurückzustellen, sehnt sich nach dem unkritischen, miraculösen Universum des Mittelalters zurück" (S. 78). Im Vorwort läßt sich Sheaffer von seinem Komplizen Oberg als "informierter, interessierter und intelligenter Skeptiker" feiern. Diese Journalisten richten sich nicht nach den Maßstäben, an denen sie andere messen. So erfreulich es ist, daß Sheaffer (im Gegensatz zu den 4 UFO-Büchern von Klass) ausführlich Literatur zitiert, so bedauerlich ist es doch, wenn er unter seinen 318 Quellen die wirklich wissenschaftlichen Quellen für UFO-Forschung nicht erwähnt:

- . "The Journal of UFO Studies", CUFOS
- . "Notes Techniques - Centre National d'Etudes Spatiales", GEPAN
- . "Blue Book Skeptical Report Nr. 14", U.S. Air Force

(Das "Journal for Scientific Exploration", Pergamon Press, gab es damals noch nicht).

Man muß ihm deswegen das Recht absprechen, sich als "informierter, wissenschaftlich arbeitender" Journalist zu titulieren.

Auch Klass ist - wie die anderen UFO-Skeptiker - kein praktizierender Wissenschaftler. Er bewundert sie zwar, "erfahrene" "UFOlogen" werden von ihm "mit beeindruckenden akademischen Graden" versehen (Klass, 1983, S. 3), aber er beneidet sie auch, weil sie ihn nicht mit annehmen. Im Skeptical Enquirer (X,4, Sommer 1986, S. 332) beschwert er sich: "Der führende erfahrene UFO-Skeptiker, der Astronom Donald Menzel, wurde niemals zu einem Besuch von Boulder (University von Colorado) eingeladen. Ich auch nicht, obwohl ich meine Unterstützung als Berater schon sehr früh dem (Condon-)Projekt angeboten hatte."

Auf der Washingtoner Konferenz der "Society for Scientific Exploration of Anomalous Phenomena", einem "Subcommittee of the American Institute of Aeronautics and Astronautics", gegründet von Dr. Peter Sturrock, welches nur Wissenschaftler mit "nachgewiesener Befähigung" im wissenschaftlichen Arbeiten aufnimmt, wollte auch Klass einen Vortrag halten. Phil Klass beklagt sich: "Sturrock hat weder mich eingeladen zu sprechen noch irgendeinen anderen erfahrenen UFO-Skeptiker..." (1983, S. 289).

Im Buch "UFO-Identified" (1968), dem einzigen der vier von Klass geschriebenen Bücher über UFOs, dessen Lektüre empfohlen werden kann, weil es noch frei von den taktischen Desinformationen der später vorherrschenden "Entlarver-Ideologie" der SCICOP-Gruppe ist, vertritt er die Meinung, daß sich nahezu alle UFO-Sichtungen durch das Phänomen der Kugelblitze erklären ließen. Er habe versucht, schrieb Klass, das Wissenschaftler-Team von Prof. Condon über die Ergebnisse seiner Studien zu informieren. Er korrespondierte mit dem Projektleiter Robert L. Low. Aber er erhielt nie eine Einladung, an der Untersuchung des UFO-Phänomens mitzuwirken.

Ganz treffend stellte er damals fest: "Ich zweifle, ob die für dieses Studium vorgesehenen Gelder und die Zeit ausreichen, um das Mysterium vollständig zu klären, da die darin enthaltene

Atmosphären-Physik so komplex mit der Psychologie verflochten ist" (S. 286, 1968). Klass war damals noch nicht ideologisch festgelegt wie ein Pseudowissenschaftler und erklärte: "Jetzt, wo ich die UFO-Anhänger genötigt habe, ihre Gedanken der Möglichkeit zu öffnen, daß UFOs eine Familie von verrückten atmosphärischen Phänomenen sind, halte ich meinen Sinn offen für die Möglichkeit außerirdischer Besucher" (S. 290, 1968).

Als die Kugelblitz-UFO-Theorie - die er übrigens nicht als erster entwarf - von der wissenschaftlichen Gemeinde nicht akzeptiert wurde, versuchte er den Eindruck zu erwecken, daß es ein Phänomen, dessen Identifizierung mit bekannten Objekten nicht gelingt, überhaupt nicht gäbe. So wurde er doch noch zu einer Berühmtheit, ein Alles-Wissender, dem alle Rätsel lösbar, keine Geheimnisse verschlossen waren. Mit der Arroganz des Uninformierten verkündete er nun (Klass 1983, S. 297):

"Die 29 verbleibenden UFOs (i.e.S.) sind Selbst-Täuschungen oder Schwindel von Leuten, die es lieben, Märchengeschichten zu spinnen und schnell zu Berühmtheiten zu werden." Oder (Klass 1988, S. 194): "Ich bin nicht einem einzigen (UFO-Fall) begegnet, der nicht durch prosaische Dinge hätte erklärt werden können."

"Aufgrund meiner 21 Jahre langen Erfahrungen in der Untersuchung prominenter Fälle, bei denen sich herausstellte, daß sie alle prosaische Erklärungen fanden, ..." (Klass, 1988, S. 163).

Selbstverständlich behauptet dies auch CSICOP-Sheaffer (1981, S. 15): "Sämtliche Berichte, die das Team von Dr. Condon "unidentifiziert" ließ, wurden in den Schriften von Klass, Menzel, Taves und Oberg erklärt, eine Tatsache, die die meisten UFOlogen einfach ignorieren."

Aber: Erklärungen werden von der Wissenschaft nur dann akzeptiert, wenn sie auch die Wahrheit berücksichtigen! Und um diese machen sich die CSICOP-Journalisten keine allzugroßen Gedanken. Die Autoren werden in diesem umstrittenen Grenz- bzw. Neuland der Wissenschaft unbarmherzig nach ihren Untersuchungsmethoden beurteilt und nicht nach ihren Meinungen.

Wie sehen nun die Methoden der CSICOP-Forscher aus? Klass definiert sie sehr freimütig in einem Schreiben an Whitley Strieber vom 9.5.1987 selbst, in welchem er Strieber ersuchte, ihm (Klass) sämtliche Befunde über dessen physische und psychische Gesundheit zu überlassen (Klass 1988, S. 138): "Es ist mein seit langem geübtes Verfahren, sowohl als Journalist als auch als Untersucher von UFO-Fällen, nach technischen Expertisen aus erster Hand zu suchen." Klass holt also Meinungen anderer über die Zeugen oder über Wissenschaftler ein, die sich mit deren Untersuchung beschäftigen. Er unterhält sich ebensowenig wie Oberg und Sheaffer mit den Beobachtern oder Untersuchern selbst.

Um Aufwand zu sparen, suchen sich Zetetiker ganz wenige Fälle aus, die sie als die besten, interessantesten bezeichnen. Dann klären sie diese auf und behaupten, daß sich so oder ähnlich alle andere Fälle identifizieren ließen. Doch die tatsächlich

wissenschaftlich am genauesten untersuchten Fälle rühren sie nicht an, etwa den Landungsfall "Trans en Provence" in Frankreich am 8.2.1981, der von der GEPAN - einer Abteilung des Centre National d'Etudes Spatiales - untersucht worden ist.

Die Beobachtung in Socorro, New Mexico (Stanford, R. 1976: Socorro 'Saucer' in a Pentagon Pantry; Blue apple Books, Texas), durch den Sheriff Lonny Zamora am 24.4.1964, hatte Klass 1968 noch für eine Kugelblitz-Sichtung gehalten. 1974 schreibt er, daß Zamora sicher gelogen hätte, um dem Ort durch seine Geschichte zu einer Touristenattraktion zu verhelfen (S. 108 ff., 1974). Klass war verärgert, weil Zamora nicht auf einen Brief von ihm geantwortet hatte (S. 219). Er hatte Zamora mitgeteilt, was dieser seiner Meinung nach gesehen haben müßte (S. 215): "Wenn das Objekt ein Plasma war, so würde dies eine Erklärung liefern für die "zwei" Figuren, die Zamora zu sehen geglaubt hätte (aus rd. 250 m Entfernung). Da er meinte, ein umgestürztes Fahrzeug zu sehen, schloß Zamora logischerweise, daß irgendein sich bewegendes Büschel aus weißem Plasma Insassen des Fahrzeugs seien, und daß sie weiße Overallis trügen."

Die mehrtägige Beobachtung in Botany (Papua-Neu-Guinea) durch Pater Gill und weitere 37 Zeugen am 27. Juni 1959 hält Klass ebenfalls für Schwindel (S. 236, 1974). Der Pater hatte gemeinsam mit Eingeborenen ein tellerförmiges Objekt beobachtet, auf dem Menschen zu sehen waren. Nach Minuten ging er zum Essen in sein Haus, um danach für weitere 30 Minuten das Objekt zu verfolgen. Da die Unterbrechung der Beobachtung für Klass unwahrscheinlich klingt (der Pater hatte am Vortage bereits 4 Stunden unidentifizierte Objekte beobachtet), schließt er auf eine Fälschung ohne zu bedenken, daß ein echter Betrüger viel eher behaupten würde, die ganze Zeit hingesehen zu haben (Auf S. 5 behauptet Klass, daß es Zweck seines Buches sei, die wissenschaftliche Methode auf UFOs anzuwenden!).



Etwas seröser wird dieser Fall von dem bekannten Sonnenphysiker Prof. Dr. Adolf Menzel "untersucht". Er schreibt: "Ich behaupte nicht, daß ich die Sichtung der Papuas von Pater Gill vollständig gelöst habe" (S. 152, in Sagan & Page, 1972), nämlich, daß die Venus durch die Wolkenschicht schien, die Gill mit fehlerhaften Augen beobachtete. Schließlich schreibt er, daß Interviews mit den Zeugen interessant sein würden. "Wenn das durch jemanden vorgenommen werden würde, der kein Ufologe ist, würden wir herausfinden, daß die Personen keine kleinen Menschen gesehen haben, denke ich. Wenn sie das eventuell doch hätten, dann würde ich gerne einen Augenarzt sehen, der ihre Augen und Sehfähigkeiten prüfen müßte" (S. 153). Sein Kollege Dr. A. Hynek hat später mit den Zeugen gesprochen. Doch Hynek ist in Menzels Augen ein "Ufologe", und zählt daher nicht. Mit der Ethik des Wissenschaftlers sind solche persönlichen Wertungen natürlich nicht zu vereinbaren.

Der Cash/Landrum-Fall (MUFON-CES-Bericht Nr. 9, 1985) ist nach Klass ebenfalls Schwindel, denn "Dr. Schuessler erwähnt nicht, ob die Zeugen nicht bereits vor dem Ereignis an schweren Schäden und Haarausfall gelitten haben" (Klass 1983, S. 273). Dabei hatte dieser Fall seine eigene Vermutung (S. 93, 1968) bestätigt: "Wenn die NICAP recht hat und UFOs eine Art nichtexplosiven Kernantrieb benutzen, so sollten Personen, die sie in kurzer Distanz beobachten, genügend Radioaktivität ausgesetzt sein, was Krankheiten, eventuell sogar den Tod zur Folge haben könnte."

Aber NICAP darf eben nicht recht kriegen, weil Klass jetzt nicht mehr an UFOS "glaubt".

Die Rufmordtaktik setzt Klass überall ein. Am 31. Dezember 1978 hatte ein Filmteam an Bord eines Flugzeuges an der Ostküste der Südinsel Neuseelands mehrere helle unidentifizierbare Objekte gefilmt. Der Physiker Dr. Bruce Maccabee hatte den Fall untersucht. Im März 1979 wurde dieser Film 20 hervorragenden Wissenschaftlern und Experten in Radar, Optik und Physik vorgeführt, die diese Lichter ebenfalls nicht durch konventionelle Phänomene deuten konnten. Klass wurde aufgefordert, den Film zu untersuchen, was er ablehnte. Aber in einem Brief an Quentin Fogarty beschuldigte Klass den Piloten Bill Startup, Selbstmordabsichten zu zeigen, und den Radaroperateur Geoff Causer nachlässiger Verantwortlichkeit. Beide erdachten den UFO-Zwischenfall, um der TV-Nachrichten-Crew zu helfen. Fogarty nannte er "dumm" (stupid) (Fogarty: MUFON UFO Journal, 157, März 1981, S. 8). Kurz nach der Sendung des Films im Fernsehen hatte er erklärt, daß die gefilmten Objekte entweder die Venus zeigen würden oder das Ganze sei Betrug. (Für Vergleichszwecke hatte das Filmteam die Lämpchen der Bordkonsole gefilmt. Prompt behaupteten später Skeptiker, daß auch die echten Phänomene nichts anderes als eben diese Lämpchen wären).

Das Erlebnis von Hickson und Parker, die am 11.10.1973 nachts in der Bucht von Pascagoula an Bord eines Fahrzeugs verschleppt worden zu sein behaupteten, ist nach Klass (1988, S. 19) ebenfalls Schwindel, weil Hickson von seinem Arbeitgeber entlassen wurde, nachdem er mehr Geld für sich einbehalten hatte, das er

Arbeitern, die unter seiner Leitung standen, aushändigen sollte. Diese Tatsache wird von Hickson (Hickson & Mendenz, 1983, S. 267) überhaupt nicht bestritten und bedauert. Klass moniert auch, daß der Lügendetektortest von einem weniger erfahrenen Prüfer (mit "nur" 500 durchgeführten Tests) vorgenommen worden war. Gründliche Untersucher stellten anderes fest (Dr. Bernard A. Bartin, Hickson & Mendez, 1983): "In Anbetracht der Polygraphentests (S. 262-264), des insgeheim aufgenommenen Tonbandes (der Gespräche zwischen Hickson und Parker, S. 138), der Aussage qualifizierter Experten (S. 253-260) und des Nervenzusammenbruchs (S. 139) steht außer Zweifel, daß Hickson und Parker nicht gelogen haben. Die Schwindel-Hypothese scheidet aus."

Klass weiß selbst, daß "sogar der Lügendetektor weit davon entfernt ist, ein zuverlässiges Instrument zur Entscheidung darüber zu sein, ob eine Person die Wahrheit sagt" (Klass, 1968, S. 134). Trotzdem wirft er den Testern Unfähigkeit vor, wohl wissend, daß diese äußerst genau auf ihren Ruf bedacht sein müssen.

Rufmord wird von Phil Klass als Argumentation eingesetzt. Z.B. beschuldigte er den nach einer Kollision seines Flugzeuges mit einem UFO vermißten Valentich (Haines, R. 1987: Melbourne Episode - Case Study of a Missing Pilot; L.D.A. Press, Los Alto, Calif.), ein Drogen-Dealer gewesen zu sein, der sein eigenes Verschwinden inszeniert und dann das Flugzeug gestohlen hätte (Äußerung gegenüber R. Haines im Mufon UFO Journal 235, Nov. 1987, S. 13).

Er bezichtigte UFO-Forscher, die anderer Meinung sind als er, unlauterer Motive: "Wenn ich ein typischer Redner über UFOs (lecturer) wäre, der gewöhnlich 500 bis 1000 Dollar oder mehr für einen 1-stündigen Vortrag erhält, so würde ich fortfahren, Sie mit einer Prozession solcher mysteriöser und unerklärlich scheinender Fälle zu belustigen ..." (in Grim, P., Ed., 1982: Philosophy of Science and the Occult", State University of New York Press, Albany, S. 251).

Der Travis-Walton-Fall war nach Klass ebenfalls nichts als Betrug und Schwindel, um mit dieser Story Geld zu machen. Wieder begründet Klass dies mit einer Vorstrafe des Hauptzeugen (4 Jahre zuvor Verurteilung wegen Scheckbetrugs) und hat sicherlich recht, daß die menschliche Unzuverlässigkeit ein großes Problem in der Beurteilung von deren Behauptungen ist. Man denke an ähnlich vorbelastete Personen wie Billy Meier, Silas Newton und GeBauer, auf deren Veranlassung die Bücher "Contact from the Plejades", "UFO Crash at Aztec" und "Behind the Flying Saucers" - sämtlich Bücher mit schwindelhaften Behauptungen - geschrieben wurden (Fate, April 1988, S. 101-106).

Im Travis Walton-Fall, in welchem 5 Waldarbeiter in den Rocky Mountains am 5.11.1975 behaupteten, einer ihrer Kollegen wäre von einem blauen Lichtstrahl, der aus einem UFO kam, zu Boden geschleudert worden und sei anschliessend verschwunden, ist später tatsächlich einer von ihnen, Alan Dalis, wegen bewaffneten Banküberfalls verurteilt worden (Klass 1988, S. 36).

Klass setzt sich darüber hinweg, daß alle 5 Zeugen den Lügendetektor-Test bestanden hatten. Als nach 5 Tagen Travis Walton wieder auftauchte, in einem jämmerlichen psychischen Zustand, wollte die Zeitung "National Enquirer" eine große Story herausbringen und ließ einen Polygraphentest auf ihre Kosten vornehmen. In Waltons Zustand konnte ein Lügendetektor-Test jedoch nach einhelliger Meinung der Psychiater Dr. Jean Rosenbaum, dessen Frau und Dr. Gormann sowie den Psychologen Prof. J. Har-der und Dr. Sprinkle nicht funktionieren. (Travis Walton: The Walton Experience, Berkley Medallion Book, S. 195, 1978), (Bar-ry 1981, S. 167). Diese negativen Bewertungen wurden daher nicht bekanntgegeben und zu einer späterer Zeit (am 7.2.1976) ein Polygraphentest wiederholt, der positive Resultate erbrachte.

Das erste Testergebnis hatte Klass in Erfahrung gebracht und damit den Fall "entlarvt". Wieder sprach Klass dem Polygraphen-Tester die Befähigung ab. Als Travis Walton vorschlug, sich von dem berühmtesten Polygraphen-Experten Cleve Backster untersuchen zu lassen, lehnte Klass diesen wegen Befangenheit ab (Klass 1983, S. 214).

Die obengenannten drei Psychiater kamen nach der Untersuchung von Walton zu dem Schluß, daß "er (Travis) wirklich glaubt, von einem UFO entführt worden zu sein. Doch meine Beurteilung der Geschichte des Jungen ist, daß ... es alles in seiner Vorstellung passierte. Ich finde, daß er an einer Kombination aus Imagination und Amnesie leidet, einer vergänglichen Psychose, daß er nicht in ein UFO stieg, sondern einfach während der Periode seines Verschwindenes umherirrte. Aber ich bin nicht in der Lage, zu erklären, wieso 5 Zeugen dieselbe Basis-Geschichte (erzählt) und die Lügen-Detektor-Tests darüber bestanden haben." (Klass 1983, S. 174). Und Hynek sagt: "Waltons Story scheint mir in sich viel konsistenter zu sein als die seiner Verleumder, die letzteren enthalten nämlich eine ganze Reihe von ad hoc-Unterstellungen" (Klass 1983, S. 287).

Noch ein Beispiel für die "wissenschaftliche" Aufklärung eines berühmten Falles durch die SCICOP-Skeptiker. Über die Erlebnisse von Barney und Betty Hill am 19.9.1961 in den White Mountains von New Hampshire wurde der Film "The UFO-Incident" gedreht, der in den USA seit 1976 wiederholt gezeigt wurde. Erst am 4. Januar 1964 suchten die Hills den Psychiater Dr. Benjamin Simon auf, um vielleicht unter Hypnose zu erfahren, was sich in den vergessenen 2 Stunden ereignet hatte, an die sich beide nicht recht erinnern konnten. Sie waren während dieser Zeit nur 35 Meilen gefahren.

Es wurde viel über den Realitätsgehalt der in der Hypnose erinnerten Entführung geschrieben. Und Klass meint diesen Fall damit zu erklären, daß Betty Hill in der Hypnose einfach ihre Traumphantasien wiederholte, die sie vorher bereits Barney erzählt hatte, so daß dieser in der Hypnose dasselbe schilderte. Klass schreibt (Klass 1968, S. 227), daß wenig Zweifel besteht, daß die Hills tatsächlich ein glühendes pfannkuchenförmiges UFO gesehen haben, und daß ihr Erlebnis durch Hypnose bestätigt zu sein scheint, wie einige Leute meinen. Dr. Simon fürchtete sogar, daß Barney während der Hypnose in der wiedererlebten

Angstpanik aus dem Fenster springen könnte (S. 229). Klass hörte auch die Tonbänder der Seancen. "Als ich hörte, wie Barney seine UFO-Begegnung wiedererlebte, konnte ich dem Doktor voll zustimmen, daß Barney tatsächlich "etwas" gesehen hatte, und daß es ein fürchterliches Erlebnis gewesen sein mußte" (S. 230).

1988 weiß Klass, daß sich Barney vor einem "sternförmigen Objekt" gefürchtet hatte (Klass 1988, S. 9), seine psychischen Probleme rührten von Schuldgefühlen her, weil er wegen Betty seine erste Frau und seine Kinder verlassen hatte (Klass 1988, S. 10). Das zweistündige Fehlen der Erinnerung war die Folge des langen Umherirrens im Wald auf der Suche nach dem Highway (S. 9). Im übrigen schließt er sich der Erklärung von Robert Sheaffer (1981, S. 35) an: Wenn ein echtes UFO dagewesen wäre, hätten 3 Objekte nahe beim Mond gestanden haben müssen: Jupiter, Saturn und das UFO. Die Hills erinnerten sich aber nur an 2 Sterne. "Der Schluß ist unausweichlich: kein ungewöhnliches Objekt war zugegen. Was Mr. Hill ein "UFO" nannte, war in Wirklichkeit der helle Planet Jupiter." Ganz plausibel, meint Klass, denn "ich selbst habe, als ich nachts auf einem 4-spurigen Highway fuhr, beobachtet, daß mir Mars zu folgen und seine relative Position zu ändern schien" (Klass 1988, S. 14).

Wer das Buch "The Interrupted Journey" von G. Fuller (1966, Dell Book 4068) nicht gelesen hat, wo alle Einzelheiten dieses Falles auf 350 Seiten detailliert protokolliert und kritisch abgehandelt worden sind, könnte den verwegenen Deutungen der SCICOP-Journalisten sogar Glauben schenken.

Was diese verschweigen, sind die Erlebnisse, an die sich die Hills bis zu ihrem Gedächtnisausfall deutlich erinnern konnten. Aber dies würde Sheaffers Behauptung widerlegen: "Gewöhnlich behauptet der Zeuge, keine bewußte Erinnerung an die 'Entführung' zu haben und entdeckt seine Geschichte zum ersten Mal unter Hypnose ("Sheaffer 1981, S. 33).

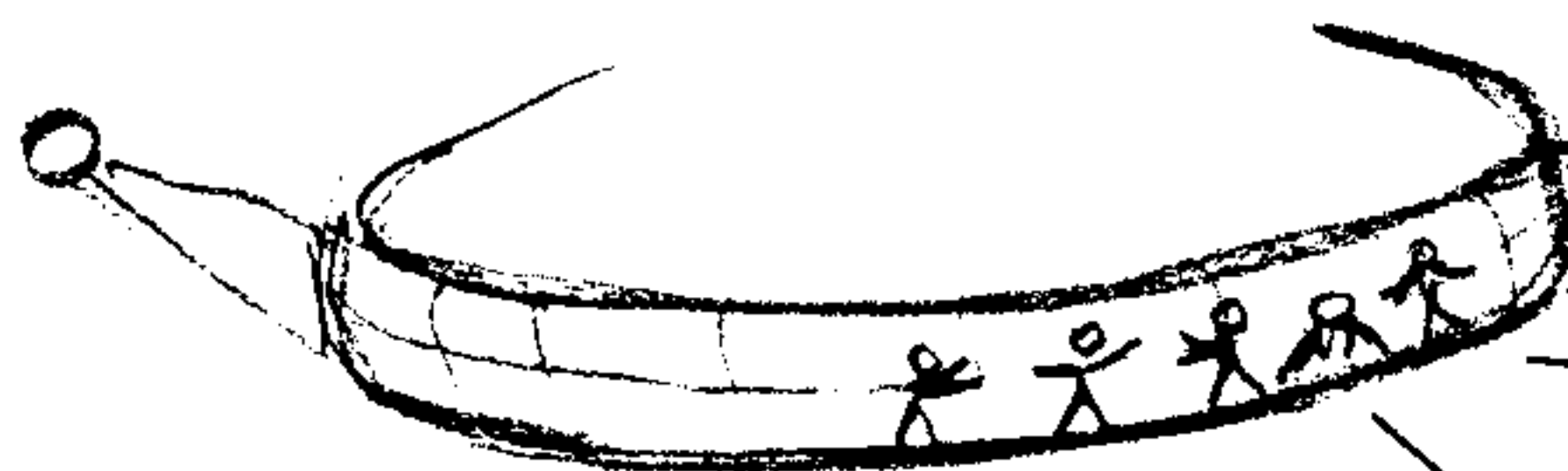
Klass unterrichtet seine Leser darüber, daß Betty Hill ein Licht am Himmel beobachtete, das ungewöhnlich war und das Auto zu verfolgen schien. Barney hielt schließlich an, um es besser beobachten zu können. Er bekam Angst und beschloß, die Hauptstraße zu verlassen, um auf Umwegen dem "UFO" zu entkommen (Klass 1974, S. 250).

Tatsächlich beobachtete Barney das Objekt, was wie ein "Benzintank eines Flugzeugs" aussah, durch sein Fernglas. Als Betty das Fernglas nahm, passiert das Objekt gerade die Mondsilhouette. Verschiedenfarbige Lichter kreisten um den Rand des zigarrenförmigen Objekts (Fuller, 1966, S. 27). Die Hills fuhren weiter, hielten erneut an und sahen das Objekt jetzt "nur wenige Fuß hoch". Das Objekt war riesig und drehte sich. Durchs Fernglas entdeckten sie eine Doppelreihe von Fenstern (S. 29). Bald senkte sich das Objekt und verharrte geräuschlos in doppelter Baumwipfelhöhe, nicht mehr als 2 Häuserblocks entfernt.



rotes Licht

So hatte Betty Hill das Objekt in Erinnerung



grinsende
Gestalt

Führer

Figuren am Kontrollpult

Objekt wie es Barney Hill in Erinnerung hatte

Als sich Barney dem Objekt näherte, war es nicht weiter als 30 m entfernt. Sein Durchmesser war größer als die Länge eines Verkehrsflugzeuges (S. 30). Hinter den Fenstern konnte Barney mindestens ein halbes Dutzend lebende Wesen erkennen. Alle bis auf eines entfernten sich. Doch das bleibende blickte ihn an. "Barney hatte niemals Augen wie diese gesehen. Mit aller Kraft riß er das Fernglas von seinen Augen und rannte schreiend über das Feld zurück zu Betty und dem Wagen" (Fuller 1966, S. 32). Sie fuhren los. Betty stellte fest, daß das Objekt nicht mehr zu sehen war. Beide nahmen ein eigenartiges elektronisch klingendes Piepsen wahr, und der Wagen schien im selben Rhythmus zu vibrieren.

Von da an fühlten sie sich in einem somnabulen Zustand. Sie bemerkten, daß sie 35 km von dem Ort entfernt waren, als das Piepsen zum ersten Mal auftrat. Betty erinnert sich noch, Barney gefragt zu haben, ob er nun an Fliegende Untertassen glauben würde, und dieser antwortete: "Sei nicht albern. Natürlich nicht." (S. 33) Erst später entdeckten beide, daß es 2 Stunden später war, als sie dachten. Die Alpträume setzen ein.

Dieses Erlebnis ist bis hierher interessant genug. Die Informationen aus den Hypnosessitzungen werden von den Skeptikern überbewertet. Eine Bestätigung der Echtheit des bis dahin bewußt Erinnerung kann die Hypnose nicht liefern. Jeder UFO-Forscher weiß das. Trotzdem behauptet Klass (1983, S. 275): "Für manche Ufologen und für einen bedeutenden Teil der Öffentlichkeit stellt Hypnose einen magischen Weg zur Wahrheit dar." Diese Falschbehauptung wiederholt er 1988: "Ufologen nehmen an, daß

Hypnose ein magischer Weg zur Wahrheit wäre." (S. 52). Wer das behauptet, sagte er nicht. Denn alle UFO-Forscher kennen sehr genau die Grenzen der Hypnose-Regression! Klass, Sheaffer und Lawson sind der Meinung, daß die Hypnose immer eine Phantasie-Entführung stimuliert. Die in Großbritannien von Dr. Leonard Wilder durchgeführte Regression an Gaynor Sunerland brachte z.B. nicht ein einziges Detail an neuer Erinnerung ans Licht (Jenny Randles, Mufon UFO Journal, 238, Febr. 1988, S. 13).

Wir haben nur einige Beispiele für die Argumentationsweise der CSICOP-Journalisten genannt. Ähnlich unsaubere Methoden wie die oben genannten, lassen sich bei allen ihren Erklärungen finden. Eine Entlarvung der Pseudowissenschaftlichkeit der Entlarver mit weiteren Pseudoerklärungen von Klass nimmt Friedman vor (Mufon UFO Journal, 94, Sept. 1975, S. 14 ff.). Das was sich befriedigend identifizieren läßt, lösten bisher immer die UFO-Forscher selbst, denn sie sind ja nicht auf eine Meinung festgelegt wie die Ideologen und "brauchen nicht jeden Fall".

Im Gegensatz zur wissenschaftlichen Ethik-Auffassung eines Wissenschaftlers, die ihm politische Argumente verbietet, sieht ein Journalist nur die Wirkung, die er mit seinen Argumenten erzielt. Oberg: "Bizarre, irrationale anti-wissenschaftliche Kulte, die den Sturz des demokratischen Deutschlands in den 30er Jahren bewirkten, dürfen nicht toleriert oder bloß belächelt werden" (Oberg 1982, S. 102). Abgesehen davon, daß die CSICOP-Leute alle Wissenschaftler, die sich von der Realität der UFOs überzeugt haben, bereits für irrationale Gläubige halten, deren Kritikfähigkeit in Zweifel zu ziehen sei, fordern sie, daß jedes Mittel recht sein müsse, um diesen "Unglauben" zu zerschlagen.

Von ihrem methodischen und unwissenschaftlichen Fanatismus zeugt auch folgender Vorfall, den Budd Hopkins enthüllte (Mufon UFO Journal, 235, 1987, S. 13): Als 1983 die Universität von Nebraska eine Konferenz über unerklärte Phänomene veranstaltete, rief Klass den Direktor der Konferenz und des Instituts, Robert Mortenson, an und erklärte ihm, daß viele UFO-Forscher die US-Regierung beschuldigten, sie würde über das UFO-Phänomen nicht die Wahrheit sagen. Daher, meinte Klass, würden die UFO-Forscher durch die Verbreitung von Mißtrauen gegen die US-Regierung die kommunistische Bewegung unterstützen. "UFO-Forschung" gleich "antikommunistische Umtriebe". Die Hexenjäger gehen wieder um!

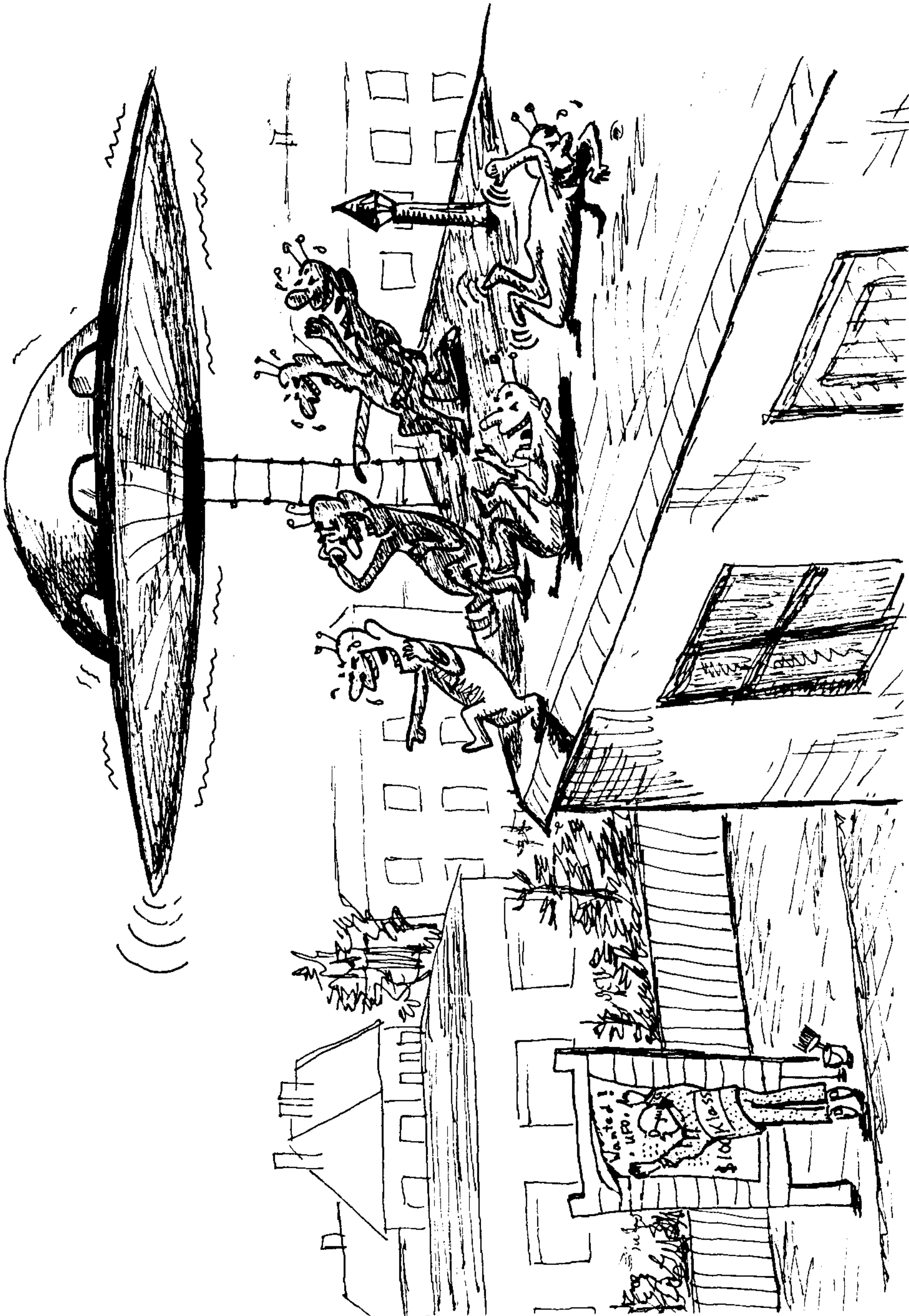
Diese Entlarver machen keinen Unterschied zwischen einem Erklärungsversuch für UFOs, der sich gegenüber extraterrestrischen Hypothesen neutral und "agnostisch" verhält (das ist die Position Hyneks und des Centers for UFO Studies) und einem entschiedenen Anhänger dieser Theorie (wie Stanton Friedman), stellt Marcello Truzzi fest (Dürr, H.P. Ed. 1988: Der Wissenschaftler und das Irrationale, Bd. II, S. 54, Syndikat): "Tatsächlich unterscheiden Kritiker der "Ufologie" manchmal nicht einmal zwischen den sorgfältigen Berichten von Wissenschaftlern, wie denen, die von CUFOS stammen, und den Sensationsberichten über die Entführung von Menschen durch außerirdische Raumschiffe, wie sie im "National Enquirer" beschrieben sind". Der Soziologe Trevor J. Pinck hat die

Forderung aufgestellt, Beschuldigungen oder Vermutungen über fehlende Kompetenz oder einen Betrug müßten ebenfalls als wissenschaftliche Aussage überprüfbar sein (Pinch, T.J. 1979: Social Studies of Science, 9, S. 329-348). Nicht falsifizierbare Behauptungen, wie die der meisten dogmatischen oder politischen "UFO-Pseudokritiker" alle Zeugen wären entweder schlechte oder dumme Beobachter oder Lügner, wären demnach ebenso pseudowissenschaftlich wie die von ihnen kritisierte Forschung.

Seinen wissenschaftlichen Unverstand bewies Klass auf der CSICOP-Konferenz im November 1984 an der Stanford Universität in Palo Alto, als er allen Ernstes die "National Academy of Science" aufforderte, ein Gremium einzusetzen, das die UFO-Frage ein für allemal entscheiden sollte - als wenn selbstverständliche wissenschaftliche Fakten durch Abstimmung entschieden werden könnten. Klass hat keine andere Wahl, als die Rolle des Anti-Ufologen bis zu Ende zu spielen, sonst wäre er als öffentlicher Aufklärer blamiert. Andererseits ist er wohl müde geworden, daher verlangt er eine Entscheidung "von oben".

Die CSICOP-Journalisten sind Ideologen. Man kann daher ihren Untersuchungsergebnissen ebensowenig trauen wie stalinistischen Sowjetideologen, die zum Thema "die Freiheit des Menschen" sprechen. Im allgemeinen wird Oberg UFOs i.e.S.-Berichte mit Satelliten, Re-Entries oder Raketenstarts erklären (nachdem Wissenschaftler diese Deutung bereits als unzutreffend werden verworfen haben). Sheaffer wird UFOs i.e.S. als Planeten identifizieren (nachdem Wissenschaftler diese Deutung schon als unzutreffend verworfen haben) und Klass wird UFO-Sichtungen (i.e.S.) als Kugelblitze, Meteoriten oder als erlogene Stories identifizieren (nachdem Wissenschaftler diese Deutung bereits als unzutreffend werden verworfen haben). Die Methoden sind:

1. Selektive Datenauslese (Jeder, der 2 Bücher über UFOs gelesen hat oder unsinnige Behauptungen über UFOs aufstellte, ist ein "UFologe". Wissenschaftler, die nach jahrelangen intensiven Forschungen zu der Ansicht gekommen sind, daß es etwas "Unidentifizierbares" gibt, sind "UFologen" des gleichen Schlages...)
2. Ignorieren wissenschaftlicher Daten (in der Hoffnung, daß sie ohnehin niemand kennt)
3. Positive und negative Namengebung (wissenschaftlich sind nur Leute, die der gleichen Meinung wie CSICOP sind, die anderen sind "Gläubige", "Enthusiasten", "Spinner" usw.)
4. Rufmord (Klass sprach z.B. dem Oberstleutnant der US Air Force, Larry Coyne, und 3 weiteren Zeugen zunächst die Beobachtungsfähigkeit ab. Er behauptet, daß das riesige metallische Objekt mit intensiv-grünem Licht, das sie sahen, nicht über dem Helikopter geschwebt ist, sondern daß es ein Meteorit gewesen war. Später erklärte er die Sichtung für Schwindel und Geschäft, weil die Zeugen vom "National Enquirer" für die beste UFO-Story des Jahres gemeinsam 5000 US-Dollar erhalten hatten).



Phil Klass hat einen Preis von 10.000,- US\$ für denjenigen ausgesetzt, der ihm die außerirdische Existenz der UFOs beweisen würde.

5. Zynismus. Sheaffer, "Zyniker, der ich bin..." (1981, S. 162) Christopher Evans (CSICOP-Mitglied), Dixon (CSICOP-Mitglied) und Moor (ebenfalls Skeptiker) spachen Oberg den "Cutty Sark-Preis" zu für den "besten wissenschaftlichen UFO-Bericht", der im "New Scientist" erschienen war. Oberg forderte die Wissenschaftler Dr. P. Sturrock, Dr. B. Macca-bee, Dr. J. Warren und S. Friedman heraus, zu versuchen, doch ebenfalls einen "Cutty Sark-Preis" zu gewinnen mit einem "proUFO Aufsatz und auch von wissenschaftlichem Wert."

Die CSICOP-Schreiber, Science-Fiction Schreiber I. Asimov, Zauberkünstler J. Randi, Journalist Ian Ridpath und Wissenschaftsautor und Astronom Dr. Carl Sagan, schließen sich bedenkenlos den Meinungen von Klass, Sheaffer und Oberg an. Diese Namen sollte man sich merken, falls man nicht nur unqualifizierte und unfundierte Meinungen über UFOs lesen möchte, sondern Fakten. Den CSICOP-Journalisten geht es um Ideologie, nicht um Forschung. (Im deutschen Ableger des CSICOP-"Der Skeptiker" - wird das UFO-Thema übrigens von dem Möbelhändler Werner Walter betreut).

Die CSICOP hat zielstrebig alle Wissenschaftsautoren der englischsprachigen Wissenschaftsmagazine unterlaufen. Einer der bekanntesten Wissenschaftsautoren in den USA ist Dr. Carl Sagan. Sein Bild erschien auf den Frontseiten von "True", "Newsweek", "Book Digest" usw. Für sein Buch "Dragons of Eden" erhielt er sogar den Pulitzer-Preis. Sagan bemüht sich besonders um die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Öffentlichkeit. Er erscheint oft im amerikanischen Fernsehen. Man traut ihm zu, daß er über alle Phänomene fundierte Kenntnis besitzt. Daher muß er sich auch über UFOs äußern. Er tut es mit einer flüssigen arroganten Art: "Alles Geschrei um UFOs und alte Astronauten..." (Playboy Nr. 9, Sept. 1982, S. 98). UFOs tut er als Halluzinationen und Betrug ab, obwohl sogar sein CSICOP-Kollege Klass bemängelt: "Einige Skeptiker lehnen die UFO-Frage ohne Untersuchung ab im Glauben, daß die Berichte nur von 'Spinnern' kommen. Das stimmt nicht. Viele stammen von ehrlichen, intelligenten und gebildeten Bürgern, einschließlich Wissenschaftlern, Gerichtspersonen und Fliegerpersonal" (1974, S. 3).

Aber Sagan meint: "Diese Sache hat, denke ich, mehr mit Religion und Aberglauben zu tun als mit Wissenschaft." (Mitteilung von S.I. Friedman an W. Andrus). Seine falscheste Behauptung ist die: "Es gibt interessante UFO-Sichtungen, die unzuverlässig sind und unzuverlässige Sichtungen, die uninteressant sind, doch gibt es keine interessanten Sichtungen, die zuverlässig sind und keine zuverlässigen Sichtungen, die interessant sind." Das Gegenteil ist richtig! Die statistischen Ergebnisse des Blue Book Special Report Nr. 14 wiesen aus, daß die besten Berichte den höchsten Prozentsatz an unbekanntem Objekten aufweisen ("ausgezeichnete" Berichte: 33,3%, "schlechte" Berichte: 16,6%).

Natürlich hatte sich Condon ebenfalls verschätzt: "Alle unerklärten Sichtungen stammen von schlechten Beobachtern" (Macca-

bee, The Journal for UFO Studies, Vol. I, 1, S. 76). Sagan: "Wenn Betrug und bloße Anekdote ausgeschlossen werden, scheint nichts übrig zu bleiben" (Skeptical Inquirer, X, 3, Frühjahr 1986, S. 223).

Auch die engsten wissenschaftlichen Kollegen und Freunde von Carl Sagan geben zu, "daß er weder Geduld noch die Hartnäckigkeit besitzt, die langwierige Kleinarbeit zu leisten, die für den Erfolg als Forscher unentbehrlich sind... Einige Kollegen meinen, er hätte das Gebiet der Wissenschaft verlassen. Er sei von Selbstsucht getrieben, sagen sie. Er neige zu Übertreibungen, würde den Beitrag anderer Wissenschaftler nicht genügend würdigen, verwische die Trennlinie zwischen Tatsache und Spekulation." (Frederic Golden: Bild der Wissenschaft, Juli 1983, S. 38-44). Sagan kann sich überhaupt nicht vorstellen, daß die Zeugen echter UFOs i.e.S. etwas anderes als außerirdische Raumschiffe gesehen haben können (Das mag ja sein, müßte aber erst intensive Forschung beweisen!). Daher argumentiert er gegen UFOs, indem er die Unmöglichkeit interstellarer Reisen diskutiert (Sagan & Page: UFOs - a Scientific Debate, Cornell University Press, 1972, S. 265-275). Aber das schafft die Sichtungsbefunde nicht aus der Welt!

Eine sensationelle Enthüllung glaubte Oberg geliefert zu haben mit der Entdeckung, daß am 20. September 1977 über Petrosawodsk der Abschluß eines Geheimsatelliten Kosmos 955 gesichtet wurde, der vom rund 300 km entfernten Plesetsk abgeschossen worden war. Gegen 4 Uhr nachts sahen auch finnische Astronomen den Lichtschein dieses Raketenschusses. In Petrosawodsk regnete es zu dieser Zeit. Eine dichte Wolkendecke versperrte die Sicht zum Sternen-Himmel, als unterhalb der Wolkendecke das im Mufon-CES Band Nr. 8 beschriebene Phänomen auftrat! Eine zeitliche Koinzidenz. Trotzdem weiß (!) Oberg, ohne die Zeugen befragt zu haben, daß der Himmel über Petrosawodsk klar gewesen ist und daß das quallenförmige Objekt nichts anderes gewesen sein kann als der Raketenabschuß. Er weiß es, weil er nicht an das zeitliche Zusammentreffen zweier verschiedener Phänomene glaubt. (Am gleichen Ort kann man nicht sagen, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß die Raketenabgase über der Stadt Petrosawodsk sichtbar gewesen wären. Frühere sowie spätere Abschüsse von Plesetsk wurden dort auch nicht beobachtet bzw. für UFOs gehalten, z.B. Kosmos 950 und 951 am 13.9.1977, Kosmos 953 am 16.9.1977 und Kosmos am 18.9.1977.)

Noch immer verschweigt Oberg (trotz Kenntnis der Literatur), daß sich zwei amerikanische Wissenschaftler, der Astronom Dr. Dale P. Cruikshank (der Russisch spricht) und der Soziologe David W. Swift (beide von der University of Hawaii) im Sommer 1978 nach Rußland begeben haben, um an Ort und Stelle mit ihren Kollegen an der Akademie der Wissenschaften über dieses Phänomen zu diskutieren. Besonders die in Fenster, Wände und Straßenbelag eingebrannten Löcher blieben den Wissenschaftlern ein Rätsel (Journal for UFO-Studies, Vol. II, 1980).

Auf solche Darstellungen gehen die CSICOP-Leute nicht ein. Der CSICOP-Journalist Kendrick Frazier feiert Oberg als den großen Entlarver russischer Geheimniskrämerei. Er behauptet, Oberg hätte auch die Objekte der großen Sichtungswelle von 1967 iden-

tifiziert. Die Teller mit Kuppeln, die Kegel, die Spindeln, das ruckartige Fliegen und Schweben (siehe Mufon CES-Bericht Nr. 8) seien Re-Entries von FOBSs (Fractional Orbit Bombardement Systems) gewesen, d.h. Lichterscheinungen, die beim Wiedereintritt von Satellitenbahn-H-Bomben-Trägern zu sehen sind. Ganze drei FOBSs sollten zeitlich mit allen diesen Massensichtungen von UFOs korrespondiert haben! (Skeptical Inquirer, VII, 3. Frühjahr 1983, S. 7).

Frazier glaubt an Obergs Deutung und zieht sofort globale Schlüsse: "Die Identifikation weckt starke Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Berichts von Gindilis (Sowjetische Akademie der Wissenschaften, Institut für Raumfahrt-Forschung, Moskau, 1979, Dr. L.M. Gindilis vom Staatl. Astron. Sternberg-Inst., Dr. D.A. Menkow vom Moskauer Ingenieursphysikalischen Institut und I.G. Petrowskaja vom Inst. f. Raumfahrtforschung), der damit schließt, daß UFOs 'real' im mathematisch prüfbareren Sinne sind, und an den UFO-Experten des Westens, die ihm enthusiastisch beipflichteten und falsch darstellten, so als enthielte er 'nur wahre UFOs'."

Der Journalist Oberg muß den Naturwissenschaftlern bescheinigen, daß sie alle unfähig sind: "Der Gindilis-Bericht ist einfach Mist (garbage)" (S. 8). 52 der UFO-Beobachter waren Wissenschaftler, Ingenieure, Labor-Techniker und Piloten (10 unter ihnen Astronomen)!

Die sich wissenschaftlich gebärdenden CSICOP-Journalisten werden zu wissenschaftlichen Veranstaltungen nur selten zugelassen. Umso stärker ist deren Profilierungsdrang, wie folgendes Beispiel zeigt, das ich dem "Skeptical Inquirer" (III 2, Winter 1978, S. 10) entnehme.

Hynek hatte die Einladung der Studentengruppe an der State University von New York in Buffalo angenommen, für 1500 Dollar Spesen dorthin zu reisen und einen Vortrag über UFO-Forschung zu halten. Als diese Studentenvereinigung beschloß, auch Phil Klass dabeizuhaben und beiden gleiche Redezeit einräumen wollte, war Hynek nicht mehr an dieser Veranstaltung interessiert, auch nicht, als man ihm 2000 US-Dollar bot. Klass war dagegen so begierig, in einem Schlagabtausch mit Dr. Hynek einzutreten, daß er sich erbot, auch auf eigene Kosten zu kommen und ohne Honorar zu sprechen.

Paul Kurtz hat die Absage von Hynek so geärgert, daß er sich veranlaßt sah, seine "Gefühle wieder aufleben zu lassen", die den Zweifel nährten, ob es überhaupt UFOs gäbe (S. 11). Gefühle statt sachlicher Analyse!

Im Gegensatz zu Sheaffer und Oberg bemüht sich Klass, in seinen Büchern diejenigen Fälle, für welche er eine eigene Erklärung anbietet, einigermaßen ausführlich zu beschreiben. Er scheint auch - im Gegensatz zu den meisten Skeptikern - den Condon-Bericht gelesen zu haben, d.h. nicht nur das Vorwort, sondern auch die Arbeiten der Wissenschaftler-Gruppen. Da Condons Schlußfolgerungen andere sind als die seiner Mitarbeiter, ist jeweils leicht festzustellen, wer nur das Vorwort kennt. (Eine

deutsche UFO-Gruppe hat nur das Vorwort übersetzt und bietet es als Condon-Bericht an! (Condon: "Wissenschaftliche Untersuchungen über UFOs, 54 Seiten, GEP Lüdenscheid").

Andererseits erklärte mir der Münchner Philosophieprofessor K., daß er erst durch das Studium des gesamten Condon-Berichts davon überzeugt wurde, daß es tatsächlich unidentifizierbare Flugobjekte geben muß. Aber wer hat schon die Zeit, sich gründlich zu informieren!?

Der Condon-Bericht lieferte sowohl der US-Regierung, der Wissenschaft als auch dem normalen Bürger eine Entschuldigung dafür, weitere UFO-Berichte zur Kenntnis zu nehmen. "Der überwältigende Eindruck, den die gebildete Öffentlichkeit hatte, war der, daß sich die Wissenschaft mit angemessenen Methoden mit den UFO-Berichten befaßt und dabei nichts Ungewöhnliches gefunden hätte", stellt der Soziologie-Professor Ron Westrum fest ("Skeptical Inquirer", XI, 2, Winter 87-88, S. 221). Tatsächlich stellt der größte Teil dieses Berichts ungläubliche Verschwendung von Hunderten und Tausenden von Dollars dar. "Ich fordere jeden auf", schreibt Westrum im "Skeptical Enquirer", "Allan Hendrys" UFO-Handbook, das nur einen Bruchteil des Budgets vom Colorado Projekt gekostet hat, mit dem Condon-Buch zu vergleichen und mir zu sagen, welches von beiden nun ein seriöses Forschungsbemühen, welches brauchbare Daten und welches wissenschaftliche Fakten für die Untersuchung von UFO-Berichten beinhaltet."

Trotz aller Einwände zum Condon-Report muß jede wissenschaftliche Arbeit über UFOs mit dessen Diskussion beginnen, und der Autor muß darlegen, wo und warum er mit den Ergebnissen übereinstimmt. Die Unbelesenen - wir sagten es bereits - wissen nicht, daß Condons Zusammenfassung keine Beziehung zur eigentlichen Arbeit, zu den einzelnen Analysen und Zusammenfassungen seiner eigenen Gruppen hat. Sturrock vermutet, daß zwischen Condon und Regierungsstellen Absprachen bestanden. Nur so wäre es zu erklären, daß Condon nirgends in seinem Bericht erwähnt hat, daß er und einige seiner Mitarbeiter geheime Treffen mit Mitgliedern der CIA hatten und daß die Air Force für einige Mitglieder der Forschungsgruppe die "Geheim-"Clearance verlangt hatten, wie 1979 freigegebene CIA-Dokumente belegen (Sturrock, P.A. 1987: Journal of Scientific Exploration, Vol.1, Nr. 1). Condon selbst weist seine Leser auf seine Doppelstrategie hin (Condon 1968, Dutton, Colorado, S. 522): "Wo bekannt ist, daß Geheimhaltung existiert, kann niemand absolut sicher sein, daß er die ganze Wahrheit kennt."

Und auf Seite 2 regt Condon seine Kollegen an, eigene Schlüsse zu ziehen: "Wissenschaftler sind nicht autoritätshörig. Unsere Schlußfolgerung, daß das Studium von UFO-Berichten wahrscheinlich die Wissenschaft nicht fördert, wird nicht unkritisch von ihnen akzeptiert werden. Weder sollte es dies, noch würden wir dies wünschen. Es ist unsere Hoffnung, daß die detaillierte analytische Darstellung dessen, was wir tun konnten und was nicht, den Wissenschaftlern bei der Entscheidung helfen wird, ob sie unseren Schlüssen zustimmen oder nicht. Es ist unsere Hoffnung, daß die Details dieses Berichts anderen Wissenschaftlern bei der Erkenntnis helfen werden, welches die Probleme sind und mit welchen Schwierigkeiten man zu kämpfen hat."

Condon spricht von "Details", nicht von der "Zusammenfassung" (!). Der Bericht macht nicht den Eindruck eines straff integrierten Forschungsprogrammes. Auf die methodischen Schwächen dieser Studie ist schon bald nach deren Erscheinen hingewiesen worden. (Saunders & Hawking 1968), (McDonald 1969), (Thayer 1971), (Hynek 1972). Die umfassendste Kritik wird von Sturrock im 1. Heft des "Journals of Scientific Exploration" (1987) vorgenommen. Die knappe Forschungszeit reichte offenbar nicht aus, eine full-time arbeitende Gruppe zu finanzieren, angemessene statistische Verfahren der Datenanalyse einzusetzen, mehrere Hypothesen aufzustellen, an den Daten zu prüfen und eine ausreichende gut überprüfte Berichtsmenge zusammenzutragen (z.B. aus dem "Blue Book Special Report Nr. 14", der vom Batelle Memorial Institute unter Kontakt der Air Force erstellt worden war).

Selbst die Definition des UFO-Phänomens als ein möglicher Filter-Prozeß der Datenreduktion ließ es zu, daß viele identifizierte Fälle - quasi als "Hintergrund-Rauschen" - das eigentliche "Signal" - um was es sich dabei auch immer handeln sollte - überschwemmen.

In der Aufstellung einer Hypothese müssen "theorieabhängige" Argumente vermieden werden. Das Condon-Komitee verfolgte jedoch nur die extraterrestrische Hypothese, d.h. man setzte voraus, daß UFOs solide Objekte zu sein hätten. Man argumentierte dann gegen diese Hypothese zum Beispiel damit, daß UFOs keinen Überschallknall erzeugen (Condon 1968, S. 143). Oder daß UFOs Automotoren nicht stoppen könnten, weil dies nur durch starke Magnetfelder möglich sein sollte, die jedoch in zwei Fällen nicht registriert werden konnten. An der Untersuchung der wenigen (59) Fälle nahm der Direktor Condon nicht teil. Die Objekte konnten in 30 Prozent dieser Fälle nicht identifiziert werden, - im Widerspruch zu Condons Eingangsbehauptung.

Die Condon-Mitarbeiter äußern sich u.a.:

"Die Beweislast deutet in diesem Fall auf die Möglichkeit eines echten UFOs hin" (S. 248), oder "Die Wahrscheinlichkeit, daß mindestens ein UFO involviert war, erscheint sehr hoch" (S. 256), oder "...ein ungewöhnliches Objekt war über die Schule geflogen. Das Objekt konnte nicht identifiziert werden", S. 266.

Das McMinnville/Oregon-Foto von Paul Trent wurde von Dr. Hartmann für echt befunden (S. 407). Robert Sheaffer hat später versucht, eine Fälschung nachzuweisen (1981, S. 56-62), doch wurde durch einen Foto-Experten (accabee B.S. 1988: Proceedings of the second CUFOS conference 1981, in Chicago, S. 13-58) überzeugend bewiesen, daß Hartmanns Schlüsse im Condon-Bericht berechtigt waren.

Auch die beiden leuchtenden Objekte auf dem 16-mm-Filmstreifen von Great-Falls, Montana, die hinter Strommasten zu sehen sind, blieben ungeklärt.

In seinem Resümee schreibt Thayer (Condon 1968, S. 175): "Es gibt einen kleinen, aber signifikanten Rest an Fällen aus den

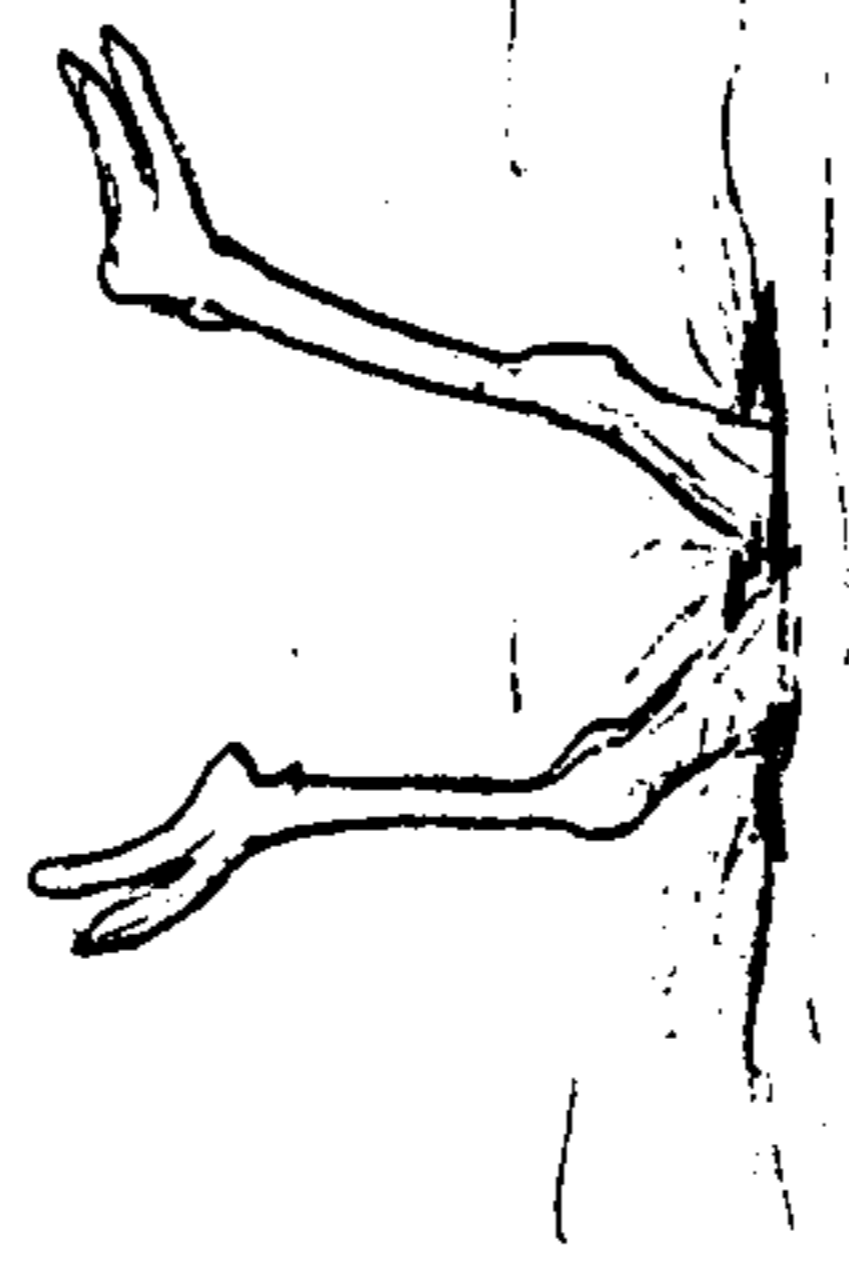
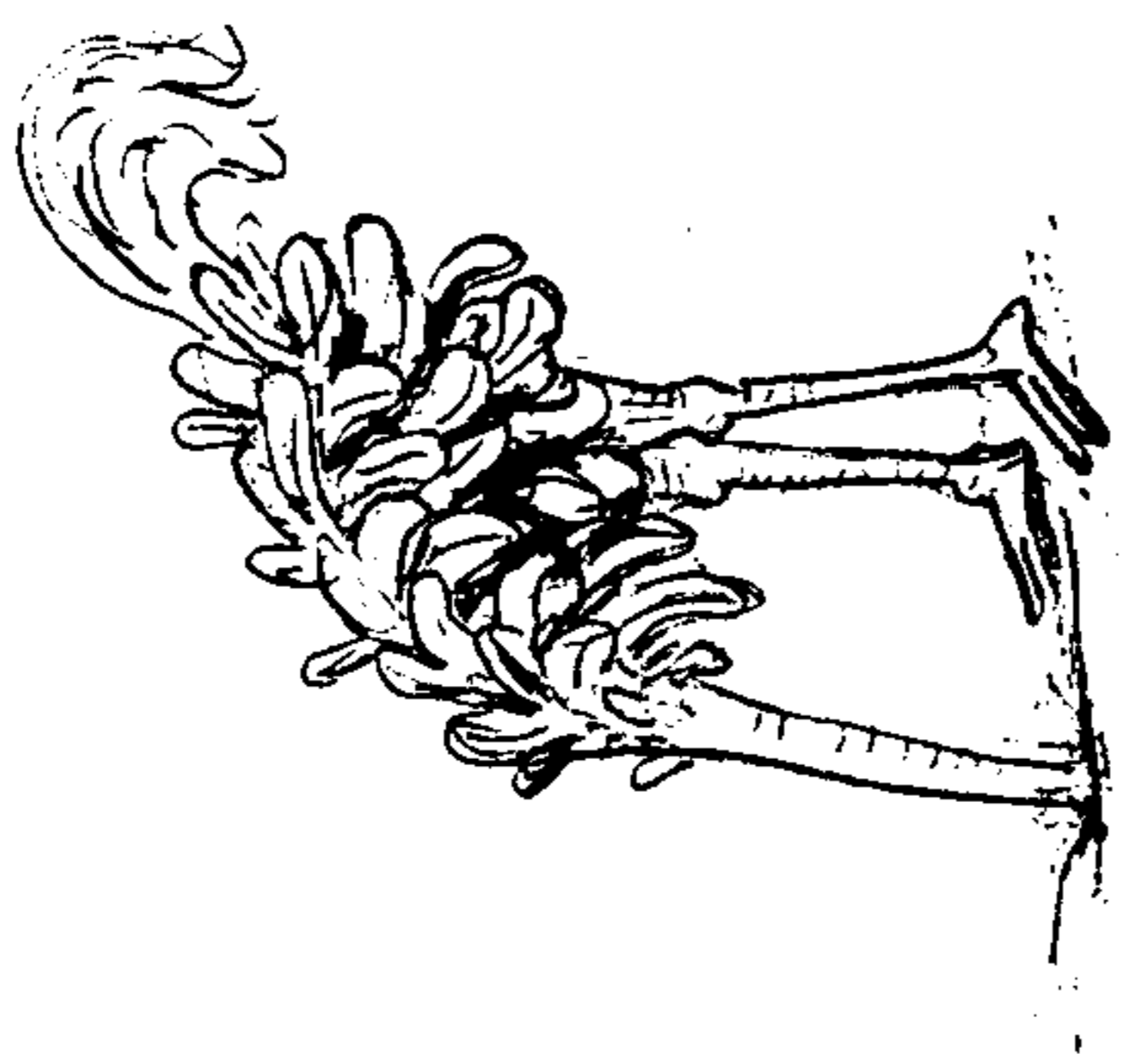
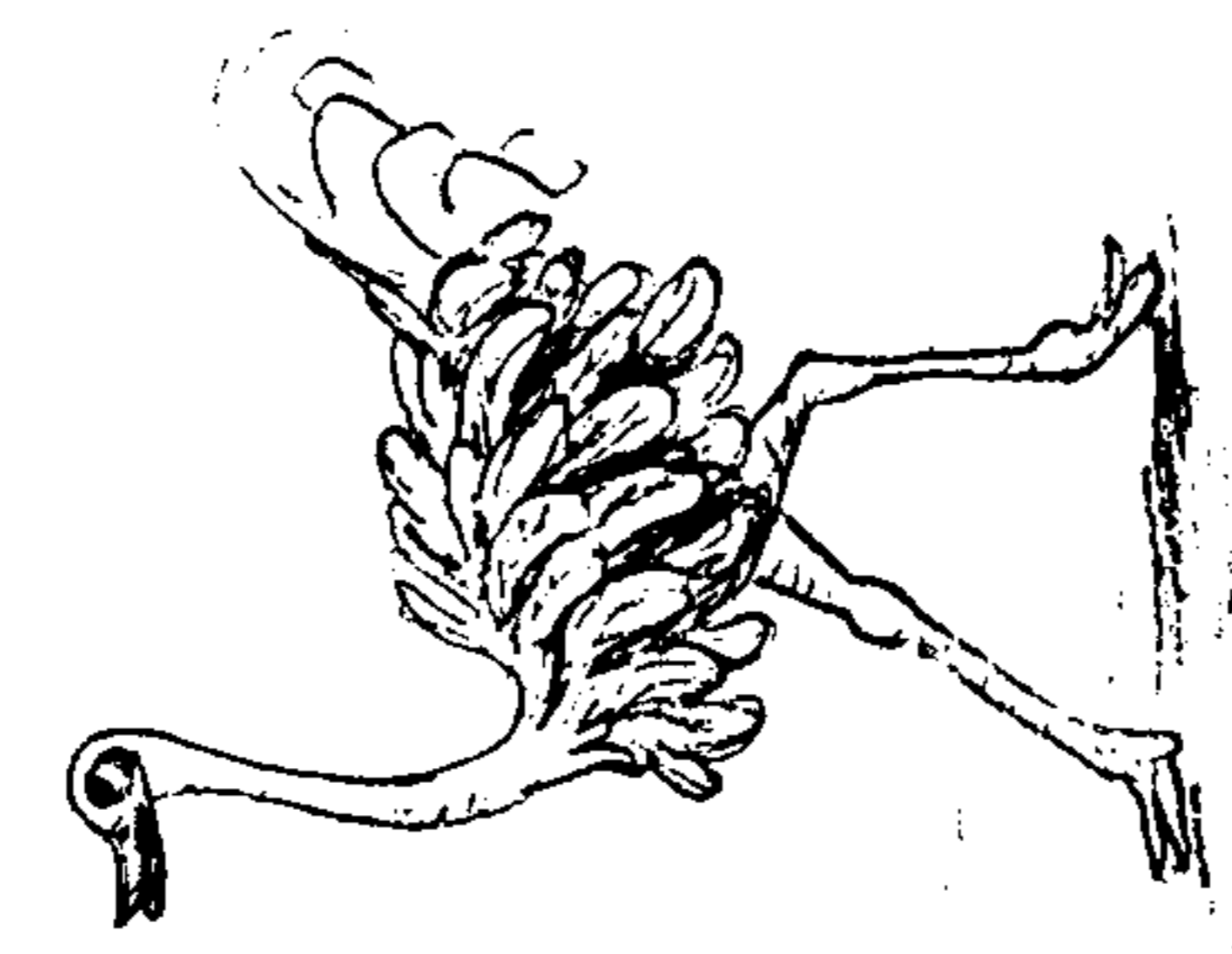
Radar-Visuellen-Files, der keine plausible Erklärung hat...". Bereits auf den Seiten 163-164 stellte er fest: "Das offensichtlich rationale, intelligente Verhalten des UFOs läßt an ein mechanisches Gerät unbekanntes Ursprungs als die wahrscheinlichste Erklärung für diese Sichtung denken". Klass hat diesen "Lakenheath"-Fall erklärt, indem er den Piloten unterstellte, sie hätten einen Stern anstelle des "hellen Lichts" gesehen, die gleichzeitig registrierten Radarsignale seien auf Bedienungsfehler der Fluglotsen zurückzuführen, und der Untersucher Thayer hätte nicht gründlich genug nachgeforscht (Klass, 1974, S. 216-233). Liest man beide Versionen und dazu auch Thayers ausführliche Darstellung über diesen Fall in "Astronautics & Aeronautics", 9, S. 60-64 (1971), so wirkt die Erklärung von Klass nicht überzeugend. (Das UFO hatte das Flugzeug umflogen und folgte diesem. Der Pilot versuchte vergeblich, das Objekt "abzuschütteln").

Über den Radar&Visuellen-Fall "South Central, 1957" schreibt Craig (Condon 1968, S. 57): "Wenn dieser Bericht stimmt, beschreibt er ein ungewöhnliches, interessantes und rätselhaftes Phänomen, das in Ermangelung weiterer Informationen als unidentifiziert aufgelistet werden muß."

Über die von Prof. Franklin E. Roach geprüften "Visuellen Beobachtungen", die von U.S. Astronauten gemacht wurden" (Condon 1968, S. 176-208) liest man: "Die drei unerklärlichen Sichtungen, die aus der großen Menge von Berichten geblieben sind, stellen eine Herausforderung an den Analytiker dar"... "Wenn die NORAD-Auflistung der Objekte in der Umgebung des GT-4-Raumschiffs zur Zeit der Sichtung vollständig ist, wie anzunehmen, sollten wir eine rationale Erklärung finden, oder alternativ, sie in unserer Liste der Unidentifizierten lassen." (Obergr geht auf diese Sichtungen in seinem Buch: UFOs & Outer Space Mysteries", Donning, Norfolk/Va Beach, 1982, nicht ein.)

Metallfragmente, die bei Ubatuba, Sao Paulo, Brasilien, von einem UFO zur Erde gefallen sein sollen, wurden vom Colorado-Team nochmals zur chemischen Untersuchung gegeben. Die Dow Chemical Company stellte, wie Craig berichtet, fest, daß der hohe Strontium-Anteil (500 ppm) interessant sei, da Sr nicht als Verunreinigung in Magnesium, aus der die Probe fast ausschließlich bestand, erwartet wird, wenn man gewöhnliche Herstellungsmethoden unterstellt. "Dr. Burk (von der Dow Chemical Company) kannte niemanden, der absichtlich Strontium zu kommerziellem Magnesium hinzufügt." (Condon 1968, S. 94-97) Und metallographische Untersuchungen ergaben, daß das Metall nicht Teil eines technisch hergestellten Objektes sein konnte.

Trotzdem behauptet Condon im Vorwort, "daß sich das Magnesium-Metall als viel weniger rein erwies als das regelmäßig 1957 kommerziell von der Dow Chemical Corporation hergestellte Metall... (und) daher nicht von extra-terrestrischen Quellen stammen muß." - Kein Wort über die Strontium-Spuren. Natürlich zitiert Sheaffer nur Condons Aussage in seinem Buch (1981, S. 26), wie er überhaupt den Eindruck vermittelt, auch nur das Vorwort gelesen zu haben.



1) Der ideale
Wissenschaftler
beobachtet

2) BLUE BOOK - Beamte
durften nichts sehen

3) Menzel und Condon
wollten nicht sehen

4) Für organi-
sierte Skep-
tiker gibt
es nichts
zu sehen

Verschiedene Einstellungen gegenüber den UFO-Phänomenen

Mit Condons Vorwort argumentieren seither alle Skeptiker gegen die Existenz des UFO-Phänomens.

Zetetiker gebärden sich wie die Hexenjäger des Mittelalters. Wie sich den Kreuzrittern im Feldzug gegen die Katharer ein Troß von Gesindel angeschlossen hatte, um die wahre Lehre - die sie gar nicht beurteilen konnten - mitzuverteidigen, so begrüßen die modernen "Kreuzritter wider den Unglauben", die Zetetiker, alle unerfahrenen Laien als Gesinnungsgenossen auf ihrem Feldzug. Werner Walter: "...der Metzger muß neben dem Hochschulprofessor genau die gleiche Gewichtigkeit und innere Anerkennung haben wie jeder andere auch" (Der Skeptiker, Vol. 1, 3, 15.11.1987, S. 23).

Metzger und Verkäufer kämpfen mit für ein rationales, in Vorurteile eingekapseltes und eingeengtes Weltbild, gemeinsam mit Marxisten, wie dem Rechtsmediziner Prof. Prokop (Ost-Berlin). Die 1987 gegründete Gesellschaft für wissenschaftliche Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP), eine deutsche Tochtergesellschaft der amerikanischen CSICOP, weiß mit Prokop "ein Flaggschiff auf ihrer Seite, was gar nicht genug gewürdigt werden kann" (Der Skeptiker, Vol. I, 3, 15.11.1987, S. 3).

Wie Großinquisitoren kriminalisieren Prokop, der Jurist Wimmer und der Kriminologe Schäfer, Mitglieder der militanten Skeptikerorganisation GWUP, alle übrigen Untersucher paranormaler Phänome, u.z. nicht, weil andere nicht die wissenschaftliche Methode anwenden, sondern weil diese nicht ebenfalls von dem Vorurteil ausgehen, nämlich nichts zu finden:

"Ist die Behauptung absurd und nach vernünftigem Denken keinerlei Beweis zugänglich, so wäre eine Beweiserhebung unsinnig, da die Wahrheitsermittlung auf diesem Wege von vorneherein ausgeschlossen ist (BGHSt. 17, 28, 30). So liegt der Fall bei allen okkultistischen Beweisantritten. "... "Wer daher als Forscher, Lehrer, Sachverständiger, trotz Möglichkeit zu besserer Einsicht, sich um Kritik nicht kümmernd, abergläubige Irrlehren in Wort und Schrift als Wissenschaft verbreitet, leistet als "Schreibtischtäter" psychische Beihilfe nicht nur zur Massenverblödung, sondern gegebenenfalls auch zu jeder einzelnen Straftat, welche die durch ihn verdummt an den genannten Gütern verüben. Auch wer, wiewohl studiert und hochgelehrt, kritiklos nachbetend Wahnvorstellungen drucken läßt, ist so ein mittelbarer Täter... Bei solcher Art von Umweltverschmutzung mitzuwirken, ist kein bloßer Leichtsinn mehr, sondern ein ganz schweres Verbrechen." (O. Prokop & Wolf Wimmer 1977: Wünschelrute, Erdstrahlen, Radiästhesie; Enke, Stuttgart).

Auf wissenschaftlicher Erforschung paranormaler Phänomene steht nicht gerade die Todesstrafe, sondern nur Finanzmittelentzug. (Prokop rechnet die parapsychologische Methodik - ohne sie zu nennen - der Wissenschaftskriminalität zu).

Ohne die blasseste Ahnung von den Berichten der UFO-Zeugen zu haben, behaupten Wimmer und Prokop (Der moderne Okkultismus, Gustav Fischer Taschenbücher, Stuttgart 1987, S. 15), daß das UFO-Phänomen nur die zeitgemäße Einkleidung eines "älteren

Glaubens" darstellte. "Doch handelt es sich um ein ähnlich un-solides Gebiet, voll von Täuschungen und, wie überhaupt im ganzen Okkultismus, einen Tummelplatz für Halbgebildete, Betrüger und Geistesgestörte." Daß sich auf diesem "Tummelplatz" inzwischen auch seriöse Wissenschaftler eingefunden haben, nimmt er selbstverständlich nicht zur Kenntnis.

1988 hat das renommierte Wissenschaftsmagazin "Nature" den Zetetiker und Zauberkünstler J. Randi "eingesetzt", um unbequeme Forschungsergebnisse über die Wirkung homöopathischer medizinischer Dosen, die von 13 Wissenschaftlern aus vier Nationen erarbeitet wurden, zu entlarven (Davenas, E. et al. 1988: Nature, Vol 333, 30. Juni 1988, S. 816 ff.) (Mit Zetetiker-Methoden gelingt selbstverständlich jede Widerlegung von Forschungsergebnissen).

Dieser Zauberkünstler entlarvte auch die UFO-Sichtungen. In "Flim-Flam"-Psychics, ESP, Unicorns and other Delusions (Prometheus Books, Buffalo, New York 1982), erklärt er: "Der Fliegende-Untertassen-Wahn gehört in dieses Buch als ein weiteres Beispiel von Wunschdenken, schlechter Forschung und grenzenlosem Schwindel. Er gehört zu anderen Arten von Unsinn und verdient die gleiche Art von Bloßstellung wie die anderen Irrationalitäten".

15 Millionen Amerikaner wollen UFOs selber gesehen haben. (Vielleicht war nur jedes 100ste ein UFO i.e.S.). "Wahn, Wahn, überall Wahn"?

In seinem Buch "Intelligenz im Kosmos" (Ullstein, S. 3, 34331, 1986) stellt der Biologe Heinrich K. Erben fest: "Beweist die UFO-Psychose nicht überzeugend, daß gegen die Mikrobe der menschlichen Dummheit letztlich ausnahmslos alle Völker dieser Erde anfällig sind, u.z. in gleicher Weise?"

Erben ist Professor an der Universität Bonn und ordentliches Mitglied dreier Akademien der Wissenschaft. Er wird selbstverständlich seine Behauptungen auf Fakten stützen können, sollte man meinen. Doch auf Randgebieten der Wissenschaft glauben die Skeptiker, erübrige es sich, wissenschaftliche Methodik anzuwenden. Hier braucht man als Ordinarius nichts zu lesen, kann polemisieren, wüst beschimpfen, z.B. "Ich werde sodann nicht umhin können, auf den heute das Publikum bis zur weltweiten Massenpsychose verdummenden UFO-Mythos einzugehen, dessen Kern der irrationale Glaube an höchste potente Extraterrestrier ist"... (S. 15). "Diese 'ernsthafte' UFO-Forschung oder Ufologie ist eine weit verbreitete Manie geworden." (S. 36) "Ob Visionäre oder Skeptiker, ob Spiritisten, ob simple 'UFO-Forscher'..." (S. 57)

Erben bezieht sein Wissen aus folgenden Quellen: Keyhoe (1952), Leslie & Adamski (1953), Granger & Oberg (1969), C.G. Jung (1964) und FSR 16, 1 (1970). Natürlich darf er sicher sein, daß die meisten Kollegen keine hohen Anforderungen an Wissenschaftlichkeit bei diesem Thema stellen werden. Uns Kennern genügen die dilettantischen Ausführungen selbstverständlich nicht!

Wenn Herr Walter von der CENAP schreibt: "Nichts ist tö(d)licher für einen UFO-Fall als dessen Untersuchung. Nur ein nicht-untersuchter UFO-Fall kommt in die Annalen der UFO-Literatur als weiteres Mosaiksteinchen der Indizienkette zum außerirdischen Besuch hinein..." (Der Skeptiker, Vol. I, 3, 15.11.1987, S. 23), so kann man diese Desinformation verzeihen, er ist kein Wissenschaftler, muß sich also nicht nach den ethischen Normen dieser Berufsgruppe messen lassen (zur Richtigstellung: Allein der Anchorage-Fall 1986 umfaßt 350 Seiten!), aber ein Professor für Biologie gefährdet durch solche Behauptungen seinen guten Ruf!

Übrigens bekommt man direkt Mitleid mit Herrn Walter, wenn er im "Skeptiker" schreibt, daß niemand sein UFO-Buch verlegen will: "Ein Buchmanuskript mit etwa zwei Dutzend klassischen und sensationellen Fällen von vermeintlichem UFO-Spuk und ihrer Aufklärung wurden von Großverlegern durchweg abgelehnt, selbst 'alternative Verlage' sehen hier kein Geld zu machen."

Denn die Wissenschaft - man weiß es - achtet nicht des Laien Fleißes' (Morgenstern)

Trotz des wissenschaftlichen Anspruchs der GWUP nehmen es ihre Mitglieder - wie wir sehen - nicht so genau damit. W. Walter: "...müssen alternative Formen zur streng-bürokratischen Welt des formalen wissenschaftlichen Apparats gefunden und ausgeübt werden." (Der Skeptiker, Vol. I, 3, 15.11.1987, S. 8) Aber Walter macht uns auch Hoffnung: "Vielleicht wird auch das ganze GWUP-Gebilde nicht mehr als eine vorübergehende Erscheinung sein." (S. 8)

Maßloser Stolz und Arroganz gipfeln in dem vermeintlichen Bewußtsein, nur sie, die Aufklärer, Entlarver, Durchblicker, die "wissenschaftlichen Wissenschaftler" wären imstande, die Wahrheit zu ertragen: daß es keinen Schöpfer gäbe, daß Bewußtsein eine Fiktion ist (Skinner), daß das Weltall außer uns ohne Leben ist, daß kein Außerirdischer uns jemals besuchen kommt, daß das Leben mit dem Tode aus ist, daß paranormale Phänomene nur Täuschung sind, daß eine Sinngebung nicht existiert, daß alles Leben eine Dynamik der statistisch sich selbstorganisierenden Materie ist usw.

Wenn die Beweise für alle diese Annahmen zwingend wären, könnte wohl jeder diese "Wahrheitslast" ertragen. Nur sind viele Wissenschaftler der Ansicht, daß es solche Beweise nicht gibt.

Werner Loh, der Vorurteile und Wahn im logisch-mathematischen Grundlagenstreit untersucht (Ztschr. f. allg. Wissenschaftstheorie, Bd. XV, 2, 1984, S. 211-231) erklärt:

"Tabuisierung und Diskussionsverweigerung sind für mich nicht Ausdruck wissenschaftlicher Einstellung oder Gesinnung; sie sind unwissenschaftlich." Sie sind methodisch gewordener Widerstand gegen Beweismaterial, mag man auch korrekturbereit sein oder sich geben."

Somit trifft genau das Urteil auf die Skeptiker zu, das diese ihren Gegnern auferlegen. Nur wird dieses Urteil hier von der

überparteilichen Werte des Wissenschaftstheoretikers aus und nicht von den Betroffenen gefällt.

Zetetiker fürchten ein lawinenhaftes Anwachsen des Irrationalen. Der Mensch unserer Zeit ist jedoch rational überbelichtet, wie es Rudolf Affemann ausdrückt ("Woran können wir uns halten?", Herder Bd. 812, Freiburg, 1982): "Das aufkommende Irrationale geht ja nicht darauf zurück, daß dem Rationalen ein zu kleiner, sondern ein zu großer Raum zugemessen wurde... Die Übersteigerung an sich legitimer rationaler Möglichkeiten in Rationalismus wird dumpfe Irrationalität nach sich ziehen."

Weitaus gefährlicher ist das Vorgehen der Zetetiker, nämlich vielen Menschen ihre Erfahrungen und Beobachtungen nicht nur auszureden, sondern sie wegen dieser Tabu-Erfahrungen in den Augen ihres sozialen Umfeldes lächerlich zu machen. Geben sie nämlich vor, dies im Namen der Wissenschaft zu tun, so wird es in nicht allzu ferner Zeit zu einer Wissenschaftsfeindlichkeit ganz allgemein kommen, weil ihre Vertreter ahuman handeln.

Im "Spektrum der Wissenschaft", April 1982, führte D.R. Hofstätter ein Wahrheitskriterium für wissenschaftliche Aussagen an: den Stil einer Informationsquelle, und gab gleich selbst ein schönes Beispiel für einen Stilbruch, indem er schreibt: "CSICOP hütet das flackernde Flämmchen der Wahrheit", denn ihre Aufgabe sei die diffizile Kunst der "Volksentdummung". Hofstätter sieht aber auch das Risiko, welches die Volksentdummer eingehen:

"Wer wie Klass und sein Komitee UFOs und andere paranormale Phänomene pauschal in den 'okkulten Sumpf' werfen will, trägt eine große Verantwortung. Denn sollten wir eines Tages sicher wissen, daß UFOs mehr sind als Täuschung, dann könnte es geschehen, daß eine unkritische Öffentlichkeit nun unbesehen auch das, was wirklich 'Sumpf' ist, für echt akzeptiert. Die Skeptiker haben dann das Gegenteil von dem erreicht, was sie wollen."

Auch der Psychologieprofessor Ray Hyman von CSICOP weiß, daß sich seine Skeptiker-Kollegen nicht so geben wie sie es von anderen fordern: "Wenn wir uns selbst als Vorkämpfer der Vernunft, Wissenschaft und Objektivität sehen, dann haben wir genau diese Qualitäten in unserer Kritik zu zeigen" (Der Skeptiker, Vol. I, 2, 5. August 1987).

Dagegen weiß er, daß seine Parteigänger "mehr Emotion als Logik" zeigen und mehr die Verbreiter der Aussage als die Aussage angreifen. Hyman fordert, daß Skeptiker "an so viele entscheidende Fakten als möglich heranzukommen" versuchen und die "Quellen sorgfältig dokumentieren" sollten, sorgfältig mit der Sprache umgehen und so "aufrichtig und fehlerfrei wie möglich in unserer eigenen Aussage" sein sowie versuchen sollten, die "Position des Opponenten in fairer, objektiver und nichtemotionaler Weise zu übermitteln".

Hyman: "Wir würden gerne die Presse und die Öffentlichkeit überzeugen, daß wir eine ernsthafte und wichtige Botschaft zu vermitteln haben, und wir gerne ihr Vertrauen als eine glaubwürdige und verlässliche Quelle gewinnen. Solch eine Aufgabe

erfordert, sich immer an die wissenschaftlichen Prinzipien und Maßstäbe von Vernunft und Rechtschaffenheit zu erinnern, die wir gerne universell gültig machen würden."

Möge der Leser die Skeptiker-Forderungen nach ihren Methoden einschätzen!

Wir haben bisher über Wissenschaftsjournalisten gesprochen, die ihre Kenntnisse nicht durch eine umfangreiche Quellenkenntnis zu belegen brauchen, so wollen wir jetzt auch die Denk-Kapriolen beim Ringen um Erklärung bei einigen Naturwissenschaftlern behandeln, denen genaue Fakten vorgelegen haben.

Wir erwähnten bereits, daß Prof. Donald Menzel (in "Flying Saucers", Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 1953) meinte, die neun Teller, welche Kenneth Arnold 1947 über dem Mt. Rainer beobachtet hatte, seien Spiegelungen des Schnees, der von den Bergkuppen aufgewirbelt worden war, gewesen, denn, so Menzel, "Schneewolken reflektieren die Sonne wie einen Spiegel". Dr. Bruce Maccabee wundert sich darüber, daß damals kein einziger Wissenschaftler diesem Unsinn widersprochen hatte, denn die Sonne wird nur diffus an solchen Wolken und nicht wie in einem Spiegel reflektiert (MUFON UFO SYMPOSIUM PROCEEDINGS: Beyond the Mainstream of Science, East Lansing, Michigan, 27.-29. Juni 1986, S.130-160).

Zehn Jahre später boten Menzel und Boyd gleich drei mögliche, aber ebenso falsche Erklärungen an:

- . Arnold beobachtete Spiegelbilder der Bergspitzen oder
- . orografische Wolken oder
- . Wellen-Wolken in schneller Bewegung

(in "The World of Flying Saucers", New York: Doubleday, 1963). Kein Wissenschaftler widersprach diesen Deutungen. Nach Arnold flogen die Objekte 1500 m unterhalb der Spitze des Mt. Rainer-Massivs. Sie bewegten sich rasch zwischen den Bergen.

Verständlicherweise war Menzel selbst mit dieser Erklärung noch nicht zufrieden. Daher entdeckte er 1977 die endgültige Lösung: Arnold hätte nichts weiter als Reflexionen an Wassertropfen vor der Windschutzscheibe gesehen (Menzel, D. & Ernest Taves: "The UFO Enigma = The definitive Solution", New York: Doubleday, 1977). Das es dies ganz bestimmt nicht war, hatte Arnold natürlich sofort während des Fluges ausschließen können, worauf er ausdrücklich hingewiesen hatte.

Aber auch Prof. A. Hynek war nicht viel exakter als er Arnolds Sichtung als "irgendwelche bekannten Flugzeugtypen" erklärte, solange er noch Blue Book Berater war. Die Situation, daß andere Wissenschaftler diese platten Erklärungen nicht öffentlich anzweifeln, ist darauf zurückzuführen, daß das UFO-Phänomen als ein wissenschaftlich triviales Problem mißgedeutet wird ("es gibt nichts aus dem Studium der UFO-Berichte für die Wissenschaft zu gewinnen", laut Edward Condon), und daß daher jede Erklärung für die Science Community akzeptabel ist. Da Menzels Erklärungen in Büchern und nicht in wissenschaftlichen Fachzeitschriften vorgebracht wurden, gab es gar keine hinreichende Möglichkeit zu einer wissenschaftlichen Dis-

kussion.

In den Blue Book Files befindet sich der Bericht von Charles B. Moore, der am 24. April 1949 gegen 10 Uhr 30 mit Kollegen den Start eines Navy-Ballons mit dem Theodoliten verfolgt hatte. Mit bloßem Auge sahen Moore und Kollegen ein schnell fliegendes Objekt in der Nähe des Ballons. Im Theodolit erschien es als weißliches Ellipsoid von 0,02 Grad Winkeldurchmesser (bzw. 10 m \emptyset bei 30000 m geschätzter Höhe). Die Beobachtung dauerte rd. eine Minute. Anfangs- und Endposition des Objekts waren 120° voneinander entfernt.

Nach Menzel handelte es sich bei diesem Phänomen um die Luftspiegelung des Ballons. Andererseits errechnete er, daß der Maximalwinkel zwischen Ballon und Spiegelbild nicht größer als 0.25° sein könne (Menzel 1953, S.222). Damit schließen also Menzels eigene Rechnungen seine Erklärung aus! Außerdem irrte er sich noch, als er angab, daß sich das Objekt nur auf- und abwärts bewegt hätte.

Nur Personen, die bereits eine skeptische Grundeinstellung haben, werden wahrscheinlich solche Erklärungen akzeptieren. Diese Personen werden wahrscheinlich immer noch meinen, Menzels Ausführungen wären faire, vorurteilsfreie und unverfälschte wissenschaftliche Untersuchungen gewesen.

Nachdem mehr als 1 Jahr lang "grüne Feuerbälle" über militärischen Forschungsanlagen (Atom- und Raketentestgelände) im Südwesten der Vereinigten Staaten beobachtet worden waren, wurde im Frühjahr 1950 das "Projekt Twinkle" von der Geophysics Research Division (GRD) des Air Force Cambridge Research Laboratory (AFCRL) gegründet. Die Firma Land-Air stellte Personal und mehrere Askania-Kinetheodoliten-Kameras zur Verfügung. Es gab zwei Meßkampagnen (vom 1.4.1950 bis 1.10.1950 und vom 1.10. bis 31.3.1951).

Zwischen April und November 1951 wurden mehrere Konferenzen über die Versuchsergebnisse abgehalten. Im November 51 schrieb Dr. Luis Elterman einen Schlußbericht. (Elterman, L. 1951: Final Report of Projekt Twinkle, AFCRL-GRD, in den Blue Book Files).

Wie Jahrzehnte später sein Kollege Condon, so kam auch Elterman zu anderen Schlüssen als die Kollegen in der Arbeitsgemeinschaft:

"Am 27.4. und am 24.5.1950 gab es einige fotografische Aktivität. Simultane Sichtungen durch beide Kameras wurden jedoch nicht gemacht; daher konnte keine Information gewonnen werden. Am 30.8.1950 wurden Luftphänomene während eines Raketenstarts über Holloman AFB von verschiedenen Personen beobachtet, allerdings wurden weder Land-Air noch Projekt-Personal erwähnt, daher gab es keine Ergebnisse..." "Die Versuche während dieser (ersten) sechsmonatigen Periode verliefen negativ."

Indessen hatte Projekt Twinkle - trotz der Feststellungen Eltermans - Beweise für die Existenz echter UFOs erbracht, d.h. den Nachweis dafür, daß unerklärliche Phänomene (oder Objekte) in der Nachbar-

schaft bestimmter militärischer Gebiete im Südwesten der USA (im White Sands Gebiet) registriert wurden!

Denn in einem zweiseitigen Bericht vom 13. Juli 1950 hatte zuvor Dr. A.O. Mirarchi festgestellt, daß Personal von Land-Air am 27.4. und am 24.5.1950 bis zu acht Objekte beobachtet und fotografiert hatte. Die Holloman AFB Data Reduction Unit hatte die Fotos analysiert. Da am 24. Mai mehrere Objekte erschienen waren, blieb es allerdings unbestimmt, ob beide Kameras zur gleichen Zeit dasselbe Objekt erfaßt hatten. Doch über die April-Sichtung kann man folgendes nachlesen:

"Der Film von Station P10 wurde mit Azimut- und Elevationswinkeln von vier Objekten aufgenommen. Aus dieser Information zusammen mit einer einfachen Azimut-Winkel-Ablesung in Station M7 konnten folgende Schlüsse gezogen werden:

- a) Die Objekte befanden sich in einer Höhe von rd.150.000 ft.
- b) Die Objekte befanden sich über dem Holloman Gebiet zwischen der Basis und Tularosa Peak.
- c) Die Objekte hatten rd. 30 ft. Durchmesser.
- d) Die Objekte bewegten sich mit einer unbestimmbaren aber hohen Geschwindigkeit.

(unterzeichnet von...)

Wilber L. Mitchell, Mathematiker,
Data Reduction Unit "

Elterman hatte also glatt gelogen als er feststellte, man habe keinerlei Information erhalten, denn es konnten immerhin explizit die Größe und die Höhe der Objekte ermittelt werden. Weshalb hatte Elterman die erfolgreiche Triangulation nicht erwähnt? Er schrieb, daß es für eine tiefergehende Analyse keine Finanzierung gegeben hätte.

Der Chef von Blue Book, Captain Ed Ruppelt, versuchte 1952 erfolglos die Filmaufnahmen zu bekommen. Bruce Maccabee fragt (1986): War Elterman ein Scharlatan und unfähiger Wissenschaftler Oder sollte er schon damals die Daten, welche der wissenschaftlichen Öffentlichkeit die Existenz von UFOs bewiesen hätte, auf höheren Befehl verheimlichen? Natürlich letzteres, denn er war - wie Menzel auch - ein geheimverpflichteter Wissenschaftler, der für die Geheimdienste arbeitete.

Maccabee zieht folgende Schlüsse aus diesem Verhalten der Wissenschaftler:

1. Wissenschaftler stehen dem UFO-Phänomen derartig skeptisch gegenüber, daß sie bereitwillig Erklärungen akzeptieren, die nicht überzeugen, unkorrekt und falsch sind.
2. Wissenschaftler sind so skeptisch, daß sie die Veröffentlichung von UFO-Daten zum Zwecke einer rationalen offenen Analyse durch die Science Community nicht gestatten.

Bereits seit den ersten Tagen des UFO-Phänomens haben sich Wissenschaftler an einer Verschleierung der Fakten selbst beteiligt.

Alle Aufsätze, in denen in UFOs etwas wirklich Ungewöhnliches gesehen wird, werden von wissenschaftlichen Journalisten abgewiesen. Solche Arbeiten erscheinen dann in Journalen der UFO-Organisationen, und erreichen daher nur wenige Wissenschaftler.

Wenn es eine Sichtung gibt, die großes Interesse in den Nachrichtenmedien erweckt, geben die Wissenschafts-Journalisten den "Experten"-Meinungen gleich großes Gewicht, auch wenn die Erklärungen noch so lächerlich oder falsch sind. Je mehr Fakten als Erklärungen vorgebracht werden, desto mehr ist die Gemeinde der Wissenschaftler davon überzeugt, daß schließlich immer prosaische Erklärungen gefunden werden können.

Nachrichtenagenturen bedienen sich in steigendem Maße der Mitteilungen der Skeptiker-Organisationen und weniger der Wissenschaftler. Das allgemeine Fehlen von Details in den meisten Berichten in Fernsehen, Funk und Presse hält den Wißbegierigen davon ab, die wahre Natur der UFO-Sichtungen zu beurteilen. Die Presse betrachtet UFOs nicht als Nachricht, in der nach "wer, was, wo, wann und warum" gefragt werden müßte. Es werden nur die beiden Erklärungen "Extraterrestrische" oder "Unsinn" angeboten, obwohl es viele verschiedene Theorien und Erklärungsmöglichkeiten gibt.

Wir schließen uns der Meinung von A. Henry an (in "The UFO Handbook", New York: Doubleday, 1979):

"Solange die Nachrichtenmedien ihre Präsentation dieser Streitfrage nicht bessern, werden die Leute fortfahren, sich zu fürchten, ihre eigenen Sichtungen zu berichten. Die Skeptiker werden fortfahren, falsche Darstellungen zu verbreiten, und die Gemeinde der Wissenschaftler wird weiterhin meinen, sie hätte alles Nötige erfahren, was den Wert des Studiums von UFOs ausmacht."

Diese Feststellung gilt vor allem für deutsche Nachrichtenmedien. Wie man über umstrittene Phänomene berichten sollte, wird seit November 1987 von der Zeitung SENTINEL in Gulf Breeze, Florida, vorexerziert. Die Beobachter der Bürger von Pensacola und Umgebung werden mit kritischen Kommentaren abgedruckt, und man recherchiert nach dem Motto: "Wir mögen nicht mit allem, was Sie sagen, übereinstimmen, aber wir verteidigen Ihr Recht, es zu sagen." (Sentinel, 28.4.1988),

Was können wir für Lehren ziehen? UFO-Forschung hat sich - in den Grenzen des finanziell Möglichen - heute zu einem Thema entwickelt, das bereits von einigen Wissenschaftlern in wissenschaftlichen Fachjournalen diskutiert wird. Die Nachrichtenmedien haben dies jedoch noch nicht zur Kenntnis genommen. Alle Informationen und Erklärungen, die von Journalisten, Zauberkünstlern und Möbelverkäufern oder von CSICOP-Ideologen zu diesem Thema beigesteuert werden, sind i.a. nicht im Geist wissenschaftlicher Sorgfalt und Ethik verfaßt, sondern gehen auf Wirkung aus. Dies sollte die vorliegende Untersuchung beweisen.

HYPNOSEREGRESSION IN DER UFO-FORSCHUNG

Dipl.-Phys. I. Brand

1. Echte Erlebnisse oder Pseudoerlebnisse?

Die zuverlässigsten Daten in der UFO-Forschung sind die durch Instrumente gewonnenen. In seltenen Fällen konnten radioaktive Strahlen, Magnetfelder, Mikrowellenstrahlung und Temperaturen als Wirkungen unidentifizierbarer Objekte auf die Umgebung gemessen und die Objekte selbst gefilmt, fotografiert und als Radarspuren registriert werden.

Die interessantesten Informationen stammen jedoch von Augenzeugen, die sich zur Zeit der Landung dieser Objekte in deren unmittelbarer Nähe befunden haben.

Wie immer man das UFO-Phänomen auch interpretieren mag, der Schock, den eine Nahbegegnung im allgemeinen bei den Zeugen auslöst, ist nicht zu vergleichen mit demjenigen, welchen Visionen von Erscheinungen (Visionen Lebender, Verstorbener, Engelsgestalten, Marien- und Heiligenerscheinungen) auszulösen imstande sind.

Die Begegnung wird zu einem traumatischen Erlebnis, wie es schwere Unglücksfälle und Katastrophen sind. Als Folge von UFO-Nahbegegnungen kam es zu wiederholten Malen bei den Zeugen zu Gedächtnisausfall oder -trübung.

Das bekannteste Beispiel für eine Nahbegegnung mit traumatischen Folgen für die Zeugen ist der Fall Barney und Betty Hill (Fuller, 1966).

Auf einer nächtlichen Autofahrt durch die White Mountains von New Hampshire am 9. September 1961 hatten beide ein niedrig fliegendes scheibenförmiges Objekt beobachtet, durch dessen große viereckige Fenster an der Peripherie Gestalten zu sehen waren. Beide Eheleute verloren das Bewußtsein; jedenfalls wachten sie etwa gleichzeitig irgendwo zwischen Indian Head und Ashland im Wagen sitzend später auf. Das leuchtende Objekt war verschwunden. Beide stellten fest, daß zwei Stunden vergangen waren, an die sie sich nicht mehr erinnern konnten.

In den folgenden Monaten stellten sich bei beiden unerklärliche Beklemmungen und Ängste ein. Nervosität und Unwohlsein störten die Berufstätigkeit und das Verhältnis im Umgang mit Menschen ihrer Umgebung.

Schließlich konsultierten die Hills den Psychiater Benjamin Simon. Es war das erste Mal, daß Zeugen im Zustand der Hypnose nochmals die Situation einer UFO-Nahbegegnung durchlebten. Dr. Simon versuchte, die Amnesie zu durchbrechen. Mit der Methode der fraktionierten Hypnose, d.h. bei wiederholter Anwendung der Hypnoseregression, die bei beiden Probanden unabhängig voneinander angewendet wurde, gelang es, die Gedächtnisblockierung

bei beiden aufzuheben. Die bewußtgemachten, bisher verdrängten Erlebnisse waren - wenn sie sich tatsächlich in der geschilderten Weise zugetragen haben sollten - von schockierender Bedeutung, nicht nur für die Zeugen selbst. Denn der Farbige Barney Hill und seine weiße Frau Betty berichteten unabhängig voneinander, daß sie zur fraglichen Zeit von fremdartigen, kleinen menschlichen Wesen mit durchdringenden, großen, katzenartig schräggestellten Augen in den Apparat entführt und dort medizinischen Tests unterworfen worden waren.



An diese Erscheinung erinnerten sich Barney und Betty Hill auch ohne Hypnose. Der professionelle Skeptiker Robert Sheaffer identifizierte diese Erscheinung als Planet Jupiter!?

The Hill case: the first phase.
[From Hillary Evans, *UFOs: the greatest mystery*]

Die Unterhaltung erfolgte "telepathisch". In der Bauchdecke von Betty Hill war eine Narbe von dem Einstich mit einer langen Nadel zurückgeblieben.

Auf einer leuchtenden Sternkarte sah Betty Hill Verbindungslinien zwischen den Sternen, die später als Flugbahnen außerirdischer Raumfahrer gedeutet wurden. Langwierige astronomische Vergleichsuntersuchungen wollen für den Ausgangspunkt der Linien das Sonnensystem Zeta Reticuli ermittelt haben (Dickinson 1976).

Die Angstsymptome und andere Beschwerden wurden durch die Behandlung behoben. Der Wahrheitsgehalt der unter Hypnose berichteten Ereignisse bleibt allerdings bis heute umstritten.

Trotzdem wurde es seither üblich, Zeugen von vermeintlichen Entführungsfällen mit Amnesie (abduction cases) sowohl aus medizinischen und psychologischen als auch aus soziologischen Gründen einer Hypnoseregression zu unterziehen. Es sind inzwischen mindestens 200 Behandlungen dieser Art in aller Welt (z.B. USA, Südamerika, Sowjetunion, Frankreich, Deutschland, Spanien, Italien usw.) bekanntgeworden (Bloecher 1973).

1978 wurden auf der Jahrestagung der American Psychological Association in Toronto allein 6 Vorträge diesem Thema gewidmet (IUR, Vol. 3, Nr. 10/11; Nov. 1978, S. 19). Viele Bücher wurden darüber geschrieben. In deutscher Sprache ist nur das Buch von Budd Hopkins erhältlich (siehe Liste).

Ausführliche Berichte bringen folgende Bücher bzw. Zeitschriften:

Contacts du 4me type, von Pierre Delval (1979)

Flying Saucer Review

The Andreasson Affair, von Raymond Fowler (1979)

The Missing Seven Hours, von David Haisell (1978)

Journal of UFO Studies (CUFOS 1979)

UFO-Abductions - The case of alien Kidnappings, Herausg. D. Scott Rogo (1980)

The Evicence for Alien Abductions, von John Rimmer (1984)

UFO-Sightings, Landings and Abductions, von Yurko Bondarchuk (1979)

Catalogue of UFO Abduction Cases, von Edward Bullard (1987)

Es ist noch immer umstritten, welche Art der Informationen durch die Hypnoseregression der Zeugen für die UFO-Forschung gewonnen werden kann.

Folgende Fragen sind noch zu klären:

- Lassen sich verdrängte Erlebnisse in Hypnose zuverlässig wieder ins Gedächtnis rufen?
- Kann ein Hypnotisierter lügen?
- Ist Hypnose ein spezifischer Bewußtseinszustand oder erscheint sie nur als ein solcher?
- Wie lassen sich vergessene Ereignisse anders als durch Hypnose oder eventuell auch zuverlässiger ins Gedächtnis zurückrufen?
- Inwieweit werden Schilderungen unter Hypnose vom Hypnotiseur oder von anderen traumatischen Erlebnissen (z.B. Geburtstrauma) beeinflusst?

- Wie und wodurch wird die Amnesie bei UFO-Nahbegegnungen verursacht?

Einige Forscher sind der Meinung, daß Entführungsberichte die beste Möglichkeit bieten, die wahre Natur des UFO-Problems zu isolieren (Evans 1980). Das mag für solche Berichte zutreffen, in denen sich die Augenzeugen noch an alle Details erinnern. Werden dagegen die meisten Ereignisse nur unter dem Einfluß der Hypnose wiedererinnert, dann sollten die Erwartungen nicht zu hoch angesetzt werden. Denn hypnotische Suggestionen, auch wenn sie vom Hypnotiseur nicht bewußt verabreicht werden, können Pseudo-Erinnerungen produzieren, die vom Wachzustand nicht mehr zu unterscheiden sind. Die Hypnose enthemmt quasi die Phantasie.

Bereits Freud hatte die Hypno-Katharsis zugunsten von Traumdeutung und freier Assoziation aus der Analyse verbannt, weil die hypnotische Trance seiner Meinung nach eher Wunschphantasien als verdrängte Realitäten aufdeckte.

Einige Skeptiker haben die Aussagen der Hypnotisierten denn auch dazu verwendet, um das Amnesie auslösende UFO-Phänomen selbst als ebenso unreal wie die Schilderungen unter Hypnose hinzustellen.

Der Englischprofessor Alwin Lawson (1983) von der California State University argumentiert so: Wenn ein vermeintlich Entführter dieselben Erlebnisse in der Hypnoseregression schildert wie ein in Hypnose versetzter Mensch, dem nur suggeriert wird, daß er von UFOs entführt wird, oder wie ein Mensch, der unter Drogeneinwirkungen halluziniert, dann hat das Ereignis des "wirklich" Entführten nicht stattgefunden.

Diese Argumentation ließe sich nicht anwenden, wenn das Ereignis beispielsweise ein Autounfall gewesen wäre, weil auch die Probanden, die noch nie in einen Unfall verwickelt gewesen sind, doch eine lebhaftere Vorstellung von einer solchen Situation haben. Es ist jedoch schwer zu begründen, weshalb nicht auch alle Menschen ohne UFO-Erlebnis, durch Fernsehen und SF-Literatur vorgebildet, ähnliche Schilderungen von UFO-Erlebnissen unter Hypnose geben sollten, wie sie offensichtlich wirklich erlebt werden. Gänzlich unvorbereitete Versuchspersonen waren die Testpersonen jedenfalls nicht.

Lawsons Helfer (der Hypnosearzt Dr. McCall) hat niemals den Streß und den Terror bei Nicht-Entführten reproduzieren können, der bei wirklich Entführten in der Hypnose wiedererlebt wird. Daß es zu Entführungs-Erlebnissen kommt, erklärt sich Lawson durch die Nachwirkung eines traumatischen Geburtserlebnisses. Diese Geburtstraumahypothese macht jedoch nicht den leisesten Versuch, die Erlebnisse der vielen Tausend anderen UFO-Zeugen zu erklären, die nicht entführt wurden, die keinen Zeitverlust im Gedächtnis erfuhren und die niemals hypnotisiert wurden. Daß Lawsons Spekulationen überhaupt ernstgenommen werden, liegt daran, daß seine Hypothese keine "äußere Intelligenz" (weder außerirdisch noch überirdisch) einzuführen braucht.

Daher konnte Lawson 1978 anlässlich der Tagung der American Psychological Association in Toronto seine Spekulationen vortragen. Die Entführungsberichte vergleicht Lawson mit Vorstellungen vom Geburtsprozeß: Bilder einer Fahrt durch einen Tunnel, Schwimmen in Flüssigkeit während des Aufenthalts an Bord eines UFOs, Sehen embryonischer Gestalten der Außerirdischen, Eintreten in einen hell erleuchteten Raum usw.

Scott Rogo stellt eine Reihe wissenschaftsmethodologischer Fehler in Lawsons Argumentationen fest (IUR 1985). Lawson verglich die Äußerungen im Hypnosezustand von 16 "imaginär Entführten" mit nur vier Erlebnisschilderungen "echter Entführter". Deren Schilderungen kannte er nur aus der Literatur. Ähnliche Schilderungen wurden völlig vom Kontext gelöst. Der volle Wortlaut der Hypnose-Regressionen, die Dr. McCall vornahm, wurde nirgendwo veröffentlicht. Die Möglichkeit, daß der Hypnotiseur zielführende Fragen gestellt hatte, liegt nahe (Scott Rogo hatte 1979 Gelegenheit, Dr. McCall bei der Arbeit mit einem hypnotisierten "Entführten" zu beobachten und konnte auch Tonbänder anderer Sitzungen anhören, auf welchen in zwei Fällen äußerst führende Fragen des Hypnotiseurs vorkamen).

Lawson zeigt dem Leser nicht, daß seine "Kontrollberichte" so gewählt wurden, daß sie seine eigene Hypothese zu einem Minimum machen konnten. Die Kontrollfälle hätten willkürlich von einem Wissenschaftler ausgesucht werden müssen, der mit Lawsons Hypothese nicht vertraut gewesen wäre.

Eine objektive Verifizierung seiner Hypothese, daß die Berichte imaginär und wirklich Entführter ununterscheidbar wären, hat Lawson nie versucht, obwohl ihm dieses einfache Experiment von Scott Rogo bereits 1977 vorgeschlagen worden war. Einem unabhängigen Schiedsrichter hätte Lawson Berichte von imaginären und echten Entführten zur Prüfung vorlegen müssen, und dieser Unparteiische hätte die echten und imaginären Berichte jeweils herauszufinden versuchen sollen. Auf die Ergebnisse hätten statistische Testverfahren angewendet werden müssen. Alles dies unterblieb. Nahezu alle Schlüsse, die Lawson zieht, basieren auf Post-hoc-Vergleichen und selektierten Daten, was allenfalls zur Aufstellung einer Hypothese reicht. Zur Begründung einer solchen braucht man jedoch Tests unter kontrollierten Versuchsbedingungen.

2. Verbesserte Gedächtnisleistungen unter Hypnose?

Nahsichtungen von UFOs, die bei vollem Bewußtsein wahrgenommen wurden, versucht man durch den Hinweis auf die Aufdeckung von Wahrnehmungsfehlern einiger Perzipienten wegzu erklären. Tatsächlich haben Michel Monnerie (1977) und Allan Hendry (1979) darauf hingewiesen, daß "viele sehr detaillierte Sichtungen" sich auf identifizierbare Flugobjekte (IFOs) anstatt auf UFOs beziehen. So hätten Zeugen Fenster aus dem Planeten Venus und "sinnvolle Flugmanöver" des Mondes beschrieben*.

* (Um einen ähnlichen Fall scheint es sich bei dem im vorliegenden Buch von Dr. Herbst in Berlin untersuchten zu handeln.)

Monnerie (1977) meint, daß etwas als außergewöhnlich Angesehenes bei manchen Menschen einen "Wachtraum" induzieren kann - "einen Zustand, in welchem das Unbewußte das Bewußtsein überschreibt". Evans geht soweit, zu erklären, daß einige, vielleicht sogar alle Menschen, einen Entführungsfall halluzinieren können. Nur in früheren Zeiten waren die Agenten Feen, Engel, Dämonen und die Mutter Maria gewesen und keine UFO-Wesen.

Der Halluzinationstheorie widersprechen allerdings die Untersuchungen des US Air Force Materials "Special Blue Book Report" (Davidson 1957), wonach nur weniger als 2 % der UFO-Sichtungen auf Halluzinationen zurückgeführt werden konnten, ebenso sprechen die physikalischen und psychischen Begleiterscheinungen (Landespuren, Verbrennungen des Bodens oder Verletzungen der Haut des Zeugen) sowie die Anwesenheit weiterer Zeugen und die relative Gleichheit der Berichte aus unterschiedlichen Kulturkreisen bei Entführungsfällen gegen die simple Halluzinationstheorie.

Das UFO-Problem besteht nicht einzig in Berichten von Entführungsfällen, begleitet von Gedächtnisausfällen bei den Zeugen, wie man aus der Behandlung einiger Wissenschaftler schließen könnte. Als Regel gilt: Hypnose sollte nur in solchen Fällen angewendet werden, in denen die psychopathologischen Folgeerscheinungen bei Nahtsichtungszeugen einen Heilzweck bewirken könnten. Es ist jedoch noch unklar, ob durch die Hypnose wesentliche Informationen zutage gefördert werden können.

Anläßlich des MUFON-UFO-Symposiums 1985 in St. Louis zog der Sonnenphysiker David Webb ein Resümee über den "Einfluß der Hypnose bei der Untersuchung von Entführungsfällen". Er kam zu dem Ergebnis, daß in 40 % der von ihm untersuchten Entführungsberichte die Anwendung von Hypnose für die Informationsgewinnung nicht wichtig gewesen war, was den Teil des Erlebnisses anbelangte, in welchem der Zeuge sich "an Bord" des UFOs befunden zu haben glaubte. In einem Drittel der Entführungsberichte wurde keine Hypnose während der Untersuchung angewendet.

Die Hypnoseregression ist also kein wesentlicher methodischer Bestandteil bei Nahtsichtungs-Untersuchungen. Die Möglichkeit, scheinbar vergessene Erlebnisse im Zustand der Hypnose in Erinnerung zu bringen, hat schon Moll (1889) festgestellt. Dorcus (1960) demonstrierte durch Anwendung von Hypnose diese Methode, stellte jedoch fest, daß die Hypnose i.a. zu keiner prägnanten Erhöhung der Gedächtnisleistungen führt. In bestimmten Fällen kann sie jedoch das Wiedererinnern erleichtern, indem sie die affektive Blockierung aufhebt, welche mit den ursprünglichen Erlebnissen verknüpft war.

Hypnose kann traumatische Gedächtnisbarrieren einreißen. Stark angstbesetzte Erlebnisse, die unaufgearbeitet verdrängt und kognitiv unzugänglich gemacht sind, um sie am schmerzlichen Bewußtsein zu hindern, lassen sich im hypnotischen "Rapport" zutage fördern. C.L. Hull deutet in dem Standardwerk über Hypnose "Hypnosis and Suggestibility: An experimental Approach" (1933) die beobachtete Hypermnese, also die Steigerung der Gedächtnisleistung, durch eine Deblockierung affektiver Hemmung

in der Hypnose. Einen Beweis für eine direkte Hypermnese in Hypnose fanden auch O'Connell, Rohr und Orne (1970) nicht.

Die Amnesie läßt in den meisten Fällen nach, wenn ihre Aufhebung während der Hypnose direkt suggeriert wird. Doch in wenigen Fällen, stellte Moll (1889) fest, wird die Amnesie gegenüber bestimmten Begebenheiten auch unter diesen Umständen beibehalten. Die Aufhebung der Gedächtnisblockade hängt davon ab, inwieweit die Versuchsperson in dasselbe Stadium zurückversetzt wird, in welchem die Amnesie erfolgte (Orne 1965), d.h. wie vollständig die ursprünglichen Reizkonstellationen wiederhergestellt werden ("Kontext-Erinnerung").

Ernst Hilgard (1979) hatte entdeckt, daß sich im Körper zwei Kontrollsysteme befinden, daß das Bewußtsein auf eine Tätigkeit ausgerichtet werden kann, während eine andere unbewußte, aber gleichsam schwierige Denkleistung synchron ausgeführt werden kann. Dieses Kontrollsystem wirkt als verborgener Beobachter. Dieser reflektiert nicht die Realität, sondern interpretiert sie. So ist das Gedächtnis (nach Laurents) nicht vergleichbar mit einer Tonbandaufzeichnung, sondern eine Kombination dessen, was geschieht und wie es zu den Wahrnehmungen paßt - gemäß des eigenen Selbst-Konzepts und der Art, wie das Leben gesehen wird.

Gheorghiu (1973) diskutiert die Untersuchungen zur hypnotischen Hypermnese und Amnesie und stellt fest, daß das Studium des Einflusses der Hypnose auf die Gedächtnis- und Erinnerungsfunktionen in ihren beiden extremen Formen, der Hypermnese und der Amnesie, mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Die psychologischen Konzepte, auf die sich die Forschungen im Bereich der Hypnose stützen müssen, seien noch nicht geklärt. Es fehlt nicht so sehr eine gute Theorie der Hypnose, sondern eine gute Theorie des Willens (Miller, G.A., E. Galanter und K.H. Pribram 1960).

Es gibt auch die skeptische Ansicht, daß die Hypnose nicht als spezifisches Phänomen gewertet werden sollte. So sagt Barber (1965), daß sämtliche der Hypnose zugeschriebenen Erscheinungen einschließlich der hypermnestischen durch direkte Suggestion während des Wachzustandes erreicht werden können. Motivationalen Faktoren und dem Wunsch der Versuchsperson, mit den Forderungen des Experimentators im Einklang zu handeln, mißt Barber erstrangige Bedeutung bei: "Hypnose an sich steigert weder Lernen noch Erinnerung signifikant. Suggestion von Aufgabenmotivation oder Suggestion für verbesserte Leistung sind für die Erleichterung des Aneignens und Wiedergebens bei hypnotisierten und nichthyponotisierten Versuchspersonen gleich wirksam."

Schon Braid (1889) war der Ansicht, daß die der Hypnose zugeschriebenen Erscheinungen auch durch Suggestionen im Wachzustand hervorgerufen werden könnten (Braid, J. 1889).

Diese verschiedenen Ansichten werden in der Diskussion der Vorträge von Bauer und Bick im folgenden näher behandelt.

Einleitend sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß erst kürzlich durchgeführte Experimente von Bick et al. (1985) Licht in die hirnephysiologischen Prozesse bringen konnten, die Dr. Bick in seinem Beitrag noch nicht anführen konnte (Bick, 1985).

3. Theorie und Erfahrungen mit der Hypnosewirkung

Hatte Bick noch 1983 (Bick 1983) mit Galeazzi Hypnose als einen veränderten Bewußtseinszustand beschrieben bzw. als "eine Einengung des Bewußtseins durch Außenreizverarmung und Rapport zum Arzt bei gleichzeitiger Bewußtseinsenerweiterung durch erhöhte Fähigkeit zur Erinnerung und zur Konzentration", so kann man nun Hypnose definieren als einen veränderten Bewußtseinszustand mit Verschiebung der Hirnstromaktivitäten (α , β , γ -Wellen) von der linken (vorwiegend das rationale Denken beeinflussenden) zur rechten (die emotionalen Handlungen bestimmenden) Gehirnhälfte.

C.H. Bick verwendet, wie bereits J. Kugler und E. David, Frequenzanalysen der elektrischen Hirnströme (γ -Wellen: 3,5-7,5 Hz, α -Wellen: 8-13 Hz, β -Wellen: 13-26 Hz) und Fourieranalysen zur Gewinnung von Leistungsspektraldichten vor und während der Einleitung des Hypnose-Vorgangs. Die Hirnstrompotentiale werden von der linken und von der rechten Gehirnhälfte abgeleitet. Ein Computer setzte die mittlere Hirnstromaktivität in den α -, γ - und β -Bereichen in Balkendiagramme um, die auf einem Monitor sichtbar gemacht werden. Ihre Höhe ist ein direktes Maß für den Anteil der jeweiligen Frequenz des Gesamtspektrums über einer der beiden Hirnhälften. Waren die Gipfel der Leistungsspektren der γ -Wellen im normalen Wachzustand der linken und rechten Hirnhälfte gleich (rd. 48 %), sank bei Einleitung der Hypnose die Aktivität der linken Hälfte auf 34 % und nach weiteren 25 Minuten der Hypnose auf 27 % ab, während sie in der rechten Hirnhälfte auf 57 % bzw. 65 % ansteigt.

Ähnliche Verschiebungen sind auch im α -Wellen-Bereich zu messen. Im normalen Wachzustand macht die Aktivität der linken Hirnhälfte 50 % aus und sinkt auf 42 % bei Einleitung der Hypnose und nach 25 Minuten auf 30 % ab, während die der rechten Hirnhälfte von 44 % auf 52 % bzw. 63 % anstieg.

In der Hypnose wird also die rationale Steuerung der Reiz-Informationen aufgegeben und durch die verbale Suggestion des Hypnotiseurs ersetzt. Erst bei einer rationalen Hirntätigkeit (z.B. Rechnen) gewinnt die linke Hirnhälfte ihre kritische Steuerfunktion wieder, und der Hypnotisierte kommt aus dem Zustand der Hypnose heraus.

Allan Hendry stellte drei Hypnotisuren Fragen über ihre Erfahrungen mit dem Einsatz der Hypnose bei der Untersuchung angeblich von UFOs Entführter, die er mit den Antworten zusammen im "UFO-Handbook" (1979) wiedergibt.

Bei den drei von ihm befragten Experten handelt es sich um Dr. Leo Sprinkle von der Universität Wyoming (Mitglied der American Society of Clinical Hypnosis), Dr. Ron Owen (Mitglied der Association for the Advancements of Hypnosis und des National Hypnotic Research Center) und Dr. W.C. McCall (Präsident des American Institute of Hypnosis und Sekretär des American College of Medical Hypnotists). Owen hatte bis 1979 fünf "Entführte"

unter Hypnose befragt (1985 bereits 150, lt. IUR, Jan/Febr. 85, S. 15, Sprinkle 16 und McCall 10).

Mit McCall arbeitete Prof. Lawson zusammen, dessen Hypothese wir bereits kurz erwähnten.

- 1) Alle drei Experten - Sprinkle, Owen und McCall - stimmten darin überein, daß eine vollständige Erinnerung der Vergangenheit in der Hypnose nicht möglich ist. Dagegen sind, je nach der Technik und Fähigkeit des Hypnotiseurs, oft detaillierte Informationen in Erinnerung zu bringen.
- 2) Die Befragten gaben gleichlautend zur Antwort, daß es den Hypnotisierten möglich ist, zu lügen, obwohl das gewöhnlich nicht der Fall ist. Es hängt natürlich sehr davon ab, was eine Person für wahr hält (Owen). Ob eine Person in Hypnose lügt, kann der Hypnotiseur dadurch feststellen, daß er mehrmals durch die gleiche Geschichte geht und feststellt, ob sie sich geändert hat (McCall). Worte und Emotionen sollten in einer wahren Geschichte jeweils die gleichen sein.
- 3) Die Geschicklichkeit des Hypnotiseurs beeinflusst die Ergebnisse der Regression wesentlich.
- 4) Auf die Frage, welche Fallen es in der Entführungs-Regression gibt, antwortete Sprinkle: den Inhalt zu "entwickeln" und das Interview "zu führen". Letzteres befürchtet auch Owen. McCall meinte, man solle sehr skeptisch gegenüber den Aussagen eines Probanden sein. Da es dessen primärer Wunsch sei, den Hypnotiseur zufriedenzustellen, wird er oftmals Dinge sagen, die nicht völlig der Wahrheit entsprechen.
- 5) Nach Owen ist die Frage schwer zu beantworten, ob Entführte unbewußte Phantasien als Erfahrungen substituieren, von denen sie meinen, daß sie sich tatsächlich ereignet hätten. Sprinkle hält das nach seinen Erfahrungen nicht für wahrscheinlich. Die Entführten sind häufig unfähig, Fakten von unbewußter Phantasie zu trennen, meint McCall und führt dazu weiter aus, daß von zehn seiner untersuchten Personen etwa vier zum Schluß der Sitzung auf die Frage, "ob das etwas war, was sie sich gerade ausgedacht haben oder ob dies etwas war, das ihnen wirklich passiert wäre", keine Antwort geben konnten!
- 6) Die Beobachtung von autonomen Funktionen (z.B. mit einem Lügendetektor) zur Entscheidung zwischen "Phantasie" und wirklicher Erfahrung" ist nach Sprinkle hilfreich, nach Owen jedoch nicht schlüssig. Man sollte sie nur als Indikator für das Verbergen von Informationen nehmen.
- 7) Die drei Befragten sind der Meinung, daß unerfahrene Hypnotiseure "schädliche emotionale Nacheffekte" in ihren Probanden erzeugen können. Das Material ist im Unterbewußten gespeichert. "Wenn das unbewußte Material zu schnell ohne hinreichende Vorbereitungen ins Bewußtsein gebracht wird, kann dies häufig schädliche emotionale Nacheffekte verursachen" (McCall).

8) Befragt, ob die Hypnotiseure während einer Hypnose-Sitzung irgendwelche Erfahrungen hatten, die "paranormal" zu sein schienen (z.B., ob eine Person die Fragen bereits im voraus wußte), antwortete Sprinkle, daß solche Ereignisse häufiger während Hypnos Sitzungen auftreten als in "gewöhnlichen" Befragungen. "Paranormale Ereignisse sind auch häufiger mit Entführungsfällen durch UFOs assoziiert als mit 'gewöhnlichen' UFO-Erlebnissen" (Sprinkle).

Owen und McCall konnten solche Phänomene nicht feststellen. Hendry, der die Fragen stellte, sieht in dem gegenwärtigen Stand der in der UFO-Forschung verwendeten Hypnose nicht etwa ein schlüssiges Verfahren, um "die Wahrheit" zu finden, sondern eine andere verwirrende Kontroverse.

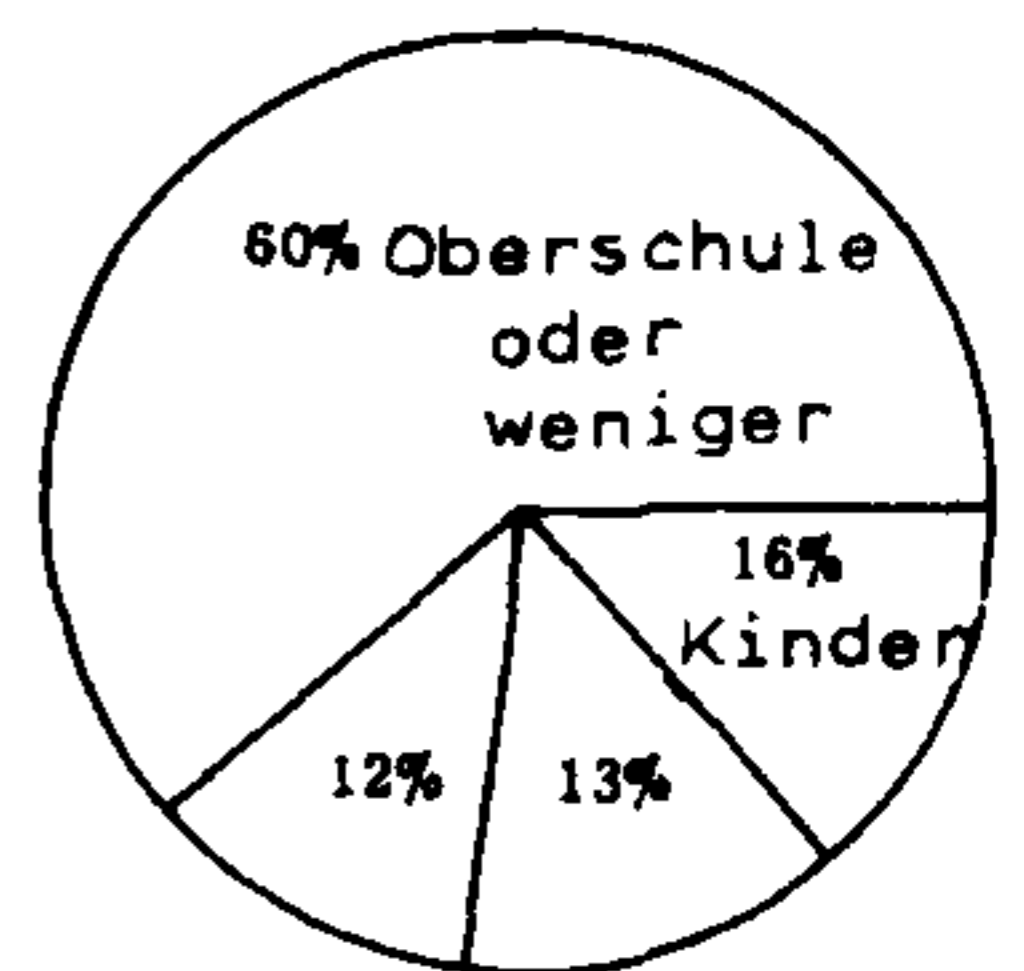
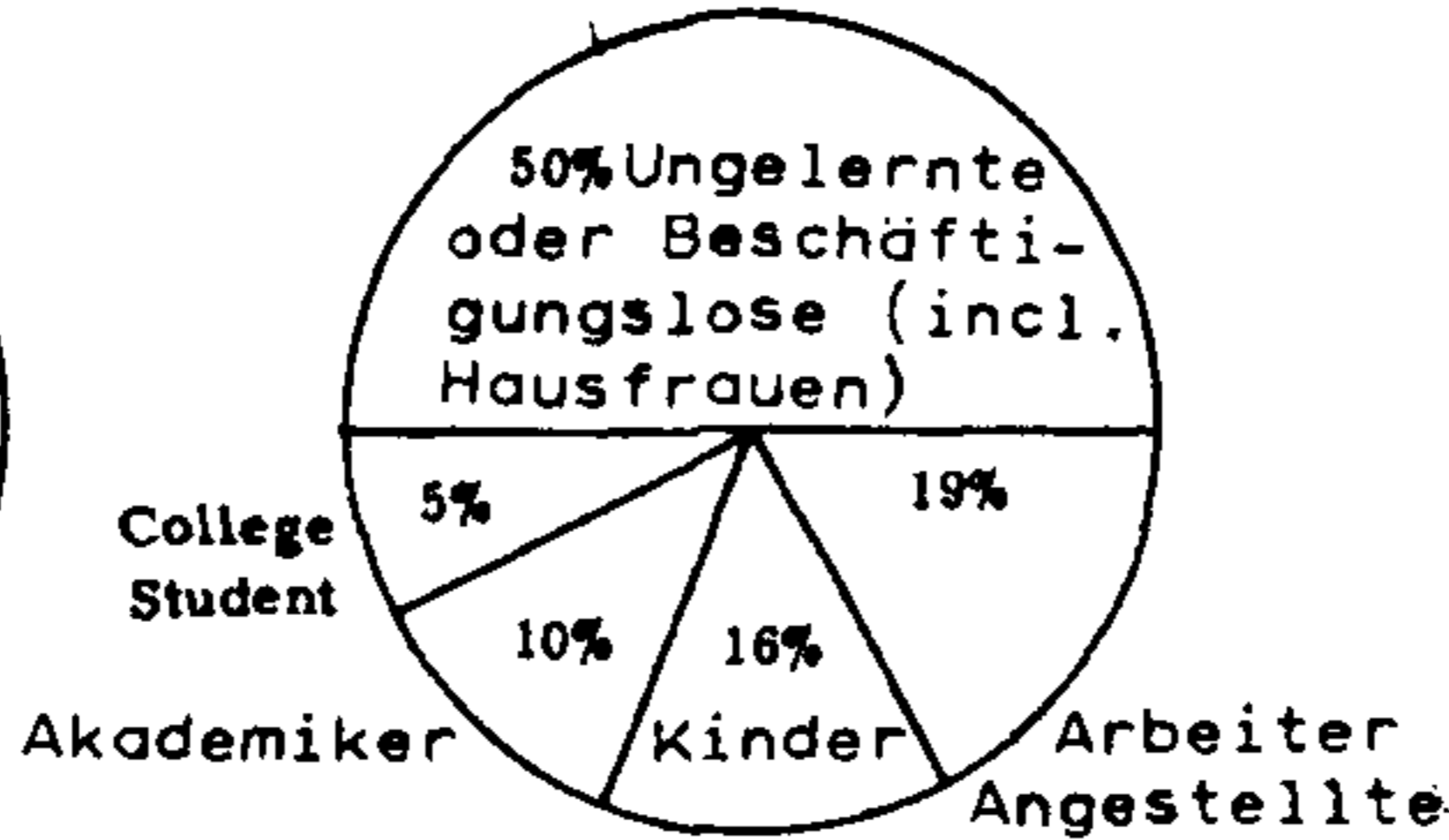
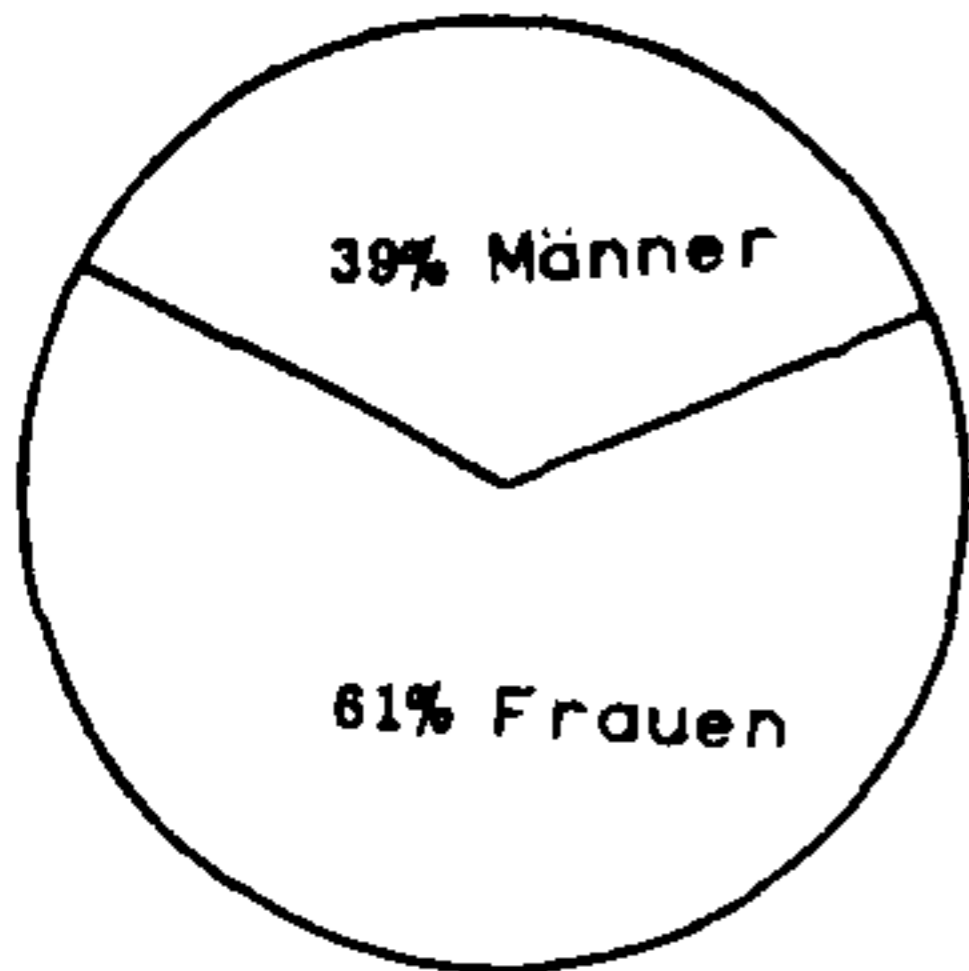
4. Sind durch UFOs Entführte normale Menschen?

Die Skeptiker haben alle möglichen Argumente gegen die Anwendung der Hypnoseregression angeführt. Zusammen mit der äußerst bizarren Natur der Entführungs-Berichte liegt es natürlich nahe, nach dem Geisteszustand der Zeugen zu fragen. Halluzinieren sie? Sind sie schizophren oder mindestens leicht psychotisch? Man tut alles, um einen Grund zu finden, die Entführungsfälle loszuwerden.

G. W. Allport (1962: Harvard Educational Review, Bd. 2, Nr. 4, S. 373-381) rät den Psychologen, wenigstens "halb-sichere" Schlüsse anzustreben und vertrauensvoll und "offenherzig" in der psychologischen Forschung zu sein. In diesem Sinne entschied sich z.B. auch der Psychologe Dr. R. Sprinkle "für die bessere Forschungshypothese", nämlich die Hypothese, daß UFO-Zeugen aufrichtig sind und daher erzählen, "was sie für Wahrheit halten" (L. Sprinkle 1980, The Journal of UFO Studies, Vol. 1, Nr. 1, S. 101). Sprinkle hatte bis zum Jahre 1980 bereits 27 Zeugen von Entführungen in Hypnose untersucht, "als eine hilfreiche Maßnahme, emotionale Reaktionen, die mit den UFO-Erfahrungen verbunden sind, freizusetzen".

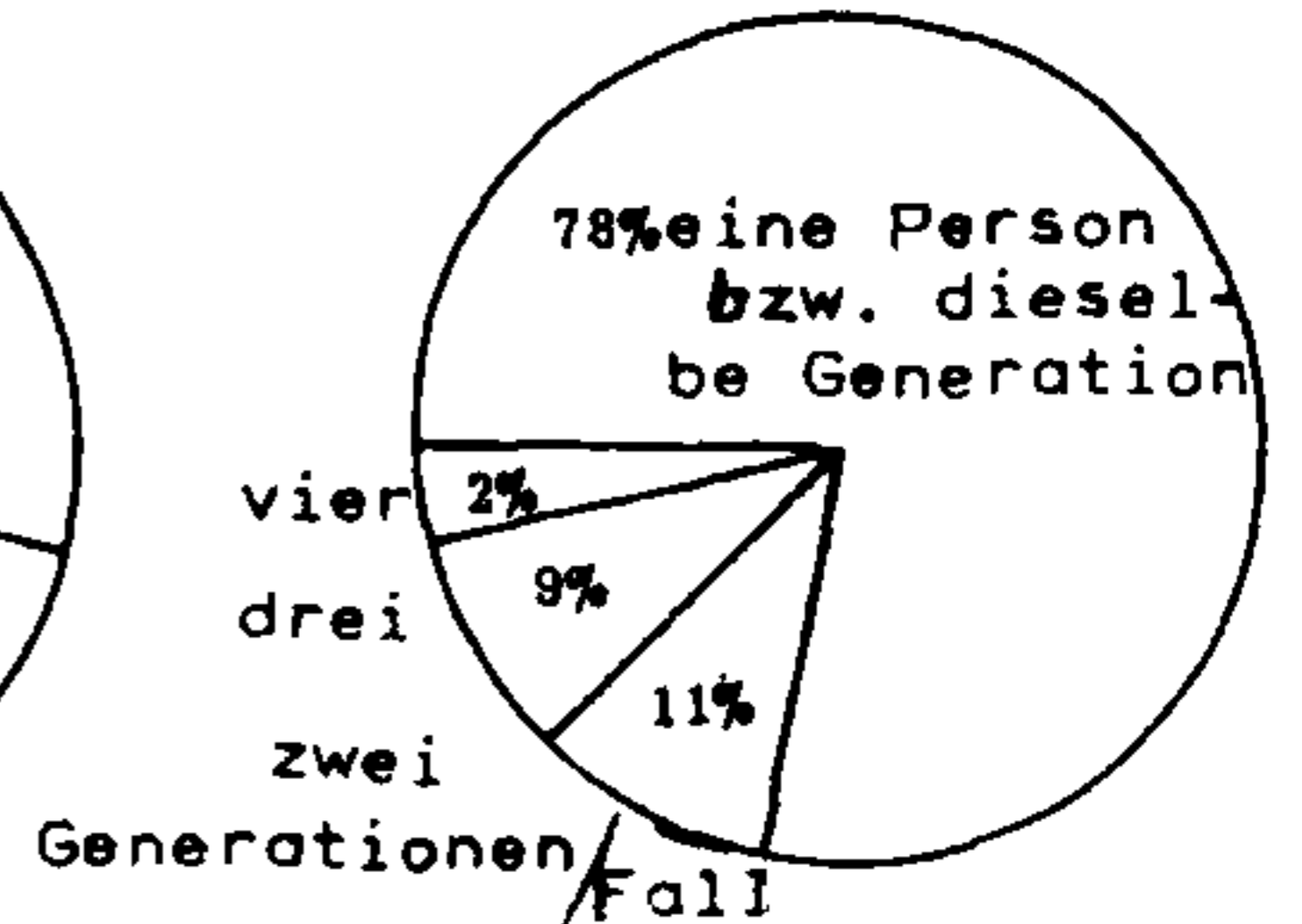
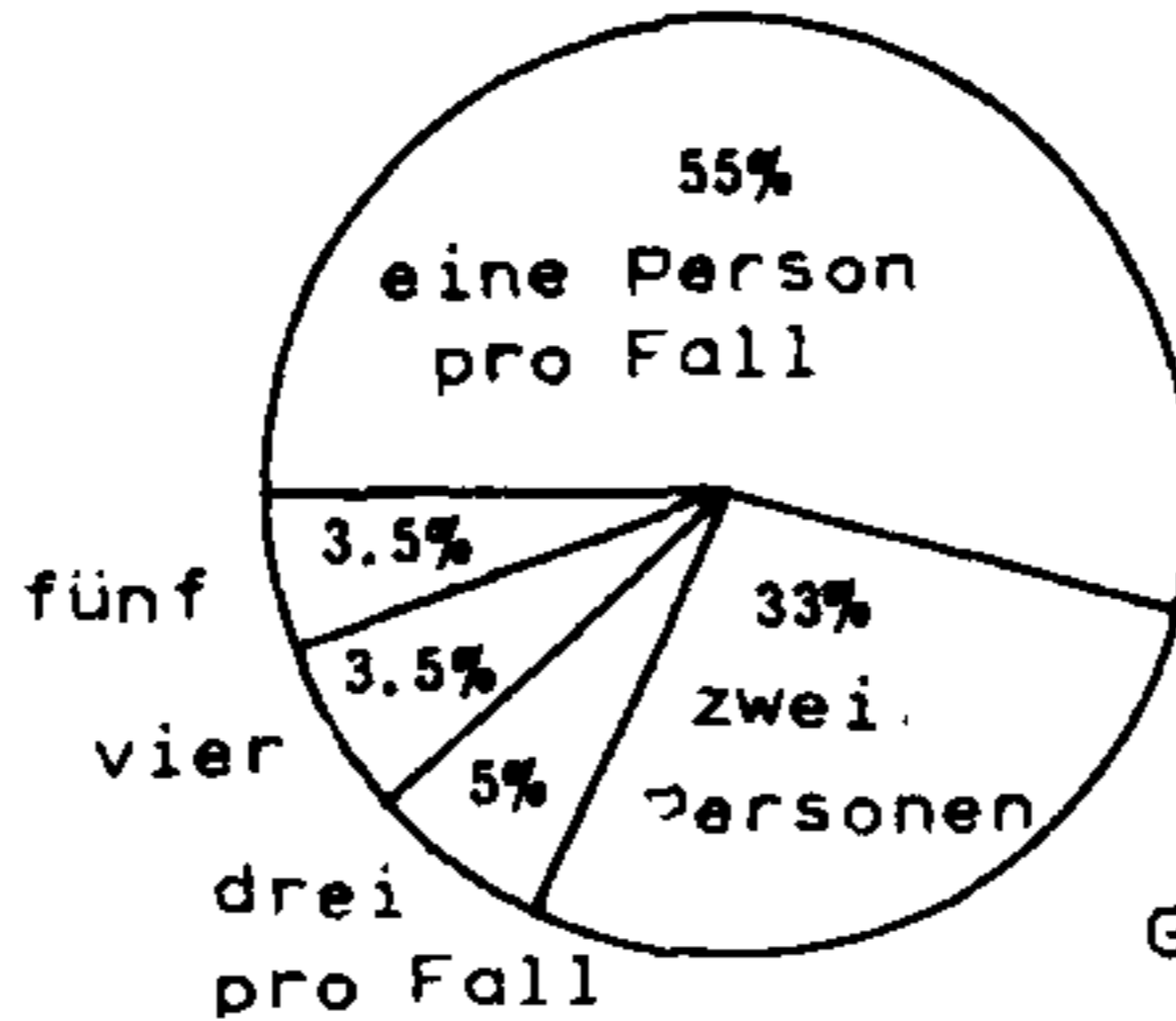
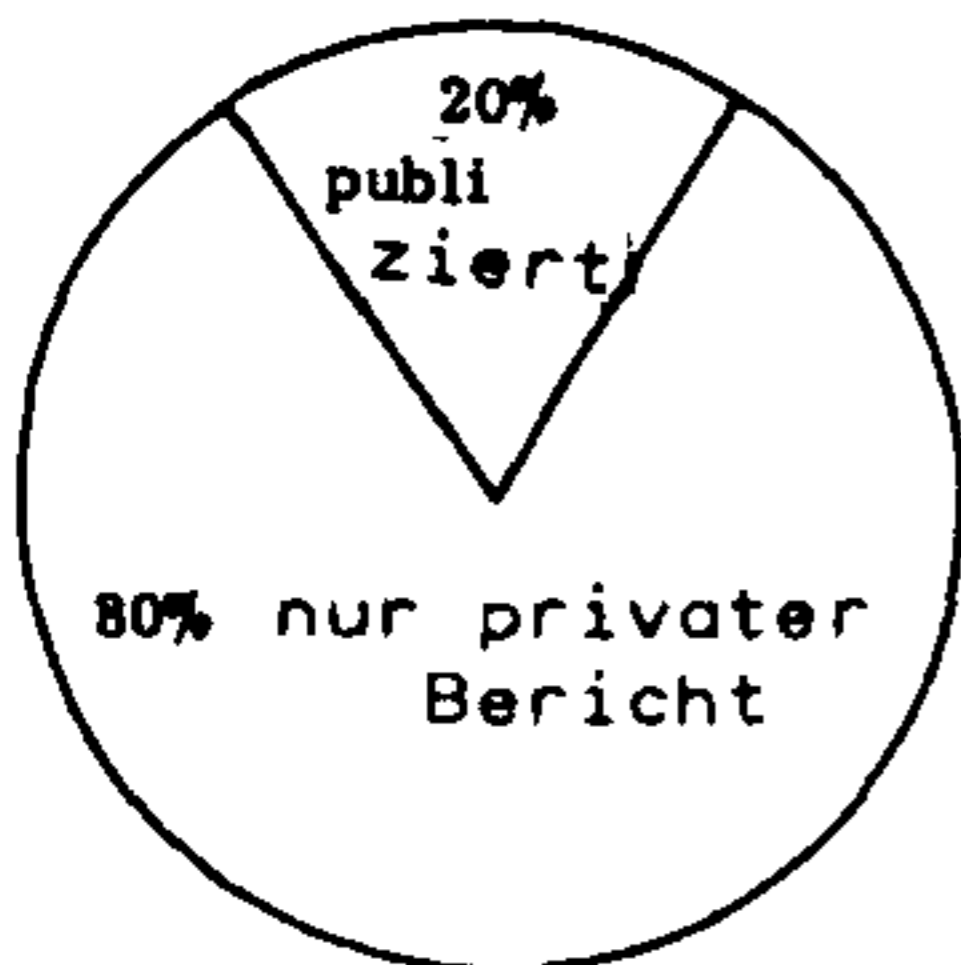
Dr. James A. Harder hatte bis 1978 bereits 55 UFO-Abductionfälle für die private UFO-Forschungsgesellschaft APRO untersucht, die insgesamt 104 Zeugen einschlossen. Über die Eigenschaften dieser Personen berichtete Harder am 28.8.1978 vor der American Psychological Association in Toronto. Überraschend war der relativ hohe Bildungsstand der Zeugen. Der männliche Anteil überwog, weil die meisten Entführungen nachts zwischen 2 und 3 Uhr in relativ unbewohnten Gebieten stattfanden, d.h. zu einer Zeit, in der mehr Männer als Frauen unterwegs waren. In 45% der Fälle waren mehr als eine Person involviert. In je zwei Fällen waren sogar 4 bzw. 5 Personen beteiligt. Harder entdeckte, daß in einigen Fällen zwei oder mehr Generationen (gewöhnlich Mutter und Tochter) Abductionerlebnisse hatten, 5 mal waren drei Generationen und einmal sogar 4 Generationen betroffen. Unter den 104 Personen waren 30, die sehr wahrscheinlich mehrmalige Erfahrungen machten; 40 hatten wahrscheinlich mehrmalige Erfahrungen und lediglich 34 hatten nur ein einmaliges Abduction-Erlebnis (Harder 1980).

Harder meinte, daß vieles beim Abduction-Vorgang noch ungeklärt wäre, daß dieses Thema den informierten Psychologen jedoch faszinieren sollte: "Es gibt Personen, die Hilfe brauchen. Doch würden sie irgendetwas über ihre Gedanken zu einem Psychiater sagen, so würden sie aller Wahrscheinlichkeit mit einem bestimmten Etikett versehen werden und nicht die Art von Verständnis erhalten, die sie bräuchten."



Geschlecht, Beruf und Bildung von 104 Abductees

Fach-Universitäts-Hochschule



Grad der Veröffentlichung, Zahl der involvierten Personen pro Fall und Zahl der betroffenen Generationen in 55 Fällen (Harder 1980)

"Wenn die berichteten Entführungen konfabulierte Phantasieprodukte wären, die auf dem basieren, was wir über Geisteskrankheiten wissen, so könnten sie nur von pathologischen Lügner, paranoiden Schizophrenen und heftig gestörten und außergewöhnlich selten hysterischen Charakteren stammen, z.B. Personen mit Fugue-Zustand (Poriomanie) und/oder multipler Persönlichkeitsverschiebung", erklärt die Psychologin Dr. Slater (1984).

Daß dies auf die durch UFOs Entführten nicht zutrifft, wurde 1984 durch ein experimentum crucis bestätigt. Die drei UFO-Forscher Ted Bloecher, Budd Hopkins (siehe Literaturhinweis!) und Dr. Aphrodite Clamar, die bereits 22 Entführungsfälle untersucht hatten, davon 17 mit Hilfe von Hypnose, wählten fünf Männer und vier Frauen aus, um sie einer gründlichen psychologischen Untersuchung unterwerfen zu lassen. Ihr Ziel war es, herauszufinden, ob sich in einer oder in allen Personen mentale Probleme nachweisen ließen, die für die Erfindung sehr ähnlicher Stories verantwortlich sein könnten. (Bei den Test-Personen handelte es sich um einen College-Lehrer, einen Schauspieler und Tennislehrer, einen Elektronik-Experten, einen Gemein-

de-Richter, einen Geschäftsführer, einen kommerziellen Artisten, eine Sekretärin, einen Kaufmann und Radiotechniker sowie um den Direktor eines chemischen Labors.)

Man bat einen voll akkreditierten professionellen Psychologen, der keine Kenntnis davon hatte, daß die Personen etwas mit UFOs zu tun hatten, deren Persönlichkeit zu untersuchen. Dem Psychologen wurde nur gesagt, daß alle Personen etwas Gemeinsames hatten und auf emotionale und psychische Stabilität hin untersucht werden sollten. Es wurden die psychologischen Standard-Tests wie Rorschach, TAT, Wechsler-Erwachsenen-Intelligenz-Skala, Minnesota Multiphasic Personality Inventory sowie projektive Zeichnungen angewendet.

Das Ergebnis, das von anderen unabhängigen Psychologen bestätigt wurde, war überraschend: Alle neun getesteten Personen erwiesen sich als völlig normale nicht-psychotische Persönlichkeiten.

In einer 15seitigen Begründung der Testergebnisse heißt es (IUR, Juli/August 84, S. 10/12), daß sich trotz der heterogenen Gruppe einige Gemeinsamkeiten finden ließen: Alle neun Personen hätten

1. einen überdurchschnittlich hohen Intelligenzquotienten mit begleitendem Reichtum an innerem Leben;
2. relative Identitätsschwäche, besonders der sexuellen Identität;
3. vergleichsweise Verletzlichkeit auf interpersonalem Gebiet;
4. eine bestimmte Orientiertheit zu Wachsamkeit, die manifest wechselt zwischen einer gewissen Wahrnehmungs-Verfälschung und Wachsamkeit oder in interpersonelle Hypervigilanz und Vorsicht.

Vielleicht der augenfälligste und vorherrschende Eindruck, den die neun Personen hinterlassen, ist die Reichweite der Persönlichkeits-Stile, die sie präsentieren: "Es gibt wenig, was sie vom Standpunkt der offensichtlichen Manifestation ihrer Persönlichkeiten zu einer Gruppe einigt; ... sie sind sehr konkrete, ungewöhnliche und interessante Personen."

Der untersuchende Psychologe war völlig verblüfft, als ihm einige Tage nach den Tests eröffnet wurde, er hätte neun Personen untersucht, welche an Bord von UFOs gewesen zu sein behaupten. Er wußte nichts von Entführungen durch UFOs und stellte nach Kenntnisnahme der Zeugenberichte dieser neun Probanden fest: "Während die Tests nichts dazu tun können, die Glaubwürdigkeit des UFO-Entführungsberichtes zu überprüfen, kann man schließen, daß die Testergebnisse nicht unvereinbar mit der Möglichkeit sind, daß sich die berichteten Entführungen tatsächlich ereignet haben".

Nun wurden auch einige der Testergebnisse für den Psychologen verständlicher. Die Vorsicht, sich anderen Menschen anzuvertrauen, wird nur verständlich, wenn die Testpersonen Einsicht

in die Bedeutung der Zumutung haben, welche ihre Erlebnis-Schilderungen darstellen.

Im Juni 1985 hat ein Ausschuß der American Medical Association nach Abschluß einer zweijährigen Forschungsarbeit empfohlen, Hypnoseregressionen bei der Untersuchung gerichtlicher Prozesse einzusetzen. Dieses Ergebnis beruht auf Studien, die zeigten, daß der Inhalt der zu erinnernden Information im Hypnosezustand zunehmen kann, daß jedoch auch Fehler auftreten können. Die Hypnose sollte nur dort angewendet werden, wo die erinnerte Information auf ihre Genauigkeit hin überprüft werden kann (Scientific American, 1973).

Aussagen, die unter Hypnose gewonnen wurden, sind vor amerikanischen Gerichten zulässig ("admissible"), reichen jedoch als alleiniges Beweismittel nicht aus. Sie könnten jedoch das Gewicht ("weight") und die Glaubwürdigkeit anderer Beweise erhöhen, könnten also im Zweifelsfalle den Ausschlag geben. Die bundesdeutsche Strafprozeß-Ordnung rechnet die Hypnose nach Paragraph 136 zu den "verbotenen Vernehmungsmitteln".

5. Hypnoseforschung in den USA und in Deutschland

Die Situation der Hypnoseärzte und Psychologen in den USA unterscheidet sich in mancherlei Hinsicht von derjenigen in Europa. Bis zu Anfang der 60er Jahre wurde die Hypnose noch selten von wissenschaftlich tätigen Psychologen und Medizinern erforscht. Heute ist die Hypnose in den USA ein anerkanntes Forschungsgebiet. Die Hypnoseforschung in den meisten europäischen Ländern ist dagegen, wenn sie überhaupt in wissenschaftlichen Institutionen durchgeführt wird, "mehr geduldet als anerkannt" (Gheorghiu, 1986). Alle amerikanischen beruflich etablierten Hypnosegesellschaften akzeptieren sowohl Mediziner als auch Psychologen als Mitglieder. Dagegen hat es in Deutschland die Ärztliche Hypnosegesellschaft ständig abgelehnt, Psychologen aufzunehmen. Daher wurde 1983 von den deutschen Psychologen eine neue Organisation gegründet, die "Deutsche Gesellschaft für Hypnose", die aber auch Ärzte als Mitglieder aufnimmt.

Die Kontroversen in der Hypnoseforschung drehen sich um das Problem, wie das hypnotische Phänomen beurteilt werden muß. Die Neodissoziationstheorie versteht die Hypnose als eine besondere Erscheinung dissoziativer Prozesse, d.h. als einen veränderten Bewußtseinszustand. Sie wird von Hilgard und Schülern vertreten und geht davon aus, daß im normalen Bewußtseinszustand in jedem Menschen eine ganze Hierarchie von kognitiven Kontrollsystemen aktiv ist. Die hierarchische Anordnung dieser Systeme wird in Hypnose umgewandelt - einige werden dissoziiert, und bei anderen verändert sich der Platz in der Rangfolge.

Von der anderen Theorie-Kerngruppe wird die traditionelle Auffassung, wonach es sich bei der Hypnose um einen speziellen ("Trance"-) Zustand handelt, als irreführend verworfen (T.X. Barber, T. Sarbin, N. Spanos u.a.). Es werden psychologische und kognitive Erklärungen anstelle der Trance-These aufgestellt, insbesondere Einstellungs-, Erwartungs-, Attributions- und Motivationsprozesse berücksichtigt.

In den USA werden seit einigen Jahren Untersuchungen durchgeführt, die sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der Hypnose in forensischen Anwendungen beschäftigen. Es wurde zu verifizieren versucht, inwieweit eine Deblockierung relevanter Informationen bei Opfern und Zeugen mit hypnotischen Suggestionen eingeleitet werden kann, die ohne Hypnose nicht erzielt werden könnte. Insbesondere wurde der Einfluß auf Gedächtnisvorgänge erforscht.

Für die Beurteilung von Abductee-Regressionen wichtig ist die Frage, wodurch die posthypnotische Amnesie verursacht wird. Die Tiefe der Amnesie ist eine Funktion der Tiefe des hypnotischen Zustands zum Zeitpunkt der Amnesiesuggestion und weniger eine stabile hypnotische Eigenschaft an sich (Field, Evans & Orne, 1965). Die "vergessenen" Gedächtnisinhalte können trotz einer Amnesiesuggestion wieder ins Bewußtsein treten, wie Experimente belegen (Kihlstrom, Shor, 1978). Wahrnehmungs- und Gedächtnisfunktion sind niemals vollkommen gestört (Orne 1983). Es liegt jedoch eine Störung im Gedächtnisabruf vor. Die in einer hypnotischen Amnesie blockierten Gedächtnisinhalte sind nicht "verdrängt" analog der Freudschen Theorie, denn die Person ist sich des Gedächtnisverlusts voll bewußt. Die Verdrängung wird dagegen gewöhnlich als ein unbewußter Prozeß aufgefaßt.

Zur Aufdeckung verschütteter und verdrängter Erlebnisse kann die Hypnose mit Erfolg eingesetzt werden. Die ganze Wahrheit läßt sich jedoch nicht aufdecken.

Benjamin Simon bemerkt zu den Hypnose-Regressionen der Hills: Der Patient versteht und fühlt, daß Hypnose ein Weg zur Wahrheit ist. Tatsächlich ist diese Wahrheit nur etwas, was er dafür hält. Diese kann mit der objektiven Wahrheit übereinstimmen, muß es aber nicht.

6. Deblockierungsversuche der Amnesie bei UFO-Entführten durch Hypnose

Betty Hill hatte nach der bereits beschriebenen Beobachtung des seltsamen Flugobjekts in jeder der darauffolgenden Nächte Träume von außerordentlicher Intensität, Klarheit und vielen Details. Diese Träume wiederholten sich nicht nur, sondern beeinflussten Betty Hill auch im Wachleben. Schließlich nahmen diese das Ausmaß von Alpträumen an. Barney Hill hoffte, daß diese Träume nichts weiter bedeuteten als eben eine Folge von Träumen. Erst als Barneys Krankheit schwerer wurde, entschlossen sich beide, Dr. Simon aufzusuchen, weil sie vermuteten, daß ihre Sichtung irgend etwas mit ihrem Unwohlsein zu tun haben könnte. Unter Hypnose wiederholte Betty exakt die Inhalte ihrer Träume. Dr. Simon stellte dabei fest, daß er noch niemals Patienten mit derartig emotionaler Furcht im Hypnosezustand erlebt hatte. Die größte Angst hatten beide jeweils, wenn es an das Erinnern der medizinischen Untersuchungen ging. Dr. Simon fand Anzeichen, "daß ein großer Teil der Erfahrungen, die Betty Hill gemacht hatte, durch Barney Hill absorbiert worden war".

Und John G. Fuller stellte die Frage, ob nicht Bettys Träume von Barney unbewußt als die eigenen verinnerlicht wurden (Fuller, 1966).

Barney und Betty haben unter Hypnose zuvor ähnliche Erlebnisse geschildert, doch unterschied sich ihre Schilderung der Wesen wesentlich. Während Barney den "Anführer" direkt angeblickt hatte und diesen als den klassischen Typ des "Grauen", wie ihn auch Herr Schäfler in Langenargen geschildert hatte, beschrieb, hatte Betty Hill offensichtlich dem "Anführer" nicht ins Gesicht geschaut. Ihre Wesen sehen viel menschlicher aus.

Völlig ausgeschlossen kann die Theorie von Simon und Fuller werden, wonach ein Partner die "Pseudo"-Erlebnisse des anderen wiedergibt, im Fall "Buff Ledge": Am 7. August 1988 kamen die 19jährige "Janet" und der 16jährige "Michael" am Lake Champlain nördlich von Burlington, im Ferienlager Vermont: Buff Ledge Camp, in der Dämmerung vom Schwimmen. Auf dem in den See führenden Steg sahen sie einen Teller mit Kuppel vom Himmel kommen und auf sich zuschweben. Ein heller Lichtstrahl, der von der Unterseite auf sie gerichtet wird, raubt beiden das Bewußtsein. Als beide wieder aufwachen, ist es stockdunkel. Der helle Strahl wird abgestellt, und der Teller fliegt fort. Das sehen auch andere Zeugen. Janet und Michael gehen sofort in ihre Quartiere und fallen in tiefen Schlaf. Beide sehen sich in der Folgezeit zunächst nicht wieder.

Michael wurde danach von wilden Träumen geplagt, die zum Inhalt hatten, daß er an Bord eines Fahrzeugs genommen wird, in dem ihn fremdartige Wesen untersuchen. Aber erst 10 Jahre später sucht er Hilfe bei CUFOS. Walter N. Webb untersucht den Fall. Er läßt Michael sein Erlebnis fünfmal unter Hypnose erinnern und macht Janet ausfindig, die ebenfalls in drei Hypnoseregessionen dem Arzt Dr. Harold Edelstein, der bereits bei Hypnoseregessionen im "Betty Andreasson"-Fall (1979) assistiert hatte, erzählt, was sie vor 10 Jahren während der UFO-Begegnung erlebt hatte. Webb entdeckte nach der Auswertung von 12 Stunden Tonbandaufnahmen, daß sich die Schilderungen von Janet und Michael in 70% aller Details deckten. Janet hatte den Zwischenfall so erfolgreich verdrängt, daß sie noch vor der Hypnoseregession ein völliger Skeptiker gewesen ist. Der Inhalt der Erlebnisse soll hier nicht wiedergegeben werden. Er ist nachzulesen bei Webb (1988). In diesem Fall ist nicht zu verstehen, daß beide Zeugen die wesentlichen Ereignisse und die meisten Details übereinstimmend berichten, ohne nach dem Erlebnis jemals miteinander gesprochen zu haben.

Vielleicht war es gut, daß sich die Zeugen nicht an den UFO-Vorfall erinnerten hatten. Jetzt muß sich erst herausstellen, ob sie mit dem Erlebnis gut zurechtkommen.

1969 starb Barney Hill. Betty Hill, die nach eigenen Angaben jeden Morgen erneut an ihr Entführungs-Erlebnis denkt, ist nicht damit fertig geworden. Wiederholt haben Besucher festgestellt, daß sie ganz leicht zu identifizierende Lichter (Sterne, Autoscheinwerfer, Flugzeugpositionslichter und Straßenbeleuchtungen) für UFOs hält. Die Skeptiker glauben daher, daß auch ihre Sichtung von 1961 kein UFO war, sondern der Planet Jupiter (Sheaffer 1980).



Dr. Simon bei der Hypnoseregressio von
Barney und Betty Hill



Dr. Leonard Wilder bei der Hypnoseregression
des Zeugen Mr. McMurry

Jeder Skeptiker muß jedoch erklären

- . Weshalb konnte eine "harmlose Sichtung" eine derartig beängstigende Phantasie inspirieren?
- . Was konnte die psychologische Amnesie bei beiden verursacht haben?
- . Wie ist es zu erklären, daß mehrere Menschen in einem Vorfall involviert sind?

Eine Amnesie könnte induziert worden sein, um untolerierbare Erfahrungen zu unterdrücken. Sollte die Amnesie eine echte Erfahrung auslöschen oder bezog sich die Amnesie darauf, eine intensive peinvolle Phantasie auszulöschen? fragen Hilary Evans und John Spencer (1987).

Es bleibt das Problem, ob das Erlebnis der Zeugen die physikalische Realität schildert oder nur die vom Zeugen vorgestellte Realität.

Budd Hopkins stellte fest, daß selbst die Entführten nicht bereit sind, die eigenen Erfahrungen anzunehmen. Unsere Vorstellung reicht nur so weit, bis eine Art von selbstauferlegter Zensur eingreift: Ich achte nicht darauf, wieviele Beweise Du mir vorlegst - ich will das nicht zur Kenntnis nehmen! Ich werde mir selbst nicht erlauben, diese Gedanken zu denken.

Hopkins zitiert als Beispiel die Äußerungen des Richters Felix Frankfurters, als er von dem Polen Jan Karski 1943 als Augenzeuge über die Judenmorde informiert wurde. Frankfurter stellte nicht in Abrede, daß Karski die Wahrheit sagte. Aber er konnte ihm nicht glauben! (Lagueur, 1982).

Mit diesem Hinweis beginnt Hopkins seinen Bericht über die Erlebnisse Dutzender von Entführten in den USA, die er persönlich untersucht hatte (1987).

Der Historiker David Jacobs hält dieses Buch für "monumental wichtig" und für einen "intellektuellen Durchbruch von unvorstellbarer und unkalkulierbarer Bedeutung", weil es erstmals öffentlich enthüllt, wie das UFO-Phänomen in das persönliche Leben der Menschen eingreift (Jacobs 1987). (Das Buch von Hopkins erreichte 1987 die Bestsellerliste in den USA.)

Tatsächlich hat man nur die Wahl, wie Richard Hall feststellt, Entführungen als ein neues außerordentliches universelles psychologisches Phänomen anzusehen, was bisher völlig unentdeckt geblieben war, oder anzunehmen, daß die Entführten i.w. reale Ereignisse schildern. "Der Leser wird ständig aufgefordert, mit einer besseren als der vorgelegten Erklärung aufzuwarten, sofern es möglich ist" (Hall, 1987).

Der Maler und Bildhauer Budd Hopkins hat gemeinsam mit drei Psychiatern und zwei Psychologen rund 180 Zeugen einer UFO-Entführung untersucht. Dabei wurden u.a. Persönlichkeitstests ein-

gesetzt (Minnesota Multiphasic Personality Inventory, Rorschach, Wechsler Adult Intelligence Scale, Thematic Apperception Test, projektiver Zeichen-Test), Lügendetektor- und Voice Stressüberprüfungen sowie Hypnose-Befragungen vorgenommen. Nur zwei der Entführten gaben ihren Namen preis. Die Erfahrungen sind zum Fürchten, die Bedeutung unlogisch und konfus und in jedem Fall unglaublich. Die Zeugen wissen das. Die Psychiater entdeckten bei den Entführten eine tiefe Scham und soziale Entfremdung, weil diese Erfahrung nicht von anderen verstanden und akzeptiert wird. Unter den Zeugen befinden sich drei promovierte Wissenschaftler, ein US-Bundesrichter, ein Polizeioffizier, ein Armee-Offizier, ein Psychotherapeut, um nur einige der besonders respektierten Berufe zu nennen. Niemand kann aus seinen Berichten persönlichen Nutzen ziehen. Aber alle müssen damit rechnen, sich der Lächerlichkeit auszusetzen und sich beruflich zu schaden.

Die Zahl der UFO-Abductions ist ebenso bemerkenswert wie die Tatsache der Existenz des Abduction-Phänomens selbst, meint David Jacobs.

Im einzelnen stellte Hopkins fest

1. Menschen können von UFOs entführt worden sein, ohne daß sie eine bewußte Erinnerung daran haben.
2. Viele Entführte tragen ähnlich aussehende Narben, die offensichtlich von Operationen herrührten, die das Ziel hatten, Zellgewebe zu sammeln.
3. Abductees sind häufig mehrmals entführt worden
4. Die UFO-Insassen zeigen ein besonderes Interesse an ganz speziellen Familien. So wurden die Mitglieder der "Davis"-Familie, die Hopkins sehr detailliert untersuchte, in drei aufeinanderfolgenden Generationen entführt. Hopkins entdeckte dies bei weiteren 14 Familien.
5. Im Zentrum des Interesses der fremden Intelligenz steht der menschliche Reproduktionsprozeß. Sperma und Ovarien, sogar Embryos wurden den Menschen entnommen. Vier Männer wurden angeblich zu Geschlechtsverkehr mit "außerirdischen" Frauen gezwungen, und sieben Frauen wurden dünne fremdartig aussehende Babys gezeigt, die sie als ihre eigenen empfanden. Alle sieben Frauen gaben unabhängig voneinander ähnliche Beschreibungen vom Aussehen der Babys.

Hopkins schließt daraus, daß die Fremdartigen Experimente mit Rassen-Mischungen versuchen: "Für mich ist die Folgerung unausweichlich: Sie (die Außerirdischen) sind wirklich hier... Obgleich ich das nicht glauben möchte und mich entschieden davon nervlich belastet fühle, glaube ich, daß es wahr ist: Außerirdische haben uns in unserer Ahnungslosigkeit seit mehreren Jahren beobachtet."

Er schließt dies daraus, daß ein Zeuge nach dem anderen, ohne von den Erfahrungen des jeweils anderen zu wissen, mit ähnlichen Berichten mit ähnlich bizarren Einzelheiten aufwartet.

Viele der (18) Opfer haben unauffällige Narben, gewöhnlich an den Beinen, die sie meistens im Zusammenhang mit unerklärlichen Vorfällen in der Kindheit erworben haben. Von 58 Personen mit solchen Narben berichteten 11 unter Hypnose über kleine Implantierungen in den Körper. Sechs Personen behaupteten, daß ihnen eine millimetergroße Kugel an einer langen Nadel durch die Nasenscheidewand in den Kopf getrieben worden sei. Bei zwei Personen soll diese Nadel durch den Augensockel getrieben worden sein! Woher die Übereinstimmung dieser schrecklichen und schmerzhaften Operationen, wenn es sich nur um Phantasien gehandelt haben sollte?

Alle Zeugen berichten übereinstimmend, daß die Fremden nicht nur eine vollkommene Kontrolle über das Verhalten der Entführten, sondern auch über die physikalischen Gesetze zeigten, und einen unvorstellbar zwingenden Willen gegen die Zeugen ausübten.

7. Beurteilung der unter Hypnose geschilderten Erlebnisberichte

Wie muß man dies alles beurteilen? Als Arbeitshypothese muß man Hopkins Theorie: UFO-Abduction-Berichte sind echt, gelten lassen, denn sie liefert eine konsistente logische Erklärung für UFOs, gemeinsam mit der von J.W. Deardorff in dem angesehenen "Journal of the British Interplanetary Society" (1987) vorgelegten Embargo-Hypothese als Erklärung für das "große Schweigen" außerirdischer Intelligenzen im Universum.

Dr. Aphrodite Clamar ist sich nicht sicher: "Nachdem ich mehr als 50 Stunden mit Dutzenden von Personen Hypnose-Sitzungen durchgeführt habe, kann ich die Frage noch immer nicht beantworten (ob die UFO-Erfahrung echt ist oder ob diejenigen, die behaupten, entführt worden zu sein, die Opfer von Hysterie oder ihren eigenen Wahnvorstellungen sind). Es ist die erstaunliche Ähnlichkeit ihrer Erfahrungen, die mich in der Antwort zögern läßt." (Hopkins, 1982)

Daher bemüht sich Hopkins, physikalische Beweise für die Erlebnisse der Entführten zu sichern. Beispielsweise hat zu der Zeit, da Kathie Davis unter Hypnose vorgab, entführt und operiert worden zu sein - am 30. Juni 1983 - Irgendetwas (nämlich das UFO) eine verbrannte runde Fläche im Garten hinterlassen, auf der noch Jahre später nichts mehr wachsen wollte. Die Erde war nach Untersuchung der Bodenproben einer intensiven Hitze ausgesetzt worden. Nachbarn hatten einen hellen Lichtblitz, dumpfes Brummen und Störungen der Beleuchtung, des Fernsehempfangs und der Digitaluhren registriert. Kathie Davis zeigte Symptome einer Strahlenerkrankung usw.

Die Vermutung liegt nahe, daß Hopkins die Anwendung von Hypnose zu weit getrieben hat. Dem widerspricht die Tatsache, daß mindestens 14 % der Entführten alle Einzelheiten ohne Amnesie erinnern konnten und Hopkins vorsichtige Einstellung zur Hypnose-Anwendung: "Hypnose ist einfach ein sehr entspannter Zustand, aber kein hilflos machendes Pentothal-ähnliches 'Wahrheits-Serum'. Hypnose stellt keinen automatisch zu verfolgenden Weg zur sicheren Wahrheit dar (S. 209). Viele der Erfahrungen waren be-

wußt erlebt." Budd Hopkins schreibt (1988): "Kürzlich haben mir verschiedene Abductees diese Prozeduren (die bewußten Untersuchungen, d.Hrsg.) klar und deutlich ohne Anwendung der Hypnose geschildert und dabei bestimmte Details beschrieben, die ich wohlweislich verschwiegen hatte und mir damit ihre Glaubwürdigkeit bestätigt..." Die Hypnose sollte nur helfen, weitere Details zu entdecken." So ähnlich gingen wir auch im Fall "Langenargen" vor (Brand, 1978), wobei die interessante Beobachtung des Zeugen entdeckt wurde, daß die Wesen zwischen den Fingern Schwimmhäute zu haben schienen - eine Feststellung, die unabhängig voneinander viele Entführte gemacht haben.

Der politische Skeptiker, R. Sheaffer, schreibt, "gewöhnlich behaupten die Zeugen, keine bewußte Erinnerung an die Entführung zu haben und offenbaren seine oder ihre Geschichte zum ersten Mal unter Hypnose" (1980, S. 33). Er verschweigt, daß viele Zeugen - ohne entführt worden zu sein - UFO-Insassen gesehen haben, die dasselbe Aussehen hatten wie die in den Abductee-Fällen.

Bei allen diesen Berichten zeigen sich unlogische paradoxe Merkmale: z.B. können unsere Chirurgen bereits heute Einschnitte machen, die keine Narben hinterlassen und durch viele Verfahren die Schmerzempfindung blockieren. Man sollte meinen, daß fortgeschrittenere Intelligenzen (wie die UFO-Insassen) nicht blutige Eingriffe zur Untersuchung innerer Organe nötig hätten, sondern ähnlich der Computer-Tomographie alles von außen untersuchen könnten. Außerdem fehlt diesen Intelligenzen jede Grundkenntnis der menschlichen Psyche. Warum wird die persönliche Freiheit der Untersuchten nicht geachtet?

Es gibt eben nicht - wie der SPIEGEL vom 14. Sept. 1987 fälschlicherweise behauptet - als Gegenleistung "ein buntes Programm an Bord" und "einen Entschädigungs-Trip im Raumkreuzer um die Erde oder im All", weder Medikamente noch irgendwelche Geschenke, sondern nichts außer Furcht!

Aber gerade diese Unlogik spricht für die Echtheit der Berichte. Denn wir erwarten dieses Verhalten der UFO-Insassen überhaupt nicht!

Die Lügendetektor-Tests belegen, daß die emotionelle Erregung der Entführten wirklich echt ist. Die Zeugen müssen etwas Grauenvolles erlebt haben. Unabhängige Tests ergaben, daß die Entführten nicht prädisponiert sind für paranormale Erfahrungen. Es gibt physikalische Beweise, Bodenabdrücke, Narben bei Menschen und Tieren, Vielfach-Zeugen-Entführungen und immer wiederkehrende Schilderungen von Einzelheiten und Merkmalen durch Menschen, die verschiedenen Kulturkreisen angehören.

Die unkritischen Skeptiker haben, wie immer, keine Probleme, denn sie befragen und untersuchen die Zeugen selber nicht und kritisieren z.B. Details eines einzigen Falles, um das ganze Phänomen vom Tisch zu wischen. Sie sprechen vom UFO-Kult, übersehen jedoch dabei, daß ein Kult durch ein Glaubenssystem begründet wird, in dem Wunder jedoch ausbleiben. Im UFO-Abduction-Phänomen ereignen sich dagegen Wunder, aber es entsteht kein Glaube. Hopkins fragt: Was sind die Glaubensinhalte, die

Doktrinen dieses "UFO-Kultes"? und führt die ratlosen Bemerkungen eines typischen Entführten "Joyce Lloyd" an: "Ich kann es nicht verstehen... Es macht keinen logischen Sinn. Daher kann ich es nicht akzeptieren... Ich möchte denken, daß ich es nur geträumt habe."

Fürwahr keine Äußerung eines UFO-Gläubigen, wie die Skeptiker die Entführten sehen möchten. Der Erzskeptiker nimmt solche Erklärungen überhaupt nicht zur Kenntnis und behauptet: "Im Fall der UFO-Abductions sind die Wesen Science-Fiction-Außerirdische, und die Analogie zu den alten Göttern der Klassischen Religionen, welche die Sterblichen schwängerten, ist unverkennbar." (Kurtz, 1987)

Auch James E. Oberg, organisierter dogmatischer Skeptiker, hat keine Probleme: Er erklärt einen Abduction-Fall (falsch) und damit alle übrigen: "...Nachdem er einem sowjetischen Treibstofftank 1978 abstürzen gesehen hatte, wurde ein Brasilianer ohnmächtig und träumte von einem sexuellen Kontakt mit Außerirdischen - eine Story, die unter Hypnose andere UFO-Enthusiasten bestätigen!" (Oberg 1988)

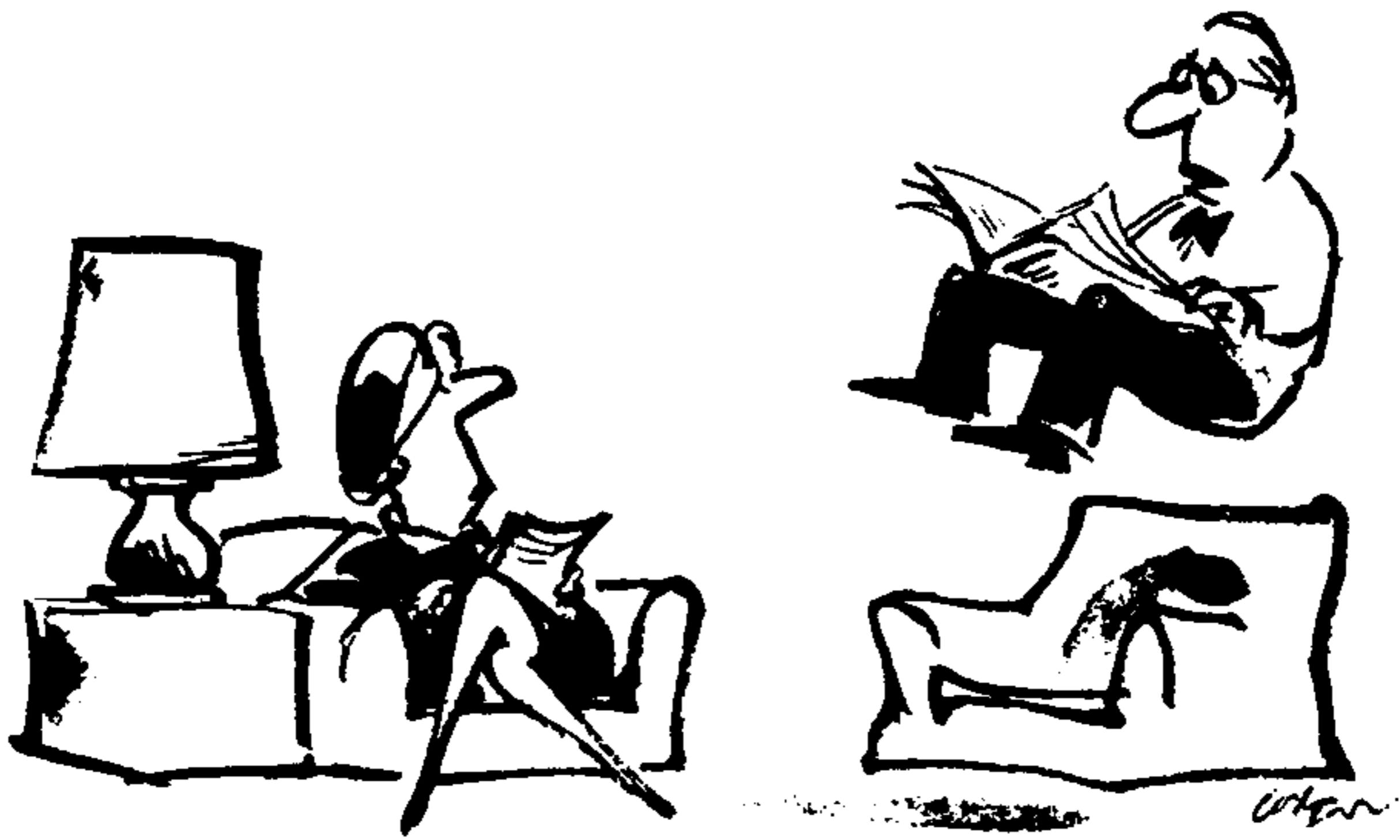
Hopkins: "In dieser auf den Kopf gestellten Welt sind die Skeptiker mit ihren ideologischen rigiden Ideen darüber, was möglich ist und was nicht, die 'wahren Gläubigen'. Die Entführten, die Menschen, welche diese furchtbaren Erfahrungen wirklich durchlebten, erscheinen wie die wahren, verwirrten Skeptiker."

"Ohne radikalen Zweifel kein wahrhaftiges Philosophieren", sagt Jaspers. "Zweifel an den eigenen Erkenntnissen und Meinungen, Gegenfragen, kontroverse Meinungen zu Wort kommen zu lassen, Angegriffenen die Chance zur Verteidigung zu geben", schreibt Franz Alt (1982), kennzeichnen den fairen Skeptiker.

Echte kritische Skepsis ist so radikal, daß sie selbst gegenüber dem eigenen Zweifel skeptisch ist. Diese Haltung zeigt sich bei Hopkins, wenn er sagt: "Ich bin so skeptisch... daß ich mich außerstande sehe, die Möglichkeit von irgend etwas zu leugnen." Der professionelle dogmatische Skeptiker und "Entlarver" Phil Klass versteht diese Äußerung natürlich nicht und kommentiert sie ironisch: "Wenn er diese pervertierte Definition verwendet, kann Hopkins vermutlich auch nicht die 'Möglichkeit leugnen', daß Santa Claus existiert" (Phil Klass 1987, S. 88).

Jedenfalls fehlt bisher jede psychologische Erklärung für die Bedeutung der Abduction-Berichte (übrigens ist Hopkins' Buch nichts für empfindsame Gemüter und für Minderjährige).

Nachdem Hopkins 1986 im Mittelwesten gemeinsam mit zwei Abductees im Fernsehen aufgetreten war, erhielt er viel Post von weiteren vermeintlichen Opfern. Neun weitere echte Entführte waren darunter. Am 8. Juli 1987 berichtete die New York Times, daß Hopkins nun bereits 145 Entführte untersuchen ließ. 1988 hatte er bereits 180 untersucht (Hopkins 1988b).



"Ich meine, die Frage ist: Geschieht mir das wirklich, oder denke ich nur, daß es mir geschieht?"

8. Pseudo-UFO-Entführungs-Erlebnisse

Eines der Entführungsoffer, die Hopkins untersuchte, war der Bestsellerautor und Horrorgeschichtenschreiber Whitley Strieber. Über seine Erlebnisse schrieb Strieber das Buch "Communion - A true Story" (1987), das im Mai 1987 die Bestsellerliste in den USA (New York Times und Washington Post) angeführt hat. Ein gründliches Studium dieser Vorfälle relativiert möglicherweise die Bedeutung vieler UFO-Entführungsfälle. Denn Striebers Entführer sind nicht nur anders als die UFO-Insassen, sondern auch das Erleben fand in einer anderen Bewußtseinsebene statt als bei den meisten anderen Abductees.

Man bekommt eher den Eindruck, daß Strieber in eine in der Literatur als dämonische Besessenheit umschriebene Situation geraten ist, die Phänomene produziert, welche durchaus physikalisch real sein können. Wie bei Betty Andreasson (Fowler 1979) handelt es sich bei Strieber um die Erfahrung eines klassischen "Schlafzimmer-Besuchers". Beide wurden irgendwo hingebacht, ob körperlich oder außerhalb des Körpers, können beide nicht sagen, wegen des Trance-ähnlichen Zustands, in welchem sie sich befanden. Solche "bedroomvisitors" sind häufiger, als man glaubt (Hufford, 1982).

In der katholischen Kirche wissen die Dämonologen seit langem, daß die Beschäftigung mit dem Thema Dämonen Um- oder Besessenheitszustände induzieren kann. Der UFO-Forscher J.A. Keel schildert (1970, S. 255): "Mehr als einmal wachte ich mitten in der Nacht auf und fand mich unfähig, mich zu bewegen, wobei eine riesige dunkle Erscheinung über mir stand."

Strieber behauptet, daß er nicht an okkulte Dinge glaubte und auch am UFO-Phänomen nicht interessiert gewesen wäre, als er die Gruselgeschichten "Wolf of Shadow", "Wolfan", "Hunger" und "Catmagic" geschrieben hatte (Strieber, 1986). Weihnachten 1986 las er das Buch "Science and the UFO", in dem ein Entführungsfall beschrieben wurde. Erst dann realisierte er, daß er sehr ähnliche Erfahrungen gemacht hatte. Was wäre geschehen, wenn er damals statt dessen Huffords Buch gelesen hätte?

Die "Entführer", kleine 50 cm hohe Gestalten mit Heuschrecken-ähnlichen Köpfen, kommen nicht aus Fluggeräten, sondern erscheinen ganz einfach aus dem Nichts. Mit unidentifizierbaren Flugobjekten haben Striebers Schilderungen offensichtlich nichts zu tun.

Der Psychiater Ernest H. Taves untersuchte Striebers Erlebnisse und stellte fest, daß dieser nicht geistesgestört ist, glaubt jedoch, daß Strieber die Leser verulken will (Taves 1987). Strieber unterwarf sich jedoch allen nur denkbaren Tests, die seine Glaubwürdigkeit bestätigten konnten.

Im "International UFO Reporter" vom Januar/Februar 1987 teilte Strieber mit, daß er 6 Wochen nach der Buchveröffentlichung bereits über 500 Zuschriften erhalten hat. 85 % der Schreiber erklärten in diesen Briefen, ähnliche Erfahrungen mit "Besuchern" gemacht zu haben. Rund 50 % berichteten von einer Ent-

führung. Diese hohe Zahl weist daraufhin, daß viele Zeugen paranormale Wahrnehmungen haben, die sie nicht einordnen können.

Die Angaben der Schreiber werden katalogisiert und in eine Datei abgelegt. Eine Gruppe professioneller Psychologen soll nun Freiwillige auswählen und deren Behauptungen durch mentale und physikalische Tests auf ihre Glaubwürdigkeit hin untersuchen. Zu diesem Zweck hat Strieber, der für sein Buchmanuskript eine Million Dollar erhalten hat, eine uneingennützig Organisation - die Triad Gruppe - gegründet (Klass, 1987, S. 21). Vielleicht sind unter den Zeugen auch einige echte UFO-Abductees. Die Wahrscheinlichkeit dafür ist gering.

9. Über den Inhalt der Abductee-Berichte

Nirgends in der Welt werden UFO-Abduction-Fälle so offen diskutiert wie in den USA, obwohl sich solche Fälle in allen Ländern der Erde ereignen. Folglich ist die Untersuchung dieses Phänomens nur in den USA angelaufen. Da die UFO-Frage keine wissenschaftliche ist, jedenfalls nach dem heutigen Wissenschaftsverständnis (es gibt nur Erfahrungsberichte, aber keinen physikalisch vorhandenen Gegenstand und keine reproduzierbaren Phänomene), hat sich wenigstens die Folklore-Forschung des Themas angenommen. Der Folkloreforscher T.E. Bullard, der über UFO-Berichte promoviert hat, sammelte an der Indiana University Berichte über Abduction-Untersuchungen, die von Psychologen und Hypnoseärzten durchgeführt wurden.

Auf dem Washingtoner UFO-Symposium im Juli 1987 stellte er fest, daß nicht nur die Fälle als solche, sondern vielmehr deren Häufigkeiten erstaunlich sind. Der "Fond für UFO-Forschung" finanzierte ein Projekt, das zum Ziel hat, Abduction-Fälle auf breiter Basis zu untersuchen, um aus den statistischen Gemeinsamkeiten Schlüsse auf die Motive der Zeugen oder Verursacher abzuleiten (Bullard 1987, 1988). Bis zum Juli 1987 hatte Bullard etwa 300 Fälle gesammelt mit über 200 "echten" Entführungen (also solchen Berichten, in denen die Entführten bewußt auch ein unidentifizierbares Objekt beobachtet hatten).

Mit dieser Berichte-Menge konnte eine erste statistische Analyse versucht werden. Vom Standpunkt des Skeptikers aus würde man erwarten, daß sich zwischen den Erlebnissen der Entführten kaum Korrelationen herstellen ließen, da man erwartet, daß die Zeugen nur phantasierten. Aber überraschenderweise zeigen sich von Fall zu Fall eine Reihe von Konsistenzen, die geradezu als signifikante Konstanten des Abductee-Phänomens angesehen werden können.

So kann man in 163 von 193 Fällen mit zwei oder mehr Episoden dieselbe Anzahl und Reihenfolge des Abductions-Verlaufs feststellen:

1. Inbesitznahme des/der Zeugen
2. Untersuchung des/der Zeugen
3. Unterhaltung mit dem/den Zeugen
4. Reise
5. Außerplanetarische Ausflüge
6. Theophanie
7. Rückkehr
8. Nachwirkungen

Nicht jedes Erlebnis enthält alle diese Sequenzen. Doch wenn sie auftreten, dann in der oben angegebenen Reihenfolge. Das Inbesitznehmen erfolgt in vier Etappen:

- 1.1 Eindringen bzw. Einschleichen eines UFOs am Ort des Zeugen
- 1.2 Zone völliger Fremdartigkeit mit Aufhebung bekannter physikalischer Gesetze
- 1.3 Zeit- bzw. Gedächtnisverlust des Zeugen
- 1.4 Aneignung, wenn die Wesen den Zeugen in ihre Obhut nehmen

Diese Reihenfolge wird in 77% aller Fälle eingehalten. Die Übernahme oder das Aneignen des Zeugen besteht aus folgenden acht Ereignisschritten:

- 1.1.1 Ein "Licht"-Strahl trifft den Zeugen
- 1.1.2 Eine Kraft zieht den Zeugen an
- 1.1.3 Wesen erscheinen
- 1.1.4 Eine Konversation erfolgt
- 1.1.5 Die Wesen bringen den Zeugen unter ihre Kontrolle
- 1.1.6 Die Wesen eskortieren den Zeugen zum "Schiff"
- 1.1.7 Die Wesen schweben mit dem Zeugen ins "Schiff"
- 1.1.8 Der Zeuge tritt ins Innere mit einem momentanen Gedächtnisverlust ("doorway amnesia")

Wiederum richten sich die Schilderungen in 77% der Fälle nach dieser Reihenfolge.

In der Entführungs-Episode lassen sich ebenfalls acht einzelne Aktivitäten unterscheiden:

- 2.1 Vorbereitung des Zeugen (entkleiden, säubern, auf einen Tisch legen)
- 2.2 Untersuchung manuell oder durch einen über dem Zeugen befindlichen Sensor
- 2.3 Instrumentelle Untersuchung innerer Organe und physiologischer Funktionen
- 2.4 Entnahme von Proben der Haut, Haare oder Körperflüssigkeiten
- 2.5 Untersuchung der Zeugungsorgane
- 2.6 Untersuchung des neurologischen Systems
- 2.7 Einführung dünner Nadeln ins Gehirn oder ins Rückenmark des Zeugen
- 2.8 Verhaltenstests

Diese Ereignisabfolge wird in 69% der Abductionfälle festgestellt.

Als weiteres Beispiel für immer gleichlautende Erlebnisschilderungen sei die Rückkehr genannt. In zwei Dritteln der Fälle lassen sich vier Sequenzen unterscheiden:

- 7.1 Abschied
- 7.2 Der Zeuge erfährt am Ausgang eine "Ausgangs-Amnesie"
- 7.3 Die Wesen begleiten den Zeugen schwebend zur Erde

7.4 Nach dem Beobachten des Abflugs des Gerätes tritt der Zeuge wieder in die normale Welt ein und hat alle Erlebnisse an die Entführung vergessen.

Die anderen Erlebnis-Sequenzen unterscheiden sich in vieler Hinsicht, wie zu erwarten. Interessanterweise wird übereinstimmend die interstellare Reise als zeitlos und augenblicklich geschildert. Diese Tatsache ist deswegen interessant, weil kein Science-Fiction-Roman oder -Film die Raumfahrt der Zukunft in dieser Weise schildert. Andererseits erfolgt nach unseren theoretischen Erkenntnissen eine Überbrückung interstellarer Räume in einer 6-dimensionalen Welt durch eine Raum-Zeit-Kontraktion immer ohne Zeitablauf, wie wir im MUFON-Band Nr. 6 (Brand, 1979) abgeleitet haben. Diese theoretischen Erkenntnisse über die interstellare "Raumfahrt" der Zukunft sind jedoch weder den Zeugen noch den Wissenschaftsjournalisten bekannt.

In zwei Dritteln der Berichte werde die Entführer als Humanoide, als kleine menschenähnliche Wesen (1,20 m) mit dünnen, langen Gliedmaßen und überproportional großen Köpfen geschildert. Sie haben eine graue Hautfarbe, einen kahlen runden Kopf, kaum wahrnehmbare Ohren, Nase und Mund und riesig große schräggestellte Augen (Kuhaugengroß und wie bei Katzen schräggestellt). Sie reden untereinander in einer sehr hohen Stimme und sehr schnell. Zu den Zeugen sprechen sie jedoch nicht akustisch, doch die Zeugen "verstehen" alles, was diese Wesen denken (bzw. sagen wollen). Jedenfalls glauben die Zeugen, sie hätten die Wesen verstanden. Die angeblich telepathisch empfangenen Prophezeiungen erweisen sich aber in den meisten Fällen als falsch oder sind billige Allgemeinplätze. In 52 von 203 Fällen werden die Entführer aber auch als Menschen von orientalischem oder asiatischem Aussehen geschildert.

Von 162 Berichten, in denen die Zeugen sich an eine definierte Struktur der Maschinen erinnern konnten, wurden in 136 Fällen die Objekte als diskusförmig mit aufgesetzter Kuppel beschrieben. Das Innere wird ohne scharfe Konturen wahrgenommen. Die Beleuchtung ist diffus, eine eigentliche Lichtquelle nicht auszumachen. Die Atmosphäre ist gewöhnlich kalt und feucht. Das Atmen fällt schwer.

Übereinstimmend wird die Welt, in die die Zeugen sich nach der Fahrt versetzt fühlen, als wüstenartig oder verwüstet geschildert. Der Himmel ist dunkel. Unfruchtbarkeit kennzeichnet die physikalische Umwelt. Unirdische Pflanzen befinden sich nur in unterirdischen Räumen. Die außerirdischen Städte werden als riesig und geschäftig empfunden. Einige Male wird berichtet, der Zeuge meinte, daß er sich einem göttlichen Wesen gegenüber befunden hätte, z.B. Betty "Andreasson" Luca (R. Fowler 1979).

Das Abduction-Erlebnis endet nicht mit der Rückkehr des Zeugen. Vielmehr zeigen sich dann die unangenehmen Nachwirkungen, ohne deren Erfahrung und Bekämpfung die Zeugen die Erinnerung an die Abduction möglicherweise niemals zurückgewinnen würden.

Die unmittelbaren Nachwirkungen sind physiologischer Natur. Sie äußern sich in "Sonnen"-verbrannter Haut, Augen-Entzündung, Darmverstimmung, Kopfschmerzen, Schnittwunden usw. Wenn diese physikalischen Verletzungen verschwinden, bleiben noch lange

Zeit psychologische Folgeerscheinungen zurück. Der Zeuge ist irritiert durch ein fremdartiges Gefühl des Bedrängtseins und Verfolgtwerdens und wird von Alpdrücken geplagt. Vielfach ändert sich die Persönlichkeit des Zeugen sowohl zum besseren als auch zum schlechteren. Manche Zeuge entwickeln ein Interesse für schwierige Sachgebiete, welche sie entsprechend ihrer Ausbildung nicht verstehen sollten und entwickeln paranormale Fähigkeiten (siehe z.B. E. Häuslers Bericht über den Fall Schuster im MUFON-Band I, 1975).

Meist folgen paranormale Erlebnisse, Men-In-Black (siehe z.B. den Bericht über den Fall Langenargen im MUFON-Band 4 und 8, 1978 bzw. 1982), auch poltergeistartige Phänomene und Phantom-Erscheinungen stellen sich ein. Die häufigste Folge ist ein erneutes Zusammentreffen mit den Außerirdischen. Das Phänomen des Zeitverlustes trat in 164 Fällen auf, wobei Fälle von Bewußtseinsverlust nicht mitgezählt sind.

Bullard erklärt, daß sich die Frage nach dem Wahrheitsgehalt der Erlebnisse nur auf die Texte und nicht auf das diesen zugrundeliegende Phänomen selbst bezieht. Er befaßt sich nicht mit der Untersuchung der Zeugenglaubwürdigkeit, den emotionalen Schwierigkeiten und den physikalischen Beweisen, sondern nur mit Form und Inhalt der Berichte.

Den Graben zwischen Bericht und Realität müssen natürlich äußerliche physikalische Beweise überbrücken. Bullards Untersuchungen machen ohne jeden Zweifel eines deutlich: "Die Abduction-Berichte als Ganzes zeigen weit mehr Ähnlichkeiten, als Zufall, gelegentlicher Schwindel oder reine Phantasie erklären könnte".

Welche Erklärungen haben wir für diese Berichte? Die naiven UFO-Gläubigen, welche alles für bare Münze nehmen, müßten erklären,

- * weshalb die "Außerirdischen" z.B. dem Zeugen Informationen geben, um ihm gleich darauf wieder das Gedächtnis zu löschen,
- * weshalb die Wesen jedesmal aufs Neue überrascht sind von den Verhaltensweisen und Emotionen der Zeugen, obwohl sie die Menschen bereits seit Jahrzehnten untersuchen,
- * warum sie unseren Zeitbegriff nicht verstehen.

Die naiven Skeptiker, die alles nur für Phantasien überspannter Neurotiker halten, müßten erklären,

- * warum die Berichte die oben genannten Übereinstimmungen aufweisen, unabhängig vom Ort der Begegnung,
- * wieso physikalische, physiologische und psychologische Nachwirkungen gleichzeitig registriert werden können,
- * welcher tiefenpsychologische Stimulus es ist, der nahezu gleichlautende Erlebnisse hervorbringt bei Zeugen, die in Ländern wohnen, in denen die Medien keinerlei Abduction-Berichte verbreiten (z.B. UdSSR, DDR, China).

Bisher haben weder Psychologen, Soziologen und Psychiater befriedigende Erklärungen der Abduktionen versucht. (Erklärungen, wie sie von Möbel- und Textilverkäufern gegeben werden, befriedigen selbstverständlich nicht). Außer dem Langenargen-Fall

kennen wir in Deutschland noch mindestens drei weitere Abduction-Fälle. Alle die betreffenden Abduction-Zeugen wären mit einer Hypnoseregression als Überbrückungshilfe ihres Gedächtnisverlustes einverstanden. Leider sind geeignete Hypnose-Ärzte nicht leicht zu finden. Diejenigen, welche in der Lage wären, Abduction-Zeugen zu untersuchen, stehen wegen akuter Arbeitsüberlastung nicht zur Verfügung. Andere Hypnosepsychologen oder -Ärzte scheuen sich, sich mit einer so wenig verstandenen Materie und einer als unseriös vorverurteilten Beschäftigung abzugeben und so den Ruf aufs Spiel zu setzen.

Wenn die Entführungserlebnisse durch UFOs echt sind, so sollte die überwältigende Bedeutung, die sie haben, alle Methoden der Prüfung und Bewertung der Zeugen und deren Aussagen rechtfertigen und sei ihre Anwendung auch so umstritten wie der Nutzen der Hypnose-Regression zur Bestätigung von UFO-Erlebnissen.

Budd Hopkins konnte inzwischen aufgrund seiner Erfahrungen mit rund 180 Abductees, unter denen sich auch 2 Psychiater, 3 Psychologen und ein Psychotherapeut befanden, noch einen ganz anderen Nutzen der Hypnose-Regressionen entdecken: Diese, so weist er in einigen Fällen nach (1988a), können verdrängte Erfahrungen zutage fördern, die auf UFO-Abductions zurückgehen. Wenn die Menschen im Alter von 3 bis 4 Jahren entführt wurden, haben diese Opfer häufig Phobien entwickelt, deren Ursache erst in der Hypnoanalyse entdeckt wird. Hopkins schreibt: "Obgleich die konventionellen psychologischen Theorien UFO-Abduction-Erfahrungen nicht erklären können, können andererseits UFO-Abduction-Erfahrungen das unkonventionelle psychologische Verhalten der Abductees erklären." (1988b)

10. "Erklärung der UFO-Abductions" durch die Skeptiker

Sechs Monate lang führte 1987 Striebers Buch "Communion" oder "Die Besucher", wie die deutsche Ausgabe heißt, die Bestsellerlisten in den Vereinigten Staaten an. In Dutzenden von Fernsehauftritten wurden die Amerikaner mit dem Abduction-Phänomen, also den Entführungen durch fremde Wesen, bekanntgemacht. Der CSICOP-Skeptiker Phil Klass hat seine Meinung darüber im Buch "UFO"-Abductions - A dangerous game" (Prometheus Books, N.Y., 1988) geäußert.

Es ist sehr verdienstvoll, daß Klass die Leser warnt, nicht gleich bei einer auftretenden Gedächtnislücke zum Arzt zu laufen, vor Angst, Außerirdische hätte diese Gedächtnissperre bewirkt. Man sollte überaus skeptisch sein, wenn sich die Probanden nur in der Hypnose an ihre UFO-Abductions "erinnern". Andererseits weist Bill Ellis im "Skeptical Inquirer" (Vol. XII, Nr. 3, 1988, S. 263) darauf hin, daß es allzu billig wäre, sich auf "Occams Razor" (also die Auswahl der einfachsten Theorie) zu berufen, und Abductions als psychotische Zustände und Halluzinationen abzutun. Auf Occams Rasiermesser-Regel kann man sich, nach Ellis, nämlich nicht berufen, wenn man Alternativen ohne Analyse eliminiert.

Er unterstellt, daß Striebers Erlebnisse von UFO-Forschern zum UFO-Thema gerechnet werden und greift diese Idee an. Aber Budd Hopkins nahm diesen Fall nicht in sein Buch "Intruders" (1987)

auf, weil er "irrelevant" für sein Buch war. Michael Swords, Professor für Naturwissenschaften an der Western Michigan Universität, glaubt, daß Striebers Erfahrungen "innere Ursachen" hätten (MUFON UFO-Journal, Mai 1987). Schließlich meint Strieber selbst: "Ich glaube weder, daß ich unbedingt durch "ETs" an Bord eines "Raumschiffes" entführt worden bin, noch denke ich, daß ich einen wirklichen Alptraum hatte! Es kann sich etwas ganz anderes ereignet haben - ich bin nicht sicher, was." ("Twilight Zone Magazine", April 1988, S. 22). Und Striebers Frau erklärte unter Hypnose: "Whitley sah eine Menge Dinge, die ich zur gleichen Zeit nicht sah". Hopkins fragte: "Woher wußtest Du, daß es nicht real war? Whitley ist doch ein Mensch, der mit beiden Beinen auf dem Boden steht" - "Nein, das ist er nicht ...", antwortete Frau Strieber (Strieber 1987, S. 154).

Die Untersuchung der UFO-Entführungs-Berichte sollte Psychologen, Psychiatern, Hypnoseärzten und Soziologen vorbehalten bleiben. Zumindest muß der Ingenieur oder Naturwissenschaftler deren fachliche Unterstützung haben, will er diese Fälle einigermaßen gerecht beurteilen. Außerdem sollte er die betreffenden Zeugen persönlich kennen, damit er sich ein vorläufiges Urteil über deren Glaubwürdigkeit bilden kann. Die meisten Skeptiker sparen sich dieses Vorgehen und urteilen nach der Devise: Im Zweifel gegen die Zeugen-Glaubwürdigkeit.

So hält es auch Phillip Klass, der wiederholt eingeladen wurde, sich die Zeugen selber anzuhören, bevor er seine Vermutungen im Buch "UFO-Abductions" (1988) publizierte, was er jedoch jedesmal ausschlug. Allenfalls sah und hörte er Abduction-Zeugen im Fernsehen oder auf Tagungen sprechen.

Klass wiederholt aufs Neue seine Ansichten über andere Abduction-Fälle:

Hickson und Parker wurden von einem ungeübten Polygraph-Spezialisten getestet. Betty und Barney Hill fürchteten sich 1961 vor dem Planeten Jupiter. Der Film über diesen Zwischenfall wurde 14 Tage, bevor Travis Walton "entführt" wurde, im Fernsehen gezeigt. Walton und seine Freunde sahen diesen Film und rechneten sich finanziellen Gewinn mit ihrer Story aus. Dem Psychiater, der die Hills unter Hypnose befragte, hatte Klass gegenüber erwähnt, daß er sieben Angebote von Filmgesellschaften ausgeschlagen hatte, welche die Hill-Geschichte verfilmen wollten. "Das niedrigste Angebot war 300 000 US-Dollar". (S. 8, Klass 1988). Im Film über die Hill-UFO-Entführung wurde gezeigt, daß Betty Hill medizinisch untersucht wurde. Klass behauptet, daß sich diese Szene in die kollektive Psyche der amerikanischen Gesellschaft eingenistet hat. UFO-Forscher und Amateur-Hypnotiseure beleben diese Bilder immer wieder bei den verschiedensten Pseudo-UFO-Zeugen.

Diese amateurhaften Versuche in Psychologie wurden von Dennis Stacy im "New Scientist", Vol. 117, Nr. 1603, 1988, S. 70, einfach ad absurdum geführt. Wenn dies so wäre, sagt Stacy, so sollten in aller Welt Kinder von häßlich aussehenden "ET-Kröten" belästigt werden. Denn den Spielberg-Film "ET" haben weltweit rund 700 Millionen Mensch gesehen, denn die Filmeinnahmen beliefen sich weltweit auf 240 Millionen US-Dollar. Weshalb

sollte dagegen der Hill-Film mit relativ geringen Fernseh-Einschaltquoten Hunderte von Entführungen hervorbringen?

Douglas Chapman fragt Klass: "Wenn Wunschdenken für diese Phänomene verantwortlich sein soll, dann muß es eine erstaunlich große Zahl von Leuten geben, die sich selber schmerzhaftere Vorgänge in ganz identischer Weise wünschen. Ein Merkmal, das die hartgesottenen Skeptiker wegerklären würden als eine gewaltige Menge von Nachahmern oder phantasieelosen Lügner" (Strange Magazine, Vol.1, Nr.1, S. 10ff., 1987).

Klass ist denn auch überrascht über Striebers Äußerung "Die Streitfrage, ob UFOs real sind oder nicht, kümmert mich nicht sehr ... " (Klass, 1988, S. 146). Und er wundert sich, weshalb die Abduction-Opfer noch keine Anzeige beim FBI gestellt haben (S. 161). Diese wissen alle, daß ihnen kaum die nächsten Angehörigen Glauben geschenkt hatten. Klass bietet jedem Abduction-Opfer 10 000 US-Dollar, dessen Erlebnis vom FBI bestätigt wird, d.h. daß es sich um ein echtes Kidnapping handelte. (Hopkins schrieb Klass daraufhin, er würde sogar 20 000 US-Dollar für die Bestätigung zahlen (Klass, S. 165)). Dann könnten die USA ihr "Star Wars Programm" einsetzen, "damit Freie-Elektronen-Laser leicht die Handvoll einfliegender UFOs abknallen ("zappen") könnten. Der Kongreß würde rasch einem "Star Wars-System" zustimmen, um die Bürger zu schützen" (S. 163). Nicht das FBI ist gefordert, sondern eine seriöse Untersuchung durch Psychiater und Psychologen!

W. Strieber hatte seit Januar 1987 bis Februar 1988 225 öffentliche Auftritte im Rundfunk und Fernsehen (40 im Fernsehen) der Vereinigten Staaten (Klass 1988, S. 147). Er erhielt bis zum Februar 1988 rund 4000 Briefe aus aller Welt, in denen in 82% ähnlich belästigende Erlebnisse mitgeteilt werden (Peter Turnbull, Star, Kansas City, 22.2.1988). Und Strieber wurde alles zu viel: "Ich bin all das Gelächter und die Verachtung sehr, sehr satt"... "Ich denke, es wäre sehr interessant, wenn z.B. die etablierte Gemeinde der Wissenschaftler in der Lage wäre, die Tatsache zu akzeptieren, daß normale Leute anormale Erfahrungen haben ... und etwas Zeit und Geld opfern könnten, angefangen bei der Gemeinde der Psychiater und Ärzte (mental health), um diesen Leuten zu helfen." Denn im Augenblick fühlen sich die Bürger "nackt und allein gelassen inmitten der Nacht, in Händen von diesen Experimentatoren, und das ist ein absolutes Greuel."

Strieber will in seinem nächsten Buch "Transformation" mitteilen, wie er gelernt hat, gegen seine Furcht zu kämpfen. Klass hat für die Nöte der Leute nur Hohn übrig. Besonders die Opfer, von denen Budd Hopkins berichtet, versucht er zu diffamieren. Natürlich ist es unglaublich, daß Außerirdische z.B. seit 1978 der Kathie Davis (alias Debbie Jordon) neun ihrer Ovarien entnommen haben sollten. Kathie Davis erklärt: "Ich kann damit leben, weil ich es nicht glaube. Ich glaub's wirklich nicht. Es muß etwas anderes geben - eine andere Erklärung !" (Klass 1988, S. 183). Klass macht sich über die vielen Krankheiten von Kathie Davis lustig.

Wenn Hopkins Theorie der extraterrestrischen Experimente an Menschen richtig wäre, meint Klass, so wäre die Wahl der ETs wirklich miserabel, da Kathie krank ist: "Vielleicht wollen sie ihre Lebensspanne verringern, um ein Überbevölkerungsproblem zu lösen." (S. 107). Hohn und Häme anstelle von Suche nach Verständnis und falsche Behauptungen kennzeichnen den Stil im "Skeptical Inquirer". Paul Kurtz unterrichtet die Leser darin im Herbst 1987: "Hopkins 'Intruders' basiert auf der 'sorgfältigen Analyse' von 125 verängstigten 'Entführten', die unter den Augen des Bildhauer-Autors hypnotisch zurückgeführt wurden. (der jetzt bereits mit 140 von diesen gesprochen zu haben behauptete" (S. 3). Tatsächlich hatte Hopkins zunächst mit professionellen Hypnoseärzten und Psychiatern gearbeitet: Dr. Robert Naiman, (S. 60), Dr. Don Klein, Dr. Margaret Brennaman und dem Psychologen Gerald Franklin (S. 208). Die ersten beiden Hypnosesitzungen mit Kathie Davis führte Dr. Aphrodite Clamar durch (S. 37, Hopkins 1987). Erst danach führte auch Hopkins selbst einige Hypnose-Regressionen aus.

Hopkins ließ neun Abduction-Opfer von dem unabhängigen Psychologen Slater untersuchen. Die positive Bewertung der Probanden paßte Klass nicht. Daher holte er seinerseits Gutachten über das 49 Seiten lange Gutachten über die neun Probanden von Psychologen ein. Er tut das also nicht als Doppel-Blindversuch, was ein interessantes Ergebnis hätte bringen können, sondern er instruierte die von ihm ausgesuchten Psychologen zuvor über deren "unmögliche" UFO-Story und verlangte dann eine Stellungnahme. Die Einschätzung durch die vom Staat Illinois lizenzierten Psychotherapeuten in Highland Park, Illinois, Dr. Marc Nissenson und dessen Frau Norma Nissenson lautete dementprechend (S. 113):

"Individuen, die den Typ des psychopathologischen Syndroms zeigen, wie sie von der untersuchenden Psychologin beschrieben werden, mögen unter innerpsychischem Streß glauben, daß sie exotische Ereignisse, wie eine halluzinierte UFO-Entführung 'erleben'. Die Nissensons behaupteten, daß Dr. Slater unangemessene Kategorien mentaler Störung ausgewählt und scheinbar wichtige Pathologien übersehen hat, die sie selber in ihren ursprünglichen Untersuchungsergebnissen berichtet hatte. Sie bestätigten allerdings Dr. Slaters "Bemühungen um intellektuelle Integrität und Professionalismus in einigen ihrer Schlußbemerkungen " (S. 116).

Klass (S. 113): "Ich sandte die Kopie des FUFOR (Fund for UFO-Research)-Berichts auch an Dr. Terence Hines, Psychologie-Professor an der Pace University, Pleasantville, New York, mit der Bitte um seine Kommentare. Er schrieb, Slater hätte herausgefunden, daß die Probanden eine beträchtliche Flexibilität im Denken und eine Sensitivität zu ... Fantasie zeigten. Die Zeugen hätten Träume oder Fantasien, die sie für wahr hielten. Nach ihren Zusammenkünften mit Budd Hopkins und dessen geführten Fragen, in der Hypnose und dem Drängen nach weiteren Stories und Details, kamen sie in den meisten Fällen zu der Überzeugung, daß das, was sie erfahren zu haben meinten, wirklich passiert wäre."

Nach Klass ist das Abuction-Phänomen ein im wesentlichen amerikanisches Phänomen. Nur so kann er sich erklären, daß die Opfer nahezu gleichlautende Schilderungen des Abductions-Szenarios liefern. Alle lesen die Stories der Vorgänger und übernehmen deren Szenario. "Warum haben die UFOonauten sich auf U.S.Bürger eingestellt - Hunderte und Tausende von ihnen nach Hopkins und Jacobs -, für ihre genetischen Experimente ausgesucht und dagegen alle Bürger anderer Länder ignoriert?" (S. 190). Mit dieser Frage enthüllt Philip Klass seine ganze Unwissenheit und Inkompetenz auf dem UFO-Gebiet!

Klass: "Ich kenne nur einen einzigen Abduction-Fall aus Frankreich, und der junge Mann hatte dann bekannt, daß alles ein Schwindel war. Nach meiner Kenntnis gibt es keine Entführungsberichte aus der Sowjetunion oder der Volksrepublik China ..." (S. 190).

Unsere MUFON-CES-Leser kennen den Fall "Borisoglewsk" vom 16. Juni 1975, in dem der russische Leutnant V.G. Palzew nach einer UPI-Meldung vom 5.8.1980 sich einer Hypnoseregression unterzog (MUFON-CES-Bericht Nr. 8, 1981, S. 93-95).

Im folgenden nennen wir die Namen der Psychiater, Psychologen und Ärzte außerhalb der USA, die den Abduction-Opfern in ihren Ländern zu helfen versucht haben. In einer wissenschaftlichen Arbeit über Abductions müßten die Erfahrungen dieser Wissenschaftler konsultiert werden, die UFO-Zeugen auch mit Hypnose untersucht haben:

Kanada:

Hypnosetherapeutin Dr. Susan Schulman, Toronto
CE IV-Fall: St. Catharinas, Ontario, Kanada, 1957-1976,
Zeuge: "Jack T." (FSR 29, 3, '84, S. 2-9)
Hypnosearzt Dr. "X" (Schulman?), Toronto,
CE III-Fall: Toronto, Ontario, Kanada, 2.8.1979,
Zeugin: Sara Hines, Cathly R., Jackie B.
(Proceedings of the 1976 CUFOS Conference, S. 107-131,
1977, Mufon UFO Symposium Proceedings 1977, S. 107-131)

Argentinien:

Psychiater Dr. Eduardo Mata, Bahia Blanca,
Traumatologe Dr. Ricardo Smirnoff, Bahia Blanca,
Chirurg Dr. Altacarro, Bahia Blanca,
Hypnosearzt Dr. Eladio Stantos, Bahia Blanca
CE III-Fall: El Cholo, Bahia Blanca, Argentinien;
27./28.10.'73; Zeuge: Dionisio Llanca. Dem Zeugen wurde
u.a. die "Wahrheitsdroge" Penthotal verabreicht!
(Gente y la Actualidad, 8.11.'73, Buenos Aires,
FSR 26,4, 1980, S. 2-10)

Brasilien:

Prof. Dr. Silvio Lago. Rio de Janeiro
CEIII-Fall: Sagnorema, Rio de Janeiro; 15.10.'79, Zeugen:
Konzertpianistin und Autorin Luli Oswald und "ein Student"
(FSR 29, 1, 1983, S. 6-13)

Psychologe/Hypnologe Prof. Dr. Palmor Brandao Carapecos,
Prof. Dr. Rafael Alves Caldela, Sao Paulo

Prof. Dr. Joao Manaoel Pell, Sao Paulo

Prof. Dr. Izenozia Silva da Silva, Sao Paulo

Psychologin Mara Regina da Silva, Uni Sao Paulo

Architekt Prof. Dr. Luiz Marasco da Cunha, Uni Sao Paulo

Hypnotherapeut Palmo Carapecos

CE III-Fall: Pelotas, Rio Grande du Sul State, 2./3.3.'78

Zeuge: Jose Ignacio Alvaro

Der Zeuge wurde angeblich zu sexuellem Verkehr gezwungen

(FSR 31,3, 1986, S. 16-24; FSR 30,5, 1985, S. 23, 26,

O Diario Popular, Sao Paulo, 5.3.1978)

Hypnosearzt Dr. Oswaldo Alves, Maringa

CE III-Fall: Maringa, Süd-Brasilien, 13./14.4.'79

Zeugen: Jocelino und Roberto Carlos de Mattos und fünf

weitere Zeugen. Einem Zeugen wurde angeblich Sperma

entnommen. (FSR 30,2, 1984, S. 17-25)

Hypnosearzt Dr. "A.M. de O.", Rio de Janeiro

Dr. Munir Bassard, Rio de Janeiro

Dr. Cirley Crespo, Rio de Janeiro

CE III-Fall: Cataguases, Minas Gerais, 22./23.9.'71

Zeuge: Benedito Miranda

(SBEOV Bulletin Nr. 85/89 März-Dez. 1972, FSR Special Issue,
5, Nov. 1973, S. 11-25)

Hypnosearzt Dr. Olavo Fontes

CE III-Fall: Francisco de Sales, Minas Gerais, 14.10.'57

Zeuge: Antonio Villas Boas

Der Zeuge wurde angeblich zu sexuellem Verkehr gezwungen.

(FSR 12,4, Juli-Aug. 1966, S. 23-27)

Hypnosearzt Dr. Luciano, Sao Paulo

CE III-Fall: Botucatu, Sao Paulo, 29.11.'82

Zeuge: Joao Valerio da Silva

(FSR 30,1, Okt. 1984, S. 22-25)

Hypnosetherapeut Alvaro Fernandes, Braid Institute,

Sao Jose do Rio Preto

CE III-Fall: Mirassol, Sao Paulo, 18.6.'79

Zeuge: Carlos Ferreira

Der Zeuge wurde angeblich zu sexuellem Verkehr gezwungen.

(Bühler, W.K., G. Pereira und Ney Matiel Pires:

"UFO-Abduction at Mirassol", Tucson, USA, 1985)

Italien:

Prof. Dr. Antonio Chiumiento, Pordenona

CE III-Fall: Belluno, Oberitalien, 15./16.8.'86

Zeugen: Angelo und Grazie Ricci

(Il Giornale, 17. und 26. Aug. 1986, Mailand)

Psychotherapeut Dr. Angelo Massa, Genua

Hypnosearzt und Chirurg Dr. Mauro Moretti; Centro Italiano
di Ipnosi Medica, Genua

Hypnosetherapeut G. Cesari, Genua

CE III-Fall: Torriglia, Provinz Genua, Italien, 6./7.12.'78

Zeuge: Fortunato Zanfretta
(Il Secolo XIX, La Gazzetta del Lunedì, La Domenica del Corriere vom 10. 12. 1978, Genua; FSR, Vol.26, 1, Frühjahr 79, S.4-9)

Psychiater Dr. Antonio Prevente, Neapel
Psychiater Prof.D. Franco Granona, Universität Turin
Dr. Mario D. Antmono, Neapel

CEIII-Fall: Avellino, Mittel-Italien, 31.8.1977

Zeugen: Mario Sisto, Michele Riefoli und fünf weitere Zeugen
(FSR, Vol.25, 1, Jan./Febr. 1979, S.17-22)

Spanien:

Prof.Dr. Francisco de Asis Rovatti Heredia, Barcelona

Dr. Maria Blanck Cordoner, Barcelona

Dipl.-Psych. Antonio J.Sender, Barcelona

CE IV-Fall: Vallgorgunia, 21./22.7.1985

Zeuge: Xavier Clarés Jerez (FSR, Vol.31, 4, 1986, S.2-12)

Psychiater Dr. Jesus Duran, Madrid

Dipl.-Psych. Jordan Pena, Madrid

Dipl.-Hypnose-therapeutin Ana Mozo, Madrid

CE III-Fall: Zentralspanien, Soria, 5.2. 1978

Zeuge: Julio F. (FSR, Vol.30, 3/4, 1985, S.4-11)

Dr. Francisco Calero und Dr. Mauricio Geara, Hospital de San Lazaro in Sevilla

CE III-Fall: Miguel Carroasco, Benzacon, 28.1.1976
(Jenny Randles 1988, S.175)

England:

Hypnose-therapeut Joe Keeton

CE III-Fall: Oakenholt, Clwyd, New Wales, Juli 1976

Zeugen: Darren und Gaynor Sunderland

(FSR, Vol.25, 3, Mai/Juni 1979, S.11-18)

Hypnose-arzt Dr. Leonard Wilder

CE III-Fall: Harold Hill, Essex, 27.10.1974

Zeugen: John und Elaine Avis mit drei Kindern

(FSR, Vol.23, 6, April 1978, S.13-25)

Dr. Leonard Finch

CE III-Fall: Bagshot Heath, 15.9.1985

Zeugen: Dave McMurray und Frau

(FSR, Vol.31, 6, Okt. 1986, S.2-6)

Klin. Psychologe Dr. John Dale

CE III-Fall: Cynthia Appleton, Aston, Birmingham, West Midlands, 18.11.1957

(Jenny Randles 1988: Abduction - Over 200 documented UFO

Kidnappings exhaustively investigated; London: Robert Hale, S.70)

Hypnose-arzt Dr. Albert Kellar mit John Dale, Manchester

CE III-Fall: Shelly, Bolton, Lancashire, 23.1.1976

(Jenny Randles 1988, S.81-84)

Hypnotiseur Geoff McCartney

CE III-Fall: Fünf Familienmitglieder, Farington, Oxfordshire

Zeugen: John, dessen Frau Gloria, ihre 2 Töchter (5J., 3J.)
und Johns Schwester Frances

(Dr. Frank Johnson 1980: The Janos People, London: Spearman)

Hypnosearzt Dr. Robert Blair und Psychiater Dr. Joseph Jaffe,
Manchester

CE III-Fall: Polizeioffizier Alan Godfrey, Todmorden, West Yorkshire,
28.11.1980

(Jenny Randles 1983: The Pennine UFO Mystery, London: Grafton)

Australien:

Psychiater Dr. Paul Zech, Perth

CE III-Fall: Mr. Harris, Mayaup, West Australien, 30.10.1967

(Jenny Randles 1988, S.164-165)

Schweden:

Hypnose-therapeut Dr. Ture Arvidsson, Danderyd Hospital, Stockholm

CE III-Fall: Vallentuna bei Stockholm, 23.4.1974

Zeuge: Harald Andersson

(Dages Nyhter, Stockholm, 5.4.1974; Norrtelje Tidning, 3. & 5.4.1974;
FSR, Vol.32, 5, August 1987, S.14-16)

Süd-Afrika:

Hypnosearzt Dr. Paul Obertik

CE III-Fall: Grenze Durban in Natal, 30./31.5.1974

Zeugen: Peter und Francas X.

(The Natal Mercury, 16.1.1975; FSR, Vol.21, 2, August 1975, S.3-10)

Französisch-Reunion:

Psychiater Dr. Michael Tscupp, Universität Lyon und Dr. Henry,
Reunion

CE III-Fall: Reunion, zwischen Madagaskar und Mauritius, 11./12.2.1975

Zeuge: Antoine Severin

(Lumière dans la Nuit, Nr.147, Aug./Sept.1975; FSR, Vol.25, 2,
März/April 1979, S.6-10, 3, Mai/Juni 1979, S.7-10)

Deutschland:

Hypnosearzt Dr. Claus Bick, Pfälzer Fels-Sanatorium, Dahn

Dipl.-Psych. S. Streubel, Ottobrunn

CE III-Fall: Schäfler, Langenargen/Bodensee, 24.2.1977

(MUFON-CES Band 4, 1978, S. 43-83)

Wir zählen mindestens 50 Ärzte und Psychologen in Ländern außerhalb den USA, die sich mit Abduction-Opfern beschäftigt haben. Niemand von diesen tat es, weil er etwa an UFOs glaubte und diese Idee stützen wollte!

Eine finanzierte UFO-Forschung müßte damit beginnen, alle diese Wissenschaftler gemeinsam mit den amerikanischen Kollegen zu einem Kongreß einzuladen, wo ihre Untersuchungen vorstellen und den Realitätsgehalt der Zeugenaussagen diskutieren sollten.

Robert A. Baker schreibt im "Skeptical Inquirer" (XII, 2, Winter 87-88, S. 161): "Wenn diese Behauptungen der Entführten nicht mehr bewirkten, als daß sie verstärkte Anstrengungen in der Entwicklung besserer "Wahrheits-Detektoren" stimulierten, dann hätten sie einen wichtigen Beitrag (für die Wissenschaft) geliefert."

Der kompetenteste Wissenschaftler und langjährige Skeptiker Prof. Hynek erklärte über das Abduction-Phänomen bereits im August 1976 (Skeptical Inquirer, III, 3, Frühjahr 1979, S. 56, von P. Klass zitiert): "Die Nahsichtungen vom Typ III (CE III) enthalten menschliche Okkupanten. Gegenwärtig haben wir schätzungsweise 800 Sichtungen dieser Art katalogisiert. Als ich zum erstenmal von solchen Episoden hörte, sagten mir meine natürlichen Vorurteile, verwirf sie ... Ich bin aber seither zu der Überzeugung gelangt, daß kein Wissenschaftler Daten zur Seite legen sollte, nur weil er sie nicht mag..."

Warum hat die CSICOP-Mannschaft trotz der Falschinformationen solchen Erfolg? Die Anti-Ufologen festigen unsere Vorurteile und verteidigen unsere Erwartungen gegen das Ungewöhnliche. Sie stellen das Vertraute wieder her. Die Enttäuschung über die nicht realisierbaren Vorstellungen führt bei ihnen zur Übertreibung des Wahrgenommenen ins Gegensätzliche, weil die tatsächlichen Ereignisse nicht in Einklang mit den subjektiven Vorstellungen sind. Das Ungewöhnliche wird verdrängt, die Realität verleugnet durch bewußte (oder halbbewußte) Verteidigung dessen, "was sein sollte". Bei der Verdrängung wird der Vorgang nicht "interpretiert", sondern aus dem Bewußtsein verdrängt. Was nicht interessiert, wird auch nicht wahrgenommen. Dabei wird die Methode der Information von Halbwahrheiten als der schlimmsten Form der Lüge nicht erkannt. Den meisten Menschen fehlen die erforderlichen Fähigkeiten und die Kompetenz, gekonnt zu lügen. Sie eignet besonders Ideologen. Denn maßgeblich sind neben Charakter und Berufsethos die Stärke des zur Lüge drängenden Motivs. CSICOP fürchtet, daß Aberglaube die gesicherte berechenbare Zukunft durch irrationale Kulte allergrößten Ausmaßes gefährdet. Daher dürften anomale Phänomene weder erkannt noch untersucht werden, meinen sie.

"...Wir sind noch Teil einer kleinen Minorität (gemeinsam mit anderen Wissenschaftlern)", so Paul Kurtz (S.3, Skeptical Inquirer, V, 3, '81). "Unser Einfluß gleicht jedoch unsere Zahl (7500 Subskribenten bis 1981) bei weitem aus. Artikel, die im "Skeptical Inquirer" erscheinen, dienen als wertvolle Hilfsquelle - offensichtlich die einzige skeptische, die man finden kann - und werden laufend zitiert in Magazinen, Zeitschriften, von Rundfunk und von Fernsehkommentatoren in aller Welt, vielen Wissenschaftsmagazinen, wie "Science", "Scientific American", (= "Spektrum der Wissenschaft"), "Discover", "Omni", "und der französischen "Science et Vie"."

Kurtz weiß, daß sein Blatt ein Kampfblatt ist und daß einige seiner Leser meinen, "wir seien 'zu akademisch' und viel zu zurückhaltend in unserer Kritik, und daß wir noch aggressiver in unseren Bemühungen sein sollten, die zunehmende Flut an Unsinn zurückzudrängen" (S. 3).

Entsprechend Noelle-Neumanns "Schweigespirale" glauben die Leser der oben zitierten Wissenschaftsjournale, daß die "laut schreiende" CSICOP-Gruppe die vermeintliche Mehrheitsmeinung darstellt. Daher schließen sich die Leser deren Ansichten an, bis die Mehrheit tatsächlich so denkt wie CSICOP.

Doch solange der CSICOP-Herausgeber duldet, daß ein professioneller Leute-Täuscher wie der Zauberkünstler James Randi Wissenschaftlern meint vorschreiben zu sollen, wie sie ihr Wissen einsetzen sollen, wird man "Skeptical Inquirer" nach diesem "schwächsten Glied" beurteilen. Randi: "Es würde sich für UFO-Forscher geziemen, anstatt fortschrittliche Technologien auf diese Berichte anzuwenden, einfach den gesunden Menschenverstand und Hochschul-Wissenschaft einzusetzen, um schließlich diese offensichtlichen Reste von Dunst, die die ganze Kontroverse um UFO-Berichte umwölken, zu eliminieren." Skeptical Inquirer, VI, 4, Sommer 1982, S. 6).

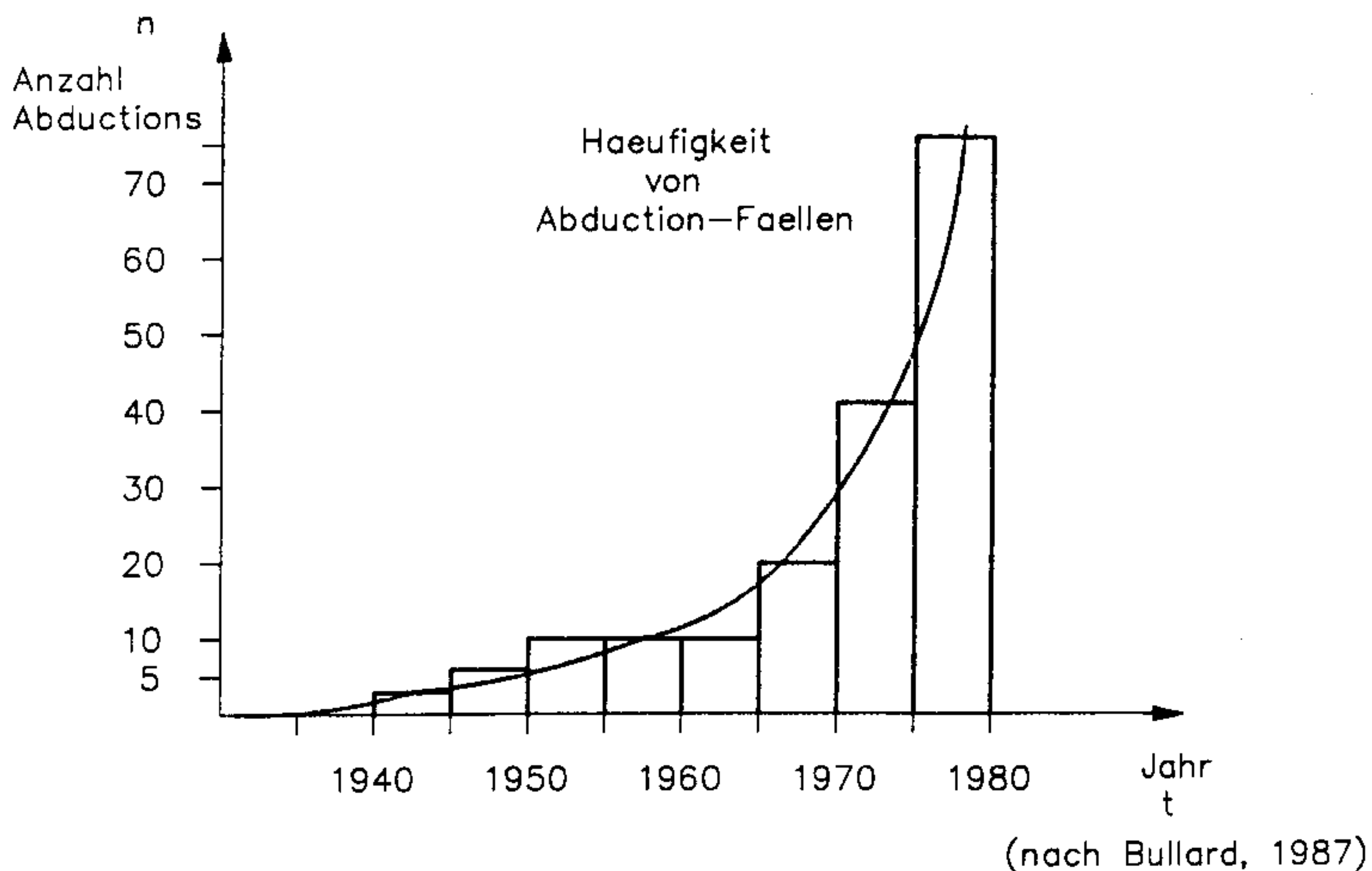
Es ist zu hoffen, daß die kritischen Aufsätze im "Journal für Scientific Exploration" von den Wissenschaftsjournalisten häufiger zitiert werden als solche aus dem "Skeptical Inquirer" und daß endlich wissenschaftliche Sachlichkeit die Polemik aus den Wissenschafts-Magazinen verdrängen wird. Erst dann wird es möglich, eine seriöse Diskussion über Abductions in der angemessenen Tiefe und Sachlichkeit zu führen.

11. Fazit:

Richard Hall stellt fest (1988, S. 91): "Entweder stehen wir tatsächlich unter mikroskopischer Beobachtung außerirdischer Wesen, oder wir werden mit einer Hysterie von beispiellosem Ausmaß konfrontiert." Und weiter stellt er fest, daß es zwar starke Hinweise dafür gibt, daß die Psyche Abduction-Stories ausschmückt, daß aber gleichfalls feststeht, daß diese Geschichten keine gänzlich eingebildeten Schöpfungen sind.

Die Computer-Datei über Beobachtungen menschenähnlicher Wesen in UFOs HUMCAT, welche Ted Bloecher und David Webb (Mufon Humanoid Study Group Computer Catalogue) aufstellten (1973), enthält über 2000 Eintragungen und weist über 300 Abductions-Fälle seit 1979 auf.

Die Verteilung der Abduction-Fälle über die letzten Jahre nach der Sammlung von Bullard (1987) zeigt eine erschreckende wachsende Tendenz.



Wir schließen uns Richard Halls Meinung an: Wenn Abduction-Szenarien irgendeine Form einer Psychopathologie darstellen, so ist diese eine ständig wiederkehrende zunehmende weltweite Manifestation, deren Dynamik allein schon aus diesem Grund studiert werden sollte, wenn man glaubt, daß es das UFO-Phänomen überhaupt nicht gibt. Wenn sie jedoch echt sind, dann enthalten sie zweifellos den Schlüssel zu den gegenwärtig noch unbeantworteten Fragen über die Motive und Absichten der Außerirdischen.

Literatur:

Alt, F. 1982: in Wie objektiv sind unsere Medien?, Fischer TB 4228, Hrsg. G. Bentele & Ruoff
Barber, T.X. 1965: Psychological Reports, 16, 809-844
Bick, C.H. 1983: Neuro-Hypnose-Skalpell der Seele, Ullstein-Sachbuch 34150, S. 32 ff.
Bick, C.H. 1985: Mitteilungen d.europ.Ges.f.ärztl.Hypnose, Berlin, 8, 38-49
Bloecher, T. und D. Webb 1973: Humanoid Catalogue, MUFON, Seguin, Texas

- Bondarchuk, Y. 1979: UFO-Sightings and Abductions, Methuen, New York
- Braid, J. 1881: Über den Hypnotismus, in Preyer, W: Die Entdeckung des Hypnotismus, Berlin
- Brand, I. 1978: Strahlenwirkung in der Umgebung von UFOs, MUFON-CES-Bericht Nr. 4, Hrsg. I. Brand, Feldkirchen-Westerham
- Brand, I./Schneider, A.: in "Strahlenwirkungen in der Umgebung von UFOs, S. 43-83, MUFON-CES-Bericht Nr. 4.
- Brand, I. 1979: in "Ungewöhnliche Eigenschaften unidentifizierbarer Lichterscheinungen, S. 367 ff., MUFON-CES-Bericht Nr.6
- Brand, I. 1982: in Offizielle Untersuchungsberichte der Russen und der Amerikaner über unidentifizierbare Himmelserscheinungen, S. 348-354, MUFON-CES-Bericht Nr. 8.
- Bullard, E. 1987: Catalogue of UFO Abduction Cases, Fund for UFO-Research, Mount Rainier, Md. 20712
- Bullard, T.J. 1987: On stolen time - A summary of a comparative study of the UFO abduction mystery, MUFON Conference, Washington.
- Bullard, T.J. 1988: MUFON UFO Journal, 238, Febr. 88, S. 3-5.
- CUFOS 1979: Journal of UFO Studies, Evanston, Ill.
- Davidson, L. 1957: Flying Saucers: An Analysis of the Air Force Project Blue Book, Spec. Report 14, White Plains, N.W.
- Deardoff, J.W. 1987: J. of the British Interplanetary Society, Vol. 40, 373-379
- Delval, P. 1979: Contacts du 4me type
- Dickinson, T. 1976: The Zeta Reticuli Incident, Astro Media Corp., Milwaukee
- Evans, H. 1980: "Abducted by an Archetype" in Fortean Times, 33, Herbst 80, 6-11
- Field, P.B., F.J. Evans & M.T. Orne 1965: Int. J. of Clinical and Experim. Hypnosis, 13, 183-192
- Fowler, R. 1979: The Andreasson Affair, Prentice Hall
- Fuller, J.G. 1966: Interrupted Journey: Two last Hours "Aboard a Flying Saucer", Dial, N.Y.
- Gheorghiu, V.A. 1973: Hypnose und Gedächtnis, Goldmann TB, München
- Gheorghiu, V.A. 1986: Ztschr.f.experimentelle und klinische Hypnose, Bd. II, 1, 77-86
- Häusler, E. 1975: in Die Erforschung unbekannter Flugobjekte, S. 74-82, MUFON-CES Bericht 1.
- Haisell, D. 1978: The missing seven hours, Paperjacks
- Hall, R. 1987: Mufon-UFO-Journal, Nr. 230, Juli 87
- Hall, R. 1988: Uninvited Guests, Aurora Press, Santa Fe, New Mexico
- Harder, James 1980: The Journal of UFO Studies, Vol. 1, Nr. 1, S. 93-97.
- Hendry, A. 1979: The UFO-Handbook - A guide to investigating, evaluating and reporting UFO-sightings, Doubleday & Comp., N.Y.
- Hilgard, J.R. 1979: Personality and hypnosis, Univ. of Chicago Press, Chicago
- Hopkins, B. 1982: Von UFOs entführt: Dokumente und Berichte ihrer aufsehenerregenden Fälle, Heyne TB 7201, München
- Hopkins, B. 1987: Intruders - The incredible Visitations of Copley Woods, Random House, N.Y.
- Hopkins, B. 1988a: UFO-Abduction - The Skeleton Key, in Mufon
- Hopkins, B. 1988b: "Investigating the Abductees" in

- "Phenomenon" ed. by John Spencer & Hilary Evans, Futura Pub., London, BUFORA
- UFO Symposium Proceedings, Juni 1988, Lincoln, Nebraska
- Hufford, D.J. 1982: The terror that comes in the night, Univ. of Pennsylvania Press, Philadelphia
- Hull, C.L. 1933: Hypnosis and Suggestibility: An experimental Approach, Appleton - Century - Crofts, N.Y.
- IUR 1978: International UFO Reporter, Vol. 3, 10/11, S. 19
November
- IUR 1984: International UFO Reporter, Juli/August 84, S. 10-12
- Jacobs, D. 1987: International MUFON-UFO-Symposium Proceedings, Washington, S. 127
- Keel, J.A. 1970: Why UFOs: Operation Trojan Horse, Monor Books, N.Y., S. 255
- Kihlstrom, J.F. & R.E. Shor 1978: Int. J. of Clinical and Exp. Hypnosis, 2B, S. 330-349
- Klass, Ph. 1987: The Skeptical Inquirer, Fall 87, Vol 12, 1, S. 88
- Kurtz, P. 1987: The Skeptical Inquirer, Fall 87, Vol. 12, 1, S. 2-5
- Lagueur, W. 1982: The terrible secret, Penguin Book, S. 3, N.Y.
- Lawson, A.H. 1983: in Proc. of the Int. UPIAR colloquium on human sciences and UFO phenomena, ed. R. Farabone, Mailand
- Miller, G.A., E. Galanter und K.H. Pribram 1960: Plans and the structure of behavior, N.Y.
- Moll, A. 1889: Der Hypnotismus, in Fischers Medizinische Buchhandlung, Berlin
- Monnerie, M. 1977: Et si les OVNI's n'existaient pas?, Les Humanoïdes Associés, Paris
- Oberg, J.E. 1988: Sky & Telescope, Juni 1988, S. 572
- O'Connell, D.M., R.E. Shor & M.T. Orne: J. Abn. Psychology Monograph, 3, Teil II (76), S. 1-32
- Orne, M.T. 1965. Internat. J.Clin.Exp.Hypnosis, 13, 226-237
- Orne, M.T. 1983: Ztschr.f.Exp.und Klinische Hypnose, Bd 1, 1, S. 19-33
- Rimmer, J. 1984: The Evidence for Alien Abductions, Aquarian Press, Wellingborough
- Rogo, S. 1980: UFO-Abductions - The case of alien kidnappings, Signet Books E 9472
- Scientific American 1985: Juni "Hypnotic Misrecall", 252, S. 73
- Sheaffer, R. 1980: The UFO Verdict - Examining the Evidence, Prometheus Book, Buffalo
- Slater, J. 1984: International UFO Reporter, Juli/Aug. 84 S. 11, Evanston, Illinois
- Spencer, J. 1987: in UFOs 1947-1987 - The 40-Year-Search for an Exploration, Fortean Times, London, S. 139
- Strieber, W. 1986: MUFON-UFO-Journal, 224, Dez. 86
- Strieber, W. 1987: Communion - A true Story, Beech Free Books, William Morrow, N.Y.
- Taves, E.H. 1987: The Skeptical Inquirer, Vol XII, 1, Fall 87, S. 90
- Webb, W.N. 1988: Encounter at Buff Ledge: A Case History, S. 20 - 36 in Mufon Symposium Proceedings, Juni 1988, Lincoln, Nebraska

Bibliographische Zusammenstellung mit kurzen Inhaltsangaben von Zeitschriften-Aufsätzen zur Thematik der Hypnose-Regression im Zusammenhang mit UFO-Sichtungen und Entführungs-Schilderungen.

Zusammengestellt von A. Schneider 15.07.1985

Index geordnet nach Alphabet

Index geordnet nach Datum

Audrerie, D.	8104	Sprinkle, R. Leo	6903
Bloecher/Clamar/Hopkins	8407	Sprinkle, R. Leo	76
Cahn, Harold	7903	Lawson, Alvin H.	7603
Campbell, Steuart	8204	Sprinkle, R. Leo	77
DeHerrera, John	8307	Lawson, Alvin H.	7707
DeHerrera, John	8209	Druffel, Ann	7709
DeHerrera, John	8410	Harder, James A.	7709
Druffel, Ann	7709	Lawson, Alvin H.	7712
Druffel, Ann	7909	Hall, Richard	7802
Duke, Dan J.	8008	Reiser, Martin	7802
Hall, Richard	7802	Hynek, Allen J.	7804
Harder, James A.	7709	Newman, H. Kent	7811
Hendry, Allan	79	Hendry, Allan	79
Hilgard, Ernest R.	8103	Cahn, Harold	7903
Hynek, Allen J.	7804	Orne, Martin T.	7904
Jamaludin, Ahmed	8408	Sprinkle, R. Leo	7907
Klass, Philip J.	8103	Druffel, Ann	7909
Lawson, Alvin H.	7603	McCall, William C.	80
Lawson, Alvin H.	7707	Sprinkle, R. Leo	80
Lawson, Alvin H.	7712	Lawson, Alvin H.	8001
Lawson, Alvin H.	8001	Nelson, William D.	8006
Lawson, Alvin H.	8207	Duke, Dan J.	8008
Lawson, Alvin H.	82	Hilgard, Ernest R.	8103
Lawson, Alvin H.	8212	Klass, Philip J.	8103
Lawson, Alvin H.	8209	Audrerie, D.	8104
Lawson, A./McCall, W.C.	8303	Smith, Willy	8106
Lawson, Alvin H.	8501	Lawson, Alvin H.	82
McCall, William C.	80	Campbell, Steuart	8204
Nelson, William D.	8006	Wanderer, Robert	8204
Newman, H. Kent	7811	N.N.	8206
N.N.	8206	Wanderer, Robert	8206
Orne, Martin T.	7904	Lawson, Alvin H.	8207
Randles, Jenny	8505	DeHererra, John	8209
Reiser, Martin	7802	Lawson, Alvin H.	8209
Rellinger, Helmut	8412	Lawson, Alvin H.	8212
Rogo, Scott D.	8503	Sanders/Simmons	8301
Sanders, G./Simmons, W.L.	8301	Vines/Michael	8301
Smith, Willy	8106	Lawson/McCall	8303
Spencer, John	8412	DeHerrera, John	8307
Sprinkle, R. Leo	6903	Bloecher/Clamar/Hopkins	8407
Sprinkle, R. Leo	76	Jamaludin, Ahmed	8408
Sprinkle, R. Leo	77	DeHerrera, John	8410
Sprinkle, R. Leo	7907	Rellinger, Helmut	8412
Sprinkle, R. Leo	80	Spencer, John	8412
Timmerman, J.P.	8501	Lawson, Alvin H.	8501
Vines, Gail/Barnes, M.	8301	Timmerman, J.P.	8501
Wanderer, Robert	8204	Rogo, Scott D.	8503
Wanderer, Robert	8206	Wiesendanger, Harald	8504
Wiesendanger, Harald	8504	Randles, Jenny	8505

Englische Titel und Kataloge sind zu beziehen über:

ARCTURUS BOOK SERVICE, 263 N. Ballston Avenue
SCOTIA, N.Y., 12302, U.S.A. Katalog 3.- US-Dollar

Specialist Knowledge Service, 30 South Row, Blackheath,
London SE3 0RY T. 00441-3181605

John Trotter, 11 Laurel Way, London, N20 8HR, T. 00441-4454293

Susanne R. Stebbing, 41 Terminus Drive, Beltinge, Herne Bay,
Kent CT6 6PR

Französische Titel liefert:

Librairie Delamain 155, Rue Saint-Honoré, F 75001 PARIS

- Delval, Pierre: Contacts du 4^e type. Editions de Vecchi, & Paris, 1979.
- Denaerde/Stevens: UFO ... contact from IARGA. 1982, Tucson, AZ. In Deutsch (gekürzt): Denaerde, Stefan: Menschen vom Planeten Iarga. ECON-Verlag 1971.
- Druffel, Ann/Rogo, Scott D.: The Tujunga Canyon Contacts. Prentice-Hall, Inc., Englewood Cliffs, N.J., 1980.
- Fowler, Raymond E.: The Andreasson Affair. Prentice-Hall, Inc., Englewood Cliffs, New Jersey, 1979, Bantam, N.Y., 1980.
- Fowler, Raymond E.: The Andreasson Affair - Phase Two. Prentice-Hall, Inc., Englewood Cliffs, New Jersey, 1982.
- Fuller, John: The Interrupted Journey. Dial, N.Y., 1966.
- Gansberg&Gansberg: Die UFO-Beweise - Augenzeugenberichte von Begegnungen der dritten Art. Blanvalet-Verlag, 1979.
- Hickson, Charles/Mendez, William: UFO contact at Pascagoula. Stevens, Wendelle C., Tucson, Arizona, 1983.
- Hopkins, Budd: Missing Time: a documented study of UFO abductions. Richard Marek Publishers, N.Y., 1981. In Deutsch: Von UFOs entführt, Heyne TB. 7201, 1981.
- Johnson, Frank: The Janos People. Neville Spearman, Suffolk, 1980.
- Lorenzen, Coral&Jim: Encounters with UFO occupants. Berkley, N.Y., 1976.
- Lorenzen, Coral&Jim: Abducted! - confrontations with beings from outer space. Berkley, N.Y., Paperback, 1977.
- Randles, Jenny: The Pennine UFO Mystery. Frogmore: Granada. 1983.
- Randles, Jenny/Whetnall, Paul: Alien Contact - window on another world. Neville Spearman, Suffolk, 1981.
- Rimmer, John: The Evidence for Alien Abductions. The Aquarian Press, Great Britain, 1984.
- Rogo, Scott D.: UFO abductions - true cases of alien kidnappings. New American Library, Signet, N.Y., 1980. Paperback.
- Sanchez-Ocejo, Virgilio/Stevens, Wendelle C.: UFO Contact from Undersea. Tucson, 1982.
- Schwarz, Berthold E.: UFO - Dynamics, Psychiatric & Psychic Aspects of the UFO Syndrome. Book I + II. Rainbow Books, Moore Haven, FL 33471, 1983.
- Smith, Warren: The book of encounters. Kensington Publ. Comp., Zebra Books, 1976, 1978, Paperback.
- Stevens, Wendelle C./Hermann, William J.: UFO... contact from Reticulum. Tucson, 1981.
- Zurcher, Eric: Les apparitions d'humanoides. Editions Alain LEFEUVRE, Nice, 1979.

- A) Entführungen, die bewußt erlebt werden (keine Regression)
- B) Entführungen, die im Bett erlebt werden (Ähnlichkeiten zu OOBÉ-Fällen, hypnagoge, hypnapompische Halluzinationen)
- C) Entführungen, die einen CE 1(2,3)-Fall erst nach Hypnose-regression zu einem CE 4/5-Ereignis werden lassen.
- D) Entführungen, die über mediale Hilfsmittel ausgelöst werden (automatisches Schreiben, telepathische Kommunikation, bewußte Projektion).

Interessanterweise hat Jenny herausgefunden, daß Fälle des Typs "A" im Vergleich zu den Fällen "C" in stärkerem Maße subjektiv geprägt sind. Als Vergleichs-Maß hierzu diente die durchschnittliche Zahl der Zeugen pro UFO-Ereignis. Sie lag bei der Gruppe "C" deutlich über 1.0. Ähnliche Werte (Faktor 1.5) fand der indonesische UFO-Forscher Ahmad Jamaludin (siehe BUFORA BULLETIN, Aug. 1984). Solche Ergebnisse sind natürlich in keiner Weise ein Indiz dafür, daß unter Hypnose erinnerte Erlebnisse einen größeren Wahrheitsgehalt haben müssen. Allerdings bezweifelt Jenny, daß Prof. Lawsons GeburtsTrauma-Hypothese weltweit anwendbar sei. In Amerika wurde zwar mehrfach berichtet, daß die angeblichen Entführer kleine, etwa einen Meter große Wesen mit dickem Kopf gewesen sein sollen und damit deutlich an den menschlichen Fötus erinnerten. Dagegen zeigten die Untersuchungen des Projektes "TRUTH", daß die in Großbritannien berichteten "Entführer" überhaupt nicht zum amerikanischen Fötus-Prototyp passten, auf dem Lawson seine Theorie aufgebaut hatte. Jenny Randles hatte 1984 Prof. Lawson in Amerika persönlich mit dieser Tatsache konfrontiert. Dieser schaute recht skeptisch und erhielt auf seine wiederholte Frage "What, your British abductions don't involve 3ft tall creatures with big heads?" die ernüchternde Antwort: "No. Never!"

Buch-Titel:

Einen Einblick in die Erlebnisse von Zeugen mit typischen UFO-Nahbegegnungen und in "Entführungs-Geschichten", deren Inhalte zum Teil über Hypnose-Regressionen rekonstruiert wurden, bieten unter anderem folgende Buchtitel:

Barry, Bill: The Ultimate Encounter. Pocket Books, N.Y. 1978.

Basterfield, Keith: Close Encounters of an Australian Kind .
Reed, Sydney, 1981.

Bowen, Charles: The Humanoids. Neville Spearman, G.B., 1969.

Clamar, Aphrodite: Final Report on the Psychological Testing of UFO "Abductees". Mt. Rainier, 1985.

sierten nicht präziser als Befragte in wachem Zustand. Einzig sogenannte nebensächliche Dinge, die "beiläufig" wahrgenommen werden, werden unter Hypnose auffallend besser wiedergegeben. Allerdings können auch Suggestionen Pseudo-Erinnerungen produzieren, die im Wachzustand nicht mehr zu unterscheiden sind. Allein schon Wortwahl, Satzbau und Betonung reichen aus, einem Hypnotisierten fiktive Umstände als wirklich vorzugaukeln. Die enthemmte Phantasie des Hypnotisierten füllt Gedächtnislücken "passend" auf und verdichtet komplexe vergangene Ereignisse zu einer "vereinfachten" neuen Repräsentation der Vergangenheit. Dennoch gibt es zahlreiche Berichte, wo Hypnose nachweislich traumatische Gedächtnisbarrieren einreisen und Angstbarrieren abbauen kann. Als Lieferant erster "Fingerzeige" für weitere Ermittlungen mag sie daher indiziert sein. Als Instrument der "Wahrheitsfindung" dagegen dürfte sie nach wie vor fragwürdig bleiben.

Randles, Jenny: UFO abductions - CE3, CE4 and CE5. BUFORA BULLETIN, No.17, May 1985, 18-22.

Die Autorin bringt Beispiele verschiedener Entführungsfälle, die teils der Kategorie CE 3 (UFO-Insassen nur wahrgenommen), teils der Gruppe CE 4 (Kontakte aufgenommen) oder sogar CE 5 (Zeugen gingen an Bord des UFOs) zuzuordnen sind. Es fällt auf, daß manche CE 3- oder 4-Geschichten sich erst später als "echte" CE 5-Fälle entpuppten, wenn die Zeugen unter Hypnose befragt werden (Beispiel "The Janos People", Frank Johnson). Andererseits sind auch Geschichten bekannt, wo die Zeugen eines CE 3-Falles trotz hypnotischer Regression keine Zusatzinformationen lieferten. Der junge Gaynor Sunderland (Randles: Alien Contact) machte zum Beispiel unter Hypnose zahlreiche Angaben über frühere Leben, gab jedoch keine weiteren Details zu seiner CE 4-Erlebnisse. In diesem Fall nützt die "Birth-Trauma-Theorie" von Prof. Lawson offensichtlich wenig, wie die Autorin bemerkt. Es gibt auch CE 2-Fälle, die nach Befragung unter Hypnose eindeutig als CE 5 eingestuft werden mußten. In diesen Fällen hatten die Zeugen überhaupt keinen bewußten Kontakt aufgenommen und kaum wahrnehmbare Mini-Zeitverluste erfahren (z.B. 15 Minuten). Jenny schätzt, daß hunderte solcher verborgener unbewußter Kontakt-Fälle existieren. Besonders auffallend ist in vielen Erzählungen solcher Zeugen, daß sie ihre Umgebung als merkwürdig still und irgendwie verändert, nahezu unwirklich wahrnahmen. Die Autorin sammelt systematisch solche Hinweise auf den "OZ-Faktor" (s. a. "The Pennine UFO mystery", J. Randles). Zusammen mit ihrem Mitarbeiter Harry Harris und einem halben Dutzend weiterer Forscher wurden seit 1980 etwa 12 Entführungsfälle genauer untersucht. An dem Projekt "TRUTH" (Towards Revealing UFO Testament Hypnotically) arbeiten auch bedeutende und zugleich skeptische Psychiater mit. In einem Fall konnte sogar eine versuchte und dann mißlungene Entführung aufgedeckt werden. Jenny hat inzwischen rund 100 CE4/CE5-Fälle gesammelt, die statistisch ausgewertet werden. Sie lassen sich in folgende Gruppen unterteilen:

Dieser hätte weder die spezielle Theorie Lawsons kennen dürfen noch die Ergebnisse der Simulations-Versuche. Die experimentelle Psychologie liefert eine Vielzahl von Techniken, um ähnlich gelagerte Versuche methodisch sauber durchzuführen. Bereits 1977 hatte Rogo auf die Notwendigkeit solcher Methoden hingewiesen. Leider blieb auch die Auswertung Lawsons mangelhaft. Die Unterteilung in acht Kategorien wurde nicht von unabhängigen Personen durchgeführt, sondern von den Untersuchern selbst. Lawson hatte diesen methodischen Mangel erkannt und seine Analysen daher als "unpräzise" und "subjektiv" eingestuft. Rogo weist auch daraufhin, daß Lawson keine Antwort auf die Ähnlichkeit des Ablaufes der Entführungs-Prozesse geben konnte. Obwohl die "Opfer" aus den verschiedensten gesellschaftlichen Schichten und Kulturen stammen, zeigen sich oft komplexe Übereinstimmungen in den Entführungs-Erfahrungen. Diese Tatsachen sind bis heute noch völlig rätselhaft und ungeklärt.

Wiesendanger, Harald: Der Kampf um die Erinnerung: Hypnose im Dienst der Wahrheitsfindung? Psychologie Heute, 4/85, 38-43.

Die Rekonstruktion der Wahrheit mittels Hypnoseregression ist in einigen spektakulären Prozessen bereits versucht worden - wie es scheint, mit Erfolg. Dennoch stellt sich die Frage, ob Hypnose als Beweismittel wirklich sicher und zuverlässig ist. Der Autor berichtet, wie 1975 erstmals in Los Angeles 300 Polizeibeamte ein Sonderprogramm in Hypnose-Ausbildung erhielten. Zwischen 2500 und 10 000 FBI-Beamte, so schätzen Experten, stützen sich heute auf Aussagen unter Hypnose. Seit 1979 gibt es "Richtlinien zum Gebrauch von Hypnose" für einen Team-Einsatz, bei dem ein FBI-"Koordinator", ein Berufshypnotiseur und ein ausgebildeter Zeichner zusammenarbeiten. Wahre Wunderdinge versprach bereits 1962 W. Bryan in seinem Buch "Legal Aspects of Hypnosis". Doch ein Grundsatzurteil des Obersten Gerichtshofs in Kalifornien vom März 1982 besagt, daß nach wie vor Aussagen unter Hypnose nicht als Beweismittel eingebracht werden können, weil ihre Verlässlichkeit fragwürdig ist. Dennoch wird Hypnose in mehreren Bereichen der US-Justiz angewandt, wobei sich amerikanische Gerichte mit einer Gummi-klausel behelfen: Aussagen unter Hypnose seien grundsätzlich zulässig, reichten jedoch als alleiniges Beweismittel nicht aus. Sie könnten aber das Gewicht und die Glaubwürdigkeit anderer Beweise erhöhen. Die deutsche Rechtsordnung rechnet in Paragraph 136 Hypnose zu den "verbotenen Vernehmungsmitteln". Viele Experimente zeigten, daß die Menge des memorierten Materials zwar sprunghaft anstieg, doch mit der Lernvorlage entweder nicht häufiger als bei Nichthypnotisierten übereinstimmte oder eine Steigerung der Fehlerquote bewirkte. In den vergangenen fünf Jahren hatten amerikanische Wissenschaftler sogar versucht, das emotionale Umfeld eines Verbrechens realistisch in die Versuchsbedingungen "einzubauen". Doch selbst bei so lebensechten Ereignissen erinnerten sich die Hypnoti-

dazu bei, die Aufhellung der Geschehnisse zu komplizieren als sie zu erleichtern. Eine amüsante Notiz findet sich in Leslie Lecron's Buch über "Experimental Hypnosis" (1952). Zu der Frage, ob Personen unter Hypnose gezwungen werden können, etwas gegen ihren Willen zu tun, schreibt der Verfasser: "Die Gefahr, in eine hypnotisch ausgelöste anti-soziale Aktion zu geraten, ist genau so groß wie von einer Fliegenden Untertasse erschlagen zu werden."

Lawson, Alvin H.: Abductees in Hypnose. CENAP Report No. 107, 10. Jan., 1985, 11-30. Deutsche Fassung des Aufsatzes von Dr. Lawson. JOURNAL FOR UFO STUDIES No.1, 1980, CUFOS.

Timmerman, J.P.: Regressive Hypnosis. BUFORA BULLETIN, No. 15-16, Dec. 84, Jan. 85, 39.

Der Autor antwortet in einem Leserbrief auf Harry Harris's Vortrag im September bei BUFORA über Entführungsfälle und Hypnoseregressionen. Aufgrund der Voreinstellung des Referenten in Richtung ETH müsse dessen Objektivität in Frage gestellt werden. So sei es erklärbar, daß Harry eine Sequenz in der Hypnoseregression als unbedeutend abtat, die offensichtlich nicht so recht zum "Muster" der ETH-Hypothese paßte. Die regredierte Person berichtete von einem Erlebnis an einem grossen Swimmingpool, in dem sich ein offenbar kranker Delphin befand. Ein Wesen in einem Raumanzug, das sich an der anderen Seite des Beckens befand, trat heran und berührte das Tier. Nach Meinung des Hypnotisierten war der Delphin danach geheilt. Timmerman wies an diesem Beispiel darauf hin, daß auch solche Aussagen von Zeugen dokumentiert werden müßten, weil sie später eventuell für die richtige Deutung der gesamten Erfahrung von Bedeutung seien.

Rogo, Scott: Imaginary Facts: The Case of Imaginary Abductions. INTERNATIONAL UFO REPORTER, 1985, MARCH/APRIL, 3-5.

Nach einer kurzen historischen Darstellung der Entwicklung von Prof. Lawsons Arbeitshypothese im Zeitraum von 1977 bis 1984 formuliert Scott Rogo einige kritische Anmerkungen. Er wirft Lawson entscheidene methodische Fehler bei seinen Versuchsdurchführungen vor. Außerdem gäbe es bis heute keinerlei objektive Hinweise auf die Stichhaltigkeit von Lawsons Hypothese. Rogo betont, daß die Entführungs-Scenarios während der Hypnose-Regressionen durch gezielte Hinweise suggeriert worden wären. Aus diesem Grund gäbe es so viele auffallende Übereinstimmungen zu den sogenannten "echten" Erlebnissen. Außerdem habe Lawson keinen unabhängigen Hypnotiseur hinzugezogen. McCall, der anfangs die Sitzungen führte, hätte selbst schon mehrere UFO-Entführte regrediert und könnte daher die freiwilligen Versuchspersonen Lawsons bewußt oder unterbewußt beeinflussen haben. Ein weiterer entscheidender Fehler unterlief Lawson beim Vergleich der Geschichten der "echten" und "simulierten" Entführungen. Entgegen anerkannter wissenschaftlicher Gepflogenheit hatte er die Vergleichsfälle aus der Literatur erst ausgesucht, nachdem er die Ergebnisse seiner "Simulations"-Versuche ausgewertet hatte. Korrekt wäre es gewesen, wenn die Kontroll-Fälle von einem unabhängigen Forscher ausgewählt worden wären.

an dem Projekt nur minimal gewesen sei, stimmt nicht. Tatsächlich gab er die entscheidenden Anregungen zu der Studie, arbeitete mit bei der Ausarbeitung des Projektes, engagierte selber zwei der insgesamt 6 Freiwilligen und dokumentierte seine Interpretationen in einem unveröffentlichten Aufsatz, der an Coral und Jim Lorenzen gerichtet war. Als Lawson später die anfänglichen Studien fortsetzte, wurde DeHerrera davon allerdings nicht mehr informiert. DeHerrera war übrigens bei einer Firma beschäftigt, die hochkomplizierte Apparate baute, um Gehirnwellen und andere physiologische Parameter erfassen zu können. Seine Äußerungen über Hypnose und Gehirnwellen waren einem Handbuch über EEG's und Clinical Electroencephalography entnommen. Danach hat Hypnose keinen erkennbaren Effekt auf die Gehirnwellen.

Rellinger, Helmut: Hypnotic Hypernesia. AMERICAN JOURNAL OF CLINICAL HYPNOSIS. 1984, 26, 212.

Der vorliegende Aufsatz bringt eine Übersicht der umfangreichen Literatur zum Thema der hypnotischen Hypernäsie, d.h. der lebhaften und kompletten Wiedergewinnung verschütteter Gedächtnisinhalte unter Hypnose. Während sinnlose Informationen wie Zufallszahlen oder Worte ohne Bedeutung nicht erinnert werden, können informationsträchtige Daten zu einem gewissen Teil unter Hypnose besser hervorgeholt werden. Insbesondere die sogenannte "eidetische", bildhafte Gedächtnisfähigkeit, wie sie noch in der Kindheit vorhanden ist, läßt sich über Hypnose erneut stimulieren und aktivieren. Offensichtlich gibt es bisher keine eindeutige Theorie, die eine Erklärung für diese erstaunlichen Fähigkeiten zu liefern vermag.

Anmerkung in "Science Frontiers", No. 39, May/June 1985: Möglicherweise sind auch UFOs, See-Monster, N-Strahlen und Ähnliches nichts anderes als eidetische Bilder im menschlichen Gedächtnis,, die über bestimmte Stimulationen und Suggestionen hervorgeholt werden können.

Spencer, John: Regressive Hypnosis - A Word of Warning. BUFORA BULLETIN, No. 15-16, Dec. 84-Jan.85, 9-16.

In diesem Artikel wird umfassend auf die verschiedenen Einflüsse hingewiesen, die Aussagen unter Hypnose, insbesondere bei Themen wie UFOs und Reinkarnation, fragwürdig erscheinen lassen. Traumphantasien, vorgeburtliche Erinnerungen, Alpträume, Raumfahrtgeschichten, Kino und Fernsehen mögen unbewußt die Vorstellungswelt der Zeugen stimulieren. Der Autor weist am Beispiel der Geschichte von Betty und Barney Hill auf eine Vielzahl von Ungereimtheiten hin und zeigt auch das soziale Umfeld auf, das die Vorstellungen und Erlebnisse der Hills mitgeprägt haben könnten. Auch der untersuchende Arzt kam zu der Überzeugung, daß die Hills eine intensive, von außen ausgelöste emotionale Erfahrung durchgemacht haben. Eine reale Entführung durch UFOs sei jedoch unwahrscheinlich. Nach Ansicht des Autors tragen Hypnoseregressionen u.U. eher

gen deutlich über dem Mittelwert und nur 3 der 9 lagen innerhalb des Durchschnitts. Die auswertende Psychologin, die erst im nachhinein erfuhr, daß es sich bei den getesteten Personen um sogenannte UFO-Entführte handelte, wußte nur wenig von der UFO-Szenerie und hatte praktisch noch nie von solchen "Entführungen" gehört. Im Anhang zu ihrer Untersuchung stellte sie fest: "Die erste und kritischste Frage ist, ob die berichteten Erlebnisse psychopathologisch erklärt werden können. Die Antwort ist ein klares "Nein". Falls es sich um Konfabulationen handeln sollte, könnten sie höchstens von pathologischen Lügneren, paranoiden Schizophrenen und einigen verwirrten und außerordentlich selten zu findenden hysterischen Charakteren stammen, die mehrfache Persönlichkeitsveränderungen erfahren. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, daß aufgrund der Testergebnisse keiner der untersuchten Personen in irgendeine der genannten Kategorien fällt. Daraus ist zu schließen, daß die berichteten Entführungen durch UFOs nicht psychologisch zu erklären sind.

Jamaludin, Ahmed: The Amnesia Factor in Hypnotic Recalled UFO Abduction. BUFORA BULLETIN, No. 14, August, 1984, 11-15.

Vierzehn UFO-Fälle mit Gedächtnisverlusten und vierzehn weitere ohne solche Auffälligkeiten werden in diesem Aufsatz miteinander verglichen. Die Ergebnisse zeigen, daß die hypnotisch wieder in Erinnerung gebrachten Erlebnisse zusätzliche Erfahrungen wiedergeben. Posthypnotisch induzierte Suggestionen seitens der UFO-Insassen bzw. Entführer scheinen bei Fällen mit Erinnerungsverlusten in etwa 50% der Fälle eine Rolle gespielt zu haben. 92,8 % dieser Zeugen haben angegeben, mit ihren Entführern in einer verständlichen, wenn auch meist nur telepathischen Kommunikation gestanden zu haben. Dies würde z.B. mit der These von Dr. Lawson nicht zusammenpassen, da ja Babys noch über keine intelligenten Kommunikationsmittel verfügen. Unverständlich bliebe allerdings die Tatsache, daß bei Fällen ohne Gedächtnisverlust nur 14% der Zeugen von einer direkten Kommunikation berichten. Der Autor erwähnt im weiteren die seltsamen Zeitverschiebungen, die oftmals bei UFO-Entführungen beobachtet werden. Bei non-amnesia-Fällen erleben die Zeugen einen verkürzten Zeitablauf während ihrer Abwesenheit, während bei Fällen mit Gedächtnisverlusten (Valdes-Fall z.B.) zum Teil Tage vergingen (Wochenbart gewachsen), die Zeugen faktisch jedoch nach wenigen Minuten schon wieder zurückgekommen waren.

DeHerrera, John: How Did the Hypnosis Experiments Really Get Started? MUFON UFO JOURNAL, No. 198, Oct. 1984, 17-18.

Mrs. Pat Collins bestätigt in ihrem Schreiben an DeHerrera, daß dieser in der Tat der Initiator der Hypnose-Regressions-Idee in der Anwendung auf UFO-Fälle war. Dasselbe bestätigte auch Dr. A. Lawson in einem persönlichen Brief, wo er den Start der Experimente erwähnte und DeHerrera für seine Idee dankte. Offensichtlich hat Lawson diese Tatsache inzwischen vergessen. Der Vorwurf von Dr. McCall, daß DeHerreras Anteil

McCall weist daraufhin, daß DeHerreras Schluß, Hypnose sei grundsätzlich unzuverlässig, in dieser allgemeinen Form nicht stimme. Im übrigen sei er, obwohl anfangs eher der extraterrestrischen UFO-Hypothese zugeneigt, zu dem Ergebnis gekommen, daß alle Entführungen durch eine spontante Regression zum Geburts-Ereignis zu erklären seien.

DeHerrera, John: Response to Lawson and McCall. MUFON UFO JOURNAL, No. 185, July 1983, S. 15-16.

Der Verfasser bedauert, daß Prof. Lawson in seinen Publikationen es versäumt hat, die Initiativen und Beiträge von DeHerrera entsprechend zu erwähnen und zu würdigen. Tatsächlich kam die entscheidende Idee zu den Experimenten mit imaginär Entführten vom Verfasser selbst. Er fragte eines Tages McCall im Beisein von Prof. Lawson: "What would happen if we hypnotized someone who had never seen a UFO? Could they be encouraged to describe a UFO abduction also?" Viele der nachfolgenden Vergleichs-Experimente sowie die Idee des Geburts-Traumas als Informations-Lieferant für die Entführungsgeschichten wurden dagegen von Prof. Lawson geplant und durchgeführt (wie DeHerrera ausdrücklich betont).

Bloecher/Clamar/Hopkins: Abductees are "Normal People". INTERNATIONAL UFO REPORTER, Vol. 9, July/August, 1984, No.4, 10-12.

In einer umfangreichen Arbeit, die vom "Fund for UFO Research" mitfinanziert wurde, untersuchte die professionelle Psychologin Dr. Slater neun UFO-Zeugen auf ihre Persönlichkeitsstruktur hin. Um jegliche Beeinflussung auszuschließen, wurde ihr verschwiegen, daß die zu untersuchenden Personen UFOs gesichtet hatten. Die Testmethoden umfaßten: Rorschach, TAT, Wechsler Adult Intelligence Scale, MMPI und "Projective Drawings". Alle neun getesteten Zeugen erwiesen sich als völlig normale, nichtpsychotische Personen. Verständlicherweise zeigte sich die Psychologin sehr überrascht, als man ihr nach Beendigung und Auswertung aller Tests die wahre Identität der Probanden nannte. Tatsächlich hatten die Initiatoren der Studie die 9 Personen (5 Männer, 4 Frauen) aus insgesamt 22 Entführungsfällen ausgewählt (17 Zeugen hatten ihre volle Erinnerung erst über Hypnoseregression wiedererworben). Die getesteten Personen hatten folgende Berufe: Lehrer, Schauspieler und Tennislehrer, Elektronikexperte, Rechtsanwalt, Geschäftsmann, Künstler, Sekretärin, Verkäufer und Audio-Techniker und schließlich Direktor eines Chemie-Labors. Jeder dieser Leute hatte eine Entführung an Bord eines UFOs erlebt, einen Zeitverlust erfahren, Kontakte mit "Fremden" gehabt und ist von diesen Wesen medizinisch untersucht worden. Ziel der Studie von Bloecher/Clamar/Hopkins war es, herauszufinden, ob die "Entführten" an einer gemeinsamen mentalen Störung litten, die eine psychische Erklärung für die sehr ähnlichen Entführungsgeschichten nahegelegt hätten. Erstaunlicherweise erwiesen sich die Zeugen als sehr verschiedenartige Persönlichkeiten, die keiner gemeinsamen Gruppe zuzuordnen waren. Ein Subjekt hatte einen überdurchschnittlichen Intelligenz-Quotienten, fünf la-

Lawson, Alvin H.: Rapimenti e traumi da nascita. UFOLOGIA - supplemento a clypeus No. 78, Anno IV, No. 1 (14), Dicembre 1982, S.25-28.

Dieser Artikel bringt eine Kurzfassung des ausführlichen Vortrages von Dr. Lawson beim Salzburger Kolloquium 1982.

Sanders, Glenn S. and Simmons, William L.: Use of Hypnosis To Enhance Eyewitness Accuracy: Does It Work? JOURNAL OF APPLIED PSYCHOLOGY, 1983, Vol. 68, No. 1, 70-77.

Im Vergleich zu einer Kontrollgruppe zeigte sich, daß hypnotisierte Teilnehmer bei Erinnerungs-Versuchen deutlich unzuverlässigere Ergebnisse lieferten. Der Grund war in der erhöhten Empfänglichkeit der hypnotisierten Versuchspersonen zu suchen. Sie kamen sehr viel leichter zu falschen Schlußfolgerungen. Irgendwelche Beziehungen zwischen Genauigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Aussagen konnten bei keiner Gruppe gefunden werden. Die Autoren empfehlen, daß Hypnose im Rahmen polizeilicher Ermittlungen nur als letztes Mittel eingesetzt werden sollte. Sie könne in beschränktem Umfang hilfreich sein, wenn es darum gehe, Gedächtnisblockaden aufzulösen.

Vines, Gail, and Barnes, Michael: Hypnosis on trial. New Scientist, 6. Jan. 1983, S. 12-16.

Die Autoren kommen nach einer umfangreichen Übersicht einschlägiger Erfahrungsberichte und Beispiele zu dem Ergebnis, daß Aussagen unter Hypnose sehr unzuverlässig sein können. Hypnotisierte Zeugen seien derart empfänglich für Fantasien und Einbildungen, daß allein die Art und Formulierung einzelner Fragen schon neue Gedächtnisinhalte "produzieren" können. Prof. John Brown von der psychologischen Fakultät der Universität Bristol glaubt, es gäbe keine wissenschaftlichen Beweise dafür, daß Erinnerungen unter Hypnose präziser seien als im Wachbewußtsein.

Lawson, Alvin H./McCall, W.C.: Experiment's Response: Imaginary Abductions. MUFON UFO JOURNAL, No. 181, March 1983, S.14-15.

Diskussion um die Prioritäts-Rechte der Experimente mit imaginär Entführten zwischen Lawson/McCall und John DeHerrera. Nach Ansicht der Autoren beschränkte sich DeHerrera hauptsächlich auf eine Beobachterfunktion. Selbst wenn er der Urheber der Idee mit imaginären Entführungen gewesen sein sollte, habe er doch keine weiteren wesentlichen Beiträge geliefert. 1978 hatte John DeHerrera ein eigenes Buch über den angeblich Entführten Brian Scott herausgegeben. Lawson und McCall hatten jedoch schon vor den Untersuchungen DeHerreras festgestellt, daß die ganze Geschichte nur eine clevere Täuschung war und dies auch mit DeHerrera besprochen. 50 % des Inhaltes in diesem Buch stammten letztlich von Lawson/McCall, ohne daß deren Anteil im Text erwähnt wird.

Lawson, Alvin H: Birth Trauma Hypothesis. MUFON UFO JOURNAL, No. 173, July 1982, S. 16.

Der Autor weist darauf hin, daß sich die Birth-Trauma-Hypothese auch bei Close Encounter-Zeugen anwenden lasse, deren Erlebnisse nicht erst über eine Hypnose-Regression hervorgeholt werden. Wichtig sei es, die genauen Umstände und eventuellen Zwischenfälle bei der Geburt des Zeugen in Erfahrung zu bringen. Wenn es UFO-Zeugen gäbe, die typische Entführungen erlebt haben wollen, jedoch über Kaiserschnitt auf die Welt gekommen sind, wäre die Birth-Trauma-Hypothese falsifiziert. Der Autor würde in diesem Fall sofort bereit sein, nach anderen Hypothesen zu suchen.

DeHerrera, John: Resolving the Issue of Hypnosis. MUFON UFO JOURNAL, No. 175, Sept. 82, 15-17.

Der Autor, eigentlicher Initiator und Mitarbeiter bei den Lawson/McCall-Experimenten mit "imaginären" UFO-Entführungen, diskutiert ausführlich die Pro- und Contra-Argumente für die Benutzung von Hypnose bei richterlichen Ermittlungen in Amerika. DeHerrera, der 1956 selbst eine Nahbegegnung mit einem UFO gehabt haben will, ist von der physikalischen Realität der Objekte überzeugt. Lawson/McCall neigen dagegen aufgrund ihrer Arbeiten mehr zur Hypothese eines mentalen Phänomens. Der Autor unterstützt die Beobachtung, daß auch "imaginär" Entführte in Hypnose Angstreaktionen zeigen, die sich jedoch nur bei den angeblich "echt" Entführten zuweilen bis zur Hysterie steigern. Allerdings gäbe es bis heute keine Kriterien, um Befragungen unter Hypnose allgemein zuverlässig auf ihren Realitätsgehalt überprüfen zu können.

Lawson, Alvin H.: Enlèvement et traumatisme de la naissance. OVNI PRESENCE, No. 23, 1982, 9, 4-8. (Traduction Perry Pétrakis).

In diesem Beitrag stellt Lawson seine neue Theorie vor, die Zusammenhänge zwischen Entführungsberichten und Geburtstraumen aufdeckt. Danach wäre es denkbar, daß die angeblich Entführten unterbewußt Elemente des Geburtsvorganges verarbeiten und als Matrix für einen Entführungs-Bericht benutzen. Tatsächlich lassen sich eine Reihe erstaunlicher Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten in beiden Szenarien aufzeigen, was der Autor anhand bildhafter Beispiele verdeutlicht. Insbesondere könnte die Theorie falsifiziert werden, wenn Fälle von Entführten bekannt würden, die selbst gar keine normale Geburt, sondern eine Kaiserschnitt-Geburt erlebt hätten. Andererseits gibt Lawson zu, daß seine neue Theorie nur einen Teil-Aspekt des UFO-Phänomens zu deuten vermag und keineswegs das UFO-Rätsel als Gesamtes lösen kann.

Wanderer, Robert: Birth Trauma and "Abductions". MUFON UFO REPORT, No. 172, June 1982, S. 7-8.

In der zweiten Folge des Artikels wird darauf hingewiesen, daß die Erlebnisse der durch ein UFO Entführten in vielen Elementen den Beschreibungen ähneln, wie sie aus drogeninduzierten Halluzinationen, Near-death-Erfahrungen, religiösen und metaphysischen Ekstasen, Schamanen-Tänzen und ganz besonders vom fötalen und Geburts-Trauma bekannt sind. Der Autor gibt die verschiedenen Kommentare von Dr. Richard H. Haines, Richard Hall, Dr. Berthold Schwarz und Budd Hopkins wieder. Während Hall die Theorie etwas zu simplifiziert erscheint, findet sie Dr. Haines außerordentlich kreativ und überprüfenswert. Dr. Schwarz meint allerdings, daß Fragmente des Geburts-Traumas auch bei anderen schockartigen Erlebnissen auftauchen sollten. Merkwürdig sei, daß ihm aus seiner eigenen klinischen Praxis wie auch der seiner Kollegen kein einziger Fall mit UFO-Erlebnissen bekanntgeworden ist. Wie sei überhaupt zu erklären, daß Leute mit bekannten Geburts-Traumata keinerlei UFO-Erfahrungen haben? Budd Hopkins, Autor des Buches "Missing Time" hat folgende Einwände zur Geburts-Trauma-Theorie:

1. Bei zahlreichen Entführungen seien die Zeugen tatsächlich eine Zeitlang unauffindbar gewesen. Als sie wieder auftauchten, seien spezifische Einstichstellen, Blutungen, Einschnitte und andere sichtbare Zeichen festgestellt worden. Einige seien nach dem Erlebnis nachweislich krank geworden.
2. Viele Entführte könnten sich auch ohne Hypnose an ihre Erlebnisse erinnern. Damit sei eine Vermischung von Bildern aus dem unterbewußten Geburts-Trauma weniger wahrscheinlich.
3. Es sei festzuhalten, daß Lawson in erster Linie Englisch-Professor und als solcher jederzeit in der Lage sei, beliebige Symbole zu einer schönen Novelle zusammenzubauen.
4. Während Freud die Inzest-Fantasien seiner Klienten noch als Wunschideen betrachtete, neigen heute mehr und mehr Psychologen zu der Ansicht, daß die frühen Inzest-Erinnerungen durchaus Realität sein können.

Ann Druffel, Mitautorin des Buches "The Tujunga Canyon Contacts", fragt sich, warum Menschen nicht zu allen Zeiten solche Geburtserinnerungen im Stile von UFO-Entführungen erlebt haben. R. Leo Sprinkle gibt zwar zu, daß die Entführungsgeschichten viele Ähnlichkeiten mit psychologischen Prozessen wie Träumen, Halluzinationen, Geburts- und Todeserfahrungen aufweisen. Allerdings liegen die Ähnlichkeiten mehr in den "Durchgangs-Erfahrungen".

den ersten fünf Minuten seines Lebens mitbekommt. Da dieser auf eine solche Erlebnisflut weder geistig noch psychisch vorbereitet ist, werden die Erinnerungen im Kellerspeicher des Gehirns abgelegt und verdrängt. 20, 30 oder 40 Jahre später mögen besondere Schock-Erlebnisse, etwa bei Begegnung mit unidentifizierten Lichtern, einen Bewußtseinsverlust provozieren. Bei nachfolgenden Hypnose-Regressionen sei es leicht möglich, daß sich die Bewußtseinsinhalte eines UFO-Erlebnisses mit dem Geburts-Trauma vermischen.

Beschreibungen wie Levitation, helles Licht, tunnelartige Gänge, große Räume, ärztliche Untersuchungen, decken sich sehr mit Erinnerungen an die Umgebung bei einer Geburt im Krankenhaus. Der Autor empfiehlt, sich die Zeichnungen der Zeugen in den Büchern "The Andreasson Affair" und "The Tunguska Contacts" vor Augen zu halten. Während Wanderer die Geburts-Trauma-Hypothese eher pragmatisch darstellt, hat Prof. Lawson mehr die Archetypen beschrieben, die in Träumen, in der Literatur und bei UFO-Erlebnissen auftauchen. Lawson meint darüber hinaus, daß der Fötus mehr und mehr sich seiner eigenen Form bewußt wird und sich dies in späteren Beschreibungen der Ufonauten niederschlägt. Er nimmt dabei auch Bezug auf die Arbeiten Stanislaw Grof's über Geburts-Regressionen mittels LSD.

In einer ersten Studie hatte Lawson 8 Freiwillige getestet und deren provozierte imaginären Erlebnisse verglichen mit den Geschichten angeblich "echt" Entführter. Die Auswertung deutete darauf hin, daß bei allen Beschreibungen auf gemeinsame Quellen zurückgegriffen worden sein muß. In einer neueren Studie ermittelte Lawson, daß von diesen 8 über Kaiserschnitt geborenen Testpersonen 7 keinerlei Tunnelerlebnisse imaginierten. Beim achten stellte sich heraus, daß dieser eine Stunde lang im Geburtskanal steckte und die Mutter nach einem Blutsturz schließlich doch über Kaiserschnitt entbinden mußte.

N.N.: Hypnotism proves less than entrancing. NEW SCIENTIST, 1982, June 14, 67.

Nach Angaben von Martin Orne, Direktor für experimentelle Psychiatrie, wurden bisher 10 000 Polizisten in Hypnose ausgebildet, um die Erinnerungsfähigkeit von Zeugen oder Opfern von Kriminalfällen durch deren Anwendung zu verbessern. Allerdings müßten die Regressionen sorgfältig kontrolliert werden, sonst könnten sich sehr leicht Fehlaussagen und Fehlinterpretationen einschleichen. Aus seiner eigenen 30jährigen Praxis zitiert er Fälle, wo Zeugen sogar unter Hypnose gelogen haben. Ausserdem müsse man immer damit rechnen, daß sich unterbewußte Elemente und Fantasieprodukte einmischen. Alle Aussagen unter Hypnose müßten daher durch unabhängige Beweismittel abgesichert werden.

meist von Lichtquellen, die eindeutig mit einem festen Objekt gekoppelt sind. Der Autor führt noch weitere Unterschiede auf und weist vor allem auf die zahlreichen physikalischen Veränderungen hin, die im Umfeld von UFO-Berichten bzw. Entführungen beobachtet werden. Nichtsdestoweniger zeigt die Arbeit Lawson's, daß wir bei der Interpretation aller Aussagen, die unter Hypnose gemacht werden, außerordentlich vorsichtig sein sollten und die Berichte keineswegs reale physikalische Erscheinungen beweisen müssen.

Lawson, Alvin H.: Birth Trauma Imagery in CE-III Narratives. UPIAR Monograph - Human Sciences and UFO Phenomena (I) 1982, Salzburg 26-29.

Die Inhalte von UFO-Entführungen ähneln manchen psychologischen Prozessen, insbesondere hypnotischen Rückerinnerungen. Die Abläufe, Universalität und charakteristischen Eigenheiten von BT-Erzählungen lassen auf eine psychologische Verursachung der angeblichen UFO-Entführungen schließen. Das könnte auch erklären, weshalb so viele Parallelen und kleineren Unterschiede in CE-III Berichten bei ebenso verschiedenen als auch vergleichbaren Kulturen vorkommen. Lawson präsentiert eine Vielzahl von Parallelen zwischen beiden Arten von Erfahrungen. Insbesondere analysierte er den Fall Betty Andreasson, der seiner Meinung nach ein typisches Beispiel einer Rückerinnerung an das Geburtstrauma ist. Gemeinsame Entführungen mehrerer Personen könnten als Massenhalluzination gedeutet werden, während physikalische Effekte im Zusammenhang mit Entführungen angezweifelt werden.

Campbell, Stuart: Hypnotic Fantasies. JOURNAL OF TRANSIENT AERIAL PHENOMENA, Vol. 2, No. 3, April 1982, S. 52-55. In Französisch: Fantaisies Hypnotiques. OVNI PRESENCE, Bulletin No. 28, Dec. 1983, S. 32-36.

Berichte über Entführungen durch UFOs, die durch hypnotische Rückführungen gewonnen wurden, tauchen immer häufiger auf. Amerikanische Untersuchungen zeigen, daß solche Berichte in starkem Maße von Fantasien und Erfindungen beeinflusst sind, und daß sich sogar Experten außerstande sehen, Wahrheit von Fiktion zu trennen. Außerordentliche Sorgfalt ist erforderlich, damit eine Beeinflussung seitens des Hypnotiseurs vermieden wird. Es werden einige Verfahrensregeln hierfür angegeben sowie die Meinungen eines Experten, daß hypnotische Rückführungen bei sogenannten UFO-Entführungen überhaupt unterbleiben sollten.

Wanderer, Robert: Birth Trauma and "Abductions". MUFON UFO JOURNAL, No. 170, April 1982, S. 3-4.

Es wird Dr. Alvin Lawson's neue Hypothese zitiert, nach der UFO-Entführte in Wirklichkeit nur das lang unterdrückte Gedächtnis an ihre Geburts- und Vorgeburts-Erfahrungen aktiviert haben. Wanderer gibt eine etwas dramatisierte Beschreibung der Erfahrungen wieder, die ein Neugeborener in

Zur Beschreibung des hypnotischen Zustandes werden die klassischen Definitionen der Britical Medical Association und die etwas modernere von Errol Leighton zitiert. Letzterer betont insbesondere den suggestiven Rapport und die wechselseitige Beziehung zwischen Hypnotiseur und Hypnotisiertem. In einer kurzen Übersicht werden sodann die Theorien von Pawlow sowie die verschiedenen Theorien der Experimentalpsychologie und Psychoanalyse dargestellt. Abschließend geht der Autor auf die Narckoanalyse ein sowie auf die juristische Problematik der Zeugenbefragungen unter Hypnose.

Die Erfahrung zeigt, daß zwar im Unterbewußten wesentlich mehr Reize aufgenommen und gespeichert sind, jedoch eine korrekte Wiedergabe unter Hypnose kaum garantiert werden kann. Vielmehr überlagern und vermischen sich mit diesen Gedächtnisinhalten eigene Wunschvorstellungen, verdrängte Inhalte, Kondensations- und Symbolfragmente. In die Antworten des Hypnotisierten fließen auch Vorstellungsinhalte mit ein, die ungewollt durch eine suggestive Übertragung vom Hypnotiseur provoziert worden sind.

Aus den genannten Gründen erscheint die Hypnose kaum als geeignetes Mittel zur Wahrheitsfindung. Allerdings mag sie in manchen Fällen hilfreich sein, wenn es nur darum geht, bislang unbekannte Spuren oder Fährten aufzudecken, die ihrerseits dann mit anderen Mitteln zu verifizieren sind.

Smith, Willy: A second look. MAGONIA, 1981, No.6, 3-5.

In diesem Übersichtbeitrag setzt sich der Verfasser kritisch mit den Argumenten von Dr. Lawson auseinander. Er weist darauf hin, daß bei den sogenannten "echten" Entführungs-Erlebnissen die überwiegende Mehrzahl der fremden Wesen als "humanoid" geschildert wurden. Der brasilianische Forscher J. U. Pereira hatte von 230 Berichten mit UFO-Insassen nur 4,2 Prozent gefunden, wo nichtmenschliche Formen geschildert wurden. Ähnliche Untersuchungen bei Entführungen wurden von David Webb und Ted Bloecher publiziert. Im Gegensatz hierzu imaginierten die Testpersonen bei Lawson's Experimenten menschliche Wesen, Humanoide, Tiere, Roboter, bizarre Wesen und geisterähnliche Kreaturen in etwa gleichförmiger statistischer Verteilung. Weiter fällt auf, daß Lawson in seinen Veröffentlichungen nicht angibt, mit welchen Methoden er vor seinen Untersuchungen herausgefunden hat, daß die Versuchspersonen keinerlei Kenntnisse vom UFO-Phänomen hatten. Wahrscheinlich sei es heutzutage überhaupt nicht möglich, Leute zu finden, die nicht bewußt oder wenigstens unterbewußt schon einmal mit Meldungen über UFOs konfrontiert worden sind.

Die 'positiven' Ergebnisse der Experimente Lawson's könnten auch dadurch zustande gekommen sein, daß die Versuchspersonen dem Experimentator einen Gefallen tun wollten. Außerdem fällt auf, daß die hellen Lichter, die oft unter tranceähnlichen Zuständen beschrieben werden, häufig ihre Position und Form ändern. Im Unterschied hierzu berichten "echte" UFO-Zeugen

Hilgard, Ernest R.: Hypnosis Gives Rise to Fantasy and Is Not a Truth Serum. *The Skeptical Inquirer*, 1981, Vol. V. Spring, No. 3, 25.

Der Autor, früherer Präsident der Internationalen Hypnose-Gesellschaft und Prof. em. für Psychologie an der Stanford Universität, hatte in einem Experiment überzeugend demonstrieren können, wie leicht Pseudo-Gedächtnisinhalte produziert werden können. Unter Hypnose suggerierte er einer Versuchsperson, sie sei Zeuge eines Banküberfalles gewesen. Tatsächlich "gelang" es dieser Person ohne Schwierigkeiten, aus einer Serie von Fotografien den fiktiven Bankräuber herauszufinden. Welch überragende Rolle Fantasie und imaginative Vorstellungen bei solchen Regressionen spielen können, hat der Autor in einer eigenen Publikation zusammengestellt. Bei UFO-Regressionen sollten keinesfalls Hypnotiseure herangezogen werden, die sich in dieser Thematik auskennen oder gar den speziellen Fall zuvor studiert haben.

Buch: Hilgard, J. R.: *Personality and Hypnosis: A Study of Imaginative Involvement*, 2nd ed. Chicago: University of Chicago Press 1979.

Klass, Philip J.: Hypnosis of UFO Abductions. *The Skeptical Inquirer*, 1981, Vol. V, Spring, No. 3, 16-24.

Trotz über 200 angeblichen Entführungen ist offenbar noch niemand mit irgendeinem handfesten Beweisstück zurückgekommen. Viele Untersucher sehen daher in der Hypnose-Regression eine Art Lügendetektor, der nähere Aufschlüsse über die Erlebnisse von Entführten liefern kann. Klass zitiert den bekannten Fall von Betty und Barney Hill und schildert ein Interview, das er mit deren Hypnotiseur Dr. Ben Simon geführt hatte. Nach dessen Meinung sei die Entführungsgeschichte der Fantasie entsprungen, die Konfrontation mit einem hellen Licht aber durchaus als glaubwürdig einzustufen. In seiner ganzen Laufbahn - er war immerhin während des Zweiten Weltkrieges Experte zur Behandlung von Kriegspsychosen - , sei ihm noch kein Fall mit derartigen Angstsyndromen begegnet. Klass zitiert eine ganze Reihe weiterer Vorsichtsmaßnahmen, die nach M.T. Orne unbedingt zu beachten seien, bei üblichen Regressionen jedoch meist nicht eingehalten würden (z.B. von Dr. Harder, Dr. Sprinkle usw.). Klass schildert dann die Arbeiten von Dr. Lawson und die Kontroversen, die dadurch bei manchen UFO-Forschern und -Hypnotiseuren ausgelöst wurden (Sprinkle, Harder).

Audrerie, D.: Que penser de l'hypnose?, Témoignage sous hypnose et preuve ufologique: une parole d'évangile en question. Note Technique No. 7 , compte rendu de l'enquête 79/05, Centre National d'Etude Spatiales No. 111 CT/GEPAN, 27.4.81, p. 41-51.

menstellung der Interpretation-Möglichkeiten der unter Hypnose gemachten Aussagen sowie Querverweise auf klassische Entführungsfälle, die an anderer Stelle in Storys Buch beschrieben werden.

Lawson, Alvin H.: Hypnosis of imaginary UFO "Abductees". THE JOURNAL OF UFO STUDIES. 1980, Vol. 1, No. 1, 8-26. Und in: UFO PHENOMENA, Vol. III, No.1, 1978/1979, 219-258. Und in: Fuller, Curtis G.: Proceedings of the first international UFO congress, Warner 1980, 195-238.

Ein Vergleich der in Hypnose geschilderten "Erlebnisse" von angeblich tatsächlichen Entführten mit einer Kontrollgruppe von hypnotisierten Studenten ohne besondere UFO-Erfahrung ergab keine signifikanten Unterschiede. Andererseits wurden bei "echten" UFO-Erlebnissen oft physikalische Wirkungen festgestellt und die Sichtungen von mehreren Personen bezeugt. Lawson entwickelt daher folgendes Modell: Die UFO-Beobachter sehen tatsächlich helle Lichter u.ä., die aber ihrerseits unterbewußte Bildinhalte aktivieren. Bei späteren hypnotischen Regressionen vermischen sich Inhalte des objektiven äußeren Geschehens mit subjektiven Erlebnissen zu einer "Entführungsgeschichte".

Nelson, William D.: Hypnosis versus UFO realities. MUFON UFO JOURNAL, No. 148, June 1980, 3-5.

Der Autor gibt eine Übersicht über die verschiedenen Möglichkeiten und Leistungen der hypnotischen Techniken. Er weist auch auf die Bedeutung und Gefahren unterschwelliger Einflußnahme hin, da Hypnotisierte in erhöhtem Maße Suggestionen zugänglich sind. Umgekehrt können auch die Befrager von den subjektiven Ansichten der Zeugen unter Hypnose beeindruckt werden. Nelson fordert daher, daß sich nur geschulte Ärzte, Psychologen und Psychiater mit Zeugen sogenannter 'Close Encounter'-Fällen befassen sollten.

Duke, Dan J.: Psychology of Human Testimony Under Hypnosis. MUFON UFO JOURNAL, No. 150, August 1980, 18.

Kurzer Hinweis auf einen Vortrag, den der Psychologie-Professor Duke von der Appalachian State University in Boone, anläßlich der MUFON-Konferenz von North Carolina vom 21.-22.6.1980 in Winston Salem gehalten hat. Duke betonte besonders die Gefahren einer zu starken Einflußnahme des Hypnotiseurs und wies darauf hin, daß es keine Möglichkeiten gäbe, zwischen "echten" Erinnerungen und Pseudo-Erinnerungen oder bloßen Fantasien zu unterscheiden.

Sprinkle, R. Leo: Using hypnosis to decipher the contactee "message". SECOND LOOK, Vol.1, 1979, May, No. 7, 18-21.

Ausführlicher Übersichtsartikel über die verschiedenen Deutungsmöglichkeiten von Zeugenaussagen mittels hypnotischer Regression.

Druffel, Ann: Hypnotic regression of UFO abductees - how reliable is the information obtained? FLYING SAUCER REVIEW, Vol. 25, No. 5, Sept.-Oct., 1979, 28-31.

In dem Artikel wird die Möglichkeit erörtert, daß unter Hypnose Gedächtnislücken durch Phantasieprodukte aufgefüllt werden. Andererseits können hypnotisierte Subjekte bei starker Motivation auch Informationen zurückhalten. Mehr und mehr zeige sich bei Regressionen von Zeugen, daß UFO-Phänomene nicht nur die fünf Sinne, sondern auch das menschliche Bewußtsein zu beeinflussen scheinen. Auffallend häufig enthalten die wiedergegebenen UFO-Erlebnisse auch Szenen aus der eigenen Biographie der Zeugen.

Druffel stellt die Frage auf, ob fremde Wesen das Bewußtsein der Zeugen anzapfen und deren eigene Bilder in deren Bewußtsein als "projizierte Bilder" zurückspiegeln. Es könne durchaus sein, daß sich die Zeugen während sogenannter 'close encounter'-Erlebnisse in einer Art Trance-Zustand befänden. Bei jeglicher Art von Hypnose, auch im Rahmen der späteren Exploration, mögen telepathische Übertragungen zwischen Hypnotiseur und weiteren anwesenden Personen wie auch Rückgriffe auf das sogenannte "kollektive Unbewußte" im Sinne C.G. Jungs eine Rolle spielen.

McCall, William C.: What we can learn from the emotional reactions of UFO abductees. THE JOURNAL OF UFO STUDIES, 1980, Vol. 1, 1, 98-100.

Der Autor hat bei etwa 35 sogenannten "echten" UFO-Entführten und ungefähr 15 "imaginär" Entführten eine Altersregression durchgeführt. Er gibt in diesem Aufsatz einige wesentliche Hinweise für Hypnotiseure, um ein echtes "Nacherleben" der Zeugen hervorzurufen. Wichtig sei auch, den Hypnotisierten genügend Zeit zur Beantwortung der einzelnen Fragen zu lassen. Vor allem aber dürften keine unterschwelligen Ideen oder Gedanken vom Versuchsleiter auf den Hypnotisierten übertragen werden.

Sprinkle, R. Leo: Use of hypnosis in UFO investigations. In: Ronald D. Story: The Encyclopedia of UFOs. Doubleday, 1980, 180-181.

Kurze übersichtsartige Darstellung der theoretischen Diskussion zum Wert der hypnotischen Regression bzw. ihrer Zuverlässigkeit, Beschreibung der charakteristischen Merkmale leicht hypnotisierbarer Subjekte, Hinweise für Untersucher und Hypnotiseure bei der Behandlung von UFO-Zeugen, Zusam-

Zeugen. Hendry gibt auch die Ansichten von drei Experten wieder (Sprinkle, Owen, McCall). Letzterer betont, daß die Echtheit eines Erlebnisses nur nach wiederholten Regressionen nachzuweisen ist, wobei allerdings offen bleibt, wieviel des Erlebten "real" und wieviel nur unterbewußte Fantasie sei. Owen meint, daß bloße Fantasien kaum emotionale Reaktionen unter Hypnose auslösen würden. Hendry schließt mit der Feststellung, daß weitere Forschungen notwendig seien, um den Nutzen von Hypnoseregressionen beurteilen zu können.

Cahn, Harold: Use of Hypnosis To Discriminate 'True' And 'False' UFO Experiences. APRO-BULLETIN, Vol. 27, No. 9, March, 1979, 4-5.

Der Autor weist daraufhin, daß im Trancezustand - ob durch Hypnose oder andere Mittel induziert - eine erhöhte Suggestionsempfänglichkeit besteht. Zur Überprüfung der Zustände kann das elektrische Potential zwischen bestimmten Körperpunkten überwacht werden. In seinen Trance-Experimenten mit Personen, die aufgrund ihrer Angstzustände als Folge von UFO-Erlebnissen zu ihm gekommen waren, ergaben sich stets starke Änderungen der DC-Potentiale. Bei Simulanten, die die wahren Gründe ihrer Angstzustände hinter einer fiktiven UFO-Story zu verbergen suchten, waren dagegen keine auffallenden Änderungen zu verzeichnen.

Orne, Martin T.: The Use and Misuse Of Hypnosis In Court. THE INTERNATIONAL JOURNAL OF CLINICAL AND EXPERIMENTAL HYPNOSIS, 1979, Vol. XXVII, No.4, 311-341.

Hypnotische Rückführungen können sich bei polizeilichen oder anderen Untersuchungen als nützlich erweisen, um verschüttete Gedächtnisinhalte aufzufrischen. Allerdings erweist sich Hypnose als unbrauchbar, wenn der Wahrheitsgehalt einer Behauptung überprüft werden soll. Vor allem in forensischen Untersuchungen kann sehr leicht ein hypnotischer Zustand simuliert werden. Selbst in tiefer Hypnose sei es möglich, willentlich die Unwahrheit zu sagen. Insbesondere vermag weder das betreffende Individuum noch der Hypnotiseur zwischen faktischen Gedächtnisinhalten und Konfabulationen zu unterscheiden. Regressionen erweisen sich nur dann als brauchbar, wenn weder die Behörden, noch der Hypnotiseur oder der Hypnotisierte irgendwelche Vermutungen und Meinungen über mögliche Täter haben. Andernfalls können sehr leicht "Pseudo-Erinnerungen" entstehen, die schließlich von hypnotisierten Augenzeugen als echte Erinnerungen akzeptiert und als solche überzeugend vertreten werden. Der Autor gibt eine Reihe von Verhaltensmaßregeln, um die Wahrscheinlichkeit für solche Falschaussagen zu verringern und andere Möglichkeiten des Mißbrauchs hypnotischer Techniken zu vermeiden.

Buch: Orne, M. T.: The Potential Use of Hypnosis in Interrogation. In A. D. Bidermann and H. Zimmer, eds., The Manipulation of Human Behavior. New York, Wiley 1971.

Hall, Richard: Hypnotism and abduction cases. MUFON UFO JOURNAL, No. 123, February 1978, 8-9.

Der Autor diskutiert die erfolgreiche Zusammenarbeit des Psychologen Martin Reiser mit der Polizei von Los Angeles sowie die kritischen Äußerungen von Martin Orne, dem Präsidenten der Internationalen Hypnose-Gesellschaft, zur Validität der unter Hypnose gemachten Aussagen. Hall weist darauf hin, daß viele Menschen schon von UFO-Entführungen gehört haben. Bei einer "echten" UFO-Begegnung würden diese möglicherweise später in Hypnose unterbewußt versuchen, mögliche Erinnerungslücken durch "hinzuerfundene" Geschichten auszufüllen. Siehe auch: Reiser, Martin.

Reiser, Martin: Reply to Richard Hall's paper on UFO abduction cases. MUFON UFO JOURNAL, No. 123, Febr. 1978, 9.

Reiser betont, daß im Unterschied zu Kriminalfällen eine UFO-Geschichte nur selten durch zusätzliche Beweise abgestützt werden kann. Nur so ließen sich aber die unter Hypnose gemachten Aussagen der Zeugen auf ihren Realitätsgehalt überprüfen. Das menschliche Unterbewußtsein habe zwar einerseits unendliche große Speicherkapazitäten, sei aber andererseits leicht in der Lage, Lücken durch eigene Imaginationen, Traum-bilder u.a. aufzufüllen. Reiser empfiehlt, bei Untersuchung von UFO-Zeugen ein Team von Experten heranzuziehen.

Hynek, Allen J.: Are UFO abduction cases accurately recalled under hypnosis? INTERNATIONAL UFO REPORTER, Vol. 3, No.4, April 1978.

Kurze Übersicht über die Untersuchungen von Dr. Alvin Lawson und Dr. McCall, die erstaunliche Ähnlichkeiten zwischen angeblich echt "Entführten" und "imaginär" entführten Testpersonen aufzeigten. Allerdings betonen Kritiker, daß die "echt" Entführten meist stärker emotional unter Hypnose reagieren.

Newman, H. Kent: How can hypnosis be used in UFO abduction cases? INTERNATIONAL UFO REPORTER, Vol. 3, No. 10/11, Oct./Nov. 1978

Kurzdarstellung eines Referates, das am 28.8.1978 auf dem American Psychological Association Symposium gehalten wurde. Der Autor schildert die erfolgreiche Regression eines 16 Jahre alten Studenten, der nach einer UFO-Sichtung von alptraumhaften Erinnerungen an eine Entführung geplagt wurde. Selbst wenn die unter Hypnose geschilderten Ereignisse nicht absichtlich konstruiert worden wären, bliebe doch offen, inwieweit sie der Realität oder Fantasie entsprächen.

Hendry, Allan: Tools: Hypnosis. The UFO Handbook, Doubleday and Company, 1979, 166-180.

Sehr ausführlicher Abschnitt des empfehlenswerten Buches über Nutzen und Gefahren hypnotischer Regressionen von UFO-

physikalischen Aspekte des UFO-Phänomens liefern können. Er neigt zu der Auffassung, daß physikalische Ereignisse durch eine Art psychokinetisches Umfeld provoziert sein könnten.

Druffel meint dagegen, daß die Vielzahl und Vielfalt der physikalischen UFO-Phänomene kaum durch die in der Regel nur selten und spontan auftretenden PK-Effekte deutbar seien. Lawson wundert sich selbst, daß die (damals) rund 100 Entführungs-Geschichten immer ohne Zwischenfälle abgelaufen seien, ganz im Gegensatz zu den sonst bekanntgewordenen Close Encounter-Fällen der ersten und zweiten Art. Bei solchen UFO-Erlebnissen kam es häufig vor, daß näherkommende Fahrzeuge oder andere Personen das UFO "vertrieben" haben. Nach Druffels Meinung sollte der Schwerpunkt künftiger Forschung darin liegen, die Unterschiede zwischen Entführungen, Berichten mit physikalischen Effekten und anderen Nahbegegnungen herauszuarbeiten.

Harder, James A.: Hypnosis of 'Imaginary' Abductees. APRO BULLETIN, Vol. 26, September, 1977, 3, 5-6.

James Harder kommentiert die Untersuchungen von Alvin Lawson. Er meint, daß trotz vieler Übereinstimmungen zwischen den angeblich "echt" Entführten und der Kontrollgruppe der "imaginär" in Hypnose Entführten deutliche Unterschiede bestünden. So wären die imaginierten Formen der UFO-Insassen völlig verschieden von den bei realen UFO-Erlebnissen beschriebenen Typen. Außerdem seien der Kontrollgruppe wesentliche Merkmale der UFO-Szenerie vorgegeben worden, während nur die Details der Imagination entsprangen. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache sei die Zahl der übereinstimmenden Merkmale weit weniger beeindruckend. Harder gibt einige Hinweise, in welcher Form Hypnotiseure vorgehen sollten, um UFO-Zeugen nicht durch suggestive Fragen in ihren Aussagen zu beeinflussen. Weiter bringt er eine Reihe interessanter Vorschläge für experimentelle Szenarios mit mehrfachen Kontrollgruppen, um eventuell "echte" Erlebnisse von rein imaginierten unterscheiden zu können.

Lawson, Alvin H.: What can we learn from hypnosis of imaginary "Abductees"? MUFON UFO JOURNAL, No.120, Nov. 1977, 7-9; No.121, Dec. 1977, 7-9;

Fortsetzung der im Symposium-Bericht 1977 dargestellten Arbeit mit neuen Versuchspersonen und ähnlichen Ergebnissen. Lawson glaubt, daß wesentliche Fortschritte im Verständnis der UFO-Phänomene nur gefunden werden können, wenn die Forschungen über Gehirn und Bewußtsein intensiviert werden und zugleich das gesamte Feld der paranormalen Erscheinungen mit einbezogen wird.

verschiedenen Hinweise und Versuche, hypnotische Techniken auch bei der Erforschung von UFO-Erlebnissen einzusetzen. Besonders nützlich sind die sehr umfangreichen Quellenhinweise. Weitere Abschnitte befassen sich mit Ratschlägen für potentielle UFO-Zeugen, für Hypnotiseure von UFO-Zeugen, für UFO-Felduntersucher und letztlich mit Spekulationen über die Natur des UFO-Phänomens. Nach Sprinkles Auffassung können Hypnose-Regressionen dazu dienen, Ängste bei UFO-Zeugen abzubauen, ihnen mehr Vertrauen in ihre persönlichen Erlebnisse zu geben und gleichzeitig den UFO-Forschern zusätzliche Informationen zu vermitteln.

Lawson, Alvin H.: What can we learn from hypnosis of imaginary abductees? MUFON SYMPOSIUM PROCEEDINGS, Scottsdale, 3 July 16+17, 1977, 106-135.

Ausführliche Wiedergabe des Projektes zur hypnotischen Rückführung von angeblich "echten" UFO-Entführten und nur "imaginär" durch Suggestion Entführten. Die vergleichende Untersuchung ergab keine substantiellen Unterschiede zwischen den Berichten beider Gruppen. Bei einigen Hypnose-Sitzungen sind auch ESP-Phänomene aufgetreten.

Druffel, Ann: Synthetic Abduction: A New Tool For UFOLOGY. MUFON UFO JOURNAL, No. 118, Sept. 1977, S. 10-12.

Diese Arbeit soll eine Antwort auf Lawson's Beitrag im MUFON SYMPOSIUM-BERICHT von 1977 sein. Die Verfasserin gibt zunächst eine Übersicht zu den von McCall vorgeschlagenen Experimenten mit imaginär "Entführten". Unter Anwesenheit von Prof. Lawson und DeHerrera hypnotisierte McCall acht zuvor sorgfältig ausgewählte Versuchspersonen. Über stimulierende Suggestionen wie "Schau nach oben und beobachte das unbekannte Flugobjekt", "Jetzt bist du im Innern des UFOs" usf. wurden die Versuchspersonen angeregt, weitere Details zu beschreiben.

Zur großen Verblüffung der Experimentatoren unterschieden sich die frei imaginierten Details kaum von den Berichten sogenannter "echt" Entführter. Druffel faßt zusammen: "Experimental subjects operating solely on imagination, produce narratives which closely parallel, in detail, those narratives obtained by the hypnotic regression of allegedly real UFO abductees."

Prof. Lawson betonte allerdings, daß es Unterschiede zwischen beiden Gruppen gegeben habe. Insbesondere habe ein emotionales Engagement der "künstlich" in Hypnose Entführten sowohl während als auch nach dem Experiment gefehlt. Inwieweit dies jedoch als Unterscheidungsmerkmal zwischen den Gruppen herangezogen werden könne, bleibe offen. In jedem Fall, so meint Druffel, haben die Experimente erwiesen, daß die unter Hypnose berichteten Entführungs-Erlebnisse mit großem Vorbehalt zu bewerten sind. Andererseits mußte auch Prof. Lawson zugeben, daß seine Arbeiten natürlich keine Erklärungen für die

Sprinkle, R. Leo: Some uses of hypnosis in UFO research. FLYING SAUCER REVIEW, Special Issue, No.3, 1969, 17-19.

Der Autor erläutert die Bedeutung von Hypnoseregressionen zur Klärung von UFO-Erlebnissen, wobei auch auf die Gefahr von Verzerrungen oder Fantasieschilderungen eingegangen wird. Selbst wenn die Berichte keine realen Ereignisse wiedergeben, scheinen manche Zeugen doch psychische Erlebnisse oder mentale Kommunikationen erlebt zu haben. Als Beispiel wird u.a. der Fall von Betty und Barney Hill angeführt.

Sprinkle, R. Leo: Hypnotic and Psychic Implications in the Investigation of UFO Reports. In Lorenzen, Coral&Jim: Encounters with UFO occupants, Berkley, N.Y., 1976, 256-329.

Dies ist der wohl umfangreichste Artikel über die Entwicklung und Bedeutung der hypnotischen Regression für die Erforschung von UFO-Erlebnissen. Sprinkle diskutiert die Schwierigkeiten der Methodologie, Analyse und Interpretation der Testergebnisse anhand zahlreicher klassischer Beispiele mit ausführlicher Wiedergabe des Datenmaterials. Mit Aime Michel glaubt der Autor, daß UFO-Forscher gegenüber neuen Hypothesen zwar aufgeschlossen sein sollten, jedoch sehr vorsichtig in ihren Schlußfolgerungen. Auf jeden Fall könnten weitere intensive Forschungen mittels Hypnose-Regressionen wichtige Hinweise auf die Fähigkeiten und Absichten der Intelligenzen geben, die hinter dem UFO-Phänomen stehen. Am Schluß des Aufsatzes findet sich ein sehr umfangreicher Literaturnachweis.

Lawson, Alvin H.: Hypnotic Regression of Alleged CE-III Cases: Ambiguities on the road to UFOs. PROCEEDINGS OF THE 1976 CUFOS CONFERENCE, Evanston, Illinois, 141-151. Sowie in: FLYING SAUCER REVIEW, 1976, Vol. 22, No. 3, 18-25.

Lawson diskutiert einige bekannte UFO-Entführungsfälle aus dem Zeitraum 1952-1975. Nach mehrfachen Hypnose-Regressionen erwiesen sich die meisten Geschichten als mehrdeutig. Anhand des Falls von Garden Grove (14.3.1971) zeigt Lawson die Komplexität mancher Erlebnisse, die sowohl Elemente bewußten Schwindels als auch paranormale Phänomene beinhalten können. Ein Hypnotiseur, der keine Erfahrung mit solchen Geschichten hat, mag aufgrund seiner Vorurteile zusätzliche Fehler bei der Untersuchung und Interpretation einbringen. Eindeutige Unterscheidungs-Kriterien zwischen unterbewußten Inhalten und paranormalen Einwirkungen - z.B. telepathischen Übertragungen vom Hypnotiseur - seien kaum zu finden.

Sprinkle, R. Leo: Hypnotic Time Regression Procedures in the Investigation of UFO Experiences. Appendix published in: Lorenzen, C&J.: Abducted! Berkely Press, 1977, 191-222.

In Anhang II dieses Buches gibt Sprinkle zunächst eine kurze Übersicht zur Geschichte der hypnotischen Techniken mit Hinweisen auf die wichtigsten Autoren. Danach beschreibt er die

Möglichkeiten und Grenzen der Hypnoseregression
bzw. eines explorativen Verfahrens unter Hypnose

C. H. Bick

Die Hypnose ist ein veränderter Bewußtseinszustand und kein Schlafzustand, wie irrtümlicherweise immer wieder angenommen und geäußert wird. Dieser veränderte Bewußtseinszustand unterscheidet sich vom normalen Zustand unseres täglichen Lebens in seiner objektiven Beurteilung, d.h. das subjektive Empfinden wird erst in der Aktion des Hypnotisierten oder durch Suggestion des Therapeuten objektiviert. Es wird also beispielsweise erst in der Aktion vom Hypnotisierten wahrgenommen.

Hypnose ist aber nicht nur ein veränderter Bewußtseinszustand. Was uns hier viel mehr interessiert: Sie ist auch ein erhöhter Bewußtseinszustand, in dem wir Dinge erkennen oder wiedererkennen können, wieder auffinden können, selbst wenn sie in unserem Gedächtnis, Unterbewußtsein oder Unbewußten tief vergraben liegen. Nach Galiazzi bedeutet die Hypnose ihrem Wesen nach eine Einengung des Bewußtseins durch Außenreizverarmung und Rapport zum Arzt bei gleichzeitiger Bewußtseinserweiterung durch erhöhte Fähigkeit zur Erinnerung und Konzentration. Betrachtet man den Hypnosezustand eines Menschen unter Ableitung seiner Gehirnstromwellen, also das EEG, so finden wir vorwiegend Alphawellen (von 8 bis 13 Hertz). Sie zeigen uns in den Kurven der Gehirnstromableitung des EEG Ruhe, Entspannung und erhöhtes Bewußtsein an. In der Neurophysiologie kommt man bei Einsatz des EEG in der Hypnose zu einem ziemlich einheitlichen Geschehen. Es gibt Vigilanzschwankungen, d.h. Wachheitsschwankungen; mit anderen Worten: innerhalb des Gehirnzellenbereichs gibt es Schwankungen, die nie konstant sein können. So ist der Hypnosezustand selten gleich, er schwankt ständig.

Die Alphawellen treten in der Hypnose vorwiegend im frontalen und zentralen Bereich des Gehirns auf. Es ist, als sei der Motor im Leerlauf und das Gehirn treibe auf friedlich rhythmische Weise dahin. Auf diese Alphawellen folgen manchmal plötzliche Stöße von Thetawellen. Thetawellen (3,5 bis 7,5 Hertz) beobachten wir bei Unsicherheit, Problemen und Tagträumen. Alpharhythmen sind mit einem Wachzustand aus Thetawellen verbunden. Obwohl die meisten Menschen nicht fähig sind, während der Theta-Produktion bei vollem Bewußtsein zu bleiben, bleibt praktisch jeder Mensch während der Produktion von Alphawellen bei Bewußtsein. Im Gegensatz dazu sind Betarhythmen (13 bis 26 Hertz) gewöhnlich mit aktiver Aufmerksamkeit verbunden, die auf die Außenwelt, aber auch auf logisches Denken gerichtet sein kann. Im Tiefschlaf dagegen finden wir dann nur noch Deltawellen.

Nach Stokvis (1955) kann man bei der theoretischen Betrachtung der Hypnose von zwei verschiedenen Standpunkten ausgehen, nämlich vom psychologischen und vom physiologischen. So sagt Stokvis: Ärzte werden sich meistens auf die physiologische Erklärungsmöglichkeit einstellen. Dabei ist es grundverkehrt, einer

der Seiten den Vorrang zu geben, denn beide ergänzen einander. In der älteren Literatur liest man immer wieder, daß das Bewußtsein des Hypnotisierten verringert und eingeengt sei. Das kann ein sehr irreführendes Vorstellungsbild zum Hypnosezustand hervorrufen. Vergewärtigen wir uns: Hypnose ist lediglich ein veränderter Bewußtseinszustand, sonst nichts. Ob das Bewußtsein wirklich eingeengt ist im Sinne einer Einengung des Bewußtseins im unkritischen Verhalten im allgemeinen, ist recht fragwürdig. So wissen wir aus eigener Erfahrung aus der Hypnoanalyse (Bick 1983), daß der Hypnosezustand sich eindeutig als erhöhter Bewußtseinszustand präsentiert. Denken wir nur, was aus wissenschaftlichen Untersuchungen zum Hypnosezustand über die Alphawellen im EEG gesagt wurde. Wir bemühen uns ja gerade jenes erweiterten Bewußtseins, wenn es darum geht, verdrängtes und verschüttetes Material aus längst vergessenen Zeiten zu Tage zu fördern. Wieso erleben wir es immer wieder, daß Patienten dem widersinnigen Zustand widersprechen möchten, zum einen sich als Kind im dritten Lebensjahr zu erleben und gleichzeitig zu wissen, daß sie im Behandlungszimmer sitzen und durch Rapport verbunden sind?

Noch eindrucksvoller war das Erlebnis mit einem Kollegen während eines Hypnoseseminars. Er rief, nachdem ich ihn in den Hypnosezustand versetzt hatte: "Wenn ich nicht wüßte, daß ich hier in diesem Demonstrationszimmer bin und doch gleichzeitig meinen ersten Kindergartenbesuch erlebe, würde ich an meinem Verstand zweifeln!" Dieser Kollege erlebte sich also auf zwei Bewußtseinsebenen.

Das Beispiel zeigt ganz deutlich, daß wir nicht von einer Einengung des Bewußtseins im ursprünglichen Sinne sprechen können. Nach Erickson (1978) ist die hypnotische Trance ein Sonderzustand, der die therapeutische Beziehung intensiviert und die Aufmerksamkeit des Patienten auf ein paar innere Realitäten konzentriert. Weiter führt er aus, Nichtstun ist eine Vorbedingung für die meisten hypnotischen Erfahrungen. Die meisten hypnotischen Phänomene können erfahren werden, indem wir uns bis zu dem Punkt entspannen, an dem wir einfach unsere gewohnten Muster der Kontrolle und Selbststeuerung aufgeben. So können wir sagen, daß Trance ein veränderter Zustand ist, charakterisiert durch weniger Kontrolle über kognitive Prozesse sowie über das äußere Verhalten. Deshalb werden Wahrnehmungsprozesse, Bilder und Emotionen als gewissermaßen von selbst fließend erlebt. Dagegen ist Erwachen ein Prozeß des Wiedergeltendmachens von Kontrolle über das Denken und über das Verhalten (meistens reelle und relativ wenig Phantasie- bzw. Konfabulations- oder Gefälligkeitsantworten bei unseren Probanden und Patienten).

Der Unterschied zwischen Hypnose und Schlafzustand

Es ist ein Grundproblem, daß die Identifizierung Hypnose: gleich Schlaf wie ein Irrlicht über Jahrhunderte im Gedankengut der Menschen herumspukt. So ist es mir ein Bedürfnis, diesen Irrtum immer wieder richtigzustellen. Ich möchte noch einmal daran erinnern, daß - schon historisch gesehen - Braid (1881) zunächst nicht von Hypnose, sondern von Neurohypnose sprach. Braid, der den sogenannten animalischen Magnetismus von der Belastung des Mystischen befreite, stellte fest, daß die Mesmersche Trance ein rein subjektives Phänomen war. Das Subjekt wird nicht in Schlaf versetzt, "es geht schlafen". Er führte dazu eben den Begriff "Neurohypnose" ein, was Nervenschlaf bedeutet, den er als einen besonderen Zustand des Nervensystems beschrieb und der durch einen Kunstgriff herbeigeführt werden könnte.

Messungen und Vergleiche der Hirnströme zeigen als wichtigstes Ergebnis: der Schlaf hat eine periodisch wechselnde Tiefe, die sich alle zwei Stunden wiederholt. Dabei gibt es einen Delta-zustand, nämlich den Tiefschlaf, den wir bei der Hypnose überhaupt nicht kennen. Aber auch der Zwei-Stunden-Rhythmus konnte im veränderten Bewußtseinszustand der Hypnose in dieser Form nicht beobachtet werden.

Noch typischer ist das Erscheinungsphänomen der kataleptischen Starre, d.h. einer Erstarrung der Muskulatur, derart, daß man einen in kataleptische Starre versetzten Menschen sogar auf zwei voneinander entfernte Stühle legen kann und sich noch oben darauf setzen kann, ohne daß sich der Proband durch das Gewicht eines anderen Menschen subjektiv besonders belastet fühlt, oder der Körper nachgibt. Hierbei stellte Prof. Rehn mittels einer myoelektrischen Untersuchung mit Platin-Stichelektroden fest, daß sich der Muskelzustand des Hypnotisierten in keinem Fall von dem des Nicht-Hypnotisierten unterscheidet. Rehn beobachtete in der kataleptischen Muskelstarre einen Krampf, der infolge gehäufte Innervation auftritt; es handelt sich also um einen Zustand, den wir im Schlaf noch nie beobachtet haben.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied zwischen Hypnose und Schlaf ist das Träumen. Wir sagen ja sogar: Der Traum ist der Wächter unseres Schlafes. Träume sind ja auch ein Zeichen dafür, daß im Schlaf etwas aktiv geschieht, z.B. ein Ausgleich der Funktionen des Tageslebens. In diesem Zusammenhang ist es geradezu interessant, daß wir uns zur Wiedergewinnung der Traumbilder oft schon der Hypnose bedient haben. Wichtig ist auch die Tatsache, daß die Aufmerksamkeit des Hypnotisierten im Gegensatz zum Schlafenden nicht nur vorhanden, sondern sogar erhöht ist. Er kann nicht nur jedes Wort hören, sondern auch Informationen aufnehmen, die wir bei normalem Bewußtseinszustand nicht aufnehmen können (Experimente beim Saarländischen Fernsehen mit 16 eineiigen Zwillingen).

Abschließend sei noch an ein weiteres Phänomen erinnert, nämlich an das der Posthypnose. Niemand wird behaupten wollen, er habe schon einmal ein ähnliches Phänomen nach einem Schlafzustand beobachtet.

Betrachten wir nun unser Informationssystem an sich, das für unsere Hypnoseexperimente von außerordentlicher Bedeutung ist, sehen wir uns Nerven und entsprechende Hirnregionen an, so müssen wir bedenken, daß jeder von außen einwirkende Reiz auf den Organismus in elektrische Signale umgewandelt wird, deren Zeitmuster für das Gehirn verständlich ist. Einerseits empfängt der Mensch Informationen auf seine Umwelt (output). Dazwischen spielt sich alles ab, was den Menschen ausmacht: Wahrnehmungen, Gedanken, Emotionen usw. Unser Gehirn ist einem Informationsverarbeitungs- und Speichersystem mit direkten Zwischen- und Seitenschaltungen wie bei einem Computer vergleichbar. Doch dieser Vergleich hinkt, denn Elektronengehirne werden nicht rot vor Zorn, einem Computer schlägt auch eine Falschmeldung nicht auf den Magen. So ist es durchaus denkbar, daß bestimmte Rezeptoren (Reizempfänger), wie wir sie beispielsweise im Ohr vorfinden, auch auf eine verbale oder nonverbale Suggestion - denn sie beinhaltet auch einen Reiz - erregt werden, d.h. reagieren und ihre Signale entsprechend weitergeben. Die Vielzahl der Signale ergibt ein Muster, das dann über die größeren Schaltzentralen über die zentrale Hörleitung durch den Hirnstamm zum Mittelhirn und von dort zu den zentralen Hörstellen in den Temporallappen weitergeleitet wird.

Wir wissen aber auch, daß monotone Reize die Aktivität der Zentren des retikulären Systems aktivieren, die einen synchronisierenden Einfluß auf die Gehirntätigkeit haben. Das retikuläre System erstreckt sich vom verlängerten Rückenmark bzw. Hinterhirn, Mittelhirn bis zum Thalamus im Hirnstamm. Wenn auch der wissenschaftliche Streit um die Retikularistheorie heute noch nicht voll abgeschlossen ist, das retikuläre System ist gleichwohl für die Hypnose und ihr Verständnis von besonderer Bedeutung, denn es entspricht unseren Beobachtungen bei der Hypnose in Bezug auf den Schlaf-Wach-Zustand und den Wachheitszustand. Über seine gesamte Länge hinweg wird es mit Kolateralen versorgt, die zur sensorischen Hirnrinde ziehen. So kann man mit Sicherheit sagen, daß alles, was an sensorischen Eingaben aus der äußeren Umgebung kommt - so auch Sehen und Hören - hier als Information mitübertragen wird (Relaisstationen), bevor es zu verschiedenen Teilen des Neokortex weitergegeben wird, wo dann die feineren und die unterschiedlichen Bearbeitungen stattfinden.

Das retikuläre System läßt sich in ein aktivierendes und ein hemmendes einteilen. Es enthält Areale, die andere Zentren hemmen oder erregen. Es handelt in einem allgemeinen Sinne, indem es das restliche Gehirn weckt; hinsichtlich der Bedeutung des Reizes macht es keine Unterschiede. Bei einem normalen Menschen wird diese Weckfunktion eine bestimmte Gefühlsempfindung lediglich intensivieren. Das retikuläre System empfängt Informationsbeiträge, vermittelt Schaltwege zu höher gelegenen Gehirnzentren. Diese Informationsbeiträge werden vom Rest des Gehirns verändert und beeinflussen sogleich andere ankommende oder bereits gespeicherte Informationen. Es beeinflußt Lernvorgänge und das Bewußtsein.

Die hemmende Komponente dieses Systems wird mit einer Beiführung des Schlafes in Bezug gebracht, das aktivierende System als ein Regulator für die Höhe des Bewußtseins angesehen. Die Schleusen des retikulären Systems sind die Synapsen (Erregungs-/Übertragungsstellen), die je nach ihrem chemischen Aufbau Erregungen fördern oder hemmen. So ist es beispielsweise interessant, daß LSD und andere Halluzinogene wahrscheinlich auf diese Schleuse des aktivierenden Systems einwirken, um zu überaktivieren, und dadurch werden weitere Hirnregionen gezwungen, sich in das Bewußtsein miteinzuschalten. So werden die normalen Grenzen gesprengt. Daß in diesem Bereich des Hirnstammes auch Psychopharmaka wirksam werden, scheint hier nur erwähnenswert.

Betrachten wir so die Hypnose-therapie als einen kybernetischen Vorgang im Sinne der ursprünglichen Definition von Wiener, und stellen nun parallel Analogien zwischen dem lebendigen Organismus und Maschinen her, dann können wir zunächst sagen, der Therapeut fungiert als Sender, nachdem er sich zuvor in seinem Gehirn eine genaue Vorstellung des von ihm zu übertragenden Bildes in Form eines Befehles - einer Suggestion - gemacht hat. Der Therapeut = Sender gibt Signale weiter, die vom Patienten = Empfänger aufgenommen werden. (Stellen wir uns einen Probanden vor, der beispielsweise posthypnotisch ein Buch holen soll.)

Wir gehen noch von der weiteren Tatsache aus: Sir John Eccles weist darauf hin, daß synaptische Potentiale - elektromagnetische Austauschprozesse - zwischen Nervenzellen nicht isoliert vorkommen. Jeder Nerv verzweigt sich, und wenn die elektrische Information durch die Verzweigung läuft, entsteht ein Gekräusel oder eine Wellenfront. Wenn andere Wellenfronten aus anderen Richtungen zur gleichen Stelle gelangen, überschneiden sich die Wellenfronten und es entsteht ein Interferenzmuster. Etwas ähnliches passiert - wie wir wissen - wenn zwei ins Wasser geworfene Gegenstände Wellenmuster bilden und diese aufeinandertreffen. Falls es im Gehirn interferierende Wellenfronten gibt, nach Pribram (1971), schien mir die Überlegung nahezuliegen, daß diese die gleichen Eigenschaften haben wie ein Hologramm. Sowohl ein Hologramm als auch ein Gehirngewebe können in Teile zerlegt werden, ohne daß ihre Fähigkeiten verlorengelangen, Bilder zu erzeugen, Informationen zu speichern. Hologramme sind unempfindlich gegenüber Beschädigungen, genauso wie das Gedächtnis im Gehirn.

Diese Gedächtnistheorie von Pribram läßt uns einige bei der Hypnoanalyse immer wieder auftretende Phänomene verständlich werden. So war es bis auf wenige Ausnahmen in der Hypnoanalyse nicht möglich, abstrakte Dinge zu erfahren. Aus weit über tausend Hypnoanalysen ist mir bekannt, daß praktisch alle abrufbaren Informationen, ganz gleich aus welchem Lebensabschnitt, nur visuell, d.h. bildlich - wie in einem Kinofilm - zu erhalten sind. Das Beispiel eines Kinofilms ist auch deswegen zutreffend, weil man auch die Informationsabfrage vorwärts oder rückwärts laufen lassen kann. So glaubt Pribram, daß das Gehirn nach den gleichen mathematischen Prinzipien arbeitet, die für das Hologramm gelten.

So stellt ein Hologramm gewissermaßen eine Art Gedächtnis dar. Man kann Hologramme speichern wie man Mikrofilme speichert. Bringt man ein Hologramm genau an den Ort zurück, an dem es sich im Augenblick der Aufzeichnung befand, so stellt man fest, daß das Bild des Gegenstandes überhaupt nicht verändert wurde. Deshalb genügt es, das Bild nur erneut zu beleuchten. Es entsteht wieder ein Interferenzbild, das dem ursprünglichen Gegenstand entspricht. Daß es Hologramme aus dem elektromagnetischen Wellenbereich gibt, sei hier nur nebenbei erwähnt und ist diesem Leserkreis allgemein bekannt.

Übertragen wir die Prinzipien des Hologramms auf die Hypnoanalyse, dann können wir sagen, ein Mensch, der sich z.B. während des Krieges mitten in einer Schlacht erlebt, speichert diese Erlebnisse in Form eines Hologramms in seinem Gehirn. Dieses Hologramm entsteht in einer intensiven Gefahrensituation, einer sog. erhöhten Aufmerksamkeit - Spannung verbunden mit Angst. Das bedeutet: eine bestimmte Wellenfrequenz ist bei dieser Speicherung beteiligt. Erst mit einer gleichen Wellenfrequenz kann dieses Hologramm wieder sichtbar gemacht werden. So kann in der Hypnoanalyse mit dem Reizwort "Angst" das Kriegserlebnis wieder bewußt, d.h. wieder sichtbar gemacht und wieder abgerufen werden.

Nach Pribram kann tatsächlich das Gehirn auf Wellenmuster sofort reagieren und sie so erkennen. Wenn sie einmal erkannt sind, ermöglicht eine Umkehrtransformation, sie in ein Verhalten umzusetzen. So müssen wir offensichtlich im wahrsten Sinne des Wortes auf die gleiche Wellenlänge kommen, bevor wir uns gegenseitig verstehen können.

Wir erkennen, das visuelle System zerlegt ein Muster also in seine Frequenzkomponenten, das visuelle Gedächtnis setzt sich dann anstelle von lokalisierbaren Engrammen - wie man bisher glaubte - aus Wellenformen zusammen; es ist wie ein Hologramm organisiert, so daß unser Gedächtnis aktiviert wird, wenn das entsprechende Wellenmuster übermittelt wird. Hieraus erklärt sich deutlich die unbeschränkte Speicherbarkeit von Bildinformationen, wobei die Betonung auf "Bild" liegt. Das erklärt auch, warum in der Hypnoanalyse immer nur Bildinformationen, bildliche Darstellungsformen abgerufen werden können. Es erklärt aber auf der anderen Seite auch die Unabrufbarkeit von abstrakten Gedanken und Informationen mit Daten und Namen oder nicht bildlich erlebten Geschichten.

Abschließend darf gesagt werden, im Rahmen dieser Holographie-theorie sind alle diese Ereignisse verständlich, die bisher für uns in der Gehirnforschung so viele Fragen aufwarfen, - wenn das Gehirn seine Beschränkungen irgendwie aufheben kann und Zugang zur implizierten Weltordnung erhält, und dies ist in der Hypnose der Fall. Der Schlüssel zur implizierten Ordnung scheint die Aufmerksamkeit zu sein. Ihre Lokalisation im Gehirn ist offenbar die Verbindung von Zentrallappen und dem Limbischen System, die Verbindung von tiefer gelegenen Gehirnstrukturen mit höher gelegenem Kortex. Wie wir wissen, wird unsere Aufmerksamkeit von hier aus gesteuert.

Es gibt einen bestimmten Mechanismus im Gehirn, der den Weg zur implizierten Ordnung freimacht. Wenn dieser Weg erst einmal geöffnet ist, bietet diese Ordnung einen Bereich an Erfahrungen dar, die unsere Annahme darüber in Frage stellen, was unserem Bewußtsein zugänglich ist. Es ist also der Weg über die Hypnose - besser gesagt: über ein exploratives Verfahren unter Hypnose -, das uns das Auffinden vom verdrängten bzw. vergessenem Informationsmaterial ermöglicht, das irgendwo in unserem Gehirn gespeichert ist. Die Probanden werden im Zustand der Hypnose bzw. im erhöhten Bewußtseinszustand der Hypnose oder der Hyperamnesie mit Fragen oder Problemen konfrontiert und gleichzeitig in eine entsprechende Erlebnissituation zurückgeführt. Das heißt, es können auch ganz einfache, dem eigentlichen Geschehen vorausgegangene Erlebnisse sein, von denen aus man durch geschicktes verbales Führen unter absolutem Vermeiden von Suggestivfragen die Probanden in das eigentliche Problemgebiet einführen muß, um so den sog. Einstieg zu erhalten. Hiernach kann dann eine klassische Exploration im Hypnosezustand durchgeführt werden, wobei zu beachten ist: je schmerzhafter beispielsweise ein Erlebnis gewesen war, umso mehr wird sich der Proband dagegen wehren, dieses im Zustand der Hypnose wieder erfahren zu wollen.

Legen wir uns die soeben vorgetragenen Tatsachen über die Hypnose zugrunde, so ist es zumindest nicht abwegig, die hypnotische Exploration zur Wahrheitsfindung bzw. Objektivierung von sog. UFO-Erfahrungen und -Erlebnissen heranzuziehen. Dies umso mehr, als es nicht nur eine Möglichkeit zur Wahrheitsfindung ist, sondern sogar sofort mögliche ins Unterbewußtsein eingegebene Informationen zutage fördert. Abschließend möchte ich nochmals auf die Tatsache hinweisen, daß unsere Probanden nach unseren eigenen Erfahrungen sich bei hypnoanalytischen Experimenten und Explorationen entschieden dagegen gewehrt haben, Dinge zu akzeptieren, d.h. zu sehen, die sie im Wachzustand nicht gesehen oder wahrgenommen haben.

Literaturhinweise :

- Bick, C.H., 1983: Neuro-Hypnose, Skalpelle der Seele, Ullstein-Verlag.
- Bick, C.H. et al Juli 1985: Reizsynchronisierte Veränderungen der EEG-Spektren und evozierte Potentiale in Hypnose, in Mitteilungen der Europäischen Ges. f. Ärztliche Hypnose, Nr.8, S.37-45, Berlin
- Braid, J., 1881: Über den Hypnotismus, in Preger, W.: Die Entdeckung des Hypnotismus. Nebst einer ungedruckten Original-Abhandlung von Braid in deutscher Übersetzung, Berlin 1881.
- Erickson, M.H., 1978: Hypnoseinduktion - Psychotherapeutische Anwendung - Beispiele, Pfeiffer-Verlag, München.
- Eysenck, H.J. und Meili, 1980: Lexikon der Psychologie, Band II. Verlag Herder KG, Freiburg.
- Nachmansohn, M., 1965: Hauptströmungen der Psychotherapie der Gegenwart. Kindler Verlag, München.
- Pribram, K.H., 1971: Languages of the Brain. Prentice-Hall, New York, London.
- Stokvis, B., 1955: Hypnose in der ärztlichen Praxis. Karger Verlag.
- Völgyesi, A., 1950: Hypnosetherapie und Psychosomatische Probleme. Hippokrates-Verlag.
- Wassiliew, L., 1962: Experimentelle Untersuchungen der Mental-suggestion. Francker-Verlag.

Literaturhinweise zum Thema "Altersregression"-Ergebnisse experimentallypsychologischer Hypnoseforschung (E. BAUER)

Als Einstieg in die Problematik zeitgenössischer Hypnoseforschung ist zu empfehlen das Sammelreferat von

ULLMANN, J.F., ULLMANN, I.M. & KLAPP, W.: "Perspektiven psychologisch-experimenteller Hypnoseforschung bis zum Einsetzen grundsätzlicher methodischer Kritik", in: Archiv für die gesamte Psychologie, 1968, 120, 247-300.

Ein Handbuch, das umfassend über experimentelle, theoretische und klinische Aspekte der Hypnoseforschung orientiert, stammt von

FROMM, E. & SHOR, R.E. (eds.): Hypnosis: Developments in Research and New Perspectives. New York: Aldine Publishing Co., 2nd ed., 1979.

Eine präzise Darstellung des "kognitiv-behavioristischen Zugangs" in der Hypnoseforschung findet sich bei

BARBER, T.X., SPANOS, N.F. & CHAVES, J.F.: Hypnosis, Imagination, and Human Potentialities. New York: Pergamon Press, 1979 (darin besonders Part D: "The Wonders of Hypnotism").

Speziell zur "Altersregression" sind folgende Darstellungen lesenswert:

BARBER, T.X.: Hypnosis. A Scientific Approach. New York: Van Nostrand Reinhold, 1969 (darin pp. 179-192).

BARBER, T.X.: LSD, Marihuana, Yoga, and Hypnosis. Chicago: Aldine Publishing Co., 1970 (darin pp. 253-277).

HILGARD, E.R.: Divided Consciousness: Multiple Controls in Human Thought and Action. New York: Wiley, 1977 (darin besonders chap. 3).

Um das methodische Niveau solcher Untersuchungen kennenzulernen ist als Spezialstudie zu empfehlen

O'CONNELL, D.N., SHOR, R.E. & ORNE, M.T.: "Hypnotic Age Regression: An Empirical and Methodological Analysis", in: Journal of Abnormal Psychology Monograph, 1970, 76 (No. 3, Part 2), 1-32.

Ein ausgezeichneter kritischer Überblick und Vergleich der theoretischen Positionen führender Vertreter experimentallypsychologischer Hypnoseforschung (HILGARD - BARBER - SARBIN - SUTCLIFFE - ORNE) bei

SHEEHAN, P.W. & PERRY, C.W.: Methodologies of Hypnosis. A Critical Appraisal of Contemporary Paradigms in Hypnosis. Hillsdale, N.J.: Lawrence Erlbaum Assoc., 1976.

D i s k u s s i o n

über den Wert von Hypnose-Regressionen

Diskussionsteilnehmer:

Dr. med. C.H. BICK

Dipl.-Psych. E. BAUER

H.H. BECKER

Prof. Dr. rer.nat. H. BECK

Dipl.-Phys. I. BRAND

Dipl.-Phys. K. BRAUSER

Dipl.-Math. Dipl.-Phys. Dr. L. FERRERA

Dipl.-Phys. B. HEIM

M. KAGE

Dipl.-Phys. Dr. K. KORNWACHS

Dr. rer.nat. W. v. LUCADOU

Dr.-Ing. A. MÜLLER

Dipl.-Psych. S. STREUBEL

- Bick:** Die erste Frage, die ich mir leider stellen muß, ist, wie weit überhaupt die Fähigkeit, die Kenntnis über die Hypnose von Barber heute noch der Wahrheit entspricht. Denn, wie kommt L. Chertok (1968) dazu, zu schreiben und derartig zu berichten, daß die von T.X. Barber (1965) durchgeführten Experimente alle mehr oder weniger mißlungen sind? Und - das Schlimmste war ein Fernsehexperiment beim Französischen Fernsehen, bei dem jeder sehen konnte, daß er gar nicht in der Lage war, den Patienten in Hypnose zu versetzen.
- Bauer:** Nun ja, ich glaube, das ist jetzt wiederum die Frage: wann wissen wir, ob ein Patient in Hypnose ist?
- Bick:** Ja, daran forschen wir gerade. Wir sind dabei, von Hypnotisierten die Hirnstromaktivitäten abzuleiten und von einem Rechner analysieren zu lassen. Denn ich glaube, so einfach, wie sich das der Barber macht, kann man sich das nun auch wieder nicht machen. Es gibt da einige Punkte - ich muß jetzt eben versuchen, sie noch einmal zu wiederholen - wie gesagt, das war die erste Frage, die ich gestellt habe: Wie weit ist Barber in diesen Dingen heute noch kompetent? Die zweite Frage vielleicht ganz zum Schluß. - Dann war da noch die Frage gewesen: Übergang vom Hypnose-Wachzustand ... zweites Kapitel. Auch das sollte man heute vielleicht wissen: Es gibt hier eine Forschungsgruppe um Professor Berlin/Prof. David an der Universität Erlangen, die dort eine Riesenanlage betreiben, an die auch ein EEG angeschlossen ist und die z.Z. die ersten objektiven Messungen der Hypnose vorgenommen haben. Also, wir sind fast vor der Tür: Hypnose ist meßbar! Das war der erste Punkt.
- Kornwachs:** Was haben denn die in Erlangen gemessen?
- Bick:** Die haben anhand von bestimmten Verfahren in den Hirnströmen ganz genau messen können, daß Hypnosezustände vorliegen.
- Kornwachs:** Ich meine, was sind denn die Kriterien? Also, da muß man jetzt schon Roß und Reiter nennen. Ich meine, Sie sagen immer
- Bick:** Ja, ich kann nur so viel heute sagen: Die Messungen sind noch im Gange. Ich wollte damit nur sagen, daß die Dinge schon weiter fortgeschritten sind. Man kann demnach heute nicht mehr sagen: Es kann noch Jahre oder Jahrzehnte dauern, bis wir überhaupt wissen, ob Hypnose existiert oder ob es Hypnose gar nicht gibt. Nach Barber könnte man ja fast schon so weit gehen und sagen: Hypnose gibt es überhaupt nicht!

Bauer: Nun ja, das ist genau der springende Punkt, nicht? Barber sagt: Dasjenige, was wir als Trancelogik oder als Hypnose sozusagen als Entität formulieren, das ist irreführend. Und es gibt einen anderen, ganz unbelasteten atheoretischen Vorgang, in dem ich einfach das Phänomen zergliedere in zwei Gruppen. Ich habe hier eben eine Reihe von Variablen, die man im Einzelnen jetzt erfassen kann und ich habe eine Reihe von Effekten. Was dazwischen geschieht, darüber kann ich keine Aussagen machen als objektiver Wissenschaftler. Und sein Kriterium, Herr Bick, ist ja - und das scheint mir bisher immer noch unwidersprochen zu sein - wie wollen Sie die Änderungen, oder wie, anders formuliert, wollen Sie sozusagen das Spezifische des hypnotischen Zustandes testbar machen, also feststellen, wenn Sie das nicht vorher hineinstecken. Das Entscheidende ist doch

Bick: Da muß ich gleich widersprechen

Bauer: Lassen Sie mich gerade schnell noch ausreden. Das Entscheidende ist doch, daß die ganze Gruppe um Braid und Barber sagt: die Hypnoseforschung hat sich bis 1960 sozusagen in einem unkritischen - Sie sagen: in einem naiven - Zustand bewegt. Und man muß erst einmal feststellen, was kann allein durch ein Rollenspiel bei einer Gruppe von Versuchspersonen, die hochmotiviert sind, ebenfalls an Phänomenen produziert werden, die ich bisher sozusagen als typisches Resultat hypnotischer Suggestionen angesehen habe. Und die Quintessenz dieser Schlußfolgerungen liegt ja darin: es gibt keinen entscheidenden Unterschied.

Bick: Soweit ich das weiß, wird Herr Orne zumindest - ich kenne ihn persönlich, sehr gut sogar - wahrscheinlich nicht ganz zustimmen. Er wird zumindest sagen: für ihn existiert der Hypnosezustand. (Orne 1966a, 1966b)

Bauer: Nun ja, aber es ist allein die Frage der Semantik. Nochmals zurück zu ihrer Frage, ob Barber widerlegt ist. Herr Bick, ich bin sozusagen völlig unoffen darüber, was die jeweiligen Effekte der hypnotischen Induktion betrifft, sonst wäre ich ja nicht hier. Das gilt auch, was die Anwendung auf die UFO-Forschung betrifft. Was ich gemacht habe, war, daß ich schlicht und einfach durch die ganzen "Psychological Abstracts" durchgegangen bin in den letzten 10 Jahren, um zu sehen, welche empirischen Untersuchungen zur Altersregression existieren und wie diese Untersuchungen methodisch angelegt sind. Gibt es z.B. eine Berücksichtigung der Frage der Kontrollgruppen, der Simulantengruppen? Gibt es diejenigen Gruppen, die sozusagen in den hypnotischen Sitzungen instruiert worden sind? Und dazu muß ich feststellen, daß Barber, gerade wenn man die letzten Referenten innerhalb der Hypnoseforschung ansieht, wohl immer noch ein unumstrittener Mann ist. D.h. sein Ansatz, dieser kognitive Ansatz, wird zur Diskussion gestellt, sowie es natürlich andere Theorien gibt, von Hilgard, Saber, Sacliff und Orne.

- Bick:** Ich muß Ihnen dazu eigentlich nur die Gegenfrage stellen. Überlegen Sie mal - es gibt in der Welt noch eine zweite Gruppe, das sind die Sophrologen, die nie das Wort Hypnose verwenden.
- Bauer:** Ich glaube, das ist deren Problem!
- Bick:** Ja, aber das funktioniert genauso!
- Bauer:** Ja, da würde Barber sagen: Uns ist es ein guter Beweis dafür! Man braucht sozusagen die ganzen Assoziationen, die das Wort Hypnose auslöst ...
- Bick:** Das war aber die Idee von Orne! Als er damals mit seinen Studenten das Experiment gemacht hat, kam ihm die Idee!
- Kornwachs:** Die methodischen Probleme ändern sich doch nicht dadurch, indem ich zur Hypnose "xyz" sage!
- Bick:** Doch! Ganz gewaltig! Weil sich nämlich unterbewußt ... Wir haben das getestet!
- Kornwachs:** Dann waren es Pseudowissenschaftler.
- Bick:** Nein, nein, wir haben das getestet! Wir haben festgestellt, daß Menschen, die mit dem Wort Hypnose konfrontiert werden, eine ganz bestimmte Voraussetzung mitbringen, eine bestimmte Vorstellung haben zu dem Thema Hypnose.
- Bauer:** Sie induzieren das durch das Wort Hypnose!
- Bick:** Ja, damit wird es induziert! Dagegen, wenn Sie das Wort Sophrologie verwenden oder Simsalabim oder sonst irgendetwas, da reagiert er gar nicht darauf. Andererseits muß ich sagen, - und jetzt komme ich damit zum nächsten Thema - es stimmt auch wieder nicht ganz! Denn wir haben in Italien beim Professor Granone Experimente gemacht, da habe ich z.B. einem Patienten, der in Hypnose versetzt werden sollte, deutsche Gedichte aufgesagt und der Patient ist auch in Hypnose gekommen. Das umgekehrte Experiment haben wir in der pfälzischen Nervenlinik Landeck gemacht; das ist sogar filmisch festgehalten, und da war genau das Umgekehrte gewesen, denn da hat Granone meinen Patienten italienische Gedichte vorgelesen und sie sind auch in Hypnose gekommen. Ohne vorher ein Wort von Hypnose gesagt bekommen zu haben!
- Bauer:** Nein, das ist eine variable Gleichheit, die der Barber hier herauszudestillieren versucht hat, nicht? Da war z.B. die Intonation. D.h. wenn Sie, Herr Bick, beispielsweise eine Instruktion in Hypnose geben - ich möchte den Patienten sehen, der nicht in ihre Pfälzer Felsklinik kommt ...

- Bick: Diese Intonationsidee stammt von Herrn Schmitz, aus München. Er hatte die Idee nämlich publiziert gehabt und hatte es auch untersucht, es hat sich aber nicht bewiesen! (Schmitz, K., 1964: Was ist, was kann, was nützt die Hypnose? Kindler TB 2007/2008; und 1977)
- Bauer: Das war Herr Schmitz. Die Frage eben, wie weit ...
- Bick: Nein, ich will damit nur sagen ...
- Bauer: ... verbal ...
- Bick: Ja, genau!
- Bauer: Sie können ja auch auf chinesischn jeamnden hypnotisieren.
- Bick: Das können Sie auch! Aber ...
- Bauer: Das beste Beispiel dafür, daß es expressive Anteile innerhalb einer hypnotischen Suggestion gibt, - das muß ich Ihnen als Hypnosearzt doch nicht sagen
- Bick: Was ist aber dann nach Ihrer Meinung das Agens, das den hypnotischen Zustand hervorruft?
- Bauer: Das Agens, das den hypnotischen Zustand hervorruft, kann man in dieser Form nicht fassen. Es gibt verschiedene Ansätze dazu. Barber hat z.B. eine ausgesprochene Situationsanalyse der Hypnose gegeben. Es gibt andere, wie z.B. Orne, der vielmehr von dieser "Demand Characteristics" ausgeht. Hilgard (1970) hat die Theorie der Kortikalablation entworfen. Der alte Pawlow hat eine Konditionierungstheorie entworfen. D.h. je nachdem, wie Sie das Phänomen Hypnose - wie sagt man das heutzutage - konzeptualisieren, gibt es ganz verschiedene Zugänge dazu.
- Bick: Das ist soweit noch richtig. Aber damit sind wir noch nicht bei dem Punkt: Was ist das für ein Zustand, den wir dann tatsächlich erreichen? Das interessiert uns ja im Endeffekt.
- Kage: Ich muß hier mal mitmischen. Und zwar folgendes: Eine der wissenschaftlichen Methoden besteht darin: Sie haben eine Sängerin und jetzt wollen Sie untersuchen, ob diese Sängerin singen kann. Einmal lassen Sie die Dame einfach singen, ohne ihr irgendwelche Dinge zu erklären. Das andere Mal kommt eine Gruppe von Wissenschaftlern und die wollen jetzt untersuchen, inwieweit die Sängerin singen kann, mit wissenschaftlichen Methoden. D.h. sie wird auf einen Stuhl gesetzt und Hände und Füße werden ihr gebunden. Dann bekommt sie eine Kartoffel einer ganz bestimmten Größe in den Mund, damit sie nämlich bestimmte Dinge nicht mehr machen kann, die vorher immer ihre Psyche manipuliert hätte, damit sie singen könne; sie sei ja jetzt gar keine Sängerin. Dann wird eine ganze Reihe von Aktionen unternommen, die alle wissenschaftlich sind und zum Schluß mit Hilfe eines Sonogramms herausgefunden: die kann gar nicht mehr singen.

Bauer: Aber das ist ja eine Kartoffelwissenschaft!

Kage: Ich habe etwas übertrieben. Aber ich will damit eine ganz bestimmte Sache erklären. Je nachdem, wie ich jetzt diese ganze Untersuchung abschließe, kann ich so viele Objektivierungen finden, daß das Phänomen verschwindet. Und jetzt ist die zweite Geschichte - das haben wir auch bei dem Meeting in Alpbach gelernt - ob ich die Fragestellung "out of the picture" stelle oder "inside the picture", also als Mitspieler, stelle. Und daraufhin verändert sich bereits die Frage. Damit wollte ich nur sagen, die ganze Methodik führt ja darauf hinaus, daß irgendwo das Phänomen des Singenkönnens aufhört. Weil das durch die Umstände, in die die Sängerin hineingebracht wurde, einfach verschwindet. Im anderen Fall ist es einfach vorhanden.

Bick: Ja, das ist die Methode von Barber.

Kage: Ich bitte, auf dieses Thema einmal einzugehen. Das ist nämlich eine gute Überlegung.

Bick: Das ist die Methode von Barber, das wollte er ja erreichen. Er wollte zeigen, daß es im Grunde genommen für ihn keine Hypnose gibt; und da hat er alles herbeigezogen an den Haaren, was möglich war. Und dabei hat er sich selbst am meisten blamiert.

Bauer: Ich würde so sagen: Die Voraussetzung, von denen diese - sagen wir - Hypnoseforscher ausgegangen sind, die Experimentierer, die läßt sich tatsächlich dahingehend umschreiben: es geht darum, funktionale Zusammenhänge festzustellen zwischen den vorhergehenden, zwischen den abhängigen und unabhängigen Variablen. Und diese Zusammenhänge sollten möglichst theoriefrei sein. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß sie auf einer höheren Form der Synthese all das atomistisch Zergliedernde, was durch eine solche Variablenpräparation geschieht, wieder integrieren. Niemand spricht dagegen. Aber wir müssen zuerst wissen, was wir integrieren wollen. Ich glaube, dazu ist, wie soll ich sagen, die "Größe der Kartoffel" von entscheidender Bedeutung! Ob sie auch in den Mund hineinpaßt, nicht? Das wären alles sozusagen empirische Fragestellungen, die im Sinne der Barberschen Theorie eben zu analysieren wären.

Heim: Ja, ich hätte eigentlich meine Frage zu einem ganz anderen Zeitpunkt stellen sollen. Mich interessiert da eine Sache: Herr Bick, Sie sprachen von den elektromagnetischen Hirnableitungen, von diesen Alphaspulsen. Jetzt ist für mich die Frage, inwieweit geben uns eigentlich diese Hirnableitungen überhaupt Aufschlüsse über psychische Vorgänge? Denn, ich habe selbst Hirnableitungen mit einem Neurologen gemeinsam bei uns im Labor gemacht. Mir fiel dann auf, daß ich die Alphaspulse überhaupt nur dann ableiten kann, wenn wirklich keinerlei Bildeinfluß da ist und wenn auch keine Bildvorstellung kommt. Ich bin z.B. ein Mensch, bei

.... dem man überhaupt keine Alphapulse findet, weil ich durch mein schlechtes Sehvermögen meist ohnehin ausschließlich in Gedankenbildern lebe. Es gibt andere Menschen, bei denen ohne weiteres sehr leicht Alphapulse abgenommen werden können, die aber völlig abschalten können. Andererseits, wenn irgendwie das optische Zentrum angesprochen wird, so sah es für mich jedenfalls aus, ob nun gedanklich oder real über das Auge oder in der Vorstellung, daß dann Alphapulse auftreten, während beim völligen Abschalten, bei jedem Abklingen optischer Eindrücke, diese Alphapulse auftreten. Jetzt war für mich die Frage: Können diese Alphapulse nicht eventuell "Leerlaufströme" sein? "Leerlauf-potentiale", die nur dann auftreten, wenn die betreffende Partie eben gar nicht benutzt wird? Ich meine, Gray Walter hatte einmal eine ähnliche Sache aufgeführt, und es war immer die Frage, ob irgendwelche psychischen Qualitäten mitspielen. Er hatte diese beiden Enzephalogramme vor längerer Zeit - vor dem Enzephalographen-Kongress war es, glaube ich - mitgebracht. Eine war von einem besonders intelligenten Menschen abgeleitet worden und die Herkunft des anderen verschwieg er. Es war nicht möglich, rein aus der Aufzeichnung zu erkennen, welches von dem intelligenten Menschen stammte. Gut, das eine war das Alphaenzephalogramm eines Nobelpreisträgers und das andere war vom Gelbbrandkäfer abgeleitet worden! Also, ich meine damit, die Frage ist einfach, inwieweit kann man eigentlich diese Alphapulse überhaupt benutzen. Ich habe es eigentlich immer so gesehen, daß man aus Anomalien = Unsymmetrien usw. irgendwelche diagnostischen Hinweise bekommt, aber noch längst keine Diagnosen! Es ist die Frage, inwieweit ist das denn nun tatsächlich mit dem verkoppelt, was hier untersucht werden soll.

Ja, und dann wollte ich Sie noch auf etwas aufmerksam machen. Es hat mich sehr beeindruckt, was Sie über diese hologrammähnliche Struktur brachten, die in der Hypnose wie ein Film abläuft, u.z. optische Eindrücke. Haben Sie schon einmal mit einem Menschen experimentiert - ich kenne solche Menschen - die den Lichtbegriff überhaupt nicht kennen? Geht das überhaupt?

Bick: Es geht, es geht!

Heim: Wie ist das nun, wenn ich einen Menschen hypnotisiere, der sein Leben lang den Lichtbegriff nie kennengelernt hat?

Bick: Der Mensch kann trotzdem hypnotisiert werden!

Heim: Was passiert dann?

Bick: Es passiert genau dasselbe.

Heim: Ja, aber der kennt ja den Lichtbegriff nicht! Ich kann doch keine Erinnerung...

Bick: Nein, das ist richtig. Aber er kann Ihnen weitgehend auch genauso ins Bewußtsein ...

Bauer: Ich habe nur zwei Bemerkungen zu machen:
1. Was Herr Heim sagt, ist natürlich sehr wichtig. Die Frage der Korrelation zwischen psychischen Zuständen und EEG-Messungen ist hoffnungslos kompliziert. Wir haben in Freiburg eine Arbeitsgruppe von Herrn Barenberg, die seit Jahren nichts anderes tut als Methodenstudien zu machen über die Aussagekraft von EEG-pattern mit ganz bestimmten kognitiven Aufgabenstellungen. Ich möchte jedem Interessenten hier nur die Arbeit von Herrn Balschburger empfehlen, eine umfangreiche Arbeit, die allein diese Klassifikationsprobleme des EEG diskutiert.
2. Die Anwendung der Hypnose in der EEG...

Bick: Ich darf vielleicht doch einmal unterbrechen. Ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt ist, daß die Vigilanzschwankungen tatsächlich ein ganz typisches Zeichen für Hypnose ist. Ebenso, das hat in München der bekannte Neurologe Kugler festgestellt, und es gibt auch eine Paralleluntersuchung, die mit ihm übereinstimmt, von einem Kollegen in Amerika, und es gibt z.Z. auch noch eine weitere Untersuchung von Paulin, der sich damit beschäftigt hat und in die gleiche Richtung kommt, und dann gibt es auch noch eine Untersuchung von David - und alle gehen in die gleiche Richtung. Man hat also festgestellt, daß der Hypnosezustand - allerdings muß ich einräumen, daß auch der Meditationszustand z.B. ein fast ähnliches Bild bringt - aber die Vigilanzschwankungen, die sind ganz klassisch für diesen veränderten Bewußtseinszustand. Das wissen wir heute. Und anhand dieser Vigilanzschwankungen haben die nachher irgendwelche Kunstgriffe gemacht und sind tatsächlich daraufhin einen Schritt weitergekommen.

Ferrera: Herr Bauer, ich bedauere es etwas, daß Sie bei dem zugrundeliegenden Material eine bestimmte Schule so in den Vordergrund gerückt haben. Sie haben also fast ausschließlich Behaviouristen zitiert. Nun, man braucht nicht soweit zu gehen wie Arthur Köstler, der den Behaviourismus rundweg als Pseudowissenschaft, als akademisch etablierte Pseudowissenschaft, eingestuft hat. So weit braucht man also nicht zu gehen. Ich würde es etwas abgeschwächt sagen: ein Behaviourist ist ein Mensch, der irgendwann mal einen Entschluß gefaßt hat, eine weltanschauliche Grundsatzposition zu beziehen, die darauf hinausläuft, nur gewisse Ausschnitte unserer Realität überhaupt wahrnehmen zu mögen. Und von da her ist etwas, was aus dieser Ecke kommt, doch nur bedingt für einen Erkenntnisgewinn zu gebrauchen, genausowenig wie irgendwelche Dinge, die von der extremen Gegenseite kommen; wenn man z.B. ein Okkultblatt lesen würde, so wäre die Tendenz das Spiegelbild zum Behaviourismus.

Bauer: Herr Ferrera, ich meine, ich möchte hier selbstverständlich nicht den Behaviourismus verteidigen. Es geht allein um ein partikuläres Erkenntnisinteresse und meine Fragestellung war ganz präzise: ich wollte herausfinden,

- was es heutzutage an experimentalpsychologischen Beiträgen zur Altersregression gibt. Gerade im Hinblick auf die Frage: Sind das Rollenspiele? Sind das echte, durchlebte Phasen?
- Ferrera: Sie hätten ihren Vortrag derart relativieren müssen, daß Sie sagen: Das ist die Meinung dieser einen Schule.
- Bick: Darf ich Herrn Bauer nur eine Frage stellen? Kennen Sie das Buch von Holberg?
- Bauer: Der hat viele geschrieben.
- Bick: Ich meine das Buch "Hypnoanalysis".
- Bauer: Von Holberg - ja, das kenne ich natürliche.
- Bick: Da steht es aber anders drin!
- Bauer: Wissen Sie, ich könnte Ihnen jetzt auch gleich suggestiv kommen - Kennen Sie das Buch von Sutcliffe? Der hat auch ein Buch über Hypnotherapie geschrieben.
- Bick: Nein, ich wollte Sie jetzt nur von Ihrem Behaviourismus etwas ...
- Bauer: Ach nein, verstehen Sie mich recht: Mir geht es ja nur darum - ich will es noch einmal betonen: eine Erkenntnis, einen Ansatz vorzustellen, der bei weitem nicht die ganze phänomenologische Breite der Hypnoseforschung ausleuchtet, der aber zumindest seit 1956, wenn man Barber nimmt, kontinuierlich an der Ausdifferenzierung oder an einem Problembewußtsein gearbeitet hat. Und verglichen damit, Herr Bick - Sie wissen das viel eher, was es heutzutage an populären Vorstellungen über Hypnose gibt und was sonst über Altersregression von Bridy Murphy und Thorwald Dethlefsen in die Welt gesetzt wird, nicht wahr? - verglichen damit ist es einfach unverantwortlich! Und dazu eben einen glasklaren Behaviouristen zu lesen wie z.B. den Barber, das ist auch eine psychohygienische Aufgabe!
- Bick: So kann man es natürlich auch sehen.
- Brand: Naja, jetzt haben wir das Skelett aufgebaut, jetzt müssen wir noch ein bißchen Fleisch draufpacken! An und für sich warte ich auf Fragen, was man denn eigentlich für unsere Sache herausschlagen kann.
- Brauser: Ich stelle jetzt als Nichtfachmann auf psychologischem Gebiet die glasklare Frage: Sind Sie der Meinung, daß es eine Altersregression gibt in der Form der Rückerinnerung an frühere Zeiten?
- Bauer: Also, wenn Sie die Frage so verstehen, ist es ein semantisches Problem. Daß ein Klient oder wer auch immer tatsächlich in frühere Zeiten zurückversetzt wird - da würde ich sagen: nein!

- Becker:** Dann war der Mörder also nicht der Mörder!
(Herr Becker bezieht sich auf die Ausführungen von Dr. Bick über erhöhte Erinnerungsfähigkeit in der Hypnose. So hatte z.B. der Zeuge einer Mordtat, den Dr. Bick in den Zustand der Hypnose versetzt hatte, sich an die Nummer des Autos, in dem der Mörder flüchtete und an diesen selbst erinnern können.)
- Bauer:** Das schließt sich ja nicht aus. Niemand wird ausschließen - das würde genausogut Herr Bick zugeben (zugeben ist vielleicht viel zu scharf gesagt), wenn es beispielsweise ein Vorgehen wäre, man müßte vor der Kripo, die ja mit Ihnen zusammenarbeitet, Herr Bick, eine Reihe von möglichen Fällen finden und dann versuchen, mit diesem Klienten - es läßt sich natürlich ethisch nicht durchführen - durch bestimmte Instruktionen herauszukriegen, welche Verbalsuggestion bringt die meiste Information, die man später verifizieren kann.
- Bick:** Dazu muß ich sagen: Verbalsuggestionen gibt es bei unserer Technik überhaupt nicht. Die gibt es gar nicht! Sondern wir sagen nur einfach zu unseren Patienten oder Probanden: Was sehen Sie jetzt? Wir sagen ihm dann etwa: Jetzt sehen Sie ein UFO oder: Jetzt sehen Sie Ihren Großvater. Was bedeutet die Frage, ich muß jetzt diese Frage stellen - wie würden Sie darauf reagieren, wenn man zu Ihnen sagt: Was sehen Sie jetzt? Was würden Sie antworten? Bitte, alle Anwesenden sind gefragt. Wie würden Sie antworten?
- v.Lucadou:** Das hängt vom Satz vorher ab!
- Bick:** Aha! Ich habe den Satz vorher aber auch nicht gesagt!
- v.Lucadou:** Wenn Sie eine Regression machen, dann sagen Sie doch - Ihre Filme zeigen es ja auch - "Es sind jetzt 10 Jahre vorher dran." "Sie sind jetzt in der Zeit ... Was sehen Sie jetzt?" Die Verbalsuggestion liegt in der Tatsache, daß Sie den Patienten schon zurückführen und sagen: 15 Jahre später! Anders können Sie den ja gar nicht präparieren!
- Bick:** Ja sicher. Aber ist das schon eine Verbalsuggestion, die man in der Form auslegen kann, daß die Antwort, die da gegeben wird, von mir jetzt schon vorgelegt ist? Ist das jetzt schon eine vorgegebene Antwort, muß ich dann fragen. Das ist eine reine Aufgabenstellung! Das ist doch keine vorgegebene Antwort! So einfach können wir es uns nun nicht machen!
- Beck:** Jedenfalls konnten Sie ja diesem Zeugen nicht suggerieren, wie der Mörder aussah!

- Bick: Sehr gut, das haben Sie gut gesagt! Das wußte ich ja auch nicht. Ich wußte weder, wie das Auto aussah, noch sonst etwas. Ich wußte überhaupt nichts von dem Auto. Die Polizei hatte mir nur gesagt gehabt, er hätte behauptet, ein Auto gesehen zu haben. Mehr wußte ich nicht.
- v.Lucadou: Ich habe den Eindruck, daß da irgendwie die Leute aufgrund dieser Debatte um den Positivismus bzw. den Behaviourismus - Entschuldigung, das war ein "Freudscher" - daß die hier eigentlich an der Sache vorbeigeht. U.z. zweifelt hier gar niemand an, daß diese Aussage von Ihrem Probanden, der also das Auto genau beschreibt und die Nummer meinetwegen noch sieht und den Mörder oder wer das ist, erkennt, nicht wahr ist. Das wird hier gar nicht angezweifelt. Es wird ja die Situation von keinem hier in Frage gestellt, und wir nehmen an, daß es so war. Die Frage ist doch die, ob das gleiche Ergebnis auch durch eine andere Technik, die nicht als Hypnose bezeichnet wird, erzielt werden kann ...
- Bick: Die hatte man ja vorher angewandt!
- v.Lucadou: (Lassen Sie mich bitte ausreden.) ... dergestalt, daß man - und das ist eben eine ganz wichtige Sache - daß man z.B. einem Probanden sagt: Leg' dich jetzt einmal eine Stunde lang hin und versuche mal, genau darüber nachzudenken, was an dem betreffenden Morgen passiert ist. - Und daß man nicht die übliche Technik der Hypnose anwendet, sondern eben eine definitiv andere Technik. Das wäre z.B. die, daß man sagt: Nun legt den Probanden hin auf ein Sofa, und er kann sich, - sagen wir mal - eine Stunde lang Gedanken dazu machen, abgeschirmt von äußeren Störeinflüssen.
- Bick: Ja, und wenn das vorher geschehen ist?
- v.Lucadou: Man müßte nun schauen, bekommt er auf diese Weise mehr oder weniger Informationen heraus als durch die Technik der Hypnose? Das ist doch die Frage.
- Bick: Das hat man aber doch vorher gemacht gehabt! Da hat man ja Psychologen eingesetzt gehabt, in Massen!
- v.Lucadou: Aber das ist jetzt genau die Frage, und da behauptet Barber, in seinen Untersuchungen sei herausgekommen, daß solche Techniken sich nicht signifikant von der Hypnosetechnik unterscheiden. Und deswegen ist es hier, glaube ich - und das war das Mißverständnis - nicht die Frage des Behaviourismus, die dahintersteckt, sondern der Spezifität einer bestimmten Technik, die beide mit den gleichen Methoden untersucht. Barber mag ein Angehöriger des Behaviourismus sein, aber das spielt in dem Fall fast keine Rolle, weil im Prinzip die

... ... gleichen Methoden angewendet werden, und die Frage steht jetzt immer noch im Raum und ist eben nicht ganz beantwortet: Barber behauptet, daß er bei solchen Untersuchungen, wo er die gleichen Methoden angewendet hat, mit Kontrollgruppen eben nichts besonderes herausgefunden hat, was besagen würde, daß die Hypnosetechnik sozusagen vor den anderen Techniken einen Vorrang habe, und Sie sagen das Gegenteil. Und jetzt würde mich eben einfach interessieren, wer da Recht hat.

Bick: Ich muß immer wieder eine Frage stellen - ich werde sie, seit ich diese ganzen Zwischenfälle berichtet bekommen habe von Herrn Chertok, nicht mehr los: Ist das überhaupt Hypnose, was Herr Barber macht? Ist das ein Hypnosezustand? Das ist die Grundfrage. Und wenn Sie mir das nicht beweisen können, dann kann man nicht mehr weiterdiskutieren. Dann haben wir keine Grundlage mehr.

Müller: Ich habe da noch zwei ganz untheoretische Fragen. Die erste bezieht sich auf das Verhalten der Versuchsperson. Sie hatten ja erklärt, daß die Versuchspersonen in diesem Zustand erhöhte Sensitivität zeigen, und meine Frage ist, ob denn heute hinreichend feststeht oder bekannt ist, daß in diesem Zustand die Versuchspersonen aufgrund ihrer Sensitivität dann ein gewisses kollaboratives Verhalten zeigen in Bezug auf die Erwartungswerte des Hypnotiseurs, und die zweite Frage bezieht sich dann auf den Einfluß des Hypnotiseurs. Da wollte ich gerne wissen, ob bisher schon verschiedene Experimente gemacht worden sind, wo nach Abschluß der Hypnose, ohne daß der Proband die Aussagen seiner Hypnose bewußt zur Kenntnis nehmen konnte, mit ihm eine zweite Hypnose mit einem anderen Hypnotiseur zum selben Thema durchgeführt worden ist.

Bick: Diese Experimente sind alle gemacht worden. Wir haben uns sogar den Spaß gemacht, muß ich sagen, indem ich während einer derartigen hypnotischen Exploration spazierengegangen bin und der Proband ist vollautomatisch über entsprechende Anlagen abgefragt worden, - ich war also gar nicht anwesend! Die Hypnose wurde meinerseits eingeleitet und dann habe ich gesagt: So, jetzt beantworten Sie. Das war so eingestellt, daß das Frageband jedesmal, wenn der Proband gesprochen hat, stehen geblieben ist. Hat der Proband mit dem Antworten aufgehört, dann hat sich das Frageband wieder eingeschaltet. Es gibt diese Möglichkeiten, und das haben wir auch schon durchgeführt; das Ergebnis war dasselbe.

Müller: War das ein identisches Ergebnis und ...

Bick: Ein identisches Ergebnis! Mit einer späteren Exploration.

Der Andreasson/Luca-Abduction -Fall als Beispiel für die
Erlebnis-Schilderungen unter Hypnose

Dr. rer. nat. H.P. Herbst

1. Vorwort des Herausgebers: Über die Glaubwürdigkeit der Zeugen im Andreasson/Luca-Fall.
2. Biographie Betty Andreassons; Chronologie der UFO-Kontakte und Untersuchungen.
3. Ergebnisse der Hypnoseregression von Betty Andreasson (1977).
4. Ergebnisse der Hypnoseregression von Bob Luca (1980).
5. Ergebnisse der Hypnoseregression von Betty Andreasson-Luca (1980)
6. Begleitende paranormale Phänomene im Fall Andreasson/Luca.
7. Liste von Details, in denen der Fall Andreasson/Luca mit anderen Berichten über UFO-Kontakte übereinstimmt.

1. Vorwort des Herausgebers (I. Brand):

Über die Glaubwürdigkeit der Zeugen im Andreasson/Luca-Fall

Die Diskussion der Abduction-Erlebnisse soll nicht beendet werden, ohne das Beispiel einer Erlebnis-Schilderung zu geben.

Es handelt sich um den wohl bestuntersuchten und dokumentierten, aber auch um einen der komplexesten Abduction-Fälle, die jemals publiziert wurden, um die Untersuchung der Aussagen von Mrs. Betty Andreasson-Luca und ihrer Angehörigen. Zwei Bücher wurden über diesen Fall von dem ehemaligen Air Force Geheimdienst-Angestellten Raymond E. Fowler geschrieben, mit dem Titel "The Andreasson Affair - Teil 1: The documented investigation of a woman's abduction aboard a UFO" (1979, 239 Seiten) und Teil 2: "The continuing investigation of a woman's abduction by alien beings" (1982, 278 Seiten) (beide herausgegeben von Prentice Hall, Inc., Englewood Cliffs, New Jersey).

Dieser Fall wurde von MUFON- und CUFOS-Wissenschaftlern untersucht. Doch selbst die bereitwilligsten Forscher dieser Organisationen wollten die Geschichte nicht glauben. Im Vorwort zu Fowlers erstem Buch schreibt Dr. Hynek denn auch, daß dieses Buch nicht für die allgemeine Öffentlichkeit geschrieben wurde, sondern eigentlich nur für Insider, da die Schilderungen der Betty Andreasson wie die "Spaziergänge der Alice im Wunderland" anmuteten. Betty versucht, eine Wirklichkeit zu beschreiben, die so fremdartig ist, daß sie wahrscheinlich nur in Metaphern beschrieben und in Ausdrücken eines geänderten Bewußtseins verstanden werden kann, meint Hynek.

Zu keiner Zeit glaubt übrigens Betty Andreasson selbst, daß sie eine Begegnung mit außerirdischen Wesen gehabt hätte, sondern ist davon überzeugt, eine religiöse Offenbarung durch die eigenartig gestalteten "Engel" erfahren zu haben. Tatsächlich hatte sie erlebt, daß die "Besucher" offenbar die Beherrschung des Gesetzes über die Materie meisterten, und "Kreaturen aus Licht" gesehen. Jedoch dies alles nur unter dem Zustand der Hypnose.

Skeptiker sollten folgenden Punkt beachten: Manche Abductees behaupten nicht, von außerirdischen Wesen gekidnappt worden zu sein. Wie Betty Andreasson, so bringt auch Sammy Desmond (Jahrgang 1954) sein Erlebnis nicht mit UFOs und dessen Insassen in Zusammenhang. Der Parapsychologe D. Scott Rogo untersuchte diesen Abduction-Fall (IUR, Juli/Aug. 1987, S.4-13). Desmond, der in einem Vorort von Los Angeles im San Fernando Valley lebt, hatte bereits mit 6 Jahren paranormale Erlebnisse. Damals bemerkte er nachts neben seinem Bett eine nebelhafte Erscheinung schweben. Über eine Periode von mehreren Jahren sah er bräunliche Wolken in seinem Zimmer entstehen - ohne chemische Ursachen. In den 60er Jahren geschah es häufig, daß metallische Gegenstände in seinen Händen unerklärlicherweise zerbrachen (alles nach Rogos Aussagen, dem wir vertrauen dürfen).

Im Winter 1984 sah er mehrere Wochen hintereinander fußballgroße glühende rotierende Lichter in seinem Zimmer, die gelegentlich auch von seiner jüngeren Schwester wahrgenommen wurden, und die ihn lähmten. Irgendwann im Dezember 84 gegen 2 Uhr 30 beobachtete Desmond erneut diese Lichter, die das Haus durch die Wand zu verlassen und ihn hinauszulocken schienen. Es gab einen lauten metallisch klingenden Knall, und Desmond befand sich wieder in seinem Bett, das er bereits verlassen zu haben glaubte. Er war nackt, an seinen Füßen klebte Schlamm, und es war nun taghell. Etwa sechs Stunden mußten zwischen seinen bewußten Wahrnehmungen und seinem jetzigen Zustand vergangen sein. Am Nabel fühlte Desmond Schmerzen. Dort befand sich ein Nadel- oder Insekteneinstich, aus dem eine dicke Flüssigkeit eiterte. Desmond erzählte dies alles, noch im Zustand völliger Verwirrung, sofort seiner Mutter und zeigte seinen Schwestern und Freunden auch die eiternde Wunde.

Einige Wochen darauf wurde er nachts wach, weil die Pferde und Hunde draußen unruhig waren. Die Hunde bellten. Als er nach draußen gegangen war erblickte er wieder mehrere funkelnde Lichter, wie er sie schon früher gesehen hatte. Diese schienen langsam näher zu kommen, denn sie wurden größer und größer. Darin erblickte er plötzlich kleine menschliche Wesen, etwa 1,20 m groß. Desmond rief nach seinen Eltern und weckte seine große Schwester auf. Doch als jemand von seinen Angehörigen in den Garten blicken konnte, waren die Wesen bereits wieder verschwunden.

Auch wenn Desmond sich anderenorts aufhielt, tauchten gelegentlich die Lichter in seiner Umgebung auf. Sie drückten ihn physisch nieder, hinterließen Brandspuren an seinem Körper, oder eine dicke Substanz in seinem Haar.

Irgendwann im Jahre 1987 wurde Scott Rogo von Desmond angerufen, von dem er sich eine Aufhellung der "paranormalen" Ereignisse erhoffte. Rogo zog die UCLA-Psychologin Dr. Thelma Moss hinzu, die am 7. April 1988 die erste Regression in Anwesenheit von Scott Rogo mit Desmond vornahm, welcher drei weitere folgen sollten. Dr. Moss war zuvor nicht in Desmonds Erlebnisse eingeweiht worden und versuchte eine Tiefenbehandlung ohne Anwendung von Hypnose, indem sie Desmond half, seine bewußten Eindrücke von dem Abduction-Vorfall wiederzubeleben.

Desmond erinnerte sich dabei, in einen erleuchteten Raum gebracht und dort auf einen Tisch gelegt worden zu sein, um welchen 5 bis 8 kleine Wesen mit langen Köpfen, ohne Nasen, standen, und die ihn unentwegt anstarrten.

Im Mai begann Scott Rogo diese bewußt erinnerten Erlebnisse durch Hypnoseregression noch detaillierter zu ergründen. Da Desmond gleich nach dem Verlassen des Hauses in der Dezembernacht 1984 die Augen geschlossen hatte, konnte er sich nicht an ein UFO oder anderes Fahrzeug erinnern, in das er, wie meinte, "eingesogen" wurde. Besonders beunruhigte ihn die Erinnerung daran, wie die Wesen ihm eine sehr lange Nadel in seine Bauchdecke steckten und ihm eine dicke Flüssigkeit einimpften. Zurück in die Wohnung hätten ihn zwei kleine Wesen begleitet, die aus "weißem Nebel" zu bestehen schienen, doch sonst wie die anderen Wesen aussahen.

Von solchen nebelartigen Wesen berichtet auch Betty Andreasson. (Fowler 1982). Desmond sah sich in Hypnose seinem Elternhause nähern. Obwohl die Haustür offen stand, drangen er und seine beiden Begleiter irgendwie durch die Hauswand ins Schlafzimmer ein. Auch dies erinnert wieder an Bettys Erlebnis. Scott Rogo weiß Ähnliches vom Sarah Shaw-Fall, den er untersucht hatte, zu berichten (Druffel, A. & D. Scott Rogo: "The Tujunga Canyon Contacts", New Jersey, Englewoods Cliffs: Prentice-Hall, 1980). Es scheint sich um ein Out-of-the-Body Erlebnis gehandelt zu haben. Andererseits spricht die Wunde für ein reales Erlebnis.

Der Desmond-Fall scheint Budd Hopkins Auffassung zu widerlegen, wonach die UFO-Insassen durch Einführen langer Nadeln durch die Magenwand Ovarien zu entnehmen suchen. Den Unterschied zwischen Männern und Frauen sollten die "Besucher" doch inzwischen gelernt haben.

Die Fantasie-Theorie ist außerstande, die physikalischen Wundmale an Desmond's Körper zu erklären. Scott Rogo meint, daß Abduktionen physikalisch reale Ereignisse seien, jedoch traumatische Prozesse, die im Unbewußten des Subjekts verborgen seien, widerspiegeln (D. Scott Rogo: IUR, Vol.10, 4, S.8-11, 1985).

Das ist die bekannte Spukmedien-Theorie. Um diese zu prüfen, teilte Scott Rogo Desmond unter Hypnose mit, daß tief in dessen Unterbewußtsein ein Teil seiner Psyche säße, der genau wüßte, weshalb er, Desmond, gekidnappt worden sei. Dieser Teil könnte ihm, Rogo, die Bedeutung dieser Erfahrung erklären (ein Verfahren, das zuerst von Hilgard, 1977, in "Divided Consciousness," New York: Wiley, erwähnt worden ist). Scott Rogo instruierte also Desmond, daß er nun Kontakt zu dessen "wissendem Teil" seiner Psyche herzustellen gedächte. Dieser Verbindung wurde von Desmond während der Hypnose allerdings heftigster Widerstand entgegengesetzt. Dr. Moss und Scott Rogo interpretieren diesen negativen Ausgang des Experiments damit, daß entweder kein Wissen über die Bedeutung der Abduction da gewesen war, oder aber damit, daß deren Offenbarung für Desmond so bedrohlich gewesen wäre, daß sein Unterbewußtsein sie verweigerte.

Über die Problematik der Erlebnisschilderung in der Hypnose haben wir in diesem Bericht an anderer Stelle ausführlich diskutiert. Ganz allgemein können wir aus mehr als 30jährigem Studium der UFO-Phänomene folgende Fakten festhalten:

1. Es gibt aus mehr als 1000 Berichten aus seriösen Quellen über UFO-Insassen-Begegnungen keinen Fall, in welchem die Augenzeugen behaupten, Informationen von den UFO-Insassen erhalten zu haben.
2. Allenfalls in der Hypnose berichten Zeugen, sie hätten mit den UFO-Insassen Informationen ausgetauscht. Die Erinnerung daran wurde jedoch versperrt.
3. Über ausführliche und wiederholte Konversationen mit UFO-Insassen berichten ausschließlich "Kontaktler" oder "UFO-Spiritisten" (oder "UFO-Channels", wie sie sich neuerdings nennen). Solche Schilderungen haben jedoch nichts mit dem physikalischen UFO-Phänomen zu tun!

Die uninformierten Skeptiker machen natürlich keinen Unterschied zwischen Berichten von Abductees (nach 1 und 2) und von Kontaktlern (nach 3). Zwischen den Erlebnis-Schilderungen besteht ein großer Unterschied. Die Erfahrungen von Abductees sind in den meisten Fällen so traumatisch wie bei Opfern von Vergewaltigungen. Niemand wünscht sich - im Gegensatz zu den gemütlichen Kontaktler-Beschreibungen - die Wiederholung einer solchen Konfrontation!

Seit mehr als 40 Jahren verbergen sich die Insassen der UFOs vor uns. Sie meiden den Kontakt, verweigern Auskünfte, lassen uns über ihre Absichten im Unklaren. Es wäre völlig unlogisch, wenn dieses Verhalten gegenüber einzelnen Menschen aufgegeben und diesen Informationen über die eigenen Absichten mitgeteilt würden, an die sich die Zeugen dann - völlig unsinnigerweise - nicht bzw. nur in einer Hypnoseregression erinnern würden.

Wahrscheinlich sind die Mitteilungen der UFO-Insassen nur aus dem Wunsch des Zeugen selbst hervorgegangen, der die Erlebnisse verstehen will und die existentielle Bedrohung durch Lücken im Verständnis und im Gedächtnis durch Entwicklung von Pseudo-Informationen und Pseudo-Gedächtnis zu vermindern sucht.

Die UFO-Spiritisten tun so, als bestünde die Zurückhaltung der UFO-Intelligenz gegenüber uns Menschen überhaupt nicht (Shirley MacLaine spricht von "Space Brothers"). Deren Logik, deren Ethik, deren Weltverständnis übersteigt - nach den Kundgaben dieser "Kontaktler" - nicht die des Mediums. Was der Offenbarungs-Spiritismus für die Parapsychologie darstellt, nämlich völlig unverbindliche Äußerungen teils aus dem eigenen Unbewußten, teils aus anderen "angezapften" psychischen Bereichen, das stellt der UFO-Offenbarungs-Spiritismus für die seriöse UFO-Forschung dar: Berichte von Einzelzeugen ohne überzeugende Bestätigungen.

Im MUFON-CES-Bericht Nr.4, "Strahlenwirkungen in der Umgebung von UFOs", 1978, habe ich über UFO-Offenbarungs-Medien geschrieben (S.185-200) und zu zeigen versucht, weshalb z.B. Uri Geller und Billy Meier nichts mit den eigentlichen UFO-Phänomenen zu tun haben. Inzwischen sind weitere Medien bekanntgeworden, die jeweils eine Gemeinde um sich sammeln, weil die "gechannelten" Informationen von diesen als so unerhört bedeutungsvoll angesehen werden, daß man damit nicht alleinbleiben will (obwohl es immer dieselben Kundgaben der Trance-Persönlichkeiten sind: "Seid lieb zueinander!", "Macht keinen Krieg!", "Zerstört die Umwelt nicht!" und andere Gemeinplätze).

Dagegen sieht die durch Tests hervorgeholte Realität einer Begegnung mit der fremden Intelligenz ganz anders aus! Mike Bershad, der von Budd Hopkins in "Missing Time" (Deutsch "Von UFOs entführt - Dokumente und Berichte über aufsehenerregende Fälle", München: Heyne-TB 7201, 1981) "Steve Kilburn" genannt wurde, sagt uns (UFO, Vol.3, 2, S.32, 1988):

"Ich weiß nicht, ob die Wesen, die ich sah, 'Außerirdische' waren, oder ob das Objekt, in das ich gebracht wurde, eine Fliegende Untertasse war. Ich weiß nur, was ich wahrnahm..."

"Die schrecklichste Sache, der ich jemals begegnet bin, war, einem dieser Kreaturen in die Augen zu blicken. Deren Augen nur einfach als schwarz, leuchtend und oval zu beschreiben, ist einfach zu wenig. Es ist wahr, daß den Augen Iris, Pupillen, Augenlider und Wimpern fehlten. Doch da war noch etwas anderes: Ich bemerkte keinerlei Emotion, keinerlei Gefühl, keinerlei Menschlichkeit und konsequenterweise keinen Austausch von irgendwelchem Verständnis."

Bershad fühlte sich als Versuchskaninchen: "Doch die erneute Angst kam hoch durch die Unsicherheit dessen, was als nächstes passieren würde" usw.

Doch seit mehr als zweihundert Jahren finden wir Berichte von Medien, die über angebliche, völlig harmlose, und immer recht menschliche Kontakte zu "Außerirdischen" erzählen.

1758 berichtete bereits Emanuel Swedenborg von seinen Gesprächen mit und seinen astralen Reisen zu den Bewohnern der Planeten ("Earth in Our Solar System," Boston: B.A. Whittemore, Nachdruck).

Mit dem Aufkommen des Spiritismus begannen die Offenbarungen nicht nur "Jenseitiger", sondern auch der "Planetenbrüder". Diese Informationen haben allerdings weder etwas bewirkt noch neue Erkenntnisse vermittelt. Die meisten Fakten, wenn solche überhaupt berichtet worden waren, z.B. über die Beschaffenheit der Planetenoberflächen, waren falsch! Das heißt, auch wenn viele Medien eine Information immer gleich berichten, kann sie genauso falsch sein wie eine bloße Vermutung!

Folgende Beispiele sollen dies belegen: Von den wenigen Medien, die Beschreibungen fremder Planeten gaben, war zweifellos Catherine Elise Müller (1861-1929) aus Genf, besser bekannt unter ihrem Pseudonym "Helene Smith", das interessanteste. Frau Müller zeichnete Landschaften, Gebäude, Gärten und Fahrzeuge, wie es sie angeblich auf dem Mars geben sollte. Sie schrieb eine "Mars-Schrift" und sprach sogar in einer durchstrukturierten "Mars-Sprache" mit kohärenter, schwieriger Syntax, ähnlich dem Französischen (Flournoy, Th. 1899: "Des Indes a la Planete Mars," Genf: Edition Atar).

Etwa zur selben Zeit hatte in den USA ein Medium Mrs. Smeard "Verbindungen zu Verstorbenen", die sich angeblich zum Mars begeben hatten und von dort aus über die künstlich angelegten Kanäle auf dem Mars berichteten. Auch Mrs. Smeard hatte eine eigene Sprache entwickelt (Hyslop, J.H., 1908: "Psychical Research and the Resurrection", New York: Small, Maynard).

Thomas Blot behauptete 1891 (in "Der Mann vom Mars", San Francisco: Bacon & Co.), daß ihn ein Mann vom Mars besucht hätte, der in perfektem Englisch mit ihm redete und später telepathisch mit Blot Kontakt hielt.

Hilary Evans weist darauf hin (IUR, Sep./Okt. 1986, S.4), daß auch C.G. Jung mediale Mitteilungen einer seiner Patientinnen (Sophi W.)

erwähnt hat, in denen diese um das Jahr 1900 über künstliche Marskanäle und Fluggeräte auf dem Mars berichtet hatte (Jung, C.G. 1902: "Zur Psychologie und Pathologie sog. okkultur Phänomene", Leipzig: O. Mutze).

Bereits damals haben Forscher Medien in Hypnose versetzt, um die Trance-Zustände besser kontrollieren zu können. Das Medium "Mirabelle" berichtete während eines solchen Trance-Zustands dem Oberst de Rochas, daß sie sich zum Mars und zu anderen Planeten begeben würde, wo intelligentere Lebewesen als die Menschen es wären, lebten. Um dorthin zu gelangen, hätte sie starke elektrische Felder durchdringen müssen, behauptete sie (de Rochas d'Aigllun, A. 1924: "Les vies successives", Paris: Charcornac frères).

Diese Berichte zeigen hinreichend, daß eine mediale Offenbarung nicht richtiger wird, wenn sie von anderen Medien ebenfalls geliefert wird. Sie demonstrieren in klassischer Weise, wie das Unbewußte Phantasien produziert.

In den 50er Jahren hatten die UFO-Spiritisten nur Kontakte zu den drei Himmelskörpern Mars, Venus und Mond. Dann erweiterten sich die Kontakte auf Saturn, Jupiter und Clarion - "die mysteriöse Zwillingerde auf der anderen Seite der Sonne". Fliegende Untertassen blieben das einzige neue Element in den medialen Berichten der angeblichen Außerirdischen. Sie ersetzten die Astralreisen der Planetenbewohner. Für die Kontaktler sind UFOs selbst nicht wesentlich, sondern nur Beiwerk zu Offenbarungen. Astralreisen sind, wie der Kontaktler O. Angelucci und Mr. Michaels zeigen, nicht vergessen.

Georg Van Tassel und Gabriel Green gründen spiritistische UFO-Kirchen. Fünf spiritistische Gruppen werden von Adamski-Anhängern gegründet. Eine davon leitet Daniel Frey (die "Understanding", Inc.).

In den 70er Jahren bilden sich neue Gruppen um die "Herren der sieben Strahlen", die Puharich aus seinem früheren Spiritisten-Zirkel mitbringt und in Uri Gellers Trance-Persönlichkeiten wiederentdeckt. In den USA wechselt Betti King vom klassischen Spiritualismus zum UFO-Spiritismus. Die Adamski-Anhänger Warren Goetz und Elena E. Kenney, sowie Greta Woodrew werden UFO-Kontaktler (Betti King 1976: "Diary from Outer Space", Eigenverlag; Warren Goetz 1974: "The Intelligence of the Universe Speaks", Eigenverlag; Elena E. Kenney 1974: "Under the Saucers Shadow," New York: Vantage Press; Greta Woodrew 1981: "On A Slide of Light," New York: MacMillan).

Da Kontakte zu Lebewesen auf den Planeten der Sonne - wie sich langsam herumzusprechen begann - nicht möglich sind, siedeln nun moderne UFO-Spiritisten ihre Leute auf unbekanntem Planeten an. Woodrow Derenberger erhält z.B. Besuch vom Planeten Lanulos, Oscar Magocsi besucht Argona im Om-Om-Sonnensystem. Billy Meier erhält Anweisungen von einem Planeten irgendwo in den Plejaden.

Die Kontaktler-Bewegung ist ebenfalls eine okkulte Religion. Niemand aus diesen Gruppen kümmert sich z.B. darum, was UFOs sind und wie glaubhaft eine UFO-Sichtung ist. Denn es handelt sich bei den Mitgliedern um pseudowissenschaftliche Sektierer, d.h. um Leute, welche bereits die Wahrheit "besitzen" und diese nicht mehr zu suchen brauchen.

Zwischen diesen UFO-Okkultisten und den Augenzeugen von Erscheinungen, die nicht identifiziert werden können, machen - wir sagten es schon - uninformierte Skeptiker (z.B. S.Golowin, Hoimar v.Ditfurt, H.Biedermann) keinen Unterschied. Allerdings gab es in Deutschland Jahrzehntlang auch nur die "UFO-Nachrichten" als einzige deutschsprachige Quelle, die von einem UFO-Spiritisten herausgegeben wurde. (Das Erscheinen der seriösen Zeitschrift "Weltraumbote", die seit 1956 in der Schweiz publiziert wurde, wurde 1962 eingestellt).

Es gab aber auch unter den wissenschaftlichen UFO-Forschern Irrtümer. So meint Dr. J.Vallée, man müsse, um das UFO-Phänomen verstehen zu können, die Kontaktler-Berichte ernstgenommen (Vallée, J. 1979:"Messengers of Deception", Berkley, Cal.: And/Or Press).

"In Vallées Fall zerstörte die Naivität gegenüber dem okkulten und religiösen Phänomenen im allgemeinen die Arbeit eines UFO-ologen, der die Berichte über die Nah-Begegnungen ernstnehmen wollte", schreibt Gordon Melton (in "The Spectrum of UFO Research", Proceedings of the IInd CUFOS Conference, 25.-27.Sept.81, Chicago, Ill., Hynek Center for UFO Studies, Chicago, 1988, S.105), und weiter: "Doch Vallées Fall wiederholte sich in weniger extremer Weise in anderer Literatur, z.B. in jener, welche die Andreasson-Affäre behandelt (Fowler 1979)".

Melton warnt zurecht davor, Informationen, die unter besonderen Bewußtseinszuständen (wie der Hypnose) produziert werden, allzuviel Bedeutung zuzumessen. Das gilt insbesondere im Andreasson-Fall.

Ein besonderes Alarmsignal ertönt, wenn ein Abduzierter behauptet, er könne willentlich Kontakt zu "Außerirdischen" herstellen. Daso etwas nur die UFO-Spiritisten behaupten, mit denen sich die seriöse UFO-Forschung nicht befaßt, denn sie zählen nicht zum UFO-Sichtungsspektrum, sind die meisten Wissenschaftler, die sich um die Klärung der UFO-Phänomene bemühen, skeptisch, was die UFO-Erlebnisse von Whitley Strieber anbelangt. Einige seiner Passagen klingen sehr nach spiritistischen Offenbarungen; z.B. sagt der "Besucher" in "Transformation" auf Seite 73: "Wenn du fortfährst, Süßigkeiten zu essen, kannst du nicht hoffen, lange zu leben, und wenn du Schokolade ißt, wirst du sterben!"

In "Quest-Magazine", Vol.8, 3, 1988, zitiert Shirley Coyne von MUFON Strieber wie folgt: "Wenn ich kein Geld mit UFOs machen kann, suche ich mir irgendetwas anderes." Inzwischen sind 6 Mill. Exemplare von "Communion" (= "Die Besucher") verkauft worden, und Strieber hatte bis Ende 1988 über 250 Fernsehauftritte in den USA. Er wird wohl beim UFO-Thema bleiben!

Wenn allerdings Striebers "Besucher" nicht "echt" sein sollten, so würde auch der Gulf Breeze Fall bzw. der Hauptzeuge "Ed" unglaubhaft werden. Denn nur bei Strieber und bei Ed zeigten sich angeblich kleine menschliche Wesen mit Helmen und Brustpanzern, die nach Zimt rochen. Bisher hat es in der UFO-Geschichte keine Fälle gegeben, in denen UFO-Insassen im Verlaufe von wenigen Wochen immer wieder auf eine einzige Person zurückgekommen sind (mit Ausnahme der Kontaktler natürlich). Das gesamte Bild, das wir uns vom UFO-Phänomen gemacht hatten, müßte revidiert werden. Allerdings weisen die bumerangförmigen Objekte ebenfalls in eine Richtung wiederholter Kontakte bzw. Sichtungen.

Niemand hat bisher auch die anderen Zeugen im Gulf Breeze Fall genauer untersucht. Ed stellte sich am 18. und 23. Februar 1987 auf eigene Faust einem Polygraphen-Test. Er bestand diesen. Doch vielleicht weiß auch Ed (wie wir), mit welchen Medikamenten man den Lügendetektor-Test in jedem Fall bestehen kann?!

Einem psychologischen Test (mit MMPI-Test) hat er sich bisher nicht unterzogen. Manche von Eds Fotos scheinen echt zu sein. Zumindest behauptet der Fotoanalytiker Dr. Maccabee, daß einige der Fotos die Möglichkeit einer Doppelbelichtung und Verwendung eines Modells definitiv ausschließen. Andererseits soll Ed wiederholt Trickfotos von "Geistern" und "Dämonen" durch Doppelbelichtung von Polaroidfilmen fabriziert und sich gegenüber Nachbarn gebrüstet haben, den größten Schwindel aller Zeiten vorzubereiten. Eine anonyme Zeugenaussage ist in der Wissenschaft ohnehin wertlos. Was auch immer dahinterstecken mag: Mit Betrug muß man in der UFO-Forschung, ebenso wie in der Parapsychologie leider immer rechnen.

Ein besonders raffinierter und groß angelegter Betrug war die UMMO-Affäre, die 1965 in Spanien und Frankreich inszeniert worden ist. Mehr als 20 Wissenschaftler erhielten dort anonyme Briefe von einigen UFO-Forschern zur Prüfung, die wiederum aus aller Welt Briefe von Leuten bekommen hatten, die angeblich von einem Planeten UMMO gekommen sein wollten. Tausende von Seiten mit wissenschaftlichen, philosophischen und sozialwissenschaftlichen Abhandlungen wurden im Laufe mehrerer Jahre verteilt.

Im Juni 1967 wurden bei San José de Valderas Fotos eines Objekts aufgenommen von einem gewissen "Antonio Pardo". Das Objekt soll angeblich von einem anderen Anonymus zur selben Zeit fotografiert worden sein. Dieses Objekt zeigte das Zeichen Ψ (Russisch:Sch), das das Erkennungszeichen der UMMO-Bewohner sein sollte.

Antonio Ribera hat verschiedene Briefe der UMMO veröffentlicht ("UFO-Contact from Planet UMMO", Tucson, Arizona: Wendelle C. Stevens, 1985). Im Juni 1971 trafen sich 50 Spanier in Madrid, um 30 Stunden lang Tonbandaufzeichnungen von UMMO-Informationen anzuhören. Im Mai 1973 fand die 2. UMMO-Konferenz in Barcelona statt. Erst im Juni 1977 brachte "Lumiére dans la Nuit" einen Bericht von Dr. C. Pohér, in welchem die Ergebnisse einer Analyse der 1967 gemachten Fotos durch Experten der Centre National d'Etude Spatiales in Toulouse vorgestellt wurden.

Die Objekte auf den Fotos waren kleine Plastikmodelle! Poher stellte fest, daß nur 50% der Informationen in den UMMO-Dokumenten korrekt sind, daß jedoch der Rest völlig falsch ist. Die Schreiber der Dokumente haben diese Entdeckung eingeplant und behaupten, in den Dokumenten extra Falschmeldungen eingebaut zu haben, damit ihre Existenz umstritten bliebe. Poher meint aber auch, daß die Vielzahl der Aussagen die Fähigkeiten einer einzelnen Person und sogar einer privaten Gruppe übersteige.

Welche Gruppe finanziert die aufwendigen UMMO-Aktionen? Sind es Geheimdienste, die Agenten aus der Reserve locken wollen? Oder ist es eine Gruppe, die sich mit psychologischer Kriegführung befaßt? Würde sich hinter den UMMOs eine außerirdische Intelligenz verbergen, so hätte sie ihre Existenz ganz einfach dadurch bestätigen können, daß sie den Kontaktpersonen z.B. ein Mathematikbuch überreichte. Denn Logik ist ja in jedem Denksystem die gleiche. Stattdessen wimmelt es in den UMMO-Dokumenten von Ungereimtheiten.

Noch kurz bevor Poher seine Entdeckung veröffentlicht hatte, hatte das UMMO-Fieber ganz Frankreich erfaßt. "Jeder, vom Ministerpräsidenten und seinen Kabinettsmitgliedern an bis hin zu führenden französischen Wissenschaftlern, wurde mithineingezogen," schreibt J.A. Keel (in "Disneyland of the Gods", New York: Amor Press, S.33, 1988).

Ende der 70er Jahre waren selbst die hartgesottensten Ufologen entmutigt. Der französische Geheimdienst hat nie herausgefunden - wenigstens nicht offiziell - wer die UMMO-Dokumente verfaßt hat.

Aber noch heute setzen manche UFO-Spiritisten auf die UMMO-Karte. Die Verwirrung unter den "Channels" hält an. Die spanischen UMMOs behaupteten von sich, blondhaarige Wesen in Menschengestalt zu sein und seit 1950 von einem Planeten zu kommen, der 14,6 Lichtjahre von der Sonne entfernt ist. (Ribera 1985).

Channel Andreas Schneider sieht "seine UMMOs" als kleine Wesen (1,20 bis 1,50 m groß) mit einem "nach unten etwas zugespitzten Kopf, statt eines Mundes nur ein Loch, keine Augenbrauen," mit Armen, die bis zu den Knien hängen. Ihr Planet ist von der Sonne nur 14,2 Lichtjahre entfernt. Schneiders UMMOs besuchten die Erde bereits zu einer Zeit, als noch keine Menschen existierten. (Magazin 2000, Nr.80, März 1989).

Soviel zu UFO-Spiritismus und - Betrug. Personen mit echten UFO-Erlebnissen suchen die Wahrheit über sich selbst zu erfahren, gerade weil sie keine Informationen bekommen haben. So auch im Betty Andreasson Fall.

Betty hatte sich sieben Jahre lang mit Fragmenten einer Erinnerung an ein beklemmendes Erlebnis herumgequält, an das auch ihr Vater und ihre Tochter Becky nur undeutliche Erinnerung hatten.

Am 25. Januar 1967 war abends das Licht im ganzen Haus ausgefallen, während von draußen ein rot-orangeleuchtender Körper die Gegend erhellte. Bettys Vater gab später zu Protokoll, daß er sich noch

darin erinnerte, kleine menschliche Wesen auf das Haus zuhüpfen gesehen zu haben. Irgendwie hatte Betty den Eindruck, daß diese kleinen Wesen in die Küche gekommen waren. Auch Tochter Becky glaubte, kleine Wesen im Haus beobachtet zu haben. Danach waren Vater Waino Aho, Tochter Betty Andreasson und Becky Andreasson, sehr müde schlafengegangen. Niemand konnte sich recht daran erinnern, wie der Strom wieder zurückgekommen war und wohin die kleinen Wesen verschwunden waren.

Als im Jahre 1974 der "National Enquirer" Augenzeugenberichte über UFOs suchte, meldete sich auch Betty Andreasson. Doch fanden die Presseleute kein Interesse an ihrem Bericht, denn sie hatte ja in der Tat kaum etwas in der Erinnerung behalten.

Am 20. August 1975 schrieb Betty an Dr. Hynek vom Center for UFO Studies. Aber auch dieser ließ Bettys Brief liegen, bis Januar 77(!), ehe er den MUFON-Felduntersucher Jules Vaillancourt verständigte und damit eine Untersuchung des Falles in Gang setzte. Als den Untersuchern klar geworden war, daß mit Betty irgendetwas geschehen sein mußte, woran sie sich selbst nicht erinnern konnte, wurde der Leiter des New English Institute of Hypnosis, Dr. Harold J. Edelstein in Wakefield, Mass., hinzugezogen.

Vom 3. April an bis Juni 1977 wurden acht Hypnosesitzungen abgehalten. Betty und Becky hatten sich Stress-Analysetests, Charakter-Tests und Polygraphentests unterzogen.

Am 4. Juni 1977 schloß sich Raymond Fowler der Gruppe der Untersucher an. Bis zum 16. Juli wurden weitere vier Hypnosesitzungen abgehalten. Bis zum 28. Juli erfolgten noch zwei weitere, an denen auch David Webb teilnahm.

Im August 1977 lernte Betty Bob Luca kennen, den sie am 21. 8.1978 heiratete. Dieser hatte ebenfalls seit 10 Jahren jemanden gesucht, dem er sein UFO-Erlebnis anvertrauen konnte. Nach der Sichtung eines Tellers mit Kuppel im Juni 1967 gegen 10 Uhr 30 waren die darauffolgenden drei Stunden aus seinem Gedächtnis verschwunden.

Am 3. Dezember 1977 läßt sich auch Bob Luca unter Hypnose befragen. Es stellt sich heraus, daß Bob Luca damals offenbar an Bord des UFOs geholt und untersucht worden war. Der Psychiater Dr. Kronberg fand "keine Symptome einer aktiven Geistesverwirrung oder offensichtliche psychische Probleme" bei Betty und Bob.

Die Untersucher fanden, daß alle wesentlichen Details der Geschichte gegen Kreuz-Tests über 12 Monate Untersuchung hinweg konstant geblieben waren. Für die Echtheit des Vorfalls sprachen u.a. die Bestätigungen durch Bettys Vater und das Zeugnis der Tochter Becky, die sich noch deutlich an das später wieder verschwundene Buch erinnerte.

Allerdings gab es Probleme mit der Interpretation der Erlebnisse. 1978 wurde ein 528 Seiten langer vertraulicher Bericht für CUFOS zusammengestellt. Daraus zitierte Fowler in seinem Buch (1979). In den 14 Hypnosesitzungen hatte Betty echte physiologische Angstreaktionen gezeigt.

Betty und Bob Luca glauben, daß die Intelligenzen aus den UFOs über alle ihre Aktivitäten wachen. Zu dieser Vermutung veranlassen sie die Poltergeistphänomene in ihrem Haus, die auch von Tochter Becky und Bettys Mutter wahrgenommen wurden.

Auch R. Fowler war Zeuge merkwürdiger Zufälle oder sogar paranormaler Ereignisse, als er gemeinsam mit Betty auf Vortragsreisen ging. In einer Rundfunkstation hatte er vor, das Tonband vorzuspielen, auf dem sich die dramatische Hypnosesitzung befand, in welcher Betty unter Angstschreien schilderte, wie die Wesen ihr eine Nadel durch die Nasenscheidewand ins Gehirn vortrieben. Die Techniker führten Fowler vor, daß er ihnen offenbar ein leeres Band gegeben hatte. Später im Hotel funktionierte das Tonband jedoch wieder!. Als dieses im Sender KTRH bei "The Talk of Houston" vorgeführt werden sollte, fiel der Strom aus!

1980 wurde Fowler dann alles zu viel. Er konnte nicht mehr herausfinden, was Realität in Bettys Leben war. Es gab zu viele paranormale Erlebnisse und religiöse Verquickungen dieser Erlebnisse. Im Frühjahr vertraute er sich einem Freund an. Der meinte, "das ist so unglaublich, daß es schon wieder wahr sein muß".

Im März 1980 nehmen sich Richard Nycz von CUFOS und der Psychologe Fred Max der beiden Abductees an.

Man ermittelte u.a., daß Bob bereits 1944 als Fünfjähriger ein helles Objekt in der Luft schweben sah, in dem er kleine Wesen erkennen konnte. Bob Luca bekam so fürchterliche Angst, daß die Hypnose abgebrochen werden mußte. Danach äußerte sich Fred Max: "Ich habe ja eine Menge Dinge hypnotisch gesehen. Ich meine eine Menge... Dabei habe ich noch nie jemanden so verängstigt erlebt. Ich habe eine Frau ihre Kinder verlieren "gesehen". Ich sah eine Frau, die den Tod ihres Vaters wiedererlebt hatte. Ich wollte ihn (Bob Luca) nicht längere Zeit in diesem Zustand belassen. Er war viel verängstigter als alle Leute, die ich je bei einer regressiven Hypnose erlebt habe."

Aus Sicherheitsgründen zog Fred Max von da an ab der nächsten Regression einen Arzt hinzu.

Eine rationale Erklärung fanden, wie stets, die Zetetiker der CSICOP. Der Psychoanalytiker Ernest Taves erklärte (im Skeptical Enquirer, Frühjahr 1979/80), daß die Andreassons ein aktives Sexualleben gehabt hätten (sechs Kinder). "Wir wissen, daß an dem fraglichen Abend Betty auf ihren Mann bereits mehr als einen Monat verzichten mußte," weil dieser wegen eines Autounfalls im Krankenhaus liegen mußte. Und was sagt Taves zur Sonde in der Nase? "Das Durchstoßen der Membran erinnert an eine Penetration."

Dazu meint Fowler nur, er sei sich relativ sicher, daß Bettys Erfahrung von anderen Psychoanalytikern ähnliche psychologische Interpretationen erhalten wird.

Scott Rogo ist der Ansicht, es sei nicht unbegründet, anzunehmen, daß die Abduction-Erfahrung von Mrs. Andreassons eigenen religiösen Konflikten getriggert und irgendwie in eine "echte" UFO-Begegnung transformiert und dramatisiert worden sei (IUR, Juli/Aug.1985,S.8-11).

Weniger abenteuerlich ist eine andere Beutung durch Rogo: Die Wesen könnten aus den Vorstellungen der Entführungsoffer erzeugt worden sein und sich in der realen Welt manifestieren und so mit den menschlichen Wesenwechselwirken, die sie unbewußt hervorriefen.

Dies ist eine Interpretation, die ich in ähnlicher Weise bereits im MUFON-CES-Bericht Nr.5 (1979), S.356-358, für Abduction-Erlebnisse gegeben hatte. Heute glaube ich nicht mehr so recht daran. Denn die Abduction hinterläßt zu tiefe Narben in der Psyche der Zeugen, wie sie nur von einem realen Erlebnis "verursacht" werden können, ganz gleich, ob die Erinnerung daran eine zeitlang verloren geht oder nicht. Dies sehen auch die Psychiater so, die sich um die Fakten ernsthaft bemühen.

Am 10. April 1987 erklärte einer der prominentesten Psychiater Amerikas, Dr. Robert J. Lifton, in der NBC-Fernsehsendung "Today Show" ausdrücklich, daß das UFO-Abductionsphänomen noch auf eine Erklärung wartet und nach einer seriösen Untersuchung verlangt. Es gibt keine bekannte psychologische Erklärung für diese Erfahrungen!

Wir wollen uns einer Interpretation der Andreasson/Luca-Erlebnisse enthalten, um den Leser nicht zu sehr zu beeinflussen. Auf einige Inkonsistenzen in den Schilderungen möchten wir jedoch hinweisen:

- . Die Wesen scheinen die Wohnungstür zu durchdringen. Andererseits befinden sich im Fahrzeug Türen, die sich von oben nach unten und zu beiden Seiten hin öffnen. Wozu Türen?
- . Im Fahrzeug befinden sich Treppen. Andererseits scheint man über schienenartigen Wegen zu schweben. Wozu Treppen?
- . Das Buch, das den Wesen gehört, wird nur ausgeliehen. Andererseits sind die Wesen in der Lage, Objekte zu verdoppeln. Weshalb die Rücknahme des Buches?
- . Es werden mystische Erlebnisse eingeleitet. Danach werden diese Erfahrungen wieder aus Bettys Bewußtsein gelöscht. Weshalb erst die Offenbarung für einige Sekunden?
- . Die Wesen kennen angeblich den Jesus der Christen. Andererseits werden nicht die christlichen Symbole, wie Kreuz, Taube, Auge im Dreieck, Rose, Fisch u.a. projiziert bzw. vorgeführt. Der Phönix ließe sich als Symbol für die Auferstehung Christi deuten, aber nur gewaltsam. Denn dieses Symbol war im alten Ägypten und im alten Rom universelles Symbol für die Auferstehung und Unsterblichkeit. "Er steht für Sanftmut, da er nichts zerstört, worauf er seine Füße setzt, und sich von nichts Lebendigem nährt, sondern nur vom Tau lebt", laut "Illustriertes Lexikon der traditionellen Symbole" von J.C. Cooper, Leipzig: Drei Lilien, 1986.
- . Die Wesen sprechen von Liebe. Andererseits operieren sie am Auge, in der Nase, an der Ferse und am Oberschenkel, ohne die Zustimmung des Opfers einzuholen oder sich darum zu kümmern.

Es gibt noch andere Ungereimtheiten. Wird das Gedächtnis in der Hypnose vollständig durch eigene unbewußte Vorstellungen aufgefüllt oder bis zu welchem Grad wird das "Wiedererinnerte" von echten Erlebnissen gestützt?

Nach Scott Rogos Erfahrungen mit UFO-Abduktionen lassen sich folgende Schlüsse ziehen (IUR, Vol.12, 4, Juli/Aug.1987):

1. Wunden und physikalische Stigmen am Körper der Opfer beweisen, daß UFO-Abduktionen reale Ereignisse sind und keine Phantasien.
2. Sexuelle Elemente spielen fast immer eine Rolle. Doch ihre Rolle in den Schilderungen ist z.Z. noch unklar.
3. UFO-Abduktionen sind wahrscheinlich keine isolierten Ereignisse. Sie beziehen sich häufig auf länger angelegte Handlungen zwischen UFO-Wesen und ihren Kontakt-Personen.
4. Trotz berechtigter Kritik am Einsatz der Hypnose bleibt diese richtig ausgeführt weiterhin ein wichtiges Hilfsmittel bei der Untersuchung derartiger Fälle.
5. Wir sollten unseren Geist frei halten für die Erklärung des UFO-Abductionphänomens. Es wäre weiser, nach solchen Fällen zu suchen, die unsere persönlichen Theorien falsifizieren als nach solchen, die sie untermauern.

Vielleicht ist der Andreasson/Luca-Fall ein Fall, welcher der Theorie des Lesers widerspricht?

Und nun noch einige Anmerkungen zum folgenden Text:

- . Die Skizzen im Text wurden von Betty Andreasson selbst gezeichnet.
- . Besondere Details, die auch in anderen Abductions-Berichten vorkommen, stehen jeweils im Text als Nummern in Klammern und sind in einer Liste der Details am Schluß des Artikels zusammengestellt.

Biographie Betty Andreasson, Chronologie der UFO-Kontakte und Untersuchungen

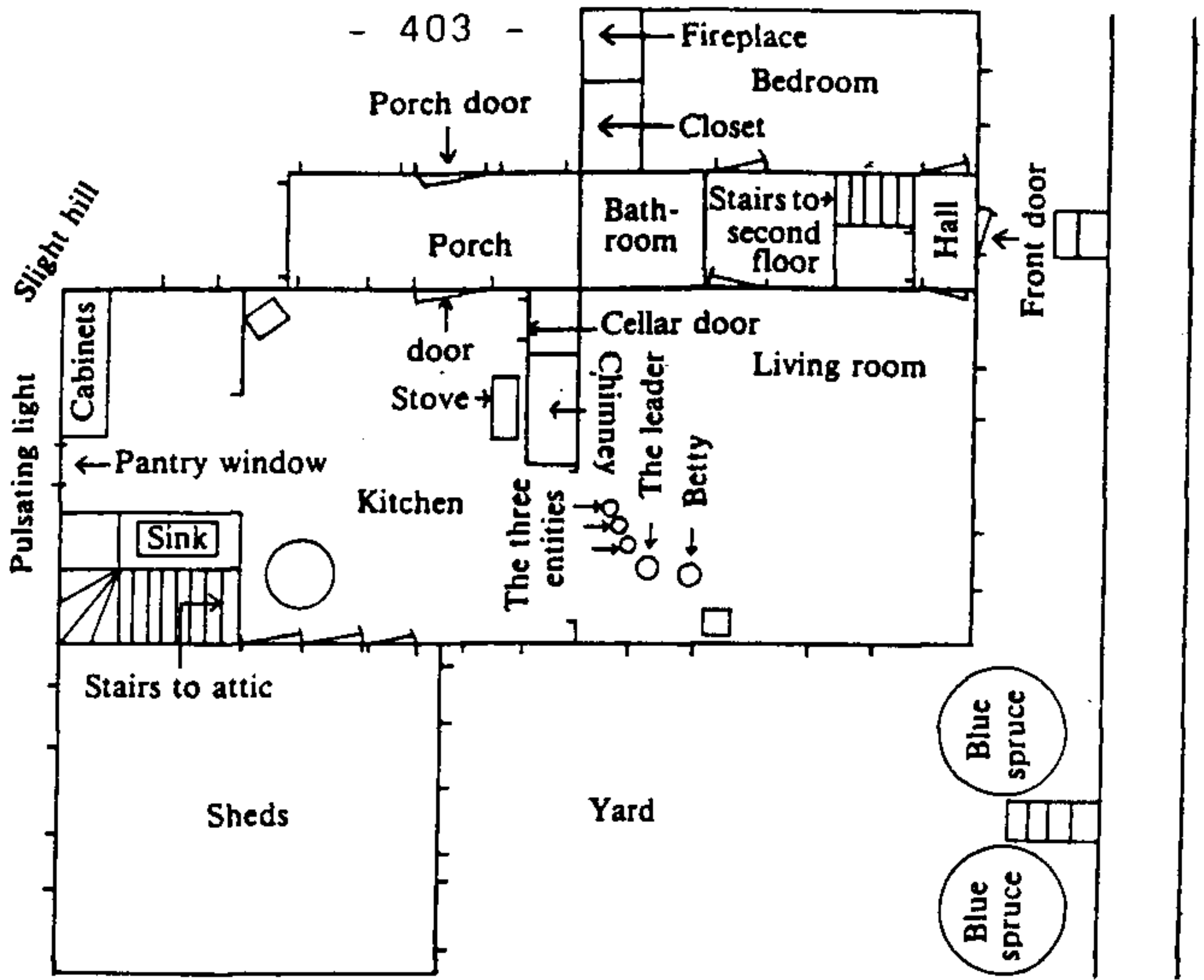
7. 1. 1937 geboren in Leominster, Mass.
- August 1944 Erster erinnertes UFO-Kontakt (Die leuchtende Kugel)
- August 1949 Zweiter Kontakt (Das Wesen im Wald)
- Herbst 1950 Dritter Kontakt (Reise zur "Großen Tür")
- 1954 Heirat mit dem Installateur James Andreasson in Fitchburg, Mass. und Umzug nach Ashburnham, Mass. Der Ehe entstammen sieben Kinder.
- 1962 Vierter Kontakt (Der "Engel")
- Dez. 1966 James A. bei einem Autounfall schwer verletzt
25. 1. 1967 Fünfter Kontakt (Reise zum "Phönix")
- 1974 Betty schreibt auf eine Anzeige im "National Inquirer" über ihr UFO-Erlebnis, erhält aber keine motivierende Antwort.
- 1975 Sechster Kontakt (Hypnoseregression erfolglos)
20. 8. 1975 Betty schreibt einen Brief an Dr. Hynek, nachdem sie in einer lokalen Zeitung einen Bericht über CUFOS gelesen hat. Einige Monate später gelangt der Brief auf eine Anfrage hinsichtlich CE-III-Fällen zum MUFON.
- Jan. 1977 Die lokale MUFON-Gruppe nimmt Kontakt zu Betty auf.
- Apr.-Juli 77 Vierzehn Hypnoseregressionen durch ein MUFON-Untersuchungsteam, bestehend aus Jules Vaillancourt, Joseph Santangelo, Fred Youngren, David Webb und (ab Juni 77) Raymond E. Fowler (Physiker, Elektroniker, Raumfahrtg., HF-Techniker), Harold J. Edelstein (Hypnosearzt)
- 1977 Bettys erste Ehe wird geschieden
- Aug. 1977 Betty geht mit zwei Töchtern nach Florida und arbeitet als Kellnerin in einem Lokal. Sie lernt Bob Luca kennen.
- Aug. 1978 Heirat mit Bob Luca
- Okt. 1978 Interview von MUFON mit Bob über sein UFO-Erlebnis
- 23.10. 1978 Zwei Söhne Bettys kommen bei einem Autounfall ums Leben.
- März-Juni 80 Dreizehn weitere Hypnoseregessionen mit Bob und Betty, Hypnosearzt: Fred Max



Betty Luca geb. Andreasson und Bob Luca
an ihrem Hochzeitstag am 21. 8. 1978

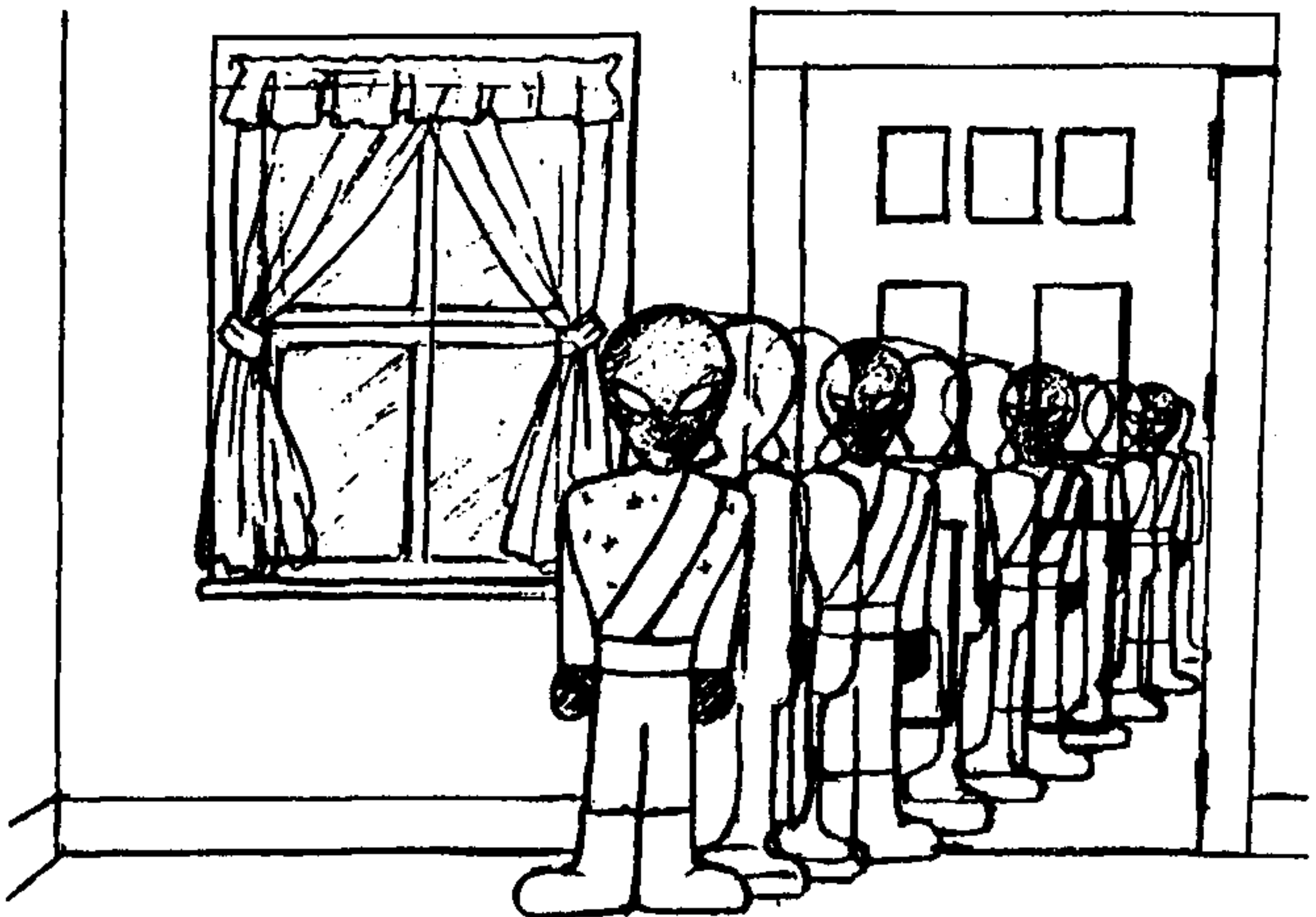
Ergebnisse der Hypnoseregression von Betty Andreasson (1977)

Am späten Nachmittag des 25.1.66 ist B. (Abb.1) in der Küche ihres Hauses in Ashburnham mit Hausarbeiten beschäftigt (Abb.2). Ihr Mann liegt zu dieser Zeit nach einem Autounfall im Krankenhaus. Ihre Eltern sind zu Besuch und sitzen im Wohnzimmer, die Kinder sind bei ihr in der Küche. Um 18.25 fällt plötzlich der Strom aus (8). Durch das Küchenfenster fällt ein pulsierendes orangefarbenes Licht (6). Um das Haus ist es vollkommen still ("wie in einem Vakuum") (10). B. schickt die Kinder ins Wohnzimmer. Ihr Vater kommt, um nachzusehen, was los ist. Er blickt durch das Küchenfenster und sieht, wie sich eine Reihe seltsamer kleiner Wesen mit hüpfenden Bewegungen nähert. Als die Wesen bemerken, daß man sie beobachtet, bleiben sie stehen. Das vorderste blickt den Vater an, worauf diesen ein merkwürdiges Gefühl befällt. Er kann sich von diesem Zeitpunkt an bis zum Morgen des folgenden Tages an keine weiteren Ereignisse erinnern (40). Die älteste Tochter Becky sieht durch den Hausflur, wie sich vor dem (mittlerweile roten) Licht eine Silhouette bewegt. Dann verliert sie wie alle anderen Familienmitglieder außer B. selbst das Bewußtsein.



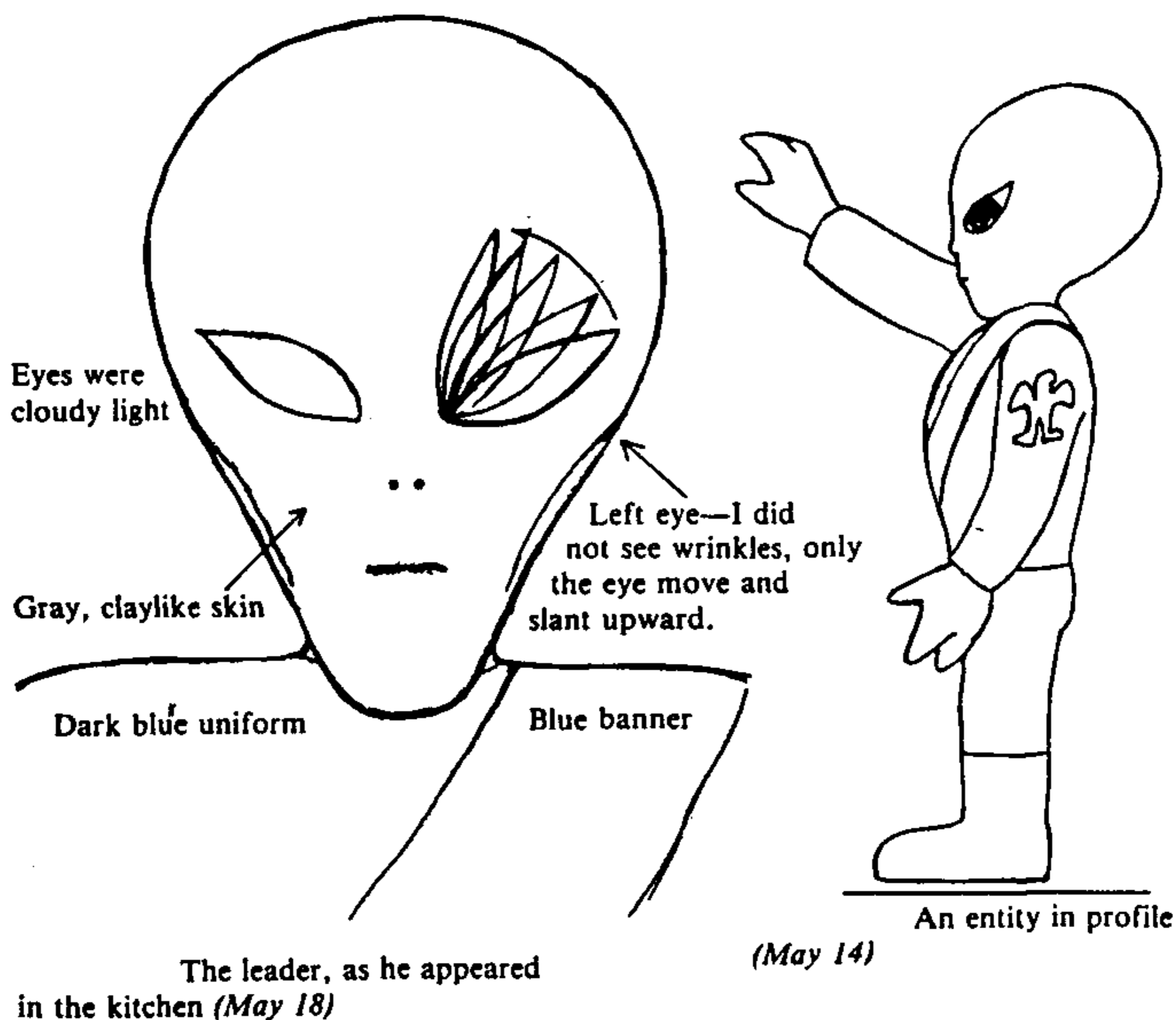
(2) Lageplan des Erdgeschosses des Hauses der Andreassons

In der Küche geht das Licht wieder an. B. sieht vier kleine Wesen mit großen Köpfen im Gänsemarsch durch die (geschlossene!) Tür zur Veranda kommen. Sie nähern sich mit seltsam schwankenden Bewegungen (35), schemenhafte Umrisse ihrer Gestalten hinter sich zurücklassend (Abb.3). B. interpretiert dieses unglaubliche Ereignis gemäß ihrer christlichen Überzeugung: Es müssen Engel sein. Allerdings entspricht das äußere Erscheinungsbild der Wesen keinesfalls der herkömmlichen Vorstellung



(3) Eindringen der UFO-Wesen in das Haus der Andreassons

von Engeln: Sie sind etwa 90 cm groß (25), der "Anführer" etwa 30 cm größer, sie haben graue Haut (26), große, birnenförmige, sich nach oben hin erweiternde Köpfe (28), "mongolische" Gesichter mit großen Augen wie Katzen (31), winzige Löcher anstelle von Nasen und Ohren (33) und einen unbeweglichen, narbenähnlichen Mund (32). Die Köpfe sind unbehaart (30), ein Hals scheint zu fehlen (29), die Hände sind dreifingrig. Die Wesen tragen blau leuchtende, enganliegende Uniformen (36),(37), die nahtlos in eine Art Stiefel überzugehen scheinen. Am linken Ärmel erkennt B. ein Symbol: Ein aufgerichteter Vogel mit ausgebreiteten Schwingen (38) (Abb.4). Die kleineren Wesen erscheinen äußerlich völlig identisch (34). Es herrscht eine Atmosphäre großer Ruhe und Freundlichkeit (43). Der "Anführer" spricht B. telepathisch (46) mit ihrem Namen an und nennt seinen eigenen, der so ähnlich wie "Quazgaa"



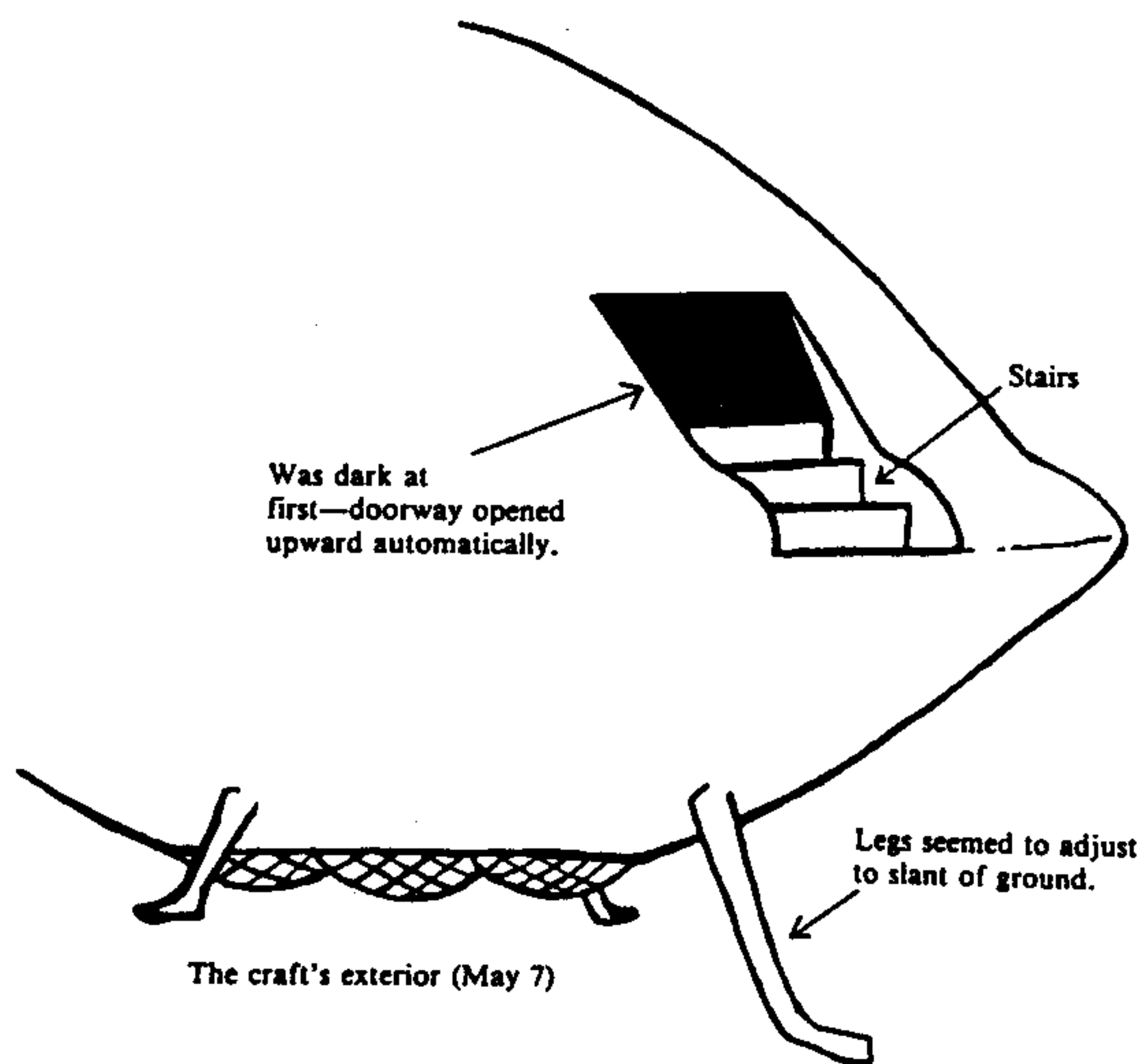
(4) Erscheinungsbild der UFO-Wesen

klingt. Er streckt die Hand aus. B. fragt ihn, ob sie etwas essen möchten. Als die Wesen nicken, beginnt B. auf dem Herd ein Essen zuzubereiten. Darauf wird ihr telepathisch gesagt: "Wir können nichts essen, was nicht 'gebrannt' ist". B. nimmt dies wörtlich und beginnt das Essen anzubrennen. Die Wesen weichen vor dem Rauch zurück. "Das ist nicht unsere Art von Nahrung, unsere ist Wissen, das die Feuerprobe bestanden hat (knowledge tried by fire). Hast du so etwas?"

B. fällt die Bibel ein. Sie geht ins Wohnzimmer, wo sie ihre Mutter und alle Kinder bewegungslos vorfindet, als ob die Zeit für sie stillsteht (42). B. holt die Bibel und gibt sie Q., der ihr dafür ein dünnes blaues Buch überreicht. Er nimmt die Bibel in die Hand und beugt sich darüber, worauf sich Kopien des Buches bilden, die er an seine Begleiter weiterreicht. Diese blättern die Bücher sehr schnell durch. Die Seiten

sind leuchtend weiß. (Zu diesem Zeitpunkt erwacht Becky für kurze Zeit aus ihrer Trance und sieht ihre Mutter zusammen mit den Wesen stehen. Sie erscheinen ihr wie große Babies mit lehmfarbener Haut. Sie fühlt, daß sie freundlich sind, hat aber trotzdem Angst. Sie bemerkt auch, daß ihre Mutter und die Wesen Bücher in den Händen halten. Der Bildschirm des laufenden Fernsehgerätes zeigt ein konturloses Grau (9). Becky kann ihren Körper nicht bewegen. Q. blickt zu ihr hinüber, darauf verliert sie wieder das Bewußtsein.)

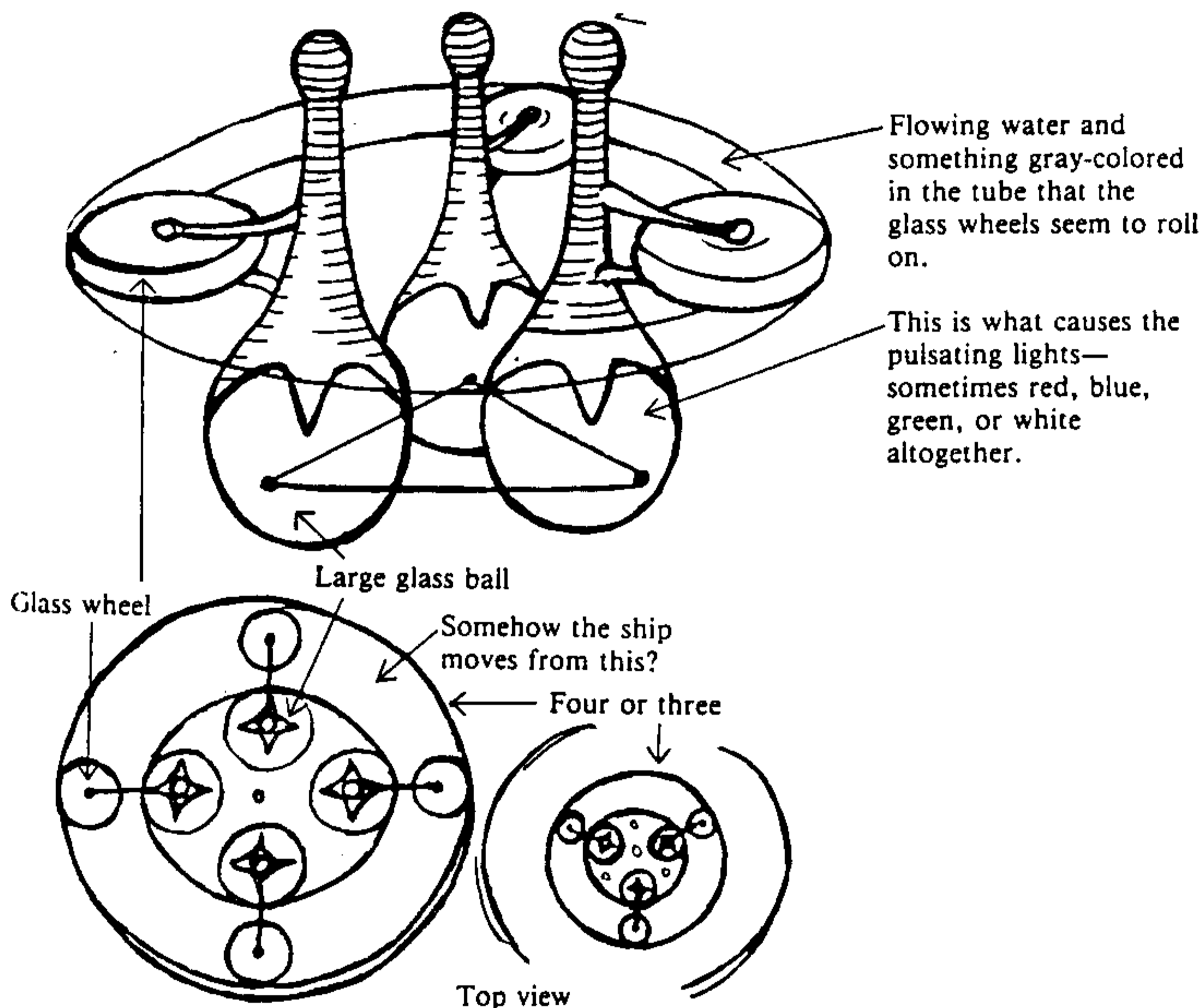
B. beginnt in dem blauen Buch zu blättern. Sie erkennt seltsame Symbole und Abbildungen, die sie an Spulen und Räder erinnern. Sie schließt das Buch. Die Wesen blicken sie an. Ihre Augen scheinen sich zu verändern; sie waren vorher hell, jetzt ist eine Art schwarze Iris darin zu erkennen. B. fragt. "Was wollt ihr"? Antwort: "Der Welt helfen, die im Begriff ist, sich selbst zu zerstören. Willst du uns dabei helfen? Dann komm mit." B.: "Seid ihr von Gott? Dann komme ich mit, aber betrügt mich nicht." Sie erhält keine Antwort, nur die erneute Aufforderung, mitzukommen. Ihre Eltern und die Kinder seien in Sicherheit.



(5) Außenansicht des gelandeten UFOs

Q. fordert B. auf, sich direkt hinter ihn zu stellen. B. wird in diese Stelle förmlich "hineingesogen" und verläßt in einer Reihe mit den Wesen das Haus durch die geschlossene Tür. Sie schwebt dabei etwa 10 cm über dem Boden (67). Auf einem kleinen Hügel vor dem Haus steht ein ovales Objekt von etwa 6 m Durchmesser mit einer Kuppel auf Landebeinen, die entsprechend der Neigung des Hanges verschieden lang ausgefahren sind (Abb.5) (13). Die Umgebung ist in Nebel gehüllt (diese Beobachtung wird später durch meteorologische Aufzeichnungen bestätigt). Man

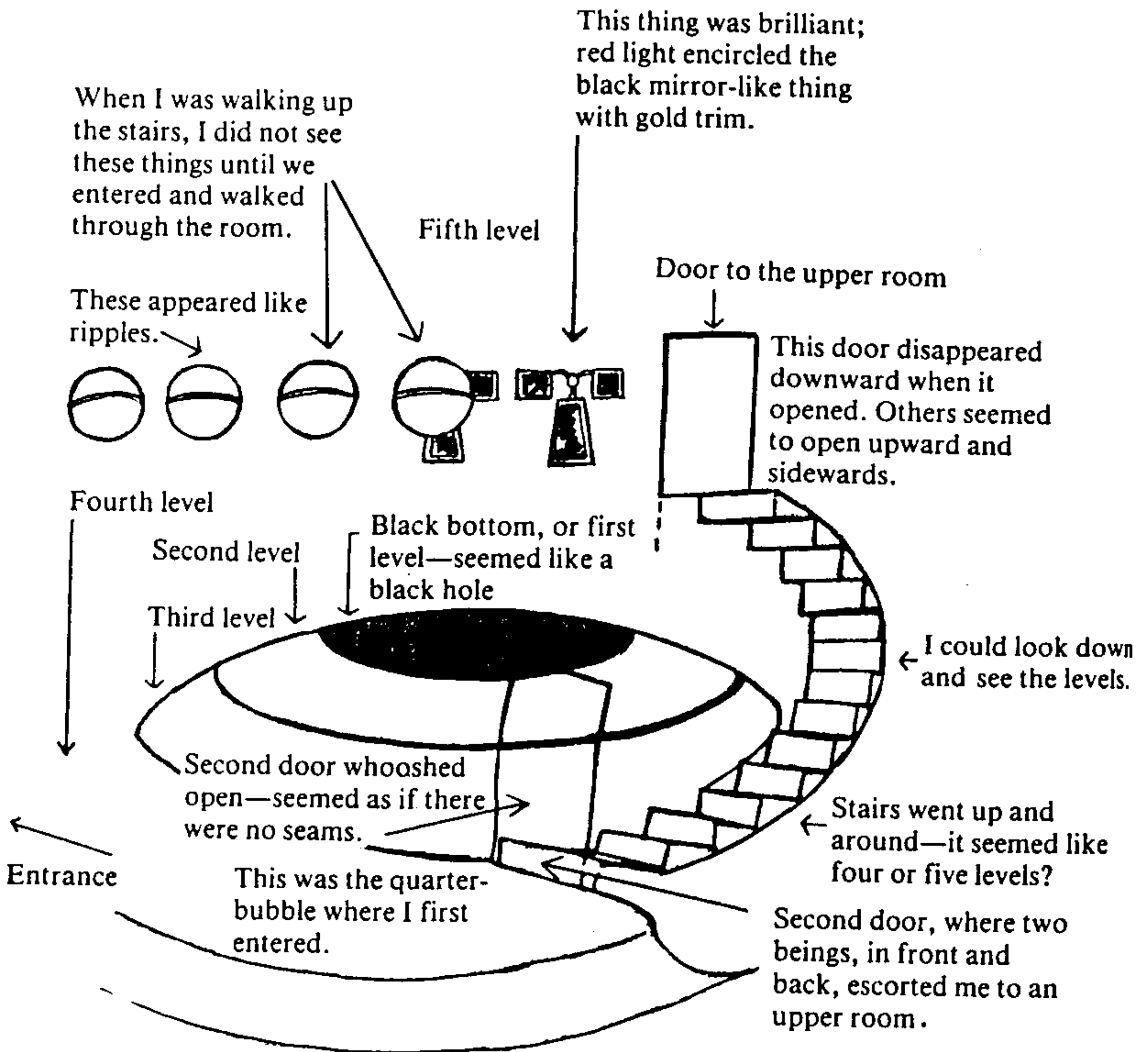
hält an. Q. fordert B. auf, das Fahrzeug anzusehen, dessen unterer Teil auf einmal durchsichtig wird. B. erkennt einen Mechanismus, der Teile zu enthalten scheint, die sie in dem blauen Buch gesehen hat: rotierende Kugeln, aus denen offenbar das pulsierende Licht gekommen ist, transparente Röhren, die mit einer grauen Substanz gefüllt sind (Abb.6). Dann wird die Unterseite wieder undurchsichtig, sie erscheint nun goldfarben (12).



(6) Strukturen im Unterteil des UFOs

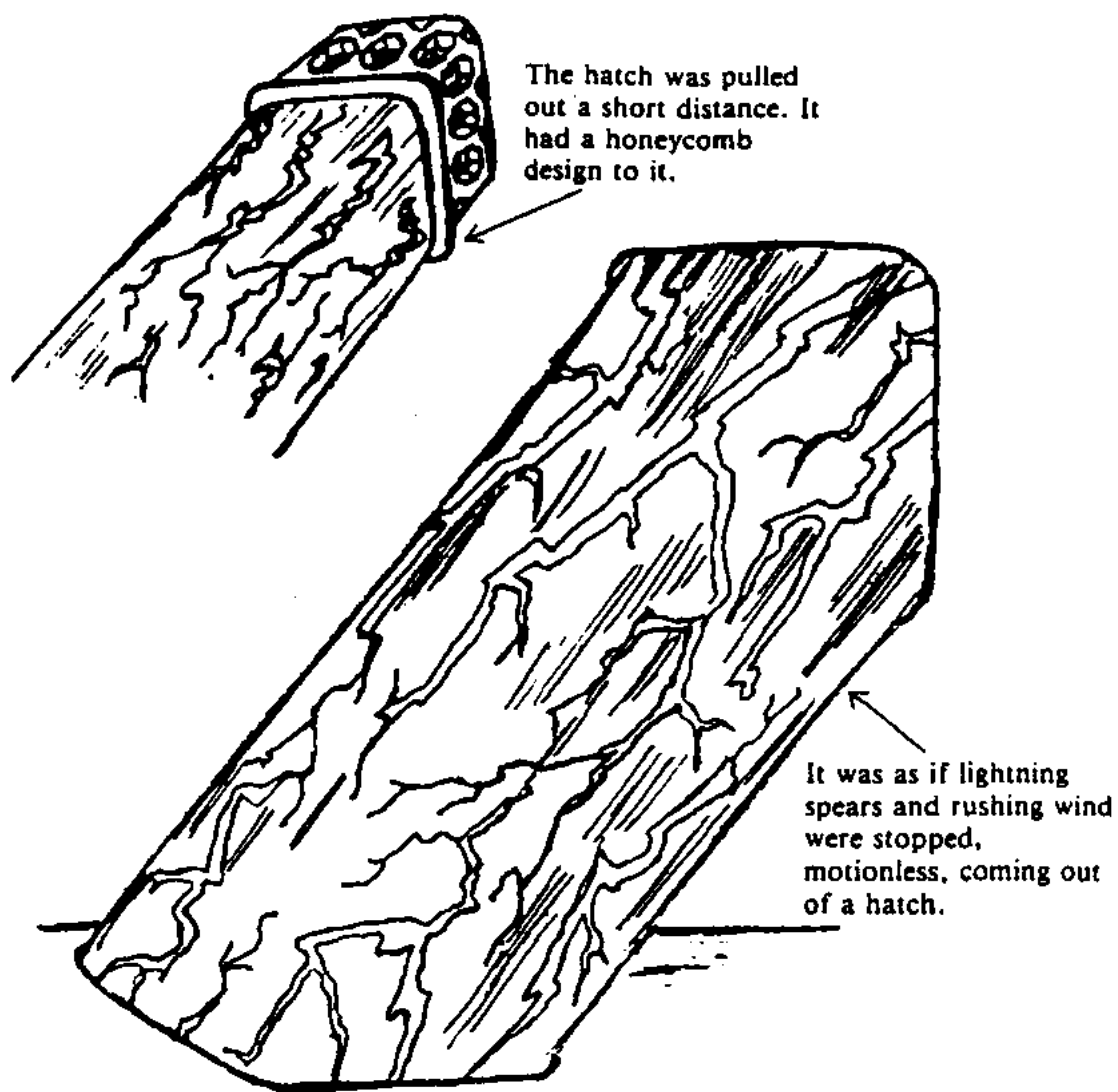
Q. hebt die Hand, eine Tür im UFO öffnet sich, alle gelangen hintereinander über drei Stufen in einen kleinen Raum mit gewölbten Wänden (15). Die Tür schließt sich automatisch. Die Wesen stehen etwas abseits und scheinen zu beraten, ab und zu blicken sie zu B. hinüber. B. hat den Eindruck, schwerelos zu sein, ihre Hände und Füße fühlen sich wie eingeschlafen an (44). (Aus der weiteren Beschreibung B.s muß man schließen, daß während dieser Zeit ein Flug zu einem größeren Objekt stattgefunden hat.)

Zwei Wesen begleiten B. über eine Art Treppe in einen höhergelegenen Raum (Abb.7). B. hat dabei wie auch während aller folgenden Ereignisse den Eindruck, nur das tun zu können, was die Wesen von ihr wollen (47). Die "Türen" öffnen sich automatisch teils vertikal, teils horizontal, sie sind vorher in den glatten Wänden nicht zu erkennen (18). B. wird wieder allein gelassen. Sie fühlt sich wie gelähmt, kann sich aber umsehen (45). Sie steht in einem kuppelförmigen Raum (21), an den Wänden sieht sie fremdartige Symbole, Instrumente, Hebel und Knöpfe, vieles wie aus Gold (22). Es wird heller, eine "Tür" öffnet sich. Zwei Wesen kommen herein und fordern B. auf,



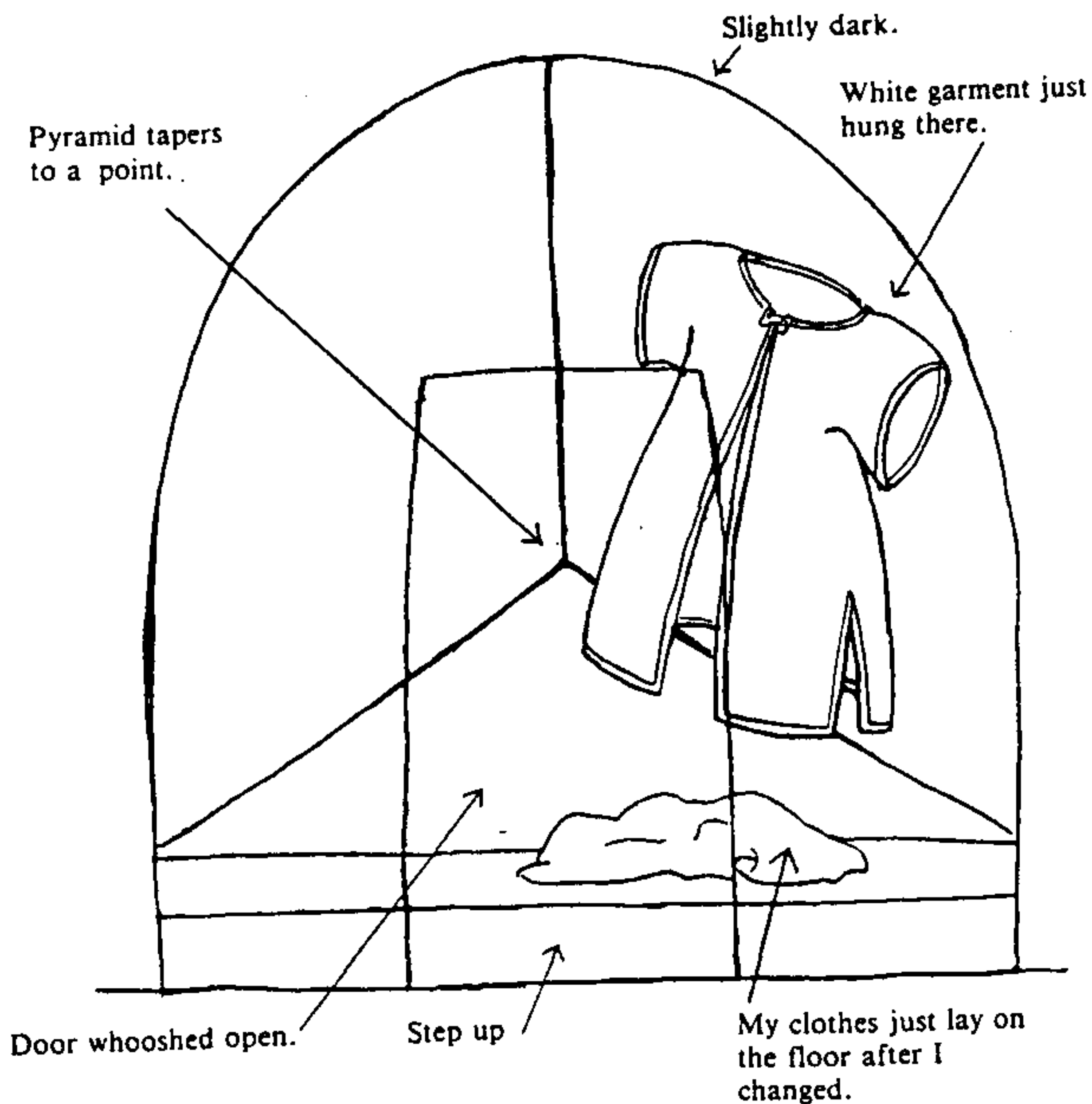
(7) Bettys Skizze von Inneren des UFOs (I)

ihnen zu folgen. In der Mitte des Raumes ist eine durchsichtige Röhre, durch die man in einen darunterliegenden Raum gelangt. B. sieht eine Art schrägen Verbindungsgang zwischen Wand und Fußboden des Raumes, der teleskopartig aus einer Luke in der Wand ausgefahren erscheint; seine Oberfläche ist mit Linien überzogen, die wie gefrorene Blitze aussehen (Abb.8). Sie wird zu einer Plattform geführt, über der eine grelle Lichtquelle angebracht ist. Man sagt ihr, es sei ein Reinigungsgerät. Die Plattform bewegt sich mit B. nach oben, B. ist von weißem Licht eingehüllt. Danach

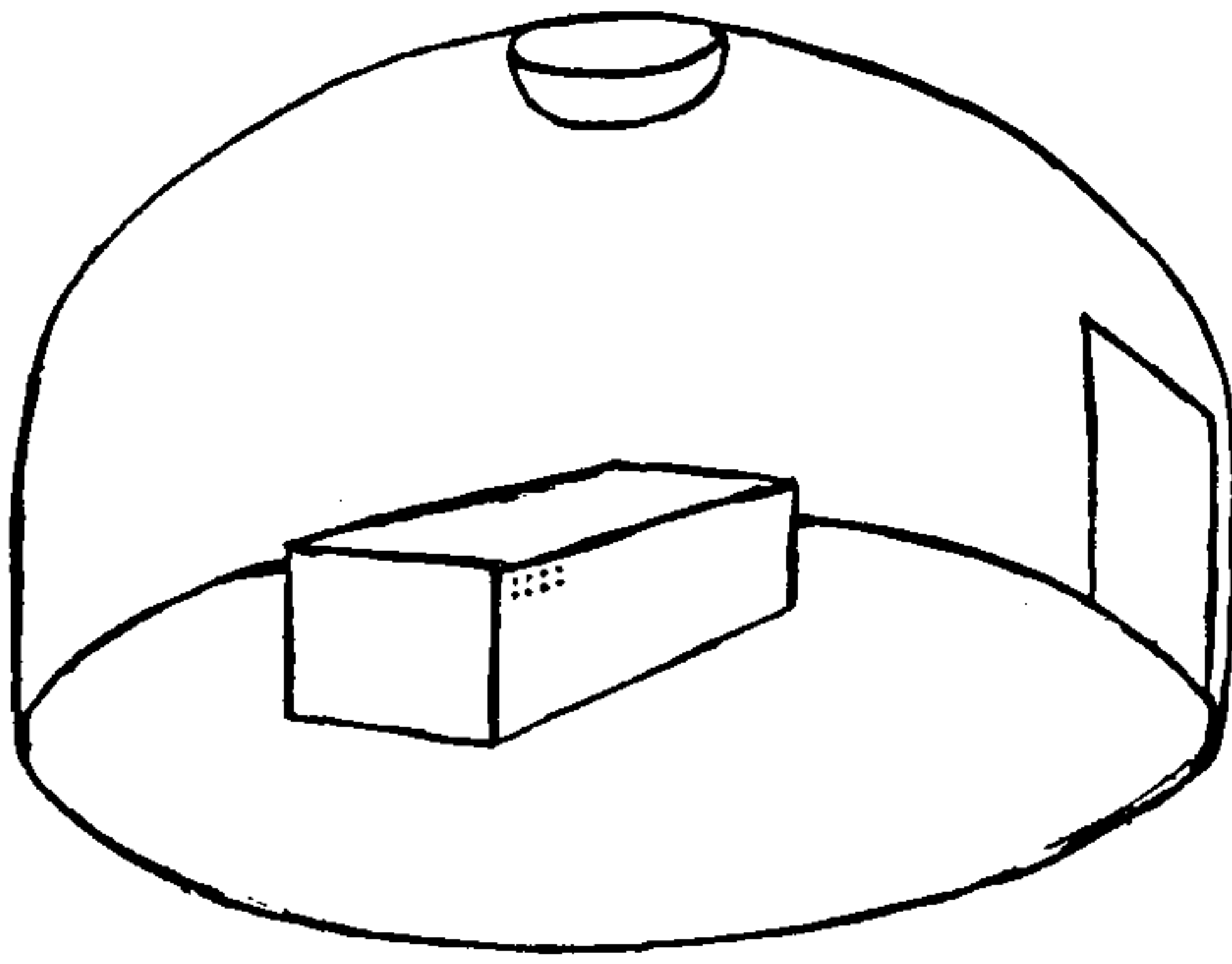


(8) Der "Lukengang"

wird sie zu einer kleinen, dunklen Kabine geführt, in der sie sich umziehen soll. Nach einigem Widerstreben wechselt sie ihre Kleidung gegen ein dort hängendes weißes Gewand, das Schlitz an den Seiten hat und nach vorn offen ist (Abb.9). Nach dem Verlassen der Kabine bekommt B. große Angst und beginnt um Hilfe zu flehen (60). Q. scheint davon überrascht, sagt aber nur, daß sie keine Angst zu haben braucht und ihm folgen soll (51). B. gehorcht wie automatisch.

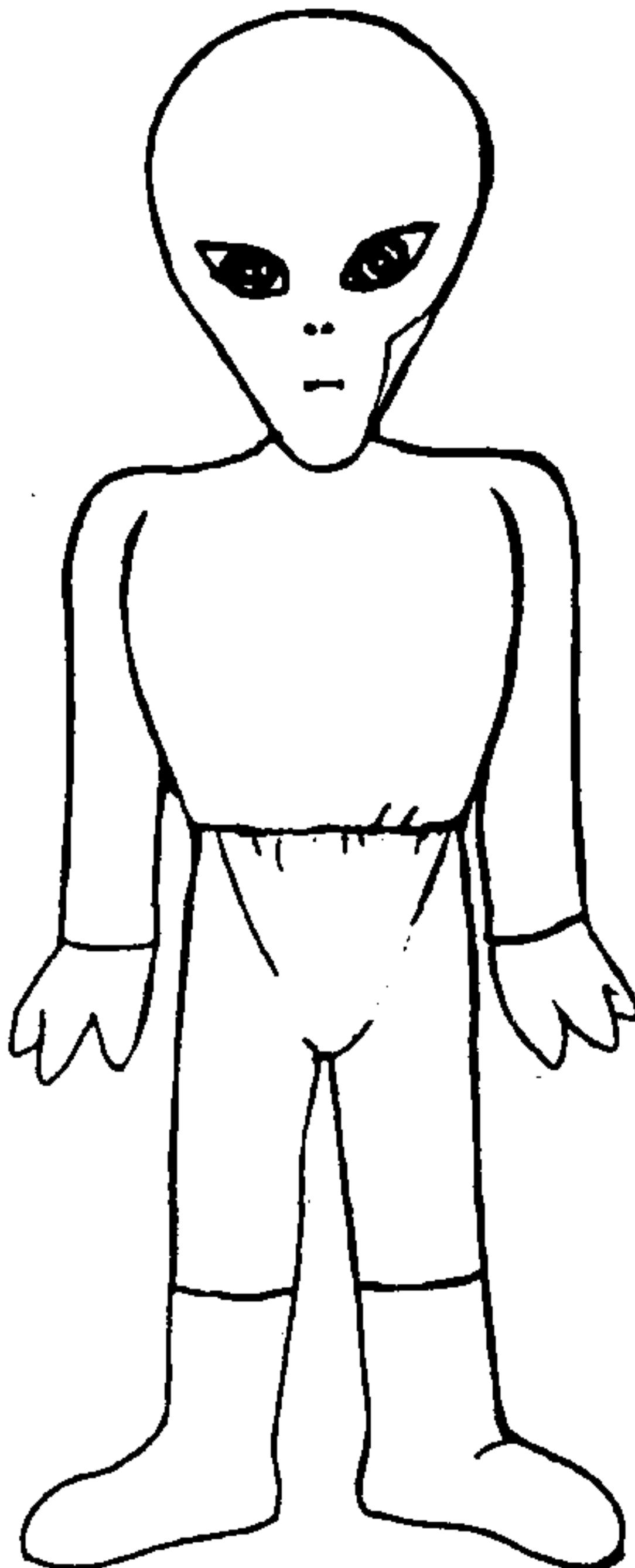


(9) Die "Umkleidekabine"



(10) Der Untersuchungsraum

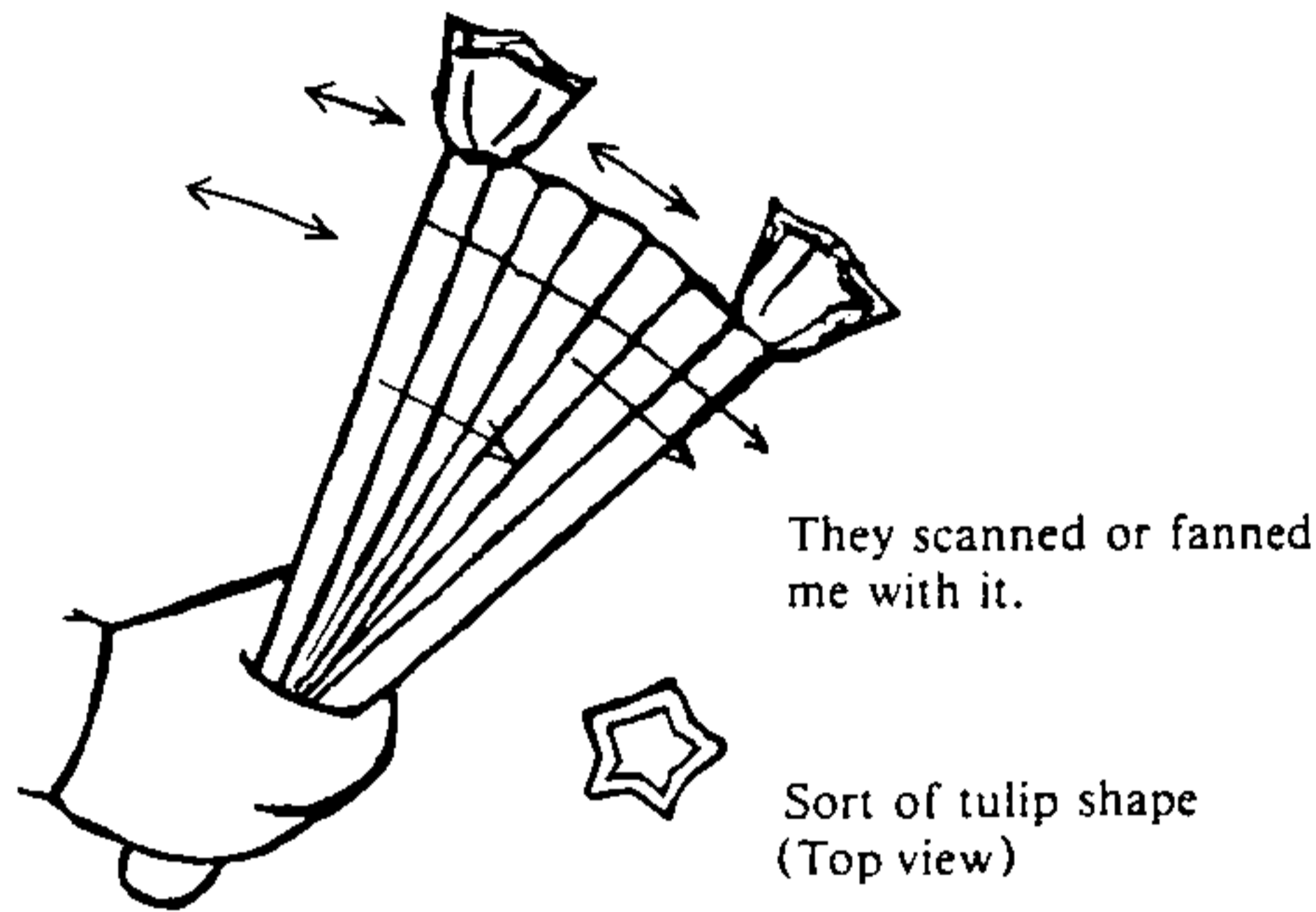
Man gelangt in einen großen, kuppelförmigen, hell erleuchteten Raum (21). Das Licht scheint von überallher zu kommen (17). In der Mitte steht ein quaderförmiger "Tisch" mit Knöpfen an der Seitenfläche ähnlich einem Operationstisch (Abb.10) (23). Q. kommt, er ist jetzt anders gekleidet als vorher. Er beruhigt B., die nun schwebend über den Tisch gebracht wird (58). Auch die anderen Wesen tragen inzwischen leuchtend silberweiße Kleidung, ihre Haut scheint jetzt viel weißer zu sein (Abb.11). Aus den Wänden kommen lange flexible silberne Nadeln. Eine davon



Skin seemed luminous white, uniform was silver-white, with white gloves. Boots blended into uniform. Eyes seemed to move slowly.

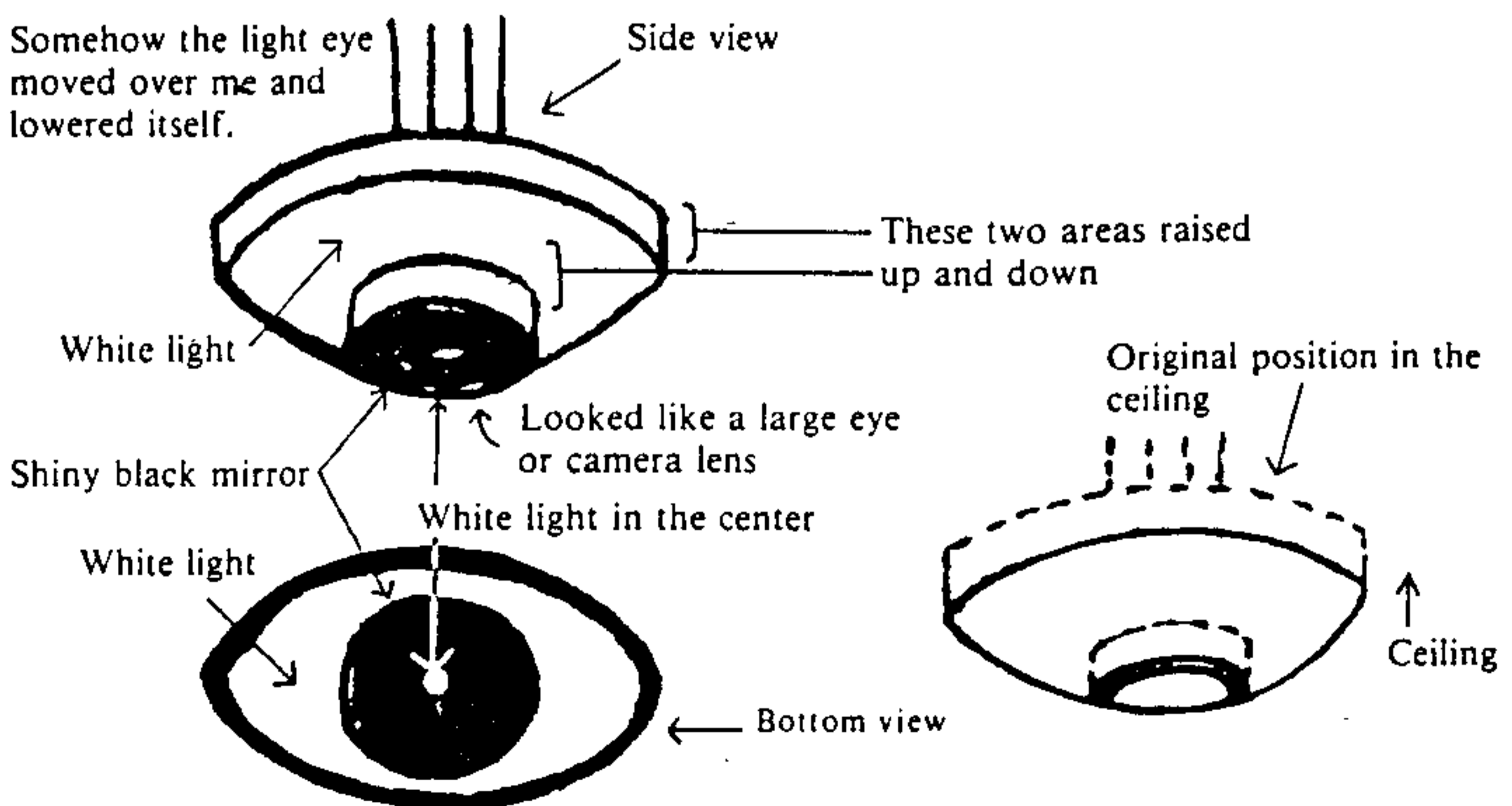
(11) Ein UFO-Wesen im Untersuchungsraum

wird auf B.s Stirn zwischen die Augen gerichtet. Die Wesen sagen B., sie würden etwas "erwecken". Dann wird sie "nach Licht" gemessen. Dazu wird ein fächerartiges Instrument über ihren Körper bewegt (Abb.12). Q. sagt ihr, daß es einige "dunkle Stellen" gibt, die zeigen, daß sie noch nicht alles richtig verstanden hat. Sie ist noch nicht ganz mit Licht gefüllt und soll deswegen physisch untersucht werden. B. protestiert, aber ohne Erfolg. Eine Nadel wird durch die Nase in ihren Kopf eingeführt (63). (Beim erneuten Durchleben dieser Prozedur während der Hypnose gerät B. in Panik (60).)



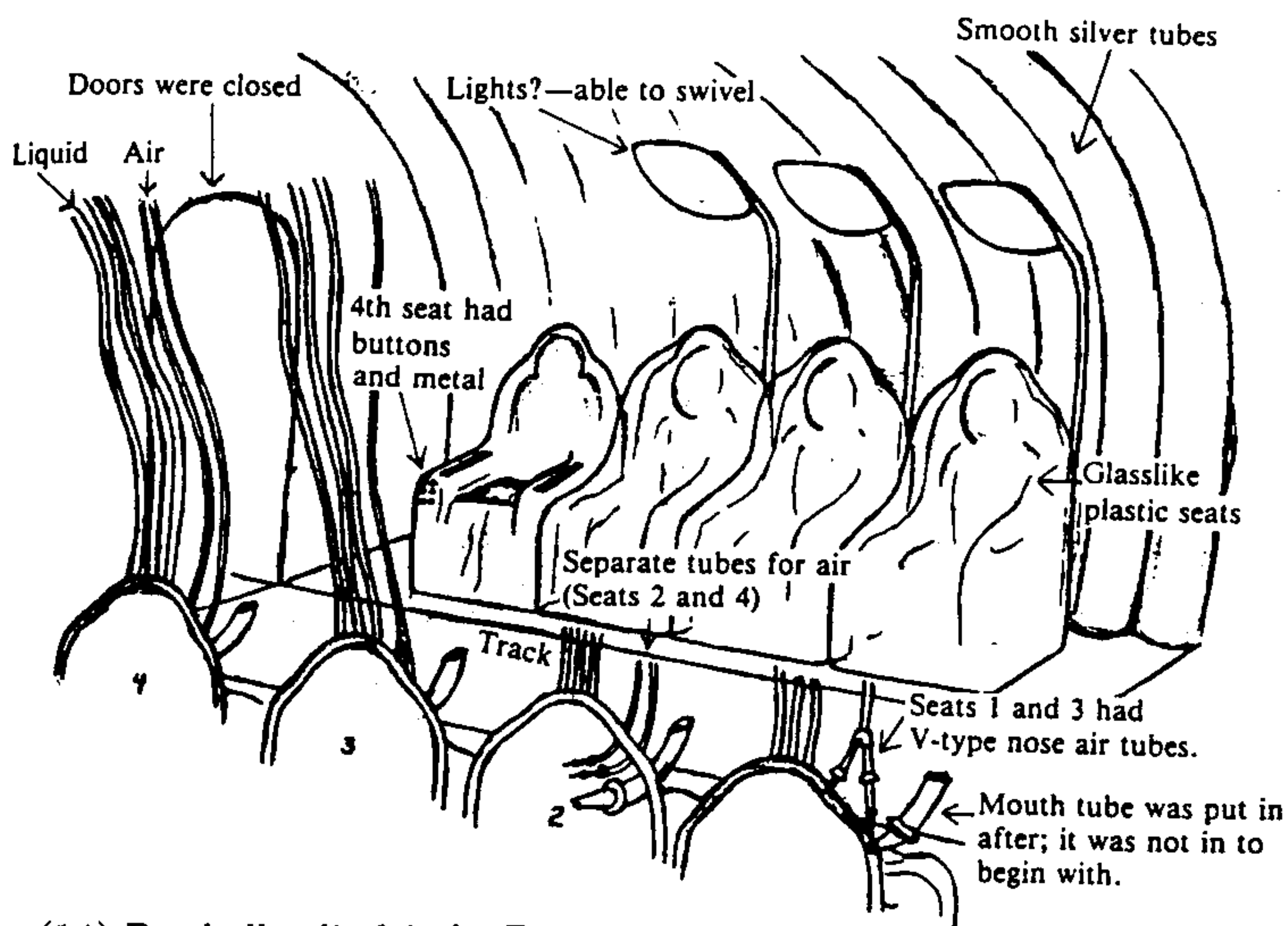
(12) Der "Fächer"

B. hört einen Knacks, als ob eine Membran durchstoßen wird. Sie hat Schmerzen, die von einem der Wesen durch Handauflegen auf die Stirn weggenommen werden (65). Ein Wesen bringt eine Rolle aus braunem gewebtem Material, die Q. intensiv betrachtet. Er unterhält sich darüber mit den anderen. Schließlich wird das Band wieder zusammengerollt, die Nadel wird herausgezogen. An der Spitze der Nadel erkennt B. jetzt eine kleine Kugel mit winzigen stacheligen Strukturen, die vorher nicht dort war. Die Wesen diskutieren über die Ergebnisse, offenbar vollkommen emotionslos.



(13) Das "Auge"

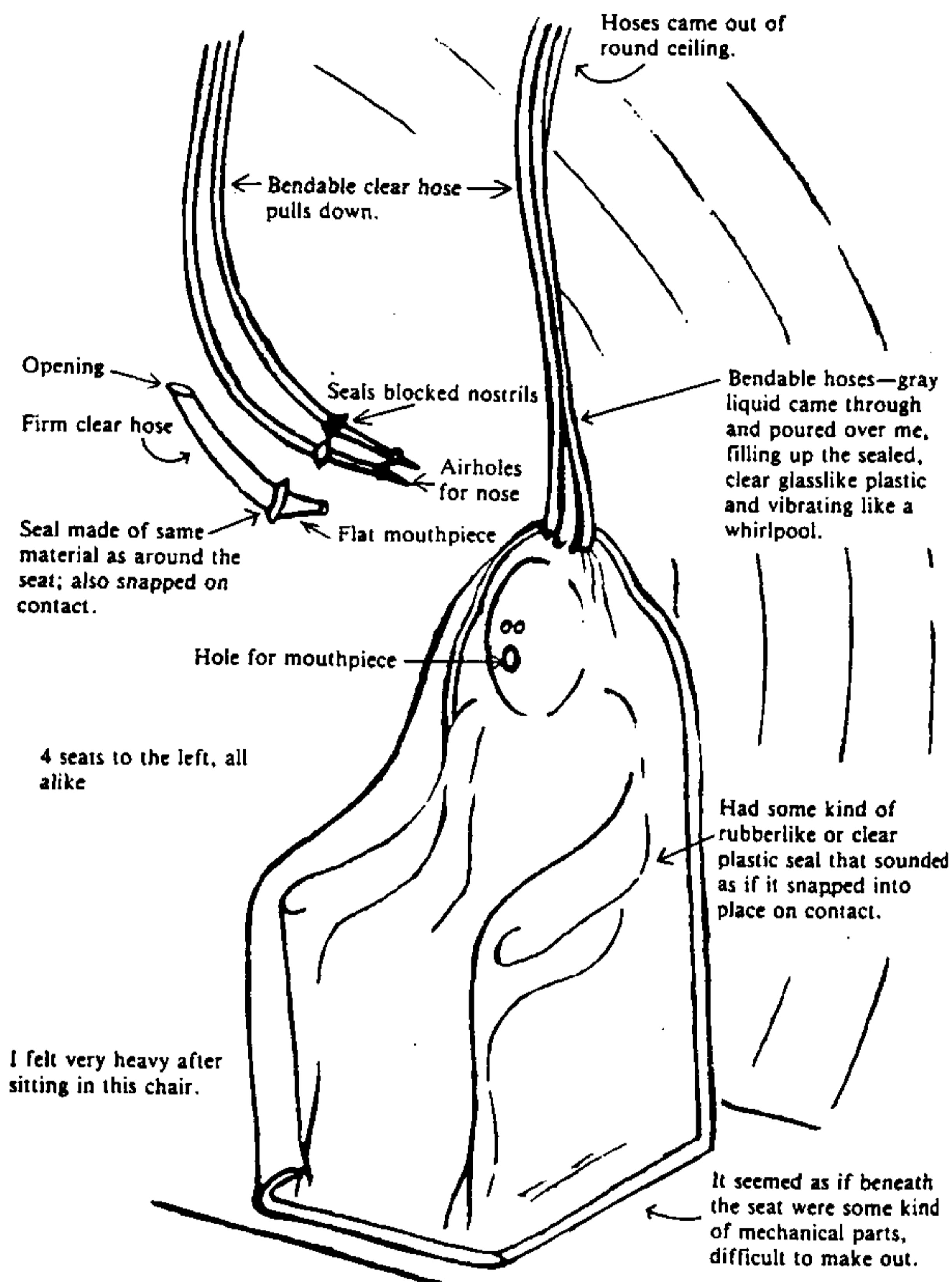
B. fühlt sich wie ein Versuchskaninchen (59). Sie soll nun hinsichtlich "Zeugung" untersucht werden. Dazu wird eine Nadel durch den Nabel in ihren Körper geführt (64). Die Wesen sagen etwas von "fehlenden Teilen": B. hatte wegen Krebsverdacht eine Hysterektomie. (Während der Untersuchung hat B. den Eindruck, der Unterhaltung der Wesen auf telepathischem Wege etwas folgen zu können). B. hat große Angst, sie hat den Eindruck, daß Q. deswegen besorgt ist, obwohl sich sein Gesichtsausdruck nicht verändert. Die anderen wollen weitere Tests durchführen. Aus dem Zentrum der Kuppel senkt sich ein Mechanismus auf B.s Körper herab, der wie ein großes Auge aussieht, aus dessen Mitte eine Art Linse herausgefahren wird (Abb.13) (62). Nach dieser Untersuchung fragt Q.: "Das hat doch nicht wehgetan?" B. antwortet: "Nein, das nicht, aber die anderen Sachen." Q.: "Das tut mir leid, aber es mußte sein." B. fragt, wie lange sie noch liegen muß. Q. sagt, nur noch ein paar Augenblicke. Die Untersuchung dauert aber doch noch einige Minuten. Danach bewegt Q. seine Hände über B.s Hände und Füße; sie fühlt sich entspannter.



(14) Der halbzyklindrische Raum

B. wird vom Tisch fort bewegt und aufgerichtet. Man verläßt den Untersuchungsraum. Q. und einige seiner Begleiter bleiben zurück. Durch den Raum mit dem Gang und dem Reinigungsgerät geht es zurück zur Umkleidekabine, wo B. ihre Sachen wieder anzieht. Das Gewand bleibt irgendwie am Boden haften. Nachdem B. gerufen hat, daß sie fertig ist, wird sie von zwei Wesen aufgefordert, ihnen zu folgen. Wieder wird sie automatisch zwischen die beiden "gesogen" und es geht zurück zu dem Raum mit der "Fahrstuhlröhre". Durch eine Tür in der Wand gelangt man in einen Tunnel. B. sieht unter sich ein etwa 25 cm breites, dunkles schienenförmiges Band, über dem man entlangzuschweben scheint. B. fühlt große Schwere im Körper. Man kommt in einen halbzyklindrischen Raum, in dem sich zwei Reihen von jeweils vier Stühlen aus glas oder plastikähnlichem Material gegenüberstehen, zwischen denen die "Leitschiene" verläuft (Abb.14). B. muß sich in einen der Stühle setzen,

ihr Körper wird von einer transparenten Kapsel umschlossen. Sie fühlt große Kälte, so als ob ihr alle Feuchtigkeit entzogen wird. Dann wird sie schwebend in einen der gegenüberliegenden Stühle gebracht. Wieder wird sie von einer Kapsel umhüllt. Durch Öffnungen im Kopfteil werden Mund und Nasenlöcher mit Schläuchen verbunden, über die sie im folgenden mit Luft versorgt wird (Abb.15). Die Kapsel beginnt sich von unten her mit einer grauen Flüssigkeit zu füllen, bis B. vollständig davon umgeben ist (24). Die Augen muß sie geschlossen halten. Sie fühlt rhythmische



(15) Der "Immersionssitz"

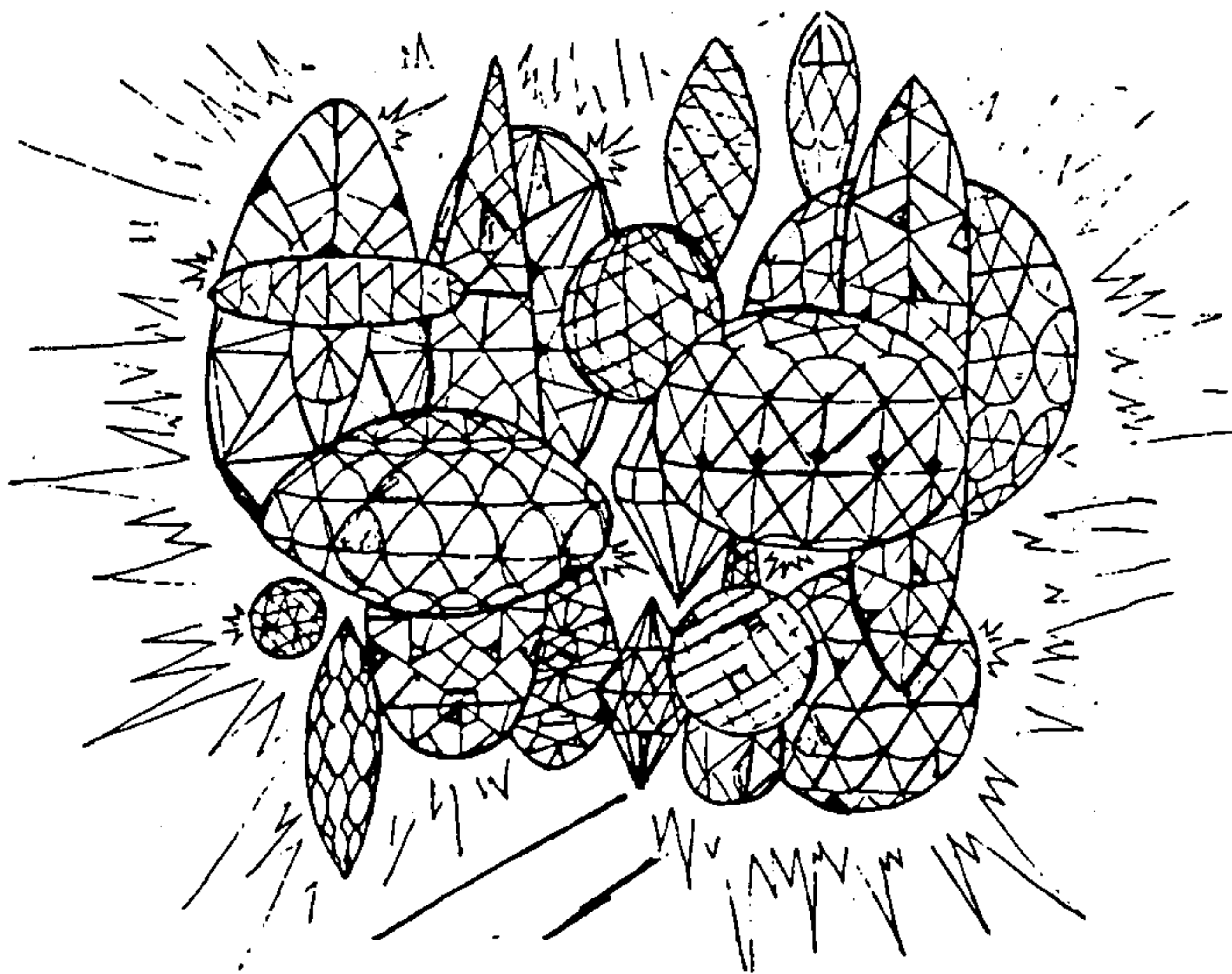
Vibrationen wie in einem Whirlpool. Durch den Mundschlauch bekommt sie eine sirupartige Flüssigkeit eingefloßt. Nach anfänglicher großer Angst fühlt sie sich danach sehr wohl. (Dieser Aufenthalt in einem "Immersionstank" könnte dem Schutz vor den Wirkungen eines Fluges gedient haben, der in dieser Zeit stattfand.) Schließlich fließt die Flüssigkeit wieder ab, der Tank öffnet sich. Wieder hat B. das Gefühl großer Schwere. Sie öffnet die Augen und sieht zwei Wesen, die schwarze Kapuzen über den Köpfen tragen. Nachdem eines auf einen Knopf an B.s Stuhl gedrückt hat, werden ihre Hände und Arme wieder leichter.

B. wird von den beiden Wesen in die Mitte genommen. Es geht über die Schiene durch eine Tür zur anderen Seite der Kammer hinaus in einen dunklen Tunnel. Die silbrig leuchtenden Anzüge der Wesen bilden die einzige Beleuchtung. Die Wände des Tunnels scheinen aus bearbeitetem Gestein zu bestehen. B.s Körper und Kopf sind wieder schwer. Am Ende des Ganges ist eine Art runde Spiegelfläche, durch die man in einen Bereich gelangt, der in eine Atmosphäre von vibrierendem Rot getaucht ist. Alles außer der "Schiene" und den Kapuzen der Wesen erscheint rot gefärbt. Die Schiene führt zwischen zwei Gebäuden mit fensterähnlichen Öffnungen hindurch. An den Außenwänden und durch die Öffnungen kriechen lemurenartige, kopflose Wesen mit dünnen Extremitäten und großen, direkt am Rumpf sitzenden Augen.

Dann führt die Schiene aufwärts, bis man durch eine runde "Membran" in eine grüne "Atmosphäre" gelangt. Die Wesen nehmen ihre Kapuzen ab.

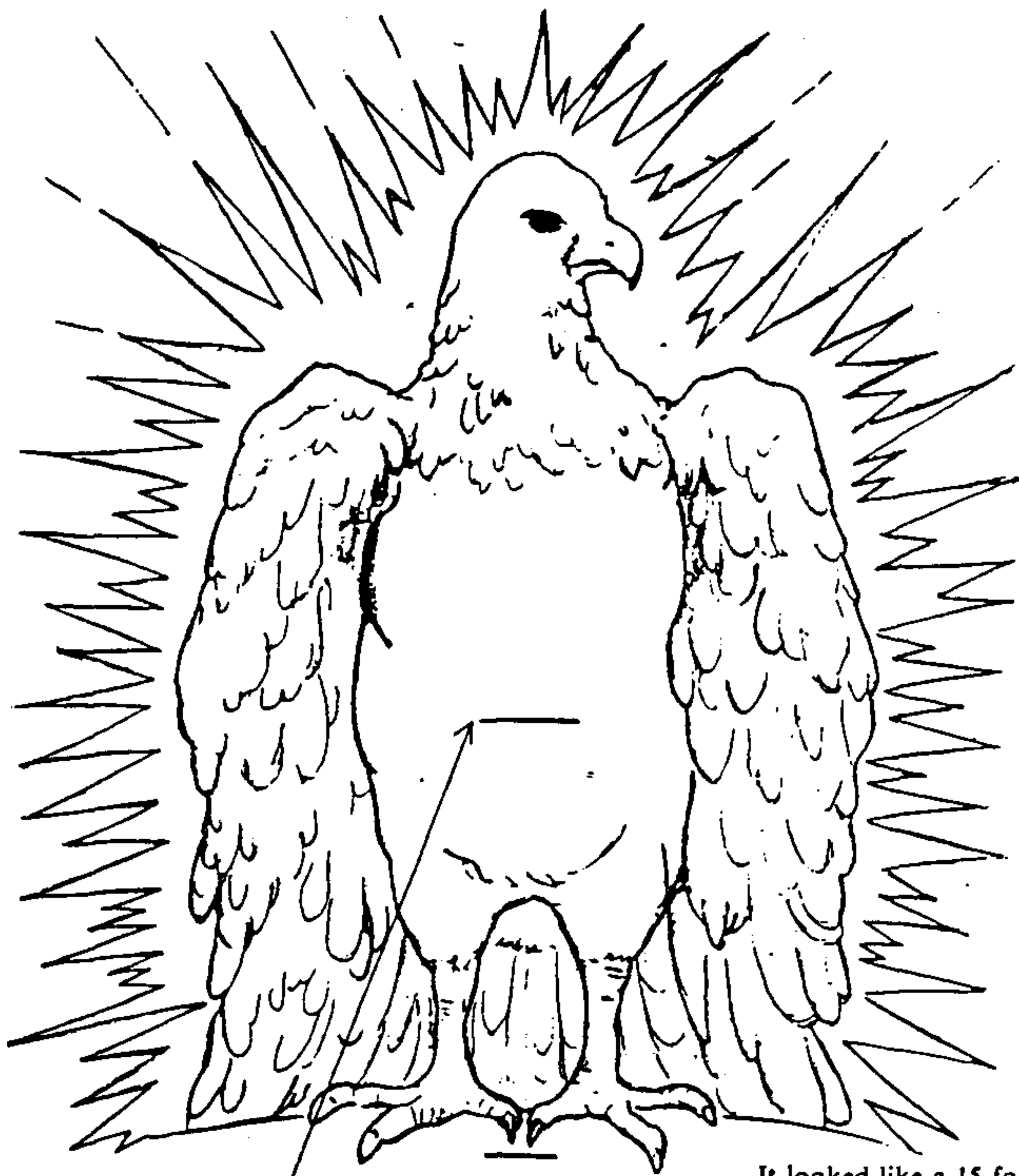
B. ist von dichtem Nebel umgeben, als ob sie sich über einem Meer befindet. Sie erkennt undeutlich Kreaturen, die wie eine Kreuzung aus Vogel und Fisch aussehen, fremdartige Vegetation, nebelüberzogene Wasserflächen, in größerer Entfernung so etwas wie Gebäude

Der Himmel ist von gleichförmigem Grün, man sieht keine Sonne, ein Horizont ist nicht auszumachen. Obwohl einerseits alles grün erscheint, kann B. doch mit einer Art innerem Sinn Farben unterscheiden. Eine andere "Schiene" kreuzt, man macht kurz Halt, um etwas vorbeizulassen. B. kann nicht



(16) Die schwebenden Kristalle

erklären, worum es sich dabei handelt. Unter ihnen und etwas seitlich vom Pfad liegt nun wie eine Science-Fiction-Kulisse eine "Stadt", in der B. aber keinerlei Aktivität feststellen kann. Schließlich führt der Weg über eine Pyramide mit einem Kopf an der Spitze, an dem B. ein hermaphroditisches Gesicht zu erkennen glaubt. Die ganze Zeit über bewegt man sich freischwebend entlang der Schiene. B. fühlt manchmal einen leichten Schwindel, hat aber keine Furcht, herunterzufallen. Sie kann normal atmen.



I stood about this tall before it.

It looked like a 15-foot eagle, but its neck was longer. It spread its wings, shielding the light behind it.

(17) Der Phoenix

Direkt vor ihnen taucht nun eine helle Lichtquelle auf: Eine wunderbare kristallene Struktur wie aus gigantischen Prismen, die in allen Regenbogenfarben leuchtet (Abb.16). Der Pfad führt direkt durch die Kristalle hindurch. Dahinter kommt ein riesiger Vogel in Sicht, der mit ausgebreiteten Schwingen vor einer sehr hellen Lichtquelle zu stehen scheint. Während der Annäherung an dieses Objekt wird es immer heißer, bis B. zu verbrennen glaubt. Schließlich steht sie direkt davor. Der Vogel ist ungefähr 4,50 m groß, B. kann ihn atmen sehen (Abb.17). Er erscheint ihr lebendiger als alles, was wir sonst unter Leben verstehen, wirklich lebendig! Er wird von einem grellen Licht hinter ihm überstrahlt; die Strahlen scheinen wie goldene Flocken umherzufliegen, sie werden immer intensiver. B. leidet schreckliche Qualen, sie schreit

um Hilfe, ihr ist, als ob jede einzelne Zelle ihres Körpers durchbohrt wird. Es ist das schlimmste Gefühl, das sie jemals hatte. Dann ist auf einmal alles vorbei, das Licht wird dunkler, es wird kühler. Der Vogel ist verschwunden; an seiner Stelle liegt ein Aschenhaufen, darin etwas wie verglimmende Kohlen. Aus der Asche kriecht ein großer grauer Wurm (Abb.18). B. hört einen Chor von Stimmen, die völlig synchron sprechen (71): "Du hast gesehen und gehört. Hast du verstanden?" B. gibt zu, daß sie nichts verstanden hat. Die Stimmen: "Ich habe dich ausgewählt" (52). B.: "Wofür?" "Um der Welt etwas zu zeigen." B.: "Bist du Gott?" Antwort: "Ich werde es dir zeigen, sobald es Zeit ist. Gott ist Liebe, und ich liebe dich. Es ist noch nicht Zeit, aber es wird sich ereignen." B. betet zu Gott und Jesus. "Ich liebe Jesus."



1. Fire and ??



2. Fire burning down



3. Embers



4. Gray ashes

5. Thick, claylike gray worm that appeared out of the ashes.

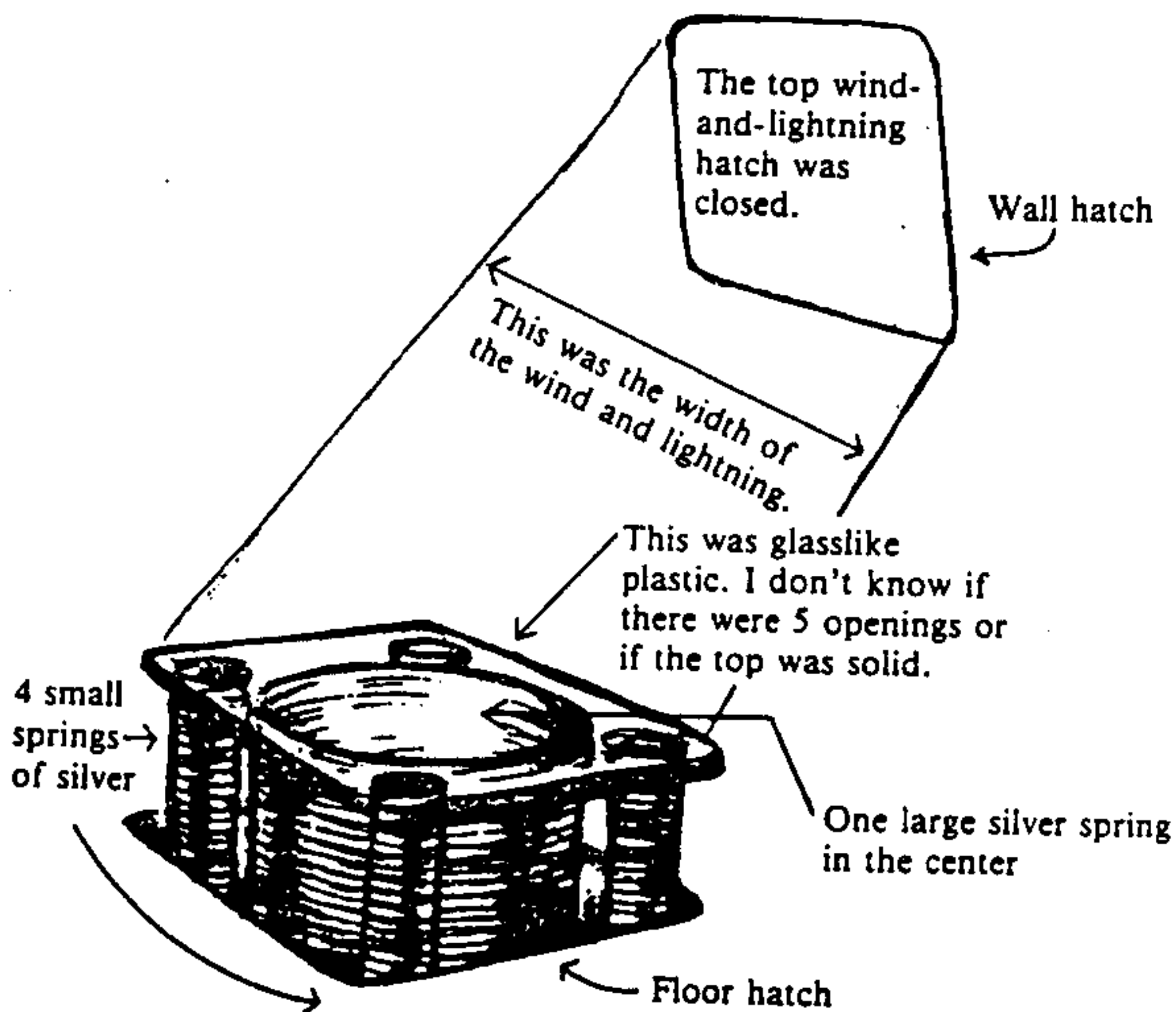


These five things happened where the large bird and rays of light were.

(18) Die Metamorphose des Phoenix

Die Stimme: "Wir wissen es, Kind. Darum haben wir dich erwählt. Du sollst nun zurückkehren. Deine Qualen rühren aus deiner eigenen Furcht. Ich würde dich nie verletzen. Du mußt dich selbst befreien durch den Sohn." (Während der Hypnose fällt B. in tiefe religiöse Exstase. Sie interpretiert das Erlebnis selbst als eine Art von Initiation. Nach einer Unterhaltung mit ihrer Schwester hält sie den Vogel für ein indianisches Symbol, vielleicht aber auch einen Phönix. Sie erinnert sich, während des Erlebnisses einen Weihrauchduft bemerkt zu haben: Der Phönix baut sein Nest aus den Nadeln des Gewürzbaumes. Auch das Symbol auf den Uniformen der Wesen scheint einen Phönix darzustellen.)

B. gleitet zwischen den beiden Wesen auf der Schiene durch die Kristalle hindurch zurück. Es tut ihr leid, den wunderbaren blaugrünen Bereich verlassen zu müssen. Hände und Füße sind schwer. Unter sich sieht sie eine ruhige, klare See. Es geht über die Pyramide hinweg abwärts und durch eine Art Schleier in den roten Bereich. Irgendwie kommt es ihr so vor, als ob die beiden Bereiche eine feste Konsistenz besitzen und sich deswegen auch nicht vermischen, obwohl man sich frei darin bewegen kann. Sie weiß nicht, wie sie das erklären soll. Es geht weiter an den Gebäuden mit den Lemuren vorbei und in den Tunnel. Sie hat dabei den Eindruck, als ob sie durch einen Wirbel in einen Spiegel gezogen wird. Die Tür am Ende des Ganges, die in den halbzyklindrischen Raum führt, erscheint von dieser Seite aus transparent. In der Kammer nehmen die Wesen die Kapuzen ab, die sie während der Passage des roten Bereichs aufgesetzt hatten. B. wird wieder schwebend in einen Stuhl gebracht, wie auf dem Hinweg eingekapselt und mit Flüssigkeit umhüllt. Es kommt ihr so vor, als ob die Wesen sie jetzt mit etwas mehr Mitgefühl behandeln (während des Einlassens der Flüssigkeit erkundigen sie sich, ob es ihr gut geht.) Nach dem Abfließen der Flüssigkeit schwebt B. hinüber in einen zweiten Stuhl. In die sie umgebende Kapsel wird diesmal aber warme Luft geleitet, wahrscheinlich um Flüssigkeitsreste zu beseitigen. Nach dem Öffnen der Kapsel schwenkt eine Lichtquelle über B., aus der purpurne, unterbrochene Lichtstrahlen austreten. Das eine Wesen hat inzwischen von irgendwoher zwei unterschiedlich große weiße Kugeln genommen und tritt damit hinter B. Zwischen den beiden Wesen verläßt B. den Raum und gelangt durch den "Fahrstuhl" in den Raum mit dem merkwürdigen Lukengang, der inzwischen nicht mehr zu sehen ist. Dafür ist im Boden eine Öffnung, in der B. eine Konstruktion mit einer riesigen Feder erkennt (Abb19).



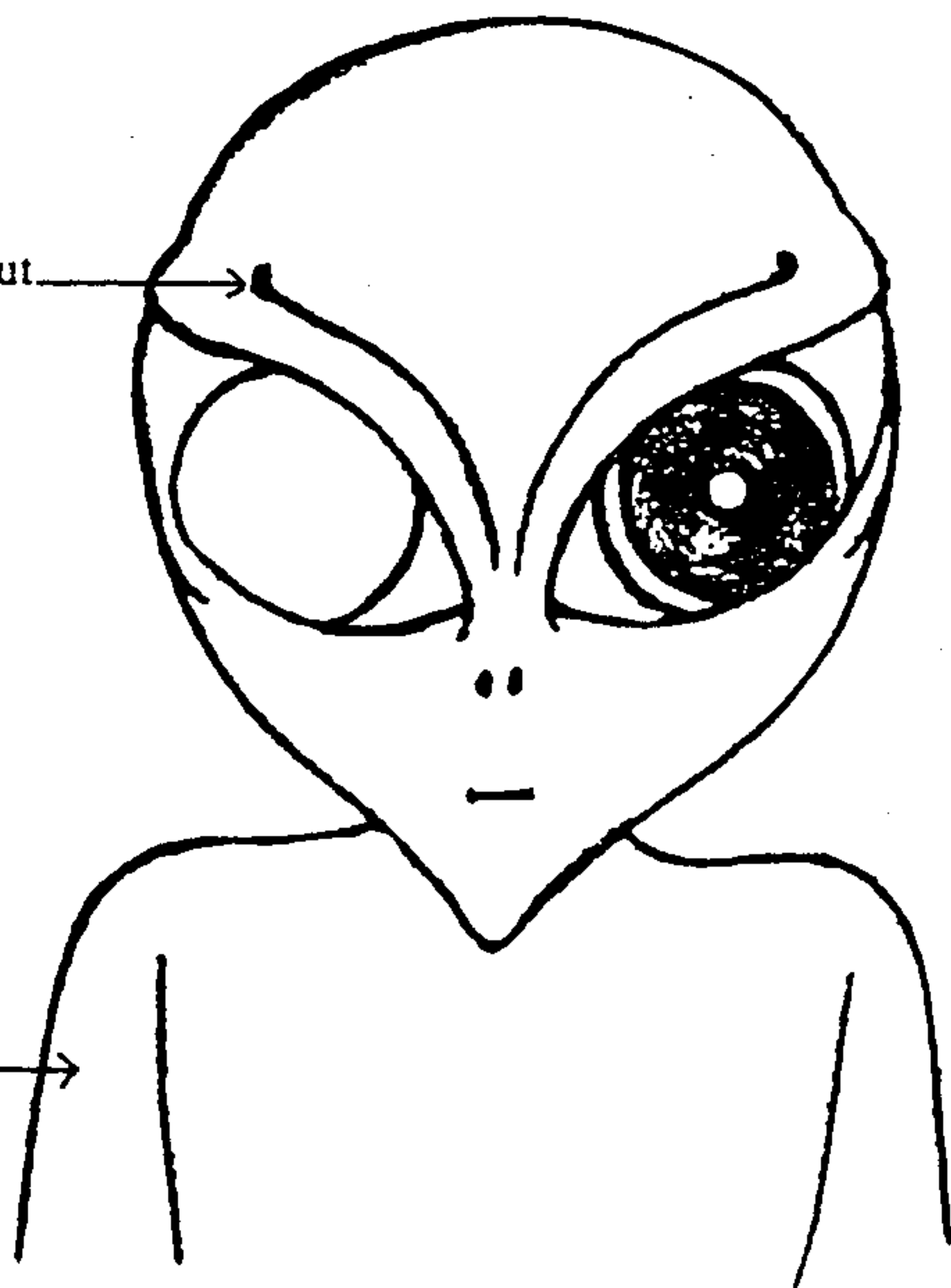
(19) Konstruktionsdetail des "Lukenganges"

Jetzt kommt Q. herein. Er nähert sich B., legt ihr die Hand auf die Schulter und sieht sie intensiv an. B. erinnert sein Gesicht jetzt an eine Biene. Ein Auge erscheint weiß, das andere dunkel (Abb. 20). über den Augen glaubt B. sogar eine Art Fühler zu erkennen, vermutet jedoch, daß es sich um Hautfalten handelt. Q. scheint nun tief in ihren Geist einzudringen. Sie erhält folgende Botschaft (57):

Appeared as feelers, but
could have been deep
creases caused by his
eyes widening.

The eyes—one was
white and one was
black.

Silver
suit →



(20) "Quazgaa"

"Deine Rasse wird dir nicht glauben, bevor eine lange Zeit vergangen ist. Wir lieben die menschliche Rasse, wir sind gekommen, um ihr zu helfen. Aber bevor der Mensch nicht akzeptiert, wird er nicht gerettet werden. Alles ist vorausgeplant. Das Wichtigste ist die Liebe. Wir wollen niemandem schaden, aber aus großer Liebe können wir die Menschheit nicht auf ihrem jetzigen Weg weitergehen lassen. Es ist besser, einige zu verlieren als alle. Unsere Technologie beruht auf der Kenntnis des Geistes. Der Mensch wird diese Dinge nicht herausfinden. Er muß zuerst die natürlichen Dinge verstehen lernen. In der Natur selbst wird er viele Antworten finden, im Feuer und in der Asche, im Niedrigsten wie im Höchsten. Er wird sie durch den Geist finden. Der Mensch ist nicht nur aus Fleisch und Blut gemacht. Es wäre einfach, dem Menschen diese Kenntnisse zu geben, aber es würde sich erweisen, daß er nicht würdig ist, sie zu empfangen. Denen, die würdig sind, werden sie gegeben werden, denen, die reinen Herzens sind und ernsthaft suchen. Der Mensch ist von Energie umgeben, von der er nichts weiß. Es ist die einfachste Form von Energie, sie ist in Atmosphäre enthalten.

Alles ist für den Menschen bereitet. Viele Rätsel werden gestellt werden, die Weisen werden verstehen. Die welche suchen werden finden; sie müssen sich verborgen halten wegen der Korruption, die auf der Erde herrscht. Würden die Antworten offen gegeben, würden die Menschen sie mißbrauchen."

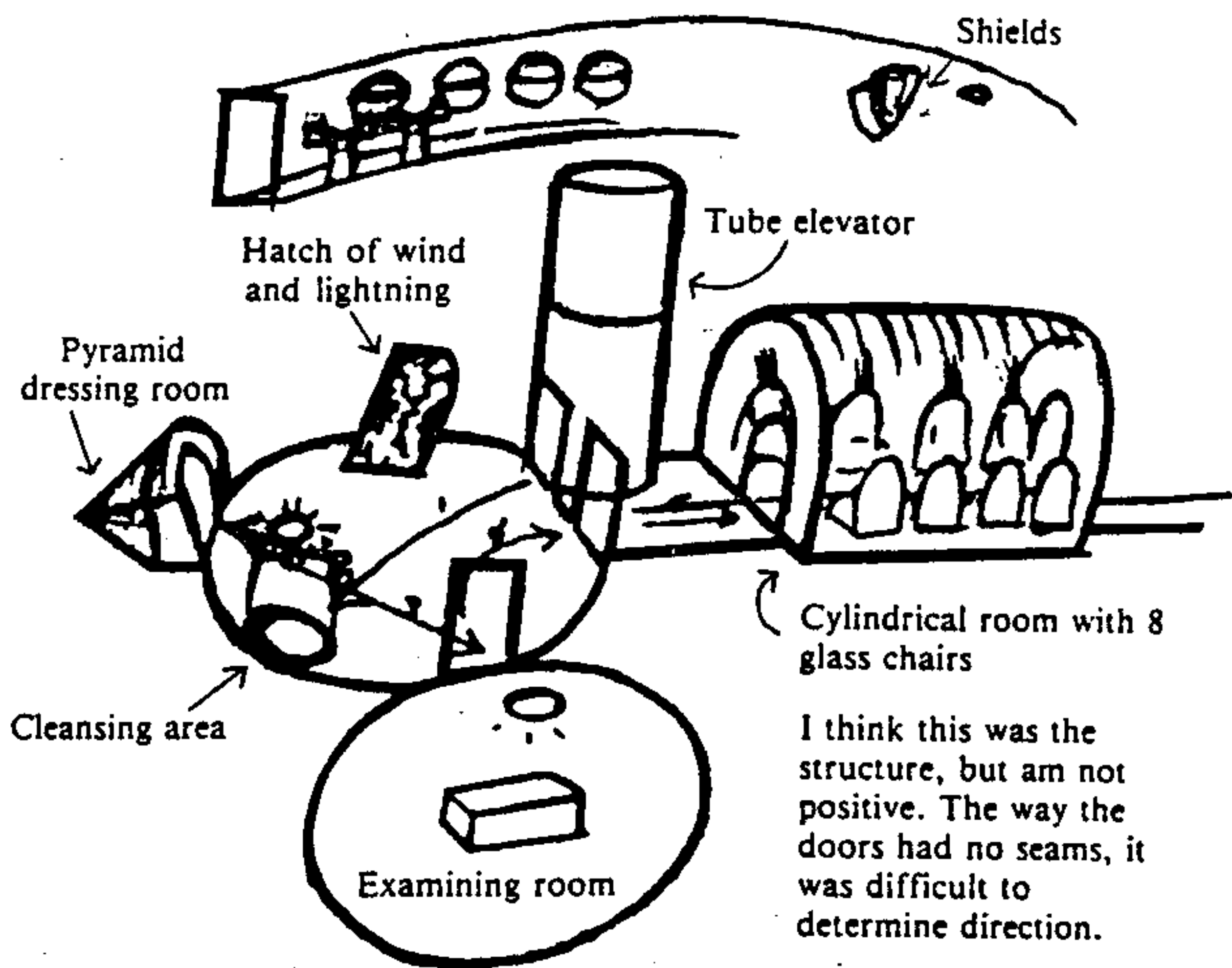
Q. sagt weiter, daß etwas geschehen wird, sie (die Wesen) werden auf die Erde kommen. Viele Menschen werden sich fürchten, andere werden die Furcht überwunden haben. Er sagt B. noch weitere Dinge, die aber in ihrem Geist verschlossen bleiben sollen. Sie werden enthüllt werden, wenn die Zeit gekommen ist (55). Schließlich: "Geh, Kind, und ruh dich aus."

Q. geleitet B. bis zur Ausgangsöffnung, sein Gesicht hat wieder den alten Ausdruck. Zwei Wesen begleiten B. nach draußen. Sie ist wieder im Garten vor ihrem Haus, es ist immer noch neblig. Das UFO scheint während der ganzen Zeit am gleichen Platz geblieben zu sein. Die beiden Wesen tragen die leuchtenden weißen Kugeln mit sich, die Kugel, die das Wesen vor B. trägt, hat einen Durchmesser von ungefähr 20 cm, die andere einen von etwa 10 cm. Durch die Verandatür gelangt man in die Küche. Dort steht der Vater noch immer bewegungslos. Das Wesen mit der größeren Kugel hebt die Hand und bringt die Kugel auf den Handrücken. Der Vater beginnt sich wie in Trance zu bewegen. Das Wesen senkt die Hand, worauf der Vater stehenbleibt. Er scheint nicht wahrzunehmen, was passiert. Das Wesen balanciert die Kugel auf eine bestimmte Weise und geht in das Wohnzimmer, wohin ihm der Vater folgt. B. ruft den Vater, der aber keine Reaktion zeigt. Das zweite Wesen mit der kleineren Kugel steht neben B. in der Küche. B. fragt, was vor sich geht, erhält aber keine Antwort. Nun kommt das andere zurück und bittet B., ihm zu folgen. Sie gleiten ins Wohnzimmer. Dort sitzt Becky mit eingefrorenem Lächeln. Die anderen Kinder und B.s Mutter stehen wie Statuen und scheinen nichts wahrzunehmen. Die Uhr zeigt 20.40. B. hört eine Stimme im Kopf, die ihr sagt, daß sie nun vergessen soll. Viele Dinge seien ihr gesagt worden, an die sie sich zu einer bestimmten Zeit erinnern wird. Das blaue Buch steht im Regal. Sie soll nun ausruhen. Ihre Kinder werden von dem ersten Wesen schlafen gebracht, dabei wird wieder die Kugel zur Kontrolle benutzt. Alle Kinder folgen dem Wesen mit ausdruckslosen Gesichtern die Treppe zum Schlafzimmer hinauf. B. bleibt mit ihren Eltern zurück. Völlig unvermittelt steht das Wesen dann wieder vor ihr und hebt die Kugel nahe an ihr Gesicht. Es nimmt die Eltern mit ins Schlafzimmer und taucht erneut ganz plötzlich vor B. auf. In der einen Hand hält es die Kugel, in der anderen etwas ähnliches wie eine leuchtende Kerze.

B. fragt nach seinem Namen. es antwortet: Joohop. B. fragt, was das alles zu bedeuten hat, die Antwort lautet: "Du wirst es sehen, wenn die Zeit da ist. Es geschieht aus Liebe." Die Menschheit würde versuchen, etwas über ihren Ort, ihre Fahrzeuge und ihr Wissen herauszufinden. B. fragt nach dem Buch. Sie soll es für eine Weile behalten und versuchen, so viel wie möglich zu verstehen. "Manche Dinge werden nur durch den Geist enthüllt, sie sind in der Schrift des Lichtes geschrieben. Das Buch enthält aber auch Formeln, Rätsel und Gedichte, die den Menschen helfen sollen, die Natur zu verstehen, denn der Mensch selbst ist Natur. Er ist aus Liebe gebildet, und Liebe ist die Antwort für ihn." B. fragt: "Warum sucht der Mensch aber nicht immer nach Liebe?" J.: "Weil er sich selbst abgetrennt hat, er hat eine duale Natur bekommen, er hat die andere Seite geformt. Aber zu einer Zeit war sogar diese Wahl gut. Sogar in der Liebe gibt es etwas Trennung."

B. folgt den Wesen die Treppe hinauf. Sie hat von jetzt ab ihre Bewegungen wieder selbst unter Kontrolle. J. sagt wieder, daß sie vergessen wird, bis die Zeit gekommen ist. B. zieht sich aus und geht ins Bett. J. beugt sich über sie und legt die Hand über ihr Gesicht. B. hört ein schwirrendes Geräusch, dann ein Dröhnen wie ein startender Motor und drei klickende Laute (41), dann schläft sie ein. Am nächsten Morgen haben alle Familienmitglieder die Ereignisse scheinbar völlig vergessen. B. behält eine vage Erinnerung an das pulsierende Licht und die Annäherung seltsamer Gestalten, die sie später zu ihrem Brief an Hynek veranlaßt. Der Vater gibt viel später zu, etwas gesehen zu haben, will aber "nicht in die Sache verwickelt" werden. Becky spricht mit der Mutter nach drei Tagen über einen seltsamen Traum, den sie in dieser Nacht hatte. Darauf sagt ihr B., daß das kein Traum gewesen sei und daß sie zu niemand darüber sprechen soll. Auf dem Hügel, wo das UFO stand, wächst seit der Landung kein Gras mehr (14). B. glaubt, daß in ihrem Unterbewußtsein noch andere, ähnliche Erlebnisse schlummern.

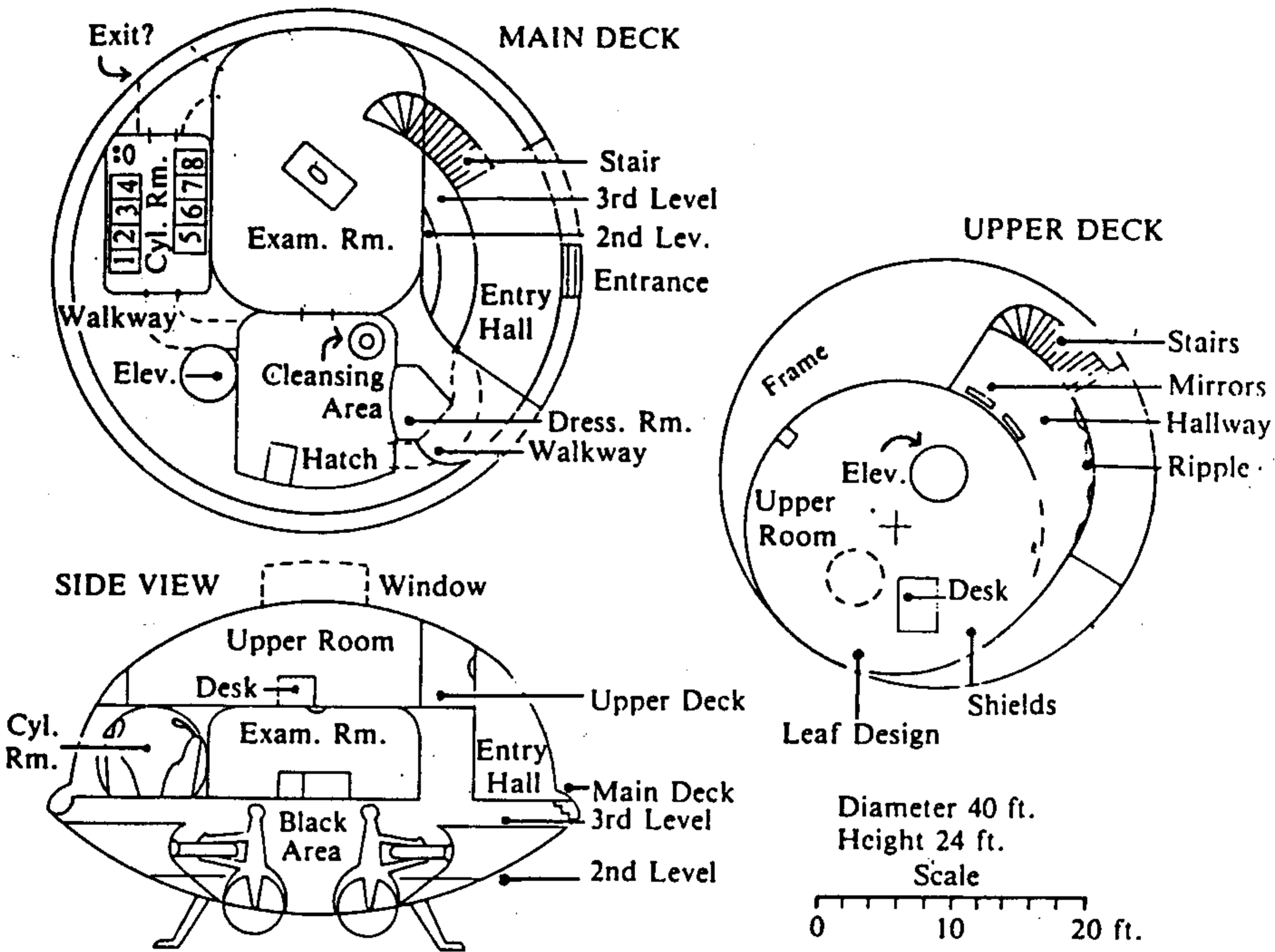
Die detaillierte Schilderung B.s vom Inneren des UFOs und ihre Skizze der vermutlichen räumlichen Verhältnisse (Abb.21) erlauben den Versuch einer maßstabgetreuen Konstruktionszeichnung (Abb.22).



(21) Bettys Skizze vom Inneren des UFOs (II)

Während einer weiteren Hypnoseregession wird versucht, noch mehr Informationen über die "Besucher" zu erhalten.

Frage: Erhielt B. Voraussagen über die Zukunft und kann sie diese mitteilen? B. antwortet sehr langsam wie unter Zwang: "Sie kontrollieren die Dinge. Sie sind im Himmel. Sie besitzen Macht. Sie können Gedanken eingeben und etwas ganz anderes meinen." B. selbst hat während der Befragung den Eindruck, unter fremder Kontrolle zu sein, sie hat auch das gleiche taube Gefühl in Armen und Händen wie auf dem Operationstisch. Es folgen etwa 35 Sekunden in einer unbekanntem Sprache, die auch B. nicht versteht, dann: "Base 32, Signal Base 32, Krümmung, Sobleado, Star Seeso." B. weiß nicht, ob sie mit den Wesen in Kontakt ist. Danach kommt folgende Botschaft:



(22) Versuch einer Konstruktionszeichnung des UFOs

Die Wissenschaftler müssen die Vergangenheit begraben. Es werden Wellen ausgesandt, alte Wälle müssen durchbrochen werden. Etwas über die Umkreisung einer Ebene, drei und vier zählen ist wichtig, es hängt mit einer Tür zusammen, die sich öffnen wird. Star Seeso ist ein "Ort", aber nicht der Ursprungsort der Wesen. Den Namen dieses Ortes kann B. nicht aussprechen, sie sieht eine eigenartige Karte: Fünf gerade Linien, die nach unten laufen und in einen Kreis münden, rechts davon eine Art Anker. Die Wesen können Wind, Wasser und Blitze kontrollieren. Sie haben auch den großen Stromausfall in N.Y. verursacht, und zwar um die wahre Natur des Menschen zu enthüllen: Selbstzerstörung durch Gier. Alle üblen Dinge rühren aus der Gier des Menschen. Alles war für ihn vorbereitet, er hätte es weit bringen können, aber seine Gier hat das verhindert.

Frage: Haben die Wesen eine Botschaft für uns? Antwort: "Sogar jetzt, wo wir sprechen, könnt ihr nicht sehen. Ihr sucht in den falschen Richtungen. Um euch herum ist alles einfach. Kräfte in Luft, Wasser und Feuer werden übersehen: heilende Kräfte. Warum glaubt ihr seid ihr am Leben?" Frage: Was müssen wir tun, um zu verstehen? Antwort: "Wahrheit, Freiheit, Liebe. Den menschlichen Haß begreifen und sich mit ihm auseinandersetzen. Andere Welten sind mit der menschlichen verbunden. Aber der Mensch ist arrogant und glaubt, daß sich alles um ihn dreht. Sucht nach den einfachen Formen eures Selbst." Frage: Möchte Q., daß wir verstehen? Antwort:

“Q. ist nur ein Offizier des Stammes wie viele andere.” Wo ist Seeso? “Weit, weit, vergangen, eine 2 und eine 4 und sehr viele Nullen. Einmal werdet ihr die Wahrheit wissen.” Was ist die Wahrheit? Antwort (B.): “Das habe ich euch schon gesagt: Jesus ist die Antwort für die Menschheit.” Wollen die Wesen uns helfen? Antwort: “Ihr wärt nicht so weit gekommen, wenn wir nicht wünschten, euch zu helfen.” Was sollen wir tun? “Suchen, das erforschen, was euch gegeben wurde. Versucht euch selbst zu verstehen. Wir werden euch bestimmte Dinge enthüllen, einzelne Teile eines Puzzles. Es sind Türen für euch offen gelassen worden. Die ‘Große Tür’ wird euch leiten.” Was ist das? Der Eingang in eine andere Welt, wo Licht ist. Ist sie für uns erreichbar? Nein, noch nicht. Für B.? Ja. Kann sie uns dahin führen? Nein, sie (die Wesen) wollen führen. Versteht B., was hinter der Tür ist? Antwort (B.): Ja, sie versteht es und glaubt daran.

In welchen Einheiten sind die 240 000... angegeben? “Sonnenausbrüche”. Es hat etwas mit der Dunkelheit nach der Explosion der Sonne zu tun. Zukunft und Vergangenheit bedeuten den Wesen das gleiche wie die Gegenwart. Ihre Zeit ist nicht die gleiche wie unsere, aber sie wissen von unserer Zeit und können sie sogar umkehren. Sie können sich auf der Erde völlig frei bewegen, auch durch die Erde hindurch. Ihre Dichte ist von der unseren verschieden. Einige Metalle in der Erde könnten dazu benutzt werden, Menschen dorthin zu bringen, wo sie sind. Sie besuchen die Erde seit langen Zeiten. Sie können sich im Weltraum zwischen bestimmten (nicht allen!) Sternen bewegen, aber auch in anderen Universen, die “schwerer” sind als unseres. Es gibt einen Planeten, der ihnen feindlich gesonnen ist, aber auch viele Menschen sind Feinde, weil sie nicht verstehen. Die Erde wird zur Zeit von 70 extraterrestrischen Rassen besucht, die (bis auf offensive Rassen) zusammenarbeiten. Einige Rassen kommen sogar von der Erde selbst! (Es gibt auf der Erde verborgene Orte, von denen wir nichts wissen.) Sie können die Zukunft sehen. “Die Antwort” ist schon gegeben, jeder wird sie erkennen, der sein Herz für Liebe und Wahrheit geöffnet hat. Das bedeutet, daß einige Menschen die Antwort schon haben, andere werden sie niemals erhalten, und das ist traurig, weil sie für alle Menschen gedacht war.

Sehr viele andere Menschen sind schon an Bord von UFOs gewesen (56), müssen aber darüber schweigen. Im Lauf der Zeit werden die in ihnen verschlossenen Geheimnisse offenbart werden (55). Nur sehr wenige Menschen sind jedoch (wie B.) zur “Erfüllung” gelangt. Menschen sind auch auf andere Planeten gebracht worden und werden von dort zurückkehren, was viele andere erschrecken wird. B. selbst wurde an einen Ort (kein Planet!) gebracht, der “höher” liegt als der Heimatplanet der Wesen. (B. selbst hatte während ihrer “Reise” einerseits das Gefühl, sich durch den Weltraum zu bewegen, es kam ihr aber dann so vor, als ob sie sich im Innern der Erde befunden hätte.)

Das blaue Buch bleibt tatsächlich für eine Weile (10 Tage) in B.s Besitz, es steht anstelle der verschenkten Bibel im Regal. B. hat es auch Becky gezeigt, die sich daraufhin an die Szene mit dem Büchertausch erinnert. Erst eine Woche nach ihrem Erlebnis findet B. genügend Ruhe, sich das Buch anzusehen. Man hat ihr gesagt, daß sie es vor anderen verborgen halten soll, weil es nur für sie bestimmt ist. Es enthält “die Geheimnisse von allem, was ist”. Sie soll versuchen, so viel wie möglich daraus zu verstehen. Das Buch enthält etwa 40 Seiten aus sehr dünnem Papier. Jeweils auf

einer Seite stehen Symbole, die gegenüberliegenden sowie die ersten drei Seiten sind leuchtend weiß. B. kann zwar viele Symbole beschreiben und zeichnen, aber nicht erklären, was sie bedeuten. Es handelt sich hauptsächlich um Kombinationen aus geometrischen Figuren wie Kreisen, Wellenlinien, Quadraten, Pyramiden, aber alles seltsam anders als von uns gewohnt. Die Bedeutung der Symbole kann in unserer Sprache nicht wiedergegeben werden. Nachdem B. zu Gott um eine Erklärung dieser Dinge gebetet hat, beginnt sie einiges davon zu verstehen. Sie liest von nun an öfter in dem Buch, bis es eines Tages wie vorausgesagt verschwunden ist. Sie erinnert sich noch daran, daß Beckys Hand leuchtete, als sie die ersten Seiten des Buches berührte.

Während der Befragung B.s über das Buch hat^{B.} wieder das Gefühl, unter der Kontrolle der Wesen zu stehen. Sie beginnt erneut in einer fremden Sprache zu sprechen. Es gelingt, über B. einen Kontakt zu einem der Wesen herzustellen. B. hört den Namen des Herkunftsortes, kann ihn aber nicht aussprechen. Ein direkter Kontakt sei noch nicht möglich, weil die Untersucher noch nicht bereit dazu sind. Zwar sei ihr Geist offen, aber es gäbe Mauern, die durch Wissen verursacht würden. Bis sie die einfachen Dinge nicht gefunden hätte, könnte sie nichts verstehen. Eine Unterhaltung wäre Zeitverschwendung. Es wird gefragt: Kannst du uns etwas sagen, was wir verstehen? Antwort (sehr eindringlich): "Ihr müßt euch selbst verstehen". Die Formeln in dem Buch sind Bausteine für eine höhere Einsicht. "Die erste Formel bedeutet eine Flüssigkeit, der das Leben entzogen wurde. Es bedeutet Stille, ohne Wellen oder Schwingungen. Könnt ihr das verstehen?" B. soll fragen, ob das Wesen selbst kommen kann. Sie erhält keine Antwort. Frage: Welche Wälle müssen überwunden werden, um mit euch in Verbindung zu gelangen? Antwort: "Lernt euch selbst kennen. Ihr glaubt euch selbst zu kennen, aber ihr tut es nicht. Ihr wißt nicht, woraus ihr gemacht seid und welche Kräfte ihr besitzt. Ihr wißt nicht, wie weit die Liebe reicht." Das Wesen will nicht selbst erscheinen, weil man es dann entweder anbeten würde oder Furcht vor ihm hätte; beides ist nicht sein Wunsch. Es ist auch nicht bereit, irgendwelche Beweise für seine Existenz zu liefern. Die Untersucher müssen erkennen, daß man ihnen keine weiteren "konkreten" Informationen zukommen lassen will.

Ergebnisse der Hypnoseregression von Bob Luca (1980)

An einem Sommertag des Jahres 1944 sitzt der 5jährige B.L. vor dem Haus seiner Eltern auf einer Schaukel. Am Himmel vor ihm taucht ein helles Licht von der Größe des Vollmondes auf (4). B. bekommt einen sehr großen Schrecken. Das Licht nähert sich und verändert dabei ständig seine Farbe, bis es in einer Entfernung von etwa 10 Meter vor ihm schwebt. In dem alles überstrahlenden Licht erkennt er ein Fluggerät mit flachem Unterteil und Zentralkuppel (11), die Farbe ist rostbraun (12). Das Fahrzeug schaukelt leicht hin und her (5), die Lichtstärke variiert (6); synchron dazu schwankt die Lautstärke eines zischenden Geräusches (7). Der Durchmesser des Objekts beträgt ungefähr 8 Meter. B. kann weder schreien noch sich bewegen (45). Durch das helle Licht hindurch erkennt er "Leute" mit Köpfen, die nach oben zu größer werden (28). Ihre Haut ist grau wie die von Elefanten (26); ein Hals scheint zu fehlen (29). Die Köpfe sind haarlos (30), ohne erkennbare Nase oder Ohren (33). Die Augen erinnern an Katzenaugen (31). Die Wesen scheinen zu stehen; sie sind etwas größer als B. selbst (25).

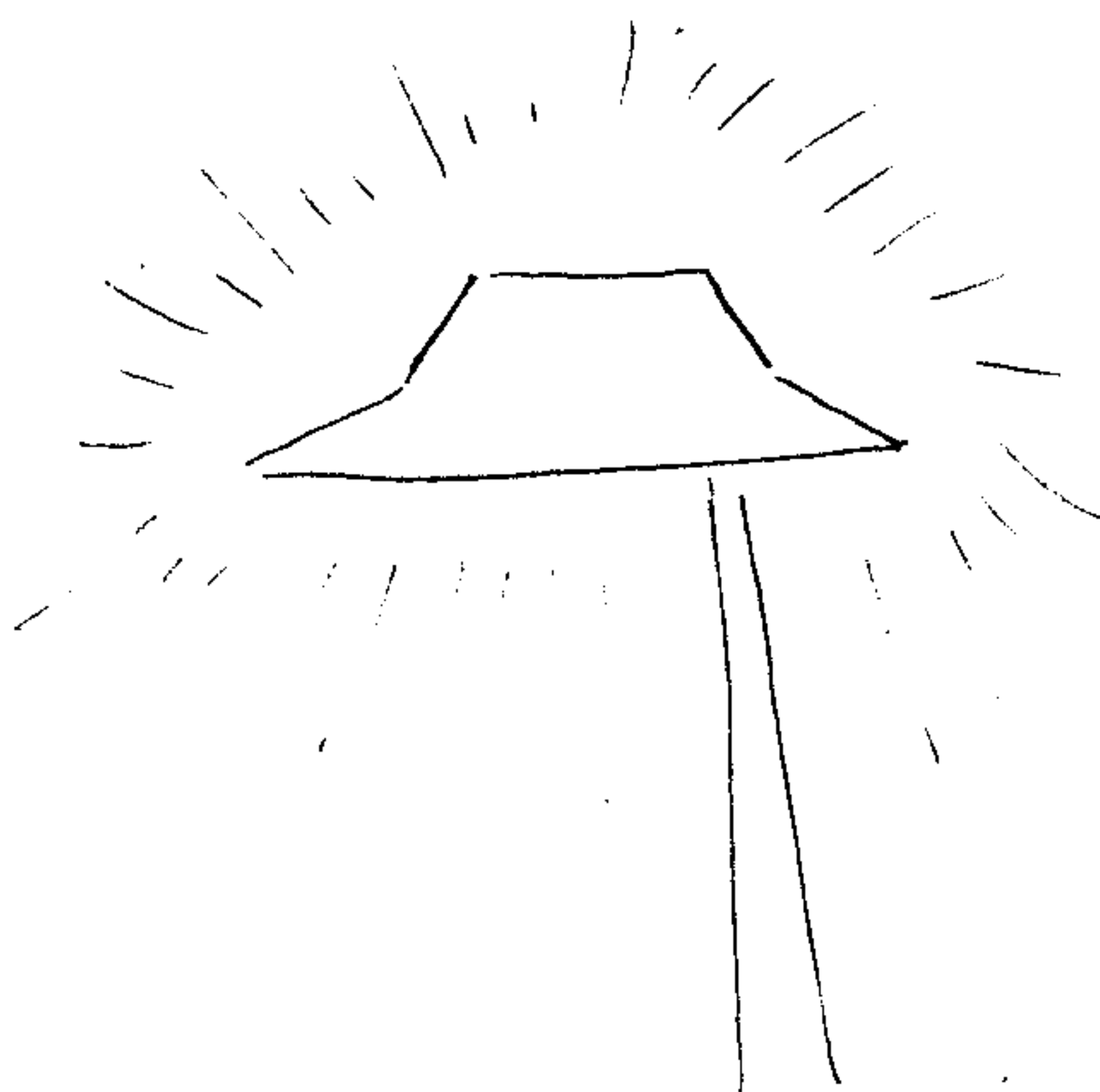
Ein weißer Lichtstrahl heller als die Sonne wird in B.s Augen gerichtet (69). Er hört Stimmen im Kopf, die seinen Namen rufen (46). Er soll keine Angst haben (51). Man sagt ihm viele Dinge, die er aber niemandem erzählen darf, weil die Zeit dafür noch nicht reif ist (55). (Die intensive weitere Befragung unter Hypnose ergibt dann noch folgendes: Die Wesen sind hier, um die "guten" Menschen auf etwas vorzubereiten (54). Eine große Zahl von Menschen überall auf der Erde ist schon kontaktiert worden (56). Viele der Auserwählten werden einander begegnen. Sie werden sich an die gleichen Dinge erinnern. Wenn die Zeit reif ist, werden die Wesen zurückkommen, die Auserwählten werden sich dann nicht fürchten. Bis dahin müssen sie vergessen.)

Nach der Übermittlung der Botschaft entfernt sich das Fahrzeug sehr schnell. B. kann sich danach nur an ein sehr helles Licht am Tageshimmel erinnern (49).

An einem Vormittag im Sommer 1967 fährt B.L. (29 Jahre alt) auf einer Autostraße Richtung Küste. An einer in der Nähe verlaufenden Eisenbahnlinie sieht er Arbeiter, die zum Himmel blicken, an dem zwei helle zigarrenförmige Objekte stehen, die wie aus poliertem Metall aussehen (1). B. hält an und beobachtet die Objekte, die langsam in Richtung Küste driften, ohne irgendwelche Spuren am Himmel zu hinterlassen. Aus den beiden Objekten treten zwei kleinere Flugkörper aus und bewegen sich in entgegengesetzten Richtungen von den größeren weg (2). B., der inzwischen weitergefahren ist, bemerkt, daß sich eines dieser Objekte in einer schaukelnden Abstiegsbewegung nähert (3). Seine Oberfläche erscheint glatt, ohne Fenster. B. glaubt, daß man es auf ihn abgesehen hat und gerät in Panik. Aus dem Objekt fällt ein rotes Licht auf ihn. (69). Er erkennt darin eine "Person".(Abb. 23)

Auf einmal ist er in einem großen Raum; er hat das Gefühl, schwebend dorthin hingelangt zu sein (50). Er steht auf einem Boden aus glasähnlichem Material, der mit einer Art Nebel bedeckt ist, in dem seine Füße verschwinden. Die gewölbten Wände sind aus einem hellen Metall wie Aluminium (16). Der Raum ist etwa 2,50 Meter hoch und hat 15 Meter Durchmesser (21). Er ist ohne erkennbare Lichtquelle

hell erleuchtet (17). In der Mitte sieht B. eine Art Operationstisch aus Glas oder Plastik (23). An den Wänden sind viele Skalen und Instrumente angebracht, von denen eines an einen Zahnarztbohrer erinnert (22). Ein Würfel von etwa 50 cm Kantenlänge scheint wie mit Rauch gefüllt, darin verlaufen Adern wie gefrorene Blitze. Auf telepathischen Befehl eines Wesens, das hinter ihm steht, legt B. in einem kleinen Nebenraum seine Kleidung ab (47). Es ist kalt (19), B. sitzt wartend auf dem Tisch. Fünf kleine Wesen gleiten herein (35), einander ähnlich wie Zwillinge (34), mit milchgrauer Haut (26), großen ovalen Augen (31), einem schlitzförmigen Mund (32), ohne Ohren oder Nase (33). Sie tragen enganliegende Kleidung aus einem roten, metallisch aussehenden Material (36). Ihre Arme sind dünn, die Taille schmal (27). Die Köpfe erscheinen im Verhältnis zum Körper zu groß, die Gesichter unten schmal, nach oben zu stark erweitert (28). Ein Hals ist nicht erkennbar (29). B. hört keine Geräusche, bemerkt jedoch einen Geruch wie bei einer elektrischen Entladung (20). B. fühlt, daß die Wesen ihm nichts Schlimmes antun wollen. Er wird von ihnen auch telepathisch beruhigt, gerät aber dennoch in Panik (60). Er möchte fliehen, kann sich jedoch nicht bewegen (45). Er wird über dem Tisch in liegende Position gebracht und untersucht. Ein Wesen scheint an der Unterseite seiner Fußnägel herumzukratzen (66), ein anderes bewegt seinen Kopf und seine Füße. Ein Arm mit einem fluoreszierenden Licht an der Spitze wird an seinem Körper auf und ab bewegt (61). Die Wesen unterhalten sich in einer unverständlichen Sprache. Als sich eines der Wesen plötzlich ⁱⁿ eine leuchtende Form transformiert, bricht B.s Erinnerung an die weiteren Vorgänge ab. Er weiß nur noch, daß er schwebend zum Auto zurückgebracht wurde und daß das UFO hinter Bäumen verschwunden ist. Das ganze Erlebnis dauerte etwa 3 Stunden. B. kann sich später nicht erklären, wo er in dieser Zeit gewesen ist (49).



(23) Flugobjekt das Bob Luca im Sommer 1967 sah

Ergebnisse der Hypnoseregression von Betty Andreasson (1980)

August 1944: B.A. ist 7 Jahre alt und lebt mit ihren Eltern in einem Haus in Leominster, Mass.. Eines Tages sitzt sie in einer kleinen Hütte im Garten und wartet auf eine Freundin, als ihr Kopf von einer kleinen leuchtenden und summenden Kugel umkreist wird, die sich schließlich zwischen ihren Augen festsetzt. Die Kugel fühlt sich kalt an, B. spürt aber keinen Schmerz. Sie glaubt, sie sei von einer Biene gestochen worden. Sie wird schläfrig und sinkt zurück. Sie hört Stimmen im Kopf (46), die im Chor zu ihr sprechen (71): "Du Kleine". Sie fragt: "Wo seid ihr?" Antwort: "Wir sind hier, wir können dich sehen. Wir haben dich beobachtet, du machst gute Fortschritte. Bald wird dir etwas gezeigt werden. Wenn du 12 bist, wirst du an einen Ort gebracht werden, wo du "das Eine" (the One) sehen und fühlen kannst. Du wirst jetzt aber vergessen und dich nur noch an die 'Biene' erinnern." B. wacht auf. Ihre Freundin kommt. B. erzählt ihr von der Biene und bittet sie, nach dem Stich zu sehen. Die Freundin kann aber nichts entdecken. Die Stimmen hat B. vollständig vergessen.

August 1949: B. ist 12 Jahre alt und liebt es, allein in der Natur umherzustreifen. An einem Tag steigt sie auf einen Hügel, wo sie vor einiger Zeit eine Falle aufgestellt und nicht wiedergefunden hat. Aus diesem Loch kommt ein Wesen heraus, das sie zunächst für ein Tier hält. Sie wirft mit Steinen danach. Die Steine fallen etwa 1 Meter vor dem Wesen senkrecht nach unten, als ob sie auf eine unsichtbare Wand getroffen wären (39). Das Wesen ist etwa 80 cm groß (25), es hat große dunkle Augen, eine graue Gesichtsfarbe (26) und trägt einen seltsamen Anzug. Er hat in der Vorderseite eine längliche Vertiefung, die mehrere Öffnungen enthält, die von Hieroglyphen umgeben sind. Zu beiden Seiten dieser Vertiefung sind farbige Knöpfe angebracht: Rot, orange und gelb auf der einen, grün, blau und violett auf der anderen Seite. Das Wesen drückt auf einen der Knöpfe. Darauf tritt aus einer der Öffnungen in der "Nut" eine kleine weiße Kugel aus und trifft B. zwischen die Augen. Sie wird schläfrig und sinkt um. Das Wesen blickt auf sie herab. B. hört eine Stimme: "Die Zeit ist gekommen", dahinter einen Chor anderer Stimmen, die über sie beraten (71). Sie versteht, daß sie getestet werden soll. Dann sagen die Stimmen etwas ähnliches wie: "Ein weiteres Jahr." B. fragt das Wesen neben sich: "Wie bist du aus dem Loch gekommen?" Es antwortet mit der Gegenfrage: "Warum stellst du Fallen für Tiere auf?" Dann sagt es B., daß man etwas für sie vorbereitet, was den Menschen in der Zukunft helfen kann. Sie weiß, daß ihr noch viele andere Dinge gesagt wurden, an die sie sich aber nicht mehr erinnern kann (55). Schließlich steht sie auf und hat das Erlebnis sofort darauf vergessen (49).

Herbst 1950: B. sieht im Garten vor dem Haus ihrer Eltern in Leominster einen riesigen Mond über einem Hügel, der wie eine Blase immer größer wird (4). Sie kann sich nicht mehr bewegen (45). Plötzlich steht sie in einem weißen Raum (50), mehrere etwa 80 cm große Wesen mit großen, braunen Augen und grauer Haut in weiß leuchtenden Anzügen stehen vor ihr. Sie hat Angst, wird aber beruhigt. Man will ihr nichts tun, auch ihr Vater weiß über alles Bescheid. Sie soll an einen bestimmten Ort gebracht werden, "nach Haus". Ein Wesen hebt die Hand, sie wird schläfrig. Sie schwebt gemeinsam mit den Wesen in einen anderen Raum, in dem es etwas kälter ist (19). Über einem quaderförmigen Tisch wird sie schwebend fixiert (58). Von oben

senkt sich ein zweiter Quader herab. Zwei leuchtende Kugeln werden in der Nähe ihres Kopfes und ihrer Füße plaziert (70). Schuhe und Socken werden ausgezogen und etwas an ihre Fersen gebracht (66). Aus dem oberen Quader dringt pulsierendes Licht. Von den Seiten her nähern sich vier metallische Doppelzylinder, die purpurrote, unterbrochene Lichtstrahlen aussenden (68), die ein Quadrat um B. bilden und ein leicht summendes Geräusch zu erzeugen scheinen. Die beiden Kugeln werden entfernt, der obere Quader angehoben. B. schwebt vom Tisch herab und wird in aufrechte Haltung gebracht. Auf Befehl hebt sie die Füße, von deren Fersen wieder etwas entfernt wird.

Nun wird sie durch eine neblige Umgebung bis vor eine Art Tür geführt, vor der man etwa eine Minute wartet. Sie führt in einen dunkleren Raum, in dem zwei etwas größere Wesen sind, von denen sie nur die Köpfe mit den riesigen Augen erkennen kann. Sie begrüßen B. mit ihrem Namen und sagen ihr, daß sie auf eine Reise gehen wird. Schwebend wird sie auf eine große Scheibe gebracht. Sie sieht wie aus Glas aus, hat aber eine gummiartige Konsistenz. Sie muß eine Art Mundstück anlegen, durch das ihre Zunge nach unten gedrückt wird, was ihr sehr unangenehm ist. Die Scheibe beginnt zu rotieren, von oben fällt Licht,

eine Flüssigkeit wird herabgesprüht, wobei eine Art Regenbogen entsteht. Über sich erkennt B. eine reflektierende Kuppel. Sie scheint unter der Einwirkung von Beschleunigungskräften in die Scheibe hineinzusinken (diese Beschleunigungskraft ist B. sogar in der Hypnose deutlich anzusehen.) Durch ein Fenster vor sich sieht B., daß sie sich sehr schnell einer wirbelnden Wasseroberfläche nähert.

Die Umgebung erscheint einen Moment lang blaugrün, dann weiß wie Dampf oder Schaum. Dann ist man aus dem Wasser wieder heraus und in einer tunnelartigen Höhle, deren Wände aus Eiszapfen gebildet zu sein scheinen.

Die Szenerie wird heller, B. sieht quaderförmige transparente Blöcke wie aus Glas oder Eis, in denen sie menschliche Gestalten erkennt. Die Figuren sehen aus wie normale Menschen, sind aber bewegungslos. Viele tragen altertümliche Kleidung wie aus verschiedenen Zeitepochen. B. erkennt Angehörige verschiedener Rassen -

Indianer, Neger, Chinesen, aber auch Kinder, Babies und Tiere. Jeder Figur ist ein passender Hintergrund zugeordnet. Das Fahrzeug mit B. bewegt sich langsam durch dieses "Museum" hindurch. Schließlich gelangt man an einen nebligen Ort. Ein Wesen kommt zu B., beruhigt sie und entfernt das Mundstück. Sie schwebt aus dem Raum und dem Fahrzeug hinaus in eine dunkle und neblige Umgebung. Der Boden sieht aus, als ob er aus Spiegeln besteht. Drei weitere Wesen tauchen undeutlich vor ihr auf, dahinter etwas wie metallische Maschinen oder Fahrzeuge.

Das mittlere der Wesen spricht B. an. Sie sei nun näher an "Zuhause". Sie wird in eine mannsgroße ovale Kapsel gebracht, deren obere Hälfte sich über ihr schließt. Die Innenseite der Kapsel ist spiegelnd; B. kann sich darin vervielfacht erblicken.

Als sich die Kapsel wieder öffnet, sieht sich B. an einem wunderschönen Ort. Mit vielen der kleinen Wesen zusammen ist sie in einer Umgebung, in der alles aus Glas zu bestehen scheint: Gras und Bäume, Vögel und Insekten. Als B. einen Schmetterling leicht berührt, wird dieser farbig und beginnt umherzufliegen. Nach Sekunden hört die Bewegung auf, die Farben erlöschen bis auf einen schwachen Lichtfleck und der Schmetterling erscheint wieder wie aus Eis. B. berührt eine Blume, die gleichfalls farbig wird und zu duften beginnt. B. bekommt gesagt, daß sie nun dem "Zuhause" noch näher ist, wo "das Eine" ist. Während ihres Aufenthaltes in diesem Gebiet trägt B. genau wie die Wesen transparente Blöcke unter den Füßen.

Man führt sie nun weiter zu einer großen transparenten Kugel, in die sie hineingelangt, indem sie sich nach hinten dagegen lehnt. Die Kugel bewegt sich durch eine riesige Röhre bis zu einem Ort, wo B. von weiteren Wesen erwartet wird. B. ist wieder bewegungsunfähig, ihre Finger schmerzen. Sie wird aus der Kugel herausgerufen; die "Schuhe" fallen ab. Sie schwebt vor eine "gläserne" Mauer, in der eine riesige "Tür" ist, die aus endlos hintereinander in die Tiefe führenden transparenten Schichten zu bestehen scheint. Man sagt ihr, daß sie nun "das Eine" sehen soll. B. erlebt einen Körperaustritt (75): Sie sieht eine bewegungslose Kopie ihrer selbst wie einen Zwilling etwas seitlich von der Tür stehen, während sie "selbst" direkt davorsteht. Schließlich gelangt sie hindurch.

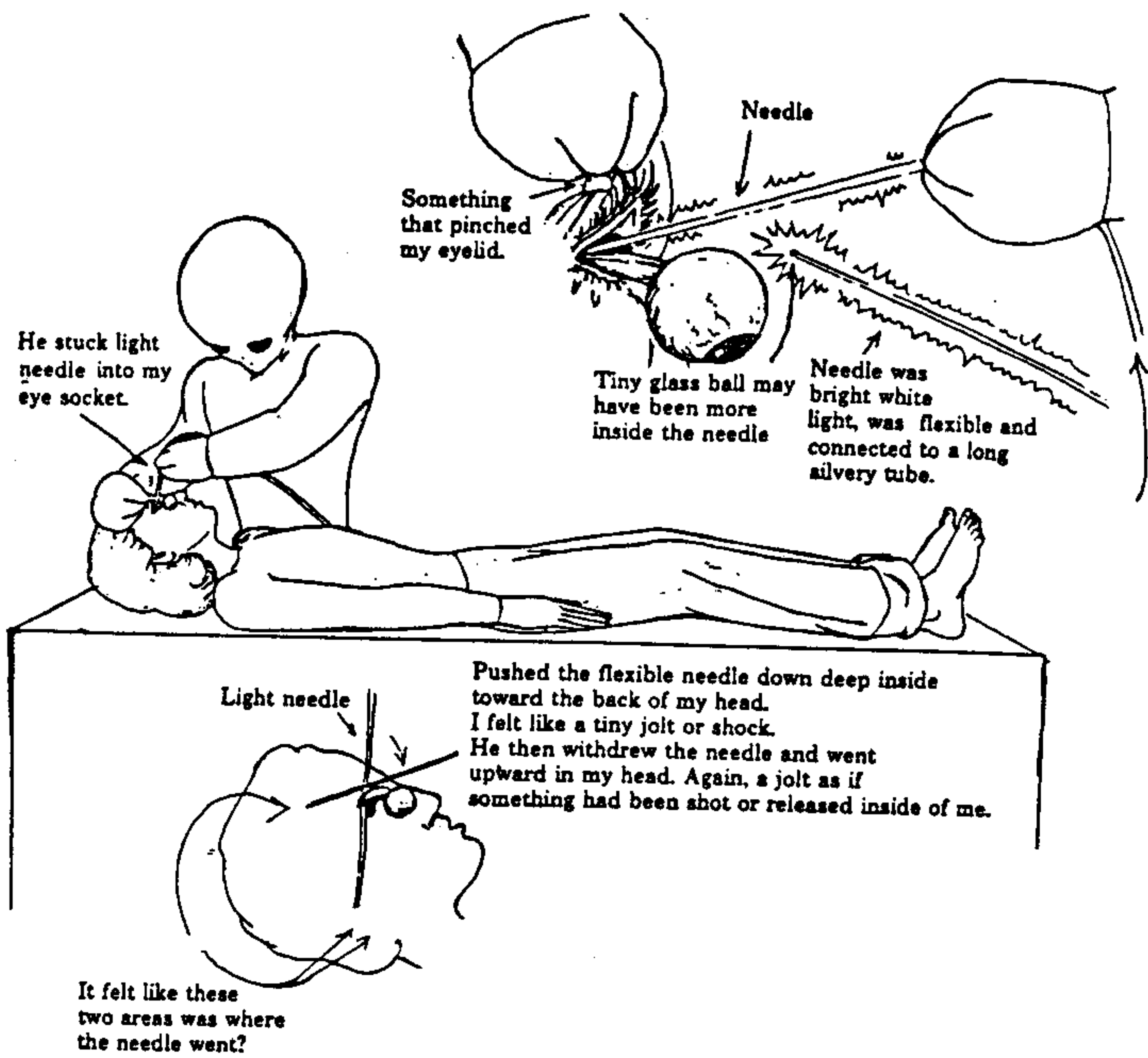
Alle Versuche der Untersucher, B. dazu zu bewegen, etwas Genaueres darüber zu erzählen, was sie jenseits der Großen Tür gesehen hat, bleiben erfolglos. Sie kann niemand dorthin mitnehmen, es ist so bestimmt. Sie spricht lediglich von einer großen Helligkeit, einem Gefühl von universeller Liebe, das mit nichts zu vergleichen ist. Sie versteht alles, kann aber nichts darüber sagen. Worte können nicht beschreiben, was sie erlebt. Unter Hypnose verfällt sie in einen ekstatischen Zustand.

B. erklärt, daß die kleinen Wesen mehrere Male an diesem Ort waren, um für sie (B.) um Erlaubnis zu fragen. Die Untersucher schlagen B. vor, die Wesen selbst durch sie sprechen zu lassen. B. beginnt in "fremden Zungen" zu reden. Nach der Bedeutung gefragt, erklärt sie, daß die anderen verstehen werden, wenn sie vom Geist erfaßt worden sind. Die Worte sind eine Botschaft der Liebe, aber sie enthalten auch eine Warnung: Wer keine Liebe hat, hat gar nichts. Nun melden sich auch die Wesen durch B. zu Wort. Sie fragen: "Warum wollt ihr ihr das wegnehmen? Ihr habt die Wahrheit vor euch, warum wollt ihr daran nicht teilhaben?" B. selbst erklärt: "Alles ist wunderbar. Alle Menschen sind gut, alle wachsen. Alle Mißverständnisse rühren nur aus ungenügendem Wachstum her. Alles ist Eines, alles fügt sich zusammen."

Als B. wieder vor der Großen Tür ist, sieht sie drei große Gestalten mit weißem Haar und blauen Augen, die leuchtende Gewänder tragen und eine Art Farnwedel in Händen halten. Eines dieser Wesen bringt B. zu einer geöffneten Kapsel aus transparentem Material ähnlich der, in der sie hergebracht wurde. Die Kapsel wird geschlossen und gleich darauf wieder geöffnet. B. ist wieder an dem nebligen Ort. Sie sieht fremdartige Maschinen. Teile davon scheinen zu rotieren, orangefarbene Lichter blinken. Ein kleines Wesen nimmt B. ins Schlepptau.

Durch die trübgraue Atmosphäre hindurch steigt man in eine hellere Umgebung auf und gelangt zu einer Wand mit drei Öffnungen. Man schwebt hindurch und hat festen Boden unter sich. Eine Gruppe kleiner Leute in weißen Anzügen scheint mit Strahlen die leuchtend blauen, glatten Tunnelwände zu bearbeiten. Das kleine Wesen führt B. in einen höhlenartigen Raum. Die Wände erinnern an einen Bergwerkstollen, sind aber mit leuchtenden Farben bedeckt. In der Mitte steht ein silbriges Objekt. Ein weiteres Wesen kommt herein, es bringt einen durchsichtigen blauen Stein unter einer Pyramide aus gallertartigem Material. Das Ganze wird auf eine Plattform gelegt, die über dem silbrigen Teil nach oben steigt. Ein Lichtstrahl von unten trifft auf den Stein in der Pyramide, der sich dunkler verfärbt. Es entsteht etwas Rauch und ein Geruch wie nach Kerosin. Das Wesen bringt B. zurück an den nebligen Ort, der Stein und die Pyramide werden mitgenommen.

Der Weg führt vorbei an Maschinen, deren Oberteil rasch rotiert, während sich der untere langsam in entgegengesetzter Richtung bewegt. Eine Tür öffnet sich, man schwebt in einen hellen Raum. B. wird zu einem quadratischen schwarzen Schirm geführt, vor dem sich eine Konsole mit farbigen Knöpfen befindet. Sie muß die Finger auf die Knöpfe legen. Auf dem Schirm bewegt sich eine Kugel mit veränderlicher Farbe in einer periodischen Sequenz. B.s Finger sind an den Knöpfen wie festgeklebt, ihre Augen schmerzen. Es wird ihr gesagt, daß sie nun etwas bekommen soll. Man zeigt ihr einige erbsengroße Glaskugeln und Splitter in einem Behälter an der Wand des Raumes. Dann geht es in einen anderen hellen Raum, in dessen Mitte ein Quader steht, über dem B. schwebend festgehalten wird. Ein Wesen kommt mit einem Gefäß herein, in dem kleine Glasperlen oder -splitter liegen. Dann sind drei kleine Wesen um sie herum. Als sich eines davon ihrem Kopf nähert, wird B. von panischer Angst befallen. Ihr rechtes Auge wird aus seiner Höhle herausgezogen; mit Hilfe einer langen, flexiblen und sehr hell leuchtenden Nadel wird eins der kleinen "Glasobjekte" in die Augenhöhle eingebracht (Abb. 24) (63). B. fühlt einen kleinen Ruck und sieht helle farbige Lichter. Dann wird das Auge wieder in die Augenhöhle eingesetzt. B. kann wieder normal sehen und schwebt vom Tisch herunter.



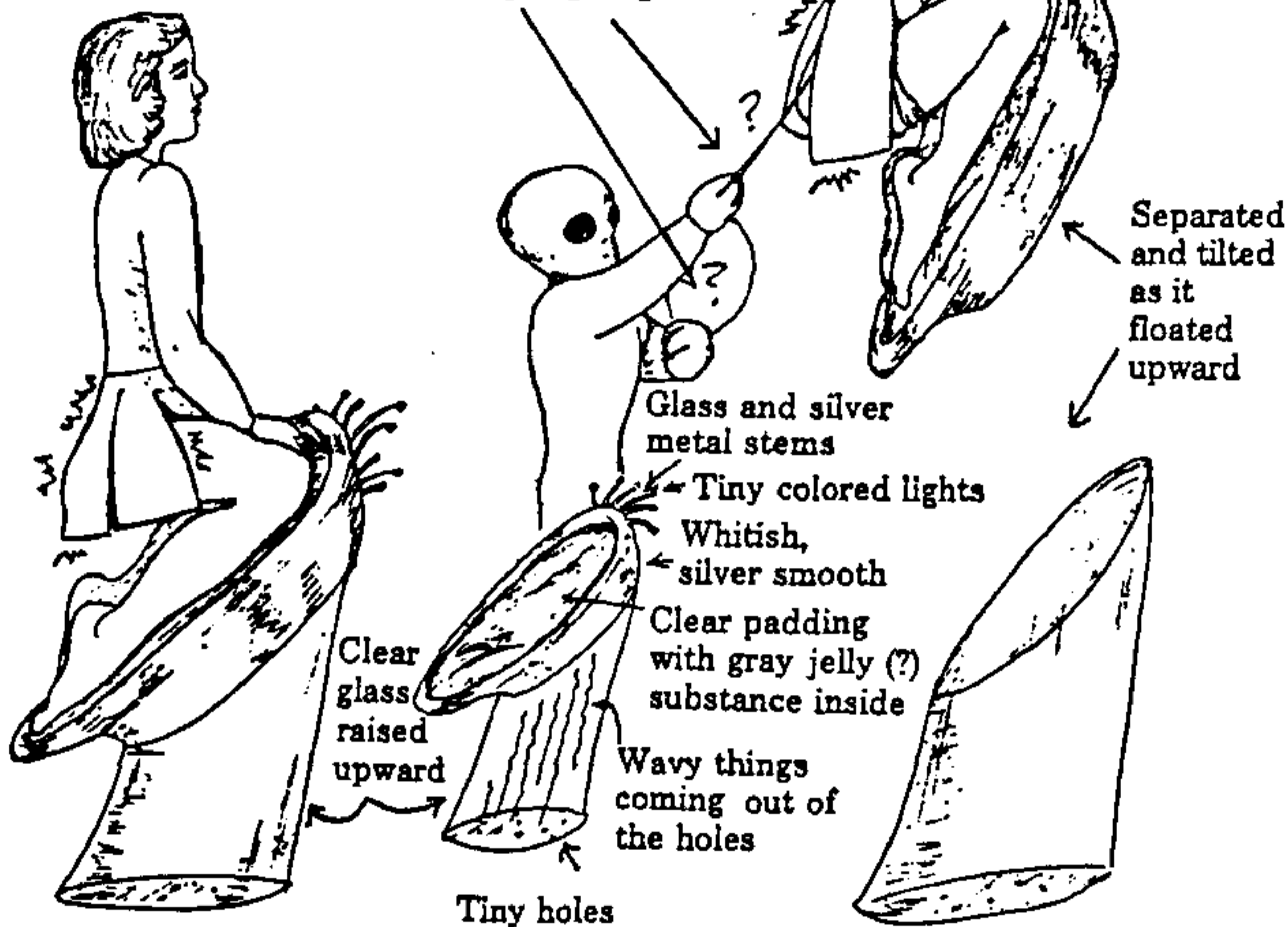
(24) Das "Kopfimplantat"

Sie wird nun entkleidet, in eine Art kurzen weißen Rock gehüllt und muß sich auf eine geneigte Unterlage knien, die sich mit ihr nach oben bewegt. Ihre Arme werden nach oben gezogen, etwas wird in ihr Rückgrat injiziert (Abb.25). Dann schwebt sie auf den Operationstisch zurück, wo sie in Bauchlage fixiert wird. Man fährt mit einer Sonde ihren Rücken entlang. Es fühlt sich an, als ob ihr kleine Körner das Rückgrat hinauf bis in den Kopf laufen, dann wird ihr Rücken sehr heiß. Schließlich werden lange Nadeln auf ihren Kopf gerichtet, was ein eigenartiges, nicht beschreibbares Gefühl erzeugt. Dann wird etwas in ihre Fersen injiziert.(Abb26) (66). Sie wird aufgerichtet, ihre Augen werden untersucht. Sie wird angezogen und in den Nebenraum gebracht, wo sie wieder vor dem Schirm Platz nimmt und die Finger auf Knöpfe legt, die diesmal alle weiß sind. Auf dem Schirm erscheinen Zeichen und Zickzackmuster, auch dreidimensionale, sehr schnell wechselnde Bilder von Dingen und Menschen

Danach wird sie in einen anderen Raum zu einem transparenten Zylinder gebracht und erhält eine Art Maske über das Gesicht. Der Behälter wird geschlossen und mit einer grauen Flüssigkeit gefüllt, die bald danach wieder abfließt. Sie wird von warmer Luft umströmt; Füße und Hände werden schwer. Der Behälter öffnet sich; sie wird in den dunklen Raum mit der Kreisscheibe geführt, legt sich darauf und erhält das Mundstück aufgesetzt. Sie muß Hände und Füße ausstrecken. Von oben wird Flüssigkeit herabgesprüht, das Scheibe beginnt sich zu drehen.

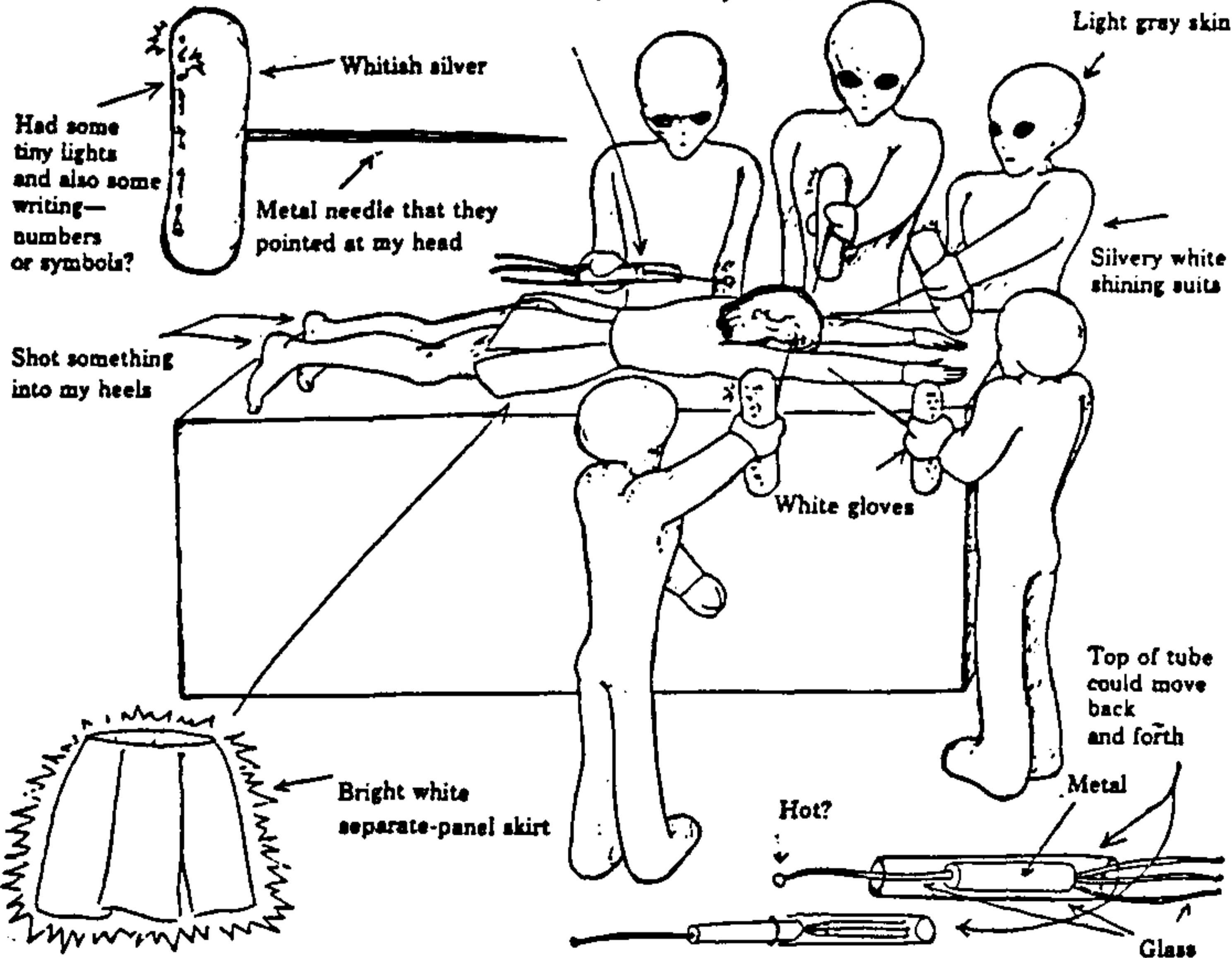
My arms went up automatically and my back stiffened.

I don't know what this looked like. He shot something that felt like needles up my spine. It was cold and sharp, seemed to travel up my spine into the back of my head. Maybe it was those tiny slivers they said they were going to give me?

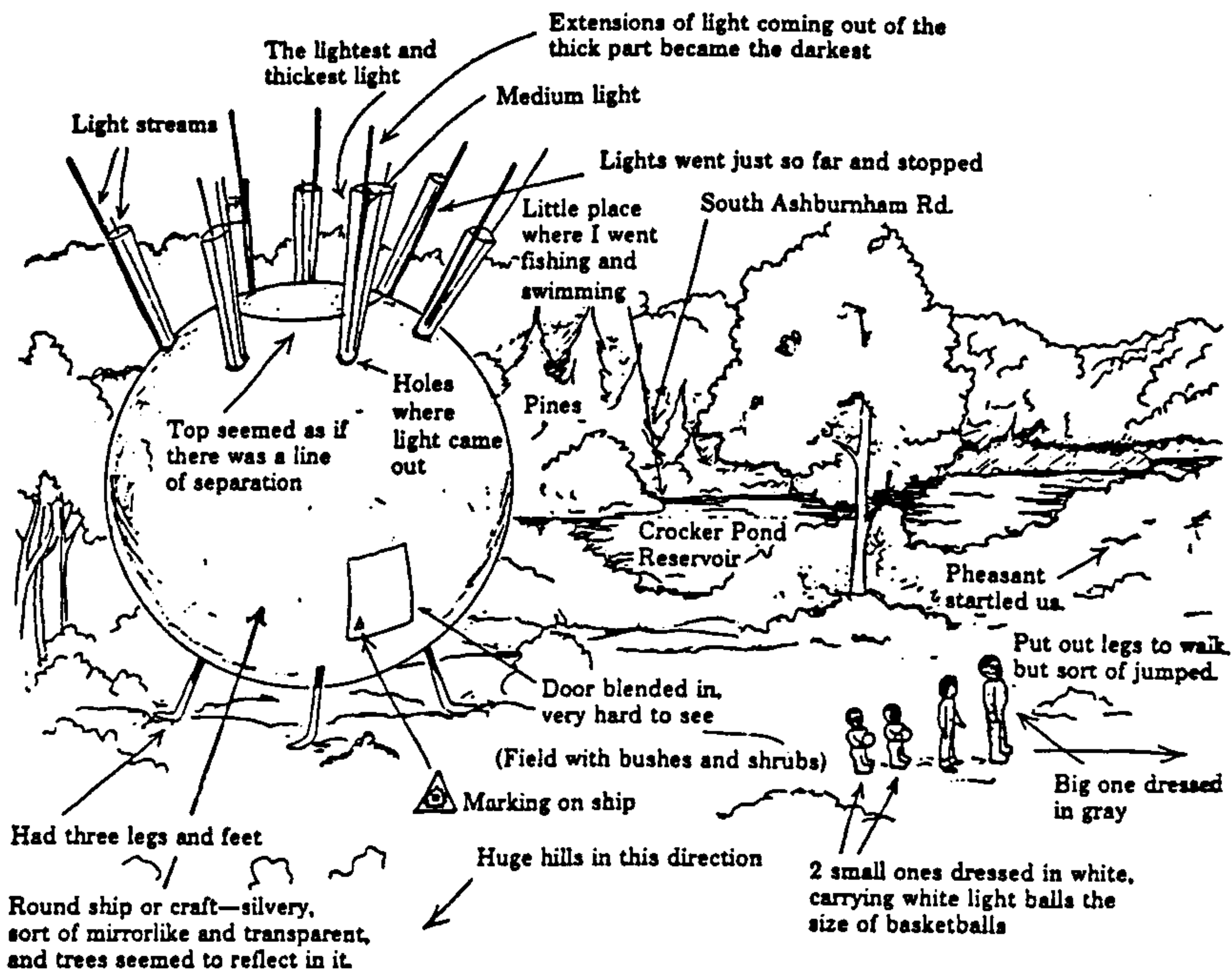


(25) Das "Rückenimplantat"

He waved a long tubelike thing over my back to my head



(26) Die letzte Untersuchung



(27) Die Rückkehr

Als nächstes erinnert sie sich daran, mit zwei Wesen neben einem runden, transparenten, spiegelnden Fluggerät im Gras zu sitzen. Dann bewegt sie sich halb schwebend, halb laufend über ein Feld, vor ihr ein etwas größeres Wesen, dahinter zwei kleinere, die weiße Lichtkugeln tragen (Abb. 27) (70). Am Ufer eines Stausees (in der Umgebung ihres Hauses) setzt sie sich nieder, die kleinen Wesen mit den Kugeln stellen sich rechts und links neben sie. Von diesem Moment an hat sie die bewußte Erinnerung an ihre Reise verloren und findet sich allein am See mit den Füßen im Wasser spielend.

B's weitere Befragung unter Hypnose ergibt folgende Berichte über weitere UFO-Kontakte:

1955. B. ist 18 Jahre alt und liegt nachts neben ihrem Mann im Bett, als sie jemand ihren Namen rufen hört. Sie hat Angst und weckt ihren Mann, der nichts gehört hat.

1962. B. ist in ihrem Haus dabei, den Fußboden zu säubern. Sie hört ein eigenartiges Geräusch und geht nach draußen, um nachzusehen. Wie unter Zwang beginnt sie einen schwer besteigbaren Hügel hinaufzugehen (48). In einem Waldstück hinter dem Hügel steht ein seltsames Fluggerät. B. kann sich nicht mehr bewegen. Vor sich sieht sie ein Wesen, das sie für einen Engel hält (sie hat keine bewußte Erinnerung an ihre früheren Kontakte). Der "Engel" spricht ohne Worte durch seine Augen mit ihr:

Sie soll fest im Glauben bleiben. Sie wird viele Dinge erleiden, aber die Liebe wird ihr die Antwort geben. Viele Dinge werden ihr enthüllt werden, Jesus wird mit ihr sein. Sie ist von Beginn an beobachtet worden, ihr Glaube an das Licht wird viele andere bekehren. Es gäbe auch böse Mächte, die den Menschen verderben und zerstören wollten. Der "Engel" sagt noch viele andere Dinge, die sie aber nicht versteht. Er sagt, daß sie im Laufe der Zeit verstehen wird. Man will, daß sie natürlich lebt und aufwächst. Der "Engel" legt seine Hände auf ihre Schläfen und einen Finger zwischen ihre Augen, er spricht ein paar unverständliche Worte. Dann sagt er ihr, daß sie ihn und seine Worte vergessen wird. B. dreht sich um und kehrt über den Hügel ins Haus zurück.

Bei einem weiteren Kontaktversuch der Untersucher mit den Wesen über B. beginnt sie zunächst wieder in einer fremden Sprache zu sprechen. B. übersetzt: "Erhebt eure Stimmen zu Ihm und Sein Licht wird auf euch scheinen. Die Zeit ist nahe. Die Erde ist dunkel. Das Böse, das in die Menschheit eindringt, wird ausgetilgt werden. Ihr hattet die besten Möglichkeiten. Wir geben euch keine Antwort, ihr habt die Antwort bereits erhalten. Wir machen keine Geschäfte: Ihr könnt unser Geschenk annehmen oder zurückweisen."

1975: B. hat in Ashburnham einen weiteren UFO-Kontakt. Der Versuch, sie unter Hypnose zur Schilderung dieses Erlebnisses zu bewegen, muß wegen plötzlich einsetzender, sehr starker Schmerzen von B. abgebrochen werden.

Begleitende paranormale Phänomene im Fall Andreasson/Luca

Mitte der 50er und Anfang der 60er Jahre sieht Betty Gesichter, die mit böartigem Ausdruck durchs Fenster starren. Das gleiche erlebt ihre Tochter Becky 1975. Becky beginnt 1964 (im Alter (von 8 Jahren) fremdartige Symbole zu zeichnen, nachdem ein Strahl aus einer orangefarbenen Kugel vor ihrem Schlafzimmer auf sie gerichtet wurde (69).

Nach ihrem UFO-Kontakt 1967 erlebt B. häufig Momente, in denen sie eine tiefe Einsicht in vollkommen fremde und zukünftige Entwicklungen zu haben glaubt. Im Haus machen sich Poltergeistphänomene bemerkbar (72): Unerklärliche Geräusche, transitorisches Erscheinen leuchtender Gestalten. Bei einem Telefongespräch zwischen Betty und Bob am 19.10.77 redet eine ärgerliche Stimme in einem schnellen Kauderwelsch dazwischen, (76), die Betty an ein böartiges Insekt erinnert. B. versteht: "Es ist erledigt." In der Nacht darauf ist das Schlafzimmer, in dem sie gemeinsam mit den Kindern liegt, eine Zeitlang voller Lichter. Ein Feuerball fliegt über B. hinweg, begleitet von dröhnenden Geräuschen wie die Überlagerung von Fahrgeräuschen aller möglichen Fahrzeuge (74). Vier Tage später, am 23.10.77, kommen zwei ihrer Söhne (17 und 21 Jahre alt) bei einem Autounfall ums Leben (77). B. glaubt nun, daß sie durch ihren UFO-Kontakt in einen übernatürlichen Kampf zwischen Gut und Böse verwickelt worden ist.

Im Haus in Connecticut treten zwischen 1978 und 1980 massive Poltergeistphänomene auf: Klingeln läuten ohne erkennbare Ursache, das Licht geht an und aus, Schritte sind zu hören, eine Stimme spricht im leeren Wohnzimmer. Vor Bob erscheint der Umriss seiner eigenen Gestalt genau an der Stelle, die er Sekunden später passiert.

Für Augenblicke sind menschliche Köpfe und Beine zu erkennen (73). Gegenstände verschwinden und tauchen völlig unerklärlich wieder auf. Kleine leuchtende Kugeln fliegen Bobs Auto hinterher (74).

Schwarze, unmarkierte Hubschrauber überfliegen immer wieder das Haus der Lucas und verfolgen sie auch im Freien (79). Ihre Herkunft ist trotz intensiver Bemühungen nicht festzustellen. Bob und Betty werden von unbekanntem Autos verfolgt (78). Eines Tages sieht Betty vor der Einfahrt zum Haus in Ashburnham zwei merkwürdige Gestalten: Ein sehr großer, schwarz gekleideter Mann mit sehr hoher Stirn, bleicher Gesichtsfarbe und schwarzen Haaren, der sich mit einem viel kleineren Mann in Khakiuniform zu unterhalten scheint. Die beiden machen einen unnatürlichen, steifen Eindruck. Der Größere hebt mehrfach den Arm, ohne ihn dabei im Ellbogen im geringsten einzuknicken (80).

Liste von Details, in denen der Fall Andreasson-Luca mit anderen Berichten über UFO-Kontakte übereinstimmt.

Die Liste enthält Details, die in wenigstens einem anderen Bericht über einen UFO-Kontakt in gleicher Weise beschrieben werden. Die weitaus meisten aufgeführten Details werden in mehr als 10 Fällen gleich geschildert, die überwiegende Anzahl von ihnen sogar in mehr als 100 (dies trifft insbesondere auf das äußere Erscheinungsbild der "Fahrzeuge" und ihrer "Insassen" zu). Einige extrem ungewöhnliche Details werden von den Untersuchern zurückgehalten, um sie nicht als entscheidende Indikatoren für die Echtheit von Kontaktberichten zu entwerten.

A) Phänomene bei der Annäherung eines UFOs

- 1) Hochfliegende zigarrenförmige "Mutterschiffe"
- 2) Austritt von kleineren UFOs aus den "Mutterschiffen"
- 3) Schaukelnde Abwärtsbewegung des UFOs (wie "fallendes Blatt")
- 4) UFO bei Annäherung wie Mond oder leuchtende Blase
- 5) Leicht schaukelndes Schweben in geringem Abstand zum Zeugen
- 6) Sehr helle pulsierende farbige Lichter
- 7) Summendes oder zischendes Geräusch

B) Phänomene bei UFO-Landungen

- 8) Stromausfall in der Nähe eines gelandeten UFOs
- 9) Störungen des Fernsehempfangs
- 10) Völlige Stille in der UFO-Umgebung
- 11) Klassische UFO-Form: Scheibe mit Kuppel
- 12) Oberfläche rost- oder goldfarben
- 13) Teleskopartig ausgefahrene Landebeine
- 14) Starke Veränderungen von Bodenbeschaffenheit und Vegetation an der Landestelle

C) Inneres der Fahrzeuge

- 15) Gewölbte Wände
- 16) Aluminiumähnliches Material
- 17) Helle Beleuchtung ohne erkennbare Lichtquelle
- 18) "Türen" ohne erkennbare Fugen
- 19) Kälte im UFO
- 20) Ozongeruch im UFO
- 21) Großer kuppelförmiger Raum
- 22) Fremdartige Armaturen und Instrumente
- 23) Quaderförmiger "Untersuchungstisch"
- 24) Immersionstank

D) Physisches Erscheinungsbild der Insassen

- 25) Körpergröße 90 bis 120 cm
- 26) Graue Hautfarbe (abhängig von der Beleuchtung wie die von Lehm, Pilzen, Elefanten)
- 27) Zierlicher Körperbau
- 28) Birnenförmige, sich nach oben erweiternde Köpfe
- 29) Kein erkennbarer Hals
- 30) Völlig fehlende Behaarung
- 31) Große ovale Augen (Form wie Katzenaugen)
- 32) Rudimentäre Mundöffnung
- 33) Kleine Löcher anstelle von Ohren und Nasen

E) Weitere Eigenschaften und Verhaltensweisen

- 34) Identisches Erscheinungsbild (wie Zwillinge)
- 35) Schwankend-gleitende Bewegung
- 36) Enganliegende Kleidung wie Overall
- 37) Leuchten der Kleidung
- 38) Symbol des Phönix
- 39) Unsichtbarer Schutzschirm um UFO-Insassen

F) Psychologische Effekte

- 40) "Hypnotischer Blick" der UFO-Insassen
- 41) Hypnotische Beeinflussung durch pfeifende oder klickende Geräusche
- 42) "Scheintoter" Zustand von nicht direkt kontaktierten Zeugen
- 43) Atmosphäre von Ruhe und Freundlichkeit
- 44) "Eingeschlafenes" Körpergefühl
- 45) Lähmung des Körpers bis auf Kopfbewegungen
- 46) Telepathische Kommunikation
- 47) Ausschaltung des eigenen Willens
- 48) Fernhypnotische Befehle
- 49) Amnesie der Zeugen hinsichtlich UFO-Kontakt bis auf Annäherungsphase (durch hypnotische Regression teilweise aufzuheben)
- 50) Fehlende Erinnerung der Zeugen an den Transport ins UFO

G) Inhalt der telepathischen Kommunikation

- 51) "Hab keine Angst"
- 52) "Du bist auserwählt"
- 53) "Wir haben dich seit langem beobachtet"
- 54) Hinweise auf ein bevorstehendes "Menschheitsereignis"
- 55) Präparation des Zeugen durch "verschlossene" Informationen
- 56) Hinweise auf Kontakte mit vielen anderen Menschen
- 57) Spirituelle Botschaft

H) Physische Examination der Zeugen

- 58) Schweben der Zeugen über dem Untersuchungstisch
- 59) Emotionslose Untersuchung, Gefühl wie Versuchskaninchen
- 60) Starke Angst und Panik des Zeugen
- 61) Abtasten des Körpers mit Hilfe von Sonden
- 62) Untersuchung mit einem Instrument wie ein großes Auge
- 63) Einführen von "Nadeln" in den Kopf (Einsetzen und Entfernen eines Implantats)
- 64) Einführen von "Nadeln" durch den Nabel (Gynäkologische Untersuchung und Manipulation)
- 65) Schmerz- und Angstbefreiung durch Handauflegen
- 66) Manipulationen an den Füßen des Zeugen

I) Sonstige Details

- 67) Schwebender Transport der Zeugen zum und im UFO
- 68) Unterbrochene Lichtstrahlen ("festes Licht")
- 69) Lichtstrahl vom UFO direkt auf Zeugen
- 70) Mentale Kontrolle durch leuchtende Kugeln
- 71) "Chor" aus synchronen Stimmen

J) Paranormale und unerklärliche Begleitphänomene

- 72) Poltergeistphänomene
- 73) Silhouetten von menschlichen Körpern oder Körperteilen
- 74) Unerklärliche Leuchtphänomene
- 75) Außerkörperliche Erfahrungen ("Out of Body"-Erlebnisse)
- 76) Fremde Stimmen und Geräusche im Telefon
- 77) Ankündigung von Unglücksfällen
- 78) Verfolgung durch unbekannte Autos
- 79) Beobachtung durch schwarze, unmarkierte Hubschrauber
- 80) Auftauchen schwarzgekleideter, sehr fremdartig wirkender Männer (MIB, "Men in Black")

Ein theorieoffenes Datenerfassungsschema für unidentifizierte Flugobjekte

von Ernst Häusler

Soll ein theorieoffenes Datenerfassungsschema für unidentifizierte Flugobjekte erstellt werden, das wirklich leistungsfähig sein soll, so muß bereits ein erhebliches Maß an Arbeit investiert werden, welches nicht von einem Einzelnen, sondern nur von einer Gruppe interessierter Mitarbeiter aufgebracht werden kann.

Zunächst geht es um grundsätzliche Überlegungen darüber,

- 1) was ein Erfassungsschema im Endeffekt überhaupt leisten soll,
- 2) wie es beschaffen sein muß, damit es die angestrebte Leistung erbringen kann,
- 3) welche Schritte unternommen werden müssen, um ein so beschaffenes Schema zu realisieren.

Als ich bei der ersten Zusammenkunft unserer EDV-Arbeitsgruppe die Aufgabe übernahm, mich mit der Erarbeitung eines Datenerfassungsschemas zu beschäftigen, geschah dies vor allem unter dem Eindruck der Möglichkeiten, die durch die neuere Entwicklung der Computertechnologie eröffnet worden sind, Stichwort: Personalcomputer, Heimcomputer.

Es entstand das Bedürfnis, über ein Erfassungsschema zu verfügen, mit dessen Hilfe die bei den Untersuchungen unserer Gruppe erzielten Ergebnisse festgehalten und einer EDV-mäßigen Bearbeitung zugeführt werden konnten.

Erster Schritt meiner Arbeit war die Prüfung der bereits vorliegenden, von anderen Forschungsgruppen erstellten Erfassungsschemata.

Im einzelnen lagen mir vor

- 1) das "MUFON Field Investigator's Manual", herausgegeben von MUFON/USA,
- 2) das "UFO Investigation Handbook", herausgegeben von der britischen Organisation BUFORA,
- 3) der "Basic Investigator's Guide", von UFO-Research Australia,
- 4) der "Guide de l'Enqueteur" der belgischen Organisation SOBEPS.

Daneben gibt es noch Fragenkataloge für Spezialgebiete, z.B. ein Erfassungsschema für PSI-UFO-Fälle, das ebenfalls in Australien erarbeitet wurde.

Die soeben genannten Schemata sind zwar vom Ursprung her nicht EDV-orientiert, lassen sich jedoch ohne weiteres zur EDV-mäßigen Datenerfassung heranziehen.

Darüber hinaus sind mir noch zwei Schemata bekannt, die speziell auf EDV-Zwecke zugeschnitten sind, und zwar

- 1) das Projekt UFOCAT des Center for UFO Studies, USA,
- 2) das schwedische Projekt URD.

Angesichts dieses recht umfangreichen schon vorliegenden Materials ergeben sich mehrere Möglichkeiten.

So könnte man eines der vorhandenen Schemata einfach für unsere Zwecke übernehmen, sei es unverändert oder in angepaßter Form.

Oder man könnte mehrere, nicht deckungsgleiche Schemata zu einem umfassenden Superschema zusammenziehen.

Auch könnte man ein neues, völlig eigenes Schema erarbeiten und dabei die vorhandenen höchstens als Ideenlieferanten benutzen.

Spätestens hier stellt sich zwingend die Frage, was mit dem gewünschten Erfassungsschema letztlich erreicht werden soll. Es wird deutlich, daß das Erfassungsschema auf das Ziel, das mit der Datenverarbeitung angestrebt wird, zugeschnitten sein muß. Dieses Ziel muß also vorgegeben sein.

Eine denkbare Zielsetzung wäre die Anwendung der EDV zu reinen Dokumentationszwecken, z.B. mit der Möglichkeit des raschen Zugriffs auf nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewählte Berichte.

Auf diese Weise könnte z.B. sehr schnell festgestellt werden, ob ein bestimmtes Charakteristikum, das in einem vorliegenden Fall gerade interessiert, bereits in früheren Fällen aufgetreten ist, und zwar wo und wann.

Eine andere denkbare Zielsetzung wäre die querschnittartige Bearbeitung eines möglichst umfangreichen Gesamtmaterials nach statistischen Kriterien.

Man könnte z.B. untersuchen, welche Charakteristika von UFO-Erscheinungen signifikant miteinander korreliert sind, d.h. häufig gemeinsam auftreten.

In unserer Gruppe ist eine Zielvorgabe für die EDV-Anwendung noch nicht endgültig definiert worden. Ich will mich deshalb in diesem Referat darauf beschränken, zu dem betreffenden Meinungsbildungsprozeß einige Denkanstöße zu geben.

In welcher Form könnte eine übergreifende Zielvorstellung für die EDV-Anwendung formuliert werden? Welche Zielvorstellung liegt überhaupt der UFO-Forschung zugrunde?

Nun, eigentlich ist das Endziel unserer Arbeit doch die Lösung des UFO-Rätsels. Diese Formulierung mag manchem geradezu als provokant erscheinen, aber es ist sicher gut, sich dieses Endziel gelegentlich wieder vor Augen zu halten, gerade auch angesichts der reichen Vielfalt von Detailfragen, in welche unsere Forschungsarbeit sich im Laufe der Zeit immer mehr aufgliedert hat.

Wir alle, die wir uns seit Jahren mit dem UFO-Problem beschäftigen, haben wahrscheinlich dieselbe Erfahrung gemacht: Je schärfer man das Phänomen ins Auge fassen will, desto mehr zerfließen gleichsam seine Konturen, desto mehr entzieht es sich dem forschenden Zugriff.

Der einzige Ausweg scheint zunächst nur in verstärkter Detailarbeit zu bestehen, sei es in der Felduntersuchung, sei es in der theoretischen Aufarbeitung.

Diese Detailarbeit ist natürlich außerordentlich wichtig, und eine stattliche Reihe von Tagungsberichten zeugt von der Aktivität gerade auch unserer Gruppe auf diesem Gebiet. Und dennoch liegt hierin eine gewisse Gefahr der Einseitigkeit.

Mancher von uns mag die Vorstellung entwickelt haben, daß wir, wenn es uns einmal gelingen würde, einen einzigen UFO-Fall ideal genau zu analysieren und dadurch aufzuklären, damit zugleich das gesamte UFO-Rätsel aufgeklärt hätten. Aber dies ist möglicherweise ein tragischer Irrtum.

Burkhard Heim hat in einem anderen Zusammenhang diese Vorstellung, man könne im Detail schon die Gesamtheit erfassen, einmal mit dem Versuch verglichen, die Baugesetze einer gotischen Kathedrale verstehen zu wollen, indem man einen einzelnen Baustein aus dem Mauerwerk bricht und diesen immer genauer analysiert.

Vielleicht haben auch wir in der UFO-Forschung den Fehler gemacht, unseren Blick zu sehr von dem Phänomen als Gesamtheit abzuwenden, entmutigt durch seine scheinbare Unfaßbarkeit. Und vielleicht ist es gerade jetzt, angesichts der neuen Möglichkeiten durch die EDV, an der Zeit, eine innere Blickwendung zu vollziehen, das Gesamtphänomen und seine Erklärung wieder als Zielvorstellung ins Auge zu fassen und dieses Ziel konsequent anzusteuern.

Wie könnte ein solcher Versuch in der Praxis aussehen? Was könnten wir, mit unseren bescheidenen Mitteln, praktisch tun, um so geradlinig wie möglich auf die Lösung des UFO-Rätsels loszumarschieren?

Überlegen wir kurz, welcher Vorgang normalerweise abläuft, wenn ein Problem gelöst wird. Betrachten wir z.B. einen Kriminalisten, der einen schwierigen Kriminalfall zu lösen hat.

Was macht er? Zunächst sammelt er Bruchstücke, Bruchstücke der Realität. Er trägt alle Informationen zusammen, alle verfügbaren Details, bis hin zu scheinbar nichtigen Kleinigkeiten. Und dann fügt er diese Bruchstücke zu einem Mosaik zusammen, zu einem Bild, wie der Ablauf des Verbrechens gewesen sein könnte. Und wenn dieses Bild genügend wirklichkeitsgemäß ist, ergibt sich daraus die Lösung des Falles.

Wir könnten noch andere Beispiele für praktische Problemlösung untersuchen, stets würden wir finden, daß es darum geht, eine Fülle von Details in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen, aus dem sich dann die gesuchte Lösung ablesen läßt.

Der Nachdruck liegt dabei auf dem "sinnvollen Zusammenhang". Jedes Bruchstück hat im Gesamtbild einen und nur einen Platz.

Und die Schwierigkeit liegt darin, daß der Platz, an dem ein Detail eingeordnet werden muß, vorgegeben wird durch die Struktur der benachbarten Details, die aber ihrerseits vielleicht noch gar nicht an ihrem Platz sind.

Jeder Problemlösungsvorgang hat also Ähnlichkeit mit einem Puzzlespiel: Je mehr Details man gleichzeitig im Gedächtnis behalten kann, um so schneller wird man sie an der richtigen Stelle einordnen können.

Problemlösung, zumindest der hier interessierenden Art, ist demnach zum überwiegenden Teil eine Frage von

1) Gedächtniskapazität und 2) Kombinationsfähigkeit.

Nun wissen wir, daß unsere Verstandeskapazität begrenzt ist. Wir können nur eine begrenzte Anzahl von Details speichern und kombinieren, daher können wir nur Probleme bis zu einem begrenzten Kompliziertheitsgrad "im Kopf" lösen.

Andererseits werden wir gerade durch das UFO-Phänomen mit einer enormen Fülle von Details und einer großen Verschiedenartigkeit der Erscheinungsformen konfrontiert.

Ich bin daher überzeugt, daß einer der Hauptgründe für die bisherige Unmöglichkeit, das UFO-Rätsel zu lösen, einfach in der begrenzten Fassungskraft unseres Verstandes zu suchen ist.

Das Phänomen ist so umfangreich und seine Aspekte sind so fremdartig, daß unser Gedächtnis und unsere Kombinationsfähigkeit nicht ausreichen, die Details zum Mosaik zu ordnen.

Wir sind etwa in der Lage eines Mannes, der ein riesiges Puzzlespiel auslegen soll, aber dazu nur ein winziges Tischchen zur Verfügung hat.

Nun, was macht der moderne Mensch, wenn seine Hirnkapazität nicht ausreicht? Er greift zum Computer. Und damit schließt sich dieser Kreis unserer Überlegung.

Unser Ausgangspunkt war die Frage: Was ist überhaupt Ziel unserer Arbeit und wie wird die Struktur der Datenerfassung von diesem Ziel her bestimmt?

Als Zwischenergebnis halten wir fest:

Ziel ist Lösung des UFO-Rätsels, Mittel hierzu ist die Zusammenfassung aller bekannten Einzeltatsachen zu einem logischen Gesamtbild, Voraussetzung dazu ist die Erfassung und Aufbereitung der Daten zur Verarbeitung in einem System mit möglichst großer Speicher- und Kombinationsfähigkeit.

Um noch klarer zu erkennen, warum der Übergang auf Computerunterstützung unausweichlich notwendig wird, sobald man des Rätsels Lösung unmittelbar in Angriff nimmt, diene die folgende Modellvorstellung:

Denken wir uns eine fotografische Kamera. Das Prinzip ist uns allen vertraut:

Lichtquanten, die von dem abzubildenden Objekt ausgehen, werden durch ein Objektiv auf den Film oder die fotografische Platte gelenkt, wo jedes Lichtquant an der Stelle seines Auftreffens einen winzigen Schwärzungspunkt erzeugt.

Durch die unterschiedliche Verteilung dieser Schwärzungspunkte entstehen Grautöne, Strukturen, Umrisse, schließlich ein erkennbares Bild.

Ob dieses Bild wirklich ein zutreffendes Abbild des Gegenstandes ist, dafür sind zwei Tatsachen entscheidend:

Einerseits ist die Leistungsfähigkeit des Objektivs ausschlaggebend. Das Objektiv muß die Fähigkeit haben, alle Lichtquanten, die von einem bestimmten Objektpunkt ausgehen, wieder in einem einzigen Bildpunkt zu konzentrieren.

Andererseits ist die Tatsache entscheidend, daß nur durch die Summierung einer sehr großen Anzahl von Einzelereignissen, also auftreffenden Lichtquanten, überhaupt erst die Gestalt des Gegenstandes auf dem Abbild erkennbar wird.

Wird z.B. die Belichtung sehr früh abgebrochen, wenn erst wenige Lichtquanten aufgetroffen sind, dann läßt sich noch gar keine Bildstruktur erkennen, sondern es gibt nur so etwas wie einen unregelmäßigen Sternenhimmel von Schwärzungspunkten.

Erst durch die additive Speicherung von Millionen und Milliarden solcher Einzelereignisse tritt auf dem Bild langsam eine Struktur hervor und zeichnet sich die wahre Gestalt des Gegenstandes immer deutlicher ab.

Soweit unsere Modellbetrachtung. Es dürfte klar sein, was damit in Bezug auf die Behandlung des UFO-Problems ausgesagt werden soll.

Auch beim UFO-Problem vermuten wir ja so etwas wie eine dahinterstehende Wahrheit, ein zugrundeliegendes Gesetz, ein umfassendes Muster. Aber was wir wahrnehmen, sind zunächst nur punktuelle Ereignisse, regellos verstreut wie die Sterne am Himmel.

Und alle bisherigen partiellen Deutungsversuche der UFO-Forschung gleichen doch weitgehend den Versuchen unserer Vorfahren, den Sternenhimmel zu Sternbildern zu ordnen, indem nämlich ein im Geist vorgegebenes Bild auf die Wirklichkeit projiziert wurde, anstatt die wahre Gestalt der Wirklichkeit herauszufinden.

Das Kamera-Gleichnis lehrt uns, daß wir über zwei Instrumente verfügen müssen:

Erstens ein Abbildungsinstrument, das die Eigenschaft hat, alle Einzelereignisse nicht nur zu sammeln, sondern gleichzeitig zu ordnen, wie ein gutes fotografisches Objektiv das ja auch tut, und zweitens ein Speicherinstrument, das die Eigenschaft hat, die von dem Abbildungsinstrument gelieferten Daten in geordneter Form zu kumulieren.

Erst durch diese geordnete Kumulation kann im Speicherinstrument nach und nach eine Datenstruktur entstehen, die als zutreffendes Abbild der Realität angesprochen werden kann.

Jede einzelne UFO-Beobachtung, jede Fallbeschreibung, ja jedes Detail einer Beobachtung entspricht gleichsam einem Schwärzungspunkt, den ein einzelnes Lichtquant bei seinem Auftreffen auf den Film erzeugt.

Das Bild, das sich schließlich aus zahllosen Einzelpunkten bildet, entspricht dem Datenmuster, dem Deutungsmuster, das, wie wir hoffen, aus einer genügend großen Anzahl geordnet kumulierter Daten schließlich erkennbar wird.

Auch unser Verstand arbeitet nach demselben Schema. Unser Gedächtnis ist das Speicherinstrument, unsere Wahrnehmungs- und Kombinationsfähigkeit ist das Abbildungsinstrument.

Aber wir können bestenfalls nur einige hundert Einzelereignisse im Gedächtnis behalten und mit unserem Verstand gleichzeitig überblicken. Und das ist offenbar einfach zu wenig, viel zu wenig. Auf diese Weise bildet sich uns immer nur ein Sternenhimmel von unregelmäßig verteilten punktuellen Ereignissen, worin das zugrundeliegende Muster sich einfach noch nicht deutlich genug abzeichnen kann.

Alle Hypothesenbildung auf dieser Basis, alles Aufspüren von scheinbaren Regelmäßigkeiten oder Ereignismustern, gleicht nur dem Versuch, in den regellos verteilten Punkten so etwas wie Sternbilder erkennen zu wollen.

An dieser natürlichen Hürde, vorgegeben durch die begrenzte Kapazität unseres Verstandes, sind wir bisher in der UFO-Forschung gescheitert. Diese Hürde gilt es nun zu überwinden durch Zuhilfenahme des Computers.

Es kann jedoch nicht deutlich genug betont werden, daß die hier gemeinte Anwendung des Computers sich nicht erschöpft in einem bloßen Zusammentragen und Aufhäufen von immer mehr Daten, wie es ja bei UFOCAT bereits seit langem gemacht wird.

Vielmehr geht es darum, neben der rein kumulativen Funktion nun auch die synthetische und kombinatorische Funktion unseres Verstandes in vergrößertem Maßstab nachzubilden, also diejenige Funktion, die uns in einer Menge von Einzelereignissen das zugrundeliegende Muster erkennen läßt.

Mit anderen Worten, es geht darum, den Computer nicht mehr nur als Gedächtnisverstärker, sondern nun auch als Erkenntnisverstärker zu benutzen.

Wenn dies jedoch erreicht werden soll, dann kommt - und das ist der langen Rede kurzer Sinn - gerade dem Datenerfassungsschema eine ganz außerordentlich große Bedeutung zu.

Warum? Weil das Erfassungsschema gleichsam dem fotografischen Objektiv entspricht. Ein gutes Fotoobjektiv darf ja nicht nur Lichtquanten sammeln, sondern es muß auch dafür sorgen, daß jedes Lichtquant zu dem ihm allein entsprechenden Bildpunkt hingelenkt wird. Erst dies ist die eigentliche Abbildungsleistung des Objektivs vermöge deren ein scharfes Bild entsteht.

Und genau da liegt der Unterschied zwischen der üblichen Datenverarbeitung und dem hier angestrebten Verfahren. Ein Datenerfassungsschema, das nur eine Sammelfunktion und nicht zugleich auch eine Ordnungs- und Abbildungsfunktion hat, gleicht einem Objektiv, das zwar Licht sammelt, aber auf dem Film kein Bild erzeugt, sondern nur ein strukturloses Grau.

Wird ein solches ungeeignetes Erfassungsschema verwendet, dann kumulieren sich die Daten lediglich zu einer strukturlosen Masse, man könnte sagen, es entsteht ein Datenchaos.

Wird jedoch ein Erfassungsschema verwendet, das außer der Sammel- funktion auch eine Ordnungs- und Abbildungsfunktion hat, dann kumulieren sich die Daten zu einem wirklichkeitsgemäß strukturierten Datenkosmos.

Denken Sie sich ein Puzzlespiel, dessen Bruchteile lediglich auf einem Haufen zusammengekehrt sind. Das wäre die Datensammlung üblicher Art, wie sie etwa bei UFOCAT vorliegt.

Erst das zum fertigen Bild ausgelegte Puzzlespiel, wo jedes Bruchstück an seinem ihm allein zustehenden Platz ist, wäre ein zutreffendes Analogon für einen Datenkosmos.

Dabei müssen wir berücksichtigen, daß all die genannten Analogien ja nur zweidimensional sind, sowohl das Puzzlespiel wie das fotografische Bild, während unser Datenkosmos im Prinzip n-dimensional sein muß, also beliebig viele Ordnungskategorien zulassen muß. Erst in der praktischen Arbeit wird sich herausbilden, wie viele Dimensionen benötigt werden.

Dieser n-dimensionale Datenraum, der sich also im Speicher des EDV-Systems bildet, erfordert seinerseits wieder besondere Untersuchungsmethoden. Eine höher als dreidimensionale Struktur kann ja für unser Anschauungsvermögen nur zugänglich gemacht werden, indem sie in Unterräume zerlegt wird.

So kann auch unser n-dimensionaler Datenkosmos mit all den Strukturen, die sich darin herausbilden, nur anschaulich untersucht werden, indem man nach allen Richtungen Schnittebenen hindurchlegt und ihn gleichsam scheibchenweise abtastet, wie bei einer Art Tomographie.

Wir werden dann feststellen, daß in bestimmten Bereichen dieses Raumes die Daten sich anhäufen, während andere Bereiche leer bleiben. Und diese Struktur wird uns schließlich die Evidenz für die eine oder andere Lösung des UFO-Rätsels liefern.

Das Schlimmste, was uns dabei passieren könnte, wäre, daß sich gar keine Strukturen herausbilden, sondern daß die Daten sich über den gesamten Raum ziemlich gleichmäßig verteilen würden, daß also unser Datenkosmos gleichsam "den Wärmetod stirbt". Aber auch dieses Ergebnis wäre höchst bedeutsam, würde es doch beweisen, daß die UFOs ein "erratisches" Phänomen sind, daß also ihrem Erscheinen keinerlei Gesetzmäßigkeit zugrundeliegt.

Kehren wir zurück zu den praktischen Problemen der Datenerfassung. Was können wir tun, damit unsere Daten sich nicht zum Chaos häufen, sondern zum Kosmos ordnen?

Entscheidende Bedeutung hat, wie wir sahen, das Aufnahmeinstrument, also das Erfassungsschema.

So wie die Linsen eines guten Objektivs sehr genau bearbeitet werden müssen, um ein verzerrungsfreies und scharfes Bild zu liefern, so muß auch unser Datenerfassungsschema sehr sorgfältig vorbereitet werden, damit im EDV-System auch wirklich das erwünschte Abbild der Realität zustandekommt.

Damit dieses Abbild möglichst feinkörnig und detailreich wird, muß das Erfassungsschema entsprechende Möglichkeiten vorsehen.

In der Praxis würde dies darauf hinauslaufen, schon bei der Felduntersuchung immer mehr Details, auch scheinbar fernliegende, zu erfassen. Denn vielleicht kommt es ja bei der späteren Auswertung einmal gerade auf die Einzelheit entscheidend an, die man nicht erfaßt hat, weil sie einem zu unwichtig erschien. Aber wo sollen da die Grenzen liegen? Wird man in diesem Bemühen um Detailreichtum nicht schließlich dahin gelangen, den UFO-Zeugen auch nach seiner Schuhgröße, nach der Anzahl seiner Geschwister oder nach seinem Lieblings-Rasierwasser zu befragen, weil all das vielleicht einmal wichtig werden könnte?

Daß dies keineswegs so absurd ist, wie es sich zunächst anhört, dafür folgendes Beispiel:

Noch vor wenigen Jahren wäre sicher auch der sorgfältigste Felduntersucher nicht auf die Idee gekommen, den Zeugen eines CE III-Falles zu befragen, ob er auf dem Weg der normalen Geburt oder etwa durch Kaiserschnitt zur Welt gekommen sei.

Inzwischen jedoch ist dieses scheinbar so absurde und fernliegende Detail sehr wichtig geworden, und zwar im Zusammenhang mit der hypnotischen Rückführung von Beteiligten an UFO-Entführungsfällen.

Einige Forscher wollen nämlich herausgefunden haben, daß Normalgeborene bei der Schilderung des Entführungserlebnisses unter Hypnose sehr oft vom Durchgang durch einen Tunnel oder eine Röhre an Bord des UFOs berichten, während bei Kaiserschnittgeborenen dieses Detail vollständig fehlt.

Die Forscher schließen daraus, daß in die hypnotische Schilderung sich fremdes Material einschleicht, in diesem Fall Material aus dem sogenannten Geburtstrauma, das im Unbewußten vieler Menschen sehr stark verankert ist.

Wir wollen diese Hypothese hier nicht diskutieren. Es geht nur darum zu zeigen, daß auch zunächst völlig fernliegend scheinene Details durchaus einmal für die Forschung wichtig werden können.

Es wäre nun sicher kein sinnvoller Ausweg, wollte man sozusagen auf Verdacht alle nur möglichen Details erfassen. Ergebnis dieser Tendenz wäre ein Super-Erfassungsschema mit vielleicht Tausenden von Fragen, die der arme Felduntersucher jeweils mit dem Zeugen durchzugehen hätte, von denen die meisten jedoch unbeantwortet blieben, da auf den Einzelfall nicht zutreffend.

Nicht nur die Felduntersuchung würde dadurch unnötig erschwert, sondern auch die Datenverarbeitung, denn es müßte ein Wust von Daten mitgeschleppt werden, von denen der größte Teil sich schließlich doch als unwichtig herausstellen würde.

Ein genereller Verzicht auf Detailreichtum wäre allerdings ebenso problematisch, da hierdurch die Schärfe der Abbildung und damit die Aussagekraft des Ergebnisses stark eingeschränkt würden.

Ein sinnvoller Ausweg aus diesem Dilemma kann nur in einer Abgrenzung und Vor-Auswahl der zu erfassenden Teilgebiete bestehen.

Es soll also durchaus sehr detailreich erfaßt werden, aber nur auf bestimmten, begrenzten Teilgebieten. Auf solchen Gebieten nämlich, die aufgrund einer hierfür anzustellenden Untersuchung nach plausiblen Kriterien als "wichtig" eingestuft worden sind.

Hier erheben sich zwei Fragen, nämlich erstens, auf welche Weise man solche plausiblen Kriterien gewinnen könnte, und zweitens, ob nicht dieses Verfahren der Vor-Auswahl schon eine unzulässige Einschränkung darstellt, die das Ergebnis von vornherein präjudizieren würde.

Um über diese Probleme mehr Klarheit zu bekommen ist es gut, an dieser Stelle eine kurze Grundsatzüberlegung einzuschieben über die Frage: Was kann die EDV überhaupt leisten, und wie könnte günstigstenfalls das Ergebnis aussehen, das die Anwendung der EDV in der UFO-Forschung liefert.

Grundsätzlich muß gesagt werden, daß die EDV zwar die Grenzen unserer Erkenntnisfähigkeit ausweitet, aber nicht überschreitet. Der Einsatz des Computers als Erkenntnisverstärker kann niemals so etwas wie eine Bewußtseinserweiterung liefern. Er kann lediglich jene Erkenntnisfähigkeit verstärken, die wir von Natur aus schon haben, und diese ist nun einmal an die Kategorien Raum, Zeit und Kausalität gebunden.

Vielleicht liegt die Lösung des UFO-Rätsels ja wirklich außerhalb unserer Erkenntnisfähigkeit. Aber diese Möglichkeit braucht uns nicht zu interessieren. Eine solche Lösung brauchen wir nicht zu suchen, denn sie würde uns nichts nützen. Auch wenn wir sie zufällig fänden, könnten wir sie nicht als Lösung erkennen.

Die von uns gesuchte Lösung liegt also definitionsgemäß innerhalb unserer Erkenntnisfähigkeit und damit unserer Denkmöglichkeit. Und alles, was auf diesem Gebiet denkmöglich ist, kann in Form von Hypothesen formuliert werden.

Nun wurden ja bereits sehr viele Deutungshypothesen für das UFO-Phänomen vorgeschlagen. Man kann annehmen, daß ein großer Teil dessen, was auf diesem Gebiet überhaupt denkmöglich ist, bereits als Hypothese formuliert wurde.

Weiter kann man annehmen, daß die Lösung des UFO-Rätsels mit einiger Wahrscheinlichkeit irgendwo innerhalb des durch die vorliegenden Deutungshypothesen abgesteckten Bereichs zu finden sein wird.

Natürlich könnte es auch sein, daß die wirkliche Lösung so exotisch ist, daß bisher niemand auch nur auf die Idee gekommen wäre, so etwas als Hypothese vorzuschlagen. Mit dieser Möglichkeit müssen wir leben.

Aber mit großer Wahrscheinlichkeit wird die Lösung des UFO-Rätsels, die wir demnächst vielleicht finden, so aussehen, daß aus der Vielzahl der prinzipiell bereits bekannten Hypothesen eine, oder auch mehrere, sich als signifikant wahrscheinlicher herausstellen als alle anderen.

Wenn dies aber so ist, daß die wahrscheinliche Lösung sowieso innerhalb des Bereichs des bereits vermuteten liegt, dann braucht man kein schlechtes Gewissen zu haben, wenn man sich bei der

Datenerfassung auf diesen Bereich beschränkt. Er ist im übrigen immer noch umfangreich genug.

Zurückkommend auf die beiden zuvor erwähnten Fragen wird also aufgrund der obigen Überlegungen vorgeschlagen, beim Aufbau unseres Erfassungsschemas von der Gesamtheit der bereits vorliegenden - und ggf. noch zu ergänzenden - Deutungshypothesen auszugehen. Hinsichtlich der Details sollte man sich ebenfalls auf diesen Bereich beschränken, innerhalb dieses Bereichs jedoch so detailliert wie möglich erfassen.

Qualität hat ihren Preis, und eine Untersuchung, die sich ein so relativ ehrgeiziges Ziel setzt, erfordert selbstverständlich einigen Aufwand. Es darf deshalb nicht überraschen, wenn bereits für die Aufstellung des hier vorgeschlagenen Erfassungsschemas einige umfangreiche Arbeiten erforderlich sind. Denn gerade dieses Instrument ist, wie wir dargelegt haben, von größter Bedeutung für den Erfolg und erfordert die meiste Sorgfalt.

Alles folgende, die Erfassung selbst, die Verarbeitung und Auswertung, ist damit verglichen dann eher Routine.

Als erster praktischer Schritt wäre also eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Deutungshypothesen notwendig, die ggf. unsererseits noch durch zusätzliche Hypothesen ergänzt werden könnte.

In einem zweiten Schritt wäre dann für jede Hypothese zu untersuchen, durch welche konkreten Tatsachen und Beobachtungen sie gestärkt und durch welche sie geschwächt werden könnte. Jede der so festgestellten Tatsachen und Beobachtungen wird dann in Form einer Fragenrubrik im Datenerfassungsschema berücksichtigt.

Dieses Schema wird also recht umfangreich, bildet aber sicher nur einen schmalen Ausschnitt dessen, was prinzipiell möglich wäre. Die Schuhgröße des Zeugen und die Anzahl seiner Geschwister werden darin sehr wahrscheinlich nicht vorkommen.

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Spannweite der aufzunehmenden Hypothesen so breit wie möglich sein sollte. Alles ist in diesem Zusammenhang wichtig, die Hypothesen von C.G.Jung bis zu John Keel, von Adamski bis zu Philip Klass.

Diese Zugrundelegung einer möglichst großen Hypothesenvielfalt ist u.a. auch deshalb wichtig, weil wir mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß wir es gar nicht nur mit einem einzigen UFO-Phänomen zu tun haben, sondern mit mehreren Phänomenen, die ihrer Herkunft nach völlig unterschiedlich sein mögen und nur von uns in denselben Topf geworfen werden, weil sie von weitem ähnlich aussehen.

Ferner wäre es wünschenswert, die Spannweite des Systems so weit zu wählen, daß auch Erscheinungen miterfaßt werden können, die dem UFO-Phänomen unmittelbar benachbart sind, wie z.B. die sogenannten "fortean events".

Dies aus dem Grund, weil es durchaus möglich wäre, daß dasjenige, was wir momentan als den "weichen Rand" des UFO-Phänomens bezeichnen, in Wirklichkeit doch der eigentliche Kern der Sache ist, während alle physikalische Evidenz - von diesem Kern aus betrachtet - eher nur Randbedeutung haben könnte.

Schließlich müssen auch alle jene Hypothesen aufgenommen werden, welche nicht a priori von der Realität der UFOs ausgehen, sondern im Gegenteil die UFOs hinwegklären wollen. Dies sind insbesondere alle Hypothesen der Zetetiker oder "Entlarver", vom Sumpfgas bis zu Insektenschwärmen und rotierenden Staubwolken.

Gerade die Zetetikerhypothesen haben eine wichtige Funktion in einem Vorgang, den ich als die "Reinigung verschmutzter Daten" bezeichnen möchte.

Denn wir müssen damit rechnen, daß die Zetetikerhypothesen sich auf reale Phänomene natürlichen Ursprungs beziehen, die sozusagen neben dem eigentlichen Phänomen herlaufen, die also ebenfalls beobachtet und berichtet werden, aber dadurch das eigentliche UFO-Phänomen gleichsam überlagern und in seiner Erkennbarkeit beeinträchtigen.

Die Daten des echten Phänomens werden durch die Daten des ähnlichen, aber natürlichen Phänomens sozusagen verschmutzt. Wenn man nun die Zetetikerphänomene ebenfalls im Erfassungsschema berücksichtigt, kann man bei der folgenden Auswertung die darauf bezüglichen Daten herausfiltern und so die Daten des eigentlichen Phänomens klarer bekommen.

Die angestrebte Hypothesenvielfalt macht das Projekt sicher umfangreich und schwierig zu handhaben, aber mit weniger wird man sich nicht zufriedengeben können. Denn mit jeder einschränkenden Auswahl der Hypothesen würde nicht nur die "Abbildungsleistung" des Erfassungsschemas verschlechtert, sondern auch das Ergebnis bereits präjudiziert.

Man könnte natürlich sagen: Warum überhaupt diese Beschäftigung mit Hypothesen? Wäre es nicht möglich, ein Erfassungsschema völlig wertfrei, nach neutralen Kriterien, aufzustellen?

Ich halte diese Annahme für eine Illusion. In der Praxis wird bei dem, der die Arbeit macht, immer die eine oder andere Hypothese im Hintergrund des Bewußtseins mitschwingen und das Ergebnis unversehens beeinflussen.

Wenn man die eingangs erwähnten Fragenkataloge für Felduntersucher genau betrachtet, drängt sich oft die Vermutung auf, daß in den Köpfen, die diese Schemata aufstellten, offenbar die eine oder andere Lieblingshypothese festsaß und sich unversehens in der Struktur des Schemas niederschlug. Dies bewirkt dann meist, daß mögliche Alternativen gar nicht durch Fragen erfaßt werden.

Die Ergebnisse von Auswertungen solcher Untersuchungen sind somit auch mit Vorsicht zu betrachten, denn es besteht die Gefahr, daß hier am Ende nur das wieder herauskommt, was man am Anfang hineingesteckt hat, das heißt also, daß solche Untersuchungen dazu neigen, jene Hypothese zu bestätigen, die schon bei der Aufstellung des verwendeten Fragenkatalogs, vielleicht unerkannt, Pate gestanden hat.

Wenn es also schon unmöglich zu sein scheint, ein Erfassungsschema völlig unbeeinflusst von Deutungshypothesen aufzustellen, dann ist es doch sicher besser, gleich systematisch möglichst viele Hypothesen auf möglichst gleichberechtigte Weise heranzuziehen, um der Gefahr der einseitigen Bevorzugung einzelner zu entgehen.

Aus diesen Gründen wurde im Titel dieses Referats ausdrücklich von einem theorieoffenen Datungserfassungsschema gesprochen, um auszudrücken, daß das Ergebnis einer Untersuchung nicht bereits durch die Struktur des Erfassungsschemas in Richtung der einen oder anderen Hypothese präjudiziert werden darf.

Soweit einige Grundgedanken zum Thema "Datenerfassungsschema". Ich war selbst überrascht zu sehen, daß die Beschäftigung mit diesem Thema mir unter der Hand zu einer Art Vorstudie für ein umfangreicheres Projekt geworden ist.

Wenn bei Mitarbeitern und bei der Leitung unserer Gruppe Interesse daran besteht, diesen Ansatz weiter zu verfolgen, dann bin auch ich gerne bereit, in dieser Richtung weiterzuarbeiten. Dies ganz allein zu machen hat wenig Sinn; dazu ist die Sache zu umfangreich.

Erster Schritt wäre, wie gesagt, die Zusammenstellung und Ergänzung der Deutungshypothesen, eine Aufgabe, die einiges Literaturstudium und viel kreative Denkarbeit erfordert, die also gerade auch für die Nichtspezialisten unter uns reizvoll sein könnte.

Lassen Sie mich mit folgender Bemerkung schließen:

Trotz aller Schwierigkeiten und Enttäuschungen, denen man auf unserem Forschungsgebiet begegnet, ist das UFO-Phänomen zweifellos eine der größten denkerischen Herausforderungen unserer Zeit an alle wissenschaftlichen Spezialdisziplinen.

Wir alle wünschen uns sicher, daß während unserer Lebensspanne das Rätsel seiner Lösung entscheidend nähergebracht wird. Wir sind bereit, dazu auch einige Arbeit zu investieren.

Die meisten von uns werden überdies inzwischen eingesehen haben, daß jede Hoffnung auf wissenschaftliche Anerkennung und öffentliche Förderung unserer Forschungen ins Reich der Träume gehört. Alle Bemühungen in dieser Richtung sowie auch alle Auseinandersetzungen mit Gegnern und erst recht alle Versuche, Skeptiker überzeugen zu wollen, sind eigentlich reine Energie- und Zeitverschwendung. Alle Lösungen, die wir suchen, müssen wir mit eigener Kraft erarbeiten. Und auf dieses Ziel sollte all unsere Energie konzentriert werden.

Die Monguzzi-UFO-Fotoserie - Spekulationen und Tatsachen

A. Schneider

1. Einführung
2. Was passierte 1952 am Scherschen-Gletscher in Italien?
3. Sensationelle Berichterstattung in Presse und Rundfunk
4. Ergänzende Hinweise und Bestätigungen
5. Photogrammetrische Auswertung der Monguzzi-Aufnahme 3
 - 5.1 Kamera- und Filmdaten
 - 5.2 Überprüfung der Aufnahmedaten
 - 5.3 Kontrolle der Entfernungsschätzung von Monguzzi
 - 5.4 Überprüfung der Größenschätzung von Monguzzi
 - 5.5 Kontrolle der Unschärfezone
 - 5.6 Kontrolle des Sonneneinfallswinkels
 - 5.7 Kontrolle der Schattenlänge
6. Vergleiche mit den Analysen von Maj. Colman VonKeviczky
7. Zweifel an der Echtheit des "UFOs" und des "Astronauten"
8. Überprüfung der "Antennen" des "UFOs" und des "Astronauten"
9. Erste Hinweise auf Modell-Aufnahmen (Tabletop)
10. Ergänzende photogrammetrische Analysen der Fotos 1,2 und 6
 - 10.1 Abstandsänderungen zwischen Fotograf und Gletscherrand
 - 10.2 Änderung der horizontalen Position von Foto 1 zu Foto 5
 - 10.3 Änderung der vertikalen Position zwischen Foto 1, 2, und 6
 - 10.4 Abstand des Fotografen zum Boden an unteren Bildrand
 - 10.5 Höhe des Kameraortes über dem Gletscherboden
11. Photogrammetrische "Hinweise" auf die Tabletop-Hypothese :
12. Bestätigung des Fälschungsverdachts durch Computeranalysen
13. Endgültige Aufklärung durch italienische Forscher
 - 13.1 Biographische Daten des Ehepaars Monguzzi
 - 13.2 Abenteuergeschichten und Science Fiction-Romane
 - 13.3 Vorbereitungen und Durchführung der Fälschungen
14. Zusammenfassende Bewertung des Monguzzi-Falles
15. Quellen-Angaben

Die Monguzzi-UFO-Fotoserie - Spekulationen und Tatsachen

Dipl. Ing. A. Schneider

Übersicht

Untersuchungen kritischer Forscher in den letzten Jahren haben gezeigt, daß sich ein Großteil der gemeldeten UFOs (im weiteren Sinne) ganz natürlich deuten lassen. Auch Fotoaufnahmen erweisen sich häufig als wenig beweiskräftig und finden ihre Erklärung oft durch Reflektionen, Filmfehler oder Ähnliches. Besonders scharf abgebildete UFOs, insbesondere auf Fotoserien von Kontaktlern wie Georg Adamski, A.P. Villa, Cedric Allingham, Billy Meier u.a. wurden von ernsthaften UFO-Forschern schon immer angezweifelt.

Im Kreuzfeuer der Kritik war auch jahrelang die weltweit bekannte siebenteilige Bilderserie, die der Italiener Giampiero Monguzzi im Jahre 1952 angefertigt hatte. Verschiedene internationale UFO-Forscher äußerten sich bis heute teils positiv, teils negativ zu diesen Fotos. 1976 hatte sich auch MUFON-CES im Rahmen einer Studie über die "Informationsausschöpfung fotografischer Aufnahmen" mit dieser Serie befaßt. Vorläufige Analysen eines der Fotos schienen die Angaben des Zeugen zum Teil zu bestätigen. So stimmten die Landschaft, der Sonneneinfallswinkel, die Kamera-Aufnahmedaten und die Größenschätzungen gut mit den aus dem Foto errechneten Daten überein. Allerdings war die Schattentiefe deutlich zu lang und entsprach nicht dem Sonnenstand bei der angegebenen Uhrzeit. Außerdem hatte Monguzzi die Entfernung des Objektes mit rund 150 Metern gewaltig überschätzt. Die errechnete Distanz konnte höchstens etwa 40 m gewesen sein.

Im Jahre 1974 hatte eine italienische Autorengemeinschaft den ersten Band "UFO in Italia" herausgebracht. In der ausführlichen Dokumentation, die den Zeitraum von 1907 bis 1953 umfaßte, wurde auch die Geschichte Monguzzis dargestellt. Dieser war bereits kurze Zeit nach der Veröffentlichung seiner Aufnahmen Ende 1952 beschuldigt worden, die Bilder gefälscht zu haben. Er verlor sogar seinen Job und wurde aus der Edison-Gesellschaft ausgestoßen. Verschiedene Pressestimmen und UFO-Forscher waren damals der Meinung, Monguzzi sei letztlich nur das unschuldige Opfer einer Pressekampagne geworden. In ähnlichem Sinne äußerten sich auch die Autoren des 1976 erschienenen Foto-Bandes "Das Geheimnis der unbekanntesten Flugobjekte" (Schneider/Malthaner).

Jahre später sind von verschiedener Seite neuere Untersuchungen und Tatsachen bekannt geworden, die auf eine beabsichtigte, jedoch sehr gekonnte Fälschung hindeuteten. In der hier vorliegenden Arbeit sind diese internationalen Bemühungen ausführlich dargestellt und mit eigenen abschließenden photogrammetrischen Analysen ergänzt worden. Die Biographie Monguzzis läßt erkennen, daß persönliches Streben nach gesellschaftlicher Anerkennung, gepaart mit technischem Geschick, reicher Phantasie, überzeugender Erzählkunst und einem feinen Gespür für das Sensationsbedürfnis der Presse zusammengewirkt haben. Selbst heute noch finden sich Verlage, die Monguzzis Bilder ohne kritischen Kommentar abdrucken.

Die vorliegende Analyse soll Hinweise geben, wie UFO-Berichte allgemein und Bildmaterial im besonderen künftig geprüft und ausgewertet werden sollten.

The Monguzzi UFO Photographs - Speculation and Fact

Dipl. Ing. A. Schneider

Summary:

Investigations by critical researchers over the last few years have shown that a large part of the reported UFOs (in broader sense) can be explained quite naturally. Photographs also frequently prove to be unconvincing, and can be explained by reflections, faulty film, and the like. Pictures of UFOs showing particularly sharp outlines, especially when taken by contactees such as Georg Adamski, A.P. Villa, Cedric Allingham, Billy Meier, etc., have always been doubted by serious UFO researchers.

The famous seven-part series of pictures taken in 1952 by the Italian Giampiero Monguzzi were also subjected to the crossfire of criticism. Various international UFO researchers have expressed both positive and negative opinions to date regarding these photographs. In 1976, as part of a study of "Information Utilization from Photographic Exposures", MUFON-CES also worked with this series. Preliminary analyses of one of the photographs seemed to partially verify the claims of the witness. Landscape, angle of incidence of the sun, exposure data, and size estimates were all in accordance with the data derived from the photograph. An exception was that the shadow depth was clearly too long and did not conform to the sun's position at the stated time. Other than this, Monguzzi had greatly overestimated the distance of the object at some 150 meters. The calculated distance was 40m at the most.

In 1974 a group of authors in Italy published the first volume of UFO in Italia. In the extensive documentation, which covered the periode from 1907 to 1953, Monguzzi's story was also presented. Shortly after the publication of this photographs at the end of 1952, he was accused of fabricating the pictures. He even lost his job and was booted out of the Edison Society. At the time, various voices in the press and international UFO researchers were of the opinion that Monguzzi had become the innocent victim of a press campaign. In 1976, Schneider and Malthaner, the authors of the photographic collection "Das Geheimnis der unbekanntem Flugobjekte" ("The Secret of Unidentified Flying Objects"), expressed a similar opinion.

Years later, investigations from varying viewpoints have uncovered facts which indicate an intentional, however masterful, fabrication. In the present work, these international efforts are discussed in detail, supplemented by the author's own photogrammetric analyses. Monguzzi's biography shows how personal striving toward social recognition coupled with technical know-how, a rich fantasy, convincing argumentation, and a feel for the sensationalist needs of the press go hand in hand. There are still publishers today who print Monguzzi's pictures without any critical comment.

The present analysis will contribute in the future to a more exacting critical appraisal of UFO reports in general and photo material in particular.

Die Monguzzi-UFU-Fotoserie - Spekulationen und Tatsachen

1. Einführung

Unter der Schlagzeile "Warum schweigt man über "Fliegende Untertassen"?" brachte das Magazin "Praline" im April 59 einen sensationell aufgemachten Bericht über die Arbeit verschiedener Sonderkommissionen amerikanischer und britischer Ministerien. Angeblich sollten Unsummen von Steuergeldern für die Erforschung der rätselhaften Flugkörper bereitstehen. Die Ergebnisse dieser Arbeiten würden jedoch der Öffentlichkeit vorenthalten.

So wollte man sich auch an maßgeblicher Stelle geweigert haben, die phantastisch wirkenden Fotografien des italienischen Ingenieurs Giamperi Monguzzi zu veröffentlichen. Nach einer kurzen Darstellung der unglaublichen Geschichte wurden andere Zeugen und Militärs zitiert, die ähnliche Erlebnisse durchaus für möglich hielten. Der amerikanische Erfinder Otis T. Carr behauptete damals sogar, bereits Ende des Jahres (1959!) in der Lage zu sein, die angeblich "freie Energie" des Erfinders Nikola Tesla für den Weltraumflug einsetzen zu können. Die Autoren des "Praline"-Artikels vermuteten daher, daß die offizielle Zurückhaltung zum Thema "UFO" unter anderem mit den neuen Antriebsverfahren dieser "unheimlichen Maschinen" zu tun hätte /1/.

Tatsache ist, daß auch heute - über 25 Jahre nach diesen Spekulationen - noch kein Fluggerät mit derartigen Eigenschaften auf dem Markt existiert /2/. Andererseits hat die Zahl der UFO-Beobachtungen und der teilweise durchaus ernstzunehmenden Erlebnisberichte nicht abgerissen. Viele dieser Schilderungen erinnern an "Science Fiction"-Romane und würden kaum weitere Beachtung finden, wenn nicht hier und da merkwürdige physikalische Phänomene auftauchten (Landespuren, elektromagnetische Effekte, biologische Veränderungen usw.) /3,4,5/.

2. Was passierte 1952 am Scherschen-Gletscher in Italien?

Ausgelöst durch die eher zufällige Lektüre des "Praline"-Artikels im Jahr 1959 versuchte ich mehr Informationen zu dieser ebenso interessanten wie zweifelhaften Geschichte zu bekommen. Erste Kontakte mit den damaligen UFO-Forschern OStudR. Hubert Malthaner, OStudR. Dr. Wolfram Fragner und Frau Lou Zinsstag machten deutlich, wie kontrovers viele UFO-Erlebnisse insgesamt und im besonderen die Geschichte Monguzzis eingeschätzt wurden.

Um die Behauptungen des Zeugen beurteilen zu können, soll zunächst dessen eigener Bericht wiedergegeben werden. Dabei wird Bezug genommen auf die Übersetzungen von Dr. Fragner und Frau Zinsstag aus verschiedenen italienischen Quellen /6,7,8,9,10/ sowie auf die Darstellung des Falles in "UFO in Italia" /11/.

Giampiero Monguzzi, ein 29jähriger technischer Zeichner aus Veduggio al Lambro in der Nähe von Monza, war am 30. Juli 1952 mit seinem Motorrad ins Hochtal von Malenco gefahren. Zusammen mit seiner Frau Pinuccia Redaelli wollte er die Asbesthöhlen von Vampo Frasca besuchen. Während eines Rundganges durch die Höhle empfahl ihnen ein Bauer, noch einen Ausflug ins herrliche Bernina-Gebiet zu machen. So stiegen sie gegen 14 Uhr zur Berggruppe Musella auf und übernachteten in der Schutzhütte Marinelli. In der Morgendämmerung des 31. Juli ging es weiter bis zum oberen Scherschen-Gletscher, dem Ziel ihres Ausfluges. Als sie dort angekommen waren, soll sich etwas Ungewöhnliches abgespielt haben. Die italienische Illustrierte "EPOCA" schilderte die weiteren Ereignisse wie folgt:

"Mir schien, als ob um uns herum etwas Außerordentliches geschehen müsse. Ein kühler Hauch wehte über die Berge und verursachte ein musikalisches Geräusch wie das Zischen der Laue eines Segelschiffs. Plötzlich verstummte jeder Laut, obwohl wir sehen konnten, daß der Wind weiter blies. Auch das Knirschen unserer eigenen Schritte auf dem Eis war nicht mehr zu vernehmen. Ich war sehr nahe bei meiner Frau, hörte jedoch ihre Stimme nicht mehr. Sie öffnete zwar ihren Mund, aber es kam kein Laut heraus. Ich rief ihr etwas zu und merkte, daß auch sie mich nicht mehr verstand. Ein seltsames Schweigen umgab uns. Plötzlich faßte mich meine Frau am Arm und sah mich erschrocken an. Auch mir wurde angst, ich wollte es aber nicht zeigen.

Etwa 200 Meter vor uns ließ sich, still wie ein Schatten, ein ungeheures Ding auf dem Eis nieder. Es kam von unten, vielleicht aus dem Absturz, der zur Marinelli-Hütte hinabführte, oder aus dem tiefen Tal des unteren Scherschen.

Mir gingen die absonderlichsten Gedanken durch den Kopf. Erst dachte ich, es sei ein Flugzeug, das landete, aber ich sah keine Tragflächen. Ich bekam nackte Angst. Das Glitzern des Gletschers und die von rechts scheinende Sonne ließen mich nicht gut sehen. Mit meiner Frau hielt ich mich hinter einem Felsen verborgen und schloß die Augen. Die Stille war überwältigend. Ich weiß nicht, ob man unsere Stimmen noch hörte, weil ich nicht mehr den Mut besaß zu sprechen. Wir blieben so für eine Weile, dann öffnete ich ein wenig die Augen und blickte über die Felsen. Das sonderbare Ding war noch da.

Ich beschloß näher heranzugehen und glitt etwa 50 Meter auf dem Eis vorwärts. Weiter konnte ich nicht gehen, weil es keine Felsen mehr gab, hinter denen ich mich hätte verstecken können. Ich sah dann, daß es sich um einen enormen silberfarbenen Teller handelte, dessen Durchmesser rund 10 Meter und dessen Höhe circa 3 Meter betragen mochte. Ich hatte meinen Fotoapparat um den Hals hängen und, während ich mich bemühte, den mich lähmenden Schrecken zu überwinden, blickte ich durch den Sucher und drückte auf den Auslöser. Ein "Klicken" war nicht zu hören, so daß ich nicht sicher war, ob die Aufnahme gelungen war.

Ich verharrte weiter, um zu beobachten. Plötzlich tauchte ein Mann auf, der mit einem metallisch schimmernden Raumanzug bekleidet war und auf mich zukam. Mein Inneres riet mir zu fliehen, aber ich war vor Schrecken wie gelähmt. Vielleicht hatte er mich nicht gesehen. In der Tat wandte sich der Mann (wenigstens glaube ich, daß es ein Mann war) dem äußeren Umfang der Scheibe zu. Er lief ganz um diese herum, als wenn er eine Überprüfung des Apparats vornehmen wollte. Er blieb alle zwei oder drei Schritte stehen und blickte nach oben auf die Umrißlinie des Fluggeräts. Er bewegte sich sehr schwerfällig in seinem Raumanzug, der keinen klar begrenzten Umriß hatte und fellartig erschien. In der Hand hielt er ein zylinderförmiges Instrument, das einer Taschenlampe glich. Ich weiß nicht, wie lange das alles dauerte, vielleicht fünf Minuten, seit die Scheibe sich auf dem Eis niedergelassen hatte, aber ich kann die Zeit nicht genau angeben.

Von meiner Position aus konnte ich nur einen Teil der Scheibe überblicken. Ich stand etwas unterhalb ihrer Kiellinie und sah lediglich den unteren Rand. Aus dem Oberteil schien eine Rundfunkantenne oder so etwas Ähnliches hervorzukommen. Eine weitere Antenne ragte aus dem Rucksack, den der Mann trug. Als der Pilot seine Inspektion beendet hatte, verschwand er wieder in dem Abschnitt, aus dem er hervorgekommen war, d.h. auf der abgewandten Seite der Scheibe. Dort mußte eine Tür sein, die ich nicht sehen konnte.

Ich schoß noch einige Bilder. Dabei bemerkte ich, daß etwa ein Drittel der völlig glatten Oberfläche zu rotieren anfang. Dieser Teil begann zuerst langsam, dann immer heftiger zu kreisen, bis sich die Scheibe vom Boden erhob. In einer Höhe von 10 Metern verharrte sie und blieb einige Sekunden unbeweglich. Dann, endlich die Oberseite zeigend, zog sie hoch wie ein Lift und flog absolut geräuschlos gegen die Gipfel der Bernina davon. Ich sah gerade noch, daß das Oberteil viele Luken besaß und die Antenne in ein Türmchen zurückgezogen worden war.

Von dem abfliegenden Apparat konnte ich noch zwei weitere Aufnahmen machen. Während die Scheibe sich entfernte, fühlte ich allmählich, daß das Leben um mich herum zurückgekehrt war. Ich rief meine Frau, und die Stimme funktionierte wieder. Auch das Sausen des Windes war wieder klar zu vernehmen und hörte sich erneut wie das Geräusch der Takelage eines Segelschiffs an. Ich blickte auf die Uhr: es war genau 9 Uhr 27 Minuten.

Ein wenig verwirrt und mit zittrigen Knien kehrte ich in das Versteck meiner Frau zurück. Sie hatte alles mitverfolgt und war noch ganz bleich und verwirrt. Nach einer Weile stiegen wir zu der Stelle hinab, wo der Diskus gelandet war, aber wir fanden keine Spuren. Der Schnee war vollkommen vereist. Auch von unseren Tritten blieben keine Spuren zurück. Möglicherweise hatte die Scheibe einige Zentimeter über dem Boden geschwebt, was von unserer Seite aus nicht zu erkennen war. Die Flugeschwindigkeit beim Abflug mag 200-300 km/h betragen haben."

3. Sensationelle Berichterstattung in Presse und Rundfunk

Die Monguzzis hatten ihre Erlebnisse zunächst für sich behalten. Sie befürchteten, unnötigerweise die Aufmerksamkeit jener unbekannteren Macht auf sich zu ziehen, der die diskusförmige Maschine gehörte. Vielleicht würden sie sogar entführt werden, wenn ihre Beobachtungen an die Presse gelangten. Andererseits befürchtete Monguzzi, vielleicht gar nicht ernstgenommen zu werden. Seine Fotos bestätigten überzeugend, daß er nicht geträumt haben konnte /12/.

Erst Monate später entschloß sich Monguzzi, mit dem italienischen Rundfunk Kontakt aufzunehmen. Am 22. Oktober begab er sich zur Direktion der R.A.I. Italiana und stellte sich einem Interview. Dieses wurde aufgezeichnet und am selben Abend in der Sendung "Radio Sera" ausgestrahlt. Zwei Tage später brachte die Zeitung "Giornale dell'Emilia" den ersten großen Bericht unter der Schlagzeile "Ich habe einen fliegenden Diskus mit einem Piloten gesehen und Bilder gemacht". Die Fotos und Negative erhielt die Mailänder Agentur ANSA, die ihrerseits Verhandlungen mit den Zeitungen aufnahm. Eine amerikanische Agentur bot sogar 12 Millionen Lire für einen Exklusiv-Vertrag. Eine Wochenzeitschrift aus Paris offerierte telegrafisch 2 Millionen Schweizer Franken. Zwar wurden verschiedentlich Zweifel an der Authentizität der Bilder laut, doch die Negative zeigten keine Fälschungshinweise. Der Gletscher wirkte echt und die Felsspitzen im Hintergrund entsprachen den Bildern, die man aus Vergleichsaufnahmen kannte /13/.

4. Ergänzende Hinweise und Bestätigungen

Monguzzis Erlebnisbericht klingt insgesamt recht beeindruckend, zumal manche der Beobachtungen (beängstigende Stille, Schweb- und Startmanöver der Scheibe) auch in UFO-Erzählungen späteren Datums auf anderen Erdteilen zu finden sind. Trotzdem fällt es schwer, die recht abenteuerliche Geschichte ernstzunehmen. Weitere Informationen schienen zunächst den Fall zu bestätigen.

Im Februar 1957 hatte der damalige UFO-Forscher Dr. Alberto Perigo, ehemaliger italienischer Konsul in verschiedenen Ländern, erneut mit Monguzzi Kontakt aufgenommen. Dieser machte einen intelligenten, sensiblen und aufrichtigen Eindruck. Der Präsident der Edison-Gesellschaft, der damals zugleich sein Arbeitgeber gewesen war, hätte ihn aufgrund seiner UFO-Geschichte entlassen und ihn auch aus der Edison-Gesellschaft ausgeschlossen. Von den Publikationen über seine Bilder habe er übrigens nicht den geringsten Nutzen gehabt. Nicht einmal die Spesen seien ihm bezahlt worden. In- und ausländische Journalisten sowie Geheimagenten hätten ihm damals horrenden Summen für die Fotos geboten. Dabei sollen sie ständig in seinem Privatleben herumgeschneffelt haben, um die Echtheit der Bilder und der Geschichte herauszufinden. Ein US-Beamter, der sich als Bergführer verkleidet hatte, sei einmal mitten in der Nacht aufgetaucht und hätte stundenlang versucht, ihn in Widersprüche zu verwickeln /14/.

Um endlich Ruhe vor solchen Belästigungen zu haben, habe Monguzzi schließlich der Veröffentlichung seiner Geschichte und seiner Bilder in der Zeitschrift "EPOCA" zugestimmt. Die Journalisten hätten ihm damals bestätigt, daß sie die Fotografien als authentisch betrachteten. Zur großen Überraschung Monguzzis sei jedoch ein ganz anderer Begleittext erschienen. Darin wurde behauptet, der gelandete Diskus sei nichts weiter als eine Milchschale gewesen und der Astronaut nur ein Zinnsoldat /7/.

Informationen über die Monguzzi-Bilder erhielt ich auch von der inzwischen verstorbenen UFO-Forscherin Lou Zinsstag. Sie hatte eines der größten UFO-Fotoarchive in der Schweiz (heute im Basler Museum). In der englischen Zeitschrift "Flying Saucer Review" veröffentlichte sie die Bilder Monguzzis mit einem zusammenfassenden Kommentar /15/.

Im Mai 1974 schrieb mir Frau Zinsstag, daß Monguzzi 1955 niemanden mehr kennenlernen wollte, der sich für seine Bilder interessierte. Durch einen Freund, den Journalisten Dottore Polimeni, sei sie an sieben Original-Abzüge gelangt. Monguzzi habe diesem jedoch verboten, seine Adresse bekanntzugeben. Er wollte auf keine Korrespondenzen eingehen und habe mit der Veröffentlichung der Bilder nur Unannehmlichkeiten gehabt. Außerdem habe er sich nie für UFOs interessiert. Wie mir Frau Zinsstag weiter mitteilte, soll Monguzzi später bei einem Unterwasserforschungsteam mitgearbeitet haben. Dr. Polimeni wirkte damals als Mittelsmann und erhielt auch die Copyrights der Bilder. Später soll dieser nach Griechenland ausgewandert sein, wo seine Frau herstammte. Was Frau Zinsstag sonst über den Fall wußte, habe sie über Dr. Perego erfahren, den sie zweimal in Rom getroffen hatte /16,17/.

Der UFO-Forscher John Keel schrieb 1967 in einem Artikel für das Magazin "TRUE", daß er bei den Monguzzi-Bildern zunächst an eine Fälschung gedacht habe. Doch nach Diskussion mit mehreren professionellen Fotografen und Rückfragen bei europäischen Forschern sei er zu dem Schluß gekommen, daß die Bilder durchaus echt sein könnten /17/. Unabhängig von ihm seien die gewissenhaften Herausgeber der Zeitschrift "True" wohl zur gleichen Ansicht gelangt, als sie zur Illustration eines Artikels über "UFO-Insassen" eines der Monguzzi-Bilder verwendet hatten /18/.

Oscar Galindez, ein argentinischer UFO-Forscher, stellte in einem Beitrag für die "Flying Saucer Review" Vergleiche zwischen dem Monguzzi-Fall und dem Erlebnis der Bolivianerin Señora Flores an. Diese Frau war 1968 einem etwa 1,1m großen Wesen begegnet, das mit einem röhrenförmigen Instrument 34 ihrer Schafe getötet hatte. Dieses fremdartige Wesen trug einen rechteckförmigen Rucksack ähnlich wie der Pilot in Monguzzis Fotoaufnahmen. In beiden Fällen war eine Art Antenne zu sehen, die aus dem Rucksack nach oben ragte. Beide "Kosmonauten" hatten einen voluminösen Raumanzug an, der insbesondere bei den Füßen recht aufgebläht war. Beide trugen eine Art Astronautenhelm, wobei der bolivianische allerdings ein offenes Visier hatte. Beide hielten ein röhrenartiges Instrument in der Hand, das jedoch

unterschiedlich verwendet wurde - bei Monguzzi zur Inspektion, bei Flores zur Tötung bzw. Vivisektion der Schafe.

Gordon Creighton, Herausgeber der Flying Saucer Review, meinte in einem Kommentar, daß die Übereinstimmungen der beiden fremdartigen Wesen recht auffallend seien, wenngleich das von Monguzzi beobachtete Wesen normale menschliche Größe hatte. Er habe übrigens schon immer geglaubt, daß die Fotografien echt seien. Allerdings habe er bisher nur Leute getroffen, die kategorisch von einer Fälschung sprachen. Nach deren Ansicht seien die Bilder mit einer raffinierten Trick-Technik gemacht worden. Das UFO sei nichts weiter als ein kleines Modell gewesen mit einem Durchmesser von 22 cm und der inspizierende "Astronaut" lediglich eine kleine Puppe /14/.

5. Photogrammetrische Auswertung der Monguzzi-Aufnahme 3

Um derartige Behauptungen überprüfen zu können, hatte ich mir Großaufnahmen der Monguzzi-Bilder vom New Yorker UFO-Forscher und Foto-Analyse-Experten Maj. Colman VonKeviczky besorgt. Insbesondere interessierte mich die Frage, ob zu dem berichteten Beobachtungszeitpunkt die Sonne so gestanden hatte, daß der Diskus in der angegebenen Landschaft und Himmelsrichtung einen Schatten werfen konnte, wie er in Foto Nr. 3 zu sehen ist.

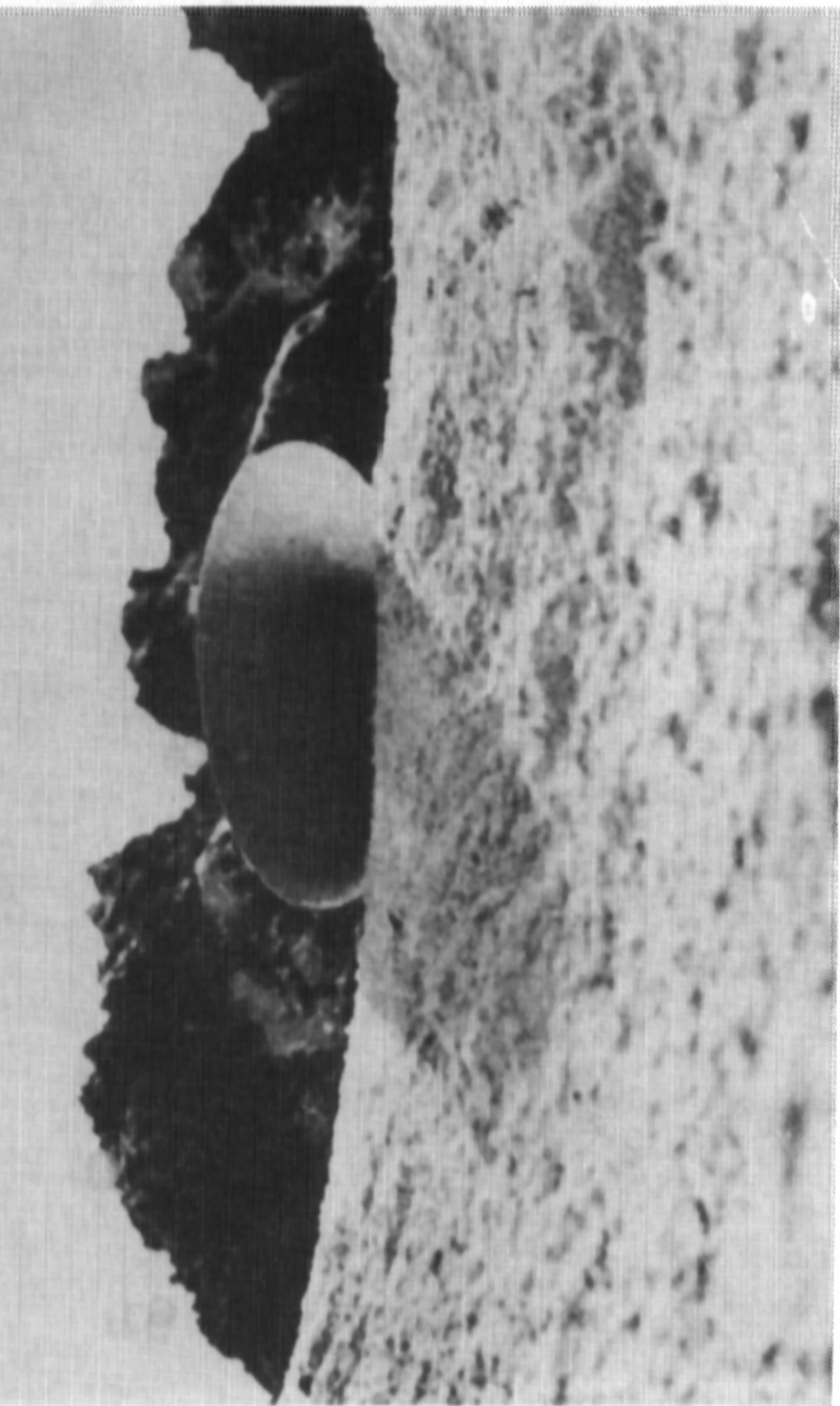
Interessanterweise zeigte sich bei der genauen Durchrechnung, daß das Azimut des zu erwartenden Schattens relativ genau innerhalb der Fehlergrenzen lag, daß jedoch die Ausdehnung des Schattens als Folge des Sonneneinfallswinkels von rund 40 Grad im Bild viel zu groß war. Diese Diskrepanz ließ sich nur beseitigen, wenn man annahm, daß der Hang, auf dem das Objekt stand, nicht einheitlich geneigt war, sondern unmittelbar vor dem Objekt eine sehr viel stärkere Schräge aufgewiesen hätte. Das war allerdings aus dem Foto selbst nicht auszumachen /19/. Um dem Leser die Nachrechnung zu ermöglichen, werden hier nochmals die wesentlichen Parameter wiedergegeben, wie sie in dem inzwischen vergriffenen MUFON-Tagungsband Nr. 3 dargestellt waren. Die angeführten Tabellen finden sich in /19/.

5.1 Kamera - und Filmdaten

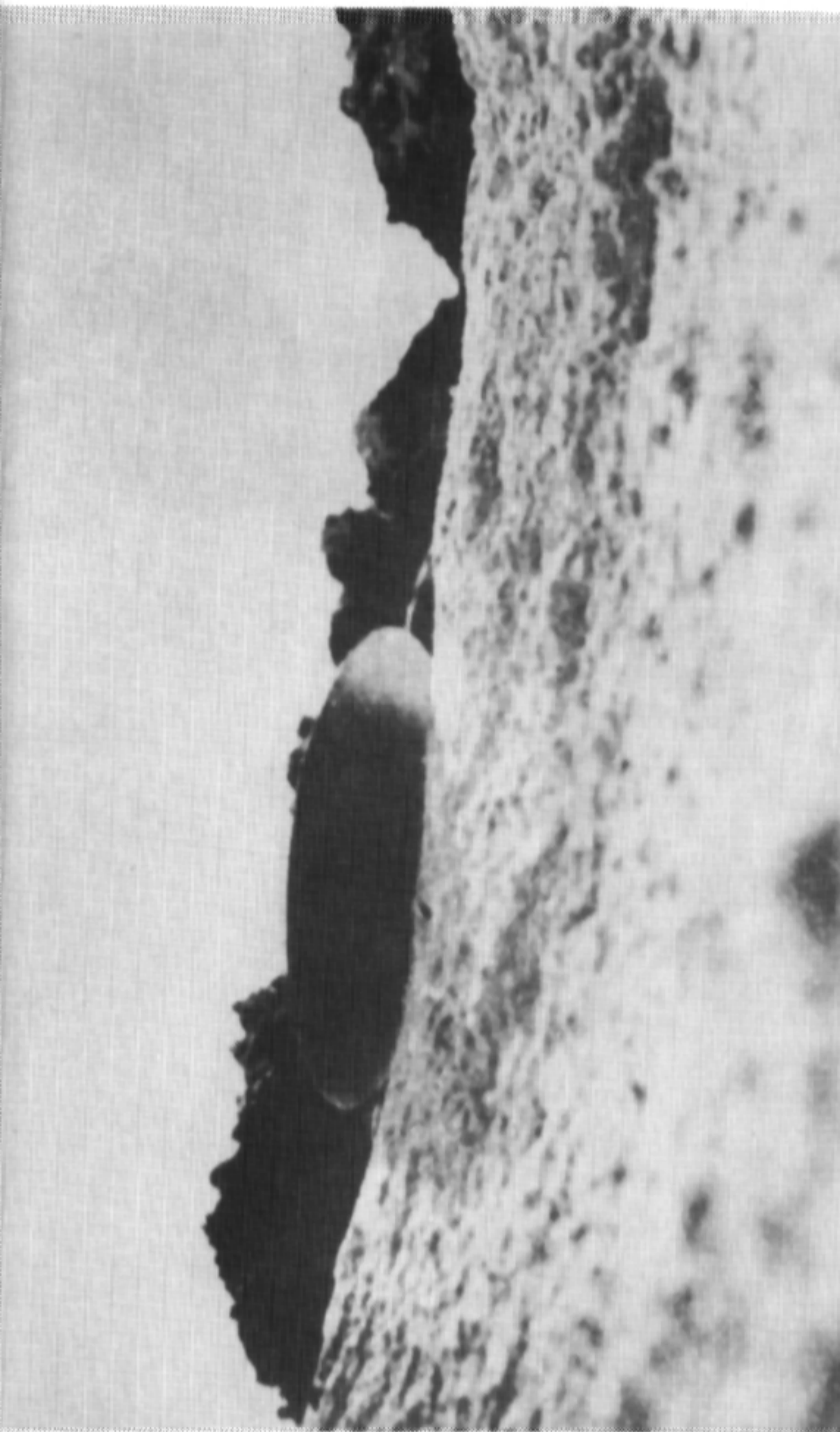
Fotoapparat: Kodak Retina 1, Objektiv: Schneider Xenar
50 mm, 1:3,5

Diagonalwinkel: 50 Grad Horizontal/Vertikal: 42/28 Grad

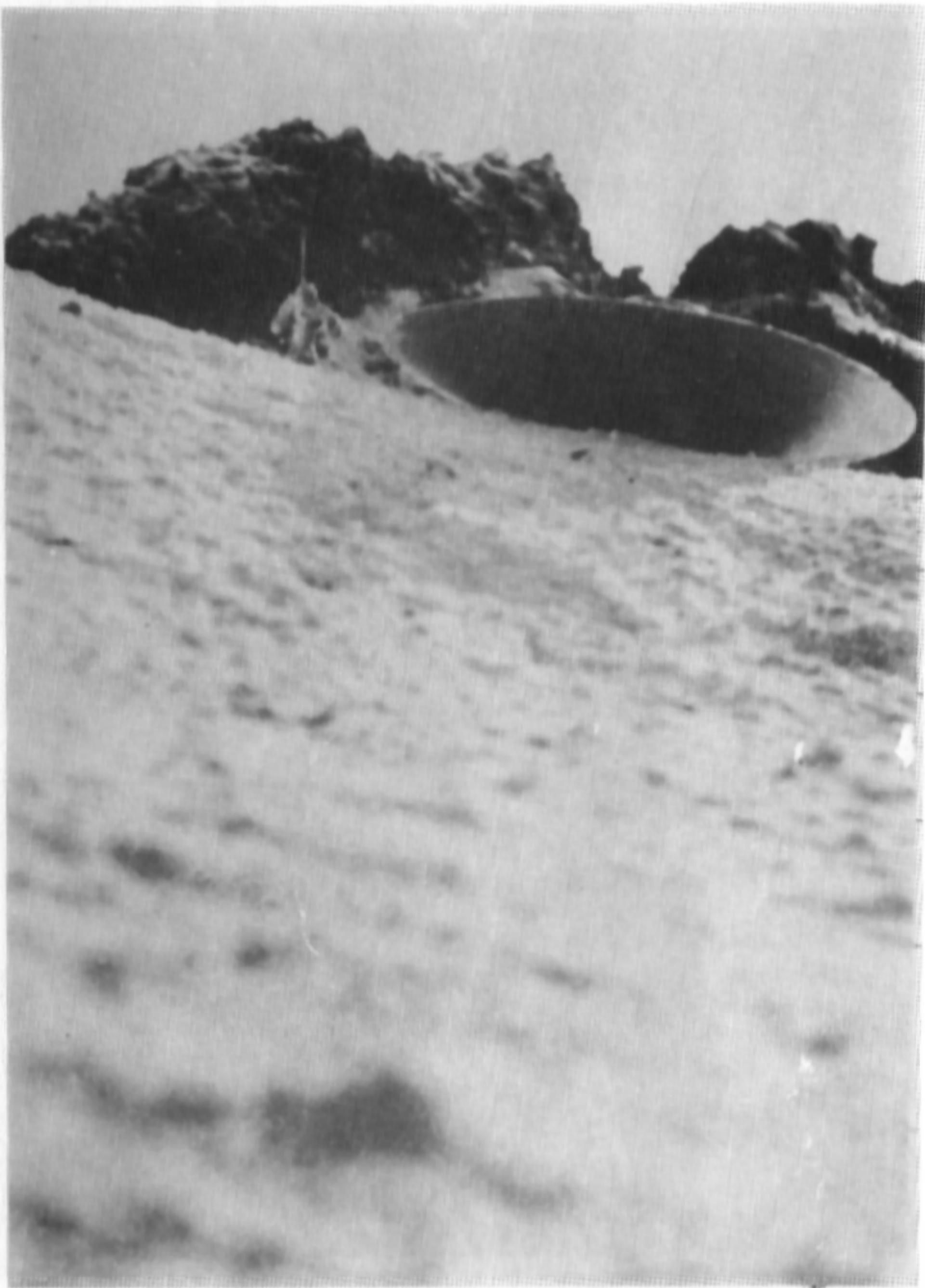
Blende: 8 Zeit: 1/500 Film: Ferrania 21 DIN 24x36



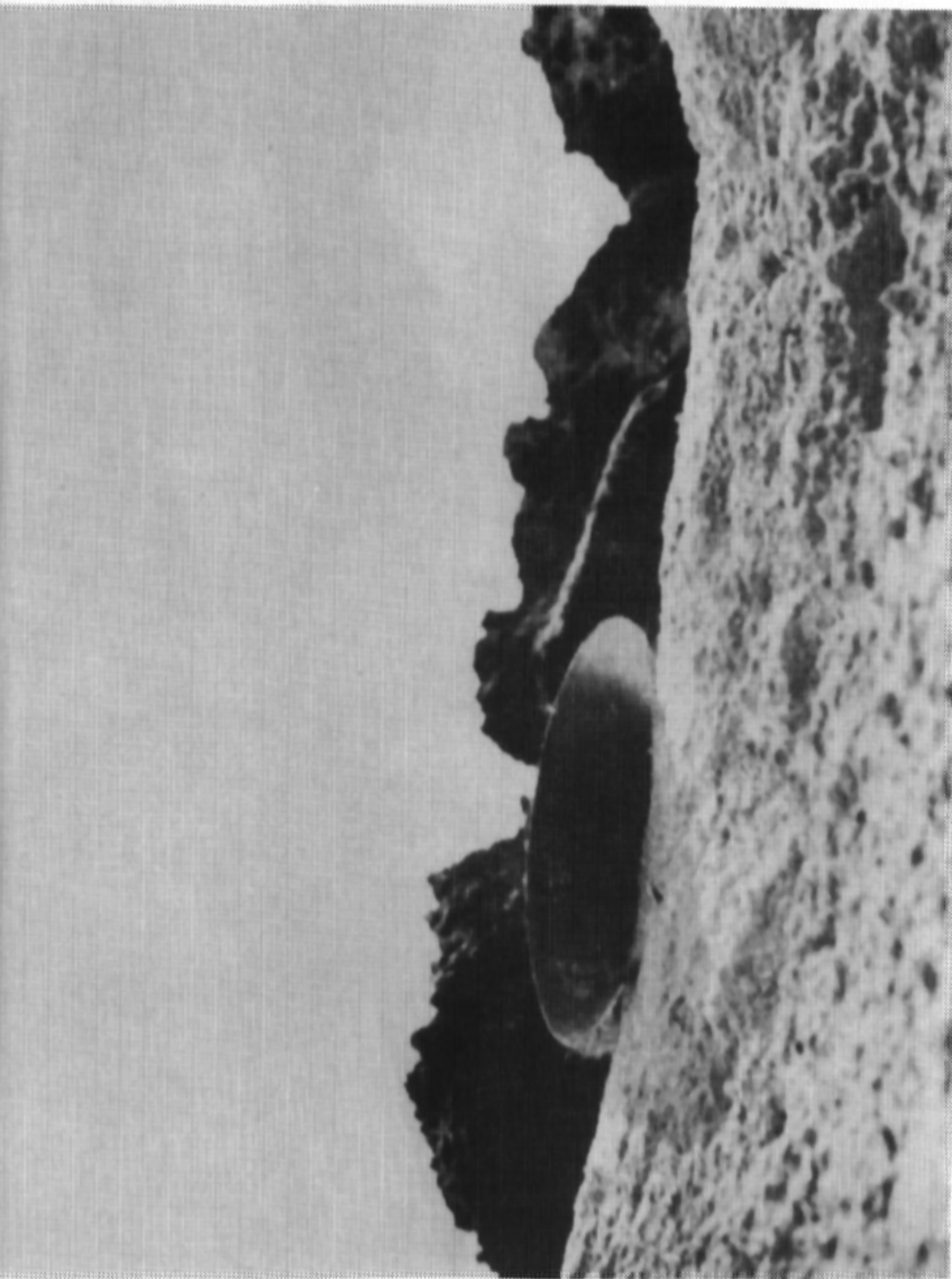
Monguzzi Foto Nr. 1



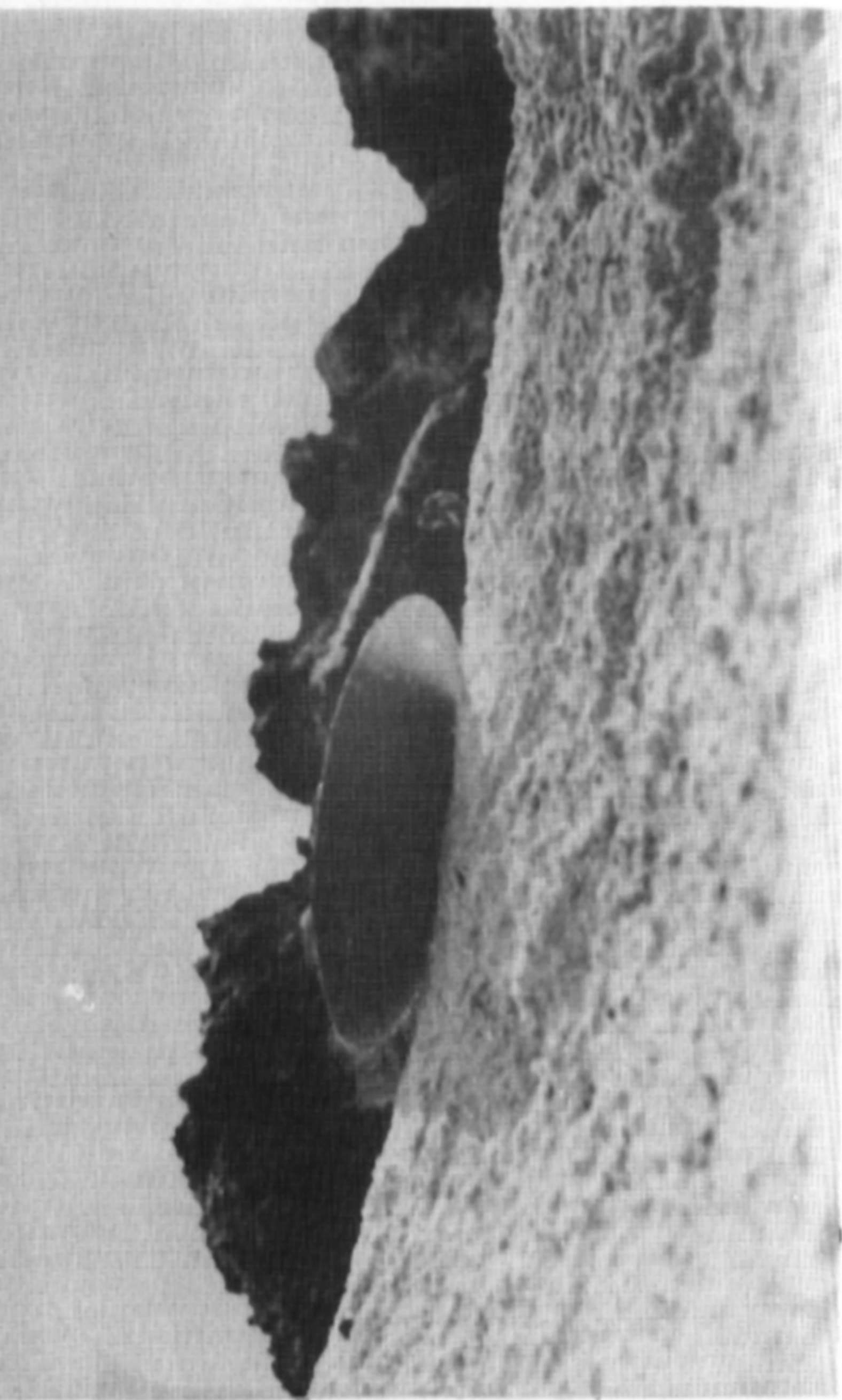
Monguzzi Foto Nr. 2

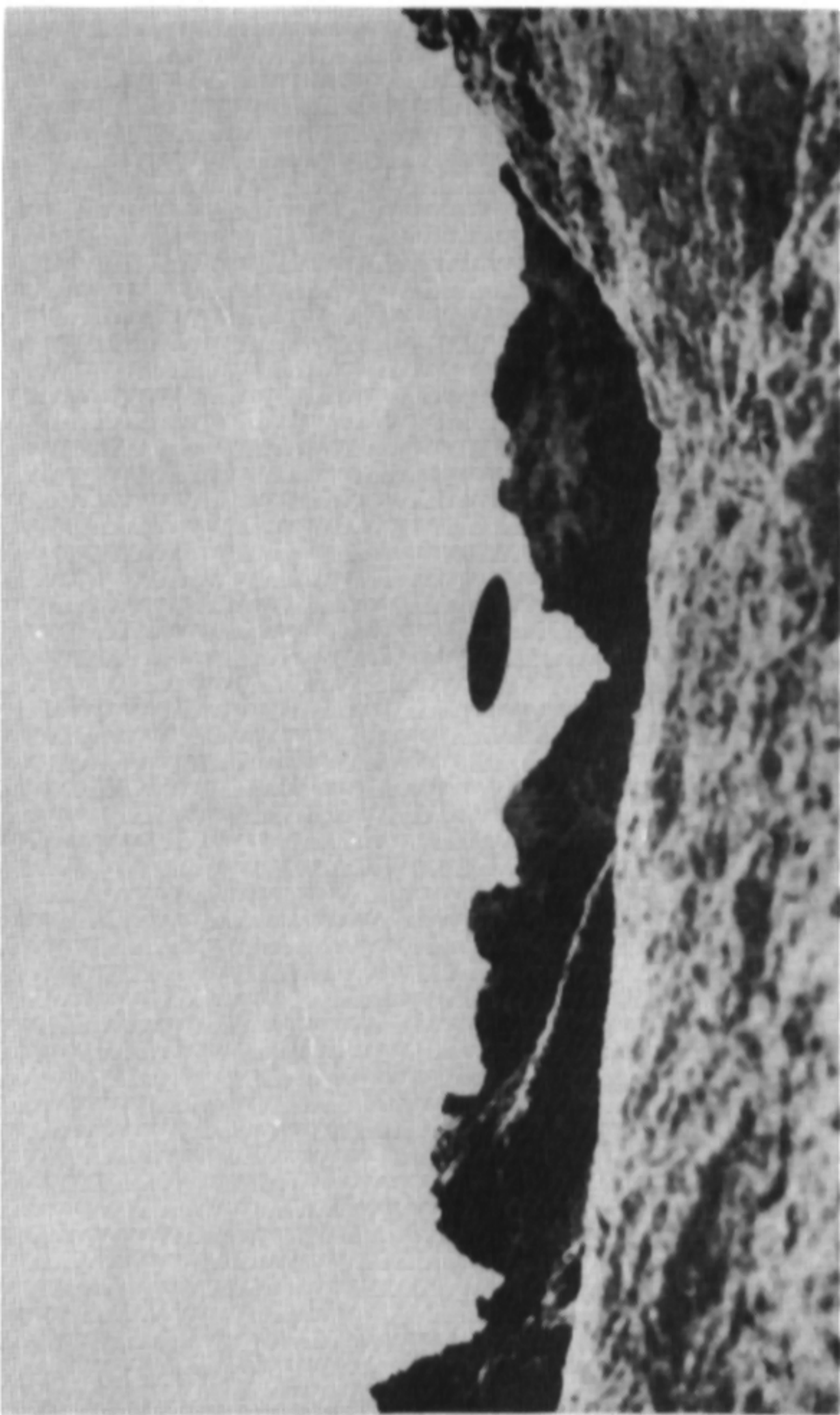


Monguzzi Foto Nr. 3

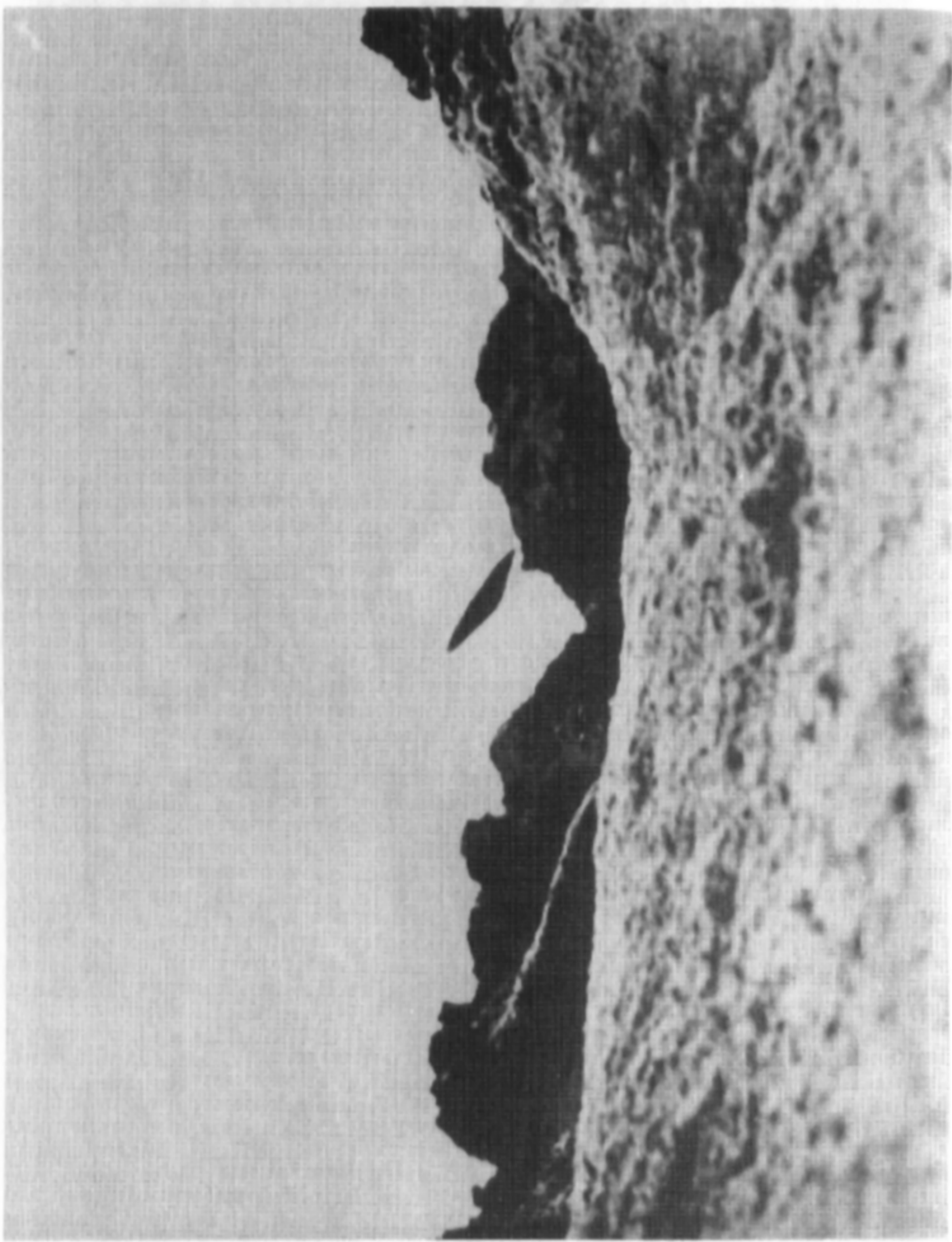


Monguzzi Foto Nr. 4

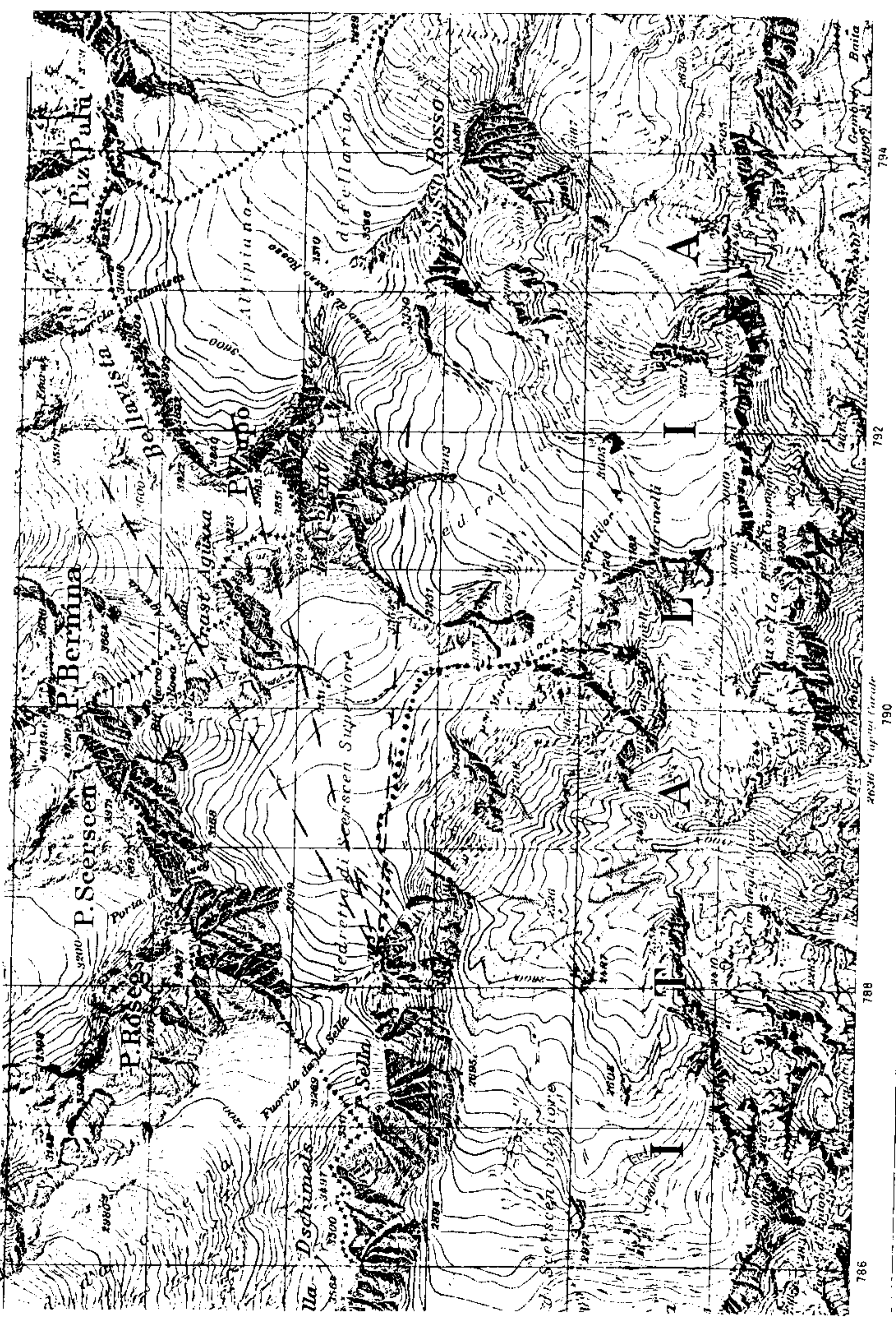




Monguzzi Foto Nr. 6



Monguzzi. Foto Nr. 7



3869 m

14,2°

3160 2,8 km

Monguzzi



Bild 2

Bild 1: Angeblicher Standort Monguzzi am 31.7.1952

5.2 Überprüfung der Aufnahmedaten

Aus der Belichtungstabelle für 21 DIN und einer Belichtungszeit von 1/500 Sekunden läßt sich für eine Schneelandschaft im Hochgebirge bei klarem Himmel der Blendenwert 11 entnehmen. Für den Monat Juli und 9 Uhr vormittags ist diese Angabe nach der Zusatztablette um einen Blendensprung in Richtung größerer Öffnung zu korrigieren. Der so errechnete Blendenwert 8 entspricht damit genau der angegebenen Aufnahmesituation /20/.

5.3 Kontrolle der Entfernungsschätzung von Monguzzi

Setzt man die Größe des "Astronauten" zu 1,8 m an, dann ergibt sich über die Abbildungsformel:

$$E = f \times B/b = 0,05 \times 1,8 \text{ m} / 0,0023 \text{ m} = 40 \text{ m}$$

Nimmt man an, daß der "Astronaut" etwa 3 m vor der horizontalen Querachse des UFOs gestanden hatte, dann wäre der Mittelpunkt des UFOs genau 43 m entfernt gewesen.

Aufgrund der Angaben Monguzzis soll das Objekt zunächst in einer Distanz von schätzungsweise 200 m aufgetaucht sein. Nachdem er sich diesem etwa 50 m genähert hatte, müßte die minimale Aufnahmeentfernung bei rund 150 m gelegen haben. Dies stimmt mit der obigen rechnerischen Auswertung der Fotos nicht überein.

Um die Möglichkeit weiterer Fehlschätzungen oder gar absichtlicher Täuschungen zu überprüfen, werden die Fotos im weiteren genauer analysiert.

5.4 Überprüfung der Größenschätzung des UFOs

Aus der Abbildungsformel errechnet sich:

$$D = E \times d/f = 43\text{m} \times 0,0133/0,05$$
$$H = 0,27 \times D$$

$$D = 11,4 \text{ m}$$
$$H = 3,1 \text{ m}$$

Monguzzis Angaben:	Objektdurchmesser:	D = 10,0 m
	Höhe des Objektes:	H = 3,0 m

Hier stimmen Rechen- und Schätzwerte erstaunlich gut überein.

5.5 Kontrolle der Unschärfezone

Mit den angegebenen Aufnahme­daten errechnet sich die Unschärfe­zone bei Einstellung des Apparates auf Unendlich wie folgt:

$$E_u = f / (B \times g) = 0,05 \text{ m} / (8 \times 1/1500) = 9,4 \text{ m}$$

g = physiologischer Auflösungsgrenzwinkel
des menschlichen Auges im Bogenmaß (1/1500)

B = Blende 8

f = 0,05 m Brennweite

Bei Einstellung auf Nah-Unendlich (statt der Mitte wird die Grenze der Schärfengabel für B = 8 auf Unendlich geschoben):

$$E_n = E_u / 2 = 4,7 \text{ m}$$

Die Überprüfung dieser Werte erfolgt anhand von Bild 3 (Vertikalschnitt von Foto Nr. 3). In Bild 1 ist der Standpunkt von Monguzzi sowie der horizontale Aufnahmewinkel des Fotoapparates eingetragen. Aus den kartographischen Angaben errechnet sich der Höhenwinkel der in Foto Nr. 3 sichtbaren linken Bergspitze des Crast' Agüzza zu 14,2 Grad. Ausgehend von dieser Referenz-Sichtlinie können in Bild 3 die anderen Vertikalwinkel eingetragen werden. (Der gesamte erfaßte Bildwinkel beträgt 42.)

Nimmt man die Aufnahme­höhe von Monguzzi zu 1,6 m an (vom Fuß bis zu den Augen) und zieht von dessen Standpunkt eine Linie zum rund 38 m entfernten UFO (Vorderkante 43 m - 11 m/2), dann schneidet diese Linie den vom oberen Bildrand nach unten eingetragenen Winkelstrahl von 21 Grad (Schärfebereich) beim Punkt S. Der Abstand von diesem Ort zum Fotografen beträgt 7 m.

Daraus könnte geschlossen werden, daß Monguzzi weder auf Unendlich, noch auf Nah-Unendlich, sondern auf das UFO selbst fokussiert hat. Damit errechnet sich die Tiefenschärfe wie folgt:

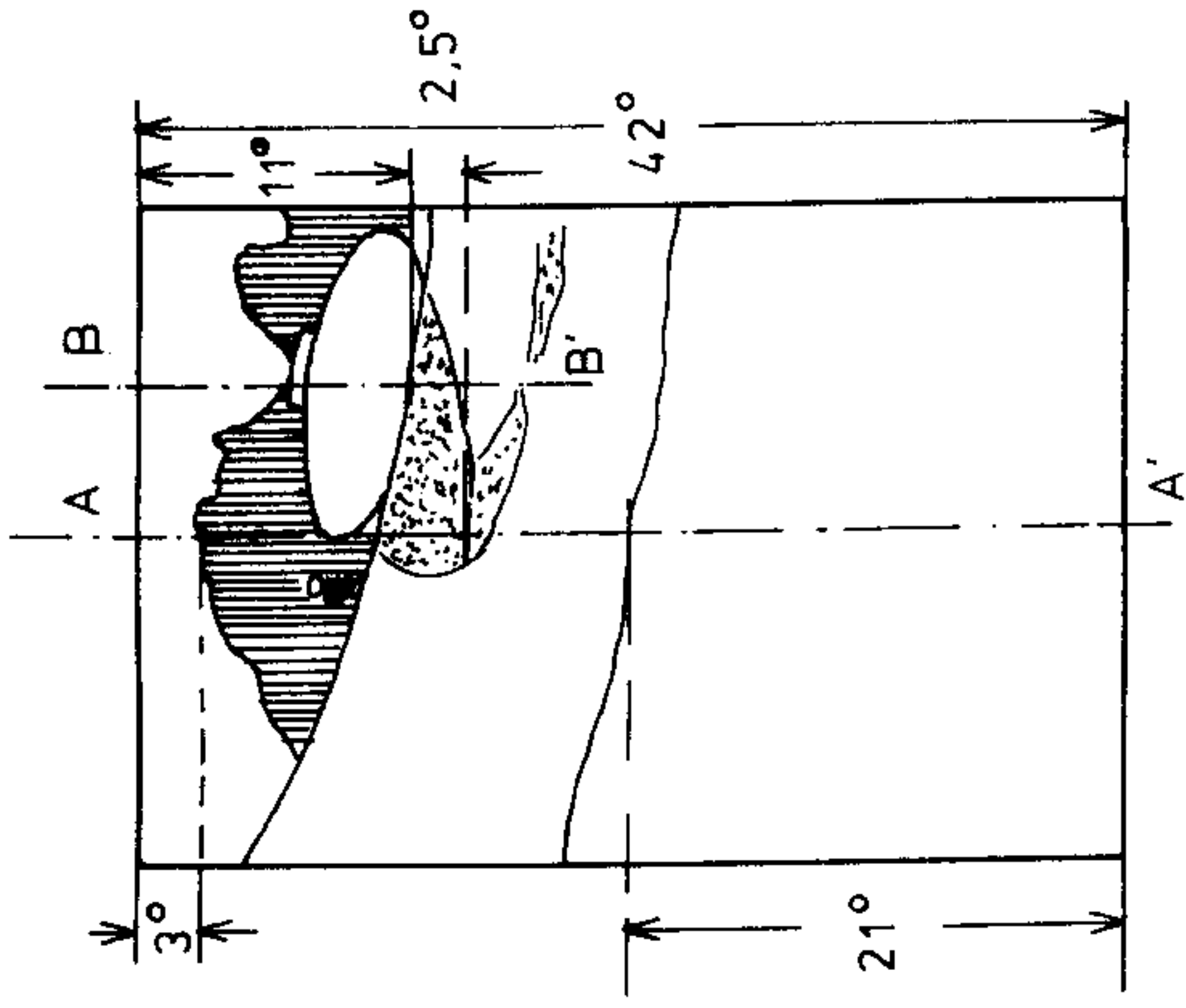
$$E_v = E / (1 + E') \quad E = 38 \text{ m} \quad E' = (38 \text{ m} - 0,05 \text{ m}) / E_u$$
$$E_u = 0,05 \text{ m} / (8 \times 1/1500) = 9,4 \text{ m}$$
$$E_v = 38 \text{ m} / (1 + 4,04) = \underline{7,5 \text{ m}}$$

Die so ermittelte Tiefenschärfe bei einer optimalen Fokussierung auf das ebenfalls laut Rechnung 38 m entfernte UFO stimmt erstaunlich gut mit der aus dem Foto selbst erkennbaren Schärfe und den kartographischen Daten überein.

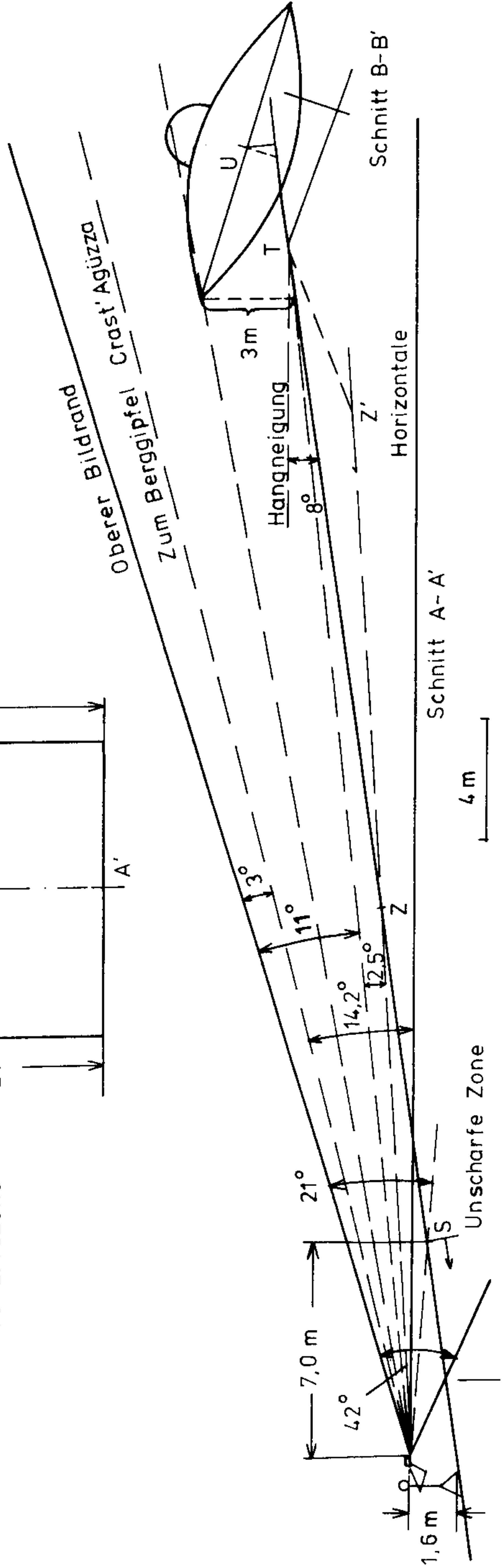
Allerdings bleibt verwunderlich, wie Monguzzi - der wohl keinen Entfernungsmesser hatte - die Distanz so gut abschätzen konnte. Außerdem hat er selbst behauptet, zunächst 200 m vom Objekt weg gewesen zu sein. Später war er lediglich 50 m nähergekommen.

Monguzzi - Bild Nr. 3

Schnitte A-A' B-B'



Unschärfezone



Unterer Bildrand

Bild 4

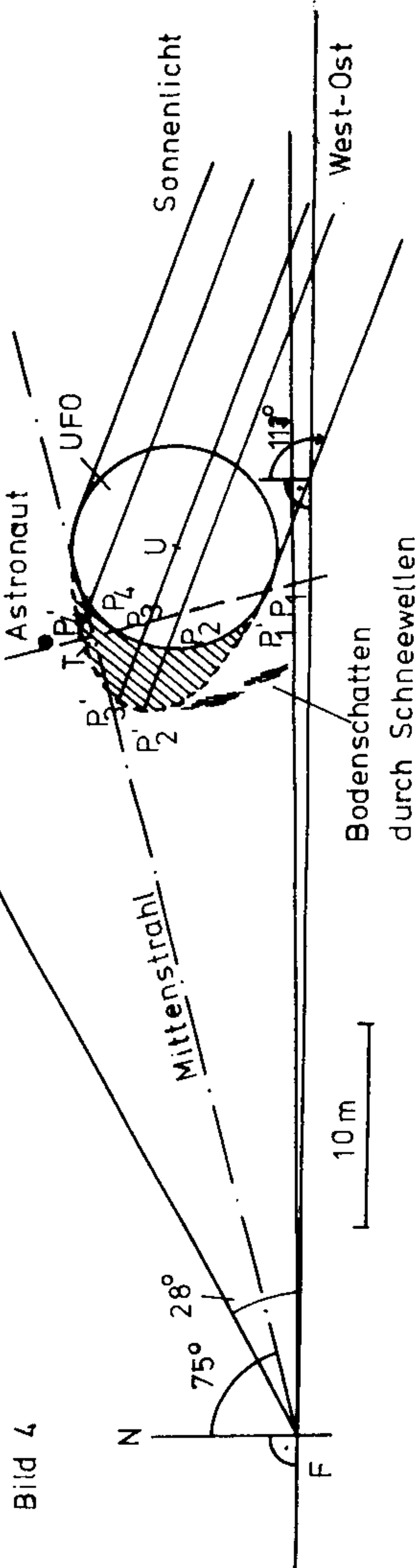


Bild 5

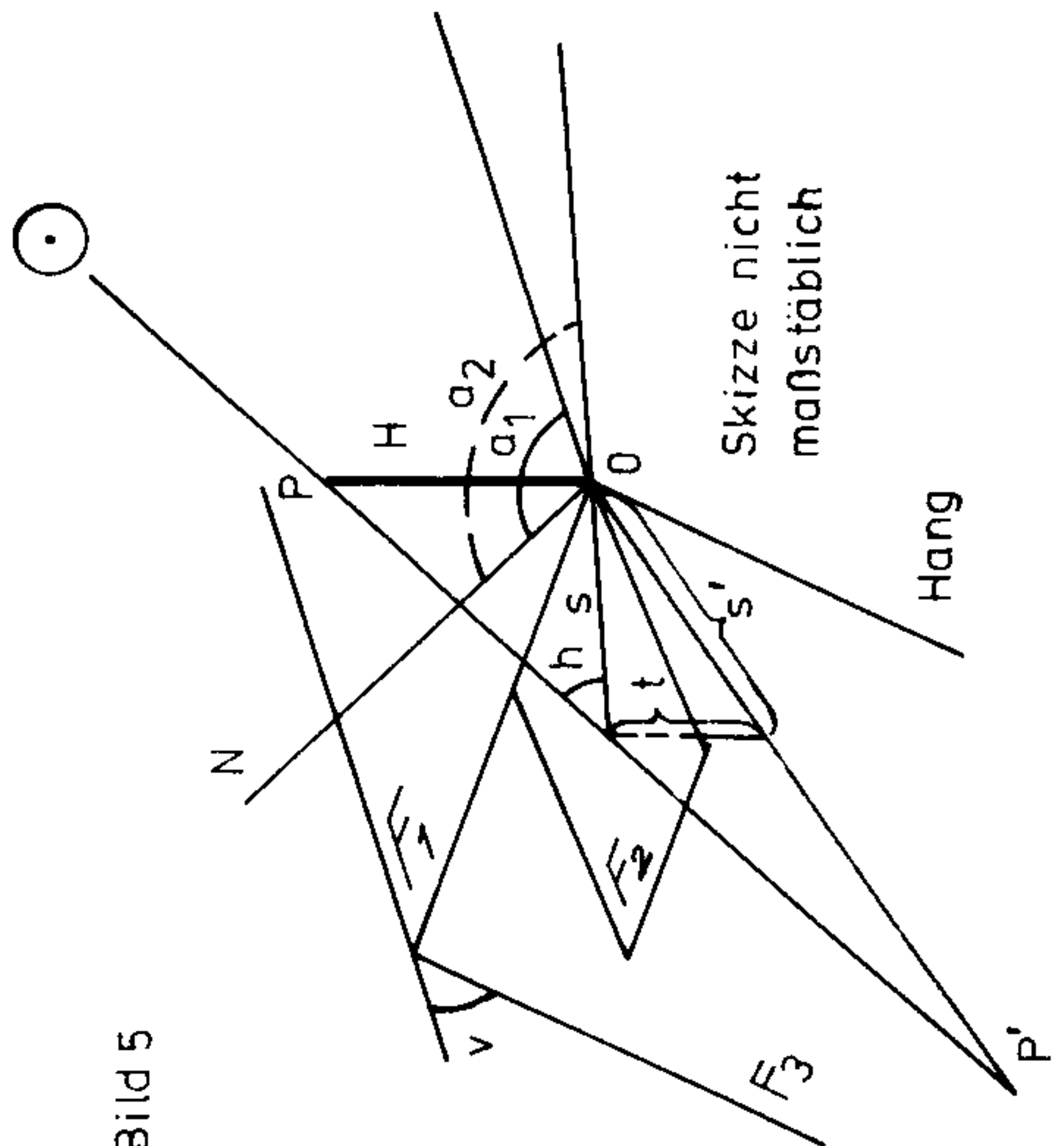
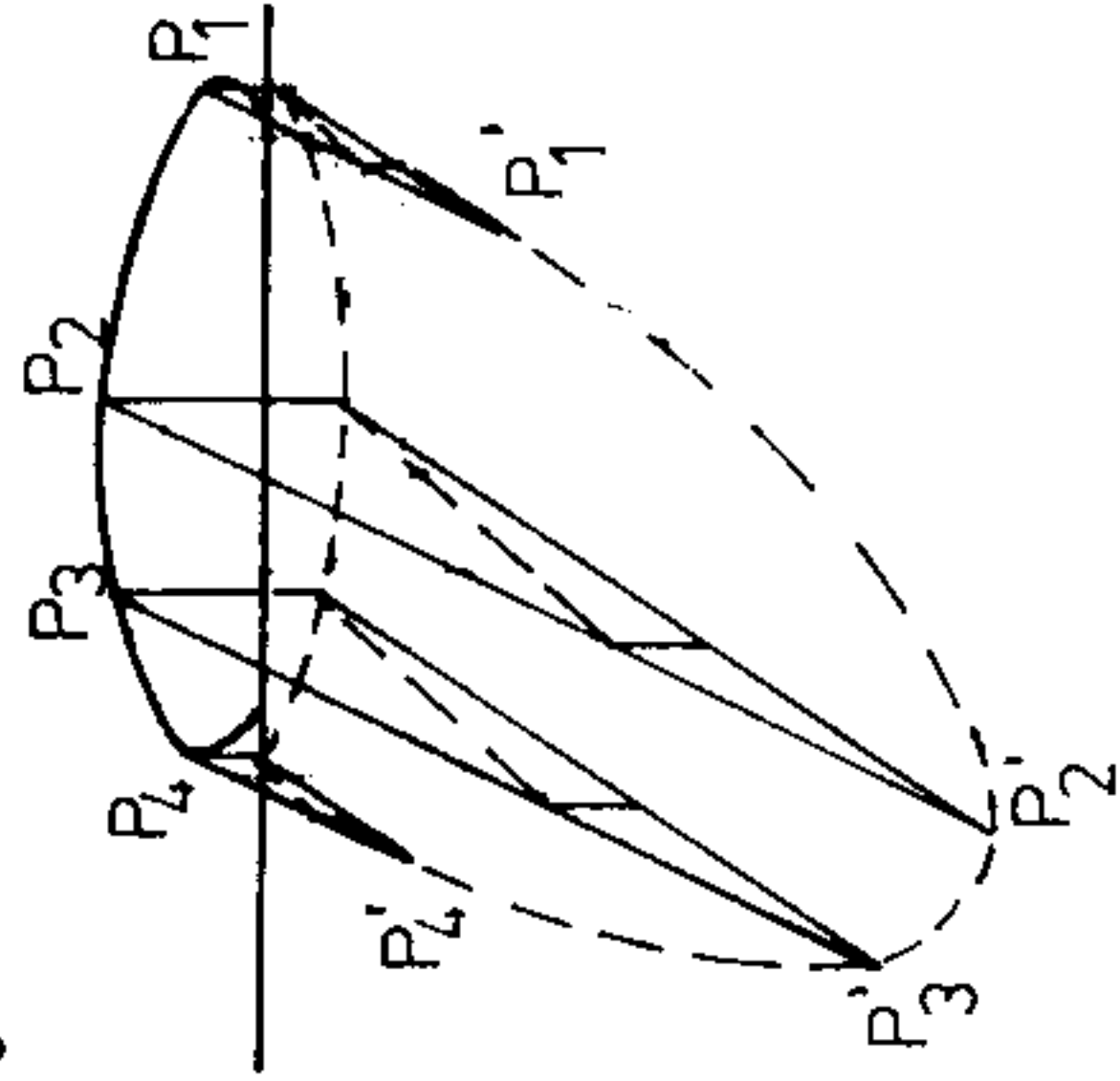


Bild 6



$$S = H / \tanh$$

$$S' = S \cdot \sqrt{1 + \tan^2 v \cos^2(a_2 - a_1)}$$

$$h = 42,92^\circ$$

$$S = 1,08 H$$

$$v = 8^\circ$$

$$a_2 = 113^\circ$$

$$S' = 1,1 H$$

$$a_1 = 88^\circ$$

$$t = S \cdot \tan v \cdot \cos(a_2 - a_1) = 0,138 H$$

$$OP' = S' \cdot \frac{H/t}{H/t - 1} = 1,26 H$$

5.6 Kontrolle des Sonneneinfallswinkels

Aus den Formeln zur Umrechnung des astronomischen Äquatorialsystems in das Horizontalsystem /21/ folgt:

Höhenwinkel eines Gestirnes: $h = \arcsin (\sin \varphi \sin \delta - \cos \varphi \cos t \cos \delta)$

Azimut eines Gestirnes (von Nord über Ost gerechnet) $a = \operatorname{arccot} \left(\frac{\cos \varphi \tan \delta}{\sin t} + \sin \varphi \cot t \right)$

Datum: 31.7.1952 Uhrzeit: 9.20 MEZ (Ende 9.27 Uhr)

Ortskoordinaten: $\varphi = 46,4^\circ \text{ Grad}$ $\lambda = 10^\circ \text{ Grad}$

Stundenwinkel: $t = 360^\circ \times (\text{GT} + \text{LT} + \text{ZGL}) / 24^\circ$

$\text{GT} = 9.20 - 1.00 = 8^{\text{h}} 25^{\text{m}}$ $\text{LT} = 1 \times 60^{\text{m}} / 15^\circ = 40^\circ$

$\text{ZGL} = - 6^{\text{m}} 24^{\text{s}}$ $t = 133,94^\circ$ $\delta = 18,35^\circ$ Deklination

Ergebnis: $h = 42,85^\circ$ $a = - 66,84^\circ$ bzw. $a = 113,16^\circ$

Für das Azimut kommt nur der zweite Wert in Frage. 90 Grad wäre Osten, die Sonne stand also laut Berechnung in UOS.

Aus Bild 5 kann leicht entnommen werden, wie die wahre Schattenlänge OP' auf einer gleichförmig geneigten Ebene F_3 errechnet wird. Für die vorliegenden Daten gilt:

$$\begin{aligned} s &= 1,08 \times H & t &= 0,14 \times H \\ s' &= 1,09 \times H & OP' &= 1,26 \times H \end{aligned}$$

Für die Punkte auf dem Rand der UFO-Scheibe wurden die entsprechenden Werte errechnet. Sie lauten:

	P_1	P_2	P_3	P_4	
H_i	0,8	3	2,5	1,4	m (Höhen h_i in Bild 6)
OP'_i	1,0	3,8	3,2	1,8	m $i = 1 \dots 4$

In Bild 6 sind diese Werte skizzenhaft und in Bild 4 (Horizontalschnitt) maßstäblich eingetragen. Die etwa 12 Grad betragende Querneigung des Hanges von links nach rechts wurde in der Rechnung nicht berücksichtigt.

Ein Vergleich mit dem Foto Nr. 3 zeigt, daß die Richtung des Sonnenschattens genauso verläuft, wie dies aufgrund der angegebenen Uhrzeit, der Ortskoordinaten, des Datums, der kartographischen Daten und der Hangneigung zu erwarten war.

5.7 Kontrolle der Schattenlänge

Die Schattentiefe beträgt $1/17$ der Formathöhe oder $36/17$ mm = 2,1 mm. Dies ergibt einen Sichtwinkel von 42 Grad $\times 2,1 / 36 = 2,5$ Grad. Zeichnet man diesen Winkel in Bild 3 von der Linie FI nach untenweisend ein, dann liegt der Schnittpunkt z mit dem Hang genau 21,5 m vom Punkt T entfernt.

Aus Bild 4, das die theoretisch ermittelten Schattenlängen enthält, entnimmt man jedoch nur einen Wert von 5 m. Falls der Unterschied durch eine stärkere lokale Hangneigung begründet ist, müßte der Hang entsprechend der gestrichelten Linie Z'T in Bild 3 geformt gewesen sein.

6. Vergleiche mit den Analysen von Maj. Colman VonKeviczky

Im Jahre 1979 hatte der aus Ungarn stammende amerikanische UFO-Forscher Maj. Colman VonKeviczky die Monguzzi-Aufnahme Nr. 3 ebenfalls genauer überprüft. Bereits während des Zweiten Weltkrieges war er im Rahmen der militärischen Aufklärung mit Fotoanalysen befaßt und gilt als Experte auf diesem Gebiet. Es gelang ihm auch, zahlreiche andere UFO-Fotos als Fälschung oder Fehlinterpretation zu entlarven (z.B. die Bilder von Washington 1952, die lange Zeit durch die Presse geisterten und nichts anders darstellten als Spiegelungen sehr heller Punktlichter innerhalb eines mehrlinsigen Objektivs /22/).

VonKeviczky kam bei der Analyse der Monguzzi-Aufnahme Nr. 3 zu ähnlichen Ergebnissen, wie sie bereits in Kapitel 5 berechnet wurden. Er ging jedoch von der Annahme aus, daß Foto Nr. 3 bereits gegen 9 Uhr gemacht worden war, was zu einem Sonnenstand von nur 40 Grad Elevation und 107 Grad Azimut führt. Als Durchmesser des unbekanntes Objektes errechnete er einen Wert von 12 m, wobei er die Größe des "Astronauten" ohne Schutzanzug auf 1,75 m angesetzt hatte.

Die Entfernung zur Vorderkante des UFOs bestimmte er mittels der Abbildungsformel zu 60 m. Dieser Wert ist um 50% größer als der in Abschnitt 5 ermittelte. Der Grund liegt in einer Verwechslung der Objektivbrennweite mit der Blendenöffnung. In den Quellen der Monguzzi-Geschichte findet sich die Angabe Schneider 1/3.5; diaphragm 8; speed 1/500 /14/. Die letzten beiden Angaben beziehen sich auf den verwendeten Blendenwert und die Verschußzeit, während die Bezeichnung 3.5 die minimale Blendenzahl, das heißt die maximal mögliche Blendenöffnung angibt. Das Schneider-Kreuznach-Objektiv der Kamera hatte die Daten: 1:3.5/5 cm. Statt der Brennweite 5 cm hatte VonKeviczky 3.5 cm in die Abbildungsformel eingesetzt und daher für die Objektdistanz statt 40 m rund 60 m erhalten. Wie bereits erwähnt, steht auch dieser Wert im Widerspruch zu Monguzzis eigenen Entfernungsschätzungen, die bei 150 m lagen.

7. Zweifel an der Echtheit des "UFOs" und des "Astronauten"

Bereits im Februar 1973 hatte UStudR. H. Malthaner gegenüber der Schweizer UFO-Forscherin Lou Zinsstag erste Bedenken zur Authentizität der Monguzzi-Geschichte geäußert. Beim genauen Studium der Großaufnahmen, die ihm Lou Zinsstag zugeschickt hatte, waren ihm an der linken UFO-Kante in Foto 1 schräg über dem dunklen Fleck eine Kerbe oder ausgebrochene Stelle des UFO-Randes aufgefallen. In Foto 2 dagegen ist die Einkerbung nicht mehr zu sehen, d.h. das Objekt hat sich wohl so gedreht, (oder ist gedreht worden ?), daß der Defekt nicht mehr sichtbar war /24/.

Am 18.11.1977 schrieb mir der Basler Fotospezialist Tomek, daß auch ihm eine merkwürdige Kerbe aufgefallen sei. Außerdem entdeckte er feine kurze radiale Striche am äusseren UFO-Rand. Sie vermitteln den Eindruck, als ob zwei Pappschalen in regelmäßigen Abständen miteinander vernäht worden seien. Die in Foto 3 bis 5 sichtbare Antenne wirke irgendwie retuschiert. In starken Vergrößerungen seien auch die Pinselansätze erkennbar /25/.

Solche Retuschen sind durchaus üblich, wenn Redakteure Kopien für Zeitungsabdrucke aufbereiten lassen. Die Bilder der inzwischen verstorbenen Forscherin L. Zinsstag scheinen daher keine Originalabzüge vom Negativ zu sein (Negativretuschen sind aufgrund des Kleinbild-Formats nahezu auszuschließen). Allerdings behauptete Frau Zinsstag stets, daß sie die ersten (möglicherweise bereits retuschierten ?) Abzüge von den Originalnegativen besäße, von denen wiederum sehr gute Negative zur Anfertigung weiterer Kopien gemacht worden waren /16/.

Auch Herr Malthaner hatte bereits im Brief vom 7.2.73 an Frau Zinsstag bemerkt, daß die Antenne teilweise matt erscheine, stellenweise aber scharf nachgezogen wirke. Um den unteren Bereich der Antenne habe das Tuscheröhrchen eine Menge kleiner Spritzer hinterlassen. Vom Versuch, diese Pünktchen zu entfernen, zeugten einige helle Flecke um den Spritzer. In Foto 3 z.B. zeige die Antenne in der oberen Hälfte einige verdickte Stellen, als ob die Tusche beim Nachziehen nur teilweise angegangen wäre /24/. Die von Herrn Malthaner geäußerten Zweifel hatten Frau Zinsstag jedoch nicht beeindruckt. Für sie stand die Echtheit der Aufnahmen völlig außer Frage /17/.

Vergrößerung von Bild 1:

Am äußeren Rand sind merkwürdige radiale Zacken erkennbar. In der linken Hälfte ist deutlich eine Einkerbung zu sehen, die in den nachfolgenden Bildern fehlt.

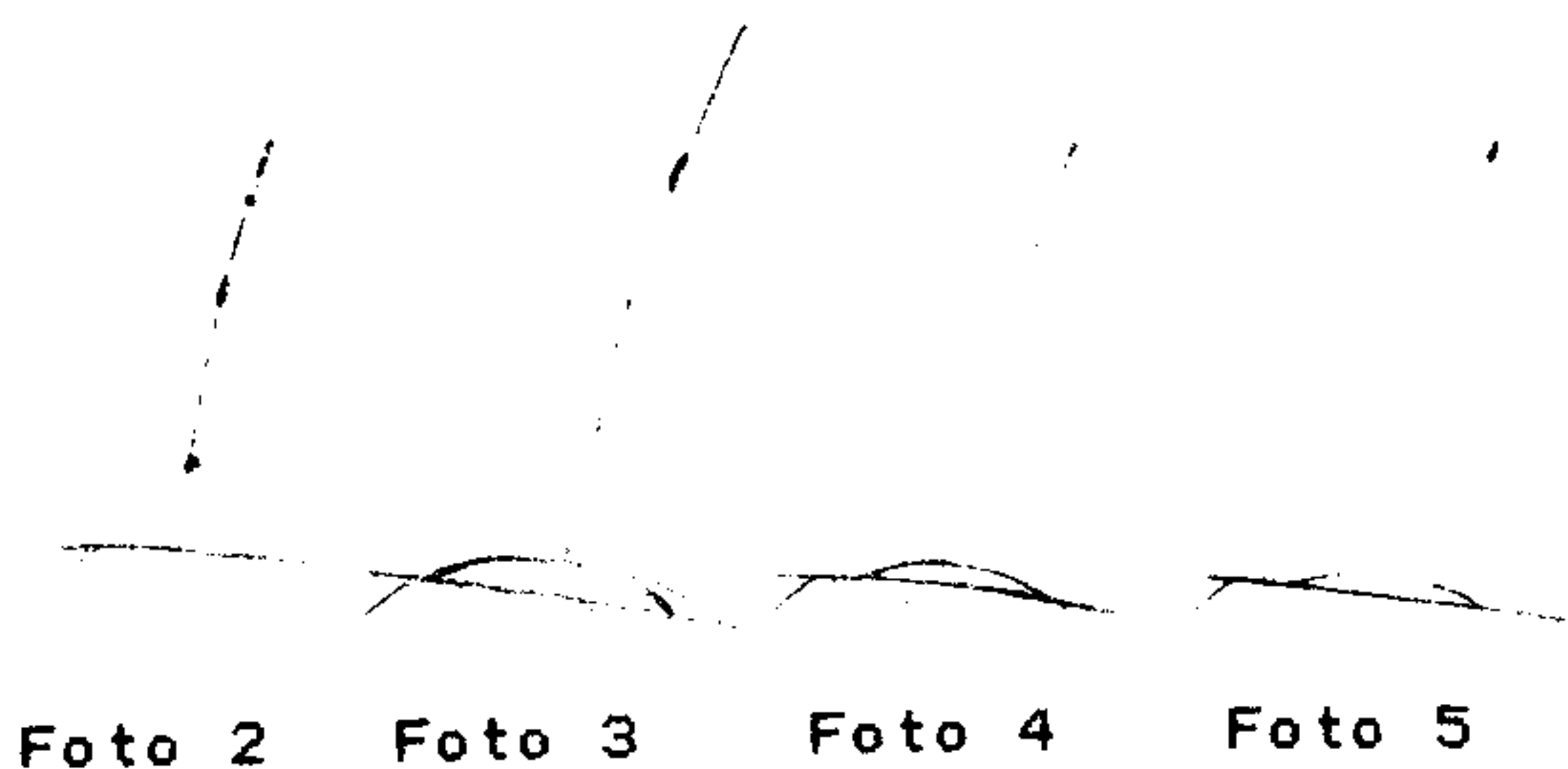


Einkerbung

Bild 7

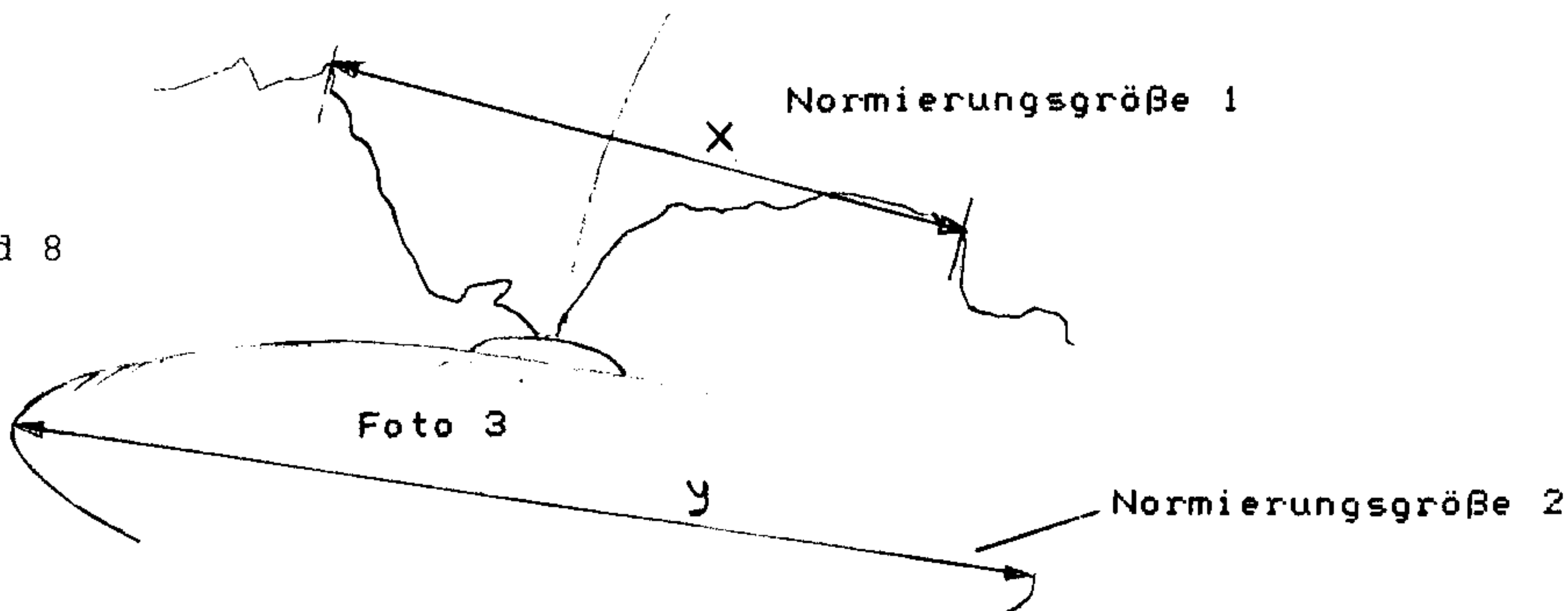
8. Überprüfung der "Antennen" des "UFOs" und des "Astronauten"

Um nähere Aufschlüsse über die "Echtheit" der Antennen zu bekommen, wurden die Aufnahmen Nr. 2 bis 5 einer photogrammetrischen Analyse unterzogen.



Die "Kleckse" stammen von Retuschen

Bild 8



Als Referenzmaße diente einerseits der relative Durchmesser des "UFUs" sowie der relative Abstand zweier markanter Bergzacken (siehe Bild 8). Aufgrund der großen Entfernung ändert sich der relative Winkelabstand der Bergzacken kaum.

Aus den Vergrößerungen, die VonKeviczky für den Autor angefertigt hat, lassen sich die folgende Werte entnehmen (in mm):

		Foto 2	Foto 3	Foto 4	Foto 5
Abstand Bergzacken	$x =$	50,5	65,5	52,8	51,4
Durchmesser des UFUs	$y =$	82,5	104,5	83,2	82
Verhältnis	$y/x =$	1,53	1,59	1,57	1,59
Antennenlänge	$l =$	26	35	27	28

Die Abweichungen der relativen Antennenlängen, bezogen auf das Verhältnis x/l in Foto 3, haben folgende Werte:

	0,941	1,000	0,969	1,019
--	-------	-------	-------	-------

Bei einem Ablesefehler von rund +/- 2 Prozent liegen die Werte von Foto 4 und 5 im Rahmen der erwarteten Toleranzen. Der etwas kleinere Wert in Foto 2 ist dadurch bedingt, daß etwa 6 Prozent der Antenne aufgrund der stark nach hinten gekippten Scheibe nicht zu sehen sind.

Höhe der UFO-Antenne:

Das Verhältnis der Bergzacken zur Gesamtbreite des Bildes hat den Wert $v = 0,308$. Dabei wurde die Abbildung des Fotos Nr. 3 aus dem Buch "UFO in Italia", Bd. I, verwendet [11]. Sie hat den größten Bildausschnitt der bekanntgewordenen Kopien. Als Negativbreite wird 22 mm angenommen. (Berücksichtigung der Randtoleranz beim 24 mm x 36 mm Format).

Die Höhe der Antenne im Negativ Nr. 3 errechnet sich wie folgt:

$$h = 0,308 * 22 \text{ mm} * 1/x = 3,62 \text{ mm} \quad \text{mit } l = 35 \text{ mm}, x = 65,8 \text{ mm} \\ \text{in der } 18 \times 24 \text{ cm Kopie}$$

$$\text{Die absolute Höhe ist: } H = 3,62 \text{ mm} * 43 \text{ m} / 0,05 \text{ m} = 3,11 \text{ m}$$

Eine derartig lange Antenne erscheint ungewöhnlich und auch sehr unpraktisch. Für eine Kommunikation mit dem "Ufonauten" hätte bei entsprechend hohem Frequenzband eine sehr viel kleinere Antenne genügt. Offensichtlich waren die Konstrukteure des Objektes hochfrequenztechnisch nicht sehr fortgeschritten.

Dicke der UFO-Antenne:

Die Stärke (Durchmesser) der Antenne des UFOs und des "Ufonauten" wurde aus Foto Nr. 3 entnommen. In der Zeitschrift "Praline" 4/1959 ist das UFO mit einem Durchmesser von 29 cm abgebildet. Der Antennenstab des UFOs weist in der Mitte eine Stärke von 0,4 mm auf. Die Antenne des "Ufonauten" ist mit 0,8 mm genau doppelt so dick. Als Ableseinstrument diente eine Meßlupe der Firma Horgen-ZH/Schweiz mit 8facher Vergrößerung.

Bezogen auf die als Referenz genommenen Bergzacken ist die Antennenstärke des UFOs $0,4/180 = 0,0022$.

$$d = 0,0022 * 0,308 * 22 \text{ mm} = 14,9 \text{ um}$$

Der mittlere Korndurchmesser für einen 21 DIN-Film liegt etwas über 1 um, so daß die Kornauflösung die Wiedergabe nicht beeinträchtigt. Auch erscheint die Antenne recht scharf abgebildet, d.h. es ist kein Defokussierungseffekt zu beobachten.

Bei einem Abstand zur UFO-Mitte von 43 m errechnet sich die absolute Dicke des Antennenstabes zu:

$$D = 14,9 \text{ um} * 43 \text{ m} / 0,05 \text{ m} = 12,8 \text{ mm}$$

Merkwürdig ist, daß die Antenne über die gesamte Länge gleichmäßig dick wirkt. Auch die Biegung am oberen Teil läßt vermuten, daß es sich um eine feste Stabantenne gehandelt hat. Dies steht jedoch im Widerspruch zur Aussage Monguzzis, der gesehen haben will, wie die Antenne aus dem Objekt herauskam und später beim Abflug wieder in das Türmchen zurückgezogen wurde. Bei der Länge der Antenne sollte man daher einen teleskopartigen Aufbau erwarten, also eine stetige Verjüngung zur Spitze hin.

Dicke und Höhe der Astronauten-Antenne

Die Auswertung mit der Meßlupe zeigt, daß die Antenne des Piloten doppelt so dick war wie die Antenne des UFOs. Nachdem der "Astronaut" ziemlich nahe am UFO gestanden hat, muß auch die absolute Dicke doppelt so groß, d.h. 25,6 mm, gewesen sein.

Die "Rucksack-Antenne" ist $1,1/3,5 * 3,11 \text{ m} = 0,98 \text{ m}$ lang.

Heutige Teleskop-Autoantennen von ca. 1 m Länge haben eine Dicke von 7 mm am unteren und 2 mm am oberen Ende. Der Strahlungswiderstand und damit die abgebbare Leistung ist umso höher, je dünner die Antenne ist. Es erscheint daher wenig sinnvoll, daß für eine 1 m lange Antenne eine Rohrstärke von rund 2,5 cm verwendet wird (wie bei der obigen Rucksackantenne).

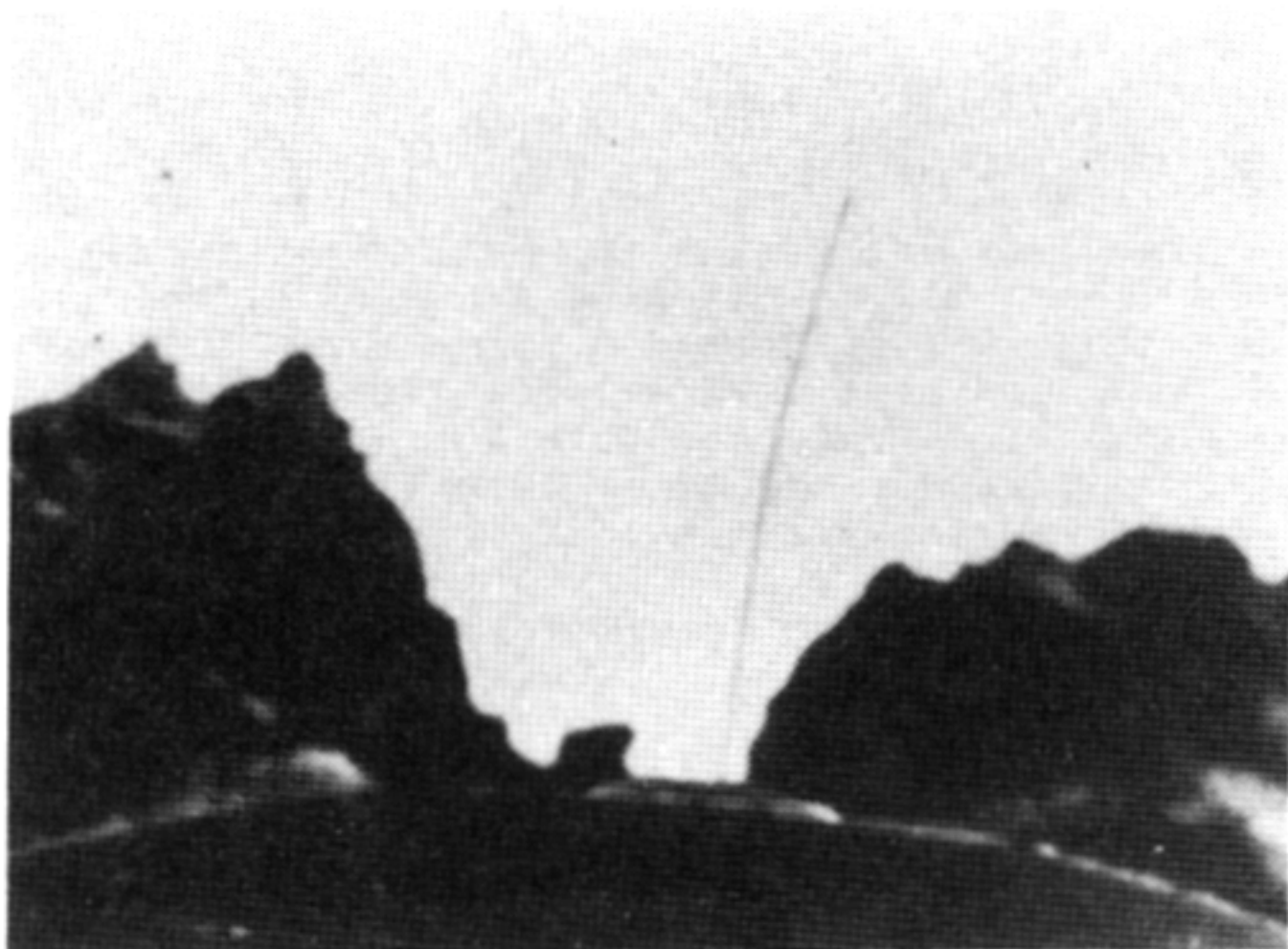


Bild 9

Antenne in Foto Nr. 3

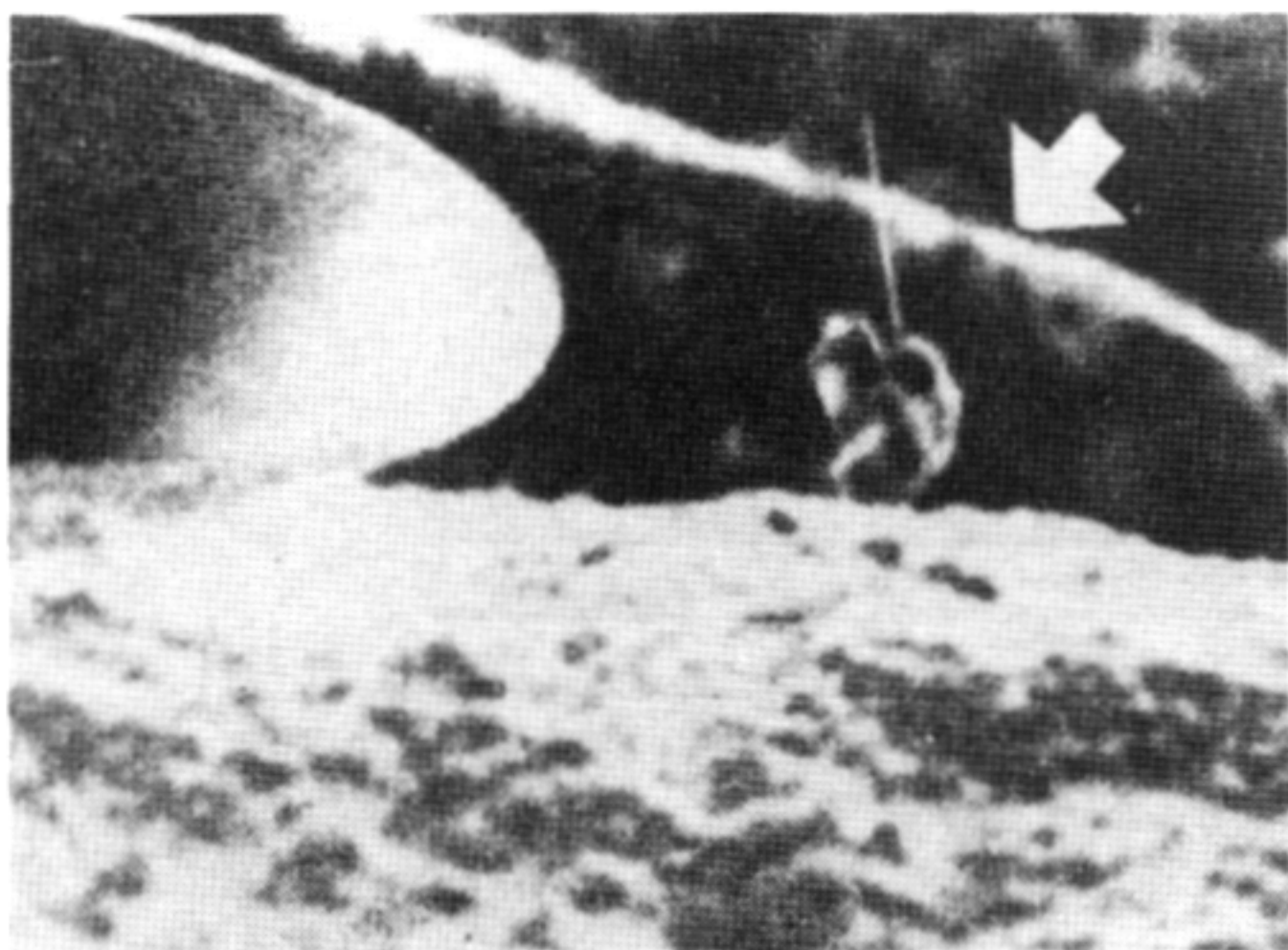


Bild 10

Antenne in Foto Nr. 5



Bild 11

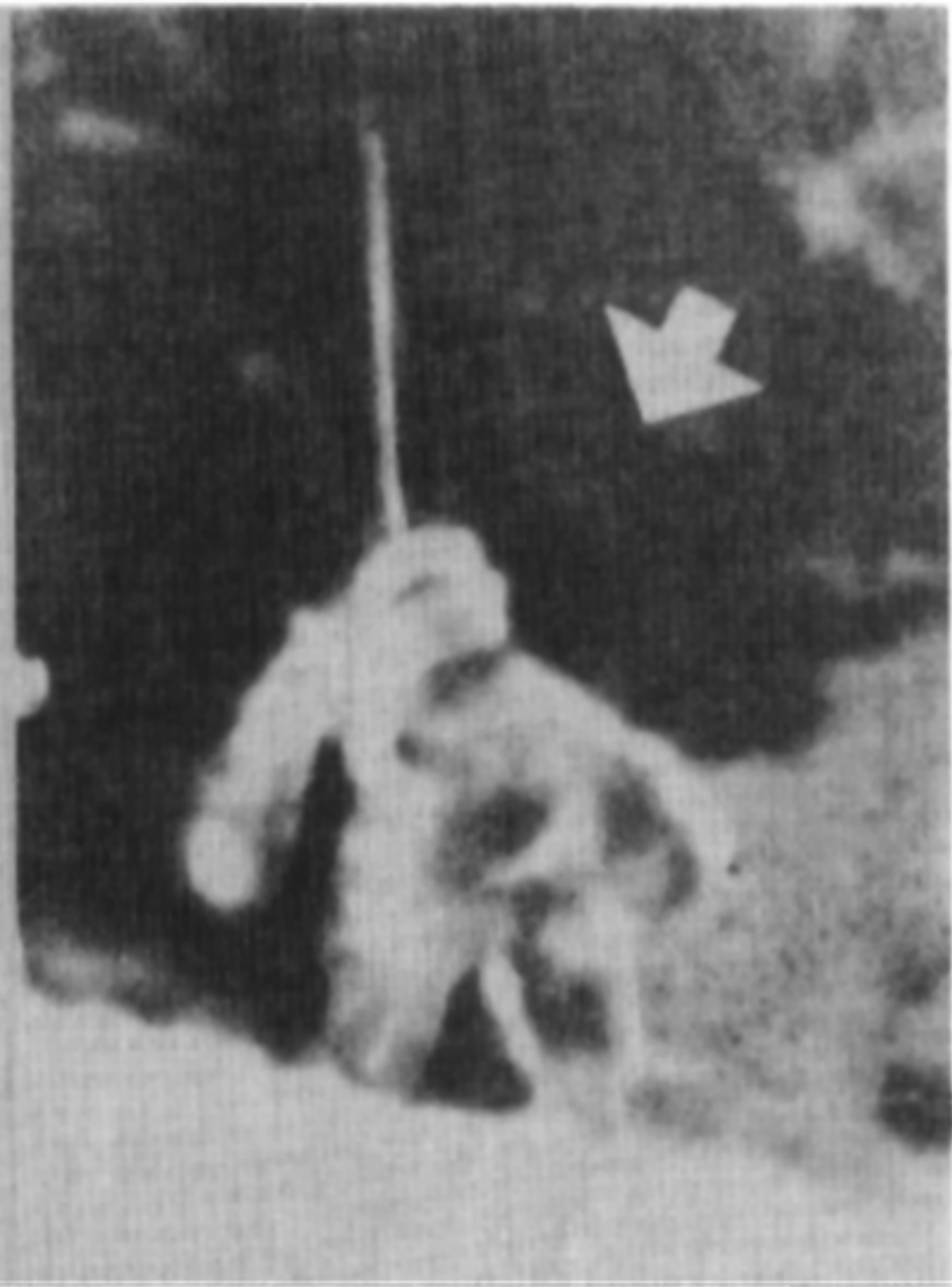


Bild 12

Vergrößerungen aus Foto Nr. 3



Bild 13 Foto Nr. 4



Bild 14 "Astronaut"

9. Erste Hinweise auf Modell-Aufnahmen (Tabletop)

Bereits 1977 hatte der Basler Fotograf Tomek den Verdacht geäußert, daß Monguzzi gar nicht im Bernina-Massiv gewesen sei, sondern eine künstliche Modellandschaft abfotografiert habe /25/. Vor allem der Schnee in den Bildern erschien ihm zu unnatürlich. Solch große Brocken, die da im Vordergrund aufgehäuft zu sehen sind, finde man höchstens bei Lawinen und Schneebrettern.

Tatsächlich lassen sich mit einfachen Materialien, wie sie etwa für Modelleisenbahnen verwendet werden, naturgetreue Landschaften nachbilden. Bei entsprechender Beleuchtung wirken solche Montagen durchaus "echt". Vor allem die Kino-, Fernseh- und Werbebranche macht von dieser sogenannten "Tabletop"-Technik Gebrauch. Dabei werden die zu fotografierenden Modelle auf einem Tisch aufgebaut und meistens zusammen mit einem gemalten oder projizierten Hintergrund fotografiert /26/.

10. Ergänzende photogrammetrische Analysen der Fotos 1,2 und 6

Nachdem Monguzzi die Bilder aus unterschiedlichen Perspektiven angefertigt hat, können verschiedene geometrische Parameter ermittelt und miteinander verglichen werden. Besonders aufschlußreich sind die Bilder Nr. 1, 2 und 6, da hier die größten Änderungen der Aufnahmeposition vorliegen.

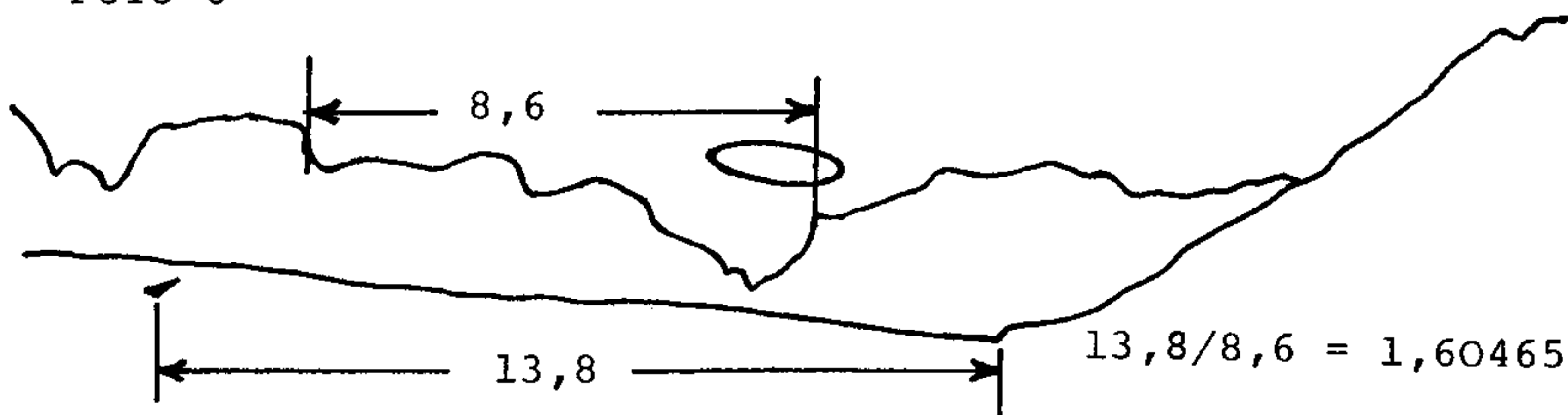
Durch Vergleich der Verschiebungen bestimmter Festpunkte am Gletscherrand mit Referenzpunkten der Bergkette lassen sich die Positionsänderungen des Fotografen bestimmen. Dabei wird zunächst angenommen, es handele sich um ein "echtes" UFO mit dem bereits oben ermittelten Durchmesser von 11,4 m.

10.1 Abstandsänderungen zwischen Fotograf und Gletscherrand

Aus der Bilderserie Monguzzis ist zu entnehmen, daß die Fotos vom selben Objekt bei gleichem Bildvorder- und Bildhintergrund aufgenommen worden sind. Falls sich der Fotograf auf das Objekt zubewegt hätte, wäre dies an einer Veränderung der relativen Größenverhältnisse zwischen Vorder- und Hintergrund erkennbar. Laut Karte sollten die fotografierten Berggipfel von Monguzzis Standort aus rund 2,4 km entfernt gewesen sein.

Um zu überprüfen, ob und ggf. wie weit sich Monguzzi dem Objekt genähert oder sich von ihm entfernt hatte, wurden die horizontalen Abstände zweier Fixpunkte an der Gletscherkante mit zwei markanten Bergzacken verglichen. Aus den Kopien 18x24 cm lassen sich folgende Werte entnehmen (Ablesefehler +/- 0,5 %):

FOTO 6



Unterschied: $1,61538/1,60465 = 1,0067$

Bild 15: Abstände der Referenzpunkte in Foto 6

(Die Referenzpunkte in den übrigen Fotos liegen entsprechend)

Nachdem die Entfernung zu der Berglandschaft wesentlich größer als zu dem unbekanntem Flugkörper gewesen ist, können die relativen Änderungen auf die Entfernung zum UFO (Objektmittens-Abstand = 43 m) bezogen werden. Diese Werte sind neben den prozentualen Änderungen direkt in Meter angegeben. Ungenauigkeiten infolge von Ablesefehlern ($\pm 0,5$ mm je Meßwert) ergeben eine resultierende Toleranz von $\pm 2\%$ je Abstandswert.

Nr.	Maßverhältnisse (Angaben in mm)	Abstandsänderungen des Fotografen zum UFO
1	147 / 91 = a	a/d = 1,246 % 0,54m
2	139 / 85 = b	b/d = 2,495 % 1,07m
3	149 / 92 = c	c/d = 1,388 % 0,60m
4	142 / 89 = d	d/d = 0 % 0 m
5	140 / 87,5 = e	e/d = 0,280 % 0,12m
6	138 / 86 = f	f/d = 0,573 % 0,25m
7	142 / 86 = g	g/d = 3,480 % 1,50m

Der Bewegungsablauf zwischen den Aufnahmestandorten läßt sich ohne weiteres auch "psychologisch" interpretieren. Nachdem Monguzzi den ersten Schreck überwunden hatte, ist er zur Aufnahme 2 in eine etwas "vorgeschobene" Position gegangen (etwa einen halben Meter nach vorn). Beim Auftauchen des "Ufonauten" in Foto 3 dagegen scheint er instinktiv wieder zurückgewichen zu sein. Nachdem das fremde Wesen sich offensichtlich auf ihn zubewegte (Foto 4), hat sich Monguzzi weiter zurückverlagert. Erst bei Foto 5, wo sich der "Ufonaut" nach rechts hinten begibt, scheint der Fotograf wieder etwas Mut gefaßt zu haben und erneut nach vorn gegangen zu sein. Ganz deutlich manifestiert sich diese "nachlassende" Angst beim Abflug der Scheibe (Bild 7), wo Monguzzi über einen Meter nach vorn getreten ist.

Natürlich könnte solch ein "erwarteter" Bewegungsablauf auch bei einer Tabletop-Aufnahme simuliert werden. Wenn das Objekt z.B. nur 22 cm groß gewesen wäre, reduzieren sich alle Entfernungen entsprechend. Die Distanz zur Objektmittle wäre dann statt 43 m nur $43 * 0,22/11,4 = 83$ cm gewesen und die maximalen Positionsänderungen zwischen den Aufnahmen genau $150 \text{ cm} * 0,22/11,4 = 2,9$ cm. Da in diesem Fall die Berglandschaft ebenfalls "simuliert" und damit wohl relativ "nahe gestanden" hätte (einige Meter), würden die tatsächlichen Änderungen in Wirklichkeit noch kleiner als 2,9 cm gewesen sein.

10.2 Änderung der horizontalen Position von Foto 1 zu Foto 6

In Foto 6 ist der am rechten Bildrand sichtbare Hügel zusammen mit dem Berghintergrund nach links zur Bildmitte hin verschoben. Der unmittelbare Vordergrund wirkt dagegen kaum verändert. Daraus läßt sich ableiten, daß der Fotograf an der gleichen Stelle stand, jedoch die Kamera etwas nach rechts geschwenkt hatte. Dies erscheint logisch, nachdem das UFO ebenfalls nach rechts hinten weggeflogen ist.

Die relative horizontale Verschiebung des Hügelanstiegs von Bild 1 zu Bild 6 beträgt $6/24,4 = 0,246$. Dies entspricht einem Schwenkwinkel von $0,246 * 42$ Grad, d.h. 10,3 Winkelgrad. Bei einer Tabletop-Aufnahme hätte die Kamera auf einem Stativ entsprechend gedreht werden müssen. Die perspektivischen Verhältnisse wären ähnlich geblieben, auch wenn z.B. der Hintergrund ("Berg-Kulisse") nur einige Meter entfernt gewesen wäre.

10.3 Änderung der vertikalen Position zwischen Foto 1, 2 und 6

Bei den Aufnahmen 2 und 6 ist deutlich zu erkennen, daß der Berghintergrund im Vergleich zu Nr. 1 ein Stück nach unten verschwindet. Auch dies ließe sich "psychologisch" interpretieren. Der Fotograf sieht nach Foto Nr. 1, daß aus dem UFO eine Antenne herauskommt und geht sicherheitshalber zu Boden. Als das Objekt wegzufliegen beginnt (Foto Nr. 6), versucht er durch Tiefergehen möglichst viel von dessen Unterseite zu erhaschen. Dabei ist er offenbar gleichzeitig auch über einen Meter nach vorne gegangen (s.o.).

Die folgende Berechnung aufgrund der Bildgeometrie soll zeigen, wie weit die Kamera zwischen Foto 1, 2 und 6 abgesenkt wurde. Dabei wird zunächst wieder davon ausgegangen, daß die Berglandschaft sehr weit entfernt ist. Damit ist z.B. der Winkel der Sehstrahlen E1B und E6B zwischen einer bestimmten Bergscharte und der Horizontalen bei den Aufnahmen 1 und 6 gleich groß (siehe Bild 16).

Die Winkel von der Gletscherkante zur Bergmulde (B) errechnen sich aus den abgelesenen Differenzen bezogen auf die Bildhöhe:

Die Zeichnungen in Bild 16, 17 und 18 sind nicht maßstäblich !

E1B

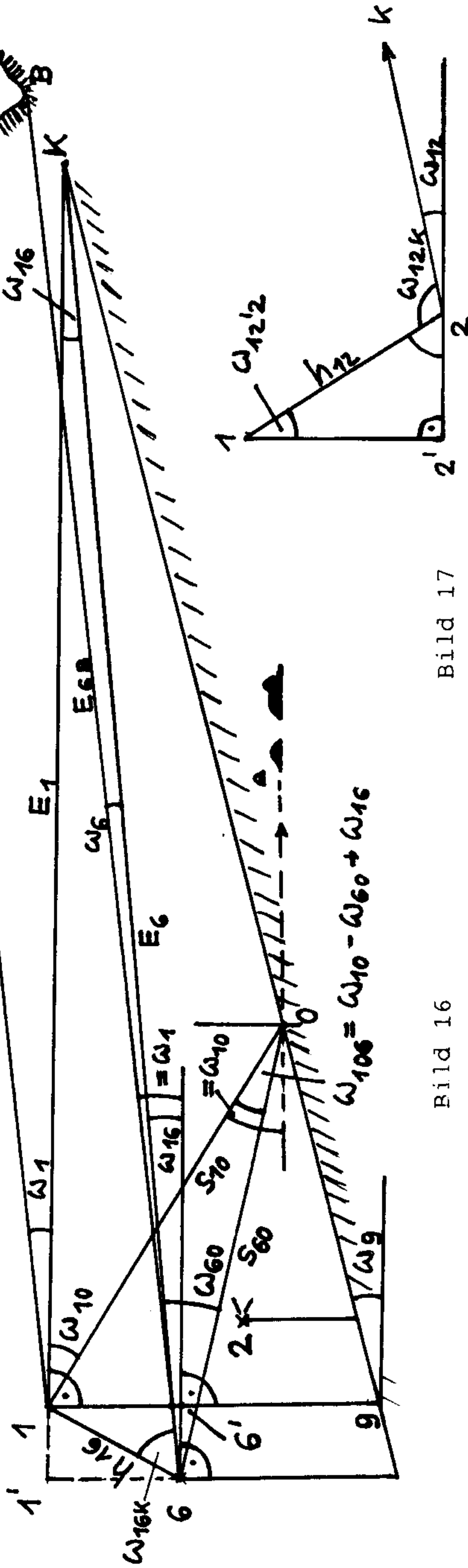


Bild 16

Bild 17

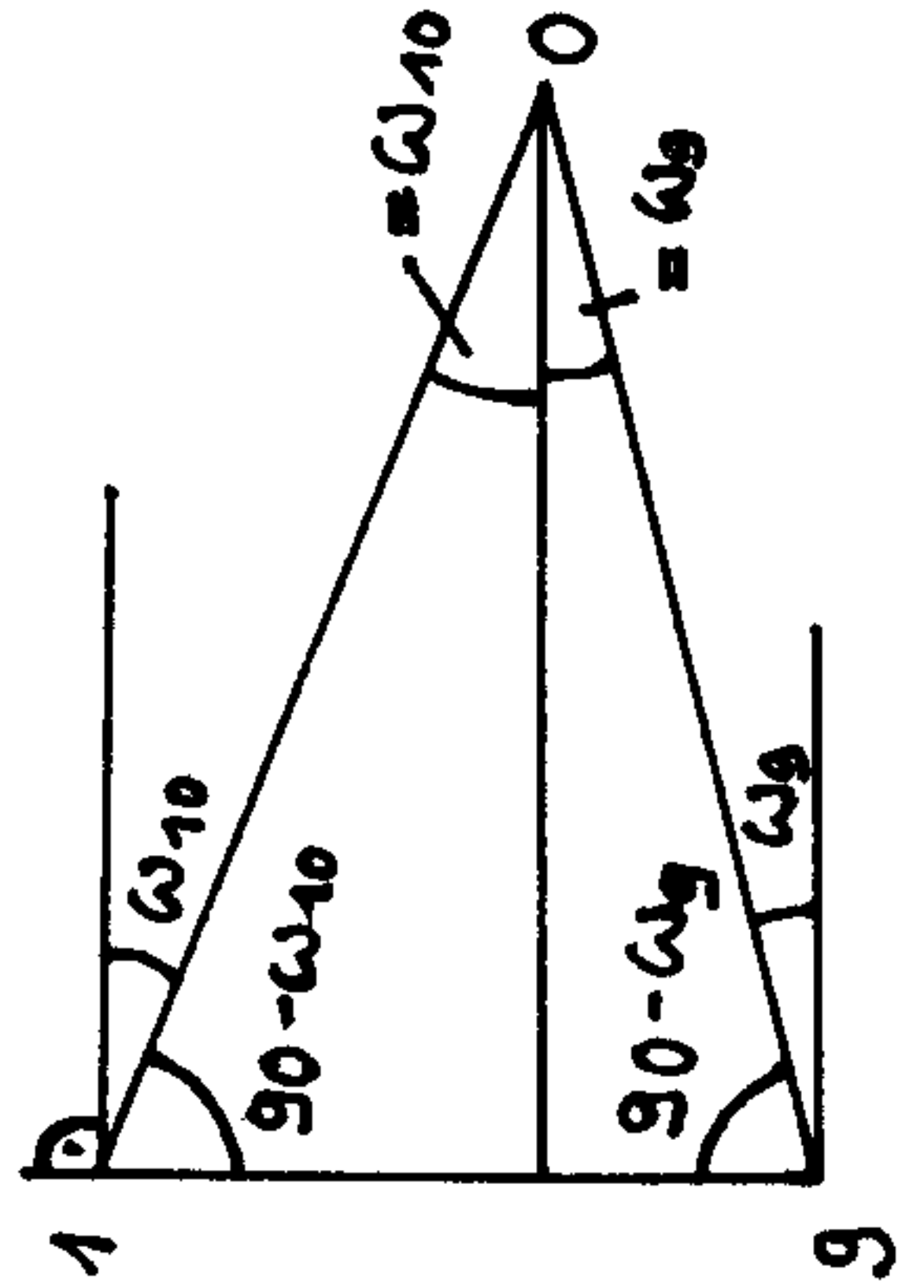


Bild 18

$$\begin{aligned}w_1 &= 28 \text{ Grad} * (21/170) = 3,46 \text{ Grad} & +/- & 2,5 \% \\w_2 &= 28 \text{ Grad} * (1,5/170) = 0,25 \text{ Grad} & +/- & 33 \% \\w_6 &= 28 \text{ Grad} * (6 /170) = 0,99 \text{ Grad} & +/- & 8,4 \% \\w_{16} &= w_1 - w_6 = 2,47 \text{ Grad} & +/- & 7 \% \\w_{12} &= w_1 - w_2 = 3,21 \text{ Grad} & +/- & 5 \%\end{aligned}$$

Die Toleranzen sind hauptsächlich durch den Ablesefehler des jeweils kleinsten Wertes bestimmt (0,05 cm).

Für die Entfernungen zur Gletscherkante wird ein Nominalwert von 40 m (für Foto 3) angesetzt. Bei den Fotos 1,2 und 6 sind die Werte entsprechend den oben ermittelten Verschiebungen:

$$\begin{array}{lll}E_1 = 39,46 +/- 0,01\text{m} & E_2 = 38,93 +/- 0,02\text{m} & E_6 = 39,75 +/- 0,005\text{m}\end{array}$$

Der Höhenunterschied der Kamerapositionen errechnet sich über den Tangenssatz, wobei die Sichtlinie 1-K als nahezu waagrecht angesetzt wird.

$$h_{1'6} = E_6 * \tan w_{16} = 1,71 +/- 0,13 \text{ m}$$

$$h_{1'2} = E_2 * \tan w_{12} = 2,18 +/- 0,12 \text{ m}$$

Die horizontalen Unterschiede der Kamerapositionen entsprechen in sehr guter Näherung den Entfernungsdifferenzen zum UFO:

$$h_{66'} = E_1 - E_6 = 0,29 +/- 0,015 \text{ m}$$

$$h_{22'} = E_1 - E_2 = - 0,53 +/- 0,030 \text{ m} \quad (\text{näher zum UFO})$$

10.4 Abstand des Fotografen zum Boden am unteren Bildrand

Nach Pythagoras errechnen sich die restlichen Dreiecksseiten:

$$h_{16} = \text{SQR} (h_{1'6}^2 + h_{66'}^2) = 1,73 +/- 0,13 \text{ m}$$

Entsprechend nach Bild 17:

$$h_{12} = \text{SQR} (h_{1'2}^2 + h_{22'}^2) = 2,24 +/- 0,12 \text{ m}$$

Aus dem Strahlensatz ergibt sich entsprechend:

$$h_{16'} = h_{1'6} * E_1/E_6 = 1,70 +/- 0,13 \text{ m}$$

$$h_{12'} = h_{1'2} * E_1/E_2 = 2,21 +/- 0,12 \text{ m}$$

Mit Hilfe des Tangenssatzes ergeben sich folgende Winkel zwischen den Linien 1-6 bzw. 1-2 und den Linien 6-K bzw. 2-K:

$$w_{16K} = \arctan (h_{16'}/h_{66'}) - w_{16} = 77,96 +/- 1 \text{ Grad}$$

$$w_{12K} = \arctan (h_{22'}/h_{12'}) + 90 - w_{12} = 100,28 +/- 1 \text{ Grad}$$

Der Winkel zum Punkt '0' ergibt sich aus dem Ablesewert 77 mm in Foto 1:

$$w_{10} = 28 \text{ Grad} * 77 / 17 = 12,68 \text{ Grad} +/- 0,6 \%$$

In Foto 2 und 6 sind die entsprechenden Winkel zwischen der Sichtlinie zur Gletscherkante K und der Bodenmarkierung '0':

$$w_{20} = 28 \text{ Grad} * (4,9/17,2) = 7,97 \text{ Grad} +/- 0,08 \text{ Grad}$$

$$w_{60} = 28 \text{ Grad} * (5,5/17,2) = 8,95 \text{ Grad} +/- 0,09 \text{ Grad}$$

Die Winkel im schiefwinkligen Dreieck (siehe Bild 16) bei der Bodenmarkierung '0' errechnen sich über Wechselwinkel:

$$w_{106} = w_{10} - w_{60} + w_{16} = 6,20 \text{ Grad} +/- 1,05 \text{ Grad}$$

$$w_{102} = w_{10} - w_{20} + w_{12} = 7,92 \text{ Grad} +/- 1,02 \text{ Grad}$$

Entsprechend gilt:

$$w_{160} = w_{16K} + w_{60} = 86,91 \text{ Grad} +/- 1,10 \text{ Grad}$$

$$w_{120} = w_{12K} + w_{20} = 108,25 \text{ Grad} +/- 1,10 \text{ Grad}$$

Aus dem schiefwinkligen Dreieck 160 bzw. 120 errechnen sich die Abstände der Kamera zur Bodenmarkierung über den Sinussatz:

$$s_{10} = h_{16} * \sin (w_{16K} + w_{60}) / \sin w_{106} = 15,9 \begin{matrix} + 4,7 \text{ m} \\ - 3,5 \text{ m} \end{matrix}$$

$$s_{60} = h_{16} * \sin (180 - w_{106} - w_{160}) / \sin w_{106} = 15,9 \begin{matrix} + 4,7 \text{ m} \\ - 3,5 \text{ m} \end{matrix}$$

$$s_{20} = h_{12} * \sin (180 - w_{102} - w_{120}) / \sin w_{102} = 14,8 \begin{matrix} + 2,5 \text{ m} \\ - 2,0 \text{ m} \end{matrix}$$

10.5 Höhe des Kameraortes über dem Gletscherboden

Die Aufnahmeposition der Kamera in Foto Nr. 1 ergibt sich über den Sinussatz aus dem Dreieck 190 (siehe Bild 18):

$$s_{19} = s_{10} * \sin (w_{10} + w_g) / \sin (90 - w_g) = 5,67 \quad \begin{array}{l} + 2,02 \text{ m} \\ - 1,46 \text{ m} \end{array}$$

mit $w_g = 8 \text{ Grad} \pm 0,5 \text{ Grad}$ (Hangneigung)

Die Hangneigung ergibt sich aus den kartographischen Daten, wie in Bild 3 skizziert.

Die Kameraorte bei Foto Nr. 6 und 2 lagen entsprechend tiefer:

$$s_{16'} = s_{19} - h_{16'} = 3,97 \quad \begin{array}{l} + 2,15 \\ - 1,59 \end{array} \text{ m}$$

$$s_{12'} = s_{19} - h_{12'} = 3,46 \quad \begin{array}{l} + 2,14 \\ - 1,59 \end{array} \text{ m}$$

11. Photogrammetrische "Hinweise" auf die Tabletop-Hypothese

Die vertikalen Änderungen des Berghintergrundes gegenüber dem Bildvordergrund ergeben entsprechend den Berechnungen im Kapitel 10 einen viel zu hohen Aufnahmeort des Fotografen über dem Schneefeld. Foto Nr. 2 hätte Monguzzi vielleicht noch mit hochgehaltener Kamera schießen können, wenn der untere Toleranzwert in der Rechnung eingesetzt wird ($3,46 - 1,58 = 1,88\text{m}$). Um die Fotos Nr. 1 und 6 aufnehmen zu können, hätte Monguzzi auf eine Leiter oder einen entsprechend hohen Felsen steigen müssen.

Weiter fällt auf, daß die Bodenstrukturen am unteren Bildrand mit den unter 10.4 errechneten Abständen von 15 - 16 m praktisch genauso scharf abgebildet sein sollten wie das UFO selbst (s.a. Kapitel 5.5). Tatsächlich ist aber fast auf jedem Foto das untere Bildviertel unscharf wiedergegeben. Bei einer Tabletop-Aufnahme (UFO-Durchmesser = 0,22 m statt 11,4m) errechnet sich die Höhe über Boden und die entsprechende Entfernung zum unteren Bildrand zu:

$$s_{19}^* = 5,67 \text{ m} * 0,22 \text{ m} / 11,4 \text{ m} = \underline{10,9 \text{ cm}} \quad (\text{Foto 1})$$

$$s_{10}^* = 15,9 \text{ m} * 0,22 \text{ m} / 11,4 \text{ m} = \underline{30,7 \text{ cm}} \quad (\text{Foto 1})$$

Die Bodenbreite am vorderen Bildrand im Foto 1 ergibt sich aus dem horizontalen Bildwinkel wie folgt:

$$B_1^* = 2 * s_{10}^* * \tan 21^\circ = 23,6 \text{ cm} \quad (\text{Tabletop-Hypothese})$$

$$= 12,2 \text{ m} \quad (\text{These: echtes UFO})$$

Falls Monguzzi die Aufnahmen aus einer Hockstellung heraus gemacht hätte (z.B. in 57 cm Höhe), wären zwar die Vordergrund-Unschärfen erklärlich, nicht jedoch die unter 10.5 errechneten vertikalen Standortpositionen und deren relative Änderungen. Außerdem würden die Bodenstrukturen wesentlich stärker auf einen perspektivischen Fluchtpunkt zulaufen (siehe Bild 19,20).

Weitere Hinweise auf eine Tabletop-Aufnahme geben die Beleuchtungsverhältnisse, insbesondere in Foto 3. Während der Schatten des UFOs durch eine Lichtquelle von rechts hinten verursacht ist - in Übereinstimmung mit der errechneten Sonnenposition -, scheinen Teile der linken Bildhälfte einschließlich der Astronautenfigur zusätzlich von links beleuchtet zu sein. Dies mag Absicht gewesen sein, um die Konturen des "Piloten" deutlicher hervortreten zu lassen (Bild 22).

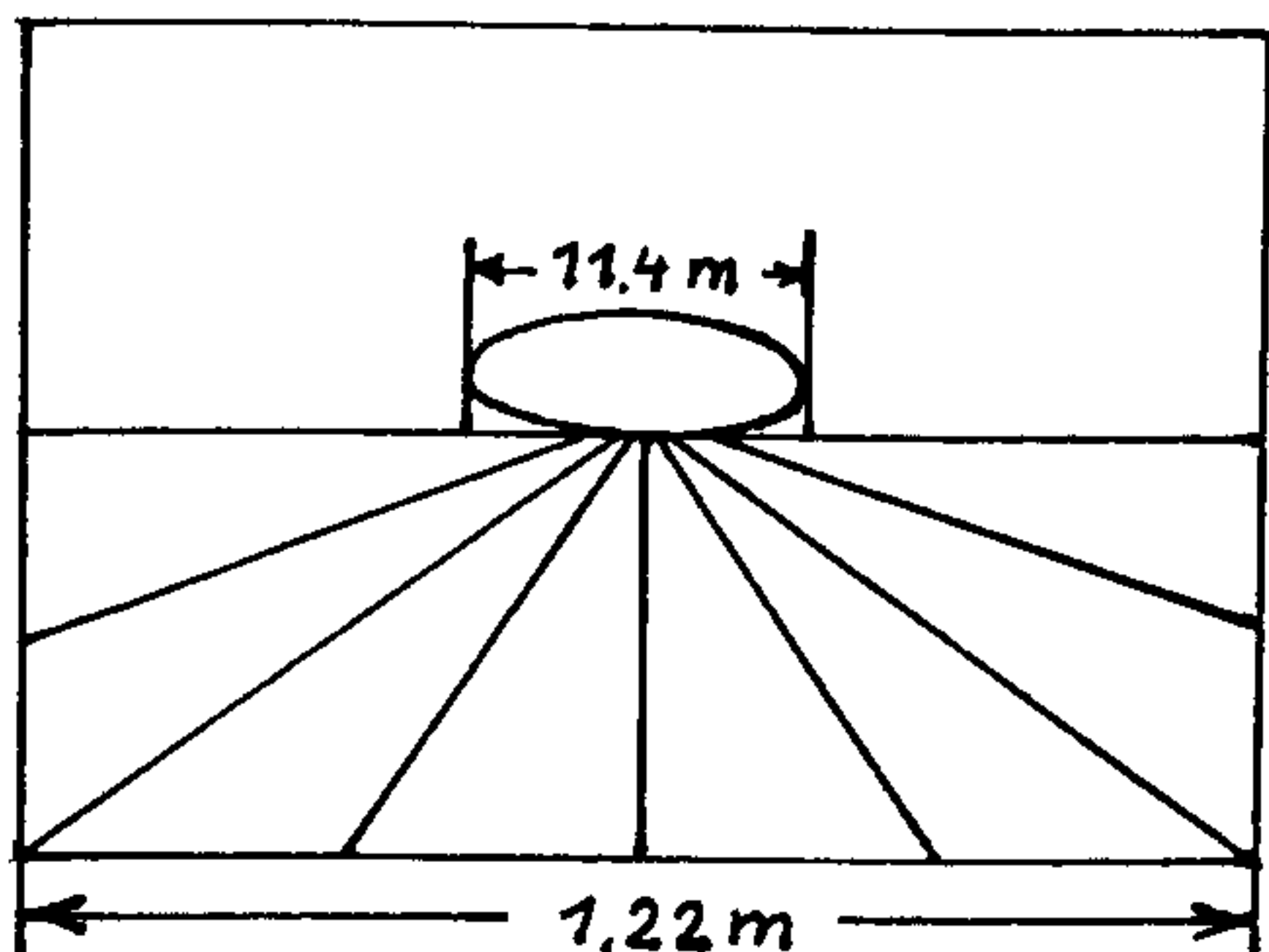
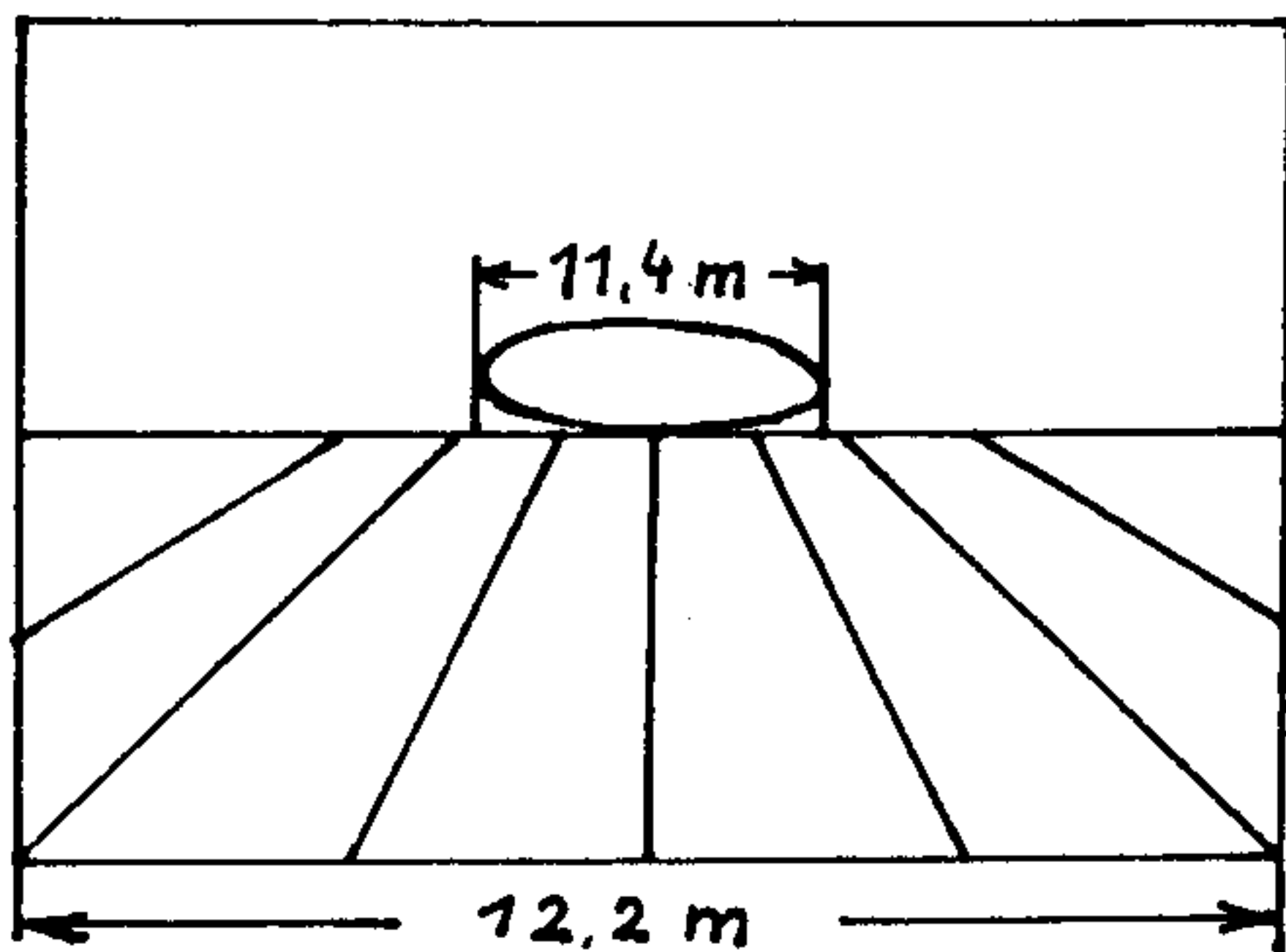


Bild 19

Bild 20

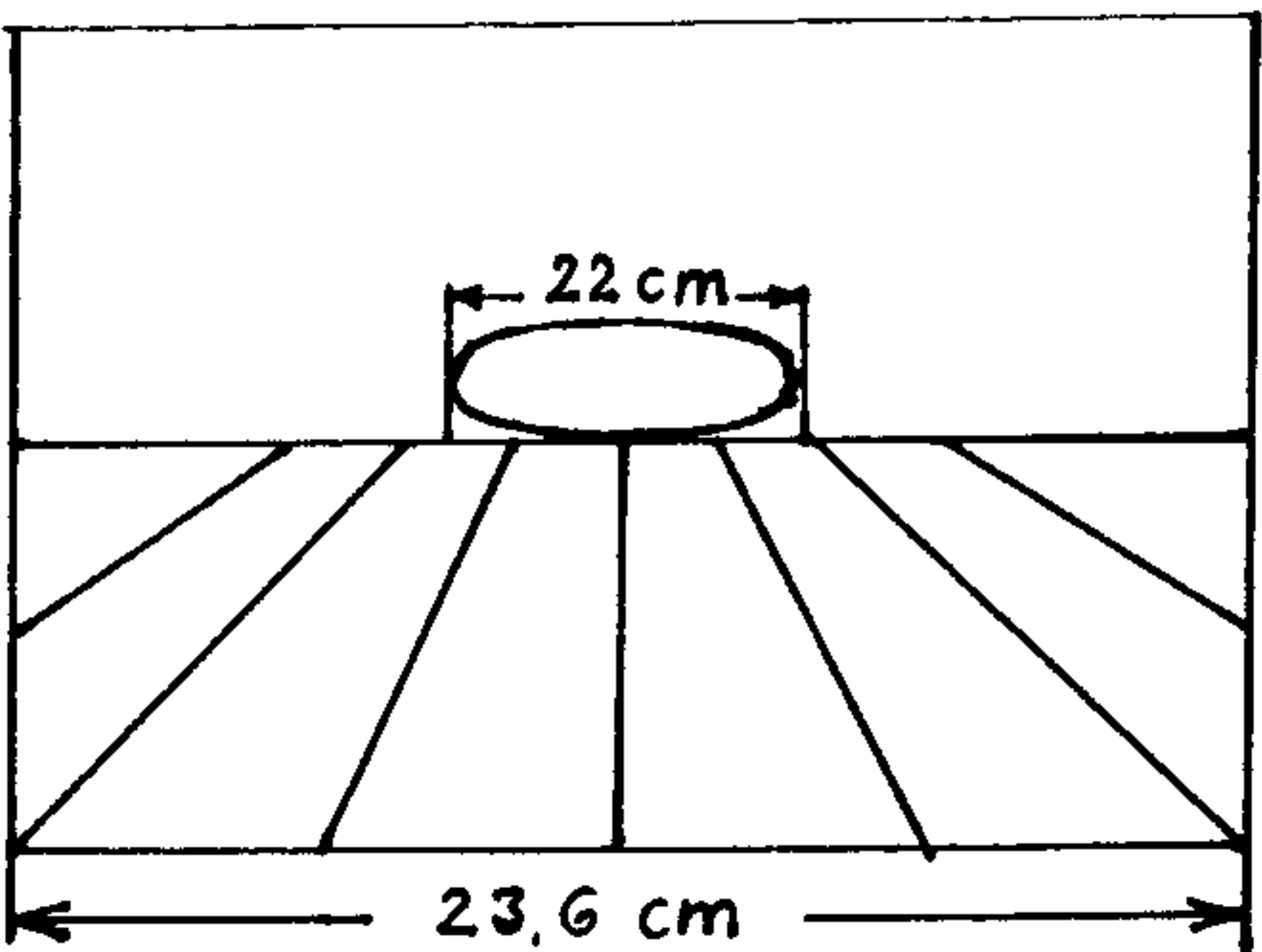
Situation bei einer "echten" UFO-Aufnahme

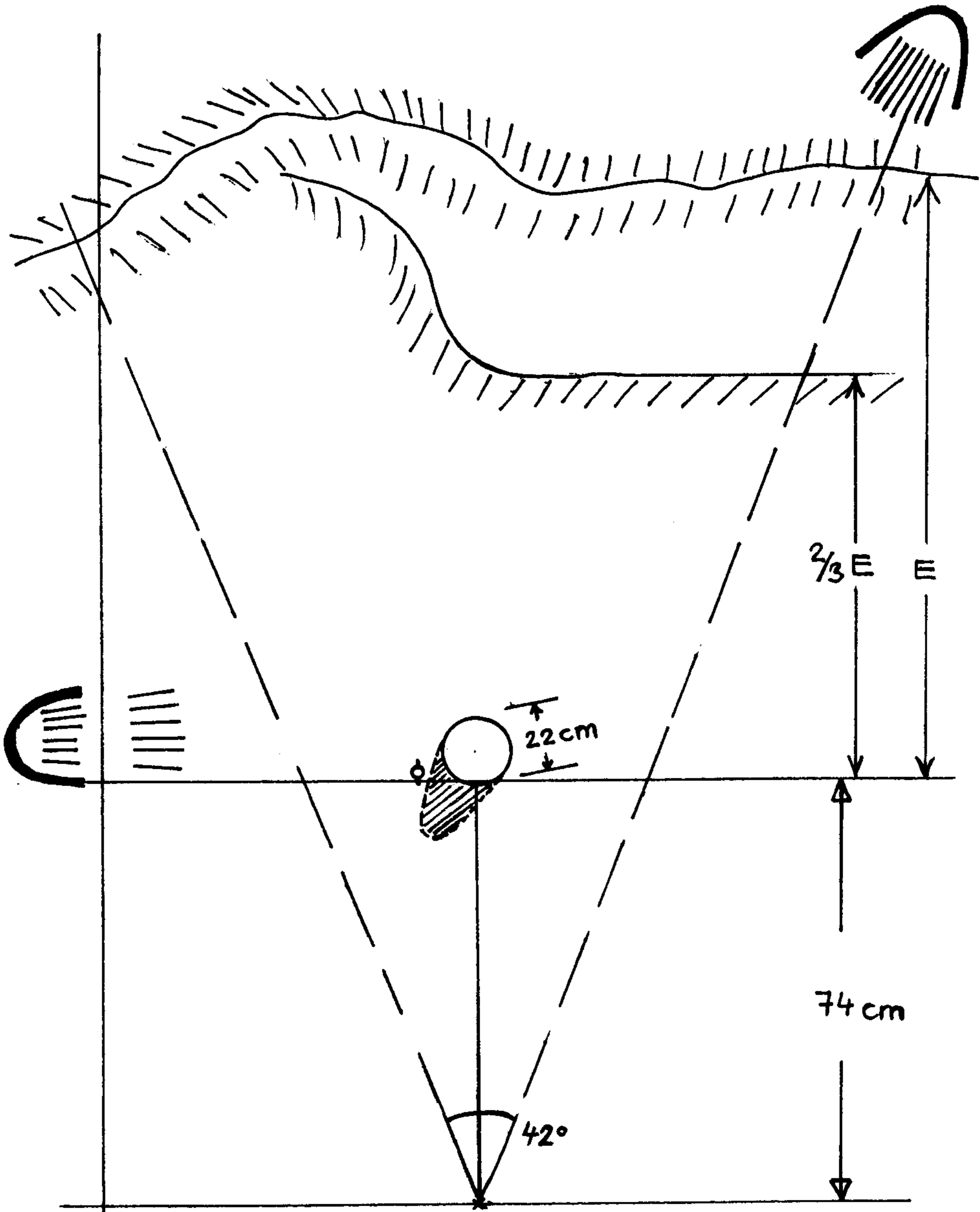
Bild 19: Aufnahmehöhe: 5,6 m

Bild 20: Aufnahmehöhe: 56 cm

Bild 21: Tabletop-Aufnahme

Aufnahmehöhe: 10,9 cm





12. Bestätigung des Fälschungsverdachts durch Computeranalysen

Bereits 1975 hatten Fred Adrian und William H. Spaulding von der Gruppe GSW (Ground Saucer Watch) die Monguzzi-Fotos mittels computergestützter Aquidensitenverfahren überprüft. Nachdem die Originalnegative nicht verfügbar waren, benutzte GSW Kopien der ersten Generation. Im Juli 1981 erhielt der Autor die Auswertungsergebnisse mit entsprechenden Bildschirmfotos. /27/.

Welche Möglichkeiten die Techniken der Kontrastanhebung, Filterung und Digitalisierung bieten, findet sich bei /28,29/. Die kontrastmäßig verstärkten Bilder Monguzzis lassen deutlich erkennen, daß die Szene von zwei Lichtquellen angestrahlt worden war. In Bild 7 zeigen sich nach Hochpaßfilterung deutliche "Knick"-Stellen im Himmelsbereich. Spaulding sieht darin einen Hinweis auf eine künstliche Kulisse (Pappkarton-Hintergrund). Die starken Unschärfen im Vordergrundbereich der Fotos lassen erkennen, daß nur ein sehr schmaler Bild-Bereich erfaßt wurde (Spaulding hatte 18 inch = 46 cm geschätzt; die photogrammetrische Analyse nach Kapitel 11 ergab 24 cm für Foto 1 bei einer angenommenen Bodenneigung von 8 Grad).

Die digitalisierten Bildpixel des Vorder- und Hintergrundes zeigen nach Spauldings Eindruck so geringe Unterschiede, daß der unbekannte Flugkörper wahrscheinlich ziemlich nahe bei der Kamera war. Außerdem müßten die Kontrastwerte der Gebirgslandschaft aufgrund der atmosphärischen Aufhellung viel weicher sein, wenn die Berge tatsächlich 2 - 3 Kilometer entfernt gewesen wären.

Besonders eindeutig erhärtete sich der Fälschungsverdacht bei genauer Überprüfung der hochpaßgefilterten Aufnahmen Nr. 7. Hier ist deutlich zu erkennen, wie das schräg in der Luft schwebende Objekt an zwei dünnen Fäden aufgehängt ist. Um die Wiedergabe in diesem Buch zu verbessern, sind die schwachen Striche etwas nachgezogen. Im hochpaßgefilterten Foto Nr. 6 ist ebenfalls ein verdächtiger, wenn auch wesentlich schwächerer dünner senkrechter Strich auszumachen.

Bereits bei einer früheren Analyse hatte ich herausgefunden, daß die geometrischen Mittelpunkte des Objektes im Foto 6 und 7 exakt an derselben Stelle lagen (Bild 31, 32). Die horizontale Linie zwischen zwei bestimmten Bergspitzen/ Kuppeln verläuft in beiden Aufnahmen durch das Zentrum des Objektes. Ebenso ist in beiden Fotografien der Abstand zu diesen Bezugspunkten gleich groß. Damit bestätigt sich zusätzlich, daß es sich um ein an Fäden aufgehängtes Modell gehandelt hat.

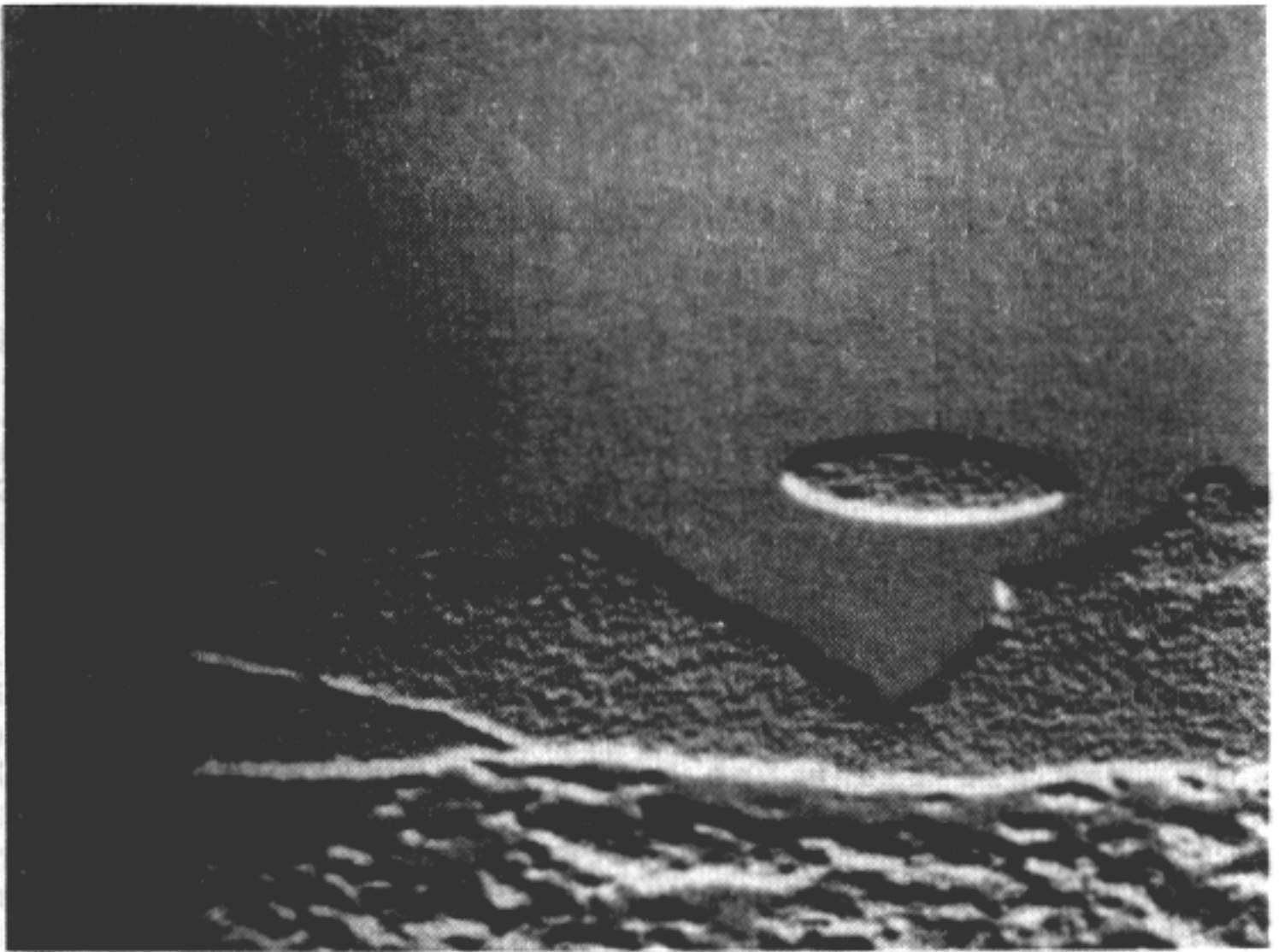


Foto 6 kantenverschärft (GSW) Bild 27

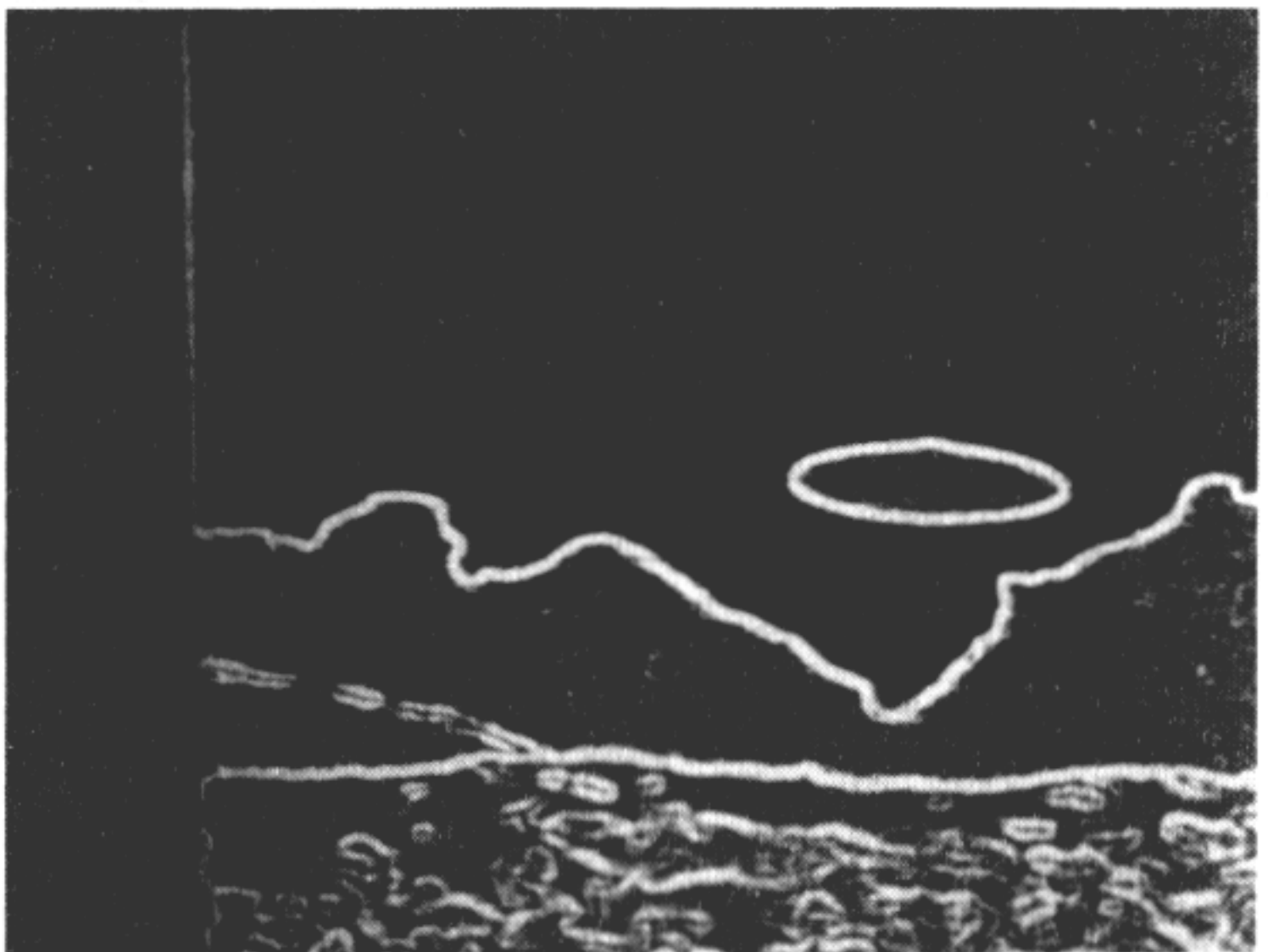


Foto 6 digitalisiert (GSW) Bild 28

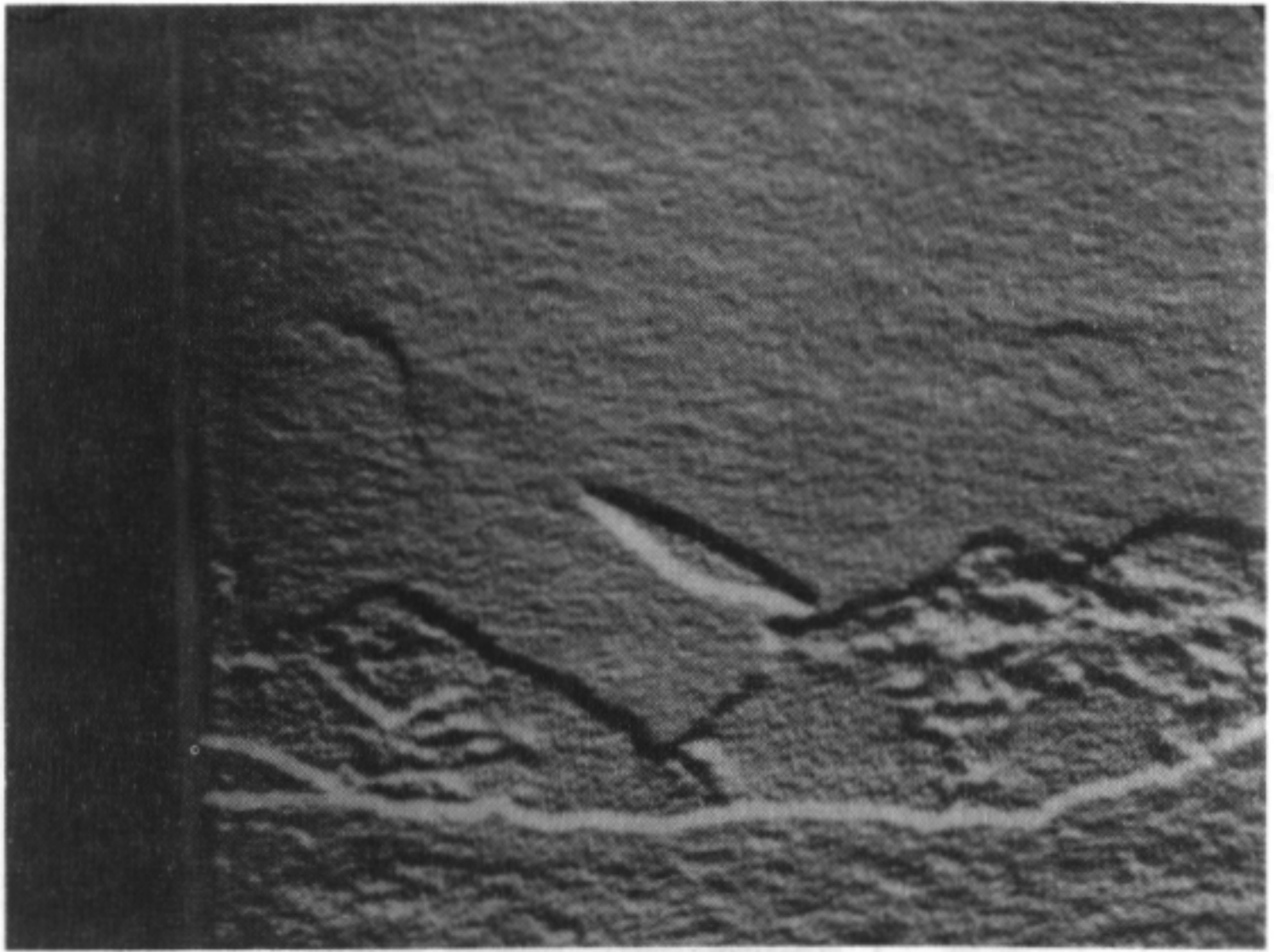


Foto 7 kantenverschärft (GSW) Bild 29

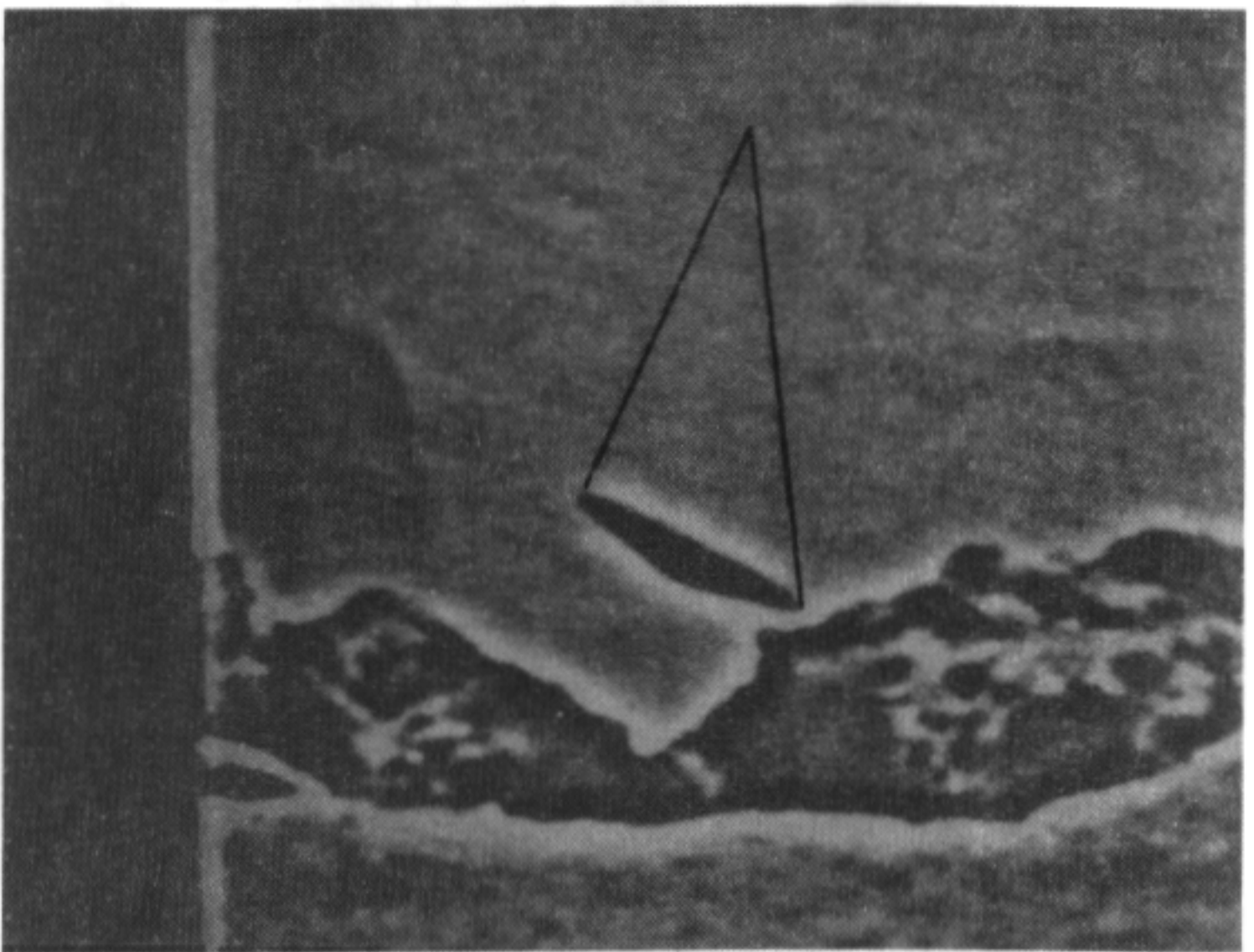


Foto 7 hochpaßgefiltert (GSW) Bild 30
(Aufhängung nachgezogen für Reproduktion)

Foto 6



Bild 31

Foto 7

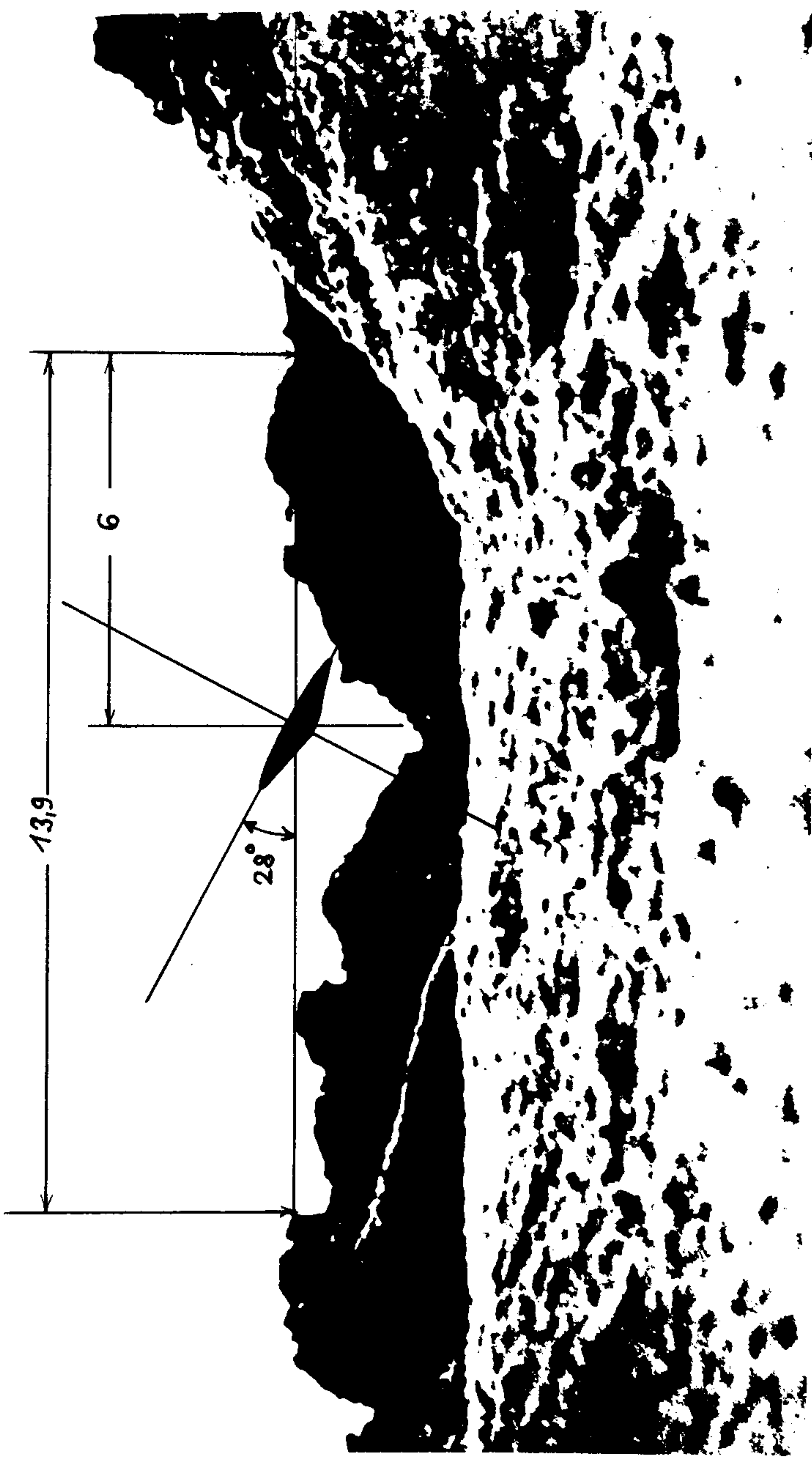


Bild 32

13. Endgültige Aufklärung durch italienische Forscher

Die seriöse italienische Zeitschrift "Notiziario UFO" brachte in ihrer Nummer 69 (März 1976) eine ausführliche Darstellung und Kommentierung der Monguzzi-Geschichte /13/. Ergänzende Untersuchungen wurden einige Jahre später in der belgischen UFO-Zeitschrift "Inforespace" publiziert /30/.

Die italienischen Journalisten des "Centro Ufologico Nazionale" hatten nach umfangreichen Recherchen wichtige Daten zur Lebensgeschichte Monguzzis herausgefunden. Sie deckten auch die Motive und Methoden auf, mit denen es Monguzzi und seinen Freunden gelang, die Presse und eine Reihe von "Ufologen" jahrelang zu irritieren.

13.1 Biographische Daten des Ehepaares Monguzzi

Giampiero Monguzzi, Jahrgang 1923, hatte als 19jähriger am Zweiten Weltkrieg teilgenommen. Bevor er 1942 zum Militär eingezogen wurde und auf einem Korvettenschiff diente, war er beruflich als Sänger im Orchester Sciorilli tätig und machte auch Plattenaufnahmen. Beim Rückzug der Italiener aus Tunesien erlitt er eine Beinverwundung und kam in Gefangenschaft nach Maddalena. Am 8. September gelang ihm die Flucht nach Portoferraio, dann nach Palermo, wo er sich den Amerikanern stellte. Von dort aus wurde er in ein Konzentrations-Camp auf Colombo in Ceylon verschickt.

Als er zurückgekehrt war, lernte er 1946 in einem Ballsaal von Monza die damals 18jährige Pinuccia Redaelli kennen. Sie heirateten und bekamen eine Tochter. Monguzzi sang wieder und trat in einem Lokal in Mailand auf, wo sogar zwei Platten von ihm produziert wurden: "Mademoiselle von Paris" und "Prigioniero di un sogno" (Gefangener eines Traumes). Seine Frau wollte allerdings ebensowenig wie seine Mutter, daß er sein Geld nur mit Singen verdiente.

So bewarb sich Monguzzi als technischer Zeichner zuerst in Monza, dann bei der Mailänder Edison-Gesellschaft, wo er angenommen wurde. Einige Monate zuvor (1952) hatte er sich bei zahlreichen Zeitungen um die Stelle eines Redakteurs bemüht, jedoch stets abschlägige Bescheide erhalten. Die Antworten waren höflich, doch man wollte nur erfahrene und unabhängige Leute. Sein besonderes Talent, Geschichten zu erfinden, war Monguzzi offensichtlich angeboren. Schon als junger Mann brachte er Abenteuer-Romane heraus und wurde von verschiedenen Zeitungen wie der "Corriere di Monza" und "Notiziario" interviewt.

13.2 Abenteuergeschichten und Science Fiction-Romane

Um endlich berühmt zu werden, verfiel Monguzzi auf die Idee, ein gelandetes "UFO" zu fotografieren und für "echt" zu verkaufen. Wahrscheinlich hatte Monguzzi verschiedene aktuelle Berichte über "fliegenden Untertassen" gelesen und wohl auch

einige frühe Science Fiction-Romane und - Filme gekannt.

Die Novelle "Der junge Bruder vom Mars" von Oscar J. Friend hat wahrscheinlich viele junge Leser der damaligen Zeit inspiriert. Seine Geschichte erschien in den "Science Fiction Stories" vom September 1940 und in Frankreich 1951 in der Serie "le Rayon fantastique" (Der phantastische Strahl). In dieser Novelle landet ein unbekanntes ovales Flugobjekt auf einem Fußball-Platz, ohne das geringste Geräusch zu verursachen. An der völlig glatten Außenfläche erschienen plötzlich die Konturen einer Tür, aus der sich langsam eine röhrenförmige Leiter herauschob. Ein phantastisches Wesen von etwa 2,10 m Höhe ging dann die Stufen herunter und blieb auf halber Höhe stehen. Sein Kopf war von einem metallischen Helm umgeben, der wie mattes Gold in der Sonne glänzte ... /31/.

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg begann der Science-Fiction-Film auch in Europa die Leinwand zu erobern. Das SF-Kino etablierte sich mit "Destination Moon" (Endstation Mond, 1950), den der geerbürtige Ungar George Pal nach der Story "Rocketship Galileo" (1947) von Robert A. Heinlein hergestellt hatte. Nach 48stündigem Flug ist der Erdtrabant erreicht, und einer der US-Astronauten kann das Sternenbanner im Mondboden verankern. Er trägt Sauerstoff-Flaschen auf dem Rücken und einen kurzen Antennenstab wie die späteren Apollo-Astronauten.

Anfang der 50er Jahre wirkte sich insbesondere die UFO-Hysterie im Umfeld des Kalten Krieges auf die Science-Fiction-Produktion aus. Die Menschen stellten sich die bange Frage, ob die "Fremden aus dem All" nun als Freunde oder Feinde kämen. Während der Film "Das Ding von einer anderen Welt" (1951) die Angst der Terrestrier vor dem Unheimlichen herausstellte, machte Robert Wise mit "Der Tag, an dem die Erde stillstand" (1951) den Ausserirdischen zum "göttlichen" Freund, zum messianischen Mahner des Friedens. Auch hier trug der Extraterrestrier einen Raumanzug mit dem typischen Astronautenhelm mit Visier /32/.

Nachdem seit 1947 in großem Maße Sichtungen unbekannter Flugobjekte beobachtet wurden und damit die von SF-Filme geschürte Erwartungshaltung bei vielen Menschen bestärkt wurde, erscheint uns die Sensationsgier der damaligen Presse nach UFO-Meldungen verständlich. Logischerweise konnte Monguzzi damit rechnen, mit einer geeignet fabrizierten Landungsgeschichte, untermauert von überzeugend wirkenden Fotos, Erfolg zu haben und die Berühmtheit zu erlangen, nach der er sich jahrelang gesehnt hatte.

13.3 Vorbereitungen und Durchführung der Fälschungen

Mit Unterstützung seiner Vettern Mario und Alfredo Gaiani begann Monguzzi am Sonntag, dem 5. Oktober 1952, hinter der Cascina Bianca in Vedano al Lambro Erde auszuheben. Anhand der Zeichnung eines befreundeten Alpenführers modellierte er mit Gips und Kreide naturgetreu die Bergkette der Umgebung des Scherschengletscher im Bernina-Massiv nach.



34

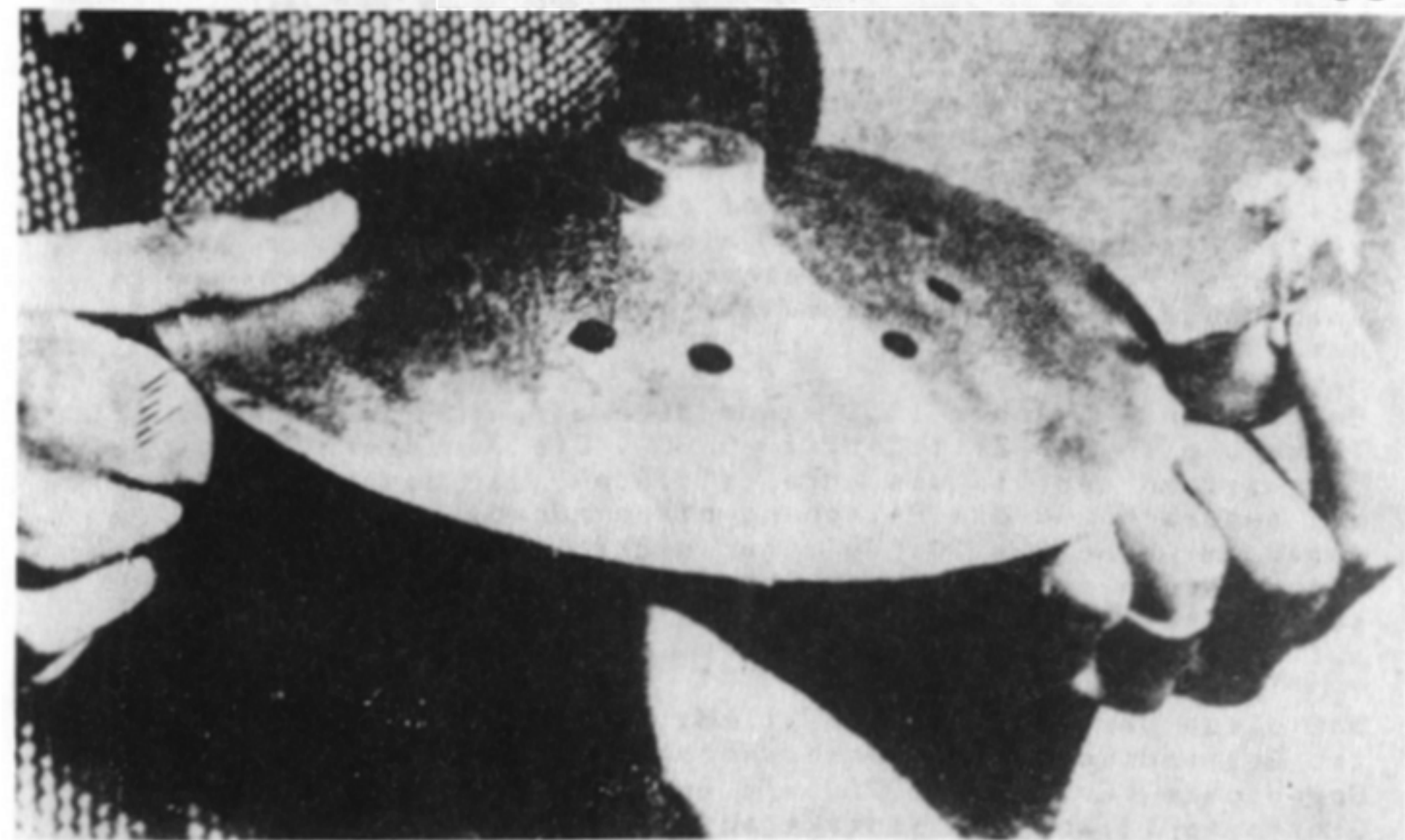
Giampiero Monguzzi 1952

EPOCA No. 109, 8.11.52

33



35



EPOCA No. 109, 8.11.1952



Der Diskus bestand aus Pappkarton und war mit Gummischnüren zusammengehalten. Sein Durchmesser betrug 22 Zentimeter. Als "Astronauten" nahm Monguzzi eine kleine Puppe von 5 cm Höhe, die mit grau angemalter Baumwolle bekleidet war. Der "schwebende" Diskus in Bild 6 und 7 hing in Wirklichkeit an einem schwarzen Faden und war an einem Zweig eines Pflaumenzweiges aufgehängt. Für die Aufnahme der sieben Bilder brauchte Monguzzi nur 10 Minuten.

Bereits Ende Oktober 1953 stand die Wahrheit über Monguzzis Täuschung in der Zeitschrift EPOCA. Die Journalisten hatten Monguzzi so sehr in die Enge getrieben, daß dessen Frau in Tränen ausbrach und die Fälschung offen zugab. Sie und ihr Mann wären am Abend des 30. Juli gar nicht auf dem Gletscher gewesen, sondern seien noch am Abend wieder nach Mailand zurückgekehrt. Die Fotografien seien in der Tat erst am 5. Oktober auf einem Feld in der Nähe ihres Wohnortes entstanden.

Daß diese Version wirklich stimmt, unterstreicht auch ein spätes Geständnis des Mailänder Fotografen und Künstlers Antonio Sprecapane. Er hatte 1973, als er noch in der Straße Viale S. Gimignano 13 wohnte, Kontakt aufgenommen mit dem Centro Ufologico Nazionale. Dessen Mitarbeiter Dr. Vittorio Cinelli erfuhr damals, daß er selbst Monguzzi bei der Anfertigung der Plastiken und Modelle unterstützt hatte.

Eine spätere Gegenüberstellung des in der Zeitschrift "EPOCA" abgebildeten Modells mit dem UFO in den Bildern Monguzzis zeigt weitgehende Übereinstimmung. Die geringen Abweichungen, die sich beim Vergleich der orthografischen Projektion ergeben, sind nach Ansicht von Ing. Stefano Brescia dadurch bedingt, daß das Pappmodell etwas verbogen war (siehe die Bilder 35 und 36).

14. Zusammenfassende Bewertung des Monguzzi-Falles

Die umfangreichen Untersuchungen zahlreicher UFO-Forscher, die schließlich zur Aufdeckung der Fälschungen geführt haben, können für ähnliche Forschungen eine Lehre sein. An dieser Geschichte dokumentiert sich exemplarisch, wie persönliches Streben nach gesellschaftlicher Anerkennung, gepaart mit fotografischem und handwerklichem Geschick und dem richtigen Gespür für das Sensationsbedürfnis der Presse zur Fabrikation raffinierter Fälschungen verleiten kann.

Sozialpsychologisch erstaunlich und typisch für die Erwartungshaltung, Glaubensbereitschaft und zugleich Täuschungsfähigkeit vieler Zeitgenossen ist auch die Tatsache, daß sich trotz ausdrücklicher Dementis in der Presse hartnäckig das Gerücht verbreitete, Monguzzi sei nur durch massive Drohungen von Geheimdiensten dazu gezwungen worden, seine Aufnahmen für gefälscht zu erklären. Damit wurde dem Leser mancher UFO-Journale und Bücher, die Monguzzis Fotoserie veröffentlichten, suggeriert, die Bilder seien in Wirklichkeit natürlich echt.

Bestärkt wurde diese Ansicht durch Monguzzis eigene Aussagen. 1957 hatte er sich gegenüber dem italienischen UFO-Forscher Dr. Alberto Perego enttäuscht darüber geäußert, daß die Journalisten ihn völlig ruiniert hätten und er seit eineinhalb Jahren seine Stellung verloren habe. Sogar aus der Edison-Gesellschaft habe man ihn entlassen. Entweder hatte Dr. Perego die wahren Gründe dieser Entwicklung nicht richtig erkannt oder Monguzzi hatte ihn damals tatsächlich noch von der Authentizität seiner Geschichte überzeugen können.

Wie dem auch sei, die Diskussion darüber scheint auch drei Jahrzehnte später - zumindest in gutgläubigen Ufologenkreisen - noch nicht abgerissen zu sein. Genährt werden diese Spekulationen auch durch das mysteriöse Verschwinden Monguzzis, dessen heutiger Wohnort unbekannt ist.

Erste vorläufige Analysen der Fotos schienen außerdem zu bestätigen, daß mehrere Details der Aufnahmen gut übereinstimmen. So paßten die Verhältnisse der Größe des "Astronauten" zum angegebenen UFO-Durchmesser, die Bernina-Gebirgskette war augenscheinlich naturgetreu wiedergegeben, der Einfallswinkel des Schattens stimmte mit dem Sonnenstand zur fraglichen Uhrzeit überein, und die verschiedenen Standortveränderungen des Fotografen waren durchaus "psychologisch" interpretierbar. Dies waren auch die Gründe dafür, daß die Bilder bei der ersten Teil-Untersuchung von MUFON-CES im Jahr 1976 noch nicht als eindeutige Fälschung entlarvt werden konnten /19/.

Detaillierte Auswertungen mittels computergestützter Bildaufbereitung sowie eingehende photogrammetrische Vergleiche - wie in diesem Aufsatz beschrieben - führten letztlich zu einer endgültigen Klärung des Schwindels. Leider waren die bereits 1976 publizierte Analysen der italienischen Forschungsgruppe CUN, die sich auch auf freimütige Aussagen früherer Mitarbeiter Monguzzis stützt, in der englischen und deutschen UFO-Fachpresse erst viele Jahre später bekanntgeworden. Dies mag wohl mit ein Grund dafür sein, daß sogar der bekannte Foto-Analytiker Colman VonKevitzky des ICUFON in New York lange Zeit von der Echtheit der Aufnahmen überzeugt war. Auch die Verfasser des 1976 veröffentlichten Fotobandes "Das Geheimnis der unbekanntesten Flugobjekte" (Schneider/Malthaner) hatten damals noch vermutet, Monguzzi sei nur das unschuldige Opfer einer gegen ihn gerichteten Pressekampagne gewesen /33/. Erst vor kurzem (1982) publizierte der bekannte spanische UFO-Forscher und Journalist J.J. Benitez die Monguzzi-Serie in seinem Fotoband mit photogrammetrischen Darstellungen von Colman VonKevicki ohne kritischen Kommentar/34/.

Für die weitere Erforschung der mysteriösen UFO-Phänomene, die es zweifellos gibt, wäre es sicherlich nützlich, wenn sowohl detaillierte Fallbeschreibungen als auch vorläufige oder endgültige Klärungen von UFO-Geschichten in einer international zugänglichen Datenbank aktualisiert und abgerufen werden könnten. MUFON-CES wird sich in Zukunft verstärkt bemühen, Forschungsarbeiten in dieser Richtung zu unterstützen.

15. Quellen-Angaben

- /1/ N.N., 1959: "Warum schweigt man über "Fliegende Untertassen"?". Praline, 4, 16-18.
- /2/ Tennenbaum, Dr. Jonathan, 1985: Was, Sie glauben an Tachyonen-Energie? Fusion, 6. Jg., 1, 12-16, 61-62.
- /3/ Phillips, Ted, 1975: Physical Traces associated with UFO sightings. CUFOS, Evanston, Ill., USA.
- /4/ Rodhegier, Mark, 1981: UFO Reports involving vehicle interference. CUFOS, Evanston, Ill., USA.
- /5/ N.N., 1983: Analyse d'une trace. Centre National d'études spatiales. CT/GEPAN - 00013, Enquete 81/01, Note Technique No. 16, Toulouse.
- /6/ N.N., 1952, L'Europeo, Nr. 368, 5. 11.
- /7/ N.N., 1952, Epoca, No.109, 8.11., Milano.
- /8/ N.N., 1952, Stampa, 23.10., Milano.
- /9/ N.N., 1962, Settimana Incom, No.37, 15. A., 16.9., Milano.
- /10/ N.N., 1963, Il Tempo, 25.8., Roma.
- /11/ Boncompagni et al., 1974: UFO in Italia, Vol. I, periodo 1907 - 1953. Corrado Tedeschi Editore, Firenze, S. 144ff.
- /12/ N.N., 1952, Giornale dell'Emilia, 24.10.
- /13/ Pinotti, R., 1976: Le nostre analisi - Italia: Il <<caso Monguzzi>>: un falso da ricordare. Notiziario UFO, No. 69, gennaio - marzo, 4-11.
- /14/ Galindez, Oscar A., 1970: Violent humanoid encountered in Bolivia. Flying Saucer Review, Vol.16, No. 4, 15-17.
- /15/ Zinsstag, Lou: 1958: Monguzzi takes saucer photos of the century. Flying Saucer Review, Vol. IV, 5, 2-4.
- /16/ Zinsstag, Lou, 1974: Brief an den Autor vom 25. Mai.
- /17/ Zinsstag, Lou, 1977: Brief an den Autor vom 23. Februar.
- /18/ Keel, John A., 1967: Never mind the saucer! Did you see the guys who where driving? TRUE - the man's magazine, Febr., 36, 37, 78-83.
- /19/ Schneider, A., 1977: Informationsausschöpfung fotografischer Aufnahmen mit nicht identifizierten Himmelsobjekten, Kap. 12.3 ,Auswertung des Monguzzi-Fotos Nr. 3, In Brand, I. (Hrsg.): Unerklärliche Himmelserscheinungen aus älterer und neuerer Zeit, Bericht von der Sommertagung der MUFON-CES in München 1976, Feldkirchen-Westerham, 257-264.
- /20/ Lindner, G., 1968: Wir fotografieren. Bertelsmann, Gütersloh.

- /21/ Schwidersky, K., 1963: Grundriß der Photogrammetrie. Teubner, Stuttgart.
- /22/ VonKeviczky, Colman, 1976: The Astounding Analysis Of The "Lens Flare" UFO. Flying Saucers - Mysteries of the Space Age, Spring, No. 31, 14-37.
- /23/ VonKeviczky, Colman, 1978: "Homo cosmicus" on the Bernina alps. Memorandum to the United Nations U.F.O. committee, S. 20, 21.
- /24/ Malthaner, Hubert, 1973. Brief vom 7.2. an Frau Zinsstag.
- /25/ Tomek, W., 1977. Brief vom 13.11. an den Autor.
- /26/ Giebelhausen, Joachim, 1974: Tabletop Photos, Werbetricks und Spielereien. AGFA-GEVAERT, Leverkusen-Bayerwerk.
- /27/ Spaulding/Adrian, 1981: Giampiero Monguzzi Photographs. Brief (July) mit Computeranalyse der GSW, Phoenix, an den Autor.
- /28/ Spaulding, W.H., 1977: Ufology and the Digital Computer - a Lesson in Evaluation of UFO Secondary Evidence. GSW, Inc.
- /29/ Spaulding, W.H., 1978: Ufology and the Digital Computer. Quality, Jan., 12-18.
- /30/ Vertongen, Jean-Luc, 1982: Les photos de Monguzzi: un canular qui a la vie dure. Inforespace, no. 60, juin, 10-14.
- /31/ Meheust, Bertrand, 1978: Science-fiction et les soucoupes volantes. Mercure de France, S.135f.
- /32/ Giesen, Rolf, 1983: Der phantastische Film. Edition Lothar Just, Ebersberg, S. 64, 67.
- /33/ Schneider/Malthaner, 1976: Das Geheimnis der unbekanntem Flugobjekte. Hermann Bauer Verlag, Freiburg.
- /34/ Benitez, J.J., 1982: Los Visitantes. Editorial Planeta.

Ergänzungen, Korrekturen und Kommentare zu früheren Berichten

zu MUFON-CES-Bericht Nr.9 (1983):

Riesige Scheibe mit Kuppel landet bei Kirchenlamitz (Hof)

Ergänzung, S.67.

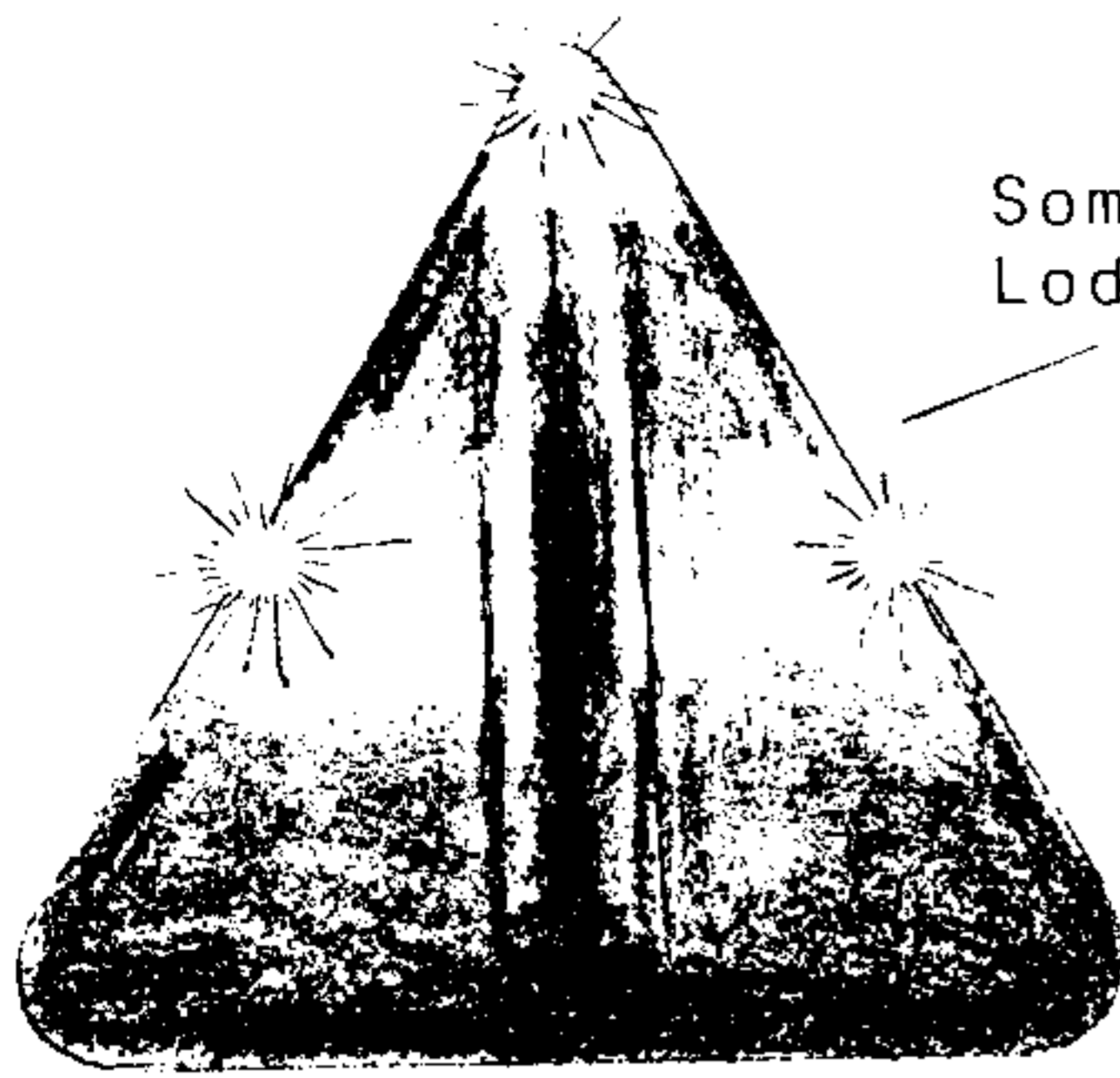
Im Band 9 hatten wir im Zusammenhang mit der Sichtung eines Tellers mit großer Kuppel über Kirchenlamitz auch über ein bis dahin noch nicht beobachtetes Objekt berichtet. Jedenfall war uns aus den Fall-Sammlungen nichts derartiges bekannt. Dieses Flugobjekt bestand im wesentlichen aus einem schwarzen, an den Ecken abgerundeten, dreieckigen Körper, an dessen Unterseite sich zwei lange Rohre befanden (S.72-75, Brand 1983).

Don Schmitt vom Center for UFO Studies hat im "International UFO Reporter", Vol13, 1, Jan./Febr.1988, S.17-19, über Beobachtungen ähnlicher Objekte in den USA berichtet.

Am 19.11.1985 sah eine Frau bei Madison, Wisconsin, ein sehr niedrig fliegendes, dreieckiges, schwarzes Fluggerät in der Dunkelheit. Es war größer als ein Straßenkreuzer gewesen und flog lautlos unter den Hochspannungsleitungen durch. Von beiden Seiten und von der Spitze aus schienen Lichter - genau wie in Weißenstadt bei Kirchenlamitz, am 22.2.1982 kurz nach 6 Uhr in der Frühe. Das Objekt stoppte und blieb über dem Haus der Frau schweben. Wenige Augenblicke später flog es davon. Von einer Struktur unterhalb des Körpers wird nichts berichtet.

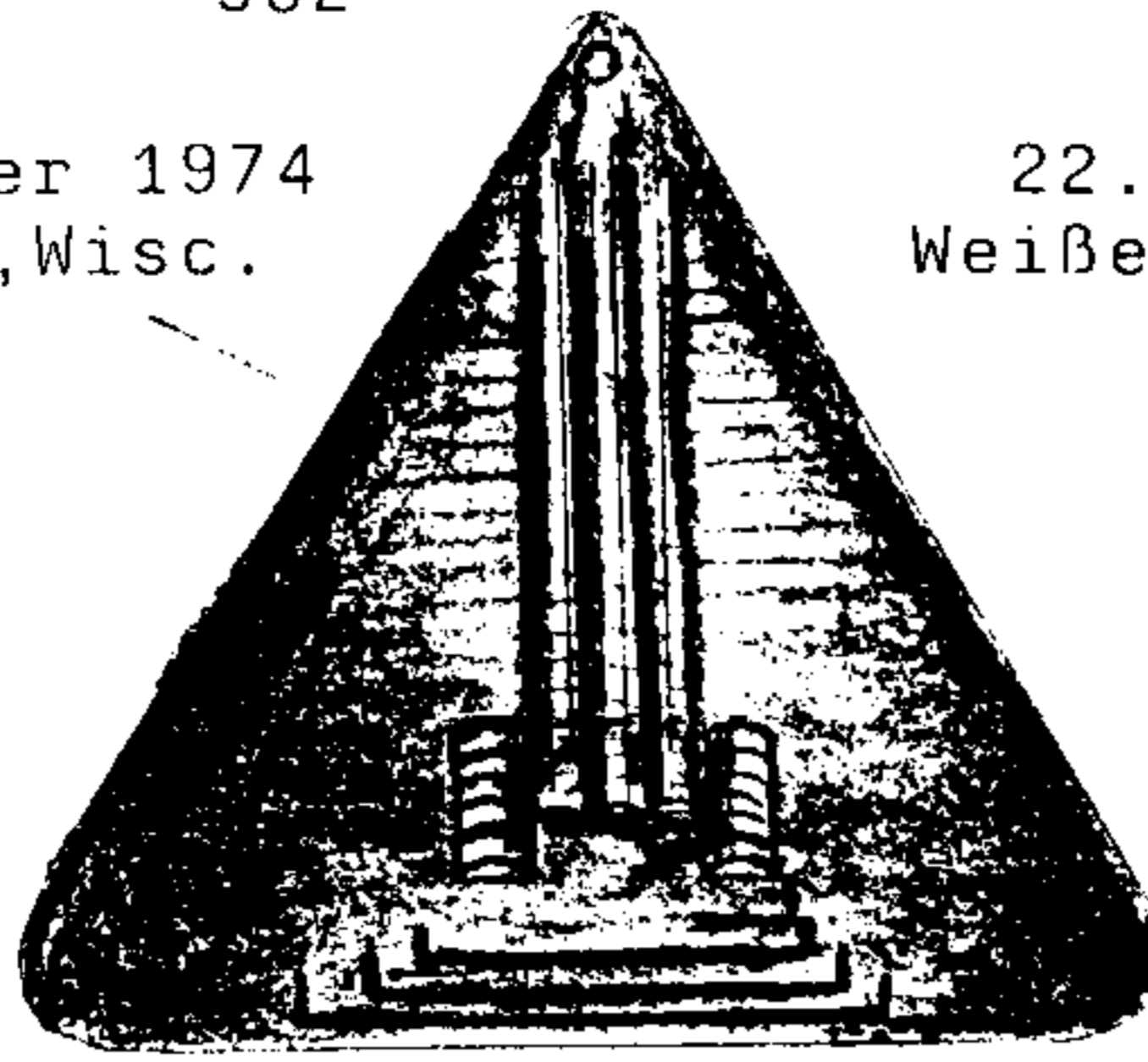
Ebensowenig wurde von Strukturen an der Unterseite gesprochen, als ein ähnliches Objekt im Sommer 1974 niedrig über eine Ortschaft südwestlich von Lodi, nördlich von Dane County, Wisconsin, fliegen gesehen wurde. Ein Ehepaar berichtete, das der Gegenstand eine dreieckige Gestalt und rote und blaue runde Lichter an der Unterseite gehabt hätte. Der etwa doppelt so groß wie ein Auto scheinende dunkle Flugkörper glitt in nur 6 m Höhe über den Wagen der Zeugen, verharnte kurz darüber, und flog dann lautlos weiter.

Da etwa zur selben Zeit, nördlich von Lodi - gegen 1 Uhr nachts - wieder ein dreieckiger Flugkörper gesehen wurde, wird es sich höchstwahrscheinlich um denselben Gegenstand gehandelt haben. Zunächst waren einem Zeugen nur die drei Lichter in Form eines Dreiecks aufgefallen. Er rief seinen Bruder. Doch mindestens eine halbe Stunde lang suchten beide vergeblich den Himmel nach der Erscheinung ab. Plötzlich entdeckten sie es direkt über ihren Köpfen. Sie hatten es nicht gesehen, weil es vollkommen lautlos flog und nun auch die drei Lichter ausgeschaltet hatte. Von den Straßenlaternen angestrahlt konnten sie nun jedoch deutlich an seiner Unterseite eine rohrartige Konstruktion erkennen. Die Rohre erinnerten sie an die Rückseite eines Kühlschranks. Diese Konstruktion wird sehr ähnlich jener in Weißenstadt bei Hof beschrieben. Das Objekt glitt niedrig über ein Haus und nahm Geschwindigkeit auf und verschwand.



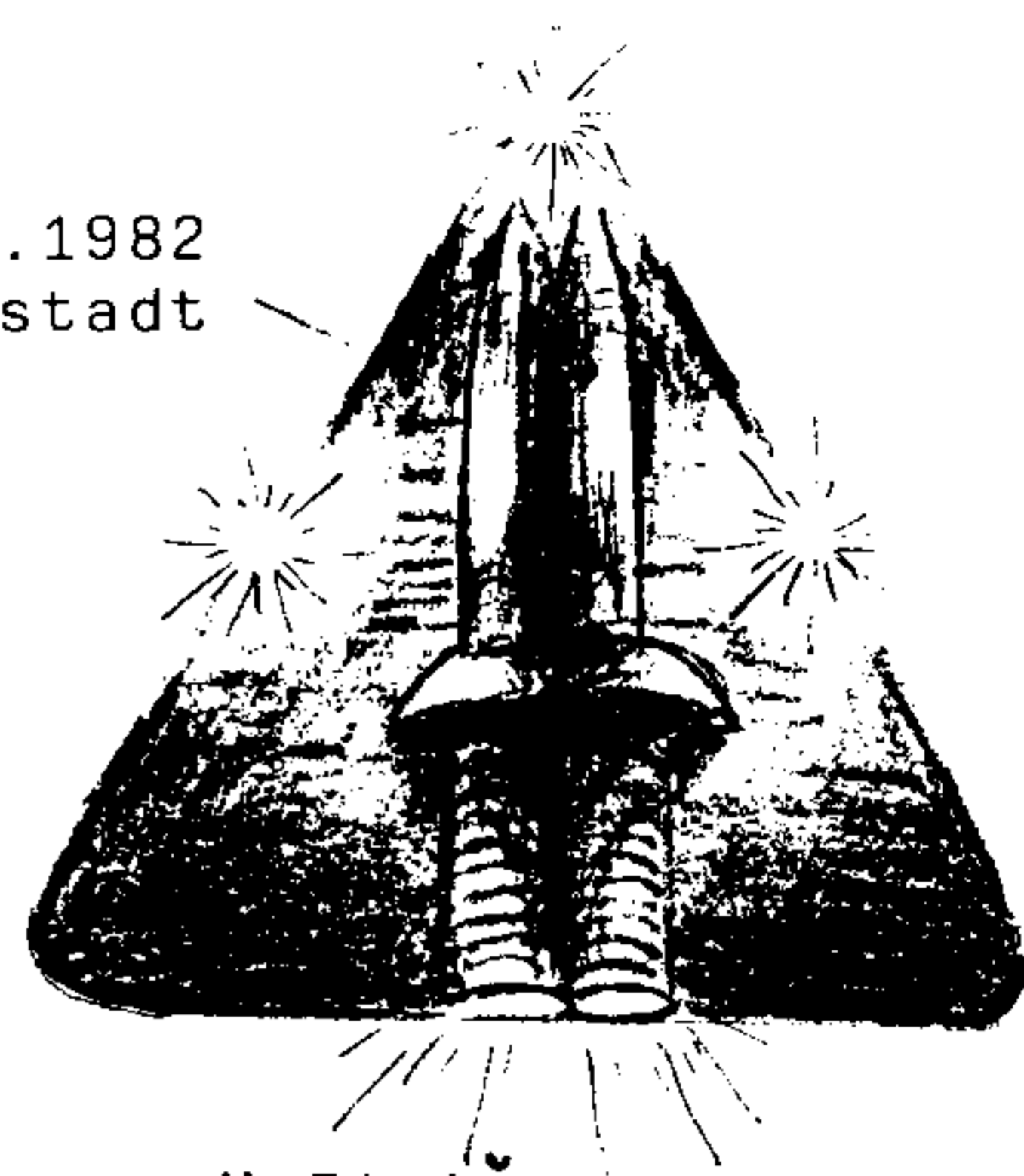
Sommer 1974
Lodi, Wisc.

ein Ehepaar



22.2.1982
Weißensstadt

2 Brüder



M. Zivič

Schmitt schildert noch weitere Sichtungen dieses Typs. Uns kommt es nur darauf an, die Sichtung in Weißensstadt zu erhärten. Die Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Zeuge Miroljub Zivič ausgerechnet eine so außergewöhnliche Konstruktion, wie sie anderenorts ebenfalls gesehen wurde, erfunden haben sollte, ist doch sehr unwahrscheinlich. Abweichungen in der Beschreibung der Rohre sind auf ganz normale Erinnerungsverschiebungen zurückzuführen.

Auch die überall übereinstimmend genannten Flugmanöver: niedrig, langsam, geräuschlos, sowie die annähernd gleiche Größenbeschreibung ("doppelte Autogröße" $\hat{=}$ 10 bis 15 m Länge) und die dunkle Farbe bestätigen die Aussagen des Zeugen Zivič in Weißensstadt von 1982!

Neubewertung des Index für den Untersucher Dr. A. Keul-Ernst Berger

Im MUFON-CES-Band Nr.2, 1976: "Ungewöhnliche Gravitationsphänomene", hatte "Ernst Berger" = Dr. Alexander Keul eine "Bilanz über Traunstein" geschrieben (S.5-21). Es handelte sich um eine statistische Übersicht über 29 angebliche UFO-Sichtungen in Traunstein, Nieder-Österreich, die Berger-Keul in 8 Untersuchungsfahrten durch Zeugenbefragungen ermittelt hatte.

Ausführliche Artikel darüber hatte er u.a. in deutscher Sprache in der ESOTERA, Juli 1974 ("UFO-Manöver über dem Waldviertel"), Febr., März und April 1975 ("Rätselhafte UFO-Aktivität über dem Waldviertel") und April 1976 ("2 Jahre UFOs - und kein Ende?") veröffentlicht.

Wie Berger-Keul in seinem Referat "Unheimliche Begegnung mit der Realität" (1979) selbst schrieb, hatte er sich bei diesen Interviews mit den Zeugen nicht genügend um deren Glaubwürdigkeit gekümmert. Berger-Keul erklärt:

"Seit sich der Autor intensiv mit klinischer Psychologie beschäftigt, hat sich seine Optik bei Felduntersuchungen stark verschoben. Wie in den ESOTERA-Ausgaben (siehe oben) ... zu lesen war, haben wir jahrelang mit den Zeugen Protokolle angefertigt, Fotos von ihren Beobachtungsstellen geschossen, Winkelhöhen, -größen und Azimute gemessen, die Zeugenpersönlichkeiten aber vernachlässigt."

Die im MUFON-CES-Band 2 angegebenen Indizes der Zeugen-Un glaubwürdigkeit hatte Berger-Keul also falsch angegeben, wie er meint.

Inzwischen hält der Meteorologe Dr. A.Keul überhaupt alle UFO-Berichte für einen "neuen Aberglauben", wie ihn der STERN in seiner Serie "Leben im All?" (Nr.47 - 51/1988) zitiert.

Wenn Herr Berger-Keul jetzt in UFO-Sichtungen nichts anderes als Fehlinterpretationen, Betrug und Halluzinationen sieht, so wird er diese Vermutung nicht zuletzt durch seine Untersuchung der Traunstein-Zeugen stützen. Das heißt, Dr. Berger-Keul wird wissen, daß diese "Waldviertel-Sichtungen" alles andere waren als unidentifizierbar, wie er das damals vertreten hat.

Diese Fehleinschätzung liegt jedoch nicht in erster Linie bei den Zeugen, sondern liegt, wie wir nun feststellen können, bei dem Untersucher Berger-Keul selbst:

Im Juli 1980 gab Dr. Keul eine Studie heraus mit dem Titel "Persönlichkeitsvariable und Realitätsprüfung von ungewöhnlichen Zeugenaussagen". Der Meteorologe Berger-Keul hatte darin eine psychologische Bewertung von 9 Zeugen versucht (die von unseren klinischen Fachpsychologen als mangelhaft beurteilt wird), und war zu dem Ergebnis gekommen: 6 Beobachter mußten eindeutig als Neurotiker eingestuft werden, einige andere zeigten hysterische Züge.

Wir haben nicht die Absicht, diese psychologische Exploration der Zeugen zu bewerten. (Kliniker bemängelten u.a. das Versäumnis, den MMPI-Test, Saarbrücken nicht angewandt zu haben). Sondern wir wollen uns darauf beschränken, hinzuweisen, daß die Mehrzahl der Zeugen überhaupt keine UFOs i.e.S. gesehen hatten.

Wahrscheinlich mußte Dr. Berger-Keul, weil sich nicht genug UFO-Sichtungszeugen für einen rigorosen psychologischen Test zur Verfügung stellen wollten, andere Zeugen zu UFO-Beobachter machen, die nur irgendetwas Ungewöhnliches gesehen hatten. Niemand von den 13 Zeugen der UFO-Sichtungen aus dem Waldviertel war darunter.

Bei der Lektüre der Zeugenberichte fällt jedem geübten Untersucher sofort auf, daß sich alle der von Berger-Keul untersuchten Sichtungen seiner Probanden, bis auf zwei, einfach identifizieren lassen. Dies sind im einzelnen:

	<u>Erklärung:</u>
Fall 1: Wien, 19. und 22. März 1979	Crown Flash
Fall 2: Gloggnitz, 29.5.1977	Halluzination
Fall 3: Wien, 12. & 20.6. 1978	Kugelblitz
Fall 4: Preßbaum, 11.7.1979	"
Fall 5: Gerasdorf, 13.7.1943	"
Fall 6: Wien, 15. & 22. 3. 1978	Leuchtmunition
Fall 7: Wiener Neustadt, 13. 7. 1978	UFO
Fall 8: Breitenfurt, 10. 7. 1979	Kugelblitz
Fall 9 & 10: Tattendorf, 10. 7. 1978	UFO

Ob die Zeugen selber meinten, sie hätten UFOs gesehen und nicht etwa Kugelblitze (in den Fällen 3,4,5 und 8) wird überhaupt nicht erwähnt!

(Die Fälle 9 und 10 wurden von Berge-Keul anderenorts beschrieben. Fairerweise wollen wir nicht darauf eingehen).

Keul sieht in den Beobachtern von Kugelblitzen und anderen seltenen Himmelserscheinungen niemanden psychisch vollkommen gesund und alle ohne überdurchschnittliche Intelligenz und Beobachtungsfähigkeit.

Ein Untersucher, der z.B. einen Kugelblitz-Bericht nicht als einen solchen identifizieren kann, darf nach Meinung von Wissenschaftlern der MUFON-CES nicht - wie Berger-Keul es getan hat - für sich den Untersuchungsindex $p_I = 99,99\%$ in Anspruch nehmen.

Wir billigen ihm dennoch einen hohen Wert von $p_I = 75\%$ zu. Den Leser unseres Berichts Nr.2 bitten wir daher, sämtliche Berichte aus Traunstein (S.6-9) mit dem Faktor 0.75 in der Glaubwürdigkeit zu reduzieren.